



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

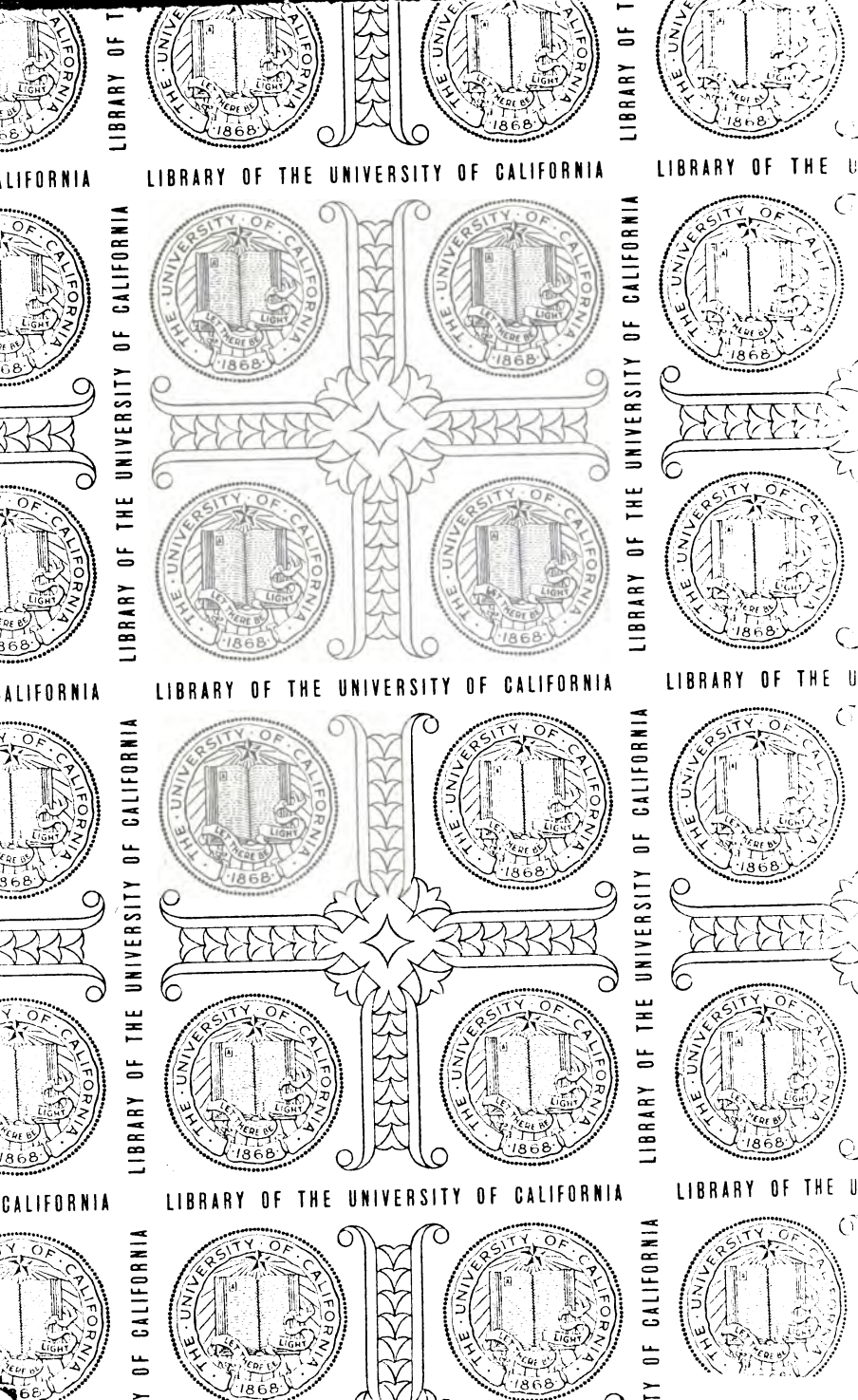
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



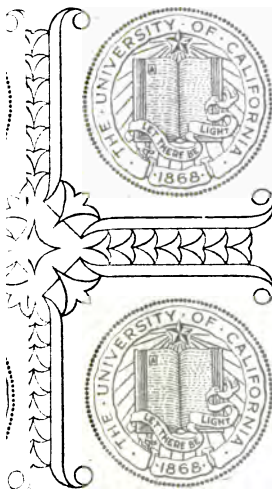


UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE



LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF

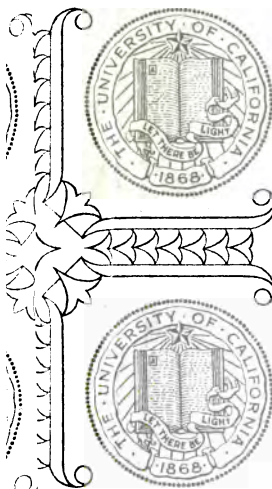


UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA



LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF

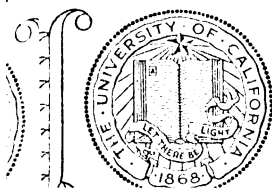


UNIVERSITY OF CALIFORNIA

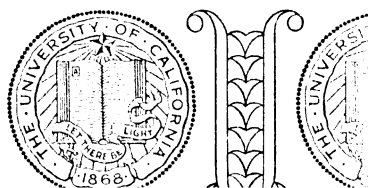
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

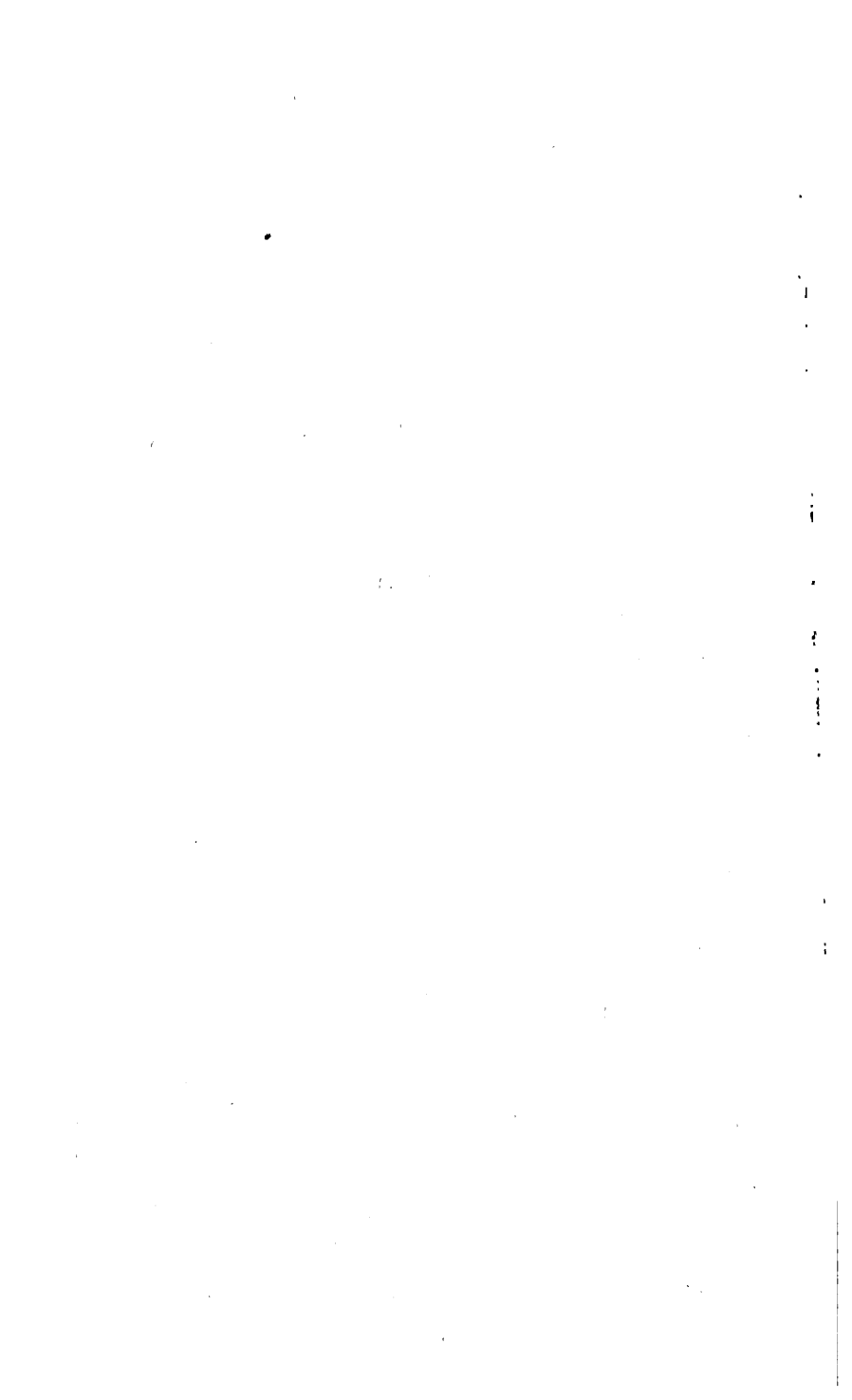


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF

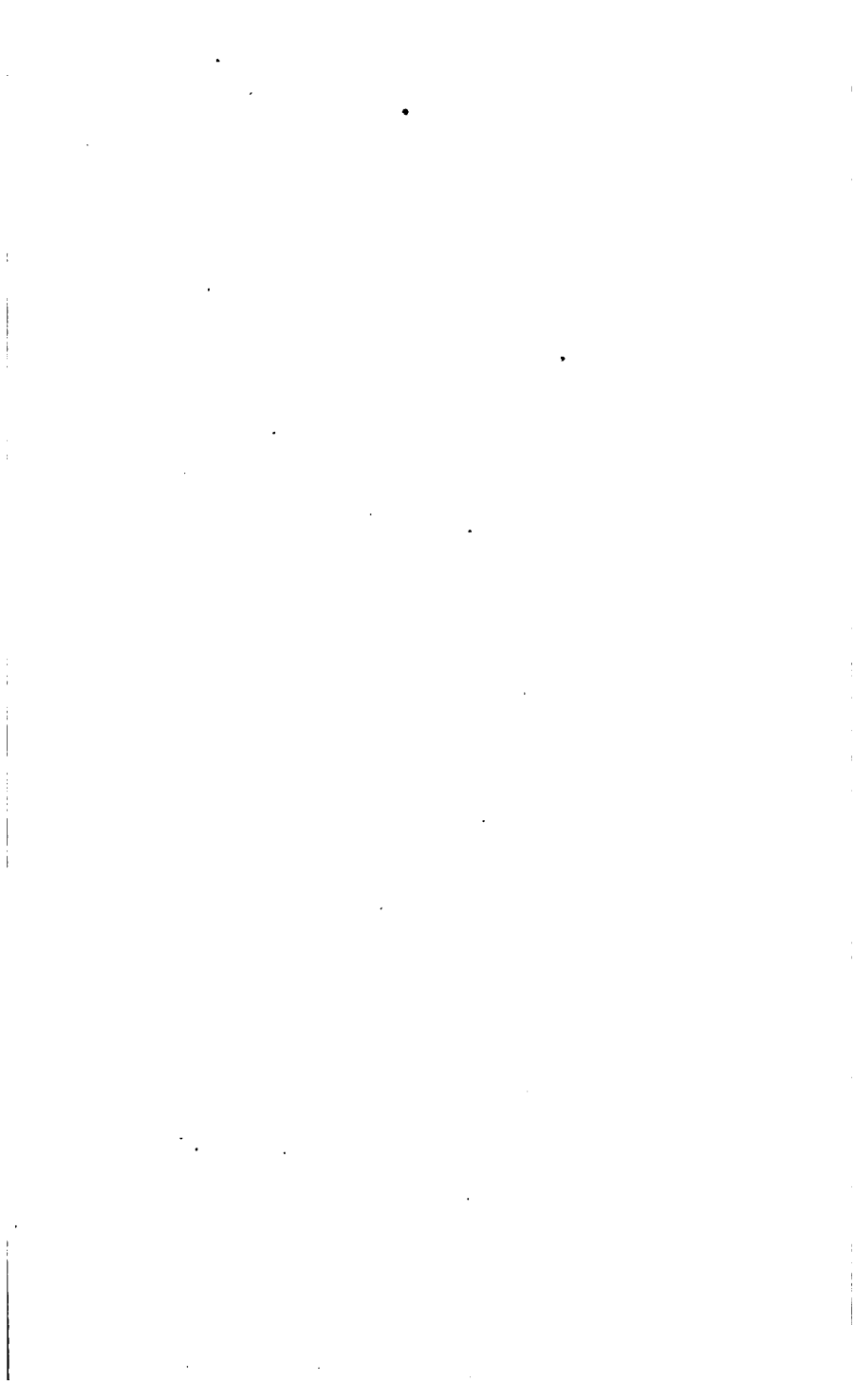


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA









GERMANISTISCHE HANDBIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON JULIUS ZACHER.

II.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.



HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

columnen zu 68 zeilen, wobei die abteilung der reimzeilen nicht beachtet ist. Ein facsimile, welches den anfang der Kudrun darstellt, hat von der Hagen seinem buche: Gesammtabenteuer, Stuttgart 1850, beigegeben. Das inhaltsverzeichnis der reichhaltigen handschrift nennt sich 'Tabula des Heldenpuchs.' Sie enthält ausser der Kudrun noch andre sonst nicht erhaltene gedichte, so namentlich den Erek des Hartmann von Aue und den Biterolf. Ueber ihr alter gibt ein bild mit der ziffer 1517 auskunft. Genauerer über ihre entstehung hat eine von Schottky aufgefundene, von v. d. Hagen in seiner Germania, Berlin 1835, und nochmals in der einleitung zu seinem heldenbuch, Berlin 1855, s. XVI veröffentlichte urkunde ergeben. Darin schreibt kaiser Max aus Füssen am 15. April 1502 an den seckelmeister Wilhelm von Oy, er habe seinem marschall Paul von Lichtenstein befohlen, das heldenbuch an der Etsch abschreiben zu lassen, und wünsche nun, dass Wilhelm von Oy seinen schreiber an die Etsch senden möge, welcher vom genannten marschall zehrung erhalten solle. Der name des schreibers und das nähere über die ausführung seiner aufgabe ist in einer untersuchung ermittelt worden, welche sich in Pfeiffers Germania 9, 381 abgedruckt findet. Er hiess Hans Ried und war zolleinnehmer am Eisack in Botzen. An dem heldenbuch oder riesenbuch schrieb er von 1502 bis 1515 und empfing dafür vom kaiser eine ziemlich kärgliche besoldung.

Die Kudrun steht in dieser handschrift zwischen den Nibelungen und dem Biterolf auf fo. CXL* bis CLXVII und wird in der Tabula *das puech Chawtrun* genannt. Schon aus diesem namen ist ersichtlich, dass der schreiber die mhd. sprachformen in die seiner zeit entsprechenden umgesetzt hat. Vieles hat er selbst gar nicht verstanden; oftmals sind von ihm einschiebsel eingeschaltet oder lücken gelassen worden. Bartsch hat in Pfeiffers Germania 10,41 fg. versucht, aus den fehlern der handschrift die beschaffenheit ihrer vorlage zu bestimmen. Gegen seine annahme, dass diese vorlage ebenfalls ohne beachtung der reimzeilen geschrieben gewesen sei, spricht jedoch die häufig zu machende beobachtung, dass worte aus einer zeile in dieselbe stelle der vorhergehenden oder folgenden geraten sind. Ja 978,2 ist *vil manige hertenlaid* sogar aus 979,2 heraufgenommen, weil

der schreiber schon eine strophe weiter zu sein glaubte. Dieser punct ist deshalb nicht ohne bedeutung, weil Bartsch ihn für die zeitbestimmung der vorlage und damit auch für die des gedichts benutzen wollte.

Trotz der grossen fehlerhaftigkeit der überlieferung wird man indessen bei der herstellung des textes schon deshalb vorsichtig sein müssen, weil die handschrift allein steht. Wenn auch die vergleichung anderer verwanter gedichte eine richtschnur für die feststellung des sprachgebrauchs und der metrik der Kudrun bietet, so ist doch die möglichkeit nicht zu leugnen, dass einige freiheiten ihr eigentümlich gewesen sein mögen. Ich habe mich daher gescheut änderungen vorzunehmen, die nur darauf ausgingen den vers zu glätten oder ungewöhnlichere ausdrücke zu entfernen.

Schon aus diesem grunde wird es gerechtfertigt sein, wenn die vorliegende ausgabe in der textesherstellung nur wenig neues bietet. Dieses wenige habe ich grossenteils in meinen Bemerkungen zur Kudrun, Halle 1867, mitgeteilt. In der jetzigen ausgabe vor jeder handschriftlichen lesart den namen desjenigen zu verzeichnen, von dem sie verbessert worden ist, würde meine arbeit bedeutend erschwert haben und doch unnütz gewesen sein, da die bisherigen ausgaben allgemein zugänglich sind.

Das gedicht ward in der Ambraser handschrift von Anton Primisser, dem damaligen custos der Ambraser sammlung in Wien entdeckt und 1817 eine erste anzeige davon in der Wiener Gelehrten Zeitung gegeben. Ein vollständiger abdruck der Hs. mit bessernden und ergänzenden conjecturen erschien zuerst in 'Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausg. von Friedrich Heinrich v. d. Hagen und Joh. Gust. Büsching, Bd. II. Das Heldenbuch in der Ursprache von v. d. Hagen und Primisser. Theil I. Berlin 1820.' Wenn dieser abdruck auch jetzt noch als vertreter der handschrift nützlich genannt werden kann, so muss doch berücksichtigt werden, was Gärtner in Pfeiffers Germania 4,106 von übersehenen lesarten der handschrift zusammenstellt; den geringfügigen ertrag einer nachlese habe ich, soweit er für die besserung in betracht kommt, in meinen 'Bemerkungen' veröffentlicht.

So ganz unerwartet das gedicht gefunden worden war, so blieb es auch längere zeit verhältnismässig unbeachtet. Erst 1835 folgte eine ausgabe, die das gedicht in die mhd. sprachformen zurückversetzte; Kutrun von Ad. Ziemann, Quedlinburg und Leipzig (Bibl. der gesammten deutschen Nationalliteratur I). Man erwartete darauf eine ausgabe von W. Grimm, welcher auf der Berliner universität mehrmals das gedicht erklärte. Inzwischen erschien: Gudrunlieder. Nebst einem Wörterbuch herausg. von L. Ettmüller. Zürich und Winterthur. Dann veröffentlichte M. Haupt in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum II (1842) S. 380 fg. und V (1845) S. 504 eine reihe glänzender verbesserungsvorschläge. Dem letztgenannten aufsatze war bereits vorausgegangen: Gudrun, herausg. von Al. J. Vollmer. Mit einer Einleitung von Alb. Schott. Leipzig 1845 (Dichtungen des deutschen Mittelalters V). Noch in demselben Jahre folgte: Kudrun. Die echten Theile des Gedichtes mit einer kritischen Einleitung herausg. von Karl Müllenhoff. Kiel 1845. Hier war die kritik des echten, welche schon Ettmüller versucht hatte, durchgeführt; der text bot nur die strophen des ursprünglichen liedes. In der einleitung sind auch die fragen nach dem verhältnisse zu der gleichartigen dichtung und zur sage eingehend behandelt; gern bekenne ich aus dieser einleitung meine bemerkungen über diese fragen grötentheils entnommen zu haben. Einen stellenweise verbesserten abdruck dieses textes veranstaltete K. A. Hahn, Wien 1853, 2. Aufl. 1859 (Mittelhochdeutsche Dichtungen). Eine nochmalige ausgabe dieser ursprünglichen theile des gedichtes, aber mit aufnahme einer ziemlichen anzahl von Müllenhoff für unecht erklärter strophen ist: Kudrun. Uebersetzung und Urtext, mit erklärenden Abhandlungen herausg. von Wilh. v. Plönnies. Mit einer systematischen Darstellung der mittelhochdeutschen Verskunst von Max Rieger. Mit einer Karte der westlichen Scheldemündung. Leipzig 1853. Auch das in Wilh. Wackernagels deutsches Lesebuch (4. Ausg. Basel 1861) aufgenommene stück der Kudrun ist an einigen stellen verbessert. Vollständig ist endlich das gedicht wieder zu finden in: Kudrun, herausg. von K. Bartsch. Leipzig 1865 (Deutsche Classiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen herausg. von Fr. Pfeiffer II.) 2. Aufl. 1867.

Dazu gehört die bereits erwähnte abhandlung, welche auch als besondere schrift erschien: Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun. Wien 1865. Seitdem hat noch C. Hofmann zahlreiche verbesserungsvorschläge veröffentlicht in den Sitzungsber. der Münchener Akad. 1867, II 2 S. 205 — 230.

Indem ich andere abhandlungen, welche einzelne puncte der erklärung und kritik betreffen, an ihrer stelle anführen werde, füge ich hier noch die übersetzungen und neuhochdeutschen bearbeitungen des gedichts an. Eine arbeit der letzteren art ist zuerst zu erwähnen: 'Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probegesang.' Leipzig 1836. Während das programm den kühnen plan des ganzen enthält, gibt der probegesang die strophen 1195 — 1265 in homerischen formen wieder. Der nicht genannte verfasser ist, wie man weiss, Gervinus. Nach dem muster der Tegnér'schen Frithiofsage in einzelne romanzen aufgelöst und ausgeschmückt erschien dagegen das gedicht in: 'Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis herausg. von San Marte (A. Schulz).' Berlin, Posen und Bromberg 1839. Wirkliche übersetzungen in der strophenform des originals sind: 'Gudrun. Aus dem mhd. übersetzt von Ad. Keller. Mit einem Titelbild von Fellner.' Stuttgart 1840, und 'Gudrun, deutsches Heldenlied von K. Simrock.' Stuttgart und Tübingen 1843 u. ö. Nur einen teil der strophen geben: 'Gudrun. Nach der Müllenhoffschen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus dem mhd. übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Friedr. Koch.' Leipzig 1847; ferner Ploennies in seiner ausgabe; endlich 'Gudrun. Altdeutsches Helden-gedicht neudeutsch bearbeitet von A. Bacmeister.' Reutlingen 1860. Nur den zweiten teil des gedichts, die eigentliche Gudrunsage, enthält das 'Gudrunlied von M. A. Niendorf.' Berlin 1855, im Nibelungenmass; und in dramatischer form: 'Gudrun. Ein Schauspiel von Victor Strauss. Mit dem Porträt des Verfassers.' Frankfurt a. M. 1851; 'Gudrun, ein Schauspiel von O. v. Rutenberg.' Leipzig 1862; 'Gudrun, ein Schauspiel von M. Wesendonck.' Zürich 1868. Eine oper 'Gudrun' von A. Reissmann ist soeben zu Leipzig aufgeführt worden. Eine neue übersetzung der Müllenhoffschen ausgabe gedenke ich als text zu zeichnungen von A. v. Werner herauszugeben.

II. Die metrische form.

Ueber die metrische form der Kudrun hat M. Rieger im anschluss an eine allgemeine darstellung der mhd. metrik in der ausgabe von Plönnies gehandelt. Die einzelnen puncte hat Bartsch in der bereits genannten abhandlung besprochen, wovon die hier folgende darstellung jedoch mehrfach abweicht. Diese setzt die kenntnis der grundzüge der mhd. metrik, wie sie Lachmann namentlich in den anmerkungen zu den Nibelungen und zum Iwein gegeben hat, voraus.

1. Die strophe. Die Kudrunstrophe ist aus der Nibelungenstrophe herausgebildet. Diese besteht bekanntlich aus 4 langzeilen, von welchen jede durch eine cäsus in 2 halbzeilen getheilt wird. Die ersten hälften aller 4 zeilen haben je 3 hebungen mit klingendem auszuge, die zweite halbzeile zählt dagegen in den drei ersten zeilen 3, in der 4. 4 hebungen mit stumpfem auszuge. Bezeichnen wir also die hebungen mit ' , die notwendigen senkungen durch ` und die reime durch gleiche buchstaben, so ist das schema der Nibelungenstrophe folgendes:

'	'	'	`	'	'	'	a
'	'	'	`	'	'	'	a
'	'	'	`	'	'	'	b
'	'	'	`	'	'	'	b

In der Kudrunstrophe sind die 2 ersten zeilen gleich denen der Nibelungenstrophe, die 3. und 4. aber sind klingend geworden und die letzte halbzeile hat überdies 5 hebungen erhalten. Sie lässt sich also auf diese weise darstellen:

'	'	'	`	'	'	'	a
'	'	'	`	'	'	'	a
'	'	'	`	'	'	'	b
'	'	'	`	'	'	'	b.

Durch die einmischung der klingenden ausgänge und durch die verlängerung des schlusses hat auch die versart der Kudrun jenen character der fülle, weichheit und abwechslung angenommen, der dem gedichte überhaupt im vergleiche zu den Nibelungen eigen ist. Mit unrecht aber hat man diese form für unepisch, für lyrisch erklärt. Nirgends im gedicht ist eine hin-

weisung darauf zu finden, dass es jemals gesungen worden wäre, und die fähigkeit die senkungen auszulassen scheidet die Kudrun streng von der lyrischen poesie des XIII. jahrhunderts. Auch eine kunststrophe im gegensatze zu den volkstümlichen strophentypen darf sie nicht in dem sinne genannt werden, dass sie von einem höfischen dichter erfunden sein müsste. Die zu grunde liegende Nibelungenstrophe ist nicht nur in ihrer gesetzmässigen form, sondern auch in anderen variationen für gedichte angewendet worden, die durch ihren stoff, die heldensage und durch ihren stil, namentlich durch das zurücktreten des verfassers sich als dem volksepos angehörig kund geben. In einer dieser variationen, der Rabenschlachtstrophe, sind die 2 letzten zeilen der Nibelungenstrophe mit der letzten langzeile der Kudrunstrophe, deren beide hälften auf einander reimen, verbunden worden.

Allerdings hat aber ein höfischer dichter die Kudrunstrophe in einem erzählenden gedichte nachgeahmt: Wolfram von Eschenbach im Titurel. Die 2 ersten zeilen dieser strophentypenform sind den 2 letzten der Kudrunstrophe gleich, die 4. gibt nochmals die letzte zeile der Kudrunstrophe wieder, die 3. aber hat 5 hebungen mit klingendem ausgange. Der grundriss der Titurelstrophe ist demnach folgender:

/	/	/	\		/	/	/	\	a		
/	/	/	\		/	/	/	\		a	
/	/	/	/	/	\				b		
/	/	/	\		/	/	/	\		b.	

Das mass der Kudrunstrophe ist in der handschriftlichen überlieferung oft entstellt; namentlich ist die letzte zeile häufig zu kurz. In diesen fällen ist in der tat anzunehmen, dass die ursprüngliche gesetzmässigkeit durch die unachtsamkeit oder die willkür der schreiber, welche die ihnen auffallende ungleichheit der verse verbessern wollten, zerstört worden ist. Daneben aber erscheinen mit stumpfen reimen in den beiden letzten zeilen und fast ausnahmslos auch mit nur 4 hebungen in der letzten halbzeile, also in der Nibelungenform, folgende 98 stropfen: 6. 14. 15. 21. 26. 30. 58. 60—69. 73. 77. 82. 83. 86. 101. 102. 107. 108. 114. 117. 126. 127. 142. 150. 151. 154. 155. 160. 184. 191. 213. 214. 217. 233. 234. 237. 249. 258. 268. 270.

274. 281. 287. 304. 314. 333. 334. 336. 346. 364. 390. 416. 417. 450. 480. 502. 541. 546. 556. 671. 754. 773. 786. 788. 800. 819. 1004. 1041. 1042. 1079. 1126. 1204. 1210. 1219. 1235. 1242. 1287. 1359. 1405. 1408. 1418. 1444. 1452. 1470. 1473. 1475. 1501. 1621. 1672. 1692. Diese Nibelungenstrophen sind natürlich nicht durch verbesserungsvorschläge auf das mass der übrigen strophen zu bringen, wol aber muss ihr vorkommen erklärt werden, s. III 2.

2. Der reim. In den Nibelungen, aber auch in den erst gegen die mitte des XIII. Jahrhunderts entstandenen gedichten derselben strophenart, dem Wolfdietrich, dem Rosengarten, selbst in den zusätzen zu Alpharts Tod wird zuweilen nach altertümlicher art der stumpfe reim gebildet durch ein tonloses e, dem in beiden reimzeilen eine lange silbe oder zwei kurze mit denselben oder ähnlichen lauten vorausgehn, z. B. *Uoten: guoten*. In der Kudrun ist diese altertümlichkeit, welche auch in der Nibelungenstrophe auf die beiden ersten langzeilen beschränkt ist, nicht vorhanden; obschon die anwendung des klingenden reims in derselben strophe sie nicht unbedingt ausschliesst, wie die allerdings früher gedichteten sprüche Spervogels beweisen. Wol aber findet sich die in solchen reimen auf tonloses e öfter erscheinende freiheit, wonach anstatt der vorhergehenden langen silbe eine kurze stammsilbe und eine mit stummem e stehn kann, auch in den klingenden reimen der Kudrun: *engegene: degene* 1120, *sedele: edele* 1631. Die unmittelbare widerholung desselben reims ist natürlich nur in den eingemischten Nibelungenstrophen möglich: sie erscheint Kudrun 1235, und lässt diese strophe als eine durch interpolation entstandene erkennen, wofür sie auch in den Nibelungen das merkmal gibt.

Der rührende reim ist unanstössig, wenn entweder die reimsilben worten angehören, deren vorhergehende elemente verschieden sind, z. b. *vrælicchen: trûreclichen* 974, oder das wort, welches sie bilden, verschiedene bedeutung hat: *sîn* 158 (*esse: suus*), *man* 664 (gen. plur.: dat. sg.), *sant* 751 (*litus: una*). *kunden* 724 beidemal in derselben bedeutung (*potuerunt*) gebraucht, habe ich geändert, trotz W. Grimm Zur Geschichte des Reims S. 53. Doppelreim begegnet 189 *nemen sollten: nemen wollten*.

Die reimungenauigkeiten der Kudrun sind zahlreicher und mannigfaltiger als die in den Nibelungen, was sich daraus erklärt, dass die klingenden reime in der zweiten hälfte der Kudrunstrophe den consonantischen ungenauigkeiten mehr raum boten.

Von vocalischen ungenauigkeiten ist *a : â* häufig, aber fast nur vor *n*, was alle volksdichtungen sich erlauben; ausserdem erscheint noch *dar : jâr* 1090. *e* wird mit *ë* gebunden *gebët : stet* 1133; häufiger in zweisilbigen reimen *gesten : gebrësten* 1106, : *enwësten* 1150, *slegen : dëgen* 514, *erschellen : snëllen* 1428, *besten : wësten* 1497, *under wëgen : slegen* 367, *geste : gebrësten* 259, *sëdole : edele* 1631, *engegene : dëgene* 1120. Endlich wird grobdialectisch *û : ou* gesetzt *soume : kûme* 1603.

Von consonantischen ungenauigkeiten erscheinen in den einsilbigen reimen nur wenige. So *m : n* *vernam : began* 49, *man : genam* 218, *vernam : man* 856, *man : vernam* 894. Ferner *c : ch* *tac : sprach* 1166, wozu Müllenhoff auf Benecke zu Iwein 4431 verweist.

In den zweisilbigen ist ganz besonders häufig und in allen teilen des gedichtes zu finden die differenz eines schluss *n* *lande : erkanden* 9 u. s. f. Selbst in stumpfen reimen *sagen : tage* 1020. Einmal kommt auch differenz eines *s* vor *Matelâne : wolgetânes* 1700.

Oefters auch ist der schlussconsonant der ersten reimsilbe verschieden. So reimt *g : b* *phlegen : gegeben* 916, *m : n* *niemen : dienen* 1484, *dienen : riemen* 1146, *dienen : niemen* 1226, *gesteine : dâheime* 1131. Ferner *mm : nn* *grimme : vâlentinne* 629, *grimmen : gewinnen* 921; *nn : ng* *küniginne : bringen* 225. 635. 906. 1646; *bringen : küniginne* 592, *ringe : küniginne* 692, *mannen : ergangen* 1508, *gedinge : gwinnen* 945, *misselingen : gwinnen* 877; *lb : ld* *selben : melden* 848, : *engelden* 1491.

Ungleichheit des vocals und des consonanten findet sich *verre : sêre* 613, *mêre : herre* 1690; denn dass *herre* kurzen stammvocal hat, ergibt sich aus dem reim auf *verre* 1608. 1685. 1688.

Der reim ist auch insofern von gröster bedeutung, als durch ihn dialectische oder altertümliche formen bezeugt werden. Ueber

460, 1. 1639, 2. *maget* 543, 1. *boten* 616, 3. 815, 2. 1077, 1. *erholen* 825, 3. *neven* 887, 1. *bestaten* 905, 3. *vater* 1015, 4. 1016, 4. *müge* 1055, 3. *gote* 1167, 3. *tragen* 1281, 3. *tage* 1346, 4. *kume* 1590, 2. *sehen* 1699, 3. Wo durch leichte umstellung, ohne den ausdruck zu ändern, geholfen werden konnte, habe ich dies vorgezogen; die schwereren mittel aber, die einsetzung von synonymen namentlich, habe ich gescheut.

Lachmann, welcher diese eigentümlichkeit der Nibelungen auch für die Kudrun zuerst geltend gemacht hat (s. Haupts Zeitschrift 2, 572), hat zu den Nibelungen 118, 2 bemerkt, dass eine tieftönige kurze silbe und eine mit schwachem *e* allerdings nur stumpfe cäsus, nicht klingende bilden können. So auch in der Kudrun *magesogen* 53, 3, *willekomen* 152, 1. 236, 2, *bürgetore* 1457, 3. 954, 3 habe ich daher die schon von anderen vorgenommene umstellung beibehalten.

Stumpfe cäsus, durch eine silbe gebildet, erscheint nicht selten. Ausser den namen *Sigebant* 1, 2 u. ö. *Garadie* 126, 1. 150, 1, *Wäleis* 208, 2, *Hōrant* 247, 1, *Sivrit* 580, 1, *Ludewic* 588, 3, *Gêrlint* 592, 1 u. a. sind es folgende fälle: *diet* 48, 3, *arbeit* 77, 4. 217, 4. 247, 3 u. ö. *merkint* 109, 4, *schifman* 111, 1, *pilgerin* 149, 1. 933, 2, *hōchsît* 190, 4, *wolter* 195, 2, *übermuot* 203, 2, *nieman* 228, 2, *vriunt* 239, 4. 531, 1. 534, 3. 1490, 3, *vīngerlīn* 299, 4 u. ö. *baldekin* 301, 3, *hāt* 316, 4. 1586, 2, *brant* 364, 2, *vaterlīn* 386, 4, *mīn* 407, 4. 904, 4. 1626, 3, *kint* 414, 4, *ōheim* 492, 4, *marschalc* 553, 1, *unbillich* 636, 2, *sinwel* 649, 2, *kintspil* 858, 2, *kūnegīn* 990, 4. 1253, 4. 1681, 3, *hōchwart* 998, 3. *allertegelich* (473, 2 im reime) 1041, 3, *hān* 1406, 3, *magedīn* 1249, 4, *billich* 1693, 3. *sun* 161, 4 und *mer* 761, 2 wurden gewiss noch in ihrer ursprünglichen zweisilbigkeit gefühlt; ich habe daher das erstre nach österreichischer weise *suon* geschrieben und letzteres nach Bartschs vorgang gestrichen.

Die strengste versstelle ist bekanntlich der schluss der stumpfreimenden zeilen. Die Kudrun weicht hier einigermassen von der sorgfalt der Nibelungen ab. Vor einsilbigem consonantisch anlautenden schlusswort wird *unde* (wie in den Nibelungen) verkürzt zu *unt* 65, 2. 115, 2. 127, 2. 240, 2. 312, 2. 1008, 1. *āne* vor *nôt* 146, 1. 959, 1. *dem* erscheint nicht nur inclinierbar

nach präpositionen: *ûfme sê* 116, 1. 800, 3, *abeme sê* 981, 1, *ûfme sant* 466, 2, *ûzme tor* 427, 1, *gênme tor* 642, 1; sondern auch *zuo dem sê* 117, 3. 1074, 1, *al dem her* 1141, 2. Ebenso erscheint der dat. sg. der adjectiva nicht nur apocopiirt, wo ein mit *n* anlautendes wort folgt: *zeinem man* 163, 1. 664, 2. 770, 1, *manegem man* 856, 2; sondern auch *ze iegelichem tage* 1020, 2. *einigem sporn* 1391, 2 lässt sich dagegen auch mit *eme* schreiben. Ursprünglich zweisilbige wörter erscheinen so verkürzt: *od* 1157, 1. *vil* 108, 4. 439, 2. 579, 2. 584, 1. 883, 2. 915, 1. 1074, 2. 1173, 1. 1581, 2. *wol* 251, 2. 484, 2. 770, 2. 997, 1. 1174, 1. 1236, 1. 1340, 1. 1367, 2. 1374, 1. *von* 382, 1. *dar* 267, 2. 691, 1. 695, 2. 782, 2. 791, 2. 1106, 1. 1547, 2. 1621, 2. 1625, 1. *hin* 1212, 1. 1379, 1. 1523, 2. Häufig finden sich an dieser stelle die formen des geschlechtigen pronomens der III. person, welche ursprünglich zweisilbig waren: *mit im dan* 233, 1 u. a. *ir kraft* 105, 1 u. s. w. Auffallend ist die synkope *achtzehn tagen* 37, 1 und die apocope *vermähiet daz* 657, 1, worüber Müllenhoff auf Lachmann zu den Nibelungen 1565, 1 verweist.

Vor vocalischem anlaute der letzten hebung sollen nur liquidæ vorhergehn, wenn nicht die vorhergehende silbe durch langen vocal oder consonantenzusammenstellung lang ist. Daher fallen auf *sît noch ê* 266, 2. 397, 2 *ir mich an* 1277, 1. *wir daz an* 1344, 1 ist durch die häufigkeit des wortes *daz* entschuldigt.

Der strenge des versschlusses steht die freiheit des auftactes gegenüber. Zunächst ist, und zwar für beide verhältnissen, zweisilbigkeit des auftactes nicht abzuleugnen. Leichter zwar sind die fälle, in welchen synyrese stattfindet, kürzung des auslautenden vocals in einsilbigen formwörtern, auf welche eine vorsetzsilbe mit unbetontem *e* oder ein inclinationsfähiges formwort folgt, z. b. *ja erstênt* 5, 3, *do versuchte* 92, 4, *so getrouwe* 131, 3, *do der* 1217, 2, *da ich* 247, 3, *nu ist* 1262, 2, *swa ich* 1578, 1. 1590, 1 u. a. Aber es finden sich auch schwerere arten, in welchen die zweisilbigkeit nicht gehoben wird. Gewöhnlich zwar ist die zweite silbe dann auch eine vorsetzsilbe mit schwachem *e*: *ich enbiute* 34, 4 und *beslôz* 58, 1 *er begunde* 253, 3 u. s. f. Oder die 2. silbe mit schwachem *e* gehört demselben wort an wie die

1. mit vollem vocal: *under* 26, 3 u. ö. *über allox* (mit syncope?) 1321, 2, *über siben* 580, 3, *wider âbendes* 47, 4 u. ö. *iwer* 1476, 3 *guoten morgen* 1220, 4. Auch *siniu* 731, 4 rechtfertigt sich auf diese weise. Selbst zwei selbständige wörter werden so als zweisilbiger auftact gebraucht: *sehs und* 1469, 1. *in den* 22, 1. *ob er* 216, 4. *an sô* 553, 3. *dô man* 1479, 3; sogar dann, wenn das 2. an sich höheren satzton hat: *er hiez* 196, 4. *ez was* 220, 1. *dô was* 549, 4. *er mac* 988, 4. *ich hân* 1001, 4. *nû hân* 1250, 4. *dû maht* 1506, 3 u. ö.

Dreisilbiger auftact begegnet jedoch in der Kudrun nicht; *man sach si* 813, 4 war zu verbessern.

Zuweilen ist der zweisilbige auftact der zweiten vershälfte dadurch erleichtert, dass der vocalische anlaut mit einem vorhergehenden schwachen *e* zusammengezogen werden darf: *bürge. er het* 2, 2; *schöne. und vil* 23, 1; *gunde. er gap* 206, 4 u. a. Die nahe verbindung der ersten und zweiten vershälften wird auch durch das enjambement bezeugt, indem zwei eng verbundene wörter durch die cäsus getrennt werden können. So subject und attribut: *wilden walde* 38, 2. *heizen trehene* 155, 3. *schænen vrouwen* 343, 3. *kristen mensche* 397, 2. *sô schæne meide* 121, 4. *alten wîben* 1342, 3; ferner genitiv und regierendes wort *helme vil* 876, 2.

Aber nicht blos in bezug auf die silbenzahl des auftactes, sondern auch in der vernachlässigung des natürlichen worttones zeigt sich die freiheit des versanfanges. Die schwebende betonung gleicht die ungenauigkeit aus, bei welcher der 1. versfuss streng genommen 2 senkungen enthält. Diese freiheit ist von Lachmann zu den Nibelungen 1803, 2 und zur Klage 27 für diese beiden gedichte nachgewiesen worden; auch in dem der Kudrun so nahestehenden Biterolf findet sie sich häufig, s. die einleitung von Jänicke XIV. Um noch ein höfisches gedicht anzuführen, welches ebenfalls auf die Kudrun eingewirkt zu haben scheint, so ist in Gotfrieds Tristan 1 *Gedæhte man*, 35 *Geherberget* u. s. w. nicht anders zu lesen. Mit der annahme dieser freiheit auch für die Kudrun werden eine reihe von schwierigkeiten entfernt. Bewiesen wird sie durch folgende stellen: *vil lûte man* 49, 1. *wan Fruote von* 242, 4. *vil dicke daz* 361, 3. *vil schiere*

het 453, 1. *in zühten diu* 486, 1. *die sante er ze* 575, 3. *ez dunket mich* 636, 2. *vrou Hilde si* 767, 2. *beginnet sin* 1113, 4. *jâ wâten die* 1216, 4. *ich gæbe dir* 1290, 2. *ir küene von* 1360, 4. *Uns bringet der* 1369, 1. *nû hüete dich* 1382, 2. *der herre von* 1469, 3. Ich habe daher die leichteren apocopen und syncopen, die man anderwärts anzunehmen geneigt sein möchte, nicht angewandt.

Auch ohne auftact findet sich diese überladung des 1. fusses: *urborte* 168, 4. *Ortwines* 1426, 1 u. ö.

Ebenso ist die andere, häufigere art von schwebender betonung, welche Lachmann zu den Nib. 2011, 1 und 1634, 3, sowie zu Iwein 1118 bespricht, auch in der Kudrun zu finden: dass nämlich ein zweisilbiges wort, vorn mit betonter länge oder 2 einsilbige, von denen die erstre höher betont ist, als auftact und erste hebung stehn. Beispiele für die Kudrun bieten: *Gêre dem* 2, 1. *hörte man* 53, 1. *beide mîn* 125, 4. *Mörunc der* 211, 1 u. s. f.

Aber nicht blos im auftact, auch an anderen versstellen, im innern des verses, findet sich schwebende betonung. So fällt die hebung auf die 2. silbe anstatt auf die erste 1) besonders häufig in den zusammensetzungen mit *un-*: *unnære* 29, 4. *ummæze* 137, 3. *unnâhen* 283, 4. *unlange* 290, 3. *unnâzen* 1049, 2. *unrehte* 645, 3 u. a. 2) in den dreisilbigen formen der mit *lîch* gebildeten adjectiva und adverbia: *güetlichen* 96, 4. *grîulichen* 77, 4. *hêrlîchiu* 112, 4. *vîntlichen* 1052, 1. *rîlichen* 1422, 2 u. s. f. 3) in eigennamen, die ebenfalls zum teil zusammengesetzt sind: *Ortlande* 207, 2. *Höranden* 310, 2. *Hörande* 1084. 1. 1693, 1. *Hörandes* 1426, 1. *Hörant* 317, 1. *Îrolt* 492, 1. *Îrolden* 231, 4. 1577, 1. *Mörungen* 1176, 2. 1515, 2. *Kûdrînen* 1307, 2. *Gêrlinde* 966, 2. *Îrlande* 1680, 2. *Sêlande* 726, 3 u. ö. 4) Andere zusammensetzungen sind seltener mit dieser freiheit behandelt: *urloubes* 694, 1. *ellende* (wie Nib. 2101, 4) 557, 3. 845, 2. *volbringen* 1062, 3. 5) Ein fremdwort: *magnêten* 1135, 4.

Zuweilen wird der tiefton der 2. silbe als senkung, die folgende minder betonte silbe als hebung verwant: *jungiste* 120, 1. *unbîlliches* 194, 2. *hêchwertigen* 196, 2. *âbenden* 488, 1. 1065, 1. *unvrâlichen* 822, 4. *wâfente* 1377, 1. Eigennamen: *Hartmuote* 1040, 3. *Hartmuotes* 779, 2. 1451, 4. *Ortwîne* 1617, 2. 1704, 3.

4. Es bleiben noch die grammatischen freiheiten zu betrachten übrig, durch welche namentlich die durchführung der einsilbigkeit der hebungen und senkungen ermöglicht wird. In vielen fällen werden sie durch annahme des 2 silbigen aufacts oder der überfüllung des ersten fusses unnötig gemacht.

Apocope tritt namentlich bei den präteritis der schwachen conjugation ein; am häufigsten vor dem artikel, dem pronomen der III. person, vor *man* und vor *dâ* und *dô*: *zurnt der* 144, 4 (wo jedoch auch verschleifung angenommen werden kann; ebenso *erwagt der* 515, 1. *hört den* 649, 1). *hört man* 496, 1. 526, 2. 1117, 4. *ruoft dô* (rief?) 489, 1. 858, 1. 1431, 1. 1489, 2. 1490, 2. *beweint diu* 504, 4. *vremdet sich* 611, 4. *dient man* 621, 3. *düht si* 644, 4. *redet si* 658, 4. *endet sich* 663, 1. *verendet sich* 663, 4. *saget man* 773, 1. *bräht man* 933, 1. *wert sich* 1427, 4 u. a. Aber auch vor *bî* und *von*: *leidet bî* 24, 3. *sagt von* 580, 4. *bidemet von* 1216, 3. Seltener vor wörtern andrer art: *het siben* 2, 2. Aber selbst in der cäsus wird apocope verlangt *endet* 66, 4. *entwäpent und* 530, 1. Der conj. prät. wird nur in *wær* apocopiert: *wær daz* 184, 4. *wær diu* 657, 1 u. ö. Im ind. präs. wird nur *wæn* abgekürzt. In der invertierten I. plur. braucht ein *e* nirgends abgeworfen zu werden.

Der dat. sg. erleidet apocope: *buhurt* 14, 1. *kiel bî* 1183, 3; ebenfalls sogar in der cäsus: *Sêlant* 675, 1, *ze liden* 83, 2; selbst im reim: *ze sagen* 286, 1. Ob jedoch auch der gen. pl. *lant* 21, 3 apocopiert ist? Namentlich aber wird der dat. sg. der pron. poss. so verkürzt: *mîm* 1182, 4 u. ö. *iuwerm* 403, 2, *anderm* 454, 2. So auch der acc. sg. im fem. der pronomina: *ein meisterinne* 1223, 3, *mîn vreude* 970, 2. *iu* fällt im n. acc. plur. der neutra ab: *sîn ros* 270, 2. *dîn mære* 1290, 2 u. s. f. Ein zahlwort ist apocopiert: *zwên die* 472, 3; öfters adverbien und andere partikeln: *gæhest* 444, 4, *umb* 225, 3 u. ö. *als* 441, 3 u. ö. *dan* 1247, 4 u. s. f. *wan* für *wande* stets im aufact 9, 4 u. s. f. *unz* 1270, 2 u. ö. *ân nôt* s. o. 3.

Die syncope trifft teils das schwache *e* der vorsetzsilben: *gsellen* 876, 2. *gnædlichen* 74, 2. *ungnædic* 1509, 3. *gnâde* 160, 4. 259, 2. *gnôzen* 188, 1. 581, 1. *gnuoc* ist zweifelhaft, da stets verschleifung eintreten kann: 645, 2. 692, 2. 1143, 2. *gwalte* 475, 2.

gwinne 594, 4. So verliert *dar* sein *a*: *drunder* 145, 2 u. ö. *drumbe* 433, 4 u. ö. *drinne* 488, 3. *dran* 1084, 1 u. s. f. Anstatt *dehein* steht *kein* z. b. 1457, 4.

Ein schwaches *e* einer mittelsilbe wird in den schwachen praeteritis öfter syncopiert: *dienten* 2, 2 u. ö. *tungte* : *jungte* (cäsur) 675, 3. 4. *minde* 426, 3. (?) 766, 4. 1638, 2 u. a. In stämmen auf *w* fällt dieses mit aus: *troute* 681, 3. 1230, 4. 1270, 3. *bouten* 873, 1. *houte* 1407, 1. *schoute* 1144, 3. Nomina werden ebenfalls syncopiert: *houpte* 990, 3. 1664, 3. *dienste* 79, 2 u. ö. *nahsten* 1151, 1 u. ö.

Vor dem auslaute wird *e* syncopiert: *mîns* 246, 4. 396, 4. *eins* 1230, 4. 631, 2. *sîns* 769, 2. 1440, 4 u. ö. doch lässt sich meist auch freiheit des auftactes annehmen.

Seltener als in diesen pronominalformen wird schwaches *e* in den verballflexionen ausgestossen und nur vor *n*: *wârn* 88, 2. 1534, 3. Leichter ist die syncope nach kurzer silbe: *muht ir* 1340, 1. *welt* 78, 2 u. ö. und *weln* 1369, 3.

Enclisis der pronomina *es si ez im in* ist häufig, z. b. *gewununs künde* 79, 2. *enphiengens minneclîchen* 79, 1. *sultz* 1345, 4. *ern* 216, 4. *ern* 453, 1. Bei *es* und *ez*, sowie bei *ich* und *ist* findet zugleich verschmelzung statt: *deis* 1258, 3. *deiz* 1022, 3. *deich* 242, 4 u. s. f. *diu ich* 141, 2, *d.ist* 347, 3. *cist* 226, 1; ohne verschmelzung *mîrst* 229, 1. Proclisis mit verschmelzung erleiden *ich* : *îu* 657, 4; *du* : *du uns* 423, 1; *si* : *si ûz* 427, 1; *die* : *die andern* 824, 3. 1474, 3. 1660, 4. 1662, 1. *die erde* 1463, 2; *diu* : *dougen* 658, 3, *hie* : *hinns* 1536, 3; ohne verschmelzung *des* : *skûneges* 821, 2.

Elision von der hebung zur senkung unterliegt keiner schwierigkeit; von der senkung zur hebung findet sie häufiger nur im auftacte statt. Doch auch im verse *ân alle* 408, 4, *muos in* 209, 4, *sanft oder* 1203, 2, *stüend ir* 1673, 3. Auffallender wegen der kürze der stammsilbe ist *sîh ich* 1370, 2, *met unde* 1452, 4; und im auftacte *Wat unde* 1544, 4, *sîh ich* 1459, 3. 1460, 1. Dreisilbige wörter lassen öfter ein tonloses *e* elidieren: *vâlandz aller* 516, 1 u. s. w. Hiatus von hebung zu senkung ist erlaubt, auch wenn die vorhergehende hebung kurzsilbig ist: *Wate unde* 513, 3. *züge âne* 635, 2.

Durch kurzsilbige form wird die überladung der senkung vermieden: *triven gelône* 1586, 4. *vrouen erbiten* 329, 4. *zowet* 1454, 3. *vrewent sich* 561, 3. In den drei letzten fällen wäre auch durch annahme der schwebenden betonung geholfen.

III. Die entstehung des gedichts.

1. Der grund, weshalb die frage nach der entstehung des gedichts so allgemein gefasst werden muss, weshalb es nicht statthaft ist ohne weiteres nach dem dichter, seiner heimat und seiner zeit zu forschen, liegt im wesen der gattung, welcher die Kudrun angehört, im wesen des epos. Das epos ist die volkstümliche dichtung, welche die heldensage erzählt. Die heldensage ist nicht das erzeugnis eines einzelnen dichterischen geistes, sondern der jugendlich regen einbildungskraft des volkes. Ihr inhalt ist hauptsächlich die erinnerung des volks an sein heldenzeitalter, an die zeit, in welcher es durch lange und schwere kämpfe sein nationales dasein gründete und behauptete. Die geschichtlichen bestandteile dieser erinnerungen verschmelzen mit den resten des uralten götterglaubens. Ein drittes, was auf diese verbindung und ihre weitere entwicklung einwirkt, ist die dichterische gestaltung. Aber auch die form des epos gehört nicht einem einzelnen an, weder die äusserliche, das metrum — es ist allgemein bekannt und findet sich an weit auseinanderliegenden orten und zu ganz verschiedenen zeiten gleichmässig — noch das, was man als form des gedankens bezeichnen kann, der ausdruck. Die einzelnen schilderungen, redeweisen, beiwörter kehren in den verschiedensten gedichten wider.

Muss man also das epos ein erzeugnis des volksgeistes nennen, so ist dies nicht so zu verstehn, als hätte zugleich das ganze volk oder eine versammlung etwa daran gearbeitet. Die dichter sind immer einzelne, aber sie vertreten die anschauung des gesammten volkes, über welches sie weder an bildung noch an befähigung sich wesentlich erheben. Diese dichter gehören wol meist den volkssängern an, welche durch ihre zahl und durch die verwendung der kunst als gewerbe einen besonderen stand ausmachen. Sie tragen an den höfen der fürsten und herrn sowie auf den strassen vor dem volke ihre lieder vor, welche

aus der allbekannten sage irgend eine besonders entsprechende stelle herausgreifen. Selbst diese lieder sieht jedoch das volk als allgemeingut an; jeder kennt und singt sie.

Diese allgemeine kenntnis von den liedern muss sie wenigstens so lange unversehrt erhalten, als nicht die dichterische form eine durchgreifende veränderung erfährt. Und selbst wenn diese eintritt, so ist doch die sage in ihren grundzügen geschützt, weil sie als wirkliche geschichte angesehen und von der liebe und ehrfurcht des volkes getragen wird. Doch lässt sich der einfluss der zeitlichen entwicklung nicht ganz und gar fern halten. Je ferner die ursprünglichen grundlagen, die geschichtlichen und mythischen gerückt werden, um so mehr überwiegt die poetische auffassung. Aus gründen der engeren verbindung und der mehr einheitlichen auffassung fallen stücke der sage aus, werden neue eingesetzt; die einzelnen caractere und motive ändern sich mit den sittlichen anschauungen und bildungszuständen. Aber doch bleibt des ursprünglichen noch genug übrig um die übereinstimmung der älteren und der jüngeren sage unleugbar erscheinen zu lassen. Erst die einföhrung einer fremden bildung, welche die einheimische entwicklung unterbricht und mit der befreiung des einzelnen den zusammenhang der gesamtheit löst, lässt das epos und die heldensage verkümmern. Das epos sinkt allmählich in die unteren schichten des volkes hinab, wird roh in der form und mährchenhaft im inhalt, bis es zuletzt ausklingt und verstummt.

Dies ist in kurzen zügen die geschichte der heldensage und des epos, wie sie auf dem deutschen gebiete namentlich von W. Grimm und Lachmann aufgewiesen worden ist. Die frage, in welchem verhältnisse die einzelnen schriftdenkmäler selbst zum epos stehn, hat Lachmann an den Nibelungen in einer weise gelöst, welche für mehrere andere gedichte sowol die grundsätze der untersuchung als auch das glänzendste vorbild derselben gewährt. Indem er ausging von der scharfen beobachtung des gedichtes selbst in seinen einzelnen theilen, erkannte er eine reihe von ungleichheiten äusserer und innerer art. Unter ersten sind namentlich die cäsurreime, die übergänge zwischen einzelnen strophen, die durchführung gleicher reime durch die vier

zeilen der strophe hervorzuheben. Die inneren ungleichheiten aber müssen zum teil geradezu als widersprüche bezeichnet werden, welche man einem dichter unmöglich zumuten darf. Scheidet man die teils durch innere ungleichheiten, teils durch äussere merkmale abstechenden strophen aus, so erhält man vollkommen zusammenhängende abschnitte der erzählung. Diese abschnitte erweisen sich aber durch verschiedenheiten des stils oder der metrischen form als einzelne für sich bestehende lieder, welche sehr wol diejenigen gewesen sein können, welche von den volks-sängern am ende des XII. jahrhunderts vorgetragen wurden. Einzelne dieser lieder werden in den anderen allerdings vorausgesetzt, sie bilden die grundbestandteile des ganzen gedichts.

Auch auf die Kudrun findet die Lachmannsche kritik des echten anwendung. Einen versuch sie durchzuführen machte zuerst Ettmüller 1841; doch beobachtete er wesentlich nur die äusseren merkmale und zerlegte das ganze gedicht in bestandteile, deren zusammenfügung nicht erklärt werden konnte. Anders Müllenhoff 1845. Mit ebensoviel scharfsinn als feinem gefühl stellte er eine kunstvoll gegliederte, in sich übereinstimmende dichtung als den kern des überlieferten werkes her. Ohne alle frage ist dieser kern ebenso reich an echter poesie, als das ganze werk durch lange reihen inhaltsleerer und formell roher strophen ermüdet. Daher haben auch seitdem die meisten übersetzer sich mehr oder minder an diesen kern gehalten: er durfte unserer lesewelt als ein dichterisches erzeugnis von hohem werte geboten werden, während das ganze gedicht, wie es in der handschrift überliefert ist, nur den forscher beschäftigen kann. In wieweit aber die trennung des echten und unechten, welche Müllenhoff vorgenommen hat, auch wissenschaftlich sich begründen lässt, wird nunmehr zu untersuchen sein.

2. Unter den beweisen eines verschiedenen ursprungs der einzelnen teile des gedichts sind zunächst die äusseren kennzeichen, die metrischen differenzen zusammenzustellen. Am schärfsten treten sofort die eingemischten Nibelungenstrophen hervor. Bartsch hat vermutet, dass der verfasser des ganzen gedichts sich nicht sofort in jene neue strophenform habe eingewöhnen können, dass er, um schneller vorwärts zu kommen,

die schwierigen stellen zunächst in der gewöhnlicheren Nibelungenstrophe gedichtet habe. Allein eine solche dichtungsweise ist bei keinem mhd. dichter nachzuweisen; sie würde ein grosses ungeschick bekunden, während doch in anderen teilen des gedichts die kunst und der geschmack des dichters unleugbar hervortritt. Wol aber haben auch in höfischen gedichten einzelne abschreiber sich zusätze erlaubt, die in reim und versbau weit abstehen von ihrer vorlage. Ebenso können in der Kudrun nur die überarbeiter die einmischung der Nibelungenstrophen verschuldet haben. Eine von diesen Nibelungenstrophen, 1235, hat zugleich die anstössige widerholung desselben reims durch alle 4 zeilen: Ettmüller erkannte, dass diese widerholung durch eine interpolation entstand, welche zu gleicher zeit die stelle dem sinne nach unerträglich machte. Noch ist die nat sichtbar, welche das unechte an das echte wider anflickt: die widerholung von *gesinde* 1236, 2 aus 1235, 3. Dieselbe art der interpolation, welche die teile einer echten strophe zur bildung mehrerer neuen verwendet, findet sich auch 235. 537. 777. 853. 1193. 1216 und, wie sich zeigen wird, 1484.

Ein fernerer verdächtigungsgrund ist in den Nibelungen der übergang des satzes aus einer strophe in die andere. In der Kudrun, deren strophenabschluss bedeutend schärfer hervortritt, ist dies sehr selten. Nur zwischen 257 und 258, 467 und 468 findet sich diese verbindung.

Die beiden letztgenannten strophen tragen noch ein weiteres zeichen der unechtheit, indem sie die cäsuren reimen. In den meisten fällen ist der cäsurreim gewiss vom verfasser der strophe beabsichtigt, in einzelnen aber erweist er sich als erst von den abschreibern eingeführt; s. II, 2. Es ist daher die annahme späterer einschwärzung des cäsurreims und seine tilgung in strophen, die für den zusammenhang der echten teile des gedichts unentbehrlich sind, zwar kühn, aber nicht von vorn herein verwerflich. Müllenhoff hat folgende strophen in dieser weise, abgesehen von solchen, die aus gründen des sinnes zu ändern waren, behandelt: 243. 503. 587. 656. 665. 749. 923. 925. 955. 956. 988. 1060. 1085. 1181. 1188. 1190. 1292. 1331. 1450. 1464. 1465. In meiner ausgabe sind diese

vorschläge zu änderungen meistens in den anmerkungen zu den betreffenden stellen aufgeführt worden.

Mehr noch als die äusseren kennzeichen der interpolation, welche durch die keckheit der abschreiber hier und da selbst in die echten strophen eingeführt worden sind, entscheiden innere gründe für den verschiedenen ursprung der einzelnen theile des gedichts. Es stossen zunächst widersprüche auf, die einem so kunstverständigen dichter, als welchen sich der Kudrun an so vielen stellen ausweist, unmöglich zugeschrieben werden können. Im einzelnen werden die anmerkungen unter dem text auch die aufgabe verfolgen, auf die abweichungen der unechten strophen von den echten aufmerksam zu machen. Hier sollen nur einige besonders starke unverträglichkeiten hervorgehoben werden. So wird die berechnung der zeit, welche Kudrun in der Normandie zugebracht haben soll, ganz abweichend angegeben; s. zu 1070. Eher wird man vielleicht aus der verbindung verschiedener sagen herleiten wollen, dass Hildeburg vom jungen Hagen in der höhle gefunden wird, mit seiner tochter Hilde in Hegelingen bleibt, seiner enkelin Kudrun waschen hilft und schliesslich noch mit Hartmut verheiratet wird: s. zu 484, 3. Aber es kommt noch dazu die verwirrung in der angabe ihrer heimat, s. zu 119, 2 und 1267. Noch stärker ist der widerspruch in bezug auf Ortwins alter, s. zu 698, 1. 885, 1. 1096, 4. 1113, 2. Während er bei dem rachezug nach der Normandie als ganz jugendlich erscheint, soll er bereits dem in seinem lande überfallenen Herwig mit einem eigenen heer zu hilfe geeilt sein und auf dem Wülpensand mitgekämpft haben. Ebenso weichen die bestimmungen über die tageszeiten von einander ab: so bei der schlacht zwischen Hagen und Hetel, s. zu 488, 1.

Die gleiche unsicherheit herrscht in den zahlen der mannen bei verschiedenen gelegenheiten. So in betreff der zur erwerbung der Hilde ausgesanten, s. zu 256; und der Normannen, s. zu 1391.

Noch schlimmer als diese zahlenungenauigkeiten muss eine andere zweideutigkeit genannt werden. Hetels boten treten bei Hagen als kaufleute auf und ihre ungemeine freigebigkeit, ihre kampfgeübtheit muss daher jedermann überraschen. [Doch vergl.

Zeitschr. f. deutsche Philologie 2, 458. Zacher]. Aber daneben geben sie sich als mannen Hettels zu erkennen, die ihr herr vertrieben habe und prahlen mit dem reichthum ihres herrn.

Oft treten personen auf, werden ereignisse erzählt, auf die an andern stellen notwendig bezug genommen werden müste. So wird Hartmuts unerkannter besuch in Hegelingen und das wolgefallen, das Kudrun an ihm findet, später nirgends berührt. Fast alle kampfszenen sind äusserst verwirrt dargestellt. Stehen sich zwei der helden im entscheidungskampf gegenüber, so wird der fortschritt der handlung, auf den man mit recht gespannt ist, oft mehrmals auf das störendste unterbrochen; so 509 fg. der zwischen Hagen und Wate, 1403 fg. der Hartmuts und Ortwins, 1453 fg. der zwischen Hartmut und Wate; ja Wate, der 1510 Gerlind gewahrt und wütend zu ihr herankommt, muss wider hinausgehn und sie sich erst bezeichnen lassen 1511—1521. Personen und dinge werden eingehend besprochen und dann wider als etwas ganz unbekanntes eingeführt; so Hagens stolz gegen die freier seiner töchter 198 fg., vgl. 228. 243; der Wülpensand 809, vgl. 848. Häufig werden auch die schönsten stellen dadurch abgeschwächt, dass sie kurz vorher oder nachher in ziemlich gleichen ausdrücken wiederholt werden. So 1521 und 1522 die anspielung darauf, dass Gerlind die Kudrun hat waschen lassen. So muss Horand zweimal seinen herren erwähnen, ehe Hilde auf ihn aufmerksam wird: 396, 4 und 400, 4. So beweist Wate seine meisterhafte fechtkunst erst dem fechtmeister gegenüber 359 fg. dann gegen Hagen 362—370, und dieser versichert dann noch, wenn er von der geübtheit seines gegners gewusst hätte, so wäre sein versuch unterblieben. Ganz besonders lächerlich ist die steigerung, wonach Wate vom fechtmeister drei, dann vom könige vier schläge lernen soll: 359, 3. 362, 3. Hätte ein feinsinniger dichter sich so ausschreiben, vielmehr parodieren können? Wol aber konnte ein witzloser nachahmer sein original auf diese weise zu erweitern suchen. Jene widerholungen sind dann die näte, mit welchen er seine elenden lappen an das alte prachtgewand anheftete.

Aber selbst abgesehn von diesen widersprüchen und widerholungen ist auch im übrigen eine ausserordentliche verschieden-

heit der erzählungsweise bemerkbar. Die ersten 203 strophen haben so wenig sagengehalt, so wenig anmut des ausdrucks, dass sie unmöglich von dem dichter herrühren können, der sich im kerne des gedichtes zeigt. Ebenso ist der schluss von 1531 an so matt und so leer, dass der glanz des vorhergehenden dadurch ganz abgestumpft wird. Solche stellen finden sich auch im innern reichlich genug, z. b. die verbindung der beiden sagenabschnitte, die 9. *aventure*. So weicht auch die fabelhafte see-fahrt der Hegelingen nach der Normandie im tone ganz und gar ab von der sonstigen ruhig fortschreitenden erzählung, die sie überdies auf unerträgliche weise unterbricht.

Endlich lassen eine anzahl von strophen sich deutlich als eingang- oder schlussstrophen erkennen; jene fangen wie ganz von frischem an, diese lassen eine weitere fortführung des gegenstandes nicht erwarten. Von ersterer art sind namentlich die anfangsstrophen der beiden grossen sagencomplexe 204 und 587, letztere freilich mit der leichten änderung Müllenhoffs: *Man georriesch*. Ebenso treten die schlussstrophen derselben stark hervor, indem sie noch einmal an den inhalt des ganzen erinnern: 560 und 1530. Aber auch die einzelnen abschnitte der beiden grossen sagen werden zum grossen theile ausdrücklich eingeleitet und abgeschlossen; worüber auf die anmerkungen zu verweisen ist.

3. Auf grund dieser inneren und äusseren ungleichheiten beruhen also die ergebnisse der kritik Müllenhoffs. Im folgenden soll zunächst ein überblick der gesammten echten theile des gedichts gegeben werden.

Von den 1705 strophen, welche die handschriftliche überlieferung enthält, gehören zu dem ursprünglichen kerne nur 414. Dieses ursprüngliche gedicht zerfällt in 2 grosse abtheilungen, von welchen die eine die werbung um Hilde, die andre die verlobung der Kudrun mit Herwig, ihre entführung durch Hartmut und ihre befreiung erzählt. Jener erste, 92 strophen lang, zerfällt in 7 abschnitte, von denen der I. 204 — 275 (24 str.) Hetels aussendung seiner boten enthält, der II. 289 — 351 (7) die eröffnung ihres handelsverkehrs vor Hagens burg, der III. 354 — 371 (10) Wates fechtübung mit Hagen, der IV. 372 —

428 (17) Horands gesang und die ausrichtung der botschaft, der V. 430 — 438 (7) den abschied von Hagen, der VI. 440 — 454 (10) die entführung der Hilde, der VII. 488 — 560 (17) die schlacht, durch welche Hagen sich von der tüchtigkeit seines schwiegersohns überzeugt.

Man wird kaum bestreiten können, dass die strophen innerhalb der einzelnen abschnitte sich gut an einander anschliessen, sowie dass jeder dieser abschnitte eine abgeschlossene, in sich zusammenhängende erzählung enthält. Nur ist im I. abschnitt anstatt der durch cäsurreim und verschränkte construction verdächtigen strophe 243 wol 247 aufzunehmen; wenn Horand sich hier zur fahrt bereit erklärt, die er 228 abgelehnt hatte, so ist durch Wates beteiligung die sache inzwischen eine andere geworden, und Horand konnte um so mehr dessen zornige anrede so zurückweisen, als der von ihm angeführte grund für den sänger, den liebbling der frauen vortrefflich passt.

Drei andere schwierigkeiten hat Müllenhoff durch änderung weggeschafft. 366, 1 würde nach der handschriftlichen lesart 368 und 369 festhalten, worin Irold vorkommt, dessen als genossen der werbefahrt in den echten strophen nirgends gedacht wird. Die änderung *lāgen wir nū sīn* gibt dem schlusse der strophe die beziehung auf den späteren kampf, welche ohnehin durch das *sīt* angedeutet ist. Weniger sicher scheinen die beiden andern herstellungsversuche. 425, 1 *Dô gienc iz dem hūse der listige mān* soll Horand bezeichnen, nicht den in der interpolation eingeführten kämmerer. Allein die letzte zeile der strophe lässt sich so kaum erklären, da von einer unterstützung der fremden durch die heimischen nunmehr keine spur vorhanden ist. Ebenso scheint mir 432, 3 *er enbringe uns in sīn rīche* nicht genügend. Warum soll Hetel die kaufleute nötigen in sein land zu kommen? Ist doch überhaupt vorher von ihm noch nicht gegen Hagen die rede gewesen. Man muss also annehmen, dass in beiden strophen die überarbeiter weitere umgestaltungen sich erlaubt haben, aus welchen die ursprüngliche lesart schwerlich hergestellt werden kann. Endlich ist es allerdings auffällig, dass von der vereinigung Hetels mit seinen boten gar nichts im echten liede gestanden hat. Aber freilich, die strophen, in wel-

chen diese vereinigung erzählt wird, sind durch stil und durch die strophenform mit cäsurreimen als jüngerer zusatz gekennzeichnet.

Im zweiten teil des gedichts, der von Kudrun selbst handelt, hat Müllenhoff zwar nicht über die scheidung der echten und unechten strophen, wol aber über einen punkt, der sich auf die gliederung der ersteren bezieht, geschwankt. Nach der im nachtrag p. 125 berichtigten einteilung ist diese gliederung die folgende. Vier lieder liegen vor, welche sämtlich wider in kleinere abschnitte zerfallen. Das I. lied 587 — 955 umfasst folgende abschnitte: I 587 — 613 (10 str.) Hartmuts werbung um Kudrun wird von Hetel zurückgewiesen, II 630 — 665 (18) Herwig setzt die seinige mit gewalt durch; III 668 — 728 (10) wegen Siegfrieds einfall in Herwigs land eilt Hetel diesem zu hilfe. IV 732 — 802 (18) Hartmut raubt Kudrun. V 814 — 834 (8) Auf die nachricht davon versöhnt sich Hetel mit dem mahrenfürsten. VI, welcher abschnitt mit V zusammen die fortsetzung von I — IV bildet, 848 — 912 (26) schlacht auf dem Wülpensand. VII 921 — 943 (8) Wate verkündet Hetels tod seiner wittwe. Dies stück und VIII 952. 955 ist zur verbindung des I. und II. liedes eingeschaltet, 952 und 955 bilden geradezu die einleitung des II. liedes, so dass VIII eigentlich bis 1065 reicht und 46 strophen umfasst. VIII erzählt den dienst der Kudrun in der Normandie bis zur höchsten steigerung, dem gebote zu waschen. Daran schliesst sich IX a 1075 — 1116 (12) der auszug des befreiungsheeres, und IX b 1141 — 1162 (6) als verbindungssatz mit dem folgenden: die aussendung von Ortwin und Herwig als späher. X a 1165 — 1186 (12) erzählt die verkündigung der nahen befreier durch den redenden vogel; X b 1188 — 1193 (6) das schelten der Gerlinde bei der rückkehr der Kudrun, als verbindungsstück mit dem III. lied. Dies enthält die abschnitte XI a 1195 — 1264 (26) das wiedersehn der Kudrun und ihrer verwanten; XI b 1267 — 1334 (36) sie rettet sich durch vorgebliche einwilligung zur ehe vor der strafe; XII 1335 — 1347 (8) aufbruch des Hegelingenheeres, als verbindungsstück mit XIII 1355 — 1376 (10) erkennung desselben in der burg. Es folgt das IV. lied. Der XIV abschnitt

1392 — 1424 (13) schildert den anfang des kampfes, den Hartmut und Ortwin einleiten. XV 1431 — 1446 (13) Herwig erschlägt Ludwig; XVI 1450 — 1466 (8) Hartmut kämpft mit Wate wegen des rückzugs. XVII 1478 — 1493 (14) Trotz Herwigs anstrengungen wird Hartmut von Wate gefangen genommen. XVIII 1494 — 1530 (14) Ortrun wird gerettet, Gerlind gestraft, Herwig und Kudrun wider vereinigt.

Diese ansicht von der entstehung des zweiten teils des gedichts aus einzelnen liedern, welche schon an sich in einzelne abschnitte zerfallen und bei der zusammensetzung durch andere stücke verbunden wurden, hat unlängbar etwas künstliches. Da überdies die sage in der heimat des dichters ziemlich unbekannt war (s. abschn. IV), so konnten die einzelnen lieder für sich nicht wol verstanden werden. Das erste lied, das mit dem raube der Kudrun schloss, welcher während Hettels abwesenheit geschah, hätte die frage unbeantwortet gelassen, was Hetel bei seiner zurückkunft getan. Im eingange des II. konnte die sachlage kaum erraten werden; der abschnitt IXa, die vorbereitung der rache durfte damit nicht zu einem ganzen verbunden werden. Auch das III. lied möchte sich kaum von den vorhergehenden trennen lassen. Wegen des eingangs *Nû nähent ez dem strîte* beruft sich Müllenhoff auf das II. Lachmannsche lied von den Nibelungen 138, 1; allein er selbst hat später (p. 32) es ausgesprochen, dass diese wendung „nur den anfang eines neuen abschnittes der erzählung und ihre fortsetzung ankündigt.“ Man wird sonach die entstehung des gedichts von Kudrun aus einzelnen liedern fallen lassen und vielmehr eine behandlung des stoffes in einer zusammenhängenden reihe von längern und kürzern abschnitten annehmen müssen; ein gedicht, das auf dieselbe art wie das lied von Hilde entstanden war und in der ausdehnung nur wenig über das XX. lied der Nibelungen hinausreichte.

Die 18 oder nach der s. 125 von Müllenhoff vorgeschlagenen gliederung 21 abschnitte sind allerdings unverkennbar. Mehrmals ist der übergang des dichters von einem gegenstand zum andern von ihm selbst ausdrücklich bemerkt worden: 630 *Nû lāzen wir beliben*, 1165 *Nû swigen wir der degene*, 1335 *Nû*

hæren wir ein mære des habe wir niht vernomen. Oder es wird durch ein *Dô* der unmittelbare anschluss an das vorhergehende ausgesprochen 668. 732. 814. 952. 1267. 1431. 1458; durch ein *Nû*. 1355. In den übrigen fällen wird meist kurz die sache angegeben, von welcher die folgende erzählung ausgeht. Einmal wird der ort bezeichnet, auf welchem sie sich bewegt 848; einmal die zeit 1075. Allein an dieser letzten stelle wird das subject nur durch ein persönliches pronomen vertreten, ohne dass eine nähere bestimmung vorherginge. Hahn hat daher in seinem abdruck die str. 1071 aufgenommen, nachdem er sie durch eine änderung, die zugleich den ausdruck besserte, des cäsurreims entkleidet hatte. Der eingang dieser strophe *Nû lâzen wir belîben* ist die gewöhnliche art des übergangs; z. 2 nennt die Hilde, welche 1075 durch *Sî* bezeichnet wird. Ganz ebenso hat Müllenhoff str. 1065, welche er zuerst angezweifelt hatte, später doch noch aufgenommen. Hahn hat dann str. 1146 ausgemerzt um das zahlenverhältnis des abschnitts nicht zu stören. Anders ist er im beginne des VIII abschnitts verfahren: hier hat er ohne eine andre strophe auszuscheiden 951 als eingangstrophe (*Nû lâzen wir belîben*) aufgenommen, widerum mit einer leichten und wahrscheinlichen änderung. Und in der tat, gibt man einmal den anspruch auf, dass der dienst der Kudrun in der Normandie ein besonderes lied gebildet haben müsse, so ist dieser eingang, der an das vorhergehende anknüpft, durchaus gerechtfertigt. Hahn hat noch in einigen andern stücken das echte abweichend von Müllenhoff bestimmt. Abgesehn von der ausmerzung der cäsurreime, welche Müllenhoff in den echten strophen 1085 und 1190 stehen liess, setzte Hahn anstatt 777, deren letzte zeile von Müllenhoff durchaus hatte verändert werden müssen, eine strophe aus der 1. hälfte von 777 und der leichtabgeänderten zweiten von 778 zusammen; ebenso nahm er zur ersten hälfte von 1336 die zweite von 1338. Ich selbst habe in meinen 'Bemerkungen' dasselbe verfahren für zwei andere strophen empfohlen. 885, 1 wird ganz unerwartet und ganz gegen die zeitrechnung der sage Ortwin in die schlacht auf dem Wûlpensand eingeführt. Die zweite hälfte der strophe ist freilich unentbehrlich; mit ihrem allgemeinen ton stimmt auch

883, 1. 2; beide zusammen ergeben einen wenigstens erträglichen sinn. Noch sicherer scheint 1484, 1. 2 mit 1486, 3. 4 zu verbinden. Dadurch verschwindet die schwierigkeit, dass Herwig ohne antwort auf seine frage zu erhalten, Kudrun erkennen muss. Die widerholung dieser frage 1486, 2 scheint deutlich den faden, der durch die überflüssige bemerkung 1484, 3. 4 unterbrochen war, wider anknüpfen zu sollen; wie auch 1485 nur vorwegnimmt, was 1488 nochmals und diesmal mit erfolg von Kudrun erbeten wird.

Indem ich diese wenigen änderungen mit denen Hahns vereinigt in den anmerkungen beifüge, bezeichne ich die echten strophen durch die eingeklammerten ziffern an der rechten seite der strophenanfänge. Wenn nur einzelne zeilen einer strophe für echt erklärt werden, wie z. b. 1484, so ist der eingeklammerten strophenziffer noch die zeilenziffer beigefügt; sowie, wenn die hälften verschiedener zeilen zu verbinden sind, die erste durch a, die zweite durch b bezeichnet; vgl. 235 und 238. Die lesarten, welche zur herstellung des ursprünglichen textes aufgenommen werden müssen, finden sich in den anmerkungen, so z. b. 366, 1.

Nach anleitung dieser zeichen wird es leicht sein, die echten teile im zusammenhang zu verfolgen; und es wird dies allerdings jedem zu raten sein, der das gedicht mit ästhetischem genusse lesen will; von dem, der über die Müllenhoffsche kritik urteilen will, muss dies sogar gefordert werden. Denn nur so wird er ihr ergebnis begreifen, die kunstvolle gliederung und doch wieder den zusammenhang und die übereinstimmung des ganzen werkes. Beides lässt darauf schliessen, dass alle abschnitte des ursprünglichen kerns von einem dichter herrühren; dass er aber seinen stoff nicht fortlaufend, sondern in abschnitten erzählte, ist so zu erklären, dass er anfangs nur einzelne teile der sage zu behandeln beabsichtigte.

Die unechten teile dagegen sind nach Müllenhoffs kritik nicht eines und desselben ursprungs. Er unterscheidet wenigstens drei verschiedene hände, welche das gedicht erweiterten und zum teil auch die vorgefundenen strophen nicht unberührt liessen. Das letztere gibt namentlich vom dritten interpolator, welcher die strophen mit cäsurreimen verfasste, aber auch nicht

blos den echten kern des gedichts, sondern auch die inzwischen hinzugekommenen zusätze mit diesem schmuck zu versehen suchte. Diese annahme zeigt freilich schon, wie schwierig und zuletzt doch vielfach unsicher die unterscheidung der verschiedenen interpolatorenhände im einzelnen bleiben muss. Am ersten wird sie noch da gelingen, wo die zusätze in grossen massen erscheinen: am anfang und am schluss. Hier lässt sich erwarten, dass das werk des ersten interpolators eine fortlaufende geschlossene erzählung abgebe: ein kriterium, welches da fehlt, wo der ursprüngliche kern zu grunde liegt und daher schon dem ersten interpolator nur eine ausfüllende und erweiternde tätigkeit zugeschrieben werden kann. In der tat lässt sich auch eine fortsetzung des echten liedes aus den auf 1530 folgenden strophen ausschälen, welche durch den deutlichen eingang 1561 und schluss 1650, sowie durch die massvolle und zusammenhängende handlung von dem übrigen absticht, wenn sie auch wegen des mangels an sagengehalt und wegen der unbedeutenden ausdrucksweise sich dem echten nicht anreihen lässt. Die später eingeschobenen strophen haben zum grossen teil cäsurreim: 1569. 1570. 1573. 1587 (mit welcher auch 1588—1591 fallen, die den schon 1577 beschriebenen empfang der helden noch weiter ausführen, besonders mit der absicht den mohrenkönig noch weiter auftreten zu lassen). 1610. 1615 (welche zu der überhaupt überflüssigen festvorbereitung 1603—1616 gehören; ihre erste strophe 1603 hat den anstössigen reim *soume : kûme*). 1618 (darauf die Nibelungenstrophe 1621 und die ihr voraufgehende, dem sinne nach aus 1627 entlehnte 1620). 1625 (und die vorhergehenden 1623. 1624 mit einer unnötigen beratung der helden, unter denen auch der mehrmals: 1587. 1611 fg. 1630. 1635. 1644 von den jüngeren interpolatoren eingeführte Frute erscheint). 1629. 1630 (sodann die weitschweifigen strophen 1632. 1633. 1635. 1636). 1641 (1643, welche die von 1651 an weiter fortlaufende werbung von Herwigs schwester für den mohrenkönig anknüpft). 1644 (mit welcher auch die gänzlich leeren 1645—1647 fallen). Anders steht es jedoch schon mit den ersten 203 strophen, der einleitung zum alten liede. Zwar hat Müllenhoff eine anzahl von ihnen für jünger erklärt als die

ändern, und so namentlich die kette von Nibelungenstrophen 60—68; allein der rest ergibt keineswegs eine so geschlossene erzählung wie jene fortsetzung.

Um so mehr musste die vorliegende ausgabe, deren hauptzweck die allseitige erklärang, nicht die kritik des echten ist, den versuch aufgeben, die einzelnen hände der interpolatoren aufzuspüren und auszuzeichnen. Es werden daher bei der besprechung der interpolationen diese als eine masse angesehen und ihre abweichungen von dem ursprünglichen kerne als ein ganzes zusammengefasst werden.

Solche abweichungen finden sich sowol im inhalt als in der ausdrucksweise. Ueber einen teil der ersteren, über die eigennamen und einzelnen züge der erzählung, welche aus andern quellen entlehnt sein können, wird im IV. abschnitt zu handeln sein. Hier ist nur hinzuweisen auf die vielfältige einmischung religiöser gedanken und verhältnisse aus der zeit der kreuzzüge. Daher der mehrmalige hinweis auf die *gotes güete*, s. zu 69, 4; daher die verwandlung des verkündenden vogels in einen engel 1167 fg. Daher die bedeutung, die auf den unterschied der *cristen* gelegt wird, s. zu 76, 3. Die interpolatoren lassen ein kloster auf dem Wülpensand stiften und mit hospitalitern besetzen 916. Besonders aber werden fast alle äusserlich mit der handlung in verbindung gebrachten kriegszüge zu kreuzfahrten gestempelt: 85. 110. 838 (931). 1364. Den anstoss hiezu mochte 488 gegeben haben, wo z. 4 der ausdruck *pilgerine* mit einer gewissen ironie gebraucht ist, eine ironie, welche in der offbaren corruption des v. 3 zur misdeutung verführt hatte. Der tod Hetels wird dann aus der beraubung der pilger abgeleitet, s. zu 840, 4. Eine zu dieser frömmigkeit sehr nahe stimmende eigentümlichkeit ist es, dass die interpolatoren die helden möglichst oft weinen lassen, s. zu 62, 1. Auch darin liegt ein zeugnis ihres weichen gemüts, dass sie die helden Hetels mit ihm und untereinander in verwantschaftliche beziehung setzen: s. zu 205, 1. 206, 1; ja selbst mit einem ritter Hagens, s. 414, 3. 4, wodurch freilich der stoff zur rührung bedeutend zunimmt. Allerdings wird im echten liede 216 und 218 Horant als Hetels *neve* bezeichnet; aber nunmehr wird er genauer zu seinem *swestersun*

bestimmt, sowie auch Wate und Frute auf ähnliche weise einander näher treten.

Die ausdrucksweise der zusätze ist, verglichen mit dem echten sowol leer als geziert. Eigentümlich ist den zusätzen die unklare, übermässige verschränkte satzbildung; s. besonders zu 243. Dahin gehört auch die häufigkeit der parentheses, s. zu 27, 3; dahin die eingeschalteten fragen des dichters, s. zu 51, 3; die doppelten vordersätze 147, 2; die vorausgeschickten relativsätze, s. zu 31, 2; die doppelte beziehung von satzgliedern, s. zu 92, 1. Ferner haben die interpolatoren eine ganze reihe von wendungen und ausdrücken zum teil ganz neu eingeführt, zum teil wenigstens zuerst im übermass gebraucht: so *siben vürsten lant* s. zu 2, 2, *prüeven* zu 36, 4. *vür ein wunder schriben* zu 57, 4; *ein helt ze sinen handen*, vgl. 20, 4; *gruntwelle*, zu 85, 3 *watlich* 342, 1, *riezen* s. zu 92, 4, *tichen* 1389, 3, *vâlentinne* 629, 4, *wackerlich* 1413, 1, die fremdwörter *hurte* 187, 2, *sigelât* 301, 2, *purpur baldekîn* 301, 3, *kastelân* 303, 1, *galeide* zu 261, 3, *vriunt* als anrede an niedrigerstehende, s. zu 123, 2 *vâlant aller künge* zu 168, 2, *widerwinne* 236, 4; die ausrufe mit *hei* und *ahâ*. Ferner die flexionen mit vollem vocal: *weinunde* im cäsurreim 616, 1, *âbunden* 376, 3, *viande* 846; welche keineswegs ein zeichen des wirklichen alters sind, da sie nicht nur im Biterolf, sondern auch in Dietrichs flucht und der Rabenschlacht vorkommen, s. vorrede zu Heldenbuch I, s. IX und II, s. LVII. Die ausdrucksweise *dâ bi man daz mære wol erkennet* (s. zu 22, 4) bezieht Müllenhoff darauf, dass der interpolator auf das bereits bekannt gewordene ursprüngliche gedicht, die grundlage seiner bearbeitung hinweise. Ebenso deutet er 505, 1 *diu buoch*; doch ist hier vielleicht eine lügenhafte berufung auf andre geschriebene quellen anzunehmen, da man sonst doch wol den singular erwarten musste.

4. Es bleibt nun noch das verhältnis zu betrachten, in welchem die Kudrun zu der gleichartigen litteratur steht und die daraus sich ergebenden bestimmungen für zeit und gegend, welchen das echte lied, und welchen die zusätze angehören.

Zunächst drängt sich die verwantschaft auf, die das gedicht mit den Nibelungen verbindet. Eine ganze reihe von ausdrücken

und wendungen sind gemeinsam. Entlehnung darf jedoch deswegen nicht überall angenommen werden. Der epische sprachgebrauch, der sich in so vielen anderen denkmälern auch aus fern von einander abliegenden zeiten und ländern gleichmässig widerfinden lässt, ist die gemeinsame quelle, aus welcher für beide gedichte geschöpft wurde. Wirkliche nachahmung lässt sich nur für die zusätze annehmen, in welchen ja sogar die strophensform der Nibelungen widerkehrt. Solche parallelen s. in den anm. zu 1. 11. 23. 38. 50. 62. 66. 76. 109. 110. 138. 179. 187. 219. 240. 256. 285. 286. 301. 319. 333. 374. 450. 836. 984 u. a. Viel eigentümlicher sind aber die einzelheiten, welche der Kudrun gemeinsam sind mit dem Biterolf. Sie finden sich auch in den echten strophen und sind zum teil von der art, dass nur die kenntnis des einen gedichts das vorkommen der wendung im andern erklärt. Darüber s. zu 2. 73. 84. 98. 120. 122. 126. 133. 149. 151. 162. 165. 168. 169. 174. 182. 186. 187. 193. 195. 196. 205. 212. 236. 239. 262. 285. 287. 354. 356. 364. 370. 912. 968. 1445 u. a. Auch mit der Klage kommt der sprachgebrauch der Kudrun zuweilen überein, s. zu 535. 919. 923 u. a.

Nach diesen übereinstimmungen wird die heimat der Kudrun da zu suchen sein, wo der Biterolf entstanden ist, in Steiermark. Auch aus sprachlichen gründen ist die entstehung der Kudrun, und zwar sowol des kernes als der zusätze, nach dem südosten zu verlegen. Freilich können bei der schlechten überlieferung nur die formen geltend gemacht werden, welche durch den reim gesichert sind. So *getrouwen*, *gebouwen*, *gerouwen*, und noch stärker dialektisch der reim *soume*: *küme* 1603, vgl. Gr. 1³, 195. Ebenso gehört den gedichten aus diesen gegenden das schwanken an zwischen *handen* und *henden*, vgl. Kudr. 1424 und 686. 961. Ferner die abwechselung der doppelformen *sît* und *sint* (partikel) 224. 1584 u. ö.; die umgelautete form *süene* 1644; die diphthongischen *duo* 827, *ieht* 1325, *nicht* 1243 neben *nîht* 533 u. s. f. *hiets* 1015, *hieten* 443. Allen diesen spuren der südöstlichen heimat gegenüber kann 744, 2 nicht geltend gemacht werden, wo die freigebigkeit erwähnt wird, welche *ze Swâben* ausgeübt werde. Diese strophe zeigt nur, dass der dichter derselben von einem fürsten oder bei einem feste in jener gegend

gaben empfangen haben mag: wenn sie nicht überhaupt eine bloße reminiscenz an den Armen Heinrich 1419 — 1425 ist.

Auch die zeit der entstehung ergibt sich aus dem vergleiche des gedichts mit der verwanten litteratur. Der echte kern ist auf jeden fall vor Wolframs Titurel verfasst worden, weil dessen strophe unzweifelhaft der Kudrunstrophe nachgebildet ist; also etwa vor 1215. Auf dieselbe zeit führt die benutzung der Kudrun durch den Biterolf. Nicht viel früher fällt die zeit, nach welcher die Kudrun erst entstanden sein kann. Livland, das mit dem unter dänischer oberherrschaft stehenden *Niflant* 211, 1 gemeint ist, wurde erst seit 1186 von Deutschen colonisirt; Waldemar von Dänemark zog zum ersten male 1207 dahin; die dänische herrschaft ging nach 1225 schnell zu grunde: s. Usinger, der deutschdänische krieg 1189 — 1207, Berlin 1863, cap. XV. Für die zeit um 1210 spricht auch die im eingange bemerkte stilentwicklung den Nibelungen gegenüber; um so mehr als dabei der einfluss der höfischen epik so wenig in zweifel zu ziehen ist als beim XX. liede der Nibelungen. Nicht lange darauf scheinen auch die interpolationen nachgetragen worden zu sein. Das Dänenreich, welches auch Holstein und Dietmarschen umfasst, weist auf die zeit Waldemars des Siegers. Er beherrschte das land bis Lübeck vom spätsommer 1201 bis zum 22. juli 1227, der schlacht bei Bornhövede. Die strophen 582. 715. 759 können erst entstanden sein, nachdem durch Wirnts von Gravenberg gedicht der name Wigalois in Deutschland bekannt geworden war, also nach 1205. Ueber eine vermutliche entlehnung aus Strickers Karl s. zu 913; andre aus dem Parzival s. zu 99. 200.

Für die str. 602 hat R. Schröder, Zeitschr. f. deutsche Philologie 1, 261 eine etwas spätere zeit angenommen, weil das darin erwähnte geleitsrecht Horands erst 1231 den deutschen fürsten zuerkannt worden sei. Allein es ist schon an sich anzunehmen, dass das recht bereits ausgeübt wurde, ehe es gesetzliche festsetzung erhielt: einen ausdrücklichen belag dafür gibt, worauf mich professor Sohm freundlich aufmerksam gemacht hat, die verfassungsurkunde von Freiburg (H. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I. 3) aus dem jahre 1120, worin Berthold von Zaeringen sowol den fremden kaufleuten *pacem et securitatem*

verspricht, als auch den abziehenden bürgern *securum ducatum* durch das ganze gebiet *domino conducente*.

IV. Die sage.

1. Es wird zunächst darauf ankommen den kern der beiden im ursprünglichen gedicht verbundenen sagen zu erforschen; zu fragen, ob diese sagen noch anderweitig überliefert sind und welche schlüsse sich aus einer vergleichung dieser verschiedenen überlieferung auf den ursprung und die entwicklung der sage ziehen lassen. Für die Hildensage ist diese untersuchung ebenso sehr erleichtert und gesichert, als für die Kudrunsage verdunkelt und erschwert. Wir besitzen eine alte und genaue darstellung der Hildensage in der Snorra Edda, Skáldskaparmál 50, eine stelle, die in W. Grimms Deutscher Heldensage s. 327 ausgehoben ist. Um zu erklären, warum die schlacht bei den Skalden der Hiadninge gewitter oder sturm, und die waffen die feuer oder die freunde der Hiadninge genannt werden, wird folgende erzählung mitgeteilt, welche hier (nach Simrocks übersetzung) wiederholt werden soll. 'Ein könig, Högni genannt, hatte eine tochter, mit namen Hilde. Diese machte zur kriegsgefangenen ein könig namens Hedin, Hiarrandis sohn, während könig Högni zur königsversammlung geritten war. Als er nun hörte, dass in seinem reiche geheert worden und seine tochter fortgeführt sei, ritt er mit seinem gefolge Hedin aufzusuchen und hörte, dass er nordwärts längs der küste gesegelt sei. Als er aber nach Norweg kam, vernahm er, Hedin habe sich westlich gewendet. Da segelte ihm Högni nach bis zu den Orkneyen, und als er nach Haey kam, lag Hedin mit seinem heere davor. Da ging Hilde ihren vater aufzusuchen und bot ihm in Hedins namen ein halsband zum vergleich; wenn er aber das nicht wolle, so sei Hedin zur schlacht bereit und hätte Högni von ihm keine schonung zu hoffen. Högni antwortete seiner tochter hart und als sie Hedin traf, sagte sie ihm, dass Högni keinen vergleich wolle und bat ihn sich zum streite zu rüsten. Und also taten sie beide, gingen aus an das eiland und ordneten ihr heer. Da rief Hedin seinen schwäher Högni an und bot ihm vergleich und viel geld zur busse. Högni antwortete: Zu spät bietest du mir das, wenn

du dich vergleichen willst; denn nun habe ich mein schwert Dainsleif gezogen, das von den zwergen geschmiedet ist und eines mannes tod werden muss, so oft es entblösst wird, und dessen hieb immer trifft und wunden schlägt, die niemals heilen. Da sprach Hedin: du rühmst dich des schwertes, aber noch nicht des sieges. Ich nenne jedes schwert gut, das seinem herrn getreu ist. Da begannen sie die schlacht, die Hiadningawig (kampf der Hedninge) genannt wird, und stritten den ganzen tag und am abend fuhren die könige wieder zu den schiffen. In der nacht aber ging Hilde zum walplatz und weckte durch zauberkunst die toten alle, und den andern tag gingen die könige zum schlachtfelde und kämpften, und so auch alle die tags zuvor gefallen waren. Also währte der streit fort einen tag nach dem andern, und alle die da fielen und alle schwerer, die auf dem walplatze lagen, und alle schilde wurden zu steinen. Aber sobald es tagte, standen alle toten wider auf und kämpften und alle waffen wurden wieder brauchbar. Und in den liedern heisst es, die Hiadninge würden so fartfahren bis zur götterdämmerung.' Die Snorra Edda bringt dann noch ein stück aus der Drápa, dem lobgedicht auf Ragnar Lodhbrök von Bragi dem Alten vor der mitte des IX. jahrhunderts gedichtet, in welchem der kampf Högnis mit Hedhinn, dem sohne Hiarrandis erwähnt wird. Andre altnordische zeugnisse, die jedoch nur die verbreitung der sage im norden beweisen, nicht aber neue einzelheiten von belang enthalten, hat P. E. Müller in der Sagabibliothek 2, 570 und in den anmerkungen zu Saxo p. 158 fg. gesammelt.

Ganz unzweifelhaft gibt die erzählung der Snorra Edda unsere Hildensage wider. Högni Hilde Hedhinn Hiarrandi sind Hagene Hilde Hetele Horant des mittelhochdeutschen gedichts. Nur ist der letztere nunmehr lehnsmannt Hetels, während er in der alten sage sein vater war. Vielleicht nur um der kürze willen ist in der Snorra Edda seine sangeskunst nicht erwähnt. Diese wird bestätigt durch ein angelsächsisches zeugnis: Deórs klage (Greins bibliothek der ags. poesie 1, 249). Hier klagt Deór v. 35 fg., dass er, der früher der sänger der Heodeninge gewesen, nun durch Heorrenda aus seinem amt verdrängt worden sei. Heodeningas, nordisch Hiadningar ist patronymisch

abgeleitet von Heoden Hedinn und würde so mhd. Heteninge erwarten lassen, oder da Hetele diminutivendung erhalten hat, Hetelinge. Der eintritt des K-lautes für den T-laut ist durch anlehnung an einen schon vorhandenen ortsnamen zu erklären: einen solchen, jetzt Högling, hat Müllenhoff H. Z. 12, 314 in Tegernseer urkunden seit dem IX. jahrhundert aufgewiesen.

Für den ursprung der sage gibt die bedeutung der namen nicht viel aus. Vielleicht ist Hiarrandi, wie Müllenhoff H. Z. 12, 312 vermutet, vom harfenschlägel benannt, wie der name des spielmanns Werbel. In Hedhinn hat man mit unrecht den stamm *hadu* „krieg“ gesucht; das wort erscheint auch appellativ als substantiviertes partizipium und bedeutet 'der mit fellen bedeckte.' Vgl. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 2.

Wol aber lassen einige nebensächliche punkte in der eddischen erzählung auf einen mythischen hintergrund schliessen. Der kampf, der sich täglich erneut, erinnert an die Einherjar, welche widerum den täglichen wechsel von licht und dunkel darzustellen scheinen, s. Simrock Myth. 216. Ausserdem findet Simrock s. 360 in Hilde, welche durch ihr halsband ihres vaters verzeihung erkaufen will, Freya und das Brisingamen wider, und weist auf die Olaftryggvasonarsaga c. 17 hin, wonach Freya als anstifterin des kampfes erscheint, der nur dadurch beendigt wird, dass ein christlicher held die zu gespenstern gewordenen streiter erschlägt. Welche naturerscheinung (denn an ein culturereignis ist schwerlich zu denken) im Hildenmythus symbolisiert sein mag, ist jedoch kaum zu sagen, wenn man sich nicht begnügt mit der annahme, dass der raub schöner jungfrauen aus der gewalt harter väter die rückkehr des frühlings, den sommergewinn bedeute. Die sage ist bereits in der eddischen form fast ganz episch geworden, fast durchaus nach den verhältnissen des heldenzeitalters umgeformt.

Es könnte scheinen, dass spätere zeugnisse noch mehr stoff zu einer widerherstellung des alten mythus darböten, wenn nur diese zeugnisse selbst vom vorwurfe der umgestaltung freizusprechen wären. Hierher gehört vor allem die erzählung des Saxo Grammaticus V ed. Müller s. 238 fg. Zu Frothes III zeiten hätten Hithinus, ein norwegischer könig und Hilde, die tochter des

Jütenkönigs Hognius (so verbesserte J. Grimm H. zeitschr. 2, 4 das Hognius des textes) sich gegenseitig geliebt bevor sie sich gesehen. Als sie dann zusammenkamen, konnten sie die augen nicht von einander abwenden. Hithinus wird als schön aber klein geschildert, während Hognius gewaltig gewesen sei. Beide ziehn nach dem ende des winters gemeinschaftlich zum kriegszuge aus, nachdem Hognius seine tochter mit Hithinus verlobt und die beiden helden einander bluträcherschaft geschworen haben. Da wird Hithinus verleumdet seine braut verführt zu haben. Hognius greift ihn im Slavenlande an, muss aber besiegt mit seinen schiffen fliehen. Frotho sucht zu vermitteln; aber Hognius verlangt die tochter zurück und es kommt zum zweikampf. Hithin wird verwundet, aber Hognius lässt sich erbarmen. Im siebenten jahre aber beginnen sie von neuem den kampf bei der insel Hithinsö und erschlagen sich gegenseitig. Saxo fügt hinzu, dass Hilde von solcher liebe zu ihrem gatten entbrannt gewesen sei, dass sie nachts die gefallenen durch zaubergesänge zur erneuerung des kampfes auferweckt hätte.

Hier liegt mythisches zunächst vor in dem letzterwähnten zuge der sage, welcher sich bereits in der Hildensage der Snorra Edda gefunden hat und auch sonst in sagen mit ähnlichen namen widerkehrt. So im zweiten lied von Helgi, dem Hundingstöter, wo Sigrun, die tochter Högnis ihren geliebten wider auferweckt: es wird dabei ausdrücklich auf die Hildensage angespielt, und der name des harten vaters der braut ist sogar in beiden sagen derselbe. Sagenhaft ist ferner bei Saxo die siebenjährige frist zwischen dem kampf und seiner widerholung; sowie dass Hithin und Hilde einander lieben, bevor sie sich gesehen haben. Die stätte des kampfes ist die nach dem einen helden genannte insel Hithinsö, womit ohne zweifel Hiddensee bei Rügen gemeint ist.

Eine andere erweiterte fassung der sage, welche mit uralten zügen jüngere zutaten verbindet, hat nach P. A. Munchs vorgang C. Hofmann aufgedeckt in einer auf den Shetlandsinseln noch gegen ende des vorigen jahrhunderts bekannten ballade (Abh. der akademie der wissenschaften zu München 1867 II. s. 205 fg.). Danach freit Hiluge, ein vornehmer mann am norwegischen hofe, um die königstochter Hildina, wird aber von

ihr verschmäht, obschon der vater ihm geneigt ist. Als der könig und Hiluge auf einer kriegsfahrt abwesend sind, landet der Orkneyjarl in Norwegen, trifft Hildina, gewinnt ihre liebe und entflieht mit ihr nach den Orkneyen. Dorthin folgt ihnen der könig mit Hiluge. Hildina überredet den jarl ihrem vater unbewaffnet entgegenzugehn und um gnade zu bitten; der könig lässt sich auch rühren, verzeiht und gibt sogar seine einwilligung. Kaum ist jedoch der jarl fort um Hildina die frohe kunde zu bringen, als Hiluge, indem er des jarls vermessenheit aufs schlimmste schilt, den könig zu neuem grimm reizt und dahin bringt, alle seine gelübde zurückzunehmen. Es kommt nun zum zweikampfe zwischen Hiluge und dem jarl, und dieser fällt. Sein haupt wirft Hiluge mit den härtesten schmähungen Hildina vor. Sie muss nach Norwegen zurückkehren und lässt sich endlich bewegen Hiluge ihre hand zu geben. Bei der hochzeit aber schenkt sie ihren gästen mit schlafkräutern versetzten wein. Als sie in schlaf gesunken sind, lässt sie ihren vater hinaustragen und zündet das gästehaus an. Hiluge, der beim krachen des brandes erwacht, bittet um gnade; aber Hildina antwortet ihm so hart wie er, als er ihr des jarls haupt brachte, und lässt ihn in der lohe sterben. — Hofmann bemerkt, dass die sage in ihrem grunde umgestaltet sei durch die einföhrung eines nebenbuhlers, dessen namen er als entstellt aus Illhugi, der bössinnige erklärt. Dadurch wird die fatalistische auffassung der alten sage, welche für die unversöhnliche feindschaft zwischen Högni und Hedhinn keinen grund angab, aufgehoben und dafür eine mehr rationalistische motivierung eingeföhrt. Er weist ferner darauf hin, dass diese erweiterung der sage auch für das verhältnis der Kudrun zur Hildensage als erklärang heranzuziehn sei; ein punkt, welcher vorläufig zurückgestellt werden möge, um zunächst der Hildensage einige andere ähnliche und verwante deutsche sagen an die seite zu stellen.

Grosse ähnlichkeit, die auch in den namen hervortritt, hat zunächst die sage von Walther von Waskenland. Er entführt seine geliebte Hildegund aus der gewalt eines alten herrschers; der verfolger, der erst bundesbruder war, heisst wiederum Hagen. Noch näher würden die sagen zu einander stimmen, wenn die

polnische sage (W. Grimm, Heldensage s. 158) darin einen ursprünglichen zug bewahrt haben kann, dass Walther seine geliebte durch gesang gewinnt. Dies ist Müllenhoffs vermutung H. Z. 12, 274. Vielleicht haben wir hier die hochdeutsche gestaltung der sage vor uns, die wir an der nordseeküste als Hildensage widerfinden. Ferner ab stehen andere sagen, welche ebenfalls eine erwerbung einer königstochter gegen den willen ihres hochmütigen vaters berichten, sagen, die besonders in hochdeutschen gedichten des XII. jahrhunderts gefeiert worden sind: die von Ruther, von Oswald, von Orendel; dann die von Ortnit; endlich die von Herburt. Die letztgenannte sage ist uns nur in einer abgekürzten episode der Thidriksaga und in einer ausführlichen anspielung im Biterolf überliefert. Nach der ersteren quelle erhält Herburt, der am hofe Dietrichs von Bern verweilt, von diesem den auftrag für ihn um Hilde, die tochter des königs von Bertangenland zu werben. Er wird von Artus unfreundlich aufgenommen, bleibt aber bei ihm und verschafft sich durch list zutritt zu der strengbewachten königstochter: er lenkt nämlich ihre aufmerksamkeit auf sich, indem er in der kirche eine silberne und dann eine goldene maus vor ihr vorbeilaufen lässt. Als er seine werbung bei ihr anbringt, heisst sie ihn Dietrichs bild an die wand malen. Er macht es so hässlich, dass die königstochter ihn auffordert, sie lieber für sich selbst zu werben. Er entführt sie und tötet Hermann und andere ritter des königs, die ihn verfolgen. — In dieser sage findet sich also der name der Hilde wider, auch die entführung und verteidigung gegen die verfolgenden. Aber die einzelheiten sind offenbar zum teil spätere zutat, besonders die namen. König Artus von Bretagne ist natürlich der held der ritterlichen romane; er und ebenso sein nichtsbedeutender ritter Hermann sind wol an die stelle andrer namen getreten. Diese gibt uns der Biterolf v. 6451. Hier steht bei dem grossen turnier vor Worms Herbolt von Dänemark auf seiten Gunthers gegen Dietrich. Er erzählt, dass er Hildeburg, die tochter Ludwigs von Ormanie entführt und gegen ihren vater und ihren bruder Hartmut verteidigt habe, dass er ferner einen riesen in ihrem lande und ausserdem Goltwart und Sewart erschlagen. Dann habe ihm zu Bern Dietrich mit Hilde-

brand seine braut Hildeburg entreissen wollen, sei aber von ihm zurückgeschlagen worden. Dies verhältnis Herborts zu Dietrich scheint ursprünglicher als das in der Thidriksaga. Goltwart und Sewart sind nach 6492 mannen Dietrichs, während nach Alphart 200 Sewart allerdings auf Ernrichs seite gegen Dietrich steht und nach dem anhang 442 von Wolfhart erschlagen wird. Der tod des riesen durch Herborts hand wird auch im Eckenlied 83 erwähnt; er heisst da Hugebold und ist ein könig. Die normännischen könige Ludwig und Hartmut sind, wie die namen bezeugen, aus einer fränkischen sage entnommen, ohne dass sich darüber etwas genaueres sagen liesse.

2. Diese beiden namen und der der Hildeburg sind der Herbortsage und der von Kudrun gemeinsam, und sie führen so über zur frage nach dem ursprung des zweiten hauptteils unseres gedichts. Es kann kaum ein zweifel sein, dass sie in die eine erst durch entlehnung aus der andern gekommen sind. Welcher gehören sie also ursprünglich an? Müllenhoff (Einl. s. 99) entscheidet sich dafür, dass sie zur Kudrunsage gehören. Freilich stimmt ein drittes zeugnis über personen der Herbortsage mit dem Biterolf gegen die Kudrun. Die Klage 1109 sagt: *Hildeburg diu schanden vrî was geborn von Normandî.*

Die frage nach Ludwig und Hartmut ist aber nicht die einzige, die in ansehung der Kudrunsage unbeantwortet bleibt. Viel wichtiger wäre es mit bestimmtheit sagen zu können, ob die Kudrunsage zur Hildensage selbst in einem innern verhältnis steht und in welchem: denn es lässt sich gewiss nicht leugnen, dass auch in der Kudrunsage wichtige grundzüge mit der von Hilde stimmen. Auch hier findet eine entführung, auch hier ein kampf gegen die nacheilenden statt. Selbst das erscheinen eines nebenbuhlers kommt wie in der Kudrun, so auch in der Orkneyballade von Hilde vor. Aber dieser nebenbuhler des entführers ist in der Kudrun der geliebte bräutigam, und die braut folgt dem entführer hier abweichend von der Hildensage und allen verwanten sagen widerwillig. Damit hängt die durchgängige abweichung des noch folgenden zusammen. In der Kudrun fällt in der schlacht der vater der entführten, seine stelle wird bei der rache- und befreiungsfahrt von seinem sohne

eingenommen. Nur dass diese erneuerung des kampfes nach sieben jahren statt hat, stimmt wieder zu Saxo.

Wenn man trotz dieser abweichungen eine innere verwantschaft und ursprüngliche einheit der Hilden- und Kudrunsage annehmen will, so steht man vor einer neuen doppelfrage. Ist die Kudrunsage aus der Hildensage durch fortsetzung entwickelt oder aber bietet die letztere die vollständige gestalt der sage, welche in der Hildensage nur in ihrem letzten theile, der entführung einer in harter gewalt stehenden jungfrau durch ihren geliebten erhalten ist? Für das letztere könnte zu sprechen scheinen, dass der mythus, welcher der Hildensage zu grunde liegt, sich noch besser aus der längeren sagenform erklären lässt. Ist die entführte königstochter ein bild der sommerwonne, so muss ihrer befreiung im frühling allerdings ein raub im herbst vorhergehn. Es ist daher in den Heidelberger Jahrbüchern 1867 s. 50 der versuch gemacht worden eine ähnliche sage in der nordischen mythologie nachzuweisen. Allein die vergleichung stützt sich einerseits zu sehr auf allgemeine ähnlichkeit, andererseits auf vielleicht zufällige übereinstimmung in einzelheiten, als dass sie auch nur mit wahrscheinlichkeit behauptet werden könnte. Für die andere annahme, dass die Kudrunsage sich aus der Hildensage entwickelt habe, könnte man sich durch die bereits angeführten erweiterungen der letzteren in der Orkneyballade und bei Saxo bestimmen lassen. Aber auch dies erscheint unannehmbar. Die verschiedenheiten sind doch zu gross. Das widerstreben der entführten ändert die sache völlig. Und will man behaupten, dass diese und so viele andere züge, der tod des vaters, die befreiung u. s. f. wirklich unursprünglich seien? Bis sich nicht wenigstens gründe auffinden lassen, die zu dieser umformung der sage veranlassen konnten, wird man am besten tun die Kudrunsage als selbständig anzusehn und ihren zusammenhang mit der Hildensage als einen äusserlich bewirkten.

Die schwierigkeit dieser fragen wird nur erhöht durch ein älteres zeugnis, in welchem sich offenbar eine vermischung der Hilden- und Kudrunsage zeigt. Es findet sich in einem mittelhheinischen gedichte aus der ersten hälfte des XII. jahrhunderts, dem Alexanderliede des pfaffen Lamprecht und lautet in der

Strassburger handschrift (Deutsche Gedichte des XII. Jahrh. herausg. von H. F. Massmann, Quedlinburg 1837) v. 1830 fg.:

*von einen volcwîge hîre wir sagen
der ûf Wlpinwerde gesach,
dar Hilden vater tût lach
inzwischen Hagenen unde Waten:
derne mohte sih hi zô niht gegaten.
Herwîch unde Wolfram
nemohnten ime niwît gelîch sîn
noch nehein man ander:
alsô freisîlich was Alexander.*

In der Vorauer handschrift (Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts herausg. von J. Diemer, Wien 1849, S. 220, 20) findet sich dafür:

*Man sageht von dem sturm der ûf Wolfenwerde gesach,
dâ Hiltien vater tût lach
zewîschen Hagenen unde Waten;
sô nemuother herzô nieth katen.
iedoch ne muohte nehein sîn
noch Herewîch noch Wolfwîn
der der ie gevaht volcwîch
dem chunige Alexander gelîch.*

Abweichend von unserem gedichte heisst also die geraubte nicht Kudrun, sondern Hilde. Hagen, der nach unserem gedicht der grossvater der entführten ist, nimmt am kampf teil. Es erscheint ferner ein Wolfwin, den man doch nicht ohne weiteres mit Ortwin gleich setzen darf. Wie sind diese abweichungen zu erklären? Liegt hier eine sagenform vor, die zwischen Hildensage und Kudrunsage in der mitte stand? In den Heidelb. Jahrb. a. a. o. s. 52 ist vermutet worden, dass 'zwischen Hagen und Wate' nicht bedeute: 'sie kämpften nebeneinander', sondern 'gegeneinander', dass also Hagen als der räuber oder der vater des räubers anzusehen sei. Allein die weiteren folgen dieser annahme sind so bedenklich, dass es genügen muss die ungewissheit des verständnisses dargelegt zu haben. Soll aber der dichter Lamprecht selbst die verwirrung verschuldet haben, soll er nur eine ungenügende kenntnis von der sage gehabt haben?



Dem widerspricht doch das lebendige, bis ins einzelne bestimmte bild des kampfes, das er vor augen hat.

Es bleibt, wie bemerkt, nur übrig, den kern der Kudrunsage für selbständig zu halten. Ihr mythischer charakter, worüber oben bereits gesprochen ist, liesse sich freilich nur aus neben- dingen mutmassen: dem erscheinen des verkündenden vogels, der aus der Oswaldsage entnommen sein könnte, der frühlings- zeit der erlösung, einer bestimmung, die allerdings auch aus dem gewöhnlichen laufe der dinge, wonach feldzüge stets in dieser zeit unternommen wurden, gefolgert werden mochte. Dass Wate, dessen riesische natur namentlich durch sein gewaltiges blasen bezeugt ist, der sage ursprünglich fremd ist, hat Müllenhoff gezeigt, H. Z. 6, 67. So bleibt nur übrig einen historischen ursprung zu vermuten. Einer der zahllosen raubzüge an der friesischen und fränkischen nordseeküste, wie sie die Sachsen vor ihrer übersiedlung nach England, die Dänen in den folgen- den zeiten so oft ausführten, mag gemeint sein. Der name Hildeburh kommt bekanntlich in einer ähnlichen sage im Beóvulf und im angelsächsischen bruchstück vom Ueberfall in Finnsburh vor: aber dass diese im VIII. jahrhundert auch in Baiern wol- bekannte sage (s. Müllenhoff H. Z. 11, 282. 12, 285) zu grunde liege, kann ich nicht weiter wahrscheinlich machen. Dass Siegfried, Herwigs gegner, der Dänenkönig ist, der sich im IX. den Franken furchtbar machte, ist auch nicht sicher, wenn auch sehr wahrscheinlich.

Nur soviel ist klar, dass die Kudrunsage, wie sie jene mythischen elemente an sich gezogen hat, auch durch andere zutaten ausgeweitet worden ist. Einzelnes mag durch die ver- bindung der Kudrunsage mit der Hildensage in die eine sage aus der andern gekommen sein. So trat Horand in die zweite, Wate in die erste. Frute kam in beide vermutlich deshalb, weil ein so bekannter vertreter des dänischen volkes nicht fehlen sollte. Seine freigebigkeit, die auf mythischen ursprung zurück- geht, fügte ein neues, oft gebrauchtes motiv bei der überlistung Hagens zu; es ist wahrscheinlich, dass erst der dichter der Kudrun dies mit der fechtkunst Wates und dem gesang Horands zur schönsten steigerung zusammensetzte.

Bleibt nun der ursprung der Kudrunsage unsicher, so lässt sich dagegen über ihre erste heimat um so zuversichtlicher urteilen. Denn es kann allerdings kein zweifel darüber bestehen, dass die sage - an den mündungen der Schelde und des Rheins spielt. Dass sie aus Niederdeutschland nach Oestreich gekommen, beweist schon die namensform Kûdrun oder Kûtrûn, welche aus dem überlieferten Chaudrun, Chautrun (Chautrum ist wol nur aus verlesung von û entstanden) mit sicherheit herzustellen ist: s. zu 575, 2. Wäre die sage schon in der urgermanischen zeit, vor der ausbildung des hochdeutschen sprachzustandes, in Oberdeutschland vorhanden gewesen, so müste der name Gundrûn oder Guntrûn lauten. Der ausfall des n vor d und die dehnung des vorhergehenden vocals ist nur erklärlich aus der nordischen oder sächsischen form Gûdrûn, welche beim übertritt auf hochdeutsches gebiet verschiebung erhielt und zwar in der handschriftlichen überlieferung doppelte: Chudrun, ebenso wie Grîmhild zu Kriemhild und Chriemhild wurde. Mit der einfachen verschiebung zu K hat Müllenhoff den namen Cutrun in einer urkunde aus Zwiefalten, mit der doppelten Chutrun in einem Salzburger nekrolog und endlich ohne die hochdeutsche verschiebung Gudrun in einer Regensburger urkunde, alle dem XII. Jahrhundert angehörig, nachgewiesen in Haupts zeitschrift 12, 315. Bereits im XI. und im anfang des XII. jahrhunderts hat er den namen *Hôrant*, der nur selten neben der gewöhnlichen oberdeutschen form *Herrant* erscheint, in Tegernseer urkunden aufgezeigt, ebenda 12, 313. In dieser gegend liegt ja auch Högling s. o., welches mit dem volksnamen *Hegelinge* in beziehung zu stehn scheint. Nach dieser zeit ist in derselben gegend auch Wate nachzuweisen, Haupts Z. 12, 317.

Alles dies beweist unzweifelhaft das bekanntsein der sage in Oberdeutschland im XI. und XII. jahrhundert. Aber das local ward wenigstens zum teil nach der niederdeutschen sage festgehalten und zwar namentlich der Wûlpensand. J. Grimm in Haupts Zeitschr. 2, 4 hat im keurbrief von Brügge 1190 (Warnkönig und Kluit hist. crit. com. Holl. et Seelandiae 2, 1, 85) aufgefunden: *Wulpingi homines de Wulpia sive de Cassant*. Auf zwei karten, von denen die eine diese gegend im anfang des

XIV. jahrhunderts, die andre im anfang des XVII. darstellt, hat Ploennies den ortsnamen *Wulpen* aufgezeigt. Der name *Wulpen-sant* oder *Wulpenwert*, wovon *Wulpen* wol nur eine abkürzung ist, bedeutet strand oder niederung am wasser, wo wölfinnen wohnen; s. zu 809, 4. Noch ein anderer name weist auf die ansiedelung der sage in jener gegend: Hedensee oder Heidensee, wie die Scheldemündung auf der karte von Flandern bei Warnkönig 1, 1, 114 heisst, erinnert an Heden, den mhd. *Hetele*. Ueber Cassiane und andere namen, die nur in den interpolationen vorkommen, s. u. 3. Auch *Sélant*, Herwigs reich, ist auf den südlichen theil von Holland zu beziehn; die Friesen, denen Irold vorsteht, auf die Westfriesen im norden Hollands. Selbst *Tenemarke* könnte ursprünglich der *limes Danicus* gewesen sein, die von den Dänen im IX. jahrhundert angefochtene fränkische mark an der Scheldemündung und in Friesland; s. zu 204, 1.

Aber der verfasser des gedichts von Kudrun hielt Dänemark gewiss für das land im norden der Elbe. Daher heisst Wate auch nun von Stürmen, den *Sturmi* in der gegend von Verden, s. zu 204, 2. Auch Seeland und Friesland wird der dichter in der nähe Dänemarks gesucht haben. Noch deutlicher geht diese geographische anschauung von der sage hervor aus dem namen *Nîflant*, dem gebiete Morungs. Es ist gewiss Lievland, wo die Dänen im anfang des XIII. jahrhunderts besitzungen hatten, s. o. III 4 und zu 211, 1. Unter Ortland ist wahrscheinlich Jütland zu verstehn, s. zu 204, 4.

Bemerkenswert aber ist, dass nicht nur durch diese versetzung nach dem eigentlichen Dänenlande verwirrung in den angaben des dichters entstand; er hat auch wälsche und orientalische namen eingemischt, welche ihm ohne zweifel durch vermittlung französischer gedichte zukamen. Er nennt bereits das von den interpolatoren verschiedentlich zugeteilte *Garadîn* oder *Karadîn*: 610 (doch s. auch die anm. zu dieser stelle). Unzweifelhaft ist dies Cardigan im westlichen Wales. Es erscheint in den französischen romanen von Artus als dessen residenz: Chrestien von Troies, Erec 1025 u. ö. (Hartmann 1100 *Kardigân*) Guillaume le Clerc, Fergus 2. Auch dass ein held der Kudrun als mohr erscheint und ihm die orientalischen länder Alzabe

(s. zu 579, 1) und Abakie 673, 2 zugeteilt sind, beruht wol auf dem vorgange französischer epen, welche Sachsen oder Normannen wegen ihres heidentums als Sarazenen auffassten. Doch könnte *Môrlant* auch ursprünglich eine deutsche örtlichkeit bezeichnet haben; s. zu 580, 1.

3. Die Interpolatoren verfolgten namentlich diese von der echten sage abführenden wege, wenn sie auch aus der deutschen heldensage und aus der näheren kenntnis des deutschen nordens noch einige namen zufügten. Zu den letzteren gehören *Dietmers* und *Holtsægen*, *Holsâne*, *Holsânelant*. Aus der rheinischen Dietrichsage (s. Müllenhoff in Haupts Zeitschr. 12, 317) ward *Sigebant* aufgenommen; aus der Nibelungensage *Gêr*, *Uote*, *Norwege*, *Îserlant* (s. zu 120, 3); aus der von Tirol und Fridebrant die Frideschotten; Hergart? Otte 611, 2? Nach Irland führt Balian, Hagens burg = Ballyghan. *Salmê* 110, 1 ist in der nâhe von *Garadiê* zu suchen. Auf französische gegenden führen *Wâlêis* und *Gâlêis* (wenn dies nicht = *Wales* ist, s. zu 641, 3). So ist auch der held Wigaleis aus französischer sage, zunächst wol durch vermittlung Wirnts von Cravenberg herübergenommen. Nach dem südwesten weisen *Portegâl*, s. zu 119, 2, *Galitzen* 1009, 1 und das *spânische messe* 1109, 3; nach dem Orient *Abalie* (s. zu 864, 4), *Arabê*, *Indiâ*; *Ikarjâ* 581, 1? Ganz unsicher sind noch *Amilê* (s. zu 397, 1), *Gîvers* 564, 2 (der berg *Gîvers* ist der Aetna, s. zu 1126, 1), *Gustrâte* 1164, 3, *Campalie* (*Campanie*?) 332, 2; endlich die namen der hauptstädte Hetels: *Campatille* 235, 2 und *Matelâne* 760, 3, und das normannische *Cassiâne* 1534, 2. Dass *Matelâne* und *Cassiâne* nicht dem echten liede angehören, geht deutlich daraus hervor, dass sie erst ganz spät, nachdem lange von Hetels und Ludwigs burgen die rede gewesen ist, genannt werden. Und doch hat man Cassiane ganz nahe mit dem Wûlpensand zusammenbringen wollen. Es sollte aus *Cadsand* entnommen sein, wie ein kleiner ort nahe bei Wulpen heisst. Allein dieser ort war schwerlich ausserhalb der nächsten umgebung bekannt; und in der umgebung konnte nicht wol jemand auf den gedanken kommen, beide orte so von einander zu entfernen, dass Wate den in die heimat abgesegelten Ludwig nicht mehr ereilen konnte. Ebenso wenig scheinen mir andere,

von Jonckbloet Gesch. der mnl. Letterkunde 1, 79 — 82, in der Gesch. der nederl. L. 1, 39 fg. vorgeschlagenen localisierungen der namen in den Niederlanden gesichert. C. Hofmann hat angenommen, dass Cassiane Cathanie sei, eine der Orkaden, deren namen selbst in Ormanie stecke. Aber eine herübernahme der hochdeutschen sage von Kudrun aus der Orkneyballade von Hilde ist unerwiesen; überdies müssen die namen erst künstlich einander angenähert werden. Das letztere gilt auch von der schon aus anderen gründen unwahrscheinlichen localisierung der sage an der küste Pommerns und Preussens, welche Jos. Haupt in seinen Untersuchungen zur deutschen Sage I. Zur Gudrun, Wien 1866, vorgeschlagen hat.

Bleibt also vieles einzelne über die quellen der zusätze dunkel, so viel ist klar, dass sie der spielmannspoesie angehörten. Sind doch die hauptwerke dieser dichtungsart, der Ruther und Herzog Ernst unzweifelhaft vorbilder für die interpolatoren gewesen. Aus dem ersteren ward die bei Hagen vorgeschützte verbannung Wates und seiner begleiter aus Hetels reich entnommen; aus dem letzteren einmal die entführung Hagens durch einen greifen, und andererseits die fabelhafte seefahrt der Hegelinge, wobei übrigens die reise des h. Brandan eingewirkt zu haben scheint. Die meisten partien der zusätze sind übrigens rein willkürliche erfindungen, die vielfach, namentlich am anfang und am schlusse die erzählung nur in der höfischen manier ausweiten sollen. Aus den höfischen bearbeitungen französischer rittergedichte hatten die zudichter wol gelernt, auch die jugendgeschichte der vorältern hinzuzufügen.

4. Nachdem wir, soweit es die äusserst dürftigen zeugnisse gestatteten, die einzelnen bestandteile der erzählung ihrem ursprunge nach verfolgt haben, bleibt noch übrig, die spuren zu betrachten, welche in der späteren litteratur von einem bekanntsein des gedichts oder der sage zeugen. Sie sind äusserst gering. Nehmen wir die gleichzeitig entstandenen gedichte aus, den Biterolf und die Klage, sowie die Rabenschlacht, die ihrem grössten theile nach der zweiten hälfte des XIII. jahrhunderts angehört und abgesehn vom metrum noch einige andere nachklänge der Kudrun zeigt, s. Heldenbuch II, vorrede s. LIV

— so gibt es eigentlich nur ein einziges zeugnis für das gedicht oder vielmehr nur für die sage. Es findet sich in dem wol der mitte des XIII. jahrhunderts angehörigen theile des Wartburgkriegs, bei Sinrock (Stuttgart 1858) Str. 88:

nu siht man den von Eschenbach

als man Horanden vor der künigin Hilten sach.

Diese stelle ist auch in den vermutlich ebenso wie diese partie des Wartburgkriegs nach Baiern gehörigen Lohengrin übergegangen: Str. 30. Höchst wahrscheinlich schöpften ebenfalls aus dem Wartburgkrieg die meistersänger, die Horands kunst priesen. So schon Boppe M. S. 2, 233. 234, wo, nachdem Absolons, Davids und Salomons vorzüge aufgeführt sind, es heisst: *künde ich vür bringen als Horant süezen dîn*. Die gleiche zusammenstellung findet sich in der Kolmarer Handschrift bei Bartsch (Stuttgart, Lit. Verein, 1862) s. 288 und in Hermanns von Sachsenheim *slieghtüechlin* (Meister Altswert, Stuttgart, Lit. Ver. 1850) 203, 20. Die sangeskunst Horands wird ohne diese verbindung gerühmt im Weinschwelg Ad. Wälder 3, 23 v. 273 und in Eberhards von Zersne aus Minden Minneregel von 1404 (herausg. von Wöber, Wien 1861) v. 562. Diese zeugnisse finden sich zusammengestellt in W. Grimms Heldensage s. 331 und in Müllenhoffs Zeugnissen und Excursen (Haupts zeitschr. 12) nr. 47. 48. 51.

Bei diesem fast gänzlichen verschwinden der sage aus der litteratur musste es um so mehr auffallend erscheinen, als ein fortleben der sage mit ihren kleinsten einzelheiten im nördlichen Deutschland bis auf unsere zeit behauptet wurde. Bartsch theilte in der Germania 12, 220 mit, dass eine dame in Hagenow in den jahren 1826—28 die sage dem mhd. gedicht entsprechend, aber ohne den ersten teil von einem dienstmädchen gehört habe. Dass sich dies stück der heldensage, welches mehr als irgend ein anderes im stile der hochdeutschen kunstdichtung ausgeführt worden war, so durchaus getreu jahrhunderte lang im niederdeutschen volke erhalten habe, während die weit bekannteren sagen von den Nibelungen, von Dietrich von Bern, deren einstmalige beliebtheit im niederdeutschen volke wirklich bezeugt ist, „spurlos verschwanden, ist durchaus unerklärlich. Müllenhoff in der zweiten auflage von W. Grimms Helden-

sage hat daher s. 336 anm. die nachricht auf selbsttäuschung zurückgeführt.

In der Germania 14, 323 hat Bartsch das resultat weiterer nachforschungen veröffentlicht. Ausser ganz unsichern notizen ist es hauptsächlich ein märchen, welches reste der Gudrunssage enthalten soll. Aber wenn jene ersteren erinnerungen durch ihre nahe übereinstimmung mit dem hochdeutschen gedichte verdächtig erschienen, so ist hier die ähnlichkeit eine überaus geringe. Vielleicht nur der eine zug lässt sich anführen, dass ein könig und seine frau eine (in ihr land verschlagne) königstochter für ihren früher abgewiesenen sohn zur gemahlin zu gewinnen suchen, erst durch gütliches zureden, dann durch (gefängnis-) strafe. Da alles andere abweicht, so braucht die schwankende art der ganzen märchenüberlieferung kaum noch angeführt zu werden um den bezug auf die Kudrunssage wenigstens als durchaus zweifelhaft erscheinen zu lassen.

Unmittelbar hinter dem letztgenannten aufsatze Germ. 14, 327 hat K. J. Schröder drei volkslieder aus Gottschee an der Save veröffentlicht, zwei lückenhaft, das dritte vollständig; alle drei nur verschiedene versionen desselben grundtextes. Freilich behauptet Schröder, die unvollständigkeit der beiden erstren sei aus der Kudrun zu ergänzen: allein der volkssänger selbst, von dem er anfangs nur die erste, dann aber auch die dritte version erhielt, hat ohne zweifel mit mehr unbefangenheit beide für dasselbe lied gehalten. Der inhalt des vollständigen liedes ist kurzgefasst dieser. Die schöne meeranwohnerin geht früh an die see zum waschen. Da fahren drei junge herren in einem schiffe heran. Auf ihren gruss: guten morgen! erwidert sie, sie habe wenig gute morgen, weil sie einen bösen mann und einen bösen sohn habe. Die jünglinge locken sie ins schiff, und der eine entführt sie auf sein schloss, wo sie sieben jahre und drei tage schlüsselträgerin ist. Als sie nun bittet heimkehren zu dürfen, verweist sie der räuber auf die zeit, da ein seit jahren kahler stamm sich belauben werde. Auf ihr gebet geschieht dies sofort. Jenseits findet sie sechs hirtten; der sechste ist traurig, weil seit sieben jahren und drei tagen seine mutter nicht heimgekommen sei. Da gibt sie sich ihm zu erkennen.

Nach dem ersten liede, der kürzeren fassung von III bietet der eine von zwei jünglingen nach dem grusse und der antwort der meeranwohnerin ihr einen ring, worauf sie antwortet: 'ich bin nicht die schöne meererin, ich bin ja die windelwäscherin. Als sie abfahren, 'sie nahm ein leinen tuch in die hand und fährt damit über das breite meer,' und als sie hinüberkommen, grüssen und halsen und küssen die jüngerlinge sie. Damit bricht das lied ab. — Allerdings stimmen jener gruss nebst antwort und das angebot des rings nebst der zurückweisung zur Kudrun (letzteres zu 1294, 3); aber genügen diese beiden volkstümlichen züge um das volkslied aus dem mhd. gedichte hervorgehen zu lassen? Schwerlich, da ja alles andere abweicht. Denn die vermuthung, dass die halsenden jüngerlinge nicht seeräuber, sondern verwante gewesen, lässt sich nicht beweisen; ganz haltlos aber ist der vorschlag das tuch, welches die 'meererin' nimmt, als sie über das meer fährt, durch eine änderung des textes in verbindung zu bringen mit den kleidern, die Kudrun ins meer wirft.

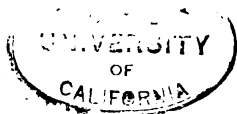
Das II kürzere und gänzlich abweichende lied endlich ist, wie Schröer selbst bemerkt, ein sehr verstümmeltes bruchstück. Die 'meererin' weint, weil vor 7 jahren ihr bruder ins heer gegangen. Auf die frage, wem sie weisser wasche, ihrem liebsten oder dem bruder, erwidert sie, dem bruder; denn einen liebsten werde sie immer wieder bekommen, einen bruder nie (ein seit Herodot 3, 119 häufig wiederkehrendes volkstümliches raisonnement). Hierauf folgt der schwerverständliche schluss: 'Er will packen die meererin: Halt ein, halt ein, schwager liebster mein!' Wie Schröer in den eigentümlichkeiten dieses lides beziehungen auf Ortwin und Herwig hat finden können, ist mir nicht begreiflich. Alle diese eigentümlichkeiten zeigen vielmehr die einmischung eines fremden gedankens, indem sie darstellen sollen, dass die liebe von blutsverwanten grösser sei als die von angeheirateten; ein gegensatz, der in der Kudrun in keiner weise vorhanden ist.

Wegen des zweckes der anmerkungen schliesse ich mich ganz dem an, was W. Wilmanns im I. bande dieser sammlung s. V

bemerkt hat. Ich füge hinzu, dass die erklärung des gedichts in universitätsvorlesungen mir vorzugsweise als richtschnur gedient hat. Das aus den arbeiten anderer entnommene war ich bestrebt sorgfältig zu verzeichnen. Die häufigsten abkürzungen benutzter werke sind die folgenden: Gr. = J. Grimms Deutsche Grammatik, RA. = desselben Rechtsalterthümer, GDS. = desselben Geschichte der deutschen Sprache, D. Wb. = das deutsche Wörterbuch; Mhd. Wb. = das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Benecke, Müller, Zarncke; Lexer = dessen mittelhochdeutsches Handwörterbuch; Diez, Et. Wb. = Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen; Weinhold, D. Fr. = die deutschen Frauen; Th. S. = Thidriksaga mit der capiteileinteilung nach Unger; H. Z. = Haupts zeitschrift für deutsches alterthum; H. B. = Deutsches Heldenbuch, Berlin 1866 u. fg. Von ungedruckten hilfsmitteln erwähne ich die in meinen Bemerkungen zur Kudrun angegebenen vorarbeiten W. Grimms, die ich öfters durch W. Gr. bezeichnet habe; ferner notizen, welche mir herr professor Müllenhoff mit gewohnter güte zur benutzung überliess. Endlich hat herr professor Zacher, welcher die in dieser sammlung vereinigten ausgaben veranlasst hat, auch mein manuscript einer sorgfältigen durchsicht unterzogen und mir eine anzahl von beiträgen freundlichst mitgeteilt, welche ich eingeklammert und durch ein beigefügtes Z. kenntlich gemacht habe.

Freiburg i. B., im october 1871,

Ernst Martin.



(1.) *Ditze buoch ist von Kûtrûn.*

1 **E**z wuohs in Írlande ein richer künic hêr.
geheizen was er Sigebant, sin vater der hiez Gêr,
sin muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende fô gezam dem riche wol ir minne.

2 Gêre dem richen kûnege, daz ist wol erkant,
dienten vil der bûrge. er het siben vûrsten lant.

Überschrift zu 1 *Chautrun* (s. zu 575, 2) 1, 1 *Eyerlanndt*, und
so oder *Eyrlant* durchweg 2 *Sigebant*, sin vater der hiez fehlt
4 *reichen* 2, 1 *Ger*

1, 1—3 Dieser anfang ist ohne zweifel den Nibelungen nachgebildet: 20, 1. 2 *Dô wuohs in Niderlanden eins richen kûneges kint (des vater hiez Sigemunt, sin muoter Sigelint)*. Aber auch der anfang des echten liedes 204, 1 ist ähnlich. 2 *Gêr* wird

2, 1 stark flektiert; 14, 3 aber schwach. Die schwache form ist die grammatisch richtige: vgl. ahd. *Gêro*. In den Nib., woher der name entnommen zu sein scheint, wird er stets schwach gebraucht. 3 *ein kûne-*
ginne bezeichnet jede weibliche angehörige der königlichen familie, prinzeßin, vgl. 6, 4. 18, 2. 225, 3 u. o. Es wird hier die ebenbürtigkeit hervorgehoben, worauf das altertum hohen wert legte. *Uote* wird

auch Sigebands frau genannt 46 fg. (schon 42, 4?). In dieser mehrfachen, unsichern verwendung des namens zeigt sich, dass die träger desselben erst von dem dichter des eingangs erfunden, nicht aus der volkssage entnommen sind. Der name ist widerum den Nibelungen entnommen: 7, 1. Dass er auch sonst für eine stammesmutter gebraucht wird und

diese bedeutung schon an sich, wegen seiner ableitung hat, zeigt J. Grimm, Haupts zeitschr. 1, 21. 4 *riche*

vgl. Erec 3768 *nû zæmet ir wærlîche ze frowen wol dem riche*. C. Hofmann, der das handschriftliche *reichen* verbessert hat, führt noch Gerhart 115 an, wo *krône* für 'herrscher' steht, wie hier *riche*. [Bei Walther 19, 36 *mich hât daz riche und ouch diu krône an sich genomen* stehn beide synonyma zusammen. Z.] An sich wäre die widerholung des adject. *riche* (1, 1. 2, 1.) nicht auffallend, da ja auch *heizen* in unsrer strophe dreimal vorkommt.

2, 1 *daz ist wol erkant* ist epische berufung auf die sage, hier erlogen. Der ausdruck ist aus 204, 2 entlehnt, wie 3. 4 aus 207, 3. 4.

2 *siben vûrsten lant* soll überhaupt ein grosses reich bezeichnen, ebenso wird der ausdruck, stets in interpolierten strophen, gebraucht 550, 3. 580, 3. Vgl. Biterolf 2004. 4141. 13351. Maerlant Alex. 5, 468 *Al was Lissas rike ende van .vij. conincen here*. Tristan (ed. F. Michel) 1077 *Se iere rois de .vij. pais*.

dar inne hete er recken vier tûsent oder mêre,
dâ mite er tegelichen mohte erwerben beide guot und êre.

3 Dem jungen Sigebande man gên hove gebôt,
dâ er solte lernen, ob im des wurde nôt,
mit dem spere riten, schirmen unde schiezen,
so er zuo den vînden koeme, daz ers delfte baz möhte geniezen.

4 Er wuohs unz an die stunde, daz er wâfen truoc.
in heldes ahte er kunde alles des genuoc,
des in solten prîfen man unde mâge.
des lie der helt edele sich deheine zîte betragen.

5 Dar nâch in kurzen stunden dô schiet si der tût,
fô noch den edelen lîuten geschicht ze grôzer nôt.
ja erstênt diu urkûnde in aller vûrsten rîchen,
der wir mit grôzen forgen mûezen warten allertegelichen.

2, 3 oder oder m. 3, 4 dester bas 4, 3 magen 4 dhain
zeit sich 5, 2 in groffer 4 aller tage tagelichen

2, 3 oder mêre s. zu 194, 4.

3, 1 gên hove, nämlich 'zu kommen'. Vgl. 281, 3. Die ellipse eines verbuns der bewegung ist in der alten sprache sehr häufig, namentlich des infinitivs, s. Gr. 4, 135, wo zu unserer stelle besonders passt Parz. 225, 23 mit trûwen ich iu râte dar. Nhd. ist die ellipse nur noch bei den hilfsverben üblich: ich will auf land u. a. 2 vò in des wurde nôt; dafür später (4) genauer: so er zuo den vînden koeme.

3 sper n. ist ursprünglich die eiserne spitze des gers (Hildebrandslied 40), dann die ritterliche waffe zum anrennen zu pferd. schirmen 'mit dem schilde hiebe auffangen', dann überhaupt 'fechten', z. b. 366, 2; daher frz. *escrime*.

4, 1 wâfen truoc 'zum ritter gemacht wurde': vgl. Nib. 27, 1; die feierlichkeit, mit welcher dies geschah, hiess die *swertleite* oder *swert nemen* 19, 2. Hier tritt zwischen die möglichkeit und die ausführung noch der tod des vaters und die brautwerbung. 2 ahte f. 'schätzung; lage, zustand'; in heldes a. 'wie es einem helden geziemte'. 3 man

u. mâge ist eine häufige, alliterierende verbindung, s. zu 799, 4. Den schw. Pl. *mâgen* hat Jänicke zu Biterolf 3822 verteidigt; allein die autorität der Ambraser handschrift ist hierfür ebensowenig wie für die schwachen formen von *helt* beweisend, zumal der grund für die einführung der schwachen form hier in der gesuchten ausgleichung des reims offen vorliegt. 4 betragen 428, 4 u. o. ist von *træge* abgeleitet, wie *bevîln* von *vîl*, *belangen* von *lanc*: 'er liess sich nicht träge machen'.

5, 1 stunde ist zeit, eigentl. augenblick, von *stân*; unser nhd. stunde heisst mhd. *wîle*. [Ob si vater und sohn oder auch die mutter mit bezeichne, ist nicht zu entscheiden. Z.] 3 urkûnde 909, 2 'zeugnis, beispiel'. 4 allertegelichen ist eigentl. ein compositum aus dem gen. *allertage* (dessen *a* durch das folgende *i* umgelautet ist) und dem adverb. von *-lîh*, das in der bedeutung 'jeder' angehängt wird. So findet sich *menlich* 'jedermann' neben dem jetzt noch unverstanden fort-dauernden *menlich*. Gr. 2, 569. mit sorgen warten 'mit trauer

6 Diu Sigebandes muoter den witewen stuol befaß.

der mære helt guoter dar umbe liez er daz,
daz er niht wolte minnen ze rechter finer ê.
den edelen küniginnen was nâch Sigebanden wê.

7 Sîn muoter riet dem rîchen, daz er im nâme ein wîp,
dâ von getiuret wurde sîn lant und ouch sîn lîp
nâch sô grôzem sêre, er und ouch sîn künne:
nâch fines vater tôde volgte im beide vreude und michel wünne.

8 Sîner muoter lêre diu behagete im wol.
der begunde er volgen als man vriunden fol.
er hiez im werben eine die besten von den rîchen:
diu faß in Norwæge. des hulpen im sine mâge vîzîelîchen.

9 Si wart im gemahellet: alsô ist uns geseit.
dô wart ir hovegênde vil manic schoeniu meit

6, 1 der w.

4 der e.

8, 2 volgen sere

3 im fehlt

4 Horwage

9, 2 w. Er h.

erblicken.' Bezieht sich dies auf einen wirklichen todesfall, etwa den Leopolds VII von Oestreich 1230?

6, 1 Über die im volksepos besonders häufige stellung eines eigennamens im genitiv zwischen dem artikel und dem regierenden substantiv s. Gr. 4, 406. 'Wenn kinder vorhanden waren, so blieb die witwe bei diesen und führte das hauswesen fort' Weinhold D. Fr. 303. Das zeichen dieser stellung war wol ein besonderer sitz, der witwenstuhl. Kindh. Jesu (Hahn) 78, 8 fg. *alsus hân ich beseggen .. minen witwen stuol siben jâr.* Der spiegel (Altswert) 144, 9 *Wir find auch menich jar in witwen stul geseffen.* 2 m. h. g. s. zu 867, 1; über das nachgesetzte flectierte *guoter* s. zu 409, 4.

Die umschreibung *darumbe liez er daz, daz er niht wolte* 'deshalb wollte er nicht' findet sich gewöhnlich ohne *daz* mit dem conj. und ne. 3 *minnen ze rechter ê* 'heiraten' s. W. Grimm zu Freidank 75, 7. 4 *was wê* 'verlangten schmerzlich, sehnten sich', vgl. 390, 4. 630, 2. 748, 2.

7, 2 *sîn lîp*, über diese umschreibung s. zu 988, 2. 3 *er*

u. o. f. k. besagt ziemlich dasselbe wie der vierte halbvers. Die tautologie soll die leere des inhalts verdecken. 4 *volgte* vgl. 262, 3, 'begleitete', hier: 'würde zu teil werden.' Die schlusszeile umschreibt wider nur die beiden vorhergehenden.

8, 1. 2 *einer lêre volgen* 'einer aufforderung nachkommen' 134, 3. 588, 2. 2 Vgl. Nib. 1527, 2 *man sol vriunden volgen.* Iwein 2153 *swer volget guotem râte, dem misselinget spâte.* 3 Über *ein der beste* s. Gr. 4, 417 und vgl. 472, 3 *zwen die besten.* 4 *Norwæge*; richtiger ist *ze Norwege* Nib. 682, 3; vgl. nördisch *Noregr.* *Norwæge*, wie auch Wolfram hat, führt auf eine zusammensetzung mit *wæc*, anstatt des urspr. *wec.* *hulpen* f. m. 18, 4. Über die pflicht der verwanten und untertanen zu jeder art beistand s. Hildebrand Germ. 10, 137.

9, 1 Das *mahelen* 'verloben' konnte auch in abwesenheit des bräutigams durch einen abgesanten geschchn, wozu aber wol nur bei königen, welche sich ebenbürtige bräute aus der ferne holen musten, veranlassung war. 2 *hovegesinde*

und fiben hundert recken von Frideschotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan si den jungen künic wol erkanden.

10 In magetlichen êren, die ir dâ vuoren mite,
si brâhtens im ze lande nâch richem kûneges fite.
die si dâ fâhen gerne, die begunden îlen.
bedecket man die strâze vant vil wol in vierdehalber mîle.

11 Geweten allenthalben bî den wegen was
von der liute crefte bluomen unde gras.
ez was in einen zîten, lô diu loup entspringent
und daz ouch in dem walde diu vogellin ir wîse beste fingent.

12 Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manic founmære rich gewæte truoc,
daz ir hovegefinde brâhte von dem lande.
der gienc bî ir tûsent geladen mit schatze unde mit gewande.

13 Enphanen wart vil schône daz minnicliche kint
ûf zweier lande marke, dâ si der westerwint

| | | | |
|-------------------------|------------------|--------------------|---------------|
| 9, 4 mit im | 10, 1 die ye da | 3 b. se eylen | 4 vierdhalben |
| meylen | 11, 1 Bedecket | 2 beide plumen vnd | 3 das l. ent- |
| springet | 4 walde aller | hande v. ir w. am | peften fingen |
| 12, 3 sawber maule trug | 4 tausent bey ir | 13, 1 emphanen | |
| (und emph. auch sonst) | 2 zw. hannde | veste wint | |

‘höhere dienerschaft in der fürstlichen umgebung’ W. Grimm. Vgl. 12, 3. 132, 2. 3 *Frideschotten* 30, 1. 611, 1, nur in unechten strophen vorkommend, meint wol die Schotten an einem ihrer zahlreichen firths, meerbusen. [*Norwæge* (8, 4) heisst ihr land wegen der norwegischen ansiedlungen. Z.] 4 *gerne*: so wollen auch Constantins mannen dem mächtigen Ruther gern die braut bringen R. 1466 fg.

10, 1 *die ir dâ fuoren mite* = *die mit ir f.*, ist armselig aus 9, 4 wiederholt. 3 Zusammenlauf des volkes gehörte zu den festen des mittelalters. 4 *in vierdehalber mîle* bezieht sich wol auf die ausdehnung des zuges in die länge.

11, 1 *Geweten* ist das unregelmässig gebildete starke part. von *weten*, schw. = *waten* ‘gehn, treten’. Vgl. Ortn. 89, 3. 2 *bl. u. g. wer-*

den oft verbunden: 183, 2. Walther 39, 16. 3 *ez was in einen zîten* = Nib. 1083, 1^a. 4 *daz* nimmt eine andere, vorausgehende partikel auf; vgl. 217, 1 und *franz. que* (Bartsch).

ir w. b. f. vgl. Walther 46, 3. 12, 1 *gelph* ist ursp. ‘tönend, laut’ vgl. altnordisch *gjalpa*; dann auf die farbe übertragen ‘glänzend’; moralisch gewendet ‘lustig, übermütig’ 673, 4. 3 *lande* ‘heimat’ W. Grimm. 4 *gienc* ein plural, der eine mehrheit gleichartiger dinge bezeichnet, kann das prädicatsverbum im singular annehmen: s. 729, 3; ferner die anm. zu 144, 2. 1411, 2 und Gr. 4, 197. *m. sch.*

u. m. g. = 133, 4. 422, 4. Die formelhafte verbindung *schaz und gewant* findet sich auch 34, 2. 592, 2. 798, 1. Vgl. Bit. 1954. Eneit 31, 10 u. a.

13, 2 Dass die braut eines herschers an der grenze von ihm empfan-

von des meres ünde wæjen ab begunde.
man gap ir herberge, daz der künec vil wol geschaffen kunde.

14 Mit buhurt wart enphangen diu ritterliche meit.
der was nû zergangen mit grôzer arbeit.
diu vrouwe wart gevûeret in daz Gêren lant.

fi wart dâ vil gewaltic und fider verre bekant.

15 Swaz fi ir kunden dienen, des was man ir bereit.
den vil guoten moeren diu guoten satelkleit
hiengen vûr die hûeve nider ûf daz gras.
ahî wie hôhes muotes der voget von Îrlande was!

16 Dô er kûffen solte die minniclichen meit,
bî im wart gedrunge mit grôzer arbeit.
dô hôrte man erdiezen manegen buckel richen
von ir schilde stœzen. fi kunden einander niht entwichen.

17 An dem nœhsten morgen dô wart vûr gefant,
wie fi komen solte in des vûrsten lant,

13, 4 der junge k.

14, 2 es was unzerzungen

3 des G.

15, 3 hûeffen
men solten

4 Byrlannât

16, 4 schilden

17, 2 ku-

gen wird, ist leicht erklärlich; vgl. auch die Nibelungen 1274 fg., wo freilich Rüdigers gebiet nicht zum unmittelbaren reichen Etzels gerechnet wird. Was aber soll die grenze hier, wo die braut zur see kommt? Der westwind soll demnach von Norwegen (oder Schottland s. zu 9, 3) nach Irland führen; die geographischen begriffe sind unklar. 3 *begunde* bezeichnet nur den eintritt einer handlung und steht oft nach unsern begriffen überflüssig. *wæjen abe*: die see wird [wie sie dem blicke von der küste aus auch erscheint, Z.] als etwas höheres angesehen; vgl. lat. *altum* und unser 'die hohe see' und s. 985, 1. 1575, 4.

14 'Eine unbeholfene strophe' W. Gr. Sie greift weit voraus und schneidet die nachher fortgesetzte erzählung ab. 1 Der *buhurt*, das zusammenrennen der ritter in scharen wird beim empfang fürst-

licher bräute oft erwähnt; vgl. 471. Nib. 552 fg.

15, 2 *guoten* ist anstößig wiederholt. 4 *ahî*: diese interjection steht meist vor fragenden ausrufesätzen: 675, 2. Rabenschl. 734 u. ö. Walther 34, 4 u. s. f.; sie ist romanisch anstatt des deutschen *hei*.

16, 1 'Kuss beim empfang' W. Gr. natürlich besonders bei dem einer braut. Vgl. 483. Nib. 1291; aber auch die helden werden vom könige so empfangen 476, 1. 2 *dringen*: über diese ungestüme äusserung der freudigen teilnahme s. Hildebrand Germ. 10, 143. *m. g. a.* = 14, 2. 3 *buckel*: Diese bezeichnung des runden metallbeschlags auf der mitte des schildes ist aus mlat. *buccula* 'bäckchen' entlehnt: Diez Et. Wb. 2, 225.

17, 1 *wart vûr gefant*, nämlich 'die botschaft, auf welche

dâ fi bi dem recken folte tragen krône.
fi wart fit küniginne und diene an dem helde michel lône.

18 Daz er fi folte minnen, daz dâhte nieman reht.
fi was ein küniginne, dô was er dannoch kneht.
dô muoste er tragen krône ob edelen vürften rîche:
des hulpen im sine mâge. fit wart er ze künde lobeliche.

19 Vûnf hundert recken nâmen bi im swert.
alles, des fi wolten, wurden fi gewert
von roffen und von kleidern, von maneger hande wæte.
der junge künic edele beleip an sinen êren harte stæte.

20 Er saz in Îrlande fit vil manegen tac,
daz sin hôhiu êre ringe nie gelac.
er rihte swem er folte und rach der armen anden.
er was bevollen milte und was ein tiurer helt ze sinen handen.

21 Im dienten sine huobe daz kreftige guot.
sin wîp diu küniginne diu was ouch sô gemuot:

17, 3 dem fehlt *solten*
20, 2 hoch 4 beuollen

4 verdienet 19, 3 und fehlt

weise' u. s. f. 3 *tragen krône*:
vermählung und krönung der fürstin
sind verbunden, wie beim fürsten
ritterschlag und krönung 18, 3.
4 *lône*, der nicht umgelautet pl.
von *lôn* kommt auch Tnugdals 45,
48 (Hahn) vor.

18 'Schlechte strophe' W. Grimm.
1 *minnen* ist in sinnlicher be-
deutung zu fassen. 2 *dô* bezeich-
net den gegensatz: 'nun aber, dagegen.'
Vgl. 66, 1. 453, 2. 455, 4. 1309, 1.
und Nib. 11, 1 *Dancwart der was*
marfchalch: dô was der neve sin truh-
sæze des küneges. 4 *ze künde*
'weiterberühmt' W. Grimm. *lobe-*
liche ist ein beliebtes schlusswort
des reimarmen dichters 39, 4. 42, 4.

19, 1 So nehmen mit Hagen
178, 4 sechshundert jünglinge *wâpen*
d. h. sie werden zu rittern erklärt.
Andre beispiele der *swertleite* s. Nib.
28 fg. Trist. 4550 fg. 2 *alles des*
si wolden: über diese attraction
des relativpronomens s. J. Grimm,

Sendschr. Über Reinhart Fuchs p. 58
anm. zu 972. Vgl. Parz. 324, 29
got hûete al der ich læze hie.

3 *wæte* ist nach *weidern* überflüssi-
ges flickwort. 4 'Sein ansehen
blieb unvermindert' W. Grimm.

20, 1 *saz* 'war ansässig, wohnte'
vgl. 30, 1. 2 *ringe gelac* 'als
etwas wertloses darniederlag'.

3 *einem rihten* bedeutet: dem
beeinträchtigten und rechtverlangen-
den zum rechte verhelfen. [Über das
richteramt der könige s. R. A. 752. Z.]

4 *bevollen* 163, 1. 358, 3.
1021, 3. 1631, 3. Die präp. *bi*
schwächt in der zusammensetzung
ihren vollen vocal. *ein helt ze*
sinen handen 'ein held durch sei-
ner hände kraft' ist ein häufiger
ausdruck des volksepos s. Gr. 4, 727
anm. Über den sing. s. zu 475, 4.

21, 1 *dienen* mit acc. der sache
'gewähren' Gr. 4, 615; freilich ist
das object dann meist ein pronomen.

2 *sin w. d. k.* 26, 2. 44, 3.

der si gewaltic tæte drizic kûnege lant,
ob si diu haben solte, diu zergæbe gar ir hant.

22 In den næhten drin jâren, sô wir hoeron sagen,
si begunde bi dem kûnege ein edel kint tragen.
daz wart getoufet unde sit genennet
bi sinem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.

23 Man hiez ez ziehen schône und vil vliziclichen phlegen.
geriete ez nâch dem künne, sô wurde ez wol ein degen.
sin phlâgen wîse vrouwen und vil schoene meide.
sin vater und sin muoter sâhen an im ir liechten ougen weide.

24 Dô ez was gewahsen ze sibem jâre tagen,
man sach ez dicke recken ûf ir handen tragen
im leidet bi den vrouwen und liebte bi den mannen.
sit wart ez in vremede: ez wart von in gevûeret verre dannen.

25 Swâ daz kint diu wâfen ûf dem hove sach
(der mohte ez bekennen), dicke daz beschach,

21, 3 geweltig
3 laide

22, 1 droyen
4 danne

24, 1 Da was es

2 Irn

423, 4; vgl. 146, 4. 3 Vgl. der
machet iuch gewaltic nûn kûn-
riche 1663, 3; freilich ist die apokope
des gen. pl. lande sehr stark. 4 ob..
solte überflüssige widerholung.
ir hant = si vgl. 569, 2; doch
bezeichnet die umschreibung, wo-
durch etwas getan wird: Gr. 4, 297.

22, 1 sô w. h. f. 38, 1. 288, 2.
1500, 1 ist ein flickwort der zusätze.

2 bi steht bei den verben zeugen
und gebären: 197, 2. 1253, 2; s.
Gr. 4, 783. 3 toufen und na-
men geben ist auch Nib. 660, 1
verbunden. 4 'Von Hagen hat
das gedicht seinen namen' W. Grimm.
Anders steht der ausdrück 197, 4.
Vgl. 617, 4.

23, 2 Zu geriete ez nâch dem
künne vgl. Nib. 1852, 1 und 660, 3.

3 wîse vrouwen 'erfahrene
frauen'; der bedeutung nach ist der
ausdruck wol, wie frz. sage femme,
von der kinderpflge gebraucht, wenn
auch nicht auf hebamme beschränkt;

jedes falls nicht übernatürliche we-
sen, wie wîsu wîp Nib. 1473, 3.
1483, 4; worüber Myth. Cap. XVI
nachzusehn ist. 4 l. ougenweide
ist häufiger strophenschluss: 27, 4.
Vgl. 756, 4. 810, 4. 1331, 4.

24, 1 jâre tagen ist eine müs-
sige umschreibung, wie jâres stun-
des 172, 4; drier tage wîle 80, 3. Vgl.
Troj. Kr. 8422 Sô wil ich miner jâre
tage mit iu verflîzen und verzern.

Bis zum siebenten jahre war das
kind unter weiblicher pflege; Hagen
wird 52, 1 fg. von einem mädchen
geführt. 3 Ebenso zieht der junge
Dietleib die recken seinen ammen
vor: Bit. 2028 fg. leiden und
lieben sind unpersönlich, Gr. 4, 234;
die worte stehn häufig im gegensatz
zusammen. 4 Diese voraussetzung
unterbricht ungeschickt den zusam-
menhang; eher ist 25, 4 als abschluss
erträglich.

25, 2 bekennen mit dem gen.
ist selten: s. das mhd. wb.

daz ez ze kleidern gerte helm unde ringe.
daz wart im fit vremede. dô gelac vil gar fîn gedinge.

26 Eines tages Sigebant ûf einer grêden faz.
fîn wîp diu küniginne mit im redete daz
under einem zêderboume 'wir haben êren vil.
mich wundert einer mære, der ich verdagen niht enwil.'

27 Er vrâgte, waz daz wære. dô sprach daz edele wîp
'des verdriuzet sêre mîn herze und mînen lîp,
daz ich dich sihe sô felden (dar umb sô ist mir leide)
bî dînen kûenen helden in der minen liechten ougen weide.'

28 Dô sprach der künic edele 'wie folde daz geschehen,
daz dû mich woltest gerne vor mînen recken sehen?
daz lâz dû mich ervinden, küniginne hêre.
durch den dînen willen sô hân ich arbeite destê mêre.'

29 Si sprach 'sô rîche nieman ist lebendic erkant,
der habe sô vil der bûrge und ouch wîtiu lant,
filber und gesteine unde golt daz swære.
dem tuon wir ungelîche. des ist mir ze lebene vil unzmære.

30 Dô ich magetlîchen in Frideschotten faz,
(her künic, mîniu mære merket âne haz)

25, 3 claiden begerte 4 wart fehlt vil fehlt 27, 2 mein l.
4 liechten fehlt 28, 1 sol 3 her 4 den fehlt
arbeit dest mer 30, 1 madlîchen

3 Auch Dietleib strebt nach Ritterkleidern: Bit. 2117.

26, 1 grêde schw. f. ist von span. grada (Schmeller 2, 101. Diez 1, 222), wol durch nordfranz. vermittlung herübergenommen. Es sind hölzerne oder steinerne stufen vor einem gebäude; aber auch eine rasenterrasse heisst so, vgl. den sog. Helbling (Zeitschr. 4) 2, 510 ein g. schöne beleit mit grünen wasen. 3 zêderboum gehört zu den orientalischen dîngen, welche die interpolatoren eingemischt haben.

27, 2 m. h. u. m. l. 936, 1. 1565, 2. 3 Parenthesen, die sich oft nur als versausfüller kund geben, mehrmals auch innere reime hervorbringen, finden sich oft in den interpolationen: 30, 2. 39, 2. 45, 3. 50, 1. 51, 3. 138, 2. 178, 1. 202, 2.

205, 1. 251, 1. 304, 3. 317, 3. 320, 2. 423, 1. 463, 1. 466, 2. 478, 2. 533, 2. 583, 2. 625, 2. 663, 1. 719, 2. 730, 2. 731, 2. 754, 2. 760, 1. 762, 2. 3. 850, 3. 984, 1. 1060, 2. 1093, 3. 1125, 2. 1130, 1. 1163, 2. 1177, 2. 1252, 2. 1257, 3. 1467, 2; in echten strophen nur 435, 3. 488, 2. 523, 1. 656, 2. 1033, 1. 1497, 2.

28, 3 küneginne hêre vgl. 1522, 3; k. hêr Bit. 12648. 12785. künic hêre als anrede bei Walther 16, 36.

29, 1 'Unter denen die jetzt leben, kennt man keinen, der so reich wäre, wie wir.' Vgl. 349, 4. Walther 58, 22 egn lebe nû nieman der iht singe u. ö. 4 'Demgemäss handeln wir nicht.' Vgl. zu 748, 3 gelîche tuon.

30, 1 magetlîchen 'als jungfrau.' 2 m. âne haz 'hört willig

dô sach ich tegelichen mînes vater man
nâch hôhem prîfe werben, des ich hie kûnde nie gewan.

31 Ein kûnec sô rîcher solte sich dicker lâzen sehen,
als ir sit genennet und ich iu hœre jehen,
er folde mit sînen helden ofte buhurdieren,
dâ mite er finiu erbe unde sich selben solte zieren.

32 Ez ist an rîchen vûrsten harte kranker muot,
die zesamene bringent âne mâze guot,
obe fîz mit recken niht willeclîchen teilen.
die si ûz stûrmen bringent, tiefe wunden wie sol man die heilen?'

33 Dô sprach der kûnic edele 'vrouwe, ir spottet mîn.
ich wil in dem gedingen vlîzclîchen sîn
daz sich des mîn herze nimmer sol verkêren,
man mûge mich vil lîhte edeler vûrsten sîte noch gelêren.'

34 Si sprach 'sô sult ir senden nâch vûrsten in daz lant
und bîetet in ze gebene schaz und gewant.
sô wil ich boten senden nâch mînen mâgen.
ich enbîute in holden willen: sô mac uns dæste minner hie betrâgen.'

35 Der kûnec von Îrlande ze sînem wîbe sprach
'ich wil iu gerne volgen, als ez mêr geschach

30, 4 k. noch nie 31, 1 Sy sprach ein kunig so reicher der
solt sich fehlt lâzen fehlt 4 solte vnd sich selber

32, 2 en massen 33, 2 vleisficklicher 4 leichter nach e. noch fehlt

34, 1 nach edlen fürsten 2 pîeten 4 dæster m. 35, 2 v. wie es

an.' W. Grimm. Nib. 295, 3 daz mittelalterlichen fürsten. 4 he-
lieze ich âne haz 'das wünschte ich len 'durch belohnungen vergessen
von herzen'. Der mhd. ausdruck machen.' Umgekehrt werden auch
verwendet oft mit einer leichten iro- die wunden im kriegsdienst als be-
nie die verneinung des gegenteils zahlung für den sold angesehen: 674, 4.
anstatt der starken bejahung.

31, 1 Über die flexion des nach- 33, 1 Die erste verschäfte ist die-
gesetzten attributiven adjectivs s. Gr. selbe wie in 28, 1. spottet,
4, 538. 2 Der relativsatz sollte nämlich: 'indem ihr mich zu so nie-
dem prædicat vorhergehn. Ähnlich driggesinnten fürsten rechnet.'

3 ist wesentlich nur eine wider-
holung von 2.

34, 1. 2 Der wechsel von *suin* und dem imperativ hat etwas zier-
liches: 63, 2. 1026, 3. Walther 86, 19. 20. daz lant: das reich
Sigebands, wie aus dem gegensatz
z. 3 hervorgeht. 3 sô 'dagegen,
andererseits': 132, 2.

35, 2 In der heldensage kommt
es allerdings oft vor, dass fürsten
tapferkeit die höchste tugend des

daz man nâch vrouwen râte lobeten hôchziten.
mine und iuwer mâge wil ich her ze hove heizen rîten.'

36 Dô sprach diu küniginne 'daz ist mir niht leit.
fô gibe ich befunder vûnf hundert vrouwen kleit.
vier und sehzic meiden den gibe ich guot gewæte.'
dô daz der künec erhôrte, er jach daz er ez williclichen tæte.

37 Do er lobte hôchziten, dar nâch in ahtzehn tagen
den vriunden und den mâgen hiez er allen sagen,
die hin ze Îrlande gerne wolten rîten,
daz si nâch dem sumere von des winters stunden solten bîten.

38 Gefidele hiez er werken fô wir hoeren sagen.
des muoſte man von dem wilden walde dar tragen.
sehzic tûſent helden den hiez man allen benken.
daz kunden wol geprûeven des kûneges truhſæzen unde ſchenken.

39 Rîten si begunden ûf vil manegen wegen,
(die ze hove kômen, der hiez man ſchône phlegen)
unz daz dem kûnege ûz aller vûrſten rîchen
kômen hin ze hove ſehs und ahtzic tûſent lobeliche.

35, 4 ewre 37, 1 Der 1. hochzeite achtzehn 38, 2 das
muſte 39, 3 aller vûrſten fehlt reiche 4 haim ze

durch ihre frauen oder tœchter bewo-
gen werden, feste zu veranstalten.
So ladet in den Nibelungen 667 Gun-
ther auf den Wunsch der Brunhild
Siegfried zu sich ein, und 1339 fg.
geht Kriemhild Etzel an, ihre brü-
der zu einem feste kommen zu lassen.
Vgl. noch Rother (bei Massmann)
1530 fg. Kaiserchronik (Vorauer Hs.)
397, 15.

36, 2 befunder 'jeder einzeln.'
fûnfhundert; nachher 41, 1
sind es tausend. 4 ez w. t. was?
wol allgemein: die veranstaltung des
festes.

37, 1 lobete 'versprochen hatte'.

2 friunt in der speciellen be-
deutung und mâge bezeichnen ziem-
lich dasselbe; hier wie 34, 3. 35, 4
wird die unwahrscheinliche voraus-
setzung ausgesprochen, dass die zahl-
reichen gæste alle verwante des
kônigspaares wæren. Doch findet sich
oft auch ein gegensatz zwischen bei-

den Worten, z. b. Walther 79, 24
mâc hilfet wol, friunt verre baz.

4 Der frûhling ist die zeit zu allen
grossen fest-, gerichts- und kriegs-
versammlungen s. zu 260, 3.

38, 2 des partitiver genitiv?
nämlich des gefideles; oder partikel:
'deshalb' im letzteren falle würde
tragen ohne object stehen, wie vûeren
1593, 1. dem wilden walde:

das beiwort, welches den menschen-
leeren, von menschen unberührten
wald bezeichnet (Parz. 449, 15 u. ö.)
ist hier überflüssig. 3 sehzic tû-
sent: 39, 4 sind es sogar 86,000.

4 Über prûeven in der Kudrun
und den verwanten gedichten s. Jä-
nicke zu Bit. 2785. In der Kudrun
haben das wort nur unechte stroph.

Die gleiche beschäftigung der
truhſæzen und ſchenken wird
erwähnt Nib. 719, 3.

39, 4 ſehs und ahtzic ist eine
lieblingszahl des volksepos: s. u. a.

40 Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
 allen, die ir gerten, den gap man ir genuoc.
 dar zuo gap man in schilde und ros von Îrlande,
 diu edele küniginne zierte ouch vil vrouwen mit gewande.

41 Si gap wol tûsent wiben hêrliche wât
 unde vil den meiden, daz kinden rehte stât,
 von borten und von gesteine und manegen pfelle richen.
 die minneclichen vrouwen stuonden in ir wæte süberlichen.

42 Alle, die fin gerten heten guot gewant.
 dâ fach man ros springen den knaben an ir hant.
 die brâhten liehte schilde unde schefte rîche.
 Uote diu vil edele faz in den venstern lobeliche.

43 Do erlaubte buhurdieren der wirt den gesten fin.
 des wart dâ tunkel vil manec helm schîn.
 die wol gelobeten vrouwen fâzen alsô nâhen,
 fwes die helde phlâgen, daz si ez bescheidenlichen fâhen.

44 Der buhurt werte lange, sô dicke iſt gelfehen.
 der wirt sich wolte lâzen bî finen gesten sehen.
 daz lobete in guoter mâze fin wîp diu küniginne:
 wande si sô nâhen faz mit den vrouwen obene an der zinne.

40, 3 *schilt*4 *venstern*4 *und sy*4 *kunigin*43, 2 *tunkel da*

mit den vrouwen fehlt

vrouwen fehlt

helm fehlt

42, 3 *leychte*44, 3 *lob*

man Bit. 11545. 11666. 11855. 12420.
 s. u. a. wîp Nib. 492, 1. s. u. a.
 meide Klage 1095. s. u. a. frowen
 Nib. 532, 1. Bit. 1680. s. u. a. türne
 Nib. 388, 1. J. Grimm R. A. 220,
 der diese stellen gesammelt hat, führt
 die zahl auf die verdoppelung von
 drei und vierzig zurück.

40, 1 *gadem*, hier: 'vorratskam-
 mer' W. Grimm. 3 *ros von*
Îrlande werden auch 65, 2 hervor-
 gehoben.

41, 3 *von* gehört zu *gap*; vgl.
 164, 3. 4 *süberliche* 'nett,
 artig': 173, 4, das adj. erscheint
 1325, 4. 1689, 2.

42, 1 Die erste verschälfte wi-
 derholt armselig 40, 2. 2 *den*
knaben 'die sie herbeiführten' W.
 Grimm. *knabe*, wovon *knappe* nur

eine nebenform ist, wie *rappe* von
rabe, bezeichnet namentlich den jun-
 gen diener. 4 *saz* setzte sich 'um
 zuzusehn' W. Grimm.

43, 1 *erlaubte*: so hängt auch
 das abendturnier (47, 4), sowie der
 schluss des turnierens vom wirt ab.
 Vgl. auch 187, 3. 371, 1. 2 *tun-*
kel 'vom staub, nicht von den
 schlägen, da es nicht scharf herging'
 W. Grimm. 3 *wol gelobet* wird
 sonst nicht als ehrendes beiwort
 gebraucht.

44, 1 Über die berufung auf das
 alltägliche und gewöhnliche s. zu
 336, 1. 3 *in guoter mâze*
 'ziemlich', anstatt 'sehr.' 4 Flick-
 zeile; das zusehn der frauen ist eben
 42, 4. 43, 3 erwähnt worden.

45 Dô er geriten hête, als ez vürften wol gezam,
dô begunde er wenden (daz tete er âne scham)
den finen lieben gelten die starken arbeite
nâch vil grôzen êren. dô was er vür die vrouwen ir geleite.

46 Uote diu schoene grüezen dô began
die vremenzen zuo den vriunden. dâ von si gewan
manegen gaft mit willen, die si ouch gerne sâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verfmâhen.

47 Ritter unde vrouwen man bi einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daz er in êren gunde bi finen hôchzîten.
wider âbendes stunde hiez er aber die werden geste rîten.

48 Diu hôchgezît werte unz an den niunden tac.
fwes man mit ritters vuore bi dem kûnege phlac,
des mohte die varnde diet lûtzal dâ verdriezen.
die heten arbeite: wan si fin ouch wolten geniezen.

49 Puffnen unde trumben vil lûte man dâ vernam,
vloiten unde harphen. fwes man dâ began,

46, 4 der V.

dhainen

47, 4 abents

stunde fehlt

48, 1 hochzeit

2 fûren

49, 1 trummeln do

45, 1 *geriten* im buhurt: vgl. 3, 3. 180, 1. 2 *âne scham* 'mit ehren' 879, 2. 1587, 2. 3 *arbeit* wird die anstrengung des buhurdierens auch 14, 2. 28, 4. 187, 3 u. ö. genannt.

4 Es bedurfte nach höfischer sitte besonderer erlaubnis und führung, um zu den damen zu kommen; vgl. 187, 4. Bit. 6826.

46, 2 *die vremenzen zuo den vriunden* 1520, 4; über verwante gegensätze s. zu 513, 2. *gewan*: durch ihren gruss nahm sie sie als gäste an, was sie wünschte (mit willen). 4 An eine beschenkung ist noch nicht zu denken; die zeile greift voraus.

47, 1 *man vant* 'es waren' So auch 862, 1 u. ö. 4 Der höfische kunstausdruck für abendturnier war *vesperie* oder *vespereide*.

48, 2 *ritters fuore* ist ein besonders bei Wolfram häufiger aus-

druck: 'ritterliche lebensweise.'

3 *varnde diet*: die herumziehenden spielleute, die bei jedem feste sich einfanden: vgl. Nib. 39, 2 u. ö.

m. *lûtzal verdriezen* 'war ihnen erwünscht' W. Grimm. 4 *fin* 'des festes' W. Grimm.

49 Über die hier aufgeführten instrumente s. besonders Gr. 3, 468. *pu-sûne* kommt von lat. *buccina*; *trumbe* aus *tuba*? Diez Et. Wb. 1, 425. *vloite* aus afrz. *flaute* von einem zu vermutenden *flatuere* Diez 1, 184. *harphe* ist deutschen, *rote* keltischen ursprungs (Wolf, Lais 242), beides saiteninstrumente; *phîfen* stammt vom lat. *pipare* 'zwitschern,' *gîgen* zeigt durch ablaut sich als deutsches wort. 2 *fwes man dâ began* 'was irgend angegeben wurde' 163, 2; vgl. Bit. 8970. Über die verschränkte construction s. zu 31.

cleider s. zu 1675.

rotten unde fingen, des vliżzen si sich fêre,
phifen unde gigen. in wart der guoten kleider deſte mêre.

50 An dem zehenden morgen (nû hœret wunder ſagen!)
nâch ir aller wünne muoſte ir maneger klagen.

von der hœchzite heben ſich niuwiu mære.
nâch ir grôzen vreuden ſi kômen in vil herzenliche ſwære.

51 Dô der wirt mit vreuden bi ſinen geſten ſaz,
dô kam der varnden einer. mit vlîze kunde er daz,
daz er vûr ſi alle (wer mœhte des getrouwen?)
dâ ſpilte mit gevuoge daz in werde vûrſten muoſten ſchouwen.

52 Dô wîſte an ir hende ein ſchœne magetin
dâ tûz Îrlande des wirtes kindelin.
dâ mite giengen vrouwen, die ſin mit zûhten phlâgen,
und ouch des wirtes vriunde: die zugen ez mit vlîze ſinen mâgen.

53. In des wirtes hûſe hôrte man grôzen ſchal.
die liute begunden lachen allez ûber al.
des jungen Hagenen magezogen kâmen gar ze nâhen,
daz ſi der jungen meide und des kindelînes niht enſâhen.

54 Des wirtes ungelücke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôziu leit gewan.
ez hete der ûbele tiuvel gefant in daz rîche
ſinen boten verre. daz ergiene in allen klageliche.

49, 3 vnd ſpringende vliſſen 4 deſter u. ſo ôfter 50, 3 hoch-
zeit erheben 4 irer 51, 2 varnder 52, 4 die fehlt
53, 3 manzogen 4 die j. m. daz ſy das kindel n. 54, 2 groſſer
4 ergienge

50, 1 nû hœret wunder ſa-
gen = Nib. 90, 2. Vgl. Kudr. 70, 2.

2 aller . . . maneger iſt kein
gegensatz. 3 von 'in folge von.'
niuwiu mære 'neue,' und oft
'ſchlimme nachrichten': vgl. Nib.
324, 1; 'gute nachrichten' Kudr. 467, 3.
4 widerholt 2.

51, 3 Eine ſolche eingeschaltete
frage des dichters findet ſich auch
92, 3. 1523, 3; ſtets in unechten
strophen. Hier iſt gar kein grund
zu ſolchem pathos. 4 gevuoc ſt. m.
'geſchicklichkeit', hier 'kunſtge-
ſchick.' muoſten 'durften.'

52, 2 dâ tûz Îrlande gehœrt
zu des wirtes: vgl. 129, 3. 4.

3 mit zûhten 'wie es der anſtand
erforderte' W. Grimm.

53, 1 hûs wird auch in den Ni-
belungen Etzels palast genannt: 1781,
2 u. ô. 2 allez ûberal 'unauf-
hœrlich, keinen ausgenommen.'

lachen: der inhalt der ſpielmanns-
vortræge war gewœhnlich ein poſſen-
hafter. 3 ze nâhen 'dem ſpiel-
mann' W. Gr. Einen magezogen
hatauch Etzels ſohn Ortlieb: Nib. 1899.

54, 1 Nach der fataliſtiſchen auf-
faſſung 'des deutſchen altertums iſt
das ſchicksal vorausbeſtimmt und
trifft zu ſeiner zeit ein. Reinhart 692:
dô nâhet im ſîn arbeit. Parz. 529,
22 nu nâhet och Gâwânes nôt u. ô.

55 Ez was ein wilder grife, der kam dar gevlogen.
 daz im der künic Sigebant hete ze liebe erzogen,
 (fin grôz ungelücke mohte er dâ bi kiefen)
 finen fun den jungen muose er von dem starken grifen vliessen.

56 Ez begunde schatewen dar in fin gevidere truoc,
 als ez ein wolken wære. starc was er genuoc.
 vor ir manegen vreden si nâmens war vil kleine.
 diu maget mit dem kinde stuont vor dem hâse vil eine.

57 Vor des grifen krefte der walt dâ nider brach.
 dô diu maget edele den vogel vliegen sach,
 dô nerte si sich selben und lie daz kint beliben.
 durch ditze starke mære möhte man ez vür ein wunder schriben.

58 Der grife lie sich nidere und beslôz daz kindelîn
 in fine klâwe. dô tete er grôze schîn,
 daz er grimmic wære und übele gemuot.
 daz muosten sit beweinen die helde küene unde guot.

55, 3 *darbey*
 57, 3 *selber*

4 *verliesen*
 58, 2 *kla* *groffen*

56, 1 *schatnen* 3 *freunden*
 4 *sy b.* h. *schone vnd*

3 *übel* 'böse, schaden wollend und bringend' wird der teufel oft genannt, z. b. Nib. 215, 4. 426, 4.

4 *finen boten* vgl. Mittelniederländisches osterspiel (Haupts. zeitschrift 2) v. 1286 *hie kumet des duvels bode*: so nennt ein Pharisäer Jesus; Wigal. 5080 (ein wurm).

55, 1 *wilder grife* 67, 3. 78, 3. 119, 2. Über die mhd. zeugnisse für den sagenhaften vogel s. Bartsch, Herzog Ernst CLII fg. Zuerst in altgriechischer sage (Herodot 4, 113 nach Aristaeas; Aesch. Prom. 805) auftauchend, ist die vorstellung in Deutschland wol hauptsächlich durch die sage von herzog Ernst verbreitet worden, in welcher der schon eingebürgerte name an die stelle des orientalischen vogels Roch trat. 3 *dâ bi* 'an dem sohn' W. Grimm.

56, 1 *schatewen*: Das seltene wort scheint hier unpersönlich gebraucht, und die eigentliche bedeutung 'schatten machen' in die von

'schattig, dunkel werden' überzugehen.

57, 1 Eine abenteuerliche vorstellung! 3 *lie beliben* 'liess zurück'. 4 *starke mære* s. die von Jänicke zu Bit. 4815 gesammelten stellen. *möhte man ez vür ein wunder schriben* = 1697, 4. Vgl. Kaiserchronik, Voraue. hs. 91, 12 *got hât iz durch wunder getân daz manz wol scriben mach uns an den jungisten tach*. Der construction nach entspricht Rolandsl. 176, 28 *swâ iz nû gesâche, man scribez wol ze mære*. Müllenhoff vergleicht MSF. 213, 16 *fûezer worte ist er sô wis daz man si möhte schriben*. Verschieden davon ist, worauf W. Grimm aufmerksam macht, dass die götter selbst das wunder, das sie selbst getan haben, schreiben sollen: s. Lachmann, Auswahl s. 292 und J. Grimm zu Andreas s. 162.

58, 3 vielleicht aus 295, 3 entnommen?

59 Ez begunde lûte erschrien, ez was fêre erschraht.
 er truoc ez harte hôhe mit der finen maht.
 dô kêrte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
 daz muoſte dô bewainen ûzer Îrlande der herre.

60 Sigebandes vriunde greif diſu leide nôt.
 fi klageten harte fêre des kindelines tôt.
 des was in unmuote der kûnec und ouch ſin wîp.
 fi klageten al gemeine des edelen Kindes werden lip.

61 Von dem unmuote diu werde wirtſchaft
 diu muoſte ſich zerlâzen. die hete mit ſiner kraft
 der grîfe ſô zervûeret, daz ſi mit arbeit,
 ſich alle muoſten ſcheiden. in was vil innerlichen leit.

62 Der wirt weinte fêre, ſin bruſt diu wart im naz.
 diu edele kûniginne mit zûhten ſprach dô daz,
 daz er die klage lieze, daz liut læg allez tôt.
 'ez muoſe ſich verenden als got von himele gebôt.

59, 3 *ze den* 4 *aus Eyrlant* 60, 1 *freundt griffen diſe*
 4 *alle* edelen fehlt 62, 3 *laute lage*

59, 1 *erschrien* 'aufschreien,' wie die mit *er* zusammengesetzten verba *erlachen*, *ermeilen*, *erweinen* u. a. den eintritt einer handlung bezeichnen. 4 ist elend aus 58, 4 wiederholt, und hier so matt wie dort.

60 Diese Nibelungenstrophe und die folgenden bis vor 69 könnten später eingeschaltet sein. 1 *greif* vgl. Rabenschl. 916, 1 *Sîn leit begunde in grîfen*, und 955, 1. 2 *In begunde grîfen ein unmaezlicher zorn*. 4 wiederholt 2.

61, 1 *unmuote* .. *werde* sind aus den vorhergehenden zwei zeilen entlehnt. 4 *in was vil innerlichen leit* beschliesst würdig die tautologische strophe.

62, 1 *weinte*. Das weinen der helden wird in den unechten stropfen ziemlich oft erwähnt. 155. 416. 677. 824. 906 und 985, wo von dem winden der hände die rede ist; 1163. 1243. 1342 (Müllenhoff s. 24).

ſin bruſt wart im naz: vgl. Nib. 1168, 3. *dô was den ſchonen lîben*

von trehen naz ir gewant Klage 1996, wo dieser erguss aber von einer frau erzählt wird; von männern aber auch Parz. 99, 3 *ir wât wart von den ougen naz*. 3 *daz liut læg allez tôt* 'das ganze volk stirbe = alle menschen müsten sterben'. 4 Über den plötzlichen übergang der ungeraden in die gerade rede, welcher auch 459, 4 sich findet, s. Haupt zu Neidhard 62, 20 und den nachtrag in seiner zeitschr. 13, 178; ferner Jänicke, de dicendi usu Wolframi de Eschenbach (Halle 1860) s. 29 und zum Bit. 1246. J. Grimm Kl. Schr. 3, 297. Auch in den verwanten sprachen findet sich dieser wechsel: Thidr. S. Cap. 15: *En er Hildibrandr er þritugr at allðri. segir hann foður sinum. at hann vill kanna fleiri tiginna manna siðu. 'ok eigi mâ ek frægr vera u. s. f.* Walewein 3199 fg. *Hî seide van minnen here Ydiere Dat hi was deen; 'ende Lanceloot ... Es dander*. Ebenso 5684. Heliand 165 und besonders stark 4843. 4846 u. s. w. Otfried 1, 9, 20 *Quâturn iz ni zâmi, 'ni was ju*

63 Die geste wolten riten. dô sprach diu künigin
 'jâ fult ir, edele helde, noch hie ze hove fîn,
 und lât iu niht verfmâhen filber unde golt.
 des haben wir ze gebene: wir fîn iu grœzlichen holt.'

64 Dô nigen ir die recken. si begunden sagen
 alle hôhez danken. der wirt hiez in tragen
 manegen rîchen pfelle, die wâren ungesniten.
 si wâren sumeliche von verren landen dar geriten.

65 Dar zuo gab er in mœre, zelter unde marc,
 diu ros ûz Îrlande michel hôch unt starc.
 man gap in golt daz rôte, filber ungewegen.
 der wirt hiez fîner geste schône und gütlichen phlegen.

66 Dô lie diu küniginne scheiden manec wîp
 und vil der edelen meide alsô daz ir lîp
 ir gâbe was getiuret. si truogen guot gewant.
 diu hôchzit sich endet. si rûmten Sigebandes lant.

63, 4 *das* 64, 1 *naigten* *b. alle sagen* 2 *alle fehlt*
hohe ze d. 4 *sumeliche* 65, 1 *er fehlt* 66, 3 *irer*
 der namo nâmi in thînemo kunne.
 Vgl. ferner Genesis, Hoffmanns Fdgr.
 2, 73, 23. Exod. 99, 17. *got von*
himele ist formelhafte verbindung,
 wobei zu bemerken ist, dass die prä-
 position der bewegung, nicht der
 ruhe steht, weil gott in eingreifender
 tätigkeit gedacht wird: 74, 2. 77, 2.
 94, 4. 95, 4. 282, 4. 374, 4. 383, 4.
 694, 4. 997, 3. 1116, 4. 1221, 4.
 der rîche Krîst von himele 1115, 4.
 g.v.h. H. Ernst B. 5819. Nib. 1037, 2.
 Der gegensatz ist der tiuvel ûz der
 hellen Alph. 176, 2. Eckenlied 186, 8.
 Nib. 419, 6. Walther 12, 17. Lau-
 rin 641. Vgl. Bär Wisselau 40.

63, 2 *fîn* 'bleiben' 78, 4.
 3 *silber u. golt* wird oft verbun-
 den 65, 3. 323, 2. 738, 2 u. s. f.

64, 2 Vgl. *vil hôhez danken*
wort getân Bit. 13458. *ungesni-*
ten 'in ganzen stücken, ohne ab-
messen; diese gabe ist ebenso ein
zeichen der höchsten freigebigkeit,
wie golt ungewogen s. zu 65, 3. Vgl.
phelle ganze die man nie versneit
 Parz. 11, 17, eine parallele, die
 J. Grimm mit mehreren anderen zu-
 sammengestellt hat (Kleinere schrif-

ten 2, s. 185). 4 *sumeliche*;
 wir gebrauchen adverbiale ausdrücke:
 'zum teil' u. a. Über den mhd.
 attributiven gebrauch s. J. Grimm,
 Haupts zeitschr. 1, 580. In der Ku-
 drun ist das wort beliebt: 670, 4.
 672, 4. 935, 4. 1163, 4. 1318, 4.
 1339, 4. 1340, 1.

65, 1 *mære*, im sg. *môr?* s.
 J. Grimm Gesch. d. deutschen sp. 31.
zelter st. m. passgänger; vgl.
 englisch *to tilt* turnieren; von einer
 ableitung des lat. stamms, der in
tolutim erscheint, entlehnt. 3 *golt*
daz rôte: uraltes episches beiwort;
 vgl. altnord.: *it rauda gull*, ags. *redd*
gold. Vgl. C. Weinhold, spicilegium
 formularum (Halle 1847) s. 26. In
 der Kudrun begegnet der ausdrück
 öfter: 392, 2. 1308, 1. 1368, 3.
 1674, 4. *ungewegen* vgl. 496, 3
âne wâge. Herzog Ernst A I 19 *dâ*
gaf er ime das golt rôt dicke âne
wâge. D bei v. d. Hagen 1901 *Dô*
hieze der keiser ungewegen vil goldes
tragen für den degen.

66, 3 'durch ihre gabe geehrt'.
 4 Vgl. Nib. 636, 4 *fô endete sich dâ*
hochzit: ez sciet von dannen manec degen.

(2.) Äventiure,

wie Hagene von dem grîfen wart hin geüeret.

67 Nû lâzen wir beliben, wie dâ gescheiden wart,
und grîfen an diu mære, welch ein swindiu vart
mit dem wilden grîfen daz kint dannen treit.
ez heten sine mâge umbe ez vil starkez leit.

swinde swin
reit' swin

68 Ez was noch unerstorben, wan ez got gebôt.
iedoch het ez befunder dar umbe grôze nôt,
wan ez der alte grîfe den sinen jungen truoc.
do ez die vor in hêten, dô hete ez arbeit genuoc.

69 Als diu kunft des alten zuo dem neste ergie,
daz kint er ûz den klâwen zuo den jungen lie.
dô zuchte ez ir einer. daz er ez niht verflant,
dâ wart diu gotes güete vil verre an bekant.

70 Si woltenz hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von sinen sorgen sagen,
wie dâ den lîp behielte von Îrlant der herre.
in habet der jungen einer under sinen klâwen harte verre.

71 Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô sin sterke ein teil ze sêre trouc.

| | | |
|---------------------------|-----------------------------|---------------------------|
| 67, 2 <i>swinder</i> | 3 <i>das edel kind ward</i> | 69, 3 <i>ir fehlt</i> |
| 4 <i>des g. g. verren</i> | 70, 4 <i>in het</i> | 71, 2 <i>dem ze fehlt</i> |
| <i>betrog</i> | | |

67, 1 Diese art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen, ist in der Kudrun häufig, auch im Biterolf und in den Nibelungen nicht selten, s. Jänicke zu Bit. 3973. Unsere erste halbzeile findet sich so verwendet: 630, 1. 951, 1. 1071, 1. Nib. 1446, 1. 2 *an ein mære grîfen* begegnet auch Trist. 3750: 'eine erzählung beginnen'. 3 *treit*. Das präsens in der erzählung ist im mhd. nur üblich, 'wenn aus den erzählten begebenheiten ein etwas anhaltender zustand hervorgegangen ist, dessen bild sich dem hörer vergegenwärtigen soll, an den sich der erzählende damit wendet.' Gr. 4, 142. Vgl. Virg. 60, 5 anm. 4 führt zum abgetanen zurück und füllt nur die strophe.

68, 1 *unerstorben*; die alte

sprache liebt es mehr, das part. prät. mit *in* zu verbinden, die neuere i. a. es mit 'nicht' zu verneinen. 2 *befunder* 'abgesehen von allem andern'.

69, 3 *verflant* von *verflinden* 'verschlingen'. 4 *diu gotes güete* wird auch 81, 4. 111, 3. 125, 3 eingemischt.

70, 1 *zerbrechen* wird öfter vom zerreißen, namentlich kleinerer vögel, gebraucht, vgl. Helmbrecht 1851 *ich briche in als ein huon* und Haupts anm. dazu. *zertragen* 'trennen' ist ein allgemeinerer ausdruck. 2 *michel wunder* 73, 1. 95, 1. 505, 1. 4 *habete* 'hielt fest'; der sinn von 69, 3 wird armselig wiederholt.

71, 2 *sin sterke* . . *trouc* 'er täuschte sich über seine kraft' W. Gr.

er geftuont ûf einem afte, dem was er ze fwære.
des muofte er ûf die erde, dô er zuo dem nefte gerner wære.

72 Von des grifen valle daz kindel im enbraſt.
ſich barc in einem krûte der wênige gaſt.
er was noch übele enbizzen an dem finem libe.
ſit kam er ze trôſte in dem lande manegem ſchoenen wibe.

73 Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.
von der grifen ſterke was ouch ê geſchehen,
daz drier kûnege tohter wâren dar getragen.
ſi ſâzen dâ vil nâhen. nû kan iu nieman geſagen,

74 Wie ſi den lip nerten ie ſô manegen tac:
wan daz ir got von himele vil gnædiclichen phlac.
Hagene dâ beliben ſolte niht al eine.
die minneclîchen meide vant daz kint in einem hollen ſteine.

75 Do ez die vrouwen ſlîchen ſâhen an den berc,
dô wolten ſi des wânen, ez wære ein wildez twerc
oder ein merwunder von dem ſê gegangen.
ſit kam ez in ſô nâhen. jâ wart ez von in gûetliche enphangen.

76 Hagene wart ir innen: ſi wichen in daz hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daz ſi ervunden, daz ez ein kriſten wære.
mit ſiner arbeite ſchiet er ſi ſit von maneger herzen fwære.

3 er ein teil ze f. 4 gerne 72, 2 verparg 4 in
Eyrland 74, 3 ſol beleiben da 4 vnd hollen fehlt
75, 4 guetlichen

ein teil ze fêre 'gar ſehr' mit
der bekannten mhd. ironie. 857, 3.
Walther 31, 22. 48, 26. Vgl. e. t.
ze lange 638, 1. ze lûte 1213, 3.
ze nâhen 1366, 4. Konrad Schwanr.
1066: des zolles wære ein teil ze vil.
Beispiele von ein teil ohne folgendes
ze s. zu 351, 4.

72, 1 enbraſt 'entkam' W. Gr.
mit ſinem libe enbraſt 865, 1.
2 wênig wird Hagen auch 79, 1.
90, 1. 3 genannt. gaſt 97, 2.
vgl. 91, 2 burgære. 3 übele en-
bizzen 'ſchlecht geſpeiſt'; er hatte
noch nichts gegessen; ſeit wann,
wird nicht geſagt (s. 80, 3).
4 Die vorausdeutung ſchlieſſt ſich
ſchlecht an das vorhergehende an.

73, 1. 74, 2 Wider drängt ſich
die frömmigkeit vor. 4 ſeine
'felsen'. nû k. iu n. g. = Bit. 9284.

75, 2 wolden wânen 'glaub-
ten natürlich'. Über die vermutende
bedeutung der umſchreibung mit wil
s. Haupts zeitschr. 13, 324.

wildez twerc 'menschlichen ver-
kehrs entbehrend'. Vgl. w. getwerc
Nib. 462, 2 und wildiu merkind Ku-
drun 109, 4. w. merwunder 112, 3.

3 merwunder meerungeheuer,
wol ein 'wasserelf' W. Grimm. Vgl.
77, 3. 4 Die erſt 79, 1 erfolgende
aufnahme wird ſtörend vorausge-
nommen.

76, 1 Hagene wart ir innen
= Nib. 1474, 1. 3 criſten 78, 2.

77 Dô sprach diu eltifte 'wie getarft dû zuo uns gâu,
 sit wir von gote von himele dife herberge hân?
 nû fuoche dine genôze in dem wilden sê.
 wir liden doch arbeit und ist uns hie griulichen wê.'

78 Dô sprach daz edele kindel 'lât mich iu wesen bî,
 ob ir daz welt gelouben, daz ich ein kripten sî.
 mich truoc der wilden grifen einer zuo dem steine.
 ich wære bî iu gerne: jâ mac ich niht hie beliben eine.'

79 Do enphiengens minneclîchen daz wênige kint.
 si gewunnens kûnde von sinem dienste sint.
 si begunden vrâgen, von wannenz komen wære.
 von fines hungers sorgen verdrôz ez gên den vrouwen der mære.

80 Dô sprach daz edele kindel 'mir wære enbîzens nôt.
 welt ir mir mite teilen iwer trinken unde brôt,
 deift mir gewesen tiure wol drier tage wîle.
 wande mich der grîfe truoc dâ her wol hundert lange mîle.'

81 Dô sprach der vrouwen einiu 'ez ist sô geschehen,
 daz wir unfer schenken selten haben gesehen
 noch unfer truhfâzen, die uns solten tragen spîse.'
 si lobeten gotes gûete und wâren in ir tumben jâren wîse.

| | | | |
|-----------------------|--------------------------|-------------------------------------|------------------------------|
| 77, 3 <i>genossen</i> | 78, 1 <i>edl</i> | 79, 1 <i>emphiengen sy</i> | 3 <i>wan-</i> |
| <i>nen es</i> | 4 <i>gên den vrouwen</i> | fehlt | 80, 1 <i>w. ein ymbis n.</i> |
| 2 <i>und ewr prot</i> | 3 <i>daz ist</i> | 4 <i>wann mich trug d. g. daher</i> | |
| 81, 3 <i>vnnsfern</i> | 4 <i>lebten</i> | | |

Der kirchliche standpunct des dichters tritt hier hervor. Die übermenschlichen wesen werden als heidnisch, als angehörige des teufels angesehen. Vgl. ferner zu 908, 2.
 4 Widerum füllt eine vorausdeutung die strophe.

77, 1 *Dô sprach diu eltifte* = 118, 1. 4 *griulichen* 'grausig,' ein sehr starker ausdrück.

78, 4 vgl. 74, 3. 'ich kann mir allein nicht forthelfen' W. Grimm.

79, 1 *Do enphiengens minneclîchen* vgl. 96, 1. 2 *gewunnens kûnde* 'machten die bekanntschaft desselben' (des kindes). Die bemerkung greift wider vor.

4 *sorgen* 'leiden.'

80, 2 Es fehlt der nachsatz: 'so werdet ihr gut tun.' *trinken* 'getränk' Nib. 1885, 3. Wir gebrauchen den substantivischen infinitiv so bei 'essen'. 3 Die nähere bestimmung der zeitdauer und der räumlichen ausdehnung der luftreise fehlte oben.

81, 1 'es hat sich so gefügt' W. Grimm. 2 *selten* 'nie'. Dass die königstöchter sich selbst bedienen musten, wird auch 104, 4 hervorgehoben. 4 *und wâren in ir tumben jâren wîse* vgl. 162, 4.

82 Si begunden balde fuochen wurze und ander krût.
 fi wolten bi in neren daz Sigebandes trût.
 des fi dâ lebeten, des brâhtens im genuoc.

ez was ein vromede spîse, die im diu juncvrouwe truoc.

83 Diu krût diu muoste er niezen durch des hungers nôt.
 müelich' ist ze liden der bitterliche tôt.

er wonte bi den vrouwen dâ vil manegen tac,
 daz er ir gütliche mit finem dieneste phlac.

84 Ouch heten fin in huote, daz wil ich iu sagen.
 jâ wuohs er dâ mit forgen in finen jungen tagen,
 unze daz den kinden bi ir grôzen swære
 vor dem hollen steine erstuonden aber diu funderbâren mære.

85 Ich enweiz von welhem ende gevlozzen über mer
 zuo den steinwenden kam ein gotes her.
 die starken gruntwelle quelten si vil fêre.
 die ellenden meide heten ungemüetes deste mære.

82, 1 wurtzen 2 des S. 3 sy im 4 jûnckfrâw

83, 1 kreüter 84, 1 sy sich in 2 er fehlt 3 schwâren

85, 1 Ich wais nit von 2 ein grosser gotes h. 3 grunde-
 welle kerten

82, 1 *wurze und ander krût* s. 540, 1, wo von heilmitteln die rede ist. *ander* übersetzen wir nhd. gar nicht oder etwa durch 'sonst'. So fügt *ander* etwas verschiedenes, nur äusserlich verbundenes an: 821, 2. 1050, 3. *sine mâge und ander sine man* Nib. 49, 1. *der künec und ander sine man* Dietrichs Fl. 1458. 1522. Ebenso bekanntlich im griechischen, z. b. *μήτηρ .. οὐδ' ἄλλαι θυγαῖ* Od. 2, 412. 2 *trût* 'sohn'; vgl. Troj. kr. 39438 *Hector Priandes trût*.

4 *fremdiu spîse* 'ungewohnt' W. Grimm; 103, 4. *diu juncvrouwe*, welche?

83, 1 *niezen* mit acc. 'verzehren' 105, 1. 322, 2. 330, 3; mit gen. 'von etwas nutzen haben'. 2 *müelich* 'schmerzlich'.

84, 1 *daz wil ich iu sagen* vgl. 207, 2. Hier ist die versicherung überflüssig und nur zur füllung angebracht. 4 *Über funderbâr*,

ein wort, das sich besonders in österreichischen gedichten findet, s. die sammlungen von Jänicke zu Bit. 3229.

85, 1 *Ich enweiz* wird mit abhängigem fragepronomen verbunden, um diesem unbestimmte bedeutung zu verleihen: 'von irgend woher.' Vgl. 87, 3 u. ö. 2 *gotes her*

88, 2 'kreuzfahrerheer'. Vgl. Konrad von Würzburg, der Welt lohn 244 und half dem edeln gotes her striten an die heidenschaft. Reinhart 1023 wird der ausdruck von den mönchen gebraucht. 3 *gruntwelle* 261, 4. 1137, 3, nur in unechten stropfen, stets als plur. eines starken fem. Es sind die wellen, die bis auf den grund des meeres dringen und die zurückweichend ihn blosslegen: der wellenschlag an der küste, die brandung. Daher werden die *gruntwelle* stets als höchst gefährlich bezeichnet und zweimal, hier und

1137, 3 in der nähe des landes

86 Die kiele in zerbrâften, des liutes niht genas.
 die alten grîfen kômen dâ daz gefchehen was.
 fi truogen zuo ir neste vil manegen tôten man,
 des der junge Hagene vil der forgen gewan.

87 Dô fi den jungen grîfen ir spîse heten lân,
 die alten grîfen kêrten von ir genifte dan,
 ich enweiz in welhez ende ûf des meres strâzen.
 fi heten ûf dem berge einen grimmen nâchgebûren lâzen,

88 Hagene noch der liute sach ligen bî dem mer.
 (die dâ wâren ertrunken, daz was ein gotes her).
 dô wânde er, daz er solte vinden dâ ir spîse.
 vor den ûbelen grîfen fleich er zuo dem stade harte lîfe.

89 Dô vant er nieman mêre, wan gewâpent einen man,
 des er von den grîfen grôze nôt gewan.
 er schutte in ûz den ringen, er lîez im niht verfmâhen.
 bogen und gewæpen vant er der finer fîten harte nâhen.

90 Dô garte sich selbe daz wênige kint.
 dâ obene in den lûften hôrte er einen wint.

| | | |
|--|----------------------------|--------------------|
| 86, 1 Der kiel in zerprast | 4 des frage vil f. g. | 87, 3 ûf |
| fehlt | 4 ein g. nachpurn gelassen | 88, 2 dâ die waren |
| des warn g. | 3 dâ vinden | 4 gflade u. s. ö. |
| verschâften vertauscht die handschrift | fehlt | 89, 3 beide |
| 90, 1 gurtel | selber | 4 finer fehlt |

erwâhnt. 4 Sahen die jungfrauen
 dem untergang der flotte mit schrecken zu?

86, 2. 3 Diese angabe, dass die
 greifen ihre nahrung von den leichen
 der gestrandeten nahmen, entspricht
 dem herzog Ernst. 4 Wider eine
 störende vorausdeutung.

87, 3 ûf des meres strâzen
 = Oswald 882 (Haupts zeitschr. 2,
 s. 115). 4 einen grimmen
 nâchgebûren s. zu 650, 4.

88, 1 der liute partitiver geni-
 tiv: 'einige menschen' wie frz. *des*
hommes. Vgl. 129, 3 und bist dâ der
mâge .. *Sigebandes*; 886, 3 er wære
 der vînde 'einer der feinde'. 2 Un-
 passender zwischensatz.

89, 2 des bezieht sich nicht nur
 auf das unmittelbar vorhergehende,
 sondern hauptsächlich auf 88, 3. 4.

3 er schutte in ûz den rin-
 gen: 653, 2. Vgl. 1530, 2. Der
 schwere, aber in allen seinen teilen
 bewegliche ringpanzer fließt gewis-
 sermassen ab. *lîez* = *lie ez*.
verfmâhen geht weniger auf die
 dem *rêroup*, der beraubung gefalle-
 ner anhaftende schimpflichkeit, als
 auf die mühe, die das ausziehen der
 rüstung Hagen machen muss.
 4 gewæpen 'rüstung mit schutz-
 und trutzwaffen'; erstere allein
 1530, 2. *der finer fîten: fin*
 ist hier nicht auf das subject, son-
 dern auf das object zu beziehn; vgl.
 Engelhard 3480 er wolde im kûnden
 unde klagen daz er Engelharten .. bî
 finer Engeltrûte vant.

90, 2 einen wint: so gewaltig
 war der greif, dass seine flügel-
 schläge wie winde brausten. Über

dô hete sich verfûmet der wênige herre.

dô kam der alte grîfe. Hagene was dem steine gar ze verre.

91 Er swanc sich zorneclîche nider ûf den griez,
den finen burgære, den er dâ heime liez,
den wolte er harte gerne an der zîte hân verflunden.
dô wart der küene in vil guotes heldes mâze vunden.

92 Mit finer bloeder krefte hete er ûf gezogen
manic starke strâle schôz er ûz dem bogen.
er kunde in niht verfniden. wes mohte er dâ geniezen?
do verfuochte erz mit dem swerte. er hôrte die vrouwen klagen
unde riezen.

93 In finen fiten tumben grimme er was genuoc.
dem grîfen einen vetech er von der ahfel fluoc
und verhoute an einem beine in starke unde sêre,
daz er getragen mohte von der stat finen lîp niht mêre.

94 Den fige het er erworben. der eine der was tôt.
schiere kam der ander: des leit er fundernôt.
fit fluoc er si alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jâ mohte er folher krefte niht gewalten.

95 Als er daz michel wunder hete dâ getân,
dô hiez er fine vrouwen von dem steine gân.

91, 2 *bûrgeren die* 4 *er küene* 92, 3 *kund es n.*
93, 1 *Irn fiten* er fehlt 2 *ein* 3 *in fehlt* 4 *stat*
in nicht 94, 2 *der lîdt*

den uralten glauben, dass die winde überhaupt vom flügelschlage riesiger adler kämen, s. Myth. 599 fg.

91, 2 *burgære* ist scherzhaft gebraucht, weil Hagen den greifen-felsen mit bewohnte. *liez* 'gelassen hatte'. 4 'da wies sich Hagen als ein tüchtiger held aus.'

92, 1. 2 Zu *hete er ûf gezogen* ist *manic starke strâle* das object. *ûf ziehen* wird von jeder geschwungenen waffe gebraucht: *schaft* Parz. 294, 10, *swert* Tristan 10200.

Zu gleicher zeit aber ist *m. ft. ft.* object zu *schôz er ûz dem bogen*. Diese doppelte beziehung eines satz-gliedes, die construction *ἀπὸ κοινοῦ*

ist mhd. nicht selten; s. Nib. 429, 1. In der Kudrun finden sich noch folgende andere beispiele: 214, 3. 291, 2. 483, 4. 538, 2. 613, 4. 654, 2. 3. 752, 2. 885, 1. 2. 886, 4. 943, 4, meist in unechten strophen.

4 *riezen* 'laut und heftig weinen' findet sich nur in interpolierten strophen: 982, 2. 1215, 4. 1583, 3.

93, 1 'So jung und unerfahren er auch war, so schlug er doch grimmig zu.' 3 *starke unde*

sêre ist eine starke tautologie, wie 92, 4 *clagen unde riezen*.

94, 2 *fundernôt* 'ganz besondere, ausserordentliche bedrängnis'. 4 *er* 'er selbst, er allein.'

er sprach 'lât iu erschinen den luft und ouch die sunnen,
sît uns got von himele etelicher vreuden wil gunnen.'

96 Si enphiengen in gütlichen. ofte bî der stunt
wart er von den vrouwen geküßet an den munt.
ir voget lac dâ veige. waz möhte in dô gewerren,
si giengen an dem berge nâch ir willen nâhen oder verren?

97 Dô in der grôzen forgen von im gar gebraft,
dô lernte sô wol schiezen der ellende gast,
daz im die vogeles kunden vliegende niht entrinnen.
er lernte swes er gerte, do er nâch finer nôt begunde sinnen.

98 Er wart sô baldes herzen, sô vreuele und sô zam.
hei waz er von tieren sneller sprunge nam!
als ein pantel wilde lief er ûf die steine.
jâ zôch er sich selbe: er was aller finer mâge eine.

99 Wie ofte er zuo den ûnden durch kurzwile gie!
er sach in dem wâge die râwen vische ie:

| | | |
|-----------------------------|----------------|--------------|
| 95, 4 wil etlicher freudenn | 96, 1 in fehlt | 2 da ward |
| 4 nâch ir willen fehlt | 97, 1 von in | 99, 1 wunden |
| 2 rawhen v. hie | | |

95, 3 *erschinen* 'leuchten über' W. Grimm. *den luft und die sunnen* vgl. wind und sonne 198, 2.

4 *etelicher* steht mit leichter ironie, wie 247, 4.

96, 3 *voget* 'schirmherr' setzt die scherzhafte anschauung fort, die *burgære* 91, 2 gezeigt hat. An sich hatten frauen nach dem alten rechte stets einen *voget*, weil sie nie die volle mündigkeit erlangten. *nâhen oder verren*. Die alte sprache verbindet gern die gegensätze, die beiden äussersten puncte einer bestimmung, um deren volle geltung hervortreten zu lassen: vgl. *alt und junc* zu 548, *arme unde rîche* zu 545, *vremde unde kunde* zu 513, *spâte unde vruo* zu 267 u. a. Besonders bedienen sich allerdings die interpolatoren dieser ausfüllenden formeln. *nâhen unde verre* findet sich 190, 3. 196, 3. 570, 4.

97, 2 *der ellende gast*: diese fast tautologische Verbindung findet sich auch 259, 3. Nib. 427, 4.

4 *er lernte* 'die not unterrichtete

ihn' W. Grimm. *sinnen nâch* 'die gedanken richten auf, in betracht ziehn'.

98, 1 *sô freuele und sô zam* bildet natürlich einen gegensatz 'kühn und lenksam'. Über *zam*, das im Biterolf und in der Klage, aber nicht in den Nibelungen vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 10342. 2 *hei*: Interjection der freude oder der trauer, besonders vor fragenden ausrufesätzen, in der Kudrun meistens in unechten strophen: 929, 1. 962, 4. 1143, 2. *nemen* 'ablernen', vgl. Tristan 3290 *dise niwe meisterschaft die hân wir gar von im genomen*. (Mhd. Wb.) [Vgl. Lanzelet 1585 *durch daz er tugent an sich las* Z.] 3 *ein pantel wilde* vgl. Nib. 917, 3 4 Das aufwachsen ohne erziehung ist namentlich bei einem königesohne ungewöhnlich; vgl. die sorgfältige ausbildung Sigebands 3 fg. und Hetels 204 fg. Hagens leben in der wildnis kann man eine robinsonade nennen; selbst die bastkleidung fehlt nicht 113, 3.

die kunde er gevâhen, möht er ir iht genießen.
 fin kuchen diu rouch selten: des mohte in alle tage dâ verdriezen.

100 Von finer herberge gienc er in den walt.
 dâ fach er vil der tiere vrevele unde balt.
 dar under was ir einez, daz wolde in verflinden.
 daz fluoc er mit dem swerte: ez muoste fines zornes harte enphinden.

101 Einem gabilûne was ez anelîch.
 er begunde ez schinden. dô wart er krefte rîch.
 in lufte fines bluotes. dô er des vol getranc,
 do gewan er vil der krefte. er hete manigen gedanc.

102 Mit des tieres hiute der helt sich bewant.
 bî im er harte nâhen einen lewen vant.

99, 3 nicht

101, 1 Seinem

2 reicher

102, 1 In des

99, 4 *fin kuchen diu rouch selten* ist scherzhaft entlehnt aus Parz. 485, 7. Vgl. Helbling 15, 384 *des herren kûche, dûnket mich, ein vil lûtzet riuhet*. Da Hagen die fische nicht braten kann, so muss er die vögel 97, 3 wol roh gegessen haben?

100, 1 *herberge* heisst die höhle, wie 77, 2. 2 *frevele unde balt* ist aus 98, 1 armselig widerholt.

4 *fines zornes enphinden* ist kampfredensart, vgl. Übles weib 472 *du enphindest mîner tûcke* (Lexer). Bit. 8020 *e. mîner craft*.

101, 1 *gabilûn*. Dies rätselhafte tier erscheint sonst nur in wappen. Ruthen (Massmann) 4935 *er vuorte an sine schilde ein tier sam iz spilde ûz dem golde êrîch, eime capelûne gelîch*. Unzweifelhaft dasselbe ist *gampelûn*, was im Parz. 383, 1. 575, 27 auf dem helme oder schilde oder dem waffenrock Ilinots des Bertuns und seiner freunde erscheint. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 1 brachte eine zwiefache erklärang vor: einmal aus *κάμπος ἵπποκαμπος*, seepferd, was Festus in der form *cappa* oder *campa* auch für das latein bezeugt; zweitens aus ital. span. *gambaro*, altfranz. *gambie*, griech. *γάμπος*, mlat. *gambarus*, altnord. *humri*, hummer. [Es ist aber kein see-, sondern ein in der luft leben-

des tier. Vgl. *Als in den lûften gabilûn, als scher in erde hât wesen, sam der salamander schön in fure sich nert und anders nit mag genesen, als sich der hering nert in wazzers flûete, sus nert sich mein herz und zeuhet nar mit gedênke aus ir gûete*. Der Minne Falkner str. 70 (Laber, Jagd herausg. von Schmeller s. 185). Dazu stimmt Plin. H. N. 8, XXXIII, 51 *Cervos Africa propemodum sola non gignit, at chamealeonem. . . Figura et magnitudo erat lacerti. . . Ipse celsus hianti semper ore solus animalium nec cibo nec potu alitur nec alio quam aeris alimento*. Es bezeichnet also *gampilûn* ein in der luft lebendes, eidechsen- d. h. drachenähnliches tier, so dass Liebrecht in Pfeiffers Germ. 1, 479 fg. das richtige geahnt hat. Z.] 2 *dô wart er crefte rîch* nimmt ungeschickt voraus, was z. 4 mit wortwiderholung noch einmal gesagt wird. 3 Das trinken des blutes und dessen folge ist schwerlich aus der Siegfriedsage entnommen, da in der süddeutschen fassung das baden im drachenblut an die stelle des ursprünglichen trinkens getreten war. Von starkmachendem bärenblute erzählt Saxo s. 31 (Müller).

102, 2 Die nâhe des löwen und dessen benehmen gegen Hagen soll vielleicht eine, freilich sehr dunkel

der mohte im niht enphlichen. wie schiere er zuo im gie!
des beleip er unverhouwen. der helt ez gütliche enphie.

103 Daz tier, daz er hête dâ ze tôde erflagen,
daz gedâhte er ze hûse heim mit im tragen.
die vrouwen ze aller zîte genuzzzen finer gûete.
von der vremeden spîse hôhte sich ir herze und ir gemûete.

104 Viur was in tiure, walt heten si genuoc.
ûz einem herten vellen er manegen vanken fluoc.
daz in vor was vremede, des wurden si berâten.
jâ tete ez anders nieman, si muostenz selbe bi der glûete brâten.

105 Dô si die spîse nuzzzen, dô mêrte sich ir kraft.
ouch kukten sich ir sinne von gotes meisterschaft.
si wurden an ir liben schoene und lobebære,
sam iegelichiu dâ heime in ir vater lande wære.

106 Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bi lînen zîten hôhen lop gewan.
in und die juncvrouwen muote daz harte sêre,
daz si in der wûeste solten beliben immer mêre.

102, 4 *gütlichen* 103, 1 *dâ* fehlt 2 *des haim ze hawse*
104, 3 *wurdens b.* 4 *nyemands* selber 105, 1 *nützten*
3 *und auch l.* 4 *ettliche* *dâheime* fehlt

und ungeschickt bezeichnete, nachahmung der Iweinsage sein, wo der held einen löwen vor einem wurme rettet und der löwe ihm aus dankbarkeit beständig folgt, in Hartmanns gedicht 3828. Liebrecht a. a. o. erinnert an die braunschweigische sage von Heinrich dem löwen, Zacher an Wolf Dietrich B 683 fg. Hier ist weiter von dem löwen nicht die rede. 4 *beliben* neben einem part. praet., welches mit *un-* zusammengesetzt ist, findet sich auch 203, 1. 933, 4. *ez gütliche enphie* 'nahm es wol auf, war damit zufrieden' W. Grimm.

103, 2 *gedâhte er tragen* ist nur umschreibung für *truoc*, wie aus dem folgenden hervorgeht.

3 scheint zu allgemein ausgedrückt.

4 *ir herze und ir gemûete*: vgl. 125, 4.

104, 1 *tiure*: so selten, dass es gar nicht vorhanden war, 'fehlte ihnen'. *walt* 'holz'. 2 *velse* ist hier schw. gewöhnlich st. m.

105, 2 *kücke, quicke* von *quēc* (goth. *gius*, lat. *vivus*) 'mache lebendig, erfrische'. Denselben stärkenden einfluss auf leib und geist hatte Hagen 101, 4 vom trinken des wunderbaren blutes erfahren; hier kommt noch die gesteigerte schönheit der jungfrauen hinzu.

106, 1 *hete* 'besass'. Die nähere zeitbestimmung 'jetzt' ist hinzu zu denken. *crefte zwelf man*; 254, 3 ist Hagen sogar so stark wie 26 männer. Ein gürtel gibt die stärke von zwölf männern: Laurin 539. Antelan 15, 3 (H. Z. 15, 142). Vgl. Beovulf 379 *pāt he þritiges manna mægen-cræft on his mundgripe heaðorōf hæbbe*. Iwein 6340 *und hetet ir sehs manne craft*.

107 Dô bâten si sich wîsen zuo des wazzers vluot.
 si giengen schamlichen. jâ wâren niht ze guot
 ir kleider, diu si truogen. diu strikte ir selber hant,
 dô si der junge Hagene in ir ellende vant.

108 Tage vier und zweinzic si giengen durch den tan.
 an einem morgen vrûege dô sach der junge man
 ein schif geladen swære. ez kam von Garadê.
 den ellenden vrouwen den tete ir arebeit vil wê.

109 Hagene ruofte lûte, daz in des niht verdrôz,
 swie sêre von den winden daz mer mit ûnden vlôz.
 daz schif begunde krachen. die bi in vuoren nâhen,
 si vorhten wildiu merkint, dô si die vrouwen an dem stade sâhen.

110 Daz schif het einen herren ûz Salmê.
 Hagene und sîn künne was im vil kunt ê.
 er was ir nâchgebûre dô her von Irlande.
 fun den Sigebandes der pilgerîne einer niht bekande.

107, 1 *Auff* 108, 3 *schwære rueffen er began es k. v. Karade*
sy wolten iber see 109, 3 *bey im da f.* 110, 3 *er was er ir*
da het v. Eyrlant 4 *bekant*

107, 1 *Dô bâten si sich wîsen* ist natürlich kein acc. c. inf., da der acc. vom infinitiv abhängt: Gr. 4, 118. 328. Zu den hier angeführten stellen des Parz. kommt noch hinzu 230, 15 *der wirt sich selben setzen bat*. Vgl. Kudr. 111, 2. Der ausdrück *bat sich wîsen* ist nicht selten: H. Ernst B 4952 und Bartschs anm. 5776. Nib. 952, 1. 2 *niht ze guot* eine noch jetzt volkstümliche ironie für 'sehr schlecht' 608, 1. Andere beispiele s. zu 338, 2. 3 *ir kleider diu si truogen*: im mhd. wird das possessive pronomen gern durch einen relativsatz erläutert, s. Benecke zu Iwein 4732 und Wilmanns zu Walther 22, 14.

108, 1 *durch den tan*: da die hôle in der nâhe der see lag, so gehn sie wol am strand hin.

3 Ob *Garadê*, *Garadîe* 116, 4. 117, 2. 126, 1 (hs. *Gradiê*). 130, 3. 136, 2, *Garadî* 150, 4 (hs. *Garady*) und 158, 1, *Garadîne* 144, 3 dasselbe sein soll wie später *Karadîe* 702, 1

u. fg., muss zweifelhaft bleiben. Das an der letztgenannten stelle und den folgenden bezeichnete land hat künige und gehört den Moren; Garadîe hat nur einen grafen und liegt in der nâhe von Hagens reich in Irland. Dagegen scheint allerdings *ze Karadîne*, wie die hs. 610, 3 liest, das hier gemeinte land zu sein und *G* ebenso einzusetzen wie an unserer stelle, wo die hs. *Karade* hat. Die zurückführung des namens *Karadîe* auf einen landstrich in Wales würde freilich eher für *Garadîe* passen, s. zu 702, 1. 4 Störende unterbrechung des zusammenhangs.

109, 1 *Hagene ruofte lûte* = 501, 1; vgl. Nib. 1492, 1. 2.

3 *daz schif begunde krachen* vom nahen an den strand? [Der satz hätte dem vorhergehenden *swie sêre* koordiniert werden müssen. Z.]

4 *wildiu merkint* 'wassernixen' Myth. 455 fg.

110, 1 *Salmê?* 4 *fun den Sigebandes*: über diese den Nib.

111 Der grâve finen schifman zem stade niht enliez.
 der ellende recke vüeren sich dô hiez
 durch die gotes güete von dem wilden sande.

do er baldet ir gemüete, dô er Krist sô vrevelliche nande.

112 Der grâve selbe zwelfte in eine barken spranc.
 ê er diu mære ervüere, diu wîle dûhte in lanc,
 obe ez schrawaz wæren oder wildiu merwunder.
 er gefach nie mære bi finen zîten sô hêrlichiu kunder.

113 Er begunde vrâgen, ê er zem stade gie:
 'lît ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?'
 er sach ir lîp den schoenen in jungen mies gewunden.
 dô bâten si die geste, daz si in mit in ze varne gunden.

(3.) Âventiure,

wie Hagene an den kiel kam.

114 Ê si zem schiffe giengen, dô brâhte man in gewant,
 daz die pilgerine vuorten in daz lant.
 swie kiusche si wæren, daz muoſten si dô tragen.
 jâ schamten si sich sêre: iedoch verendet sich ir clagen.

111, i zu dem gestade
 liche 112, 1 ainen

113, 1 zu dem gſtade

2 pilgrime mit in f.

3 d. des g.

4 g. bey seinen zeiten nie so herlich

3 den fehlt

114, 1 zu dem

freuen-

und der Kudrun eigentümliche stellung des artikels zwischen einem appellativ und einem davon abhängigen eigennamen im genitiv s. Gr. 4, 405 und vgl. 185, 1. 526, 3. 800, 4. 1631, 1. *pilgerine*: die interpolatoren schwärzen die kreuzfahrer überall ein, s. die einleitung.

111, 4 Das handschriftliche *erkaltet* wird nicht genügend gestützt durch stellen, wie 125, 4 oder Freid. 133, 21 *swes man von êrst beginnet, der muot dar sêre brînnet: so ez beginnet alten, so gerâtetz ouch kalten*. Der schrecken oder die furcht erhitzt nicht, das gemüt kann also nachher nicht abkühlen. 4 *Crist*: 78, 2.

112, 1 *barke* ist aus dem romanischen *barca* entlehnt und vom griech. *βάρις* (Diez, Etym. wb. 1, 52)

oder vom altn. *börkr* (Wackernagel) abzuleiten.

2 Vgl. Nib. 787, 2 *des dûhte Prînhilt diu wîle gar ze lanc*. Parz. 17, 26 *bi den dûhte in diu wîle lanc*.

3 *schrawaz* Myth. 448: behaarte elfen, kobolde, mit moos bedeckt.

4 *kunder* 'geschöpf, besonders ein seltsames, ein ungeheuer', öfter im reim auf *merwunder*.

113, 2 Vgl. Ortn. 269: *waz tuost du danne hie?* 3 *mies* = mos, lat. *muscus*.

114, 2 *vuorten in daz lant* 'in ihre heimat' oder 'zum verkauf'?

3 Es war also schimpflich für eine frau, mannskleider zu tragen: 157, 2. 1233, 2. 3.

4 *clagen*: wol über ihr bleiben in der wüste 106, 4.

115 Dô si die schœnen meide brâhten ûf die vluot,
 dô giengen in engegene die ritter stolz unt guot.
 si enphiengen vlizicliche die vürsten tohter tiure,
 swie si sich ê versæhen, daz si wæren wilde und ungehiure.

116 Do beliben si des nahtes bi in ûf dem sê.
 diu ungewonheite tete den kinden wê.
 hæten siz vür wirde, sô diuhten si mich wîse.
 von Garadîe der grâve hiez in geben guote spîse.

117 Dô si gespîset wæren und er bi in gefaz,
 der grâve dô die meide bat im sagen daz,
 wer si sô rehte schœne bræhte zuo dem sê.
 den kinden tete sîn vrâgen und ouch ir arbeite wê.

118 Dô sprach diu eltiſte, diu under in dâ saz,
 'ich bin von verren landen, herre, wizzet daz,
 von Indiâ der guoten (dâ was künic inne
 mîn vater): dâ ich krône leider nimmer mære gewinne.'

119 Dô sprach diu mitteliſte 'ich bin von verren komen.
 mich hât ein wilder grife ze Portegâle genomen.

| | | |
|-----------------------|---------------------------|----------------------|
| 115, 1 maiden | 4 si fehlt vor sich | 116, 4 der graue von |
| Garadîe | 117, 2 dô die meide fehlt | 3 woher sy sô fehlt |
| 118, 2 wisset ir das | 3 g. der da | 4 v. da erlaite da |
| 119, 2 Portigal u. ö. | | |

115, 4 *ungehiure* 'unheimlich'. [*gehiure* 'hold, anmutig' wird als ursprünglich 'glänzend, hell' erklärt, Myth. 866. Z.]

116, 1 *des nahtes* ist nicht aus dem got. genitiv *nahts*, der ahd. *naht* heisst, entstanden, sondern eine Neubildung, wahrscheinlich nach analogie von *des tages*: dies zeigt schon das genus. Scherer, Zur gesch. der deutschen spr. 440. [Andere adverbale gen. von fem. mit masculinischer endung vergleiche Gr. 2, 938. Z.]

2 *diu ungewonheite*: über die nebenformen mit *-heite* s. Heinzel zu Heinrich von Melk s. 106. 'Die ungewohnte umgebung' (Bartsch); vgl. 1219, 4 *diu unkünde*.

3 *wirde* 'ehre, ehrenbezeugung'; nämlich die höfliche aufnahme auf dem schiffe. [Verständige, erfahrene frauen hätten in dem entgegenkom-

men und empfangen der männer eine ehrenbezeugung gesehn, während die drei jungfrauen aus unkenntnis sich darüber ängstigten. Z.]

117, 3 *wer si sô rehte schœne bræhte*, über die mhd. flexion des prädicativen adj. s. Gr. 4, 494 und vgl. besonders Iwein 6869: *den lewen gesunden bræhte*. 4 'sie waren schüchtern und müde'.

118, 1 Die gleichmässige art, wie die frauen ihr *mære* aufsagen (123, 3) ohne dass der graf dazwischen redet, hat etwas steifes. 3 *von Indiâ der guoten*: vgl. Nib. 353, 2 B *von Zazamanc der guoten*. Aus Indien entführen die schnabelleute eine königstochter im H. Ernst.

119, 1 *ich bin verren komen*: der gleiche anfang wie 118, 2.

2 *ze Portigâle*: vgl. 485, 3. 1009, 2. Dies land, welches auch

der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic was er geheizen nâhen unde verre.

120 Diu jungfîte darunder, diu bî dem grâven saz,
diu sprach gezogenliche 'herre, ich sage iu daz:
ich bin von Îferlande, dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen solten, den kam ich leider sit al ze verre.'

121 Dô sprach der ritter edele 'got hât vil wol getân,
sit er iuch bî den mâgen niht wolte belîben lân,
ir sit mit genâden ûz grôzer nôt enbunden,
sit ich iuch fô schoene meide hân an difeme stade vunden.'

122 Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daz komen wære, daz si den grimmen tôt
niht von den grîfen nâmen, die si ze neste truogen.
si lîten vil manegez, des si doch nie mêre gewuogen.

123 Dô sprach der rîche grâve wider den jungen man
'vriunt und gefelle, ir sult mich hoeren lân.

119, 4 *was er geheizen* fehlt
4 *sît* fehlt 122, 1 *Was*

120, 1 *jüngst vnder den die*
4 *vîl* fehlt *mêre* fehlt

222, 2 erwähnt wird, stets in unechten strophen, ward im XII. jahrh. durch die kämpfe gegen die Sarazenen, an denen öfter auch deutsche kreuzfahrer teil nahmen, bekannt.

4 *was er geheizen* 'war er'; *heizen* mit appellativen findet sich auch: 149, 4. 176, 2. 186, 2. 263, 3. 564, 3. (818, 1. 3. 4.) 912, 4. 1209, 4. 1516, 3. 1524, 3; vgl. *nennen* 1333, 4. *jehen ze kinde* 'ein kind haben' 119, 3.

120, 1 *darunder diu bî dem grâven saz*: vgl. 118, 1.

2 *gezogenliche* kommt in der Kudrun und im Biterolf häufig vor; auch in den Nib., aber nicht in der Klage: Jänicke zu Bit. 4336.

herre, ich sage iu daz vgl. 118, 2.

3 *von Îferlande* = *Isfant*? Oder niederrheinisch (Müllenhoffs. 80)? Diese königstochter wird nur noch 191 fg. erwähnt, bei ihrer verheiratung.

4 *die mich dâ ziehen solten* 'die verwanten'.

121, 1 *got hât vil wol getân*: vgl. 315, 1. 2 *sît 'da'* .. 4 'nach-

dem'. 3 *mit genâden* 'mit glück, heil', vgl. Lambrechts Alex. (Massmann) 4632 *wer das heil gewinne unde mit gnaden comet hinne*.

4 ist aus 117, 3 entnommen. Über das enjambement s. einleitung II, 3.

122, 1 *des wære im unnôt* 'er hätte es bleiben lassen können d. h. sollen.' Beispiele von *unnôt* hat Jänicke zu Bit. 3364 gesammelt.

4 'Ein teil der sage bleibt verdeckt.' W. Grimm. Wenn aber die ganze vorgeschichte Hagens erfunden ist, so mag auch hier nur gemeint sein, dass die jungfrauen von ihrer kârglichen nahrung u. s. f. schwiegen.

123, 2 *friunt und gefelle* ist freundliche anrede an einen jüngeren oder minder vornehmen. Dieser herablassende gebrauch von *friunt* findet sich nicht in den Nib., auch nicht in den ältesten teilen der Kudrun; vgl. aber Iwein 6266. Walther 38, 4. Parz. 147, 1. (Mhd. wb.) Trist. 3856; er stammt ohne zweifel aus dem französischen, wo *amis* oft diesen vornehm herablassenden sinn hat.

fit daz mir die vrouwen gefaget hânt ir mære,
nû weste ich harte gerne, wâ iuwer lant oder künne wære.'

124 Dô sprach der wilde Hagene 'daz wil ich iu sagen.
mich hât der grîfen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant. ich bin von Îrriche
und bin bî disen vrouwen gewesen vil lange kumberliche.'

125 Dô vrâgten si alle 'wie mohte daz wesen,
daz ir bî den grîfen fô lange fit genesen?'
dô sprach der junge Hagene 'daz wolte diu gotes gûete.
an in ist wol erkûelet beide mîn herze und ouch mîn gemûete.'

126 Dô sprach der ûz Garadie 'daz solt dû mir sagen,
wie diu nôt dir lî geringet.' 'dâ hân ich erlagen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bî den ich mînes lîbes in vil grôzen sorgen was.'

127 Dô sprâchens al gemeine 'fô ist starc dîn lîp.
dich mûgen loben balde beide man unt wîp.
ez möhten unfer tûsent nimmer hân getân,
daz wirs erlagen hâten. ez ist dir sælicliche ergân.'

| | | |
|----------------------|-----------------------------------|----------------------------|
| 124, 1 <i>sagene</i> | 3 <i>Eyrich</i> | 125, 3 <i>Hagene</i> fehlt |
| 126, 1 <i>Gradie</i> | 2 <i>dir sey geringet die not</i> | 4 <i>dem vil</i> fehlt |
| 127, 1 <i>leibe</i> | 4 <i>seliklichen</i> | |

Vgl. Chrestien, Erec (Hauptschrift 10) v. 3146. 3167 u. ö. Guillaume le clerc, Fergus 397. 407 u. ö. *ir sult mich hâren lân*: wie hier die frage, so wird auch die antwort eingeleitet 124, 1.

124, 3 *Îrriche* (in der hs. *Eyrich* geschrieben auch 139, 3. 229, 3. 508, 3; *Eyrliche* 578, 3; *Eyrreiche* 357, 3. 1339, 3) steht neben *Irlant*, wie auch *Tenelant*, *Tenemarke* und *Teneriche*, *Môrriche* und *Môrlant*, *Ortlant* und *Ortriche*, *Ormanielant* und *Ormanieriche* wechseln. Dies schwanken des zweiten teils zeigt, dass man mhd. die entstehung der ländernamen aus völkernamen noch wol fühlte. Die formen mit *riche* stehen mit ausnahme von 1312, 3 stets im reime.

kumberliche 'mit bedrängnis, mühsal'.

125, 2 Die oben 122, 2 unbeantwortet geliebene frage wird hier

widerholt. 4 vgl. 1460, 4 und Konrad Troj. kr. 18457 *daz ich erkûele mînes herzen muot*; s. auch 21150. 21412. Jetzt noch volkstümlich: 'sein mütchen kühlen'.

126, 4 *mînes lîbes in sorgen* 'in lebensgefahr'; Jänicke zu Bit. 11377 vergleicht 360, 3 *dâvon er gewan des sînen lîbes sorge*, und 640, 3; ohne gen. 1477, 1 *in sorge stân*.

127, 2 *man unde wîp* 576, 2. 1448, 2. *wîp u. man* 151; 1. 917, 2. 973, 1. (1071, 2.) 1448, 3. 1501, 3. Die redensart, welche die gesamttheit des volkes bezeichnet, ist mhd. ungemein häufig. Vgl. auch *Vîdsîth* (Grein Afs. bibl. 1, 254) v. 130 *veöldum . . verum and vîsum*. Auch afr. *petit et grant et feme et home* Robert le Diable DIII (Trebutien).

3 *unfer tûsent* Eine ähnliche übertreibung begegnet im Laurin 348 *ich tôrste sîn tûsent bestân*. 4 *ez*

128 Der grâve und sin gefinde vorhten ditze kint.
 ez het unmæzliche sterke: daz geschadete in sint.
 man wolte in von den wâfen mit listen hân gescheiden.
 daz werte er zornecliche. jâ mohte in sin komen balde leiden.

129 Dô sprach aber der grâve 'mir ist wol geschehen
 nâch manegem schaden grôzen, den ich hân gesehen.
 und bist dû der mâge dâ her von Îrlande
 des vürsten Sigebandes, sô wil ich dich haben mir ze phande.

130 Dû bist mir komen rehte, daz si dir geseit.
 mir habent dine vriunde getân sô manec leit
 ze Garadie dem lande (daz lît in gar ze nâhen):
 si hiezen mine helde in einer herte slahen unde vâhen.'

131 Dô sprach der junge Hagene 'unschuldich ich des bin,
 daz si iu getâten. nû bringet mich ze in,
 so getrouwe ich wol verführen ir haz und iuwer striten.
 lât genædicliche zuo dem mînen künne mich erbîten.'

132 Der grâve sprach zem kinde 'dû muost mîn gifel sin:
 sô sin mîn hovegefinde diu schoenen magedîn.
 die wil ich mir ze êren haben in mînem lande.'
 diu rede dûhte Hagenen si wære im beide schade unde schande.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|------------------------|----------------------|
| 128, 1 <i>dâß</i> | 2 <i>unmässliche</i> | 3 <i>den fehlt</i> | 129, 3 <i>dû</i> |
| <i>fehlt</i> | 4 <i>mir haben</i> | 130, 2 <i>freundt</i> | <i>manige</i> |
| <i>anem herten sturm</i> | 131, 2 <i>getan hand</i> | 3 <i>iren</i> | 4 <i>l. mich</i> |
| <i>genediglich</i> | <i>dem fehlt</i> | <i>kunnen arbeiten</i> | 132, 1 <i>zu dem</i> |
| 2 <i>sind</i> | 4 <i>Hagen</i> | <i>beide fehlt</i> | |

ist dir sâelicliche ergân 'du hast glück gehabt, es ist dir zum heile ausgeschlagen'.

128, 3 [Über die anwendung des umschriebenen inf. prät. in *man wolte in hân gescheiden* s. Gr. 4, 171. Z.]

129, 2 *gesehen* 'erfahren'.

3 *und bist dû der mâge*, über den prædicativen gen. bei *sin* s. Gr. 4, 658. *dâ her von Îrlande*: vgl. 110, 3. 787, 3. 1327, 3. 1368, 1. 1371, 3. 1373, 3. Dies *dâ her* entspricht dem *dâ* vor *ze*; es füllt meist offenbar nur den vers aus. 4 *phant* wird auch von personen gebraucht: Nib. 1862, 4 *ir müezet mit dem tôde phant daz Kriemhilde wesen*.

130, 3 *gar ze nâhen*, so dass es häufige ursache und veranlassung

zu kriegen gibt; in schädlicher weise nahe. Vgl. 185, 2 *dô stuont er in ze nâhen*. 4 *slahen unde vâhen*: 1705, 4. *slahen oder vâhen* H. Ernst B. 5161.

131, 3 *ir haz und iuwer striten* 'ihre feindseligkeit und euer (des grafen) ankämpfen dagegen'.

4 *zuo dem mînen künne mich erbîten* nämlich 'zu kommen'; über diese ellipse eines verbum der bewegung s. zu 3, 1.

132, 2 *mîn hovegefinde* 9, 2. 12, 3; so werden die jungfrauen später Hagens *ingefinde* genannt 149, 4. Vgl. 566, 3. 4 *schade unde schande*, eine häufige verbindung,

die besonders den schluss der Kudrunstrophe ausfüllt: 797, 4. 920, 2.

133 Der recke sprach in zorne 'ich wil niht gifel wesen.
des enmuote nieman, der welle genefen.
ir guote schifliute, ir bringet mich ze lande.

des lône ich iu gerne: ich gilte mit schatze unde mit gewande.

134 Er muotet mînen vrouwen sîn gefinde wesen:
âne sîne helfe si mugen wol genefen.

sî ieman hie sô wise, der volge mîner lère.
wendet iuwer segele, daz daz schif gên Irlande kêren.'

135 Daz liute in wolte vâhen: ir herre daz gebôt.
dô stuont er in ze nâhen. des kâmen sî in nôt.
er holte bî dem hâre wol drizic in die ûnde.
diu craft sînes lîbes wart den pilgerînen harte kûnde.

136 Hætenz niht gescheiden diu minniclichen kint,
den helt von Garadîe hiet er erflagen sint.
si wâren im gelîche die armen zuo den hêren.
die selben schifliute muosten dô gên Irlande kêren.

137 Îlen si begunden, daz si niht wurden vlorn.
wan si muosten vûrhten des jungen Hagenen zorn.
tage sibenzehene si vil unmtêzic wâren.
si vorhten in al gemeine: wan sî in fâhen ûbele gebâren.

134, 1 *Ir m. meiner f. daz sy ewr g. w.* 4 *keeret omb ewr f.*
daz man das icht kere 135, 1 *wolten* 2 *stunde er im*
in groffe n. 4 *pilgramen* 136, 1 *Hetten sy* 3 *herren*

137, 1 *verloren* 3 *sibentzeihen ee sy* 4 *sahen in ûbel geporn*

1340, 4. H. Ernst B. 5108. 5695.
Eneit 77, 31. 136, 8. 152, 26. Rein-
hart 530 u. s. f. *skömm ok skaða*
Th. S. 4. *doel e damage* Rolandslied
2983.

133, 2 Über *muoten*, das in der
Kudrun und im Biterolf häufig ist,
in den Nibelungen selten, s. Jänicke
zu Bit. 4578. *ir guote schif-*
liute: über die starke form des
adj. nach einem persönlichen pron.
im vocativ s. Gr. 4, 565. *ze*
lande 'in die heimat'.

134, 1 *Er muotet mînen*
frouwen sîn gefinde wesen:
ausruf der entrüstung; auffallender
weise nicht an den veranlasser der
entrüstung gerichtet. 4 *wendet*
iuwer segele: vgl. Renner 12355.

135, 3 *bî dem hâre* packt auch

Ludwig Kudrun, um sie ins meer
zu werfen 960, 2.

136, 1 *ez scheiden*: Über die-
sen mhd. gebrauch des *ez* als object
von verben, die besonders eine sinn-
liche verrichtung ausdrücken s. Gr.
4, 333 fg. Die meisten dieser tätig-
keiten beziehn sich auf streit oder
auf spiele. 3 *si wâren ime*

gelîche 'sie galten ihm gleich,
keiner fand mehr schonung als der
andre'.

die armen zuo den
hêren: vgl. *armer oder hêr* 640, 2.
armer unde richer 545, 3. Vgl. Bit.
11397. Veld. Serv. 1, 1130. Parz.
471, 5 u. ö. 4 *gên Irlande*
kêren vgl. 134, 4.

137, 3 *tage sibenzehene*; ebenso
wird das zahlwort nachgesetzt 164, 1.
216, 4. 717, 1. 4 *ûbele gebâ-*

138 Dô er begunde nâhen in fines vater lant
(die vil wîten bûrge hete er ê bekant),
einen palas hôhen kôs er bi dem vluote.
driu hundert tûrne sach er dâ vil veste unde guote.

139 Dar inne was her Sigebant und ouch sîn edel wîp.
die pilgerîne muosten forgen umbe ir lip,
obe ir wurde innen der ûz Irrîche,
daz er si alle slûege. daz understuont Hagene lobeliche.

140 Dô sprach zuo den gæsten der wætliche man
'ich wil ez gerne fûenen. swie ich niht enhân
gewaltes hie ze lande, ich wil dar boten senden
und wil haz den alten mit iu und mit dem kûnege gar verenden.

141 Der nû welle dienen an mir michel guot,
diu mære, diu ich enbiute, swer daz gerne tuot,
der diu saget dem kûnege, dem gibe ich golt daz rîche.
jâ lônnet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîliche.'

142 Der pilgerîne zwelve hiez er rîten dan.
'nû saget deme kûnege' sprach der junge man,
'obe er welle Hagenen sînen fun sehen,
an dem von einem grîfen im herzen leide was geschehen.

143 Ich weiz wol, sîn geloubet der edele kûnic niht.
sô vrâget mîne muoter, ob sî iu des vergiht

138, 3 *der fût* 139, 2 *pilgrem m. f. von nôeten vmb iren*
3 *Eyrich* 140, 1 *wûideliche* 3 *poten dar* 141, 1 *w.*
gerne d. 3 *der sag dem* 4 *reichliche* 142, 2 *dem* 4 *wassf*
143, 1 *wol daz sein*

ren 'aus zorn den anstand bei seite lassen', wie 1474, 4 aus schrecken.

138, 1 *nâhen in fines vater lant* 'nahe war (der heimkehr) in sein land'; vgl. Nib. 499, 2 *fût wir nâhen heim in miniu lant*. 3 Das erblicken von *palas* und türmen ist wol aus Nib. 388 entnommen.

139, 3 *der ûz Irrîche* ist nicht durch eine ellipse zu erklären *der (kûnic) ûz I.*, sondern der herscher eines landes wird durch seine herkunft von da her bezeichnet; wie noch jetzt volkstümlich: z. b. der Preusse = der könig von Preussen.

140, 4 *mit* ist wol zu *veren-* den zu ziehn: 'mit eurer und des

königs teilnahme werde ich den streit beilegen'; doch könnte *mit einem strîten, zûrnen, ze vinde mit einem werden* (159, 4) dahin führen, mit auf *haz* zu beziehen.

141 Wegen dieser versprechungen für eine botschaft s. 1332, 3. 1333.

142, 1 *zwelve*: über die beliebt-heit der zwölfzahl s. zu 406, 3.

Zu 2. 3 *saget .. ob er welle*, so dass der begriff der frage, von welchem der nebensatz abhängt, nicht ausgedrückt ist; vgl. 489, 2 *sage .. waz er darumb tuot*.

143, 3 *haben .. ze eime kinde*; wir gebrauchen gar keinen oder den

daz si mich danne welle haben ze einem kinde,
ob si ein guldin kriuze vor an minner brüste bevinde.'

144 Die boten riten dannen nâhen in daz lant.
dâ saz in einem hûse vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daz si vûeren dâ her von Garadine:
ez wæren sine vinde. dar umbe zurnt der wirt und ouch die sine.

145 Er ielsch, wie si getörften komen in daz lant.
dô sprach einer drunder 'dâ hât uns her gesant
din sun der junge Hagene. swer den gerne sâhe,
der ist hie sô nâhen, daz daz in kurzer zîte wol geschæhe.

146 Dô sprach der vürste Sigebant 'ir trieget mich ân nôt.
er ist sô hin gescheiden, daz mir des Kindes tût
dicke hât erwecket mines herzen sinne.'
'ob irs niht geloubet, sô vrâget iuwer wîp die küniginne.

147 Der ist er alsô dicke gewesen nâhen bi.
ob im an siner brüste ein guldin kriuze si,
ob man des an dem degene die rehten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, sô muget ir sin wol jehen ze einem kinde.'

148 Uoten der vrouwen ditze wart geseit.
si vreute sich der mære, ê was ir ofte leit.

143, 3 haben welle 4 pruost vinde 144, 3 si fehlt 145, 1 Er
hieẞ sy fragen wie 2 darûnder 3. 4 der ist so nahen wer den
gerne sâhe 4 zeit warlich wol 146, 1 triegent 147, 2 pruost
4 irs euch w. 148, 1 ditz da w.

bestimmten artikel; vgl. jehet ze einer muoter 152, 3. wahren ze einem man 163, 1. zainem man loben 770, 1. zainer triutinne werden 211, 4. 4 ein guldin kriuze; W. Grimm erinnert an die irischen Elfenmährchen (XLIII), wo ein kreuz am hals vor der entführung des Kindes sichert. Ein muttermal in gestalt eines rothen kreuzes macht Wolfdietrich kenntlich, Hugdietrich 140. 190 (Daz goltvar kriuzelîn). Vielleicht, dass ein soleshes auch hier gemeint ist.

144, 2 dâ saz in einem hûse vrou Uote und Sigebant: auch wenn von zwei personen zusammen etwas ausgesagt wird, kann das verbum im sing. stehn: 221. 866, 1. 1151, 2. Vgl. zu 12, 4. Ebenso

Th. S. 16 Nû stîgr þiðrekr ok Hildi-brandr af sinum hestum.

146, 1 ir trieget mich ân nôt vgl. 1290, 1. Nib. 1481, 1 ir trieget âne nôt. 3 Vgl. Barlaam 204, 8 daz sorgebernde mære sin gemûete erschrakte, mit leide ez im erwakte sin herze in grôzem sêre. Dagegen Tristan 3846 ez hât mir minen swæren muot erwecket unde gemachet frô, von freudiger botschaft.

147, 2. 3 Doppelter vordersatz findet sich auch 458, 1. 2. 1159, 2. 1208, 3. 1284, 3, meist in unechten strophen. 4 jehen ze einem kinde 119, 3.

148, 2 ê was ir ofte leit des gegensatzes wegen hinzugefügt, s.

fi sprach 'wir fulen rîten dâ wirz ze rehte ervinden.'
der wirt hiez dô fatelen im und finen besten ingefinden.

149 Ze hant dô sprach ein pilgerin der schoenen Uoten zuo
'wilt dû mir, vrouwe, volgen, ich râte dir waz dû tuo.
dû solt bringen kleider den vil schoenen kinden.
die komet dir ze allen êren. fi heizent dînes jungen ingefinde.'

150 Man brâhte rîchiu kleider mit der vrouwen dan.
ouch volgte der küniginne vil manic kûener man.
her Hagene was gestanden nider ûf den fant,
da man die von Garadî bi dem ellenden vant.

(4.) Âventiure,

wie Hagene emphanen wart von vater und von muoter.

151 Dô gefach er rîten wîp unde man.
dô wolte in Hagene hin engegene gân.
wer im grûezen kunt tæte, daz wolte er gerne sehen.
dô muoste ein starkez dringen von finen vriunden geschehen.

152 Der künic hiez in willekomen fin in fin lant.
er sprach 'sit irz der recke, der nâch uns hât gefant,

148, 3 wir ze 4 do hieß seinem 149, 3 deinen 4 zu a. e.
des seines junge ynngefynnden 150, 2 volgte d. kunigin 4 da
er die v. Garady 152, 1 kunige

154, 2. 3 ze rehte 'richtig,
auf rechte weise': Iwein 248 ob
manz ze rehte merken wil.

149, 1 sprach .. der schoenen
Uoten zuo: über diese den Nib.
fremde, im Bit. häufige redewendung
s. Jänicke zu Bit. 1194. In der Ku-
drun findet sie sich noch 438, 1.
779, 1. 1052, 1. 1061, 1. 1191, 1.
1229, 1. 2 ich râte dir waz
dû tuo: dieses eintreten des impe-
ratives anstatt des abhängigen con-
junctivs vergleicht sich dem griech.
ολοσ' ὅτι ποιήσων. J. Grimm in
Kuhns zeitschr. 1, 144 hat zahlreiche
ahd. und mhd. belege für die wen-
dung gesammelt und sie erklärt. 'Es
soll ein rat erteilt werden, den sie
einleitet, und der in einem gewöhn-
lich nachher folgenden weiteren impe-
rativ bestimmt ausgesprochen wird.
Heutzutage pflegen wir in einem

solchen fall vor auszusetzen: weisst
du was du thust, oder: ich will dir
sagen was du thust; die alte leben-
digere sprache stellt aber dies vor-
ausgehende thun schon in den impe-
rativ.' Vgl. noch Renart 12227 sez
tu que fai. 3 den vil schoenen
kinden, von denen noch nicht die
rede gewesen ist. Für die bekleidung
der fremden frauen ist der dichter
sehr sorgsam bemüht.

150, 3 was gestanden nider
ûf den fant vgl. 1574, 1.

151, 2 einem hin engegene
gân 219, 3. 334, 2. 1293, 3. 1307, 3.
1661, 1. Bit. 5565. 13122.

3 wer im grûezen kunt tæte;
dieselbe umschreibung Nib. 1551, 4
in wart strîten kunt getân.

152, 1 willekomen .. in fin
lant; über diesen acc. s. Gr. 4, 807.
Nib. 398, 3. 2 sit irz der

und gehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und sint wâr diu mære, sô bin ich vrô von allen minen sinnen.'

153 Uote diu schoene gezogenlichen sprach
'heiz uns vor den liuten schaffen hie gemach.
ich sol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.'
fiervant diu wâren bilde. do enphiengen si den jungen helt vil schône.

154 Mit weinenden ougen si kuste in an den munt.
'ê west ich mich siechen, nû bin ich wol gesunt.
bis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
nû mügen sich dîn wol trœsten die hie bi Sigebande sint.'

155 Der künic trat nâher, sîn vreude diu was grôz.
von fines herzen liebe ûz sînen ougen vlôz
ime der vil heizen trehene dâ genuoc.
dem kinde er holden willen von schulden vriuntlichen truoc.

156 Die ellenden vremen vroun Uoten wurden kunt.
si gap in maneger hande grâ unde bunt,
phelle ob liechten vederen, daz wol gezam ir libe.
sich ringet ir gemüete von des küneges Sigebandes wîbe.

152, 3 geet zu 155, 3 vil der 156, 1 frawen 3 getzam
wol irem 4 ringeret

recke; das dem prädicatnomen vorausgeschickt *er* hat Benecke behandelt z. Iw. 2611. Vgl. 1487, 1.
4 von allen minen sinnen 661, 2.
1225, 4. 1320, 4. 1545, 4. Vgl. *alle mine sinne* 431, 2.

153, 1 *Uote diu schoene*: über dies epische beiwort von müttern und älteren frauen, welches in den Nibelungen von der recension C meist vertauscht wird, s. Liliencron, Die Nib. hs. C. s. 139. Die *Uote* der Nibelungen wird *schoene* genannt 290, 3. 808, 3. 1153, 1. 1448, 3. 2125, 1. 2232, 1; meist in der Verbindung *der schoenen Uoten kint*. In der Kudrun wird *Hilde* als mutter *diu schoene* genannt 727, 1 und an den dort angegebenen stellen.

4 *diu wâren bilde* 'die sichern zeichen'. *ein wârez bilde geschehen sehen* findet sich mit etwas anderer bedeutung: Armer Heinrich 102.

154, 1 *mit weinenden ougen* 686, 1. 2 *siechen* ist wol inf., wenn auch Gr. 4, 117 fg. zwar ahd.

beispiele für acc. mit inf. nach *wizzen* kennt, aber keine mhd. Die schwache form des adj. wäre schwerlich zu rechtfertigen: vgl. 183, 4 *die man gesunde wesse*. *siech* bei gemütsstimmungen findet sich Hartmann Büchl. 2, 48 *freude siechen*. *gesunt* wird oft mit seinem gegensatze *siech* zusammengestellt: Exodus (Diamer) 152, 10 *siechen joch gesunden*. Parz. 17, 16 *der sieche unt der gesunde*. 3 *bis* ist mhd. seltener als die vom anderen stamme gebildete imperativform *wis*. 4 *dîn .. trœsten* 'auf dich vertrauen'. Der fürst ist des volkes *trôst* Nib. 1466, 2. 1664, 4. 1957, 1; wie umgekehrt das gefolge der *trôst* des fürsten 2286, 4.

155, 1 Über das dem subst. nachgesetzte pron. demonstr. s. Gr. 4, 415.

156, 2 *grâ unde bunt* sind pelzwerkarten. Nib. 60, 4; mlat. *varius et griseus*, afr. *vair et gris*: J. Grimm, Kl. schr. 3, 17. 3 *vedere* 'flaum, zartes pelzwerk' W. Grimm.

157 Man kleite die schoenen vrouwen als ez in wol gezam.
 die zit si muoſten dulden dar under michel ſcham,
 unze ſi behangen mit richen borten giengen.
 der wirt und fine helde die jungen meide vlizicliche enphiengen.

158 Hagene den von Garadi hiez genædic ſin
 den künic und die liute durch den willen ſin,
 daz er in vergæbe ſchaden unde ſchulde.
 Hagene der junge der gewan den pilgerinen hulde.

159 Dô der künec mit kuſſe verſuonte ſinen zorn,
 dô muoſte man in gelten ſwaz ſi heten verlorn.
 daz was in vrume vil grôziu und was ouch Hagenen ère.
 ſit wurden ſi ze vînde mit dem von Îrlande nimmer mêre.

160 Dô hiez man den geſten tragen ûf den ſant
 in dem vride Hagenen ir ſpiſe und ir gewant,
 daz ſi dâ ruowen ſolten ze vierzehen tagen.
 die ſtolzen pilgerine muoſten im des gnâde ſagen.

161 Dô riten ſi mit ſchalle von dem mere dan.
 zuo der burc ze Baljân kam vil manic man
 durch diu vremenen mære, daz noch leben ſolte
 des vil richen kûneges fun. lûtzet ieman daz gelouben wolte.

157, 1 *claidet* 2 *mûſten ſy* 3 *b. in r.* 158, 1 *hieß*
gnedig den von Garadi 159, 3 *w. ir fr.* *Hagen* 4 *ze*
 fehlt 160, 2 *Hagen* 161, 4 *das jemand*

157, 1 *als ez wol gezam*: vgl.
 156, 3. 3 *behangen*: vgl. Virgi-
 nal 706, 2. 3 *diu megin mit golde wol*
behangen. *borte* 'band', hier als
 besatz. Karajan, Deutsche sprach-
 denkmale des XII. jarh. 25, 16 *ge-*
wæte daz wîze mit borten behangen.

4 *vlizicliche enphiengen* vgl.
 115, 3. 1589, 2. 1618, 2.

159, 1 Eine versöhnung ohne
 kuss ist unvollständig: Nib. 1054, 1
ob er si (Gunther Kriemhild) *kûſſen*
solde, ez zeme in dæſte baz. Daher
 küsst Kriemhild nur Giselher: 1675, 3.
 Parz. 729, 26 *Gâwân unde Gramo-*
ſanz mit kuſſe ir ſuone machten ganz.
 S. auch zu 1584, 1. 2 *ſwaz*
ſi heten verlorn in dem früheren,
 für sie unglücklichen kampf (130,
 2 fg.). 4 *ze vînde*; wegen des

sing. vgl. 633, 2 *die er ze vriuunde*
hête und 729, 3 *ze gifel dâ gewunne*
die von Môrriche.

160, 1 *tragen ûf den ſant*
 'ausladen': 291, 1. 2 *in dem*
fride Hagenen erinnert ebenfalls
 an 296, 2. Konnte Hagen jetzt schon
 friede gebieten?

161, 1 *mit ſchalle*; freudiger
 lärm beim ritterspiel ist unerlässlich:
 s. z. b. Nib. 35, 4. 2 *Baljân*
 heisst 288, 3. 293, 1. 441, 1. 559, 1,
 nur in unechten strophen, Hagens
 burg: der name erinnert an Ballyghan,
 eine in Irland nicht seltne ortsbe-
 zeichnung (Ettmüller s. IX.).

4 *lûtzet ieman* 'niemand', 273, 4.
 mit der gewöhnlichen ironie; s. l. *ih*
 259, 4.

162 Hagene fine vrouwen niht unberuochet liez.
 baden ze allen ziten ers vlijclichen hiez.
 den minneclichen meiden den diene er vil lise.
 man gap in richiu kleider. er was in finen jungen jâren wîse.

163 Wahlen er begunde bevollen ze einem man.
 dô pflic er mit den helden swes man ie began,
 daz ritter prûeven solten, mit werken und mit handen.
 sit wart er gewaltic in fines vater Sigebandes landen.

164 Nâch tagen vierzehenen scheiden man dô lie
 die wazzermüeden helde, die bi in wâren hie.
 dô gap in fine gâbe der wirt von liehtem golde.
 durch fines funes liebe ze stâten vriunden er si haben wolde.

165 Der junge Hagene lernte, daz helden wol gezam,
 vor sô manegem degene, daz er des âne scham
 muohte beliben. daz lobeten schœne vrouwen.
 er wart sô rehte milte, daz es nieman mœhte wol getrouwen.

166 Dar zuo wart er sô küene, als uns ist geseit,
 daz er getorste rechen finer vriunde leit.
 er behabete gar fin ère an aller hande dingen.
 des hôrte man in dem lande von dem helde sagen unde fingen.

162, 2 er sy
 schame

164, 1 do man
 4 des es

165, 2 von so manigen
 wol mochte

162, 1 niht unberuochet liez. Vgl. 1348, 3; alles unschelte strophen. Die anwendung eines durch un- negativ gewordenen part. prät. neben lügen ist mhd. häufig; s. Gr. 4, 127, wo Bit. 24. 27. 1300. 2506 angeführt sind. Die beispiele der Kudrun sind: ungedanket .. niht lügen 306, 3. ungeruowet liez 452, 2. ouch enliez ez Herwic ungeweinot niht 1243, 2. daz si ungeniten iemer lieze 1704, 4. 3 vil lise: viel lärm bei der bedienung der frauen ist unritterlich; s. zu 1316, 2.

163, 3 mit werken und mit handen ist eine auffällige Verbindung.

164 gehört natürlich zu 161; es kann fraglich erscheinen, ob die strophen durch versetzung oder durch einschaltung von einander getrennt wurden. 2 die wazzermüeden helde = 319, 4. 465, 3. 1143, 4.

Vgl. 1348, 3; alles unschelte strophen. Vgl. hermuode 546, 1. sturmmüede 653, 2. Die ausdrucksweise ist alt-episch; vgl. ags. *swêrig*, *swêde*.

165, 2 vor sô manegem degene 'besser als so mancher held' [Vgl. Graff, die ahd. Praep. 143 Z.]

4 daz es nieman mœhte wol getrouwen 'dass es niemand gedacht, ihm zugetraut hätte'. Vgl. 326, 3. 363, 4. 491, 4. 1285, 4. mœhte oder solde oder wolte getrouwen kommt auch sonst oft im verschluss vor. S. ferner Bit. 1408. 2931. 5158.

166, 1 als uns ist geseit = 338, 1. 430, 1. 4 sagen unde fingen: über diese formel, die den text und die in alter zeit davon unzertrennliche melodie eines liedes bezeichnete, s. Lachmann, Abh. der Berl. akad. 1833, 105.

167 Er wuohs in einer wüefte der edele vürste junc
bî den wilden tieren. des mohte im einen sprunc
lebendes niht enphliehen, swaz er wolte vâhen.

er wæne und fine vrouwen bî dem mere manic wunder fâhen.

168 Sîn rehter name hiez Hagene. sit wart er genant
Vâlant aller kûnege. dâ bî was er bekant
von der finen sterke wol in allen rîchen.

Hagene der kûene urborte finen namen vlîzicliche.

169 Im rieten fine mâge, er wurbe umbe ein wip.
diu was im dâ vil nâhen, daz nindert schoener lip
lebete in al der werlde ûf dem ertrîche.

diu hete erzogen in felben. jâ wuohs er bî ir harte forcliche.

170 Si was geheizen Hilde und was von Indiân.
fi hete im ofte liebe in grôzer nôt getân,
dô er si aller êrste vant in einem steine.

ûz allen landen gerte er vür si bezzer deheine.

171 Sîn vater hiez in gâhen, daz er næme swert
mit hundert finer helde: tûsent marke wert

| | | | |
|------------------|-----------------|------------------|--------------|
| 167, 3 lebentigs | 4 wann er | 168, 1 namen | 3 in |
| allem reiche | 4 erpot | 169, 2 sch. weib | 3 aller weld |
| ir vil hart | 170, 1 w. in I. | 2 im fehlt | 4 allem |
| lande | fueren sy | | |

167, 2 *einen sprunc* ist acc. des raumes. Zur sache vgl. 98, 2.

4 Ein höchst unpassender rückblick als flickvers.

168, 2 *Vâlant aller kûnege* 'teufel aller könige' d. h. alle könige fürchteten ihn wie einen teufel, Myth. 943 fg. Dieser beiname Hagens wird auch 196, 4 und 516, 4 erwähnt, stets in unechten strophen.

4 *urborte* 'zog zinsen ein von'. Über das in der Kudrun und im Bit., auch bei Wolfram nicht seltene wort s. Jänicke zu Bit. 4190.

169, 1 *rieten* .. er wurbe ohne die conjunction *daz*; ebenso 632, 1 und vgl. 180, 1, wo *ob* fehlt.

3 *ertrîche* 705, 3. 1238, 3; vgl. Jänicke vorrede zu Biterolf XVIII.

4 Für *forcliche* hat Jänicke

zu Bit. 5176 die belegstellen, der verwanten gedichte gesammelt.

170, 1 *Hilde*: so wird Hagens gemahlin auch genannt 177, 1. 179, 3. 191, 3. 192, 4. 339, 1. 485, 1. 578, 3, stets in unechten strophen.

Indiân Morolf 5. 1348. Parz. 822, 23 und andre namen auf *ân* sind aus den lateinischen accusativen zu erklären. 4 Vgl. 664, 4 *ich wil mir niht bezzers vriundes muoten*.

171, 2 *tûsent marke wert*: W. Grimm zu Freid. 170, 25 vergleicht Nib. 1640, 4. Parz. 12, 7. 239, 20. An unsrer stelle und 297, 1. 460, 1 ist *wert* substantiviert, wie *phenwert* 'wert eines pfennigs' u. a. Im mittelalter wurde häufig anstatt des geprägten geldes dessen wert in

gæb er ie vier gesellen vür ros und vür gewæte.
dô sprach der degen Hagene, daz er daz vil williclichen tæte.

172 Dô hiez er ez künden in diu vürften lant.
wanne ez wesen solte, daz tete man in bekant.
fit wart sin grôziu milte harte wol bevunden.
man sagete die hôchzit in drien tagen unde in jâres stunden.

173 Dar zuo sich vlizzen recken, die gerne wolten dar.
fi hiezen wûrken schilde lieht unde wol gevar.
dar zuo man in bereite fatele vil rîche.
vûrbûege unde zoume bereite man von golde fûberliche.

174 Uf einem wîten plâne herbergen man dô hiez
des rîchen kûneges goste. wie wênic er des liez,
des fi an in gerten! dâ sîdelte man vil wîte.
man sach an allen enden fine goste zuo dem lande rîten.

175 Die vremen, die dâ wolten wâpen mit im nemen,
die hiez er kleiden alle. daz muoste in wol gezemen.
die dâ von vremen erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûsent helde. die zierte er wol mit roffe und mit gewande.

176 Er sprach ze sinen vriunden 'nû râtet ir mir daz,
daz ich ein kûnic heizo. ez zimt mir desten baz,
ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arebeit gelône.'

171, 3 *ye für vier* 4 *degene* 173, 2 *unde* fehlt 3 *berai-*
tet 175, 1 *w. ir wappen mit Ine n.* 3 *da die* 4 *roffen*
176, 3 *m. und bey* 4 *ich ir a.*

kleinoden u. a. gegeben. 4 *wil-*
liclichen 181, 4. 236, 1. 281, 4.
470, 4. 510, 2; vgl. Kl. 1320.

172, 3 kommt störend dazwischen.
4 *in drien tagen unde in*
jâres stunden. Über die zugab-
zahlen, die sitte grösseren zahlen,
namentlich bei fristen, noch eine
kleinere beizugeben s. Rechtsalt. 220.
Altertümlich steht die kleinere zahl
voran; s. 221 anm. Vgl. aus der Ku-
drun 610, 2 *hundert unde dri.*

173, 2 *schilde . . wol gevar.*
Die bemalung der schilde war ein
so wichtiger zweig der malerei des
mittelalters, dass die maler davon
schiltare genannt waren. Über die

farben der schilde und ihre bedeu-
tung s. C. Hofmann, schriften des
Münchner alterthumsvereins, sitzung
vom 24. Febr. 1868.

174, 1 *Zu plân* (auch 184, 1)
s. die belegstellen bei Jänicke zu
Bit. 2223; das wort fehlt in den Nib.

3 *des si an in gerten* bezieht
sich wol auf die amtleute des königs,
welche für die unterbringung der
gäste sorge zu tragen hatten.

175, 3 *zuo dem lande* s. 174, 4.
4 *zierte er . . mit gewande* 40, 4.

176, 1 *râtet ir*: von diesem rate
der verwanten (vgl. 178, 1) ist noch
nicht die rede gewesen. 3 *ob*

ich von herzen minne diu: es

177 Wer diu vrouwe wære, des vrâgten fine man,
 diu vor finen helden ze hove solte gân.
 er sprach 'daz ist vrou Hilde von Indiâ dem lande,
 der ich und mine vriunde ze dirre welte haben wênic schande.'

178 Wol behagete ez finer muoter (fime vater tete ez sam),
 daz man si solte krœnen, dô si daz vernam.
 si was wol in der mâze, daz lant hete ir êre.
 wol sehs hundert degene nâmen bi im wâpen oder mêre.

179 Nâch siten kristenlichen wihen man dô hiez
 beide zuo der krône. niht longer man daz liez.
 her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
 manegen buhurt richen, sach man dâ von des kûneges mannen.

180 Her Sigebant reit selbe. hôhe stuont sin muot.
 in ahte harte ringe, er zerte michel guot.
 dô si geriten hêten wol nâch ritters rehte,
 dô wurden vil unmtêzic ûf des kûneges hove vil kamerknehte.

181 Si truogen an gefîdele breit unde lanc,
 stûele unde tîsche. dô man vol gefanc,

| | | | |
|-------------------------------|---------------------------------|-----------------|------------------|
| 177, 1 <i>Sy sprachen wer</i> | <i>vrouwe</i> fehlt | 2 <i>solten</i> | 178, 2 <i>si</i> |
| nach <i>man</i> fehlt | 179, 1 <i>siten sittlichen</i> | 2 <i>ce der</i> | <i>man da l.</i> |
| 180, 2 <i>er verzerte</i> | 4 <i>vil manig cammerknecht</i> | | 181, 1 <i>an</i> |
| das g. | 2 <i>wol fang</i> | | |

fehlt das unbestimmte pronomen, auf welches sich der relativsatz bezieht.

177, 2 *vor finen helden ze hove gân* 'als königin ehre und dienst empfangen'. Das stehen der königin vor den rittern wird erwânt 769, 3. 1295, 2; vgl. 1666, 4.
 4 *wênic schande* 'durchaus keine schande, hohe ehre'.

178, 3 *daz lant hete ir êre*; über diese redensart s. W. Grimm zu G. Rudolf, 2. aufl. s. 46.

4 *sehshundert*; 171, 2 *hundert*; doch können die fremden hinzugekommen sein. Übrigens unterbricht diese bemerkung den zusammenhang.

179, 1 *Nâch siten kristenlichen* = Nib. 1788, 4. *wihen zuo der krône*: bei königen kam es zuerst auf, dass die neuvermählten kirchlich gesegnet wurden. Vgl. 1666, 4. 1667, 1 und die anm. Nib.

594. Über die allmähliche durchführung der kirchlichen trauung s. Weinhold D. Fr. 259 fg. 2 *niht longer man daz liez* Nib. 556, 2. 594, 2.

180, 2 Beim turnieren verdarben kostbare gewänder und waffen: Nib. 557, 1. [Abgefallener schmuck u. s. w. fiel den *krigieren* zu: Parz. 32, 17. 81, 12. Z.] 4 *kamercneht* 'diener des kämmerers'.

181, 1 *truogen an*; diese stellung des adverbs, vor dem object, so dass es hier mit der präposition verwechselt werden könnte, findet sich auch 449, 4 *si wurfen in diu ruoder. an tragen* 'herstellen, einrichten' s. Rosengarten, herausgeg. von W. Grimm 912. 1034. 2 *vol gefanc*: ist kirchlicher gesang gemeint, so ist das doch sehr dunkel angegeben; auch würde dadurch

192 Ir gerte ein junger vürfte. der hete si gesehen
 bi der küniginne. des mohte er wol verjehen,
 daz si von allem rehte solte tragen kröne.
 si was gespil vroun Hilden. sit wart ir ein rîchez lant ze lône.

193 Dô schieden sich die geste, der künec und sine man.
 die edelen juncvrouwen vuorte man dan
 gegen Norwæge in des vürften rîche.
 nâch ir grôzer leide sô stuont ir dinc vil genendicliche.

194 Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
 swaz er unbilliches an den liuten vant,
 des muosten si engelten von im harte sêre.
 in einem jâre enthoubter ir wol ahtzic oder mêre.

195 Nû schuof er herverte in finer vînde lant.
 durch die armen wolter vûeren deheinen brant.
 swâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden,
 dem brach er die bürge und rach sich mit den tiefen verschwunden.

196 Swâ er ze strîte kæme, er was ein ritter guot.
 den höhvertigen helden swachet er den muot
 in finer vorgetæne nâhen undo verren.
 er hiez Vâlant aller kûnege: daz mohte finen vînden wol gewerren.

| | | |
|--------------------------|--------------------------|------------------------------|
| 192, 1 <i>Er begerte</i> | 4 <i>frauen</i> | 193, 2 <i>edel junckfraw</i> |
| 3 <i>Norwagen</i> | 4 <i>irem gnediclich</i> | 194, 4 <i>im jar ir wol</i> |
| fehlt | 196, 2 <i>szwechete</i> | 3 <i>sein</i> |

192, 3 *tragen crône* wird von königinnen oft gesagt: 176, 3. 483, 2. 528, 4. 553, 4. 558, 1. 609, 2. 621, 4. 1035, 3. 1222, 1. 1284, 4. 1310, 4. 1606, 4. 4 *wart ze lône* 'ward gegeben' 606, 2; der begriff des belohnens schwindet ebenso wie in *ze lône geben*, s. 206, 4.

193, 4 *stuont ir dinc* .. *genendicliche* 'gieng es ihr so, dass sie stolz sein durfte'. Vgl. *eines dinc stât hôte* Nib. 511, 4. 1386, 4. 1836, 4; *zierliche* 689, 4; *kumberliche* 1138, 4. Über *genendicliche* s. Jänicke's sammlung von beispielen zu Bit. 12955.

194, 1 *rihten* und kriegführen (195) sind die hauptthätigkeiten eines fürsten. 4 *wol ahtzic oder mêre* = 207, 3. Der ausdruck *oder mêre* ist häufig, besonders als verschluss: 2, 3. 202, 1. 272, 3. 292, 2.

302, 3 = 320, 3. 462, 4. 494, 4. 698, 3. 782, 2. 807, 4. 844, 3. 850, 4. 1314, 2. 1325, 3. 1399, 3. Nib. 270, 3. Kl. 903. Bit. 12420. Parz. 534, 29. 569, 5 u. ö. Lohengrin 30, 3 (Wartburgkrieg, Simrock 88, 3).

195, 2 *wolt er fûeren deheinen brant*: raub und brand waren allerdings mit der alten kriegführung verbunden, s. 672, 2 u. fg. 1545 fg. Nib. 175, 3 u. a. Hier wird Hagen als ausnahme gerühmt; es machten sich also bereits mildere anschauungen geltend. Zum ausdrücke vgl. Bit. 6444 *den heres brant fûeren*.

4 Über *verch* und die zusammensetzungen damit s. die beispielsammlungen von Jänicke zu Bit. 1624.

196, 2 Über *hochvertic* vgl. Jänicke zu Bit. 4572. 3 *vorgetæne* 'vorbild', von *getæne* 'ge-

197 Der helt lebete schône: vrô was er genuoc.
 von Indîa diu vrouwe bi dem recken truoc
 eine tohter schoene. fît wart diu genennet
 nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.

198 Dô hiez der wilde Hagene ziehen sô daz kint,
 ez beschein diu funne selten noch daz ez der wint
 vil lützel an geruorte. fîn huoten edele vrouwen.
 sam tâten sine mâge, den er aller beste mohte getrouwen.

199 Inner zwelf-jâren diu hêrlîche meit
 wart unmâzen schône. verre ez wart geseit.
 edele vûrsten rîche die begunden sinnen,
 wie si wolten werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.

200 Der selben vûrsten einer bi Tenemarke faz
 ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,

197, 2 die fraw von Yndia 4 dabey man 198, 2 sunnen

3 huetteten

4 tetten seine m. der

199, 1 In ir

2 ward es

stalt, bild' (?) Vielleicht ist die
 stelle verderbt.

197, 1 vrô was er genuoc vgl.
 792, 1.

198, 2 Die präposition daz fehlt
 beim ersten gliede des folgesatzes;
 es genügt ihr vorhandensein beim
 zweiten. Zur sage vgl. Oswald (Ett-
 müller) 783 Sie was gar ir vater
 zurt. er hete si in ein kamer ver-
 spart. uf si ne gienc kein liehtschîn
 niht, alsô uns daz buoch vergiht,
 wan durch diu glesin venster in schein
 der tac uf die künigin. mit vier und
 zweinzie juncvrouwen guot was si
 zallen ziten wol behuot. vier herzogen
 darunder die huoten ir zallen stun-
 den. ein pheller der was rôt und
 wîz den truogens obe der künigin
 mit vlîz. swenne si zuo dem tische
 wolte gân, sô muosten si den pheller
 obe ir hân, daz der wint noch der
 sunnen schîn niht ne môhte genâhen
 der künigin. Vgl. auch die ganze
 beschreibung des aufzugs, in wel-
 chem Hilde, Herburts geliebte, in
 die kirche kommt: Thiôr. S. 236.

199, 1 Inner zwelf jâren:
 ebenso alt ist Hildegund, als Wal-
 ther sie entführt, nach Thiôr. S. 241.

diu hêrlîche meit: 1251, 1.

1555, 1; vgl. diu hêrlîchen kint
 1266, 1.

200, 2 Wâleis, nur in unechten
 strophen erscheinend, ist später 208,
 2 Hetel untertan, der doch unmög-
 lich der hier gemeinte fürst sein
 kann. Zu Waleis in der mark lan-
 det Wate 465, 2 bei der rückkehr
 von Irland; es findet dort auch der
 kampf gegen Hagen statt 466, 2.
 Nach 641, 4 ist es Morungs mark;
 ebenso 697, 1. 1087, 2. 1370, 3.
 1415, 3. Dagegen liegt Hetel 799, 4
 dort gegen die mohren zu felde; es
 müste also Herwigs land sein. Zwei-
 felhaft ist der name 884, 1. Es wird
 wol die später mit Vermandois ver-
 einigte grafenschaft sein, von welcher
 eine dynastie der französischen königè
 sich nannte. Dann würde der name
 wol zunächst aus dem Parzival in die
 Kudrun gekommen sein. Es könnte
 freilich auch ein französiert name
 einer gegend am Niederrhein zu grunde
 liegen, wo Vahalis, Waal vorkommt.
 Endlich wird auch Wales Wâleis ge-
 nannt bei Rudolf von Ems, s. Kai-
 serchronik 3, 495 und in der Welt-
 chronik, in dem geographischen



daz si sô schoene wære, dô ranc er nâch ir sêre.
 daz verfmâhte Hagenen: er nam im beide lip unde êre.

201 Swaz man ie boten fande nâch der megede guot,
 die hiez her Hâgone vliessen durch finen übermuot.
 er wolte si geben deheinem, der swacher danne er wære.
 dô hôrte man allenthalben sagen von dem vürsten daz mære.

202 Boten hiez er hâhen wol zweinzic oder mër
 (die ez niht gerechen mohten, den was ez herzen sêr),
 alle, die man fande nâch finer tochter hêre.
 genuoge, den manz sagete, die gerten ir ze wibe nimmer mære.

203 Noch beleip ez ungeworben von guoten recken niht.
 hât ir einer übermuot, alsô man des giht,
 dâ bi man vindet einen, der dunket sich sam hêre.
 von ir hôhen minne huop sich finer forgen desten mære.

(5.) Âventiure,

wie Wate ze Îrlande vuor.

[Hilde I.]

204 Ein helt der was erwâhen in Tenelant. [1] 221, 2
 ze Stürmen in einer marke, daz ist wol erkant,

| | | | |
|-----------------------|------------------------|--------------|--------------|
| 200, 3 daz fehlt | sô fehlt | 201 magete | 2 vleissen |
| 3 dhainem fursten der | 202, 1 haben | 2 ditz n. | 4 mann es |
| f. die begerten | 203, 2 als | 3 vindet man | 4 sein forge |
| desten fehlt | 204, 1 Tennelant u. ö. | 2 Sturme | |

abschnitte, den Zingerle herausgegeben hat, Sitzungsber. der Wiener akad. 1865 v. 1204. 4 lip unde êre 'die ehre des sieges und das leben': 640, 3. 684, 3. 964, 4. 1322, 4. Vgl. 1384, 2.

203, 2 alsô man des giht weist auf ein sprichwort, wol dasjenige, welches sich in Boners edelstein findet 83, 47 sô stark ist nieman noch sô grôz, etswâ vinde er in genôg. 4 von ir hôhen minne: so wird das liebesverhältnis zu einer vornehmen frau genannt: 268, 3. finer bezieht sich auf den in z. 1 gemeinten Hetel.

204, 1 Ein helt der was erwâhen: dieser anfang ist offenbar der des alten liedes. Alles vorher-

gehende wird ausser acht gelassen; es wird sich zeigen, dass die wenigen beziehungen darauf, welche später noch vorkommen, zusatzstrophen angehören. Was in den zuletzt vorangehenden strophen so weitläufig auseinandergesetzt worden ist, Hagens weigerung seine tochter einem minder mächtigen zu geben, wird nunmehr im gespräche kunstvoll entwickelt. in Tenelant: T ist dem hochdeutschen sprachgebrauche gemäss richtig aus dem ursprünglichen D verschoben. Neben Tenelant 216, 1. 221, 2. 320, 4 erscheinen auch Tene-riche 354, 3 und Tenemarke 200, 1. 219, 4. 381, 4: vgl. zu 124. Die hs. verdoppelt gewöhnlich das n. Der name bezeichnet dem dichter der

dâ lâzen sine mâge, die zugen in nâch êren.
 im diente ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hêre.
 205 Einer finer mâge (Wate was er genant)
 der hete von dem degene bürge unde lant.
 durch daz er was sin künne, er zôch in vliżiclichen.
 er lêrte in alle tugende: er liez in ûz der huote niht entwîchen.

204, 3 nach groffer ere
 3 zohe 4 entwenckhen

4 herre

205, 2 dem fehlt

Kudrun gewiss das reich auf der jütischen halbinsel und den inseln der Ostsee. Ursprünglich aber mochte der *limes Danicus* gemeint sein, das von den Dänen im IX. jahrhundert oftmals angegriffene land an der Scheldemündung. 2 *ze Stürmen*:

Dies ist Wates lant. Es ist wol nicht das nordalbingische Stormarn gemeint, sondern das land der *Sturmi*, welche in der gegend von Verden sasssen. Bei der zutheilung dieses landes an Wate mochte die erinnerung an das stürmische wesen des alten meerriesen mitgewirkt haben, s. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 6, 62. Die hs. lässt hier das *n* weg, ebenso bei *ze Hegelinge* 207, 1 u. ö. von *Tene* 317, 1, *ze Swâbe* 744, 2 u. a. Das zeichen des dat. pl. ist indessen nicht zu entbehren. 3 *zugen* ist als plusquamperfectum zu übersetzen.

4 *Ortlant* wird in der hs. auch mit vorgesetztem *H* geschrieben 466, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. 1154, 1. 1173, 3. 1235, 1. 1642, 2. 1676, 1; vgl. *Hortrich* 481, 1. 1371, 3. *Horriche* 634, 3. *Hortreichen* 1367, 3. *Horlant* 1404, 1. 1417, 4. 1515, 2. 1531, 1. *Nortlant* findet sich 371, 3. 1096, 1. 1102, 1. 1704, 2. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 5 râth durchgängig *Ortlant* zu schreiben, weil es auf Irold und Ortwin, die herren des landes alliteriere. *Ortland* bedeutet 'das land der spitze' und soll wol die jütische halbinsel bezeichnen. Doch weist Müllenhoff einen *Comitatus Nortlandiae* nach bei Michelsen, Dithm. urk. 38 vom jahre 1145 und ein *Nortlant* im chron. Luneb. zu 1162 bei Eccard, Corp. hist. med.

aevi 1, 1390. Auf jeden fall ist *Ortlant* und *Nortlant* in der Kudrun dasselbe land. Es bildet einen teil des Hegelingenlandes und ist Hetel unterworfen, später 1096, 1 u. s. f. Ortwin. Diesem weisen es die interpolatoren bereits 939, 1 und sonst zu; ausserdem aber, 273, 1 Irold, 481, 1. 520, 1. 634, 3, dem doch Friesen angehört 231, 4. Wate und die andern boten Hetels heissen *die von Ortlante* 371, 3; vgl. auch 466, 4. 884, 3.

205, 1 Man erwartet nach der bisherigen schilderung zunächst den namen des königs, der 207, 1 auch folgt. Vorher sind jedoch noch zwei strophen eingeschoben. *finer mâge*: In echten strophen erscheint nur Horand als *neve* des königs, s. zu 216, 2 und der Kudrun 1181, 1; in unechten auch Frute 220, 1, Wate 515, 4. 516, 1, Morung und Irold 271, 4. Horand wird 1084, 2 von den überarbeitern *des küneges künne* genannt; mit noch näherer bestimmung 1112, 3: *sin muoter was sweſter Hetelen des richen* und 1541, 4 *er was ir* (der Kudrun) *nâhſter künne*.

2 *Wate* (die hs. schreibt *Wat* 223, 2, *Watte* 488, 4. 494, 1) wird oft der *alte* genannt, s. zu 230, 1. Über seine sage, die ursprünglich nicht zu der von Hilde gehörte, s. einleitung IV. 2 *bürge unde lant* wird häufig formelhaft verbunden: 234, 2. 312, 2. 346, 2. 402, 4. 563, 3. 573, 4 u. s. f. 3 *künne* wird auch von einzelnen erwarten gebraucht (*doz Hagenen künne*, zu 614, 2), wie *riche* für könig, s. zu 1, 4. *zôch in vliżiclichen*

206 Ze Tenemarke herre was Waten swefterkint
Hôrant der biderbe. der verdiente sint
an Hetelen deme kûnege, daz er im der krône
wol ze tragene gunde. er gap si dem helde volleclich ze lône.

207 Hetele der rîche ze Hegelingen faz [2]
nâhen bi Ortlande. ich wil in sagen daz:
dar inne hete er bûrge wol ahtzic oder mêre.
die der pflegen solten, die dienten tegelich im mit grôzer êre.

208 Er was ze Friesen herre, wazzer unde lant. *Just.*
Dietmers unde Wâleis was in sîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme kûene. ofte schuof er finen vînden lâge.

206, 2 Horrannt 3 Hettelein im fehlt 4 si fehlt den
helden v. die ze 207, 1 Hegelinge 4 im tæglich 208, 1 h.
im diente v. vnd l. 2 Dietmers vnd was Walais

vgl. Bit. 2023. Die erziehung eines
fürsten war oft die aufgabe eines
abhängigen verwanten, s. Weinhold,
D. Fr. 81.

206, 1 herre: eine so unab-
hängige stellung, wie sie auch 263, 3.
1613, 2 angegeben wird (vgl. auch
Irold als landes herre 565, 2) hat
Horand in dem echten liede nicht.

Waten swefter kint: solche
verwantschaft der helden unter ein-
ander findet sich auch sonst, aber
nur in den zusätzen: 254, 1. 256, 3.
Frutes neve ist Horand 251, 1. 382, 2.
1613, 2. Wate nennt Frute neve
1467, 4, Irold Wate seinen ôheim
492, 4. 2 Hôrant, 3 Hetele:
über die ableitung der namen s. die
einleitung IV. Die beiläufige nen-
nung Hetels greift der ausdrucksvollen
207, 1 voraus. krône: so hält
Hilde 1577, 4 für den würdigen lohn
Wates, dass man ihm krone und land
gebe. 4 gap.. ze lône: eine häufige
verbindung, bei welcher oft der
begriff des lohnes schwindet, vgl.
342, 4. 1310, 3. 1606, 3; s. zu 192, 4.
207, 1 ze Hegelingen. Über
die ableitung dieses patronymischen
stammnamens, welcher hier eine ört-
lichkeit zu bezeichnen scheint, s.
einf. IV. 4 die dienten tege-

lich im: vgl. Bit. 4497 die dientent
tægelichen mir. Ortnit 5, 4 im dient
uf Garte tegelich zwên und sibenzic
dienstman.

208, 1 Friesen, welches 231, 4
Irold, in den unechten strophen
271, 1. 481, 1 Morung zugetheilt
ist, erscheint sonst noch 938, 1.
1374, 2. Die dichter der Kudrun
haben ohne zweifel das in der nâhe
Dänemarks gelegene Nordfriesland
gemeint. wazzer unde lant:
zahlreiche beispiele räumlich ge-
braucher substantivischer accusative
hat Haupt in seiner zeitschr. 3, 268
gesammelt. Hier wird dadurch die
ausdehnung des gebietes bezeichnet,
wzu ganz besonders zu vergleichen
ist Walther, 35, 1 zwir ein fürste,
Stire und Osterrîche. Die verbindung
wazzer unde lant besonders hervorzu-
heben, war bei den Friesen, die
teilweise auf inseln wohnen, eine
eigene veranlassung; es geschieht
aber auch sonst: Eneit (Ettmüller)
27, 8. 10. Parz. 328, 8. 2 Diet-
mers ist das land der Dietmarschen
nördlich von der Elbmündung.

4 grimme kûene ist wol nicht als
adv. und adjectiv, sondern als ver-
bindung zweier adj. aufzufassen, wie
alt gris 476, 1 u. ö. *delan, in...*

Alt. gr. 267.

209 Hetele was ein weise. dâ von sô wart im nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beidiu tôt
vater unde ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
Ius hete er vil der vriunde. bi den muos in ze lebene verdriezen.

210 Dô rieten im die besten, er solte minne phlegen, [3]
diu im ze mâze kœme. dô sprach der junge degen
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûse möhte bringen.'

211 Dô sprach von Niflande Mörunc der junge man [4]
'ich weiz eine (maget) (als ich vernomen hân),
daz deheiniu lebet sô schœniu nindert uf der erde.
wir sulen ahten gerne, daz si iu ze einer triutinne werde.'

212 Er vrâgte, wer si wære oder wie si si genant. [5]
er sprach 'si heizet Hilde und ist ûz Írlant.

209, 1 im fehlt 3 beide 4 sunst 210, 2 die mir ze
3 ich wayß zun Hegelingen 211, 1 Morungk u. ö. 2 maget fehlt

209 gibt nur eine schleppende und überflüssige erörterung. 1 dâ von sô wart nôt ob: so wird ob auch nach râten gebraucht 241, 1.

4 bi den, nämlich 'allein'.

210 Eine in der heldensage überaus häufige situation ist die, dass einem jungen könige seine angehörigen raten sich zu vermählen; so im Ruther 19 fg., Nib. 49, Ortnit 7 u. a. Der rat der verwanten war überhaupt zu einer vermählung notwendig; vgl. den Armen Heinrich 1451 fg. Iwein 2149. die besten 'vornehmsten' 472, 3. 1588, 4. Vgl. 1007, 1. Parz. 111, 30. Helbling 6, 14. minne phlegen diu im ze mæze kœme 'sich mit einer ebenbürtigen gemahlin verheiraten'. Vgl. 405, 2. Anders ist ze mæze kœmen aufzufassen 1002, 4. 4 ze hûse bringen 'ins haus als gemahlin führen' 426, 4.

211, 1 von Niflande 'ohne zweifel Livland, wo die Dänen besitzungen hatten und das in der livländischen chronik durchgängig jenen namen trägt' Müllenhoff anm. Ebenso wird es in Wilhelm von Oestreich genannt: durch Riuzen und durch Niflant, Haupts zeitschr. 1, 216. Noch in der Mörin des Hermann von

Sachsenheim 3787 von Norweg hergen Niffenlandt. Andere beispiele hat Hildebrand in der zeitschr. f. d. phil. 2, 477 aufgeführt. Mörunc (hs. Morungk, auch Morrung 564, 1) trägt einen patronymischen namen, der auch in Maurungania erscheint, dem lande im osten der Elbe, beim geographen von Ravenna, s. Zeuss Die Deutschen 472. Über die ihm sonst zugetheilten ländern, Friesland und Wales s. zu 208 und 200; über seine verbindung mit Irold zu 231.

3 lebet so schœniu: 'keine ebenso schöne ist unter den jetzt lebenden vorhanden' s. 383, 2. Über den nom. des prädicatadj. s. Gr. 4, 493.

4 iu: Müllenhoff schreibt dir, weil in den echten stropfen die helden den könig stets dutzen: vgl. 212, 4. 230, 2 u. a.

212, 1 oder. Dies nicht disjunctive oder findet sich ebenso 401, 1. 2. 593, 3. 1160, 2. 1322, 1. 1580, 2. Bit. 14. 108. 570. Konrad, der welt lohn 185 von wannen ir geheizen sît oder wanne ir sît genant. Vgl. altn. eða, z. b. Thidr. S. 238 'Hvat manna er þidrekr af Bern' segir hon, 'eða hversu er hann sýndum?' 2 Irland gilt als fernes wunderland: vgl. die einleitung zu

ir vater heizet Hagene und ist küneges künne.
kumt si her ze lande, sô hâft dû immer vreude unde wünne.

* 213 Dô sprach der vürste Hetele 'nû ist mir doch geseit,
swer werbe nâch ir minne, ez si ir vater leit.
dar umbe si erstorben vil manic edel man.
deheinem minem vriunde ich des tôdes niht engan.'

* 214 Dô sprach aber Mörunc 'sô sende in sin lant.
heiz Hôranden bringen: dem ist wol erkant
alle site Hagenen hât er wol gesehen.
âne fine helfe kunde ez nimmer geschehen.'

* 215 Er sprach 'ich wil dir volgen, nû si sô sehene si.
dâ man si fol gewinnen, dû muost dû wesen bi,
wan ich dir alles guotes von schulden wol getrouwe.
dû hâft es vrume und êre, wirdet si ze Hegelingen vrouwe.'

216 Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant, [6]
dâ man Hôranden sinen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in sehen solte
inner tagen sibenen, ob er im deheinen dienest leiten wolte.

* 217 Dô die boten kâmen und daz er die vernam,
getriulicher dienste was er im sô zam,

212, 3 *ist das kunne* 213, 2 *irem* 4 *n. gan* 214, 1 *lannde*
3 *sitten* 215, 1 *sô fehlt* 3 *wol von schulden* 4 *wirt*
Hegelinge 217, 2 *er fehlt*

Albers Tnugdalu (Hahn, gedichte des XII. und XIII. jahrh.). Kleinode aus Irland werden oft erwähnt, s. Haupt zu Neidhard 125, 27. (Müllenhoff). 3 *küneges künne* 'königlicher abkunft' 484, 3. 1250, 3. 1485, 1. 4 *sô hâft dû immer vreude unde wünne*: vgl. 662, 4. 213, 4 *deheinem minem vriunde*: über diese verbindung des unbestimmten pronomens und des possessivs s. Gr. 4, 419. Was Hetel hier weiss, erfährt er erst 228 von Horand.

214, 1 *in sin lant*: das land Hagens. 3 *alle site Hagenen* ist ἀπὸ τοῦ ποιοῦ construiert, s. zu 92. Auffällig ist freilich der plural des subj. nach dem sing. des prädicats; doch s. zu 12, 4. 4 *âne fine helfe* = ~~helfe~~

215, 1 *nû* mit relativer beziehung, unserem 'da' entsprechend, kann conj. oder ind. neben sich haben: ersteres 407, 1; letzteres auch 438, 2. 1438, 2. 3 *alles guotes* 'jeder guten absicht'.

4 *frume und êre* werden oft verbunden, obschon Walther 8, 4 fg. bezweifelt, dass sie sich untereinander und mit *gotes hulde* vereinigen lassen. Im gegensatze stehen sie auch Kudrun 159, 3. *ze Hegelingen vrouwe* ist aus 210, 3. 4. entlehnt. Morungs teilnahme wird allerdings auch im echten liede 448, 1 erwähnt, ist aber zu unwesentlich, als dass Hetel sie vor der bestimmung des sonstigen planes festsetzen sollte.

216, 3 *sehen* 'besuchen' 570, 3. 1699, 3.

daz er leiste gerne swaz er im gebôt.
des gewan er sîder arbeit unde groezliche nôt.

218 Er reit ze hove schiere mit sehzie finer man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er desten valter, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene wol nâch êren gedienen kunde.

219 An dem sibenden morgen kam er in daz lant. [7]
er unde sîn gefelle truogen guot gewant.
der künic hin engegene gie dem recken guoten.
dô sach er bî dem recken von Tenemârke den kûenen Fruoten.

220 Ez was im ein liebez mære, daz si wâren komen.
der künic sach si gerne. dâ von im was benomen
ein teil finer forgen, die er hête in sinem muote.
dô sprach er lachende 'bis willekomen, neve Fruote.'

221 Dô gienc vûr den herren Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez stûende dâ heime in Tenelant.
dô sageten si ime beide 'wir haben in kurzen stunden
in herten stûrmen geflagen vil schedeliche wunden.'

218, 2 *h. al da h.* 3 *dester* 4 *nach ernen wol* 219, 3 *hin*
fehlt *den r.* 220, 3 *finer* fehlt 221, 1 *herren* fehlt

217, 4 Die vorausdeutung füllt nur aus.

218, 1 mit *sehzie finer man*, vgl. 596, 2; aber Frute wird nicht erwähnt. 3 ist sehr breit.

219, 1 *An dem sibenden morgen* ist = Nib. 72, 1.

2 *truogen guot gewant*. Die ausrüstung der ankommenden wird öfters, als das zunächst in die augen fallende hervorgehoben: 289, 4. 603, 2.

4 *Fruote* ist der in deutscher sage wolbekannte könig Frotho, den Saxo in drei trägern dieses namens aufführt: Haupt zu Engelhard XI fg. Dass der wegen seiner milde sprichwörtliche könig eine vermenschlichung des gottes Freyr darstellte, darüber s. Mythologie 322, W. Müller in Haupts zeitschr. 3, 48, Müllenhoff ebenda 7, 434. Als besonders freigebig gilt Frute auch in unserem gedicht; daher er den scheinhandel in Hagens land leitet 324 u. ö. In unechten

strophen wird er öfters *camerare* genannt, s. zu 280. Ausserdem ist er besonders durch weisen rat von bedeutung, vgl. 903, 2; und in unechten strophen 330, 4. 1151, 2. 1538, 2. *der alte* wird er genannt 1182, 4 und mit Wate zusammengestellt. Gleichaltrig mit diesem soll er 355, 1 sein. *von Tenemârke* ist Frute wie Horand, zu dem er in einem undeutlichen verhältnisse steht. Nach dem audichter 1612 ist freilich Horand allein landesherr, vgl. 1624, 1.

220, 2 *der künic* ist nach im z. 1 eine überflüssig genaue bestimmung.

4 *lachende*: dies ist überhaupt ausdrück der freude.

221, 3 *in kurzen stunden* 'vor kurzem'; vgl. Iwein 2258 *ir sprâchet doch in kurzer stunt: wenne wurdent ir ein stumbe?* 4 *in herten stûrmen*: das beiwort ist formelhaft, vgl. 321, 3. 344, 4. 493, 4. 640, 4.

222 Er vrâgte, wâ si wæren durch vehten hin geriten.
 'dâ ze Portegâle haben wir gefstriten.

des wolte uns niht erlâzen der edele künic rîche,
 er enschadete uns (sêre) in der marke aller tegelîche.'

223 Dô sprach der junge Hetele 'nû lât ez hine gân.
 jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
 die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ sitzet inne.
 danc habe er des immer, der im eine burc an gewinne.'

224 Die helde giengen sitzen in einen palas wît.
 mit tumplichen witzzen begunden reden sit
 von edeler vrouwen minnen Hôrant unde Fruote.
 der künic hôrte ez gerne. dar umbe gap er in miete guote.

225 Hetele Hôranden biten dô began [8]
 'ist dir daz mære künde, dû folt mich wizzen lân,
 wie stêt ez umb vroun Hilden die jungen küniginne?
 der wolte ich mîn dieneft unde mîne botenschaft heizen bringen.'

226 Dô sprach der degen kûene 'eist mir vil wol erkant.
 maget alô schoene ich mære nie bevant
 als von Îrlande Hilde die rîchen,
 des wilden Hagenen tohter. jâ stüende ir ein krône lobelîche.'

| | | |
|--|----------------------|-------------------------|
| 222, 2 <i>sy sprachen ze Portigal da</i> | 4 <i>er schaidte</i> | sêre fehlt |
| 223, 2 <i>wann ich</i> | 4 <i>angewunne</i> | 224, 2 <i>begundens</i> |
| 225, 2 <i>dir fehlt</i> | kunt | 3 <i>franc</i> |
| 226, 1 <i>es ist</i> | 2 <i>die m.</i> | 3 <i>riche</i> |
| 226, 2 <i>wol gesait erkant</i> | 2 <i>die m.</i> | 4 <i>ir an k.</i> |

222, 2 *ze Portegâle*: Dieser rand passt. Der gleiche cäsurreim findet sich 274, 3. 4 in der ha.
 225, 4 *mîn dieneft unde mîne botenschaft heizen bringen*: ein zeugma. Das ursprünglich beabsichtigte verbum war *enbieten*.

223, 1 *nû lât ez hine gân* 'lasst das gut sein'. Meistens bedeutet *hin gân lâzen*, mit der gewöhnlichen ellipse von *daz ros* 'fortsprengen, forteilen'. 2 *Wate der alte*: das beiwort ist stehend, 329, 4. 340, 1. 509, 4. 514, 1. 520, 3. 522, 2. 687, 4. 696, 2. 859, 4. 1397, 4. 1465, 3. 4 *danc habe* 'gepriesen, gelobt sei!' vgl. 398, 2 und Nib. 434, 2.

224, 2 *mit tumplichen witzzen* steht etwas geziert für 'wie junge leute', was noch dazu nur auf Ho-

rand passt. Der gleiche cäsurreim findet sich 274, 3. 4 in der ha.
 225, 4 *mîn dieneft unde mîne botenschaft heizen bringen*: ein zeugma. Das ursprünglich beabsichtigte verbum war *enbieten*.
 226, 2 Im negativen satze wird kein unbestimmter artikel gesetzt. Vgl. Parz. 362, 4 *nie gast zuo wirt kom gerien* u. a. 3 *Hilde die rîchen*: dasselbe beiwort hat sie auch 538, 3. 1187, 3. 4 *des wilden Hagenen tohter*: *wilde* wird Hagen sonst noch oft genannt, 106, 1. 124, 1. 198, 1. 239, 2. 255, 4. 312, 1. 319, 2. 362, 1. 408, 4. 453, 4. 492, 4. 509, 4. 528, 1. 553, 4, meist unechte strophen.

227 Hetele dô vrâgte 'möhte daz gefin,
daz mir ir vater gæbe daz schoene magedin?
und diuht ich in sô biderbe, sô wolt ich si minnen
und wolte im immer lônên, der mir die maget hulfe gewinnen.'

228 'Daz mac sich niht geüegen' sprach Hôrant. [9]
'ze boten rîtet nieman in daz Hagenen lant.
des wil ich mich selben nimmer vergâhen.
swer umbe Hilden wirbet, den heizet man dâ flahen oder hâhen.'

229 Dô sprach aber Hetele 'mirft nâch ir alsô nôt.
hâhet er mir einen boten, dar umbe müese tôt
felbe geligen Hagene der künec von Îrliche.
er ist nie sô vreuele, im kome sîn grimmer muot vil schedeliche.'

230 Dô sprach der degene Fruote 'wolte Wate sîn [10]
gegen Îrlande nû der bote dîn,
sô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen,
oder uns wurden wunden uf daz herze al durch den lip gehouwen.'

231 Hetele der herre sprach 'dâ wil ich hin [11]
fenden zuo den Stürmen. ân angeft ich des bin,
Wate rite gerne swar ich im gebiute.
heizet mir von Friefen komen Îrolden unde sine liute.'

| | | | |
|---------------------------------|---------------|---------------|----------------|
| 227, 2 gæbe fehlt | magetlein | 228, 2 des H. | 3 selben |
| fehlt 4 swer umbe Hilden wirbet | fehlt haben | 229, 2 habt | |
| 4 im kam | 230, 1 degene | 4 als durch | 231, 1 ich wil |
| da | 3 wohin | | |

227, 3 und leitet conditionale vordersätze ein; s. 152, 4. 298, 1. 316, 1. Nib. 54, 1. Die strophe widerholt nur matt, was schon 225, 4 gesagt ist.

228, 2 ze boten 'als bote': vgl. Ottokar 573^a Die .. ze boten wurden gesant. 4 flahen oder hâhen: 452, 4. 796, 4.

229, 2—4 Eine prahlerische versicherung. 4 er ist nie sô vreuele, im kome sîn grimmer muot vil schedeliche 'mag er noch so kühn sein, seine wildheit muss ihm zum schaden ausschlagen'. Solche sätze mit nie sô und einem negativen nebensatz finden sich auch 248, 3. 344, 3 und in den von Lachmann zu Iwein 2476 angeführten beispielen. komen mit einem

adv. 'ausschlagen' findet sich auch 729, 4. 807, 2. Nib. 974, 4. Etwas anderes ist der persönliche gebrauch 818, 4, zu welchem Bit. 4964 zu vergleichen ist.

230, 3 Beim wechsel des casus wird zuweilen das pronomen nicht widerholt, Gr. 4, 216. 4 Vgl. Eneit (Ettmüller) 317, 17 in daz herze dorch den lip.

231, 1 dâ im eingang erläutern der antworten (s. Benecke zu Iwein 490) kommt in der Kudrun noch vor 126, 2. 145, 2. 826, 2. 909, 1. 1013, 4. 1564, 2. 2 ân angeft 'sicher, fest überzeugt'. 4 Irold erscheint nur hier und 911, 1 in echten strophphen. Unechte strophphen bringen ihn oft mit Morung zusammen, s. zu 271. Ausser Friesland wird ihm auch Ort-

232 Die boten riten gæhes ze Stürmen in daz lant, [12]
dâ man Waten den kûenen bi finen helden vant.
man sagete im von dem kûnege, daz er im komen folte.
Waten hete wunder, waz fin der kûnec von Hegelingen wolte.

233 Er vrâgte, ob er vîeren folte mit im dan
helm oder brünne und ieman finer man.
der boten sprach einer 'des enhôrte wir niht,
daz er bedôrft iht recken, wan daz er iuch gerne fîht.'

234 Wate wolte dannen. fine huote er lie
dem lande und den bûrgen. dô er ze roffe gie,
dô volgte im nieman mêre, wan zwelve finer man.
Wate der vil kûene ze hove gâhen began.

235 Er kam ze Hegelingen. dô der degen reit [13, 1*]
hin ze Campatille, daz was niht ze leit
Hetelen deme degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wie er Waten finen alten vriunt folte enphâhen.

236 Er gruozte in willicliche. der vûrste lûte sprach
'her Wate, sit willekomen. daz ich iuch niht enfach,
des ist nû lange zîte, daz wir enfamet fâzen,
dô wir uns urluiges ûf unfer widerwinnen vermâzen.'

233, 4 auch g. 234, 1 w. von d. f. lûte 3 nun z.
235, 1 Hegelinge 3 ze im 236, 1 Dr 2 enfake 3 zeit
ensambt warn unde f.

land zugeteilt, s. zu 204. Er ist
kamerære 1611, 1, fahnenträger 689, 2.
der *junge* wird er 1416, 1 genannt;
vgl. auch 310, 1.

232, 4 Vgl. Nib. 84, 1 *waz fin
der kûnec wolde, des vrâgte Hagene*.

233, 2 *helm oder brünne*:
271, 3. 303, 2. Hier ist die zusam-
menstellung mit *man* auffallend.

234, 2 *ze roffe gie* 'das pferd
bestieg' um davon zu reiten. Vgl.
Nib. 552, 1 *ze roffen komen*.

3 *zwelve finer man* hat auch
Siegfried bei sich Nib. 160, 3 u. fg.
Hagen schickt zwölf pilger als boten
an seine eltern 142, 1.

235, 1 Die erste halbzeile dieser
strophe ist mit der zweiten halbzeile
und den übrigen zeilen der str. 238
zu verbinden. 2 *Campatille*, das
nur hier erscheint, hat die spanische

deminutivendung (Diez, Gr. der rom.
spr. 2, 340). Der ursprung des na-
mens ist daher wol im süden zu
suchen, wohin ja auch *Portegál, Ga-
lizen* u. a. weisen. Allerdings ist es
wunderbar, dass Hetels wohnsitz so
genannt wird. Ettmüller erinnert an
Campodunum (Kempten), sowie an
Campen am Zuydersee. Zingerle, Ger-
mania 6, 44 weist in Tirol mehrere
ortsnamen *Kampidello*, ital. *Campi-
dello* nach. Doch seine Vermutung,
der name sei nur durch den schrei-
ber der Ambraser hs. oder ihrer
vorlage in das gedicht gekommen,
scheint nicht genügend gestützt.

3. 4 geben weitschweifig und unklar,
was nachher 238 besser folgt.

236, 1 *lûte* steht wol im gegen-
satz zu *dâhte* 235, 4? 4 *urluige*
'krieg' ist entstellt aus *urlao* 'schick-

237 Wate im antwurte 'enfamet solten wesen
gerne guote vriunde: sô möhten si genesen
vor ir starken vinden immer deste baz.
er vienc in bi der hende und tete vil gütlichen daz.

238 Si giengen beide sitzen 'und ander nieman mër. [13, 1^b-4]
der künic der was rîche, Wate der was hër
und ouch übermütetic ze allen finen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande solte bringen.

239 Dô sprach der junge recke 'ich hân nâch dir gesant. [14]
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiz ich nieman, der mir dar bezzer wære,
danne ir, Wate, lieber vriunt. ir sit zer boteschaft vil redebære.'

240 Dô sprach Wate der alte 'swaz ich werben sol
iu ze liebe und ze êren, daz tuon ich gerne unt wöl.
des fult ir mir getrouwen. ich bringe ez an ein ende,
nâch iuwerme willen, ez enfi daz michs der töt erwende.'

| | | | |
|--------------|---------------------|-------------------|----------------|
| 237, 3 iren | dester | 238, 1 nyemands | 239, 2 dorffte |
| Hagen | 4 zu der | 240, 3 es euch an | 4 nâch iuwerme |
| willen fehlt | mich der t. erwende | | |

sal'. Nichts sahen die Germanen fatalistischer an als den krieg. In dieser bedeutung haben wir das wort *urkunge* noch in dem aus dem niederdeutschen, wie die meisten ausdrücke des seewesens entlehnten orlogschiff, 'kriegsschiff'. *widerwinnen*: s. Jänicke zu Bit. 10266 und Müllenhoff und Scherer, denkmäler s. 390. Das wort findet sich im XII. und XIII. jahrh. fast nur in österreichischen quellen. Die rede des jungen Hetel würde übrigens besser für einen altersgenossen Wates passen.

237, 1. 2 *enfamet solten wesen gerne guote vriunde*: den gleichen rat gibt Hávamál 43 *fara at Anna (vin) opt.*

238, 1 *und ander nieman mër* = 1207, 2. 'Es ist die weise altdeutscher gesetze, gedichte und urkunden, den vorhergehenden positiven ausdruck durch den nachfolgenden gleichbedeutenden negativen zu stärken' R. A. 27. Vgl. besonders die häufige formel der Weisthümer: wei-

sen, dass mein gn. H. zu gebieten und verbieten habe und niemand anders. 3 *eines dinc* ist, was einen angeht, was einer treibt; 'in all seinem tun'.

239, 4 *Wate, lieber vriunt* = 531, 1. 1490, 3. *redebære* ist 1) wovon zu reden ist, der rede wert; so Klage 2 *ein mære .. vil r.* 2) redend, 3) tüchtig, tanglich, wie *redelich*. In der letzten bedeutung besonders von boten: Bit. 7263 *der bote vil r.* 4852 *dô sprach der r.* Troj. kr. 27469 *dô was der helt Ulixes wis unde r.* Ottokar 573^a Die boten des österreichischen adels, von Liechtenstein her Heinrich und der Hakenbergær, die wæren r. und dūhten sich gar kluooc. Müllenhoff schreibt auch hier z. 4 *du .. du bist*.

240 ist sehr weitschweifig; z. 3 widerholt 2. 3 *ich bringe ez an ein ende* = Nib. 2306, 1. 2307, 3. 4 Vgl. Nib. 1769, 4 *mich erwendes der töt*.

241 Hetele sprach 'mir râtent al die vriunde min,
ob mir geben welle die schoenen tochter sin
Hagene der starke, daz si ein küniginne
werde in minem lande. dar nâch stênt hôhe mine sinne.'

242 Wate sprach mit zorne 'swer dir daz hât gefeit, [15]
obe ich hiute sturbe, daz wære im niht ze leit.
jâ hât dich anders nieman gereizet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, deich dir die schoenen Hilden
müge bringen.

243 Ez ist in folher huote diu minneclîche meit. [16]
Hôrant unde Fruote, die ditze hânt gefeit,
daz si si sô schœne, ich wil ê niht erwinden,
dû solt mich und si beide in dînem dienste genedicliche vinden.'

244 Er wolte nâch in beiden fenden an der stunt.
mêre sîner vriunde tete man ez kunt,
daz si zê hove solten vûr den künic hêre.
heimlicher sprâche heten si dar umbe deheine mêre.

245 Wate der vil kûene, do er Hôranden sach [17]
unde ouch Fruoten, wie schiere er dô sprach
'got lône iu helden beiden, daz ir der mînen êren
und mîner hovereise under wîlen muotet alfô lêre.

241, 1 alle 4 hoch 242, 3 geraitzet d. gedînge 4 Frûte
daz ich 243, 2 habent 4 gnediclichen 244, 3 solten ze hofe

241, 4 darnâch stênt hôhe
mîne sinne: hier scheinen zwei
constructions verbunden, darnâch
stânt mîne sinne 'danach trachte ich',
und mîne sinne stânt hôhe 'ich bin
voll froher Hoffnunge'.

242, 1 Wate muss, wenn 240.
241 wegbleiben, allerdings sofort
erraten, dass er bei Hagen um
Hilfe werben soll.

243 Über die verschränkte con-
struction, welche ebenso wie der
câsurreim die interpolation verrät,
s. zu 31. Die strophe wird daher
wol als unecht wegfallen müssen;
überflüssig ist sie gewiss.

244, 2. 3 Diese betheiligung von
andern, ungenannten ist ganz über-
flüssig. 4 mêre ist im dativ
gebraucht, wie Neidh. 84, 6 mir

und mêre lîutes muoz wol in ir dienste
leiden (Benecke wb. zu Iwein, s. 261).

245, 2 wie schiere er dô
sprach: diese ausrufe mitten in der
erzählung gehören zum stile des
mhd. volksepos; doch machen na-
mentlich die überarbeiter einen über-
mässigen gebrauch davon. Vgl. 99, 1.
174, 2. 462, 2. 710, 1. 711, 2.
802, 1. 806, 1. 901, 2. 902, 1.
960, 3. 1021, 2. 1047, 2. 1098, 3.
1292, 2. 1352, 2. 1413, 1. 1474, 1.
1483, 1. 1504, 2. 1533, 2. Über
hei wie, hei was s. zu 98, 2.

3 got lône steht hier ironisch;
aufrichtig 1311, 1. Vgl. got hoene
614, 4. got wil vergezen 1138, 3.
got lâte selic sîn 1225, 1. 1233, 1.
Über diese anrufung gottes zur teil-
nahme an den eigenen gefühlen und

246 Ir fit es vil genœte, daz ich bote bin. [18]
nû müezet ir ouch beide mit samet mir dâ hin.
fô ful wir dem kûnege dienen wol nâch hulden.

der mînes gemaches vâret, der sol selbe entriuwen mit mir dulden.'

247 Dô sprach der degen Hôrant 'ich wil dar gerne varn.
ob mîchs der kûnec erlieze, fô wolte ich niht bewarn,
ich enwolte haben arbeit da ich schœne vrouwen sæhe,
dâ mir und minem kûnne etelichiu vreude von geschæhe.'

248 'Wir fuln' sprach her Fruote 'fiben hundert man [19]
die reise mit uns vûeren. her Hagene nieman gan
deheiner êre. er dunket sich nie fô vermezzen,
ob er uns wænet twingen, fô muoz er finer hôchvart gar vergezzen.

249 Her kûnic, ir sult heizen bereiten âf die vlut
ein schif von ziperboumen veste unde guot,

246, 1 *Ir seyt ir v.* 3 *nach seinen h.* 4 *meines g. gefaret*
d. sol dieselben treu 247, 1 *degen fehlt* 2 *mich d. k. des e.*
3 *ich wolt* 4 *daz m.* *erleich f. von im g.* 248, 3 *d. vol-*
ler e.

wünschen s. Myth. cap. II. 4 *hove-*
reise 'die fahrt zum kônige', aus
welcher hier eine weitere verpflicht-
ung entspringt. *under wîlen*
'zuweilen, von zeit zu zeit' wird
öfters als ironische beschränkung
beigefügt 328, 4. 590, 4. 1127, 4.
Dagegen ohne solche nebenbedeut-
ung: *under stunden* 1050, 3.

246, 1 *genœte* 'eifrig bemüht'
1332, 4. Nib. 1707, 3. 3 *dienen*
nâch 'um zu erlangen'; vgl. Parz.
549, 21 *nâch wern hulden* (Müllenhof-
hoff), 466, 14 *nâch werder h. u. ö.*

247, 3 *da ich schœne vrouwen*
sæhe: dieser grund passt für den
höfischen sänger vortrefflich. So ist
Horand auch bei den frauen geme-
lich 354, 4; er wird zum schutze
der frauen zurückgelassen 1541, 3.
Wahrscheinlich ist diese strophe als
echt anzusehn. Horand konnte seine
anfangs (228) ausgesprochene unlust
zur reise sehr wol aufgeben haben,
da inzwischen durch Wates zuzie-
hung die aussicht auf erfolg eine
ganz andere geworden war.

248, 1 *fiben hundert man*:
ebenso 408, 2; s. dagegen zu 256, 1.

2 *die reise*: der acc. zur be-
zeichnung des raumes (s. zu 208).
findet sich natürlich besonders bei
verbis der bewegung. So *daz riten*
manege stræze 584, 2. Bei *vûeren*
findet sich diese satzfügung 594,
1. 2 *ob ich ein mîchel her nâch ir*
vûeren solde erde unde mer. 3 *er*
dunket sich 'er hält sich für':
vgl. 579, 3. 999, 1. 1052, 3.

249, 1 *bereiten âf die fluot*
'zu der fahrt auf dem meere' vgl.
454, 1. 3 *âf den griez .. zuo dem*
vlute. 2 *von cyproumen*

'von cypressenholz'. C. Hofmann
(Sitzungsber. der Münchner Acad.
1867 s. 374) führt aus Konrad von
Megenberg (ed. Pfeiffer s. 319) an:
des cypresseu holz ist gar guot zuo
palken in kirchen und zuo grôzem
gepaw und ist gar vest, alsô daz ez
grôz und swær pûrd mag auf gehalten
und getragen. *veste unde guot*
= 265, 1. 276, 1. 1072, 2. 1102, 2
von schiffen; von thürmen 138, 4;

geschiedelich
daz iuwer gefinde mûge wol getragen.

mit filberwîzen spangen fuln sie werden beflagen. 17. 267, v.

250 Und werbet umbe spîse, die man haben sol.

heizet wûrken helme vîziclichen wol 17. 267, v.

und halsberge veste, die wir vûeren hinnen.

des wilden Hagenen tochter muge wir destê baz gewinnen.

251 Jâ sol mîn neve Hôrant, der ist ein wîser man,
stên in sîner krâme (des ich im wol gan)

nuschen unde bouge verkoufen den vrouwen,

golt und edel gesteine. sô sol man uns destê baz getrouwen.

252 Wir fuln vûeren veile wâfen unde wât. [20]

sît ez umb Hagenen tochter sô angestlichen stât, 254, 2-20.

daz si nieman mac erwerben, er enmûeze umb si strîten:

nû kîefe Wate selbe, welhe er mite welle heizen rîten.'

249, 4 von Silberweyffe sp. sullen seûle w. geslagen 250, 1 umbe
ein f. 3 f. von h. 251, 3 die nusche v. poge sol v.
4 sô fehlt 252, 1 und gewannt 2 tochter fehlt 3 seydt
sy mag nyemand 4 schiefe Wate

nur in zusatzstrophen. 4 *silber-*
wîz wie *goltrôt* 1701, 3. Vgl. *alwîz* *fil-*
berîn Eneit (Ettmüller) 161, 40.
Virginal 557, 3 in *silberwîze*.

250, 1 Und werbet umbe
spîse: vgl. H. Ernst B. 2268 *umbe*
spîse werden. *spîse* aus lat. *ex-*
pensa (*spesa*), wie *pîn* aus *pœna*
(*pena*), *vîre* aus *feria*, *krîde* aus *creta*,
prîs aus *pretium*, *sîde* aus *seta*.
die man haben sol s. 261, 1.
2 *vîziclichen wol* = 261, 2.

251, 1 Später 324, 1 ist viel-
mehr Frute der gebietter über *die*
krâme. Die beiden letzten hâlfen
der zwei ersten zeilen sind nur zum
ausfüllen da. 2 *stên* .. *verkou-*
fen: ebenso wird mit *stân* ein inf.
verbunden zur bezeichnung der ab-
sicht 1069, 4. 3 *nuschen unde*
bouge: vgl. Eneit (Ettmüller) 50, 8:
die nosken unde die bougen. Über die
bouge s. besonders J. Grimm, Über
schenken und geben (Kleinere schrif-
ten 2, 198). Von *biegen* abgeleitet
bezeichnet *bouc* meist den armring.
Aber auch als hals- und als bein-
schmuck kamen sie vor, s. Weinhold

D. Fr. 456. Es war das beliebteste
geschenk des germanischen altertums.
Oft wurden mehrere, z. b. zwölf
392, 3, Nib. 1644, 3 verschenkt;
wahrscheinlich zusammenhängend,
spiralförmig gewunden, wie dies an
den funden aus germanischen grä-
bern noch zu sehn ist. In der zeit
der kreuzzüge war bereits das ge-
münzte gold an die stelle dieser
ursprünglichen metallstücke getreten;
allein das epos hielt die zustände der
heldenzeit fest. Ob auch *nusche* abd.
nusca deutschen stammes ist, bleibt
zweifelhaft. In das altfranzösische
ist es als *nosche*, *nosque*, *noche* über-
gegangen. Es bezeichnet die spange,
die den mantel um den hals festhält.

4 *golt und edel gesteine*
werden häufig verbunden 280, 2.
433, 3. 811, 4. Vgl. 325, 1.

252, 1 *vûeren veile*: Wenn
251 unecht ist, so ist dies allerdings
eine nur sehr kurze andeutung des
planes als kaufleute sich in Hagens
land einzuschleichen. *wâfen*
unde wât: zwei schon durch die
alliteration verbundene wörter.

253 Dô sprach Wate der alte 'ich kan niht koufes phlegen. [21]
 mîn habe ist vil selten mûezic her gelegen.
 ich teiltes ie mit helden: daz ist noch mîn gedinge.
 ich bin niht sô gevûege, daz ich kleinet schoenen vrouwen bringe.

254 Sît ez min neve Hôrant âf mich gerâten hât,
 er weiz in guoter mâze, wie ez umbe Hagenen stât.
 der genôzet sich mit sterke fehs und zweinzic mannen.
 gevreifchet er daz werben, sô kome wir harte forcliche dannen.

255 Her kûnic, heizet gâhen. decken man uns sol [22]
 unfer schif mit dillen. jâ muoz ez unden vol
 wesen guoter recken, die uns helfen striten,
 ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen riten.

256 Der fulen wol hundert strîtlich gewant
 mit uns von hinnen vûeren gegen Îrlant.
 sô sol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manno
 wesen in der krâme: sô koment zuo im schoene vrouwen danne.

253, 3 *taut es*254, 2 *mas**Hagene*4 *komen*255, 4 *nicht hinter welle*

253, 2 *mûezic* natürlich nicht im gegensatz zur kaufmännischen tätigkeit und beweglichkeit, die das frühe mittelalter überhaupt nur in sehr geringem masse kannte.

3 *teilte*: dies ist die pflicht des fürsten oder gefolgsherrn: vgl. 299, 1. 309, 2. Nib. 522, 3. H. Ernst B. 1902. 4 *gevûege* 'artig, höflich': 392, 1. 407, 4, wo freilich nach der zunächst vorhergehenden strophe die bedeutung 'kunstverständig' angenommen werden müste, wie Bit. 9842. Dagegen ist Bit. 12782 jene andre färbung des begriffs unzweifelhaft. Jänicke zu Bit. 9842 bemerkt, dass das wort, den höfischen dichtern geläufig, in den Nib. und der Kl. fehlt. *kleinet*; in der regel (*kleinâten* 297, 2) ist im mhd. noch die vollere form mit der ableitungssilbe *ôt ôte oede* vorhanden s. Gr. 2, 257.

254, 1 *âf mich gerâten hât* 'geraten hat mich zu wählen' s. Gr. 4, 843. 2 *er weiz*: dass Horand die gefahr der sendung kennt, geht aus sei-

nem rate hervor. 2 *in guoter mâze* 'so ziemlich' ironisch: 44, 3 *ze g. m.* 325, 2. 3 *der genôzet sich*

mit sterke fehs und zweinzic mannen; 1469, 1 soll Wate s. u. z. *manne craft* haben. Die zahl ist sehr beliebt bei den interpolatoren: 26 tage 1081, 2, meilen 1135, 2, burgen 1547, 2. J. Grimm R. A. 218 erklärt die zahl für die verdoppelung der sonst oft vorkommenden dreizehnzahl.

255, 1 Müllenhoff vertauscht, um den kôinig nicht ihrzen zu lassen, die anrede mit *Ir helde*. 2 *dille* 'diele' (vgl. lat. *tília*) erscheint auch als seitenwand; s. W. Grimm zu Rolandslied 147, 14; bezeichnet aber hier ebenso wie Willehalm 415, 11. die planken des verdecks.

256, 1 *hundert*. Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu 248, 1; tausend 272, 3; 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *strîtlich gewant* Nib. 831, 4.

257 Dar zuo fol man wûrken guoter kocken dri, 249
 die ros unde spîse uns nâhen tragen bi,
 daz uns in einem jâre des si unzerunnen. 255, 4
 wir fulen fagen Hagenen, daz wir kûme ûz Stûrmen sin entrunnen,

258 Und daz uns ungenâde der kûnic Hetele tuo. 259, 1.
 mit unfer grôzen gâbe ful wir ofte zuo
 ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân: 259, 2.
 sô wirt uns von dem kûnege sin vride vil stæte getân. 259, 3, 4.

259 Wir fulen jehen alle, daz wir in æhte sin.
 ze hant sô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.
 man heizet herbergen uns ellenden geste:
 sô lât uns her Hagene in finem lande lûtzel iht gebreften.'

260 Die helde vrâgte Hetele 'wanne mac daz sin,
 daz ir scheidet hinnen, lieben vriunde mîn?'
 si sprâchen 'swanne ez fumeret nâch des winters zîten, 255, 1.
 sô si wir gekleidet und fulen aber her ze hove riten.

261 Die wîle man wûrket daz man haben fol,
 fegele unde riemen, vliçzlichen wol,

257, 3 *sy vnns ze rynnem* 4 *kumen aus Sturmen lannde sein*
entwoen 258, 1 *uns fehlt* 2 *zuo fehlt* 3 *Hagene*
 259, 2 *genade* 260, 1 *fragten Hettel* 2 *sch. von hinne*
 3 *f. gen des* 261, 1 *wurcht man*

257, 1 *kocken* 'kurze, breite
 schiffe, besonders als lastschiffe ver-
 want' (s. z. 2); ahd. *kocho*, aus dem
 ital. *cocca* schale entlehnt, s. Diez,
 Etym. wb. 1, 131. *drf*: 276, 2
 sind es nur zwei *kocken*, wozu zwei
galie und ein *kiel* kommen; in den
 echten strophen bleibt die zahl der
 schiffe unbestimmt. 3 *in einem*
jâre: nach 435, 4 sind sie auf drei
 jahre verzehn. Bemerkenswerth ist
 die an beiden stellen gebrauchte be-
 jahung durch verneinung des gegen-
 theils. *unzerunnen* 524, 3.
 1403, 4; vgl. *ungebrosten* Bit. 5033.

4 *kûme* 'mit mühe'.

258, 1 Der hier vorgeschlagne,
 311 fg. ausgeführte plan sich für
 recken auszugeben, die Hetel ver-
 trieben habe, ist aus der Ruthersage
 entlehnt, und hier ebenso störend und
 schief, als dort passend verwendet.

259, 1 *in æhte*: vgl. zu 313, 1.

2 *genade vâhen eines* 'sich
 über jemand erbarmen, sich einem
 zuneigen'. 4 *lûtzel iht* 626, 4;
 s. *lûtzel ieman* 161, 4. *lûtzel* wird
 oft ironisch gebraucht, vgl. noch
 48, 3. 488, 4. 847, 4, 1021, 2.
 1047, 2. 1095, 2.

260, 2 *lieben vriunde mîn*:
 im mhd. ist die schwache form des
 adj. im voc. für den plur. gebräuch-
 licher, im sing. ist die starke bereits
 mehr durchgedrungen, s. Gr. 4, 561.
 Über die nachsetzung des poss. be-
 sonders nach einem bereits mit adj.
 verbundenen subst. s. Gr. 4, 480.

3 *swanne ez fumeret nâch*
des winters zîten: ebenso wird
 winters ende und der sommer zu-
 sammen genannt 37, 4. Auf das
 frühjahr werden auch sonst fahrten
 verabredet 669, 4. 4 *gekleidet*:
 dies besonders hervorzuheben zeigt
 den höfischen sinn des überarbeiters.

kocken und galeide, die wir fulen vüeren,
daz uns die gruntwellen ze schaden niht mügen an gertieren.'

262 Her Hetele sprach 'nû rîtet heim in iuwer lant.
ir durfet niht verkosten ûf ros noch gewant.
allen, die iu volgent, den gibe ich solch gezouwe
daz iuch wol mit êren mac gesehen ein ieslichiu vrouwe.'

263 Dô reit mit urloube Wate in Sturmlant.
Hôrant unde Fruote die kêrten sâ ze hant
hin ze Tenemarke, dâ si hiezgen herren,
si gedâhten sich mit dienste dem künic Hetelen nimmer geveren.

264 Dô tete fines willen dâ heime Hetele schîn.
ez wurden vil unmtêzic die zimberliute sîn.
sîniu schif si worhten sô si beste kunden.
die wende zuo den stœzen wurden wol mit silber gebunden.

265 Die masboume wurden veste unde guot.
do bewant man diu ruoder rôt alsam ein gluoet

262, 3 folhe 263, 2 so z. 4 Hettel nimmer fehlt
264, 4 mit silber wol 265, 1 Maspaume die

261, 3 *galeide* 490, 3. 1073, 1. 1657, 2; daneben *galie* 276, 1. 450, 2, nur in unechten strophen. *galeide* ist die mnl. form: Stoke 9, 114. Die bedeutung 'galere, langschiff' ist klar, weniger der ursprung des romanischen worts. Diez Et. wb. 1, 198 verbindet ital. *galea*, mittellgriech. γαλέα mit γάλη ἐξέδρας εἶδος, art gallerie (Hesychius). Für den unterschied von andern schiffsarten führt Müllenhoff an: Leos von Rozmítal reise 1465—67 (Stuttgart L. V. 1844) s. 38 *Ibi* (zu Sandwich in England) *primum conspezi navigia marítima, naves, galeones et cochas. Navis dicitur quæ ventis et velis solis agitur. Galeon est, qui remigio ducitur: eorum aliqui ultra ducentos remiges habent. Id navigii genus est magnitudine et longitudine præcellenti, quo et secundis et adversis ventis navigari potest. Eo, ut plurimum, bella marítima geri consuevere, utpote quod aliquot centenos homines simul capere possit. Tertium genus est cocha, quam dicunt, et ea satis magna.* geben'; refl. 435, 3 'sich beköstigen'. Über *koche* und seine ableitungen in den Nib., der Kudr. und dem Bit. s. Jänicke zu Bit. 742. 'af ros noch gewant: pferd und kleidung waren die habe der ritter, die gabe der fürsten. 175, 4. 350, 2. 693, 1. 910, 2. 1103, 2. Vgl. ros u. wât zu 277, 1. r. u. oleit 433, 2. r. u. gewate 171, 3. 3 gezouwe 'ausrüstung', noch jetzt bergmännisch: gezäh. Des gleichen stammes ist tau, das aus dem nd. in das nhd. aufgenommen worden ist.

264, 4 zuo den stœzen: 'wol den balken, dem gerippe des schiffes' W. Grimm. Ettmüller erklärt stöz 'der ort, wo die langseiten des schiffes zusammenstossen'. mit silber wol gebunden: silberne beschläge der balken hatte Frute schon 249, 4 bestellt. Zu binden vergl. Brandaen 96 (Blommaert, Oud-vlaemsche gedichten II, Gent 1841) Den kyel dede hi binden met yfere arde staerke.

265, 2 diu ruoder werden fast immer neben den segeln erwähnt:

mit dem liechten golde. der herre was riche.
dô si varen solten, si bereiten sich zer vart lobeliche.

266 Ir ankerfeil wurden dâ her von Arabê
gevüeret harte verre, daz man sit noch ê
deheiniu alsô guoten nindert vinden künde.
deste baz si vuoren von Hegelingen uf den tiefen ûnden.

267 Dô worhte man die segele spâte unde vruo.
der künic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
von Agabî der sîden die besten, die si vunden.
vil unnmüezic wâren die si wûrken solten an den stunden.

268 Wer mac uns daz gelouben, daz man ûz silber guot
hieze die anker wûrken? des kûneges gernder muot
stuont nâch hôher minne. er machte manegen man
vil gar unnmüezic, dô er sîn gâhen began.

269 Gedillet und getrâmet diu schif man dô vant [23]
gên wetere und gên strîte. schiere wart gefant
nâch den, die varen solten nâch der schœenen vrouwen.
dar zuo bat man nieman, wan den der kûnec wol mohte getrouwen.

270 Wate reit von Stûrmen dâ er Hetelen vant.
sîn ros giengen swære von silber und gewant.

| | | | |
|--------------------------|--------------------|------------------------|-----------------------|
| 265, 4 <i>sich</i> fehlt | zu der | 266, 1 <i>Arabi</i> | 3 <i>kûnden</i> |
| 4 <i>Hegeling</i> | 267, 2 <i>wolt</i> | man fehlt | 268, 3 <i>machtet</i> |
| <i>vil m. m.</i> | 4 <i>vil</i> fehlt | 269, 1 <i>getillet</i> | 3 <i>v. wolten</i> |
| 270, 1 <i>Hettlein</i> | 2 <i>seine</i> | | |

449, 4. 856, 2. 1174, 4. *rôt*
alsam ein gluot = 332, 2; alt-
nordisch *glôðrautt gull, it glôðrauda*
fê. 3 *mit dem liechten golde*:
eine märchenhafte pracht, wovon in
den kinder- und hausmärchen der
brüder Grimm nr. 6 Der getreue Jo-
hannes noch ein nachklang erhalten
zu sein scheint.

266, 1 *ankerfeil*.. von *Arabê*:
wahrscheinlich aus seide, s. 1108, 1.
2 *sit noch ê*: ein häufig for-
melhaft verbundner gegensatz s. 397, 2.
Parz. 492, 23. Vgl. *âdr nê sîdan*
Th. S. 63 u. ö.

267, 1 *spâte unde vruo* wird
oft zusammengestellt. 1191, 3. *sp.*
oder vruo 1692, 1. 3 Ist *Agabî*
= *Abakie* 673, 2? Auf jeden fall
ein orientalischer name.

268, 1 Ausser den eingeschalte-

ten fragen des dichters (worüber zu
51, 3) finden sich folgende directe:
741, 4. 783, 2. 809, 1. 883, 1.
963, 2. 1124, 4. 1413, 4. 1424, 4.
1444, 3. 1469, 1. 1576, 2. 1616, 1.
1672, 1. 2 *anker* aus *ἀγκύρα*;
wie überhaupt viele griechische aus-
drücke des seewesens durch latei-
nisch-romanische vermittlung ins
deutsche eindringen. 4 *unnmüezic*
ist eben 267, 4. 264, 2 da gewesen.

269, 1 *trâme* 'balken' ist noch
jetzt in oberdeutschen dialecten viel ge-
braucht, s. Schmeller, Bayer. wb. 2. Aufl.
sp. 662: Trâm. 2 *gên wetere*
und gên strîte: wol formelhaft ver-
bunden; vgl. das friesische: *om dat*
se hiara land bihalde tōjenst weter ende
tōjenst den heidena hēra. (R. A. 296).

270, 2 und 273: die eigene aus-
rüstung der helden ist im wider-

vier hundert manne vuorte er mit im dan.

Hetele der biderbe vil küene gefte gewan.

271 Mörunc der snelle dâ her von Friefen reit.

er brâhte zwei hundert degene. dem küenege wart gefeit,

daz si komen wâren mit helme und mit brünne.

vil schiere kam ouch Îrolt. jâ wâren si des künic Hetelen künne.

272 Dô reit von Tenemarke Hôrant der küene man.

boten guotes willên Hetele dô gewan

tûsent oder mêre, die er wolte fenden.

wære er niht sô rîche, er enkunde ez nimmer verenden.

273 Îrolt von Ortlande hete sich sô bereit,

ob im der künic gæbe nimmer finiu kleit,

doch wâren sine helde unde er sô berâten,

swâ si hin gewanden, daz si lûtzeln ieman ihtes bâten.

274 Der künec si alle gruozte, als ez wol gezam.

Îrolt bi der hende er gûetlichen nam.

er gienc dâ er sitzen den alten Waten vant.

dô die helde küene solten rûmen daz lant,

275 Dô hiez man allenthalben vil kleine nemen war, [24]

swaz si vûeren solten, daz si hâten gar.

die helde fâhen felbe ir schef diu wâren rîche.

nâch der schoenen Hilden lande er sine boten costliche.

276 Zwô galie niuwe veste unde guot

und ouch zwêne kochen die hetens bi der vluot,

und einen kiel den besten, den bi allen stunden

ûf des meres ûnden in dem lande ieman hâte vunden.

270, 3 man 4 kunne

künic fehlt Hetele

274, 4 helden mit wîzen f.

276, 1 galie 2 kuechen

271, 1 Horung

272, 4 er kund

275, 3 selber

3 und fehlt

3 helde 4 des

273, 4 daz fehlt

4 lûftlich

der

spruche gegen 262, 2. 4 matte
strophenfûllung.

271, 1 Mörunc .. von Frie-
sen: dies ist Irolds land 231, 4.

272, 4 verenden 'zu stande
bringen'.

274, 2 Îrolt bi der hende
er gûetlichen nam: offenbar nach
237, 4; aber hier unpassend auf den
wenig vorragenden Irold übertragen.

3 warum sitzt Wate? und warum

geht der künig zu ihm? 4 rûmen
daz lant: 'wegziehen, wegreisen',
s. 232, 3.

275, 1 kleine 'genau, sorgfâl-
tig'.

276, 3 kiel 'kiel, schiff' (aus
celoz, womit es glossiert wird?); das
wort erscheint neben koecke auch 854, 1.
1072, 2; immer in geringerer zahl;
es dürfte demnach ein grösseres, bes-
ser gerüstetes schiff bezeichnen.

277 Dô wolten si von dannen. ir ros und ouch ir wât
daz was uf den schiffen. Wate sinen rât
gap dô dem kûnege, unz si komen solten,
daz er sich wol gehabete, wan si im alle gerne dienen wolten.

278 Der kûnec sprach trûrende 'lât iu bevolhen sin
die tumben, die von hinnen in dem dienste mîn
varent forclîche. durch iuwer selber êre
aller tegeliche gebet den tumben helden iuwer lêre.'

279 Wate sprach zem kûnege 'swaz man dort getuot,
nû schaffet sô hie heime, daz iu iuwer muot
niht dar an gewîche, swâ man sol haben êre.
hûetet uns der erbe. in gebrîstet niht an mîner lêre.'

280 Fruote der kûene der kameren dô phlac.
dâ golt und gesteine und vil dinges inne lac.
der kûnic leiste gerne swes man an in gerte.
des Fruote eines wolte, der kûnec in iegeliches drîzic werte.

281 Hundert man dô Welte, die dâ solten sin 256,1.
verborgen in dem scheffe, dâ man daz magedin
mit strîte solte erwerben, ob in des geschæhe nôt.
sine grôze gâbe der kûnec in williclichen bôt.

282 Aller hande liute vuorten si mit in dan, 258,1
ritter unde knehte drîzic hundert man,

277, 3 dem kûnege unz fehlt 279, 1 zu dem 280, 1 kamer
Er do 2 vil des d. 3 in an 4 yetlichs wol d. in w.
281, 3 mit lîste f. e. ob in streytes g.

277, 1 ir ros und ouch ir herze eines gert, der bin ich viere
wât = 1347, 2 s. zu 262, 2. gewert. Otacker in der östr. reim-

278, 1 trûrende vgl. 284, 3. chronik öfter, z. b. 485 swes herzoge
Ruodlieb 3, 557 cum gemitu liquit. Otte eines gert, der wart er zweier
4 gebt den tumben helden gewert. Hier mit starker übertreibung
iuwer lêre vgl. 285, 4. Diese drîzic, was formelhaft ist: s. zu 903.
lehre bezog sich gewiss vorzugsweise 1017 und vgl. Bit. 4897. 6627 u. a.
auf die kriegerische ausbildung. 281, 3 ob in des geschæhe

280, 1 der kameren dô phlac; nôt, vgl. 3, 2.
vgl. 549, 4. 1686, 3; wie Dankwart 282, 1 Aller hande liute
Nib. 482 fg. Inwiefern dies amt des vgl. maneger h. 353, 2. 2 rit-
schatzverwalters in der sagenhaften ter unde knehte 1148, 3. Vgl.
freigebigkeit des helden begründet 369, 4. 984, 2. Bit. 8. 53 u. o. Nib.
ist, darüber s. zu 219. 2 vil 76, 1 u. a. drîzic hundert
dinges 1591, 2 'viele habe'. 455, 4. 841, 2. 1391, 4. Vgl. zwein-

Anders 843, 2 swaz si im ir dinges zic h. 697, 3. vierzic h. 696, 4. 698, 3.
sageten. 4 Laurin 1103 swes mîn 1229, 3. 1376, 4. ahzic 1400, 2.

ſam ſi gerümet hæten ir lant mit arbeite.

Hetele ſprach zen helden 'nû gebe iu got von himele ſîn geleite.'

283 Hôrant ſprach zem kûnege 'ir ſult ân angeſt ſin.
ſwenn ir uns ſehet nâhen, ſô ſchoene magedîn
muget ir danne ſchouwen, die ir gerne ſult enphâhen.'
der kûnic hôrte ez gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.

284 Mit kuffe liez er ſcheiden manegen von im dan.
nâch ir arbeite der junge kûnec gewan
trûric gemûete: er vorhte ir alle ſtunde.
der kûnic ſich getroëſten in ſinen jungen ſiten ir niht enkunde.

285 Dô kam in daz ze heile, daz ein nortwint
den helden nâch ir willen ir ſegele ruorte ſint.
ir ſchif giengen ebene, dô ſi ûz dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben ſi dô lêrten.

| | | | |
|---------------|---------------------|----------|---------------|
| 282, 4 zu den | iu fehlt | vom | 283, 1 zu dem |
| 3 dann ir | 284, 4 jungen fehlt | er nicht | 285, 2 ruete |
| 3 gienge | 4 arbeit | | |

Vgl. Eneit 41, 33 *ritter funfzich hundert*. Oft bei Konrad, der überhaupt wendungen des volksepos aufnimmt: Troj. kr. 21786. ~~21815~~. 21824 u. s. f.; mnl. bei Stoke 10, 340 *Twoendertich hondert*; altnordisch Hamdismâl 23: *tiu hundrudum Gotna*. Th. S. 8 u. o. 3 mit *arabeite* 'mit anstrengung, not, gezwungen'.

4 Das segnen hinter den ausziehenden her, besonders von seite der frauen, wird oft hervorgehoben, z. b. Ruodlieb 2, 164 *post nos gemit et benedixit*. Einen solchen ausfahrts-segen s. Müllenhoff und Scherer, Denkm. IV, 8.

283, 1 *ir ſult ân angeſt ſin*: vgl. Nib. 405, 3. 4 *vil unnâhen*: vgl. zu dieser ausdrucksweise der bejahung durch verneinung des gegenteils Eneit 113, 4 *ez was dannoch vil unnâ*. Ebenso wird unlange gebraucht Kud. 290, 3.

284, 1 *Mit kuffe liez er ſcheiden*: dass sich die männer bei abschied und widersehn küssen, wird öfter erwähnt: so 418, 2. 476, 1. Bit. 13024 *urloup mit kuffe*. Ruthar 4921. Ruodlieb 1, 49. 3, 558: *Cumque valedicunt sibi flentes oscula fin-*

gunt. 2 *nâch ir arbeite* 'im hinblick auf ihre mühsal' (Bartsch). 3 *vorhte ir* 'für sie'; unser 'sich fürchten' wird durch den dat. bezeichnet 459, 2. 698, 4. 4 *in ſinen jungen ſiten* vgl. 93, 1. 1114, 4 *in ſinen jungen ſiten unerbolgen*.

285, 1 *Dô kam in daz ze heile*: 'da traf es sich glücklich für sie' = Bit. 3117. vgl. 10123. Kudr. 672, 4. *nortwint*: Hegelingen liegt im norden des gebietes unsrer sage; daher die südwinde die von dort ausfahrenden in das eismeer verschlagen 1125, 1. 2 *ruorte* 'in bewegung setzte': vgl. Nib. 366, 2 *ir ſchif mit dem ſegele ruorte ein höher wint*. 3 *ir ſchif giengen ebene* = 1562, 1. Vgl. Nib. 369, 4. Ruthar 3632. *ebene gienc ſin phluoc* Reinhart 18. *ûz dem lande* dem Hegelingenreiche, wozu auch die umliegenden meere gerechnet werden, s. 276, 4 *in dem lande*. 4 *arbeit* ist hier von der schiffahrt gebraucht.

kunnen ze: 'sich verstehn auf' ist wol durch eine ellipse zu erklären: s. Gr. 4, 138. Häufiger steht bei *kunnen* so die präposition mit.

286 Wir kunnenz niht bescheiden noch wizzenz niht ze sagen,
wâ si ir nahtfelde ze sehs und drîzic tagen
ûf dem mere nâmen. die dâ bi in vuoren,
mit gestabeten eiden ze behaltenne si dô alle swuoren.

287 Swie sô was ir wille, ûf dem wilden fê
sô was in etewenne von ungemache wê.
dâ bi sô hetens ruowe sô daz mohte wesen.
swer die ûnde bouwet, der muoz mit ungemache genesen.

288 Si hete wol tûsent mîle daz wazzer dan getragen
hin ze Hagenen bûrge, sô wir hoeren sagen,
dâ er herre wære, ze Baliân der rîchen.
si liegent tobeliche: ez enist dem mære niht gelîche.

286, 1 künden daz 2 nachtfedel 3 n. da sy bey
4 gestackten behalten 287, 3 hetten sy rewê m. sein
vnde w. 288, 2 purg ze Baliane so 3 ze Polay lafterliche
4 ist

Bit. 647 ze frûte kunde er. Kunnan ze urlûge hat Ottokar 93^b, ze ritterschaft 152^a. Das formelhafte des gedankens belegt Ottokar 147^b die ûf urlûge heten sin, die jungen lerten under wegen.

286, 1 Dass von einer fahrt nichts zu erzählen ist, wird öfter ausdrücklich erwähnt: 809, 1. 1120, 1. 1570, 1. 1692, 1. 1695, 1. Bit. 2371 (wo auch die nachtfelden erwähnt werden), 2484. 2659. Nib. 1039, 1. 1369, 1. Thið. S. 48. 58. 322 u. ö.: *Ok ecki er af þeirra ferð at segia*. Guillaume d'Orange ed. Jonckbloet 1, 282 *De lor jornees ne vos sai a conter*, s. 1437. 1441. 2042 u. ö. Amis et Amiles 1877 u. s. f. 2 Vgl. *wâ er nahtfelde nam* Bit. 835. Hier natürlich mit ironie. 4 mit gestabeten eiden: mit eiden in feierlich bestimmter form, s. J. Grimm, R. A. 902, wo der ausdruck daher abgeleitet wird, dass ursprünglich der richter sich feierlich mit seinem stab gebärend die formel hergesagt habe. Wahrscheinlicher ist Simrocks erklärung in seiner übersetzung Walthers v. d. Vogelweide 4. aufl. s. 337 *den eit staben* bedeute ihn in die alliterierende, stabreimende form brin-

gen. 4 swuoren: war während der fahrt dazu veranlassung?

287, 1 wille 'wunsch'; vgl. 285, 2. Mit ironie wird bemerkt, dass auf der seefahrt des menschen wille geringe macht hat. 4 vgl.

Bit. 228 *er muoz vil angeflîch genesen der bouwet sô diu rîche*, nämlich als waller: wenn er mit dem leben davonkommt, so ist es mit müh' und not. *bouwen*, eigentlich vom bewohnen gebraucht 1285, 3, wird hier ironisch auf das reisen übertragen.

288, 1. 2 Vgl. Nib. 371, 1. 2 .. *sô wir hoeren sagen heten si die winde verre dan getragen*. 4 si

liegent: diejenigen, von denen man das sagen hört. Der vorwurf kann sich nur auf die übertreibung, welche in *tûsent mîle* liegt, beziehen: freilich ist seine heftigkeit sehr wunderlich. Wollte man das überlieferte *lafterlichen* beibehalten, so wäre der zorn des zudichters eher gerechtfertigt; nur wäre dann der ausdruck dunkel und das wichtigste wort im nebensatze versteckt. *dem mære* das echte lied, das als ein geschriebenes vorlag? s. zu 22, 4.

II.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen [1]
 zuo der Hagenen bûrge, dô wart ir war genomen.
 die liute wundert alle, von welher kûnege lande
 si die ûnde trûegen. si wâren wol gezieret mit gewande.
 290 Ir schif si schiere bunden mit anker ûf den grunt.
 ir segele nider lâzen wurden sâ ze stunt.
 dô werte daz unlange, unz daz man sagete mære
 in der Hagenen bûrge, daz vremede liute dar komen wâren.
 291 Si giengen ûz den schiffen und truogen ûf den fant,
 swes sô man bedorfte, veile man dâ vant,
 und swes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
 swie manege marc si hæten, der lande man nâch koufe vil feine.
 292 In burgære mâze man ûf dem stade stân
 lach sehziec oder mære der wætlichen man.

| | | | |
|----------------------|---------------------------|---------------------|---------------------|
| 289, 4 <i>wie sy</i> | 290, 2 <i>so ze stund</i> | 3 <i>vnd daz</i> | 4 <i>dar</i> |
| fehlt <i>wäre</i> | 291, 2 <i>sô fehlt</i> | 3 <i>vnd was</i> | 292, 1 <i>bur-</i> |
| <i>gerer m.</i> | <i>sach man</i> | 2 <i>sach fehlt</i> | <i>waydelichenn</i> |

289 Neuer eingang eines lied-abschnitts, der die fahrtbeschreibung 270 — 288 überflüssig macht. 2 *der Hagenen bûrge* 288, 2. 290, 4.

3 Die neugierde der einheimischen wird oft bei der ankunft von fremden erwähnt; vgl. Nib. 1115. 1116. Klage 1765 *dô wart ir vafte war genomen*. Parz. 16, 24. 4 *wol gezieret mit gewande*: dies wird an fremden, besonders boten, oft hervorgehoben, z. b. 292, 4. 605, 2.

290, 1 *bunden mit anker*: der ausdruck ist mir sonst nicht vorgekommen. 2 *ir segele nider lâzen wurden*; vgl. 1141, 1. Die segel wurden also zum entfallen heraufgezogen, nicht herabgelassen. Das aufziehen hiess *ûf binden* Herbort 4172. *ûf zucken* Kudr. 446, 1 ist von der schnellen bewegung, der eile und dem eifer gesagt. *sâ ze stunt (ze stunde)* begegnet nur in unechten strophen: 616, 2. 783, 4. 1350, 3.

Bit. 4548. 7426. 9832. 12208. Nib. 297, 1. 3. 4 scheint nach 289, 3 überflüssig.

291, 1 *truogen ûf den fant* vgl. 1146, 1. 2 *swes sô man bedorfte* ist doppelt zu construieren. Schlösse der erste satz mit der ersten zeile, so wære zu *truogen* etwa zu ergänzen *ir dine* oder *ir habe*; eine ellipse, die nicht gerechtfertigt werden könnte. 3 *armuot* bezieht sich, wie das folgende zeigt, auf bedürfnisse des lebens. 4 *der*, wol partitiver genitiv: 'von denen, davon'. *seine* steht ironisch für 'gar nicht': Nib. 905, 1 *Die schenken kômen seine*. Bit. 1030.

292, 1 *in burgære mâze* 'wie bürger, kaufleute', vgl. 324, 3. Da der handel nur von bewohnern der befestigten orte, der *bûrge* betrieben wurde, so wurde die bezeichnung der letzteren auch für handelsleute gebraucht. 2 *sehziec oder mære*:

von Tenemarke Fruote meister was dar under.
ouch truoc er bezzer kleider danne ander ieman dâ befunder.

293 Der stat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geste sô riche dâ gewan,
mit finen burgæren reit er dâ si vunden
die spæhe koufiute. die gehabeten sich sô si beste kunden.

294 Der rihtære vrâgte, von wannen si dar
über sê gevaren wæren. ‘daz sage wir iu gar,’
alsô sprach der degen Fruote. ‘unser lant lit verren.
wir sin koufiute und haben in dem scheffe riche herren.

295 Her Wate iesch gedinges des landes herren biten. [2]
man mohte dô wol kiesen an finen hêren siten,
den sin gewalt gereichte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem kûnege brâhte man die geste mit dem mære.

296 Er sprach ‘min geleite unde minen vride [3]
den wil ich in enbieten. er bûezet mit der wide,
der an iht bewæret die unkunden herren.
des sin âne forge: in sol in minem lande niht gewerren.’

292, 4 *ander* fehlt 293, 1 *state* 294, 1 *fragt sy von wannen*
 si dar fehlt 2 *see dar g.* *daz sage wir iu gar* fehlt 295, 1 *W.*
haiffst g. *peitn* 2 *herren seiten* 3 *gerûchte* *wære* fehlt
 296, 1 *meine g.* 2 *in* fehlt

eine zahlenbestimmung auf das geradewol. 3 Fruote leitet das geschäft auch 324, 1. Hier ist die erwähnung des handelsgeschäftes verfrüht; erst nach Hagens erlaubnis beginnt es, wie eben 324 zeigt.

293, 1 *der stat rihtære* Ort- mit 256, 3; *der state r.* Silvester 289. Diese entwicklung der städtischen selbstverwaltung ist ein zug aus den zeitverhältnissen des gedichts, nicht aus den zuständen des heldenalters.

4 ‘benahmen sich so fein wie nur möglich’.

294, 3 *unser lant lit verren*: eine unbestimmte auskunft, die zum sonstigen realismus dieser stelle nicht passt.

295, 1 *gedinge* st. n. ‘vertrag, besonders kaufvertrag, handel’: mit *lihtem gedinge âne phenninge* Eneit 31, 22. 3 *den* ‘wenn einen’.

4 mit dem mære ‘mit dem berichte’ über ihre absicht. Vgl. 603, 4.

296, 1 *minen vride*: ‘den frieden, über dessen erhaltung ich wache, meinen schutz’; vgl. 160, 2 *in dem Hagenen vride*. Bit. 9408 *sin fride was sô veste. in enbieten* ‘ihnen ankündigen, versprechen lassen’.

2 mit der wide: das hängen mittelst des stranges aus gedrehten zweigen war die gewöhnlichste art der todesstrafe im germanischen altertum, s. R. A. 684. Namentlich wird sie auf friedensbrecher angewant, s. zu Herbot 2907 (Müllenhoff). *bûezen mit der wide* begegnet Troj. Kr. 26674. Derselbe schutz des handels findet sich Ortnit 256 (*er . . muotet eines geleites*). *Si jehent swer koufschatz fueret der sol hie haben fride, den sol man in gebieten bi dem hals und bi der wide*. Vgl. Parz. 200, 25.

297 Dem kûnege si dô gâben wol tûlent marke wert [4]
an richen kleinâten. er hete niht gegert

gên einem phenninge, wan daz si liezen schouwen
waz si dô ·veile hæten, daz wol gezam rittern unde vrouwen.

298 Her Hagene dankte fêre. er sprach 'und sol ich leben
drier tage stunde, daz si mir hânt gegeben,
daz wirt den minen gesten alfô vergolten,
hânt si ihtes gebresten, daz ich immer mêre bin bescholten.'

299 Der kûnec begunde teilen daz im was vûr getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minniclichen vrouwen. die borten alfô riche,
schappel unde vingerlîn diu teilte dô der wirt vlizicliche.

300 Sin wip und ouch sin tochter heten wol gesehen,
daz sô riche gâbe felten was geschehen
von keinen koufliuten in des kûneges landen.
Hôrant unde Wate aller êrste hin ze hove ir gâbe fanden.

301 Sehzic richer pfelle, die besten die man vant,
und vierzic figelâte truoc man ûf den sant.

297, 1 *da sy* · 2 *begert* 4 *veile* fehlt 298, 1 *und*
sol fehlt *lebe* 2 *d. ir m. habet* 3 *w. euch m.*
4 *mêre* fehlt 299, 2 *darunder*

4 *sin* 'sie mögen sein': die 3. sg. und pl. conj. in imperativischer bedeutung kann das pronomen sparen, Gr. 4, 207 fg.

297, 1 *gâben*: diese beschenkung des landesfürsten zum danke für seinen schutz ist, wie aus 300, 3 hervorgeht, ein allgemeiner Brauch der fremden kaufleute. 3 *gên einem phenninge* 'etwa einen pfennig', ungefähr, annähernd; vgl. *gegen einigem sporn* 1391, 2. Gewöhnlicher ist *ze* in dieser bedeutung 308, 4. 351, 3. 4 *rittern unde vrouwen*, eine häufige zusammenstellung; vgl. *r. u. meide* 927, 1. Klage 1160 r. u. f.

298, 1. 2 *und sol ich leben drier tage stunde*: die redensart ist gewöhnlich allgemeiner, z. b. 1280, 4 *leb ich deheine wile*. Nib. 308, 3 *sol ich mîn leben hân. daz si mir hânt gegeben*: der relativsatz ist vorausgeschickt. 4 *ana-*

koluthisch: man erwartete etwas ähnliches wie 433, 4. 933, 4. Diese beiden stellen geben zugleich beispiele dafür, dass das *schelten* besonders schlechte *geltære* traf: Iwein 7162 und Beneckes anm. dazu. An unsrer stelle ist eine verpflichtung Hagens zu *gelten* nicht vorhanden. Auch ist es wunderlich, dass Hagen so oft die absicht ausspricht zu vergelten und doch nie dazu kommt.

299, 4 *schappel* (aus dem altfranzösischen *chapel*) kranz und kopfputz überhaupt, hier natürlich künstlicher, kostbarer aus edelsteinen. *vingerlîn*, eigentlich diminutiv von *vinger*, hat wie griech. *δακτύλιος* die bedeutung 'ring'.

300, 2. 3 ist matt aus 324 entnommen.

301, 1 *phelle* st. m., ahd. *pfellol*, ist aus *palliolum* entlehnt: 'seidenzeug'. *die besten die man vant* = Nib. 708, 3. 2 *vierzic* wie

purpur unde baldekîn hete man dâ unwert vunden.
 fi gâben hundert sabene die besten, die fi bi in vinden kûnden.

302 Nâch der pfelle mâze, die man ze hove truoc,
 bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.
 der mohte dem kûnege werden vierzic oder mêre.
 sol ieman lop erkoufen, fô muosen fi der gâbe haben êre.

303 Dar brâhte man gefatelet zwelf kastelân,
 unde ouch manege brünne und helme wol getân
 hiez man mit in vûeren unde zwelf schilte
 gevazzet mit golde. des kûnic Hagenen geste wâren milte.

304 Mit der gâbe Hôrant dô ze hōve reit
 und Îrolt der starke. dem kûnege wart geleit
 (man brâhte im aber mære von den gesten sîn),
 fi wâren landes herren. daz was wol an der gâbe schîn.

305 Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man,
 die fi mit in vuorten, die wâren wol getân.
 fi wâren alfô gekleidet, obe ez kiesen wolten
 des kûnic Hagenen recken, sam fi des tages swert nemen solten.

| | | |
|----------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 301, 4 <i>sabine</i> | <i>pesten sy da bey</i> | 302, 3 <i>dem kûnege</i> fehlt |
| 303, 1 <i>Dartzu</i> | 4 <i>kûnic</i> fehlt | 304, 1 <i>dô</i> fehlt |
| dem | 4 <i>an der gabe wol</i> | 2 <i>st. dō</i> |
| | tages das f. | 305, 3 <i>also</i> <i>klaidet</i> |
| | | 4 <i>kuniges</i> |

1 *sehzie*, 4 *hundert* sind nur, um bestimmte zahlen zu nennen, angegeben. *figelât*, auch *ciklât*, aus mlat. *cyclas*, ist ein mit gold durchwirkter seidenstoff. Ursprünglich bedeutet *cyclas*, aus *κυκλός* entlehnt, das staatskleid der frauen. 3 *baldekîn* seide von Baldac, Bagdad. Der stoff wurde zu den leichteren, geringeren gerechnet. Wir haben nach italienischem vorgang den namen des stoffes auf ein daraus bereitetes gerât, den thronhimmel, baldachin, übertragen. 4 *saben* st. m. aus *σάβανον sabanum* früh entlehnt, 'feine ungefärbte leinwand und kleidungsstücke daraus': 482, 2. 1189, 3. 1191, 3. 1273, 3. 1280, 1. Die fremdwörter *figelât*, *purpur*, *baldekîn* bezeugen das höfliche wesen der zudichter.

302, 2 *bezoc* m. 'unterfutter der kleider und seidnen kissen', s. zu

1327. 4 *lop erkoufen* 'sich für geld oder geldeswert lob erwerben, durch freigebigkeit ruhm erlangen'. Vgl. Nib. 1270, 3 *daz si ir êre koufte*.

303, 1 *kastelân* m. spanisches pferd, sp. *castellano*. Der ausdruck gehört der höfischen poesie an.

4 *gevazzet* 'bedeckt, überzogen'.

304, 2 *Îrolt*? 300, 4 ist Wate neben Horand genannt. 4 *landesherren*: in der bestimmteren bedeutung 'grossvasallen' zu fassen? Vgl. z. b. Barlaam 20, 35. 44, 30. Helbling 4, 520. 655. 678 u. ö., wo die form *lantherre* keinen unterschied begründet.

305, 4 Von der sorgfalt und dem aufwand in der ausstattung derer, die den ritterschlag empfangen sollten, gibt Tristan 4545 eine vorstellung.

306 Einer sprach zem künige 'herre, ir sult enphân
dise gâbe grôze, diu iu wirt getân.
ir sult ouch ungedanket niht den gesten lâzen.'
swie rîche er selbe wære, er dankte den gesten âne mâze.

307 Er sprach 'ich danke ins gerne, als ich des schulde hân.'
sine kamerære hiez man dar gân.
man hiez si daz gewæte schouwen al besunder.
dô fiz rehte ersâhen, dô nâm si der gâbe michel wunder.

308 Dô sprach ein kamerære 'herre, ich sage iu daz,
ez lit hie bî von silber und von golde manic vaz
gezieret mit gesteine edele unde rîche.
ze zweinzic tûsent marken hânt si iu gegeben sîcherliche.'

309 Der wirt der sprach 'die geste mûezen sêlic sîn.
nû wil ich teilen mit den recken mîn.'
der künic gap in allen, swer an in ihtes gerte.
iegelichen sunder er nâch sinem willen gewerte.

310 Der wirt hiez zuo im sitzen die zwêne junge man,
Îrolden und Hôranden. vrâgen er began,
von wannen si dar wæren komen in daz rîche:
'wan mir gâben geste bî mînen zîten nie sô lobeliche.'

311 Dô sprach der recke Hôrant 'daz wil ich iu sagen.
herre, ûf genâde sô mûezen wir iu klagen:
wir sîn vertribene liute von unser selber lande.
ez hât ein künic rîche an uns gerochen sînen grôzen anden.

| | | | |
|----------------|------------------|-------------------|-------------------|
| 306, 1 ze dem | 4 selber | 307, 2 seinen | 3 die g. |
| 308, 1 kamære | 3 gezieret fehlt | mit edlem g. edel | 4 wol ze |
| haben | 309, 3 icht | 4 werete | 310, 3 komen wârn |
| 311, 3 lannden | 4 h. getan ain | gerochen fehlt | |

306, 4 vgl. 334, 1 Swie rîch her
Hagene wære. âne mâze 'sehr'
findet sich, meist im schluss- oder
cäsurreim unechter strophen, 584, 1.
799, 2. 952, 4. 1458, 4.

307, 1 kommt nach 306, 4 über-
flüssig nach.

308, 1 ich sage iu daz fast =
417, 2. Solche einführungen der rede
sind besonders bei den interpolatoren
beliebt: 311, 1. 422, 1 u. ö.

309, 1 die geste mûezen sêlic
sîn: dankender glückwunsch. Vgl.
jedoch zu 1225, 1.

310, 1 hiez zuo im sitzen:
die aufforderung an fremde sich zu
setzen ist eine offerwähnte höflich-
keitspflicht, vgl. 336, 2. 341, 4.
395, 1 u. ö. Bit. 239. Hier ist hin-
zugefügt, dass die gäste sich mit
Hagen zusammensetzen durften.

311, 2 ûf genâde klagen: vgl.
822, 2. Nib. 844, 1. Engelhard 5685.
ûf bezeichnet die erwartung. ûf die
genâde daz findet sich 1014, 3. Wir
sagen noch: auf gnad' oder ungnade
sich ergeben. 3 Über die ein-
mischung einer ganz fremden und

312 Dô sprach der wilde Hagene: 'wie ist er genant,
durch den ir dâ muoſet rûmen bûrge unt lant?
ich ſihe iuch in der mûze, kunde er witze walten,
ir dunket mich alſô biderbe, ſô möhte er iuch gerne hân behalten.'

313 Er vrâgte, wie er hieze der ſi ze æhte bôt
unde von des ſchulden ſi wâren in der nôt,
daz ſi in ir vlûhte ſuohten vremediû rîche.
dô ſprach der recke Hôrant 'den tuon wir iu bekant ſicherlîche.

314 Sîn name heizet Hetele von Hegelinge lant.
ſîn kraft und ouch ſîn ellen ſint ſtarc und ouch ſîn hant.
er hât uns geſwachet an manegen vreuden guot,
daz wir ſîn von ſchulden deſte trûeber gemuot.'

315 Dô ſprach der wilde Hagene 'ez iſt iu wol bekommen.
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen,
ez enſi daz mir gebreſte alſô gar des minen.
den kûnec von Hegelingen ſult ir ſelten biten des ſinen.'

| | | |
|-----------------------------|-----------------|-----------------------|
| 312, 2 r. ewr p. vnd ewr l. | 4 als | 313, 1 wie ſy h. |
| 2 von deſſelben ſch. | 3 ſ. freunde r. | 4 dô ſprach der recke |
| Hôrant fehlt | 314, 3 er fehlt | gemachtet freunden |
| 4 deſtrûeber | 315, 2 er w. | 3 es ſey dan daz alſô |
| fehlt | 4 d. meinen | |

ſtörenden ſituation ſ. zu 258, 1.
4 ſinen oder eines andern re-
chen iſt eine häufige formel der
zudichter: 20, 3. 680, 4. 712, 4.
733, 4. 837, 4. 845, 4. 846, 4. 868, 4.
Über ande und ſeine verbindungen
ſ. Jänicke zu Biterolf 3702. Auf
Hagens frage, woher ſie kämen, ant-
wortet Hôrand ausweichend: ſie ſeien
von einem kônige vertrieben.

312, 1 wie iſt er genant =
346, 1. 3 ſihe iuch in der
mûze: zu ergänzen iſt weſen. Vgl.
ſi was wol in der mûze 178, 3. Der
adverbiale ausdruck in d. m. findet
ſich häufig in den interpolationen
516, 2. 577, 1. 603, 2. 713, 3. 827, 3.
1003, 3. Vgl. auch zu 750, 3 und
1681, 1. witze walten vgl. ſterke
w. 514, 2 und Klage 2093 ſô kran-
ker wielt. 4 behalten:
als ſeine untertanen. Vorher hat
Hôrand aber geſagt, daſſ er aus
ſeinem eigenen lande vertrieben ſei.

313, 1 widerholt die eben ge-
ſtellte frage. æhte oder æhte ſt. f.
iſt die unerbittliche feindliche ver-
folgung, die nur über die ſchwerer
verbrechen ſchuldigen verhängt wird.
Auch hier iſt alſo ein verhältnis
Hôrands zu Hetel vorausgeſetzt, wel-
ches den widerſtand des erſteren als
unrechtmäßige auflehnung erſcheinen
lieſſ. Für den ausdruck vgl. 416, 1
den man in æhte bôt; Bit. 711 die er
in ſine æhte nam. 4 Die ankündi-
gung der antwort gehört zu der
unerträglichen breite der ganzen
ſtelle.

314, 1 ſîn name heizet: vgl.
580, 1 ſîn name hiez, 168, 1 ſîn
rehter name hiez, 1684, 2 ſwie ſîn
name hieze. 2 Tautologie.
3 und 4 bedeuten ziemlich daſſelbe.

315, 1 ez iſt iu wol bekommen:
'iſt euch gut ausgeſchlagen'.
3 alſô gar erklärt ſich aus der
ellipse eines nebensatzes: daſſ ich es

316 Er sprach 'und welt ir recken bi mir hie bestân,
 sô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
 daz iu der künic Hetele nie gebôt die êre.
 swaz er iu genomen hât, ich gibe iu wol zehen stunt mêre.'

317 'Wir beliben bi in gerne,' sprach von Tenen Hôrant:
 'iedoch ob uns gevreifche hie in Îrlant
 ûz Hegelingen Hetele (jâ sint im kunt die strâze),
 ich forge ze allen zîten, daz uns der recke nindert leben lâze.'

318 Hagene der herre zuo den gefellen sprach
 'vereinet iuch sîn rehte und schaffet iu gemach.
 iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
 gefuochen schedeliche. wan daz wære mir ein grôziu schande.'

319 Er hiez si herbergen balde in die stat.
 sîn selbes burgære der wilde Hagene bat,
 daz si in erbûten êre swâ sô si kunden.
 die wazzermüeden helde si vil dicke an ir gemache vunden.

320 Von der stat die liute in werten sîner bete.
 hûs diu aller besten (mit willen man daz tete)
 vierzic oder mêre wurden in dâ lære
 den ûz Tenelande. dar ûz zugen sich die burgære.

321 Zuo dem stade si brâhten daz kreftige gnot. [5]
 die dâ verborgen lügen, die heten ofte muot,
 daz si in herten stürmen gerner wolten strîten,
 danne si gelückes nâch der schoenen Hilden solten biten.

316, 4 wol fehlt

zehen mal m.

317, 1 beleiben

2 wir fürchten ob
 sy k.

3 kunne

318, 1 so

319, 3 ere wo

320, 1 gewerten in

4 den fehlt

321, 3 gerne

nicht erstatten kann. Zu der bedingung, die etwas unwahrscheinliches voraussetzt, vgl. Bit. 4509 *uns enbreſte des wir bediu hân*.

316, 2. 4 Die überschnelle und übergrosse freundschaft Hagens passt wenig zu seinem charakter.

318, 2 *vereinet iuch sîn* 'kommt mit euch selbst darüber überein, entschliesst euch dazu'.

319, 1 Vgl. Nib. 151, 1 *Die boten herbergen hiez man in die stat*.

4 greift voraus, da erst 320 die quartiere eingeräumt werden.

320, 2 *hûs diu allerbesten*: artikel und adjectiv stehn nach dem substantiv, eine ausser nach eigennamen fast nur im epos und bei Wolfram vorkommende wortstellung, s. Gr. 4, 538. 3 *in*, .. *den ûz Tenelande*; ebenso wird das pron. der III. person dem subst. vorausgeschickt 418, 2. 481, 2 u. ö.

321, 1 Jetzt erst wird ausgeladen, was sich an die abgaben 297 anschliesst. 4 *biten* mit gen. bedeutet 'warten auf'; dazu ist eine bezeichnung des ziele, wonach

322 Der künec hiez vrâgen die werden geste sin,
ob si wolten niezen sin brôt und sinen win,
unze si besæzen bi im vürften rîche.

dô sprach von Tenen Fruote 'daz stûende uns allen harte[schentliche],

323 Ob uns der künec Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen solten silber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol sô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von ofte möhten überwinden.'

324 Fruote hiez uf swingen finer krâme dach. [6]
von sô rîchem koufe daz wunder nie geschach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot sô ringe, sine möhten eines tages werden lære.

325 Ez kouften, die ez wolten, steine unde golt.
der künec was sinen gesten ze guoter mâze holt.
swer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
si wâren in dem willen, daz man ir manegen gütliche werte.

322, 3 im das f. 4 harte fehlt schedlich 323, 3 mocht
324, 4 sy m. 325, 4 gewerte

gestrebt wird, mit *nâch* hinzugefügt:
'(mit dem streben) nach'. Ebenso ist
bîten nâch zu erklären 1074, 2. Vgl.
auch 368, 3 *des junger ih sô gerne*
nâch solcher künste wære.

322, 2 *sin brôt und sinen*
win: darunter ist überhaupt die
nahrung zu verstehn, vgl. 1383, 2.
Nib. 1627, 2. Bit. 6305. Virginal
379, 9. 945, 4. 964, 4. 1025, 4. Be-
wirtung wird mit derselben formel
angeboten S. Oswald 240 (Haupts
zeitschr. 2). 3 s. 316, 2.
4 Grobe zurückweisung. Die über-
arbeiter wollten den fremden ein
keckes und Hagen demütigendes auf-
treten verleihen, ohne nutzen. Vgl.
350: 352.

323, 2 Die übertreibung ist doch
keck und volksmässig. 4 *ofte*
ist mit ironischer Genauigkeit beige-
fügt; vgl. 1190, 4.

324, 1 *uf swingen* 'aufschla-
gen'. 2 *daz wunder von*: 1105, 4.
rîcher kouf 'gute kaufgelegen-

heit', *bon marché*. 4 *ringe* 'bil-
lich', vgl. ze r. *flân* Erec 967.

sine möhten: Müllenhoff, der
diese satzverbindung vorschlägt, ver-
gleicht Iwein 3426 *dâ ist ez umbe*
sô gewant daz niemen hîrnsûhte lîte,
wurd er bestrichen dâ mîte, erne
wurde dâ zestunt wol varende unde
gesunt. eines tages 'an einem
einzigem tage': 631, 2. *lære*
heißt, auf die person bezogen, 'mit-
tellos'. Es bezeichnet nicht nur,
wie nhd. leer, das fehlen des inhalts,
sondern überhaupt einen mangel:
vgl. Wigalois 5800 *gewandes alsô lære*.
Ubeles weib 499 *quotes lære*.

325, 2 Unpassender einschub.
3 *âne koufes*: wegen der verbind-
ung der präposition *âne* mit dem
genitiv verweist Lexer auf Lachmann
zu den Nib. 2308. 3 B. 4 *in dem*
willen, gewöhnlicher *des w. sin* 'ge-
stimmt, entschlossen sein zu'.
manegen ironische beschränkung.

326 Swaz ^{künig} ieman sagete von den künen man,
 von Waten und von Fruoten, swaz dâ wart getân,
 der milte was noch mære dan ieman möhte getrouwen.
 si wurden vaste umb êre. daz sagete man ze hove den schoenen vrouwen.

327 Man sach arme liute tragen ir gewant.
 die sich verzert hêten, den wart dicke ir phant
 gelœset und gevriget. von ir kamerære
 diu junge küniginne hôrte ofte sagen von in daz mære.

328 Si sprach zuo dem kûnege 'vil lieber vater mîn,
 heiz ze hove rîten die werden geste dîn.
 man saget hie si einer, swenne daz geschæhe,
 sô wunderliches muotes, daz ich in under wilen gerne sêhe.'

329 Der künic sprach zer meide 'daz mac vil wol geschehen.
 sine sîte und sine gebærde die lâz ich dich sehen.'
 dannoch was er Hagenen gar in unkûnde.
 die vrowen erbîten kûme, unze si die sîte an Waten ervûnden.

| | | | |
|------------------------|---------------|-------------------------|------------------|
| 326, 1 Was aber yemand | dem | 3 des | dann sein yemand |
| 327, 3 und fraget | 329, 1 zu der | 3 gar fehlt | |
| unkunden | 4 erpeiten | sien an dem alten Waten | |

326, 2 swaz dâ wart getân: freigebigkeit der fremden als so gross
 'was sonst, von andern auch gesche- geschildert, dass sie selbst denen,
 hen mochte' (?) 4 si wurden die sie nichts angehn, derartige wol-
 vaste umb êre durch ihre freigebig- thaten erweisen. 4 Wenn die
 keit. Gewöhnlich von tapferkeit s. junge küniginne (338, 2. 340, 4.
 zu 679, 4. Allgemein 429, 4. 385, 2) von den fromden so viel rüh-
 men hört, dass sie sie zu sehn ver-
 langt, so erinnert dies an Ruthen
 1515 fg.

327, 1 So verschenken Werbel und Swemel ihre reisekleider Nib. 1374. 1375. Vgl. Ruthen 1329 fgg.

2 sich verzern 'seine habe ver- 328, 2 die werden geste dîn,
 brauchen'. phant gelœset: wäh- vgl. 322, 1. 3 swenne daz ge-
 rend des ganzen mittelalters war es schæhe ist ebenso vorausgeschickt
 üblich, bei dem häufigen mangel an 1182, 3. Bit. 6075. Vgl. 413. 1263.
 geld, die schuld vorläufig durch ver- Kl. 2019, ferner swie sô d. g. Kud.
 setzung von kleidern u. s. f. zu be- 929, 3. swie ez solte geschehen 1198, 1.

zahlen. Es war dann sache des für- 329, 4 erbîten kûme, eine
 sten, diese pfänder seiner diener zu häufige verbindung: 'konnten nicht
 lösen. Wigalois 10, 39 er (Artûs) erwarten'. 543, 2. 1195, 2. 1349, 3.
 löste den recken dicke ir phant. Helb- 1666, 2. 1693, 4. erbeiten k. 1060, 4.
 ling 4, 872 'iu allen gæb ich phant- 1065, 4. 1605, 4. Auch sonst ist
 lœs' sagt herzog Albrecht zu seinen ervîten in der Kudrun überaus häufig.
 vornehmen dienstmannen. Müllenhoff Vgl. Konrad Troj. kr. 28117 wan si
 vergleicht die noch jetzt bestehende vil kûme des erbeit. Bit. 1712 er hete
 übung, bei feierlichen gelegenheiten, vil müeliche erbîten. Parz. 621, 5 die
 thronbesteigungen u. s. w. alle pfänder iwer kûme hânt erbîten. 647, 8.
 unter einem gewissen niederen be- Wig. 228, 37.

330 Der künic sine geste bat und in gebôt,
 ob si von gebresten heten deheine nôt,
 daz si ze hove koemen und nützen sine spise.
 daz riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wîfe.

331 Ze hove sich dô vliżzen die von Tenelant,
 daz nieman itewizzen in möhte ir gewant.
 sam taten ouch von Stürmen die Waten ingefinden.
 jā mohte man in selben einen guoten swertdegen vinden.

332 Die Mörunges recken die truogen mentel guot,
 rocke ûz Campalie. rôt alsam ein gluot
 sach man dar ûz erschinen golt mit dem gesteine.
 Irolt der küene, der gienc dā ze hove niht al eine.

333 Hōrant der snelle, des hete nieman strit,
 dêr baz gekleidet wære. tiefe mentel wit
 sach man daz si truogen, die wāren lieht govar.
 die selben Tene küene kâmen hêrlîchen dar.

330, 3 nützten
 quote

331, 4 guoten fehlt
 333, 2 tief mantel und w.

332, 1 mantel an

330, 1 bat und in gebôt: bitten und gebieten wird formelhaft verbunden 1607, 1 = Nib. 973; 2 u. s. f. Klage 1926. Gewöhnlich wird dann das pronomen, welches von den zwei verben verschieden regiert wird, nicht, wie hier, wiederholt.

331, 1 sich vliżen 'sich eifrig schmücken' 338, 3: ze hove 'um an den hof zu gehn'. 2 Über die wol durch anlehnung an wizzen sich erklärende verkürzung des i in itewizzen, s. Jänicke, HB. I, s. IX.

4 swertdegen 'einer der vor kurzem ritter geworden ist'; eine für Wate wenig passende bezeichnung. vinden mit doppeltem acc. belegt J. Grimm Gr. 4, 626 nur mit adjectivischen beispielen, wie sie in der Kudrun sich häufig finden 354, 4 u. s. f. 1098, 4 (particip.). Über das fehlen unseres 'als', wobei gewöhnlich auch der artikel wegbleibt, s. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler s. 285.

332, 2 Campalie ist schwerlich identisch mit Campetille 235, 2; es muss wegen seiner stoffe oder trachten berühmt gewesen sein. Das war die Champagne, s. Guillaume, le besant de dieu 1267 und Göli, HMS. 2, 80^b sin cürfū ist ein schampeneis. Schreibe man daher Campanie, so müste wegen des C eine picardische quelle angenommen werden, aus der der name geschöpft wäre, s. Diez Gr. 1, 125. 4 niht aleine, ironische verneinung, 'in grosser begleitung', was vornehmheit und macht bezeugt. 1396, 4.

333, 1 Hōrant der snelle wird hier dem satze vorausgeschickt, wie 460, 2 die ritter. des hete nieman strit 'das behauptete niemand'. 2 dêr = daz er (der bestreitende) baz als Horand gecl. w. vgl. Nib. 1309, 2 mantel tief unde wit. 4 die selben demonstrativ; daher das süddeutsche 'selber'. Vgl. 411, 2. 1140, 3. 1142, 1 u. o.

334 Swie rich her Hagene wære und swie hôch gemuot,
 er gie hin in engegene. diu küniginne guot
 stuont ûf von gefidele, dô si Waten sach.
 der hete die gebærde, daz im lachens gebrach.

335 Si sprach gezogenliche 'nû fit uns willekomen.
 ich und der künec min herre haben daz wol vernomen:
 ir fit vermüete helde von urlinge sêre.
 nû sol an iu bedenken der künic sin lop und ouch sin êre.'

336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
 der künic hiez si sitzen, als man geste tuot.
 dô truoc man in ze trinken den aller besten win,
 der in allen landen in vürsten hûse mac gefin.

337 Mit schimphlichen worten sâzens über al.
 diu edele küniginne rûnte den sal.
 si bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
 daz er die snellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.

338 Daz lobte der künic schiere, als uns ist gefeit.
 der jungen küniginne was ez niht ze leit.

334, 4 *gepraft*
inain 2 *gesten*

335, 3 *vrlauge*
 337, 4 *ir in die k.*

336, 1 *Sy giengen alle*
 338, 1 *Da*

334, 4 Der mangel an geselligkeit stimmt zum charakter des helden. Vgl. Alph. 78: *Dâ saz einer in ein ecke der hete gesellen niet. er legt ein swert über bein, daz was im alsô liep.*

335, 3 Zu *vermüet* vgl. Alph. 304 *so vermoeten si in bēde.* 4 *bedenken sin lop* 'durch freigebigkeit für seinen ruhm sorgen'.

336, 2 *als man geste tuot*: diese berufung auf das alltägliche und noch gegenwärtig übliche ist ausserordentlich häufig im epos: z. b. 525, 1. Bit. 3672. Nib. 134, 2. H. Ernst B. 3830. S. Uhlund Schriften 1, 397. Konrad hat die redeweise auch angenommen Troj. kr. 780. 9386 = Engelh. 2520 u. s. f.

3 Dass den gästen zunächst wein vorgesetzt wird, findet sich oft erwähnt: Nib. 1127, 3. Bit. 6111, wo beidemale der ausdrück *den besten win* wiederkehrt. Vgl. Kudr. 697, 1,

wo selbst feindliche abgesante zuerst mit wein bewirtet werden.

337, 1 *schimphlich* 343, 1 'scherzhaft'. *Schimpf* nahm erst im XVI. jahrhundert seine schlimme bedeutung an. 2 *rûnte den sal*: so trennen sich ritter und frauen in Rüdigers burg, nur dass da Göteling doch zum tische der herren kommt. 4 *durch mære* 'um nachrichten zu erhalten, zum gespräche', vgl. 411, 3. *kemenâte* ist aus dem mittellat. *caminata* abgeleitet, Diez Gr. 1, 35; von *caminus* rauchfang, 'ein mit kamin versehnes, heizbares zimmer', wie es insbesondere für die frauen auf den burgen notwendig war. Weinhold D. Fr. 332 will *caminata* allerdings aus dem slavischen herleiten, wo *kamien* 'stein', *kamienica* 'steinernes haus' bedeuten.

338, 2 *niht ze leit* 'sehr angenehm': 235, 2. 242, 2. Vgl. *niht ze guot* zu 107, 2. n. ze lange 379, 4.

dô vliżzen si sich alle mit golde und mit gewæte.
 si wolten sehen gerne, wie daz vremede ingefinde tæte.

339 Dô nû diu alte Hilde bi ir tohter faz,
 die minneclichen meide vil wol behuoten daz,
 daz si ieman vûnde in der gebære
 daz man iht anders spræche, wan daz iecliche ein küniginne wære.

340 Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
 swie grîs er dô wære, si hete iedoch den wân,
 daz si sich huote in kintlichem sinne.

Waten hin engegene mit zûhten gie diu junge küniginne.

341 Si enpfienç in aller êrste. jâ wære ir lîhte leit,
 ob si in küffen solte. sin bart was im breit,
 sin hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
 si hiez si sitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

339, 1 *nun* 3 *gepërde* 4 *m. anders nicht sprach* 340, 1 *den*
alten Waten *geen* 4 *Wate* *gie mit zûchten* 341, 1 *em-*
phiengene *wære ir lîhte leit fehlt* 2 *ob si in küffen solte fehlt*

n. ze gâch 448, 1. *n. ze vriuntliche*
 1371, 4. 4 *wie . . tæte* 'sich
 benähme'; gewöhnlicher ist in die-
 ser verbindung die bedeutung 'sich
 befände'. s. Sommer zu Flore 3686.
 Vielleicht ist Bit. 462 *swie hie min*
volc getuo in der ersteren bedeutung
 zu fassen.

339, 3 *in der gebære* 'mit
 dem benehmen' 622, 3. 1244, 4.
 1601, 3, alles unechte strophen. Vgl.
 Nib. 107, 11. Der ausdruck ist be-
 sonders der spielmannspoesie eigen,
 s. Haupts zeitschr. 12, 394, wo auch
 Laurin 221 und Biterolf 601 citiert
 werden; s. auch Eneit 85, 25, Abor
 H. zeitschr. 5, 6. 4 *ein kün-*
iginne: die gleiche übertreibung fin-
 det sich 1304, 4.

340, 2 *grîs* bedeutet ursprüng-
 lich nur 'grau' und ist in dieser
 bedeutung in die romanischen spr-
 achen übergegangen. 2. 3 'sie
 hatte doch die absicht, den anstand
 zu wahren trotz ihrer jugendlich
 geringen einsicht.'

341, 1. 2 hat Ziemann nach Nib.
 1604 ergänzt. Dass frauen auch
 fremde mit einem kusse begrüßen,

wird öfter erwähnt, vgl. Nib. ausser
 1604 fg. auch 1292. Ruthar 4731.
 5096. Eneit 35, 32. Parz. 23, 30.
 83, 15 u. ö. *sin bart was im*
breit ist aus 1510, 3 entnommen.
 So werden alte helden öfter beschrie-
 ben: Berchther im Ruthar 4957; und
 Kaiser Karl. 3 *sin hâr was im*
bewunden mit borten den vil
guoten: die gleiche beschreibung
 von einer jungfrau findet sich im
 Wigalois 1743 *ir zöpfe wol bewunden*
mit golde unz an daz ende; von Dido
 En. 60, 20 *ir hâr was ir bewunden*
mit einem borden der was gût. Von
 männern, wie hier von Wate und
 355, 3 von Wate und Frute, also
 noch dazu von greisen, wird diese
 ausschmückung seltener erzählt. Doch
 vgl. Wigalois 7095 *ir* (zweier hun-
 dertjähriger greise) *hâr geflohten*
unde reit, mit borten wol bewunden;
 2228 heisst es von einem riesen:
ieslich lok bewunden wol mit sîden
und mit golde. Müllenhoff verweist
 auf Heinrichs von Türlin krone 6883,
 wo es von einem altherren heisst:
diu (har und bart) *hâte er mit vlîze*
ze strenen gewunden und mit golde

342 Vor ir gefidele stuonden die wætlichen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem strîte schône.

daz lobet man an den helden. man gap in dâ des den pris ze lône.

343 Vrou Hilde unde ir tochter durch schimphlichen muot
begunden Waten vrâgen ob in daz diuhte guot,
swanne er bî schoenen vrouwen fitzen solte,
oder obe er gerner in den herten strîten vehten wolte.

344 Dô sprach Wate der alte 'mir zimet einez baz. (,)
wan bî schoenen vrouwen sô sanfte ich nie gelâz,
ich entæte einez lîhter, daz ich mit guoten knehten,
swenne ez wesen solte, in vil herten stürmen wolte vehten.'

345 Des erlachte lûte diu minneclîche meit.
si sach wol, daz im wære bî schoenen vrouwen leit.
dô wart des schimphes mêre in der selde.
vrou Hilde unde ir tochter redeten dô mit Mörunges helden.

346 Si vrâgte von dem alten 'wie ist er genant?
hât er indert liute, bûrge unde lant?

342, 1 waydelichen 3 iren 4 dâ des fehlt 343, 2 sy b.
4 gerner fehlt 344, 3 ich tet 345, 1 lachete 3 mêre fehlt

gebunden; sowie auf Brandan (Bruns) v. 1049 *one was sin bart gevlochten unde ghevunden unde mit golde wol ghebunden*. Häufiger lässt sich diese art des schmuckes im norden nachweisen. Weinhold, Altnordisches leben 180: Männer und frauen trugen als zier ein kopf- oder stirnband; weil es bei den reicheren gewöhnlich eine kostbare seidenborte und nicht selten mit gold durchwirkt war, so hieß es ohne weiteres 'goldband oder goldborte'. Vgl. was Saxo im VI. buche von Harald Hildetand erzählt.

342, 1 *stuonden* trotz der aufforderung zum sitzen 341, 4? *die wætlichen man*. Das adj. nur von personen gebraucht findet sich 140, 1. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2, alles unechte strophien.

3 *tugende* wird hier von der tapferkeit gebraucht, während es sonst sittsamkeit, anstand bezeich-

net. [Vgl. Lamprecht Alex. 439 (Weismann) *woldet ir eine wîle gerûn unze ih eine tugint mohte getûn*. Z.]

343 Eine ganz ähnliche frage wird in der kaiserchronik (Vorauer hs. s. 140, 32 fg.) an Totila gestellt, von diesem aber anders beantwortet.

344, 1. 3 *einez* nimmt nur rücksicht auf 343, 2. 3, nicht auf die letztvorangehende zeile. 3 *guoten knehten* 'tüchtigen helden', nach einem besonders im XII. jahrhundert üblichen ausdrücke. Vgl. Rolandslied 23, 14. 82, 18, wo Karl der grosse, und Alexanderlied (Weismann) 1654. 6241, wo Alexander selbst ein *guot kneht* genannt wird. Im übrigen sind die ausdrücke der antwort armselig aus der frage widerholt; und von dem volkstümlichen witze der stelle der kaiserchronik ist nichts geblieben.

345, 2 'in der gesellschaft schöner frauen wäre es ihm unbehaglich'.

oder hât er in der bürge wîp oder kint?

ich wæne si getriutet felten in siner heime fint.' .

347 Dô sprach der recken einer 'kint unde wîp
hât er in sinen landen. guot unde lîp

daz wâget er durch êre: deist an im wol ervunden.

er ist ein kûener recke .gewesen her von allen sinen stunden.'

348 Irolt sagete mære von dem kûenen man,
daz kûnec deheiner nie noch gewan
sô rehte kûenen recken in sinen landen:

'swie sanfte so er gebære, er ist ein mærer helt ze sinen handen.'

349 Dô sprach diu kûniginne 'her Wate, ez ist mîn rât.
sit iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nû sult ir hie beliben.

ez lebet sô rîcher nieman, der iuch hinnen mûge wol vertriben.'

350 Er sprach zer kûniginne 'jâ hete ich selbe lant.
dô gap ich, swem ich wolte, ros und gewant.

solt ich nû lêhen dienen? mûelichen ich daz tæte.

von den mînen erben belibe ich nimmer jâres vrist stæte.'

351 Der kûnic ze allen stunden bôt vil michel gâot. [7]
die ûz erwelten recken die wâren sô gemuot,
daz si von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete starke.

| | | |
|-----------------------|----------------------------|----------------------------------|
| 347, 3 <i>das ist</i> | 4 r. <i>wol gewesen</i> | 348, 1 <i>mære</i> fehlt |
| <i>d. kunege m.</i> | 2 <i>noch nie</i> | 3 <i>kuene</i> |
| | | 4 <i>sambt</i> <i>geparte</i> |
| 349, 4 <i>reiche</i> | <i>wol von hynnen mûge</i> | 350, 1 <i>Wate</i> der <i>f.</i> |
| <i>zu der k.</i> | 3 <i>daz ich mûelichen</i> | 4 <i>yimmer</i> |

346, 4 *si* allgemein: 'man'.

347, 1 *kint unde wîp* vgl. 955, 3. Die familie hindert das reckentum nicht, wie z. b. Hildebrand als Dietrichs genosse beweist.

2 *guot unde lîp*: eine formelhafte verbindung; vgl. 1557, 2.

348 Diese widerholten versicherungen von Wates tapferkeit sind matt. 4 *so er gebære*: ergänze *nu*.

349, 1 *ez ist mîn rât*: solche hervorhebung eines rates findet sich oft, vgl. Virginal 304, 9. Bit. 8992; noch gewöhnlicher am schlusse. Vgl. Boner, Edelstein 23, 24. 42, 68.

58, 81. 93, 41. Zuweilen nennt dann der ratende seinen namen: *daz ist der Rûnoldes rât* Nib. 1409, 4 u. ö. S. zu Kudr. 1345, 1.

350, 1 *jâ hete ich selbelant*, als unabhängiger fürst? Darauf deutet der gegensatz *lêhen dienen* z. 3 und *diu erbe* z. 4. 4 *nimmer jâres vrist*: eines fehlt, wie ein in *nie tac*, *ie fuoz* fehlen kann: Walther 100, 11.

351, 4 *ein teil . . starke*. Dieselbe ironische beschränkung begegnet 365, 3. 418, 1. 544, 2. 1474, 1; meist mit folgendem *ze s.* zu 71, 2. Nicht ironisch steht *e. t.* 1356, 1.

352 Von dannen si dô giengen. diu schoene Hilde bat,
 daz si ze allen ziten ze hove hæten stat
 ze sitzen bi den vrouwen: ez wære in âne schande.
 dô sprach der degen Îrolt 'sam bôt manz uns in mines herren lande.'

353 Vür den künec si giengen. dâ wâren ritter vil.
 dâ vunden si befunder maneger hande spil:
 in dem brete zabelen, schermen under schilden.
 si ahten niht sô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.

III.

354 Nâch site in Îrlande vil ofte man began [1]
 maneger hande freude. dâ von Wate gewan

den künec ze einem vriunde. Hôrant von Tenerîche
 durch der vrouwen liebe vant man vil ofte gemelichen.

355 Her Wate unde ouch Fruote, die snelle ritter balt,
 vil nâch in einer mâze die recken wâren alt.
 ir beider grife locke sach man in golt gewunden.
 fwâ man bedorfte recken, dâ wurden si gar ritterlichen vunden.

352, 1 danne
 schermen sch.
 3 golde

3 ze fehlt
 354, 1 seyt

4 manz fehlt
 4 gemliche

353, 3 vnnder
 355, 2 nahen

352, 2 ze hove haben stat:
 Walther 103, 32.

353, 2 maneger hande spil
 ist aus 354, 2 entnommen. 3 zabe-
 len von zabel, das schon im ahd.
 vorhanden und aus *tabula* entlehnt
 ist: 'brettspiel', besonders schach,
 das beliebteste spiel des mittelalters.

354, 1 Nâch site in Îrlant:
 stammt aus dieser erzählung der ruf
 der irischen fechtmeister, oder gab
 dieser zu jener den anlass? Vgl.
 Bit. 2138 den jungen künec rîche
 ein meister lerte ûz Îrlant. 2 freude
 ist auch das, was erfreut, 'unterhal-
 tung, spiel'; vgl. 395, 4, wo Ho-
 rands stimme über alle vreude ge-
 stellt wird. 2. 3 gewan . . ze
 einem vriunde 551, 4. Vgl. 373, 2.

4 gemelichen: dieser ausdruck
 wird namentlich von dem scherzhaf-
 ten gespräche mit frauen gebraucht:
 Bit. 12760 des wirtes wîn der was

sô guot daz maneger gâmelichen sprach.
 Nib. 1612, 3 gemelicher sprûche wart
 dâ niht verdeit.

355, 3 locke: das wallende haupt-
 haar war bekanntlich ein haupt-
 schmuck des freien Germanen. Zwar
 galten locken, wenigstens im nor-
 den, für weibisch: Weinhold, Alt-
 nordisches leben 182; allein in der
 beschreibung Dietrichs und seiner
 helden erwähnt die Thiör. S. öfters
 lockichtes haar: 14 hâr hans var
 mikit ok sagrt sem darit gull ok lîða-
 ðiz allt i lokka. Vgl. ferner 175 u. a.
 Für Deutschland hat Weinhold D.
 Fr. 460 die fast geckenhafte pflege
 der locken durch das ganze mittel-
 alter hindurch nachgewiesen. (Vgl.
 auch oben zu 341, 3.) Zu Wates
 charakter passt freilich der eitle
 aufputz nicht. Frute müste nach
 324 am strande beschäftigt sein.

4 Wegen des handschriftlichen adv.

- 356 Des küneges ingefinde ze hove schilde truoc, [2]
 kiule und buckelære. geschirmet wart genuoc,
 gevohten mit den swerten, mit gabilôte gefchozzen
 vil ûf guote schilde. die jungen helde wâren unverdrozzen.
- 357 Der vürste Hagene vrâgte Waten und fine man, [3]
 obe in in ir lande wære iht kunt getân
 schirmen alfô starke, alsam in Îrrîche
 die finen helde phlâgen. des erfmielte Wate verfmâhliche.
- 358 Dô sprach der helt von Stürmen 'ich gefach ez nie. [4]
 der aber mich ez lêrte, dar umbe wære ich hie
 bevollen ze einem jâre, daz ich ez rehte kunde.
 swer des meister wære, minner miete ich im gerne gunde.'
- 359 Dô sprach der künec zem gaste 'den besten meister min
 wil ich dich lêren heizen durch die liebe dîn,
 daz dû doch drî swanke künneft swâ man strite
 in herten veltstürmen. ez vrumet dir ze etelicher zîte.'

356, 2 w. da genug
 seinen helden gepfleget
 4 im darumb g. g.
 4 frumbt

357, 2 das eine in fehlt 4 von
 schmiele 358, 3 bevollen ich fehlt
 359, 1 zu dem 2 den w. lernen

ritterlichen verweist Müllenhoff auf
 Lachmanns anmerkung zu Nib. 1190, 4.

356, 1, 2: vgl. Bit. 2134 *schirm-
 meister mit schilde und buckelären*.
 Das letztere wort ist von *buckel* ge-
 bildet, wie franz. *bouchier* von *boucle*,
 mlat. *buccula*, dem erzbeschlâg in
 der mitte des schildes, s. zu 16.
buckelære sind die grossen schilde
 des fustvolks (Müllenhoff). *kiule*
 wird das dicke ende eines kolbens
 genannt Parz. 570, 6; es ist eine
 bauernwaffe. 3 *gabilôt* 'der
 wurfspiess' ist aus franz. *javelot*
 herübergewonnen, dessen etymologie
 unbekannt ist, s. Diez Et. wb. 1, 214.
 Diese waffe ist ebenfalls unritterlich,
 nur für knappen und *farjande*, vgl.
 Parz. 157, 19. 183, 17. Wigalois
 10674. 4 *unverdrozzen*: s.
 Jänike zu Bit. 1413.

357, 1 *Der vürste Hagene*
 363, 2. 4 *erfmielte* 1249, 1,
 von *smiele*, *smiere* 'lâcheln', vgl.
 to *smile*. *verfmâhliche* 'spöt-
 tisch, verächtlich',

358, 2 *der* 'wenn einer', vgl.
 713, 4. 989, 3.

359 fg. Die einschubung des
 fechtmeisters zerstört die ganze über-
 raschung. Sieht Hagen zuerst an
 Wates kampf gegen den fechtmei-
 ster, dass jener auch fechten kann,
 so hat er keinen grund so über-
 mässig erstaunt zu sein, als er es
 an sich selbst erfährt. Ferner geht
 dadurch die feine ironie verloren,
 mit welcher Wates lohn für den
 fechtunterricht (358, 4. 362, 4. 366,
 3. 4) auf den späteren kampf mit
 Hagen gedeutet wird. Ganz abge-
 schmackelt aber ist die steigerung,
 wonach Wate erst vom fechtmeister
 drei schläge 359, 3, dann vom könige
 vier lernen soll 362, 3. Auf erstere
 bestimmung wird später gar keine
 rücksicht genommen, wol aber auf
 die letztere 366, 3. 3 *swanke*
 'hiebe', vgl. Nib. 2313, 2.
 4 *veltstürmen* 'feldschlachten'
 708, 1.

360 Dô kam ein schirmmeister. lëren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des fines libes forge. Wate stuont in huote,
sam er ein kemphe wære. des erlachte dô von Tenen Fruote.

361 Daz half dem schermmeister, daz er wite spranc
alsam ein lêbart wilde. an Waten hende erklaue
vil dicke daz schoene wâfen, daz die viurvanken
drâten ûz den schilden. des mohte er sinem schermknaben gedanken.

362 Dô sprach der wilde Hagene 'gebt mir daz swert enhant. [5]
ich wil kurzwilen mit dem von Sturmlant,
ob ich in mûge lëren der mînen flege viere,
daz mirs der recke danke.' daz lobete dô der alte Wate schiere.

363 Der gâst sprach zem kûnege 'ich sol vride dîn [6]
haben, vûrste Hagene, daz dû iht vârest mîn.
flûgeft dû mir wunden, des schamte ich mich vor vrouwen.'
Wate kunde schirmen, daz sîn zer werlde nieman mohte trouwen.

364 Hagene dolte kûme den kunstlôsen man,
daz er als ein begozzen brant riechen began

360, 1 lernnen 4 kempfer 361, 2 als sam ein lewart
3 w. also d. 4 seinen 362, 1 sw. in die h. 2 von fehlt
3 die m. 363, 1 zu dem 3 vor den f. 4 f. in
der w. 364, 1 kûme fehlt 2 begoffner

360, 2 dâvon er gewan ist
unpassend aus 354, 2 widerholt.
3 stuont in huote 'lag in deckung'
(Müllenhoff). 4 kemphe ist der
zum kamphe d. h. zum zweikampfe
bereite, s. Walther 20, 12. Die ab-
leitung von kamphe aus lat. campus
ist zweifelhaft, s. D. Wb. 4 Über
Frute s. zu 355, 4.

361, 2 alsam ein lêbart: über
verwante vergleiche s. zu 98, 3.
4 drâjen 'im kreise sich bewegen,
wirbeln'. Über das sprûhen der fun-
ken aus den waffen, das in kampf-
beschreibungen unzâhlmalig erwähnt
wird, s. zu 514, 3. gedanken
ist unpassend auf den fechtmeister
(er) aus 362, 4. 366, 3 übertragen.

362, 1 enhant für in die hant
ist auch Alphart 177, 1 vermutet
worden; dativisch kommt es oft vor:
857, 1. 880, 1 u. s. w. enlant für in
daz lant findet sich Nib. 142, 4 B.

Reinhart 415 huop sich enlant.

3 viere ist epische zahl; vgl. 1133, 3.
1224, 2. 1319, 3. 1330, 2. Sie steht
wie unser 'ein paar' für eine unbe-
stimmte kleine anzahl.

363, 1 ich sol . . . haben 'ich
werde haben' drückt die zuversicht-
liche, hier natürlich ironisch ge-
meinte hoffnung aus. vride dîn
ist nicht 'schutz' (296, 1), sondern
'schonung'. Vgl. zu âne vride 366, 1.
Müllenhoff vergleicht Erec 2771 daz
er justieren wolde, ob ez mit fride
wesen solde. 2 vâren 'nach dem
leben stellen'; vgl. 1113, 4.

364, 1 [kûme] dolte 'hielt mit
mûhe aus'; vgl. 889, 3 sîn unge-
vûeger zûrnen nieman bî im dolte
'hielt niemand neben ihm aus'.
1408, 3 der kûnege ungemûete si
mohten niht verdoln. 2 als ein
begozzen brant riechen: vgl.
Bit. 12686 alsô ein begozzen kol be-

der meister vor dem junger. jâ was er starc genuoc.
 der wirt ouch finem gaste flege unmæzlichen fluoc.

365 Die liute sâhenz gerne durch ir beider kraft. [7]
 der künec vil schiere erkante die Waten meisterschaft.
 ein teil begunde er zürnen, wærez im niht ân êre.
 swaz man sach ir sterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.

366 Wate sprach zem kûnege 'lâz âne vride sîn [8]
 unfer beider schirmen. ich hân der flege dîn
 gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.'
 er lûnte im sît sô hôhe sam einem wilden Saksen oder Franken.

365, 1 *sâhen g.*
ainem F.

2 *des W.*

366, 1 *zu dem*

4 *oder*

gunde riechen dô der man. Über das schweissdampfen der kämpfer in den schlachtbeschreibungen der flucht Dietrichs und der Rabenschlacht s. einl. zu Heldenbuch II (Berlin 1866), s. XXXIX. Vgl. Troj. kr. 35932 *als ob ein kalc dâ wære enbrant, alsô was ob im rouches vil.* 3 *der meister:* der witz, der in dieser bezeichnung Hagens liegt, wird abgeschwächt, sobald schon ein eigentlicher *meister* (359, 1) dagewesen ist.

junger ist wie ahd. *jungiro* zeigt, eigentlich ein comparativ und sollte schwach flektiert werden.

4 Als *wirt* und *gast* werden Hagen und Wate auch 368, 1 einander entgegengestellt.

365, 1 Die freude der zuschauer wird anschaulich hervorgehoben. Vgl. *den slac scolte got selbe haben gesehen* Rol. 198, 18 und andre bei J. Grimm Myth. 16 verzeichnete stellen. 2 *meisterschaft:* 'seine eigenschaft als meister'.

366, 1 *lâz âne vride sîn unfer beider schirmen:* 'wir wollen ohne jede schonung zuhauen'. Vgl. *lâz ez ungevridet sîn* Ortnit 417, 3. Bit. 8513 und Jänickes anmerkung. *ânê vride geflagen* Troj. kr. 4078. Dann übertragen: *Nû wirt gefungen âne vride* Wartburgkrieg MS. 2, 2^b (Simrock 8): 'jetzt hört jede zurückhaltung auf'. Indessen hat Müllenhoff gewiss mit gutem

grunde geändert: *lâze wir nû sîn.* Man erwartet sonst noch eine weitere beschreibung des fechtkampfs; 367 kann aber wegen des *câsurreims* nicht echt sein. 4 *sît* bezieht sich auf ihren späteren kampf in Hetels land s. zu 359; wäre dagegen 367 echt, so würde dies der so stark hervorgehobene lohn Wates sein.

sam einem wilden Saksen oder Franken 'wie einem gefährlichen feinde'. J. Grimm, Haupt, Müllenhoff haben folgende beispiele für den ruf sächsischer list oder wildheit angeführt: *wilder Saks* Kudr. 1503, 4. Lohengrin 599. *feroces Saxones* Pertz Mon. Germ. 2, 367 (doch auch *Franci feroces* Pertz 1, 282); *kündic als ein Saks* Amis 1043. Vgl. Helmbrecht 422. Goldemar 9, 10. Dazu kommt mnl. *een wilt Sas oft een Vries* Maerlant, Jacob ende Martijn 109. Vgl. überhaupt W. Wackernagel, Die spottnamen der völker, Haupts Zeitschrift 6, 254. Im altfr. bezeichnet *Saisne* einen unbekannten, wildfremden menschen: Tristan (ed. Michel) 1, 3219 *vers un Cornot ou vers un Saisne*. Dagegen werden Sachsen und Franken einfach zusammengestellt ebenda 1, 3391 *Il n'a frans hom Francier ne Saisne*; und in einem Hildburghäuser kirchweihlied: So wolln wir euch nun danken mit Sachsen und mit Franken. (Uhland, Schriften III, s. 356).

367 Dô si den vride liezen beliben under wegen,
der sal begunde diezen von ir beider flegen.
swaz si anders tæten, in möhte sîn gelungen.

ir schirmen was als swinde, daz in die swertes knöphe hine sprungen.

368 Si giengen beide sitzen. der wirt zem gaste sprach
'ir gehet, ir wellet lernen? jâ wæne ich nie gefach
des junger ich sô gerne nâch folher künfte wære.
swâ man phligt der dinge, dâ sit ir ûf dem ringe lobebære.'

369 Îrolt sprach zem kûnege 'herre, ez ist gefchehen
daz ir iuch habet versuochet. wir hân ez ê gefehen
in unfers herren lande. wir habenz uns ze rehte,
daz aller tegeliche phlegent sîn ritter unde knehte.'

370 Dô sprach aber Hagene 'und hæte ich daz erkant, [9]
sô wær daz schirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich enfach nie junger lernen alsô swinde.'
der rede wart gelachtet dâ von maneger edeler muoter kinde.

| | | |
|---------------------------|----------------------|-------------------------------|
| 367, 3 <i>sein wol g.</i> | 368, 1 <i>zu dem</i> | 2 <i>ir sprech er ir welt</i> |
| <i>wann</i> | <i>ir fehlt</i> | 369, 1 <i>zu dem</i> |
| <i>phlegent</i> | 370, 2 <i>mein</i> | 4 <i>sein allertâglich</i> |
| | 3 <i>fach</i> | 4 <i>dâ fehlt</i> |

367, 2 *der sal*: von einer halle, in welcher die ritterlichen übungen stattgefunden hätten, ist noch nicht die rede gewesen.

3 *swaz si anders tæten*: 'hätten sie nicht zusammen gekämpft, hätte jeder von ihnen einen andren gegner gehabt'; vgl. über ähnliche leere einschießel zu 983, 2. 4 *swertes knöphe*: in den Nib. 1721, 2 ist der schwertknopf ein glänzender jaspis.

368, 3 *des*: das unbestimmte demonstrativum; *einen*, worauf sich *des* bezieht, muss ergänzt werden.

nâch 'mit der absicht auf, um zu erlangen', s. zu 321, 4. Den zudichter kennzeichnet das übertriebene lob Hagens, wonach das schwächere 373, 3 nicht bestehen könnte.

4 *der* 'dieser, solcher'. *dem ringe*: so heisst der kreis von unbeteiligten, der sich bei jeder feierlichen öffentlichen handlung, einem gericht, einem verlöbnis, einem zweikampfe bildet. Für letzteres geben Beispiele: Nib. 412, 1. 425, 1.

438, 2. Biterolf 12953. Konrad Troj. kr. 5055 *er stuont ouch an dem ringe breit in dem geschirmet wart alsô*. Noch jetzt heisst in England der kreis um zwei boxer *the ring*.

369 Irolds belehrung ist überflüssig und pedantisch. Auch widerspricht z. 3 dem vorgegebenen kaufmannstande. 1. 2 Vgl. Bit. 2467 *nu mir niht mër gefchehen ist wan daz ich versuochet bin*. 3 *ze rehte* 'als gewohnheit, pflicht'.

370, 2 *schirmwâfen*: vgl. Bit. 2171 *schirmswert*. 3 Witzig und nicht überschwänglich wie 368, 3.

4 *von maneger edeler muoter kinde*: der epische ausdrück *m. k.* findet sich noch 749, 2. 1085, 4. 1119, 2. Bit. 3564. 4930. 5972. 7103. 9720. 10196. Nib. 19, 4 u. ö. s. ferner Zupitza zur Virginal 185, 11. Auch Konrad gebraucht ihn häufig Troj. kr. 7224. 13033. 23339 u. s. f. Veldeke Serv. 2, 2315. 2805 *Daer quam menigher moder kind*. Vgl. Thiö. S. cap. 281 *margs manns son*, mit der

371 Do erlouhte er den geſten, · fwâ mite ſi die zît [10]
hin getriben möhten. des volgten ime ſit
die von Ortlande. dô ſi begunde verdriezen,
dô wurfen ſi die ſteine und begunden mit den ſcheften ſchiezen.

(6.) Âventiure,

wie ſuoze Hôrant ſanc.

IV.

372 Daz kom an einen âbent daz in fô gelanc, [1]
daz von Tenemarke der küene degen ſanc
mit fô hêrlîcher ſtimme, daz ez wol gevallen
muoſe al den liuten. dâ von geſweic der vogellîne ſchallen.

373 Daz hôrte der künic gerno und alle ſîne man, [2]
dâ von von Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.
ouch hete ez wol gehoerot diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venſter, dâ ſi was geſezzen an der zinne.

| | | |
|----------------------------|------------------------|----------------------------------|
| 371, 2 <i>da v.</i> | 3 <i>von Nortlande</i> | Überschrift zu 372: <i>ſueſſ</i> |
| zu H. | 372, 1 <i>ainem</i> | 4 <i>allen d.</i> |
| 373, 2 <i>das eine von</i> | fehlt | <i>vogelîn</i> |
| | <i>Tene</i> | <i>freude</i> |

variante *margr môdur ſon*; Renart 4244 *Onques mes hons de mere ne u. a.* Wolfram gebraucht die umſchreibung *der muoter bruſt ie geſoue* Parz. 311, 11.

371, 3 *verdriezen* 'langweilig werden' 813, 3. 4 Steinwerfen und gerschleudern um die wette wird ebenso Nib. 129, 4 als die *kurzewîle* der helden erwähnt; s. auch Bit. 3380 und 5944. Kudr. 813, 4 wird anſtatt des erſteren das ſpringen genannt. Alle drei ſpiele muſs beſtehn, wer um Brünhild wirbt, Nib. 325, 4. 326, 1. Sie werden auch Thiö. S. 129 um die wette geübt. Vom XII. jahrhundert an (Morolf 977) bis zu ende des mittelalters (Hans Sachs s. Uhland Schriften 3, 20 und die dänischen volkslieder, W. Grimm 30) ſind dieſe ſpiele bekannt. Für den norden weiſt ſie neben anderen Weinhold A. L. 295 fg. nach.

372, 1 *Daz* bezieht ſich auf das folgende. *kom an einen âbent* 'traf ein, ſiel auf einen abend'; vgl.

1319, 4 *dô kam ez an die zîte daz.* Ruther 884 *Do quam iz an einen ôſtertac daz Conſtantîn mit ſcalle was an deme Poderamis hove.* Der ausdruck geht im letzten grunde auf die fataliſtiſche anſchauung des germaniſchen altertums zurück. *daz in fô gelanc* 'daſſ ſie das glück hatten'. 4 *geſweic*: das verſtummen der vögel, worin bereits eine ſagenhafte übertreibung liegt, die in 389 weiter ausgeführt wird, widerholen die interpolatoren 379, 4. 381, 3.

373, 2 *der vriunde vil gewan* erinnert mit abſichtlicher widerholung an 354, 2. Ebenso ſtimmen 374, 4 und 383, 4 überein. Vgl. zu 1366. Alphart 73, 1. 74, 1. 76, 1. 78, 1. 103, 2 und 104, 2 u. a. 3 *diu alte küniginne*: dieſ, ohne einen namen zu nennen, iſt die bezeichnung der mutter der Hilde in den echten ſtrophen 445, 3. 560, 2. 4 *venſter* iſt aus *fenſtrâ* mit der

374 Dô sprach diu schoene Hilde 'waz hân ich vernomen? [3]
 diu aller beste wîfe ist in mîn ôren komen,
 die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
 daz wolte got von himele, daz si mine kamerære kunden.'

375 Si hiez ir den gewinnen, der sô schône fanc.
 dô si sach den recken, si sagete ims grôzen danc,
 daz ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
 von vroun Hilden wîben wart der helt harte wol enphangen.

376 Dô sprach diu küniginne 'ir sult uns hoeren lân
 die wîfe, die ich hînte von iu vernomen hân.
 daz gebet mir ze einer gâbe ze allen âbunden,
 daz ich iuch hoere singen, sô wirt iuwer lôn wol ervunden.'

377 'Vrouwe, ob irs geruochet, welt ir mirs sagen danc,
 ich singe iu ze allen zîten alsô guotez fanc,
 swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verfwîndet
 und minnert gar sîn forgen, der mîne sûeze wîfe rehte ervîndet.'

378 Er sprach, er diente ir gerne. dâ mite schiet er dan.
 sîn singen lôn sô grôzez ze Îrlant gewan,
 daz man im nie dâ heime gelônnet alsô verre.
 alsô diente Hetelen ûz Tenemarko der herre.

| | | | |
|---------------------|----------------|------------|-------------|
| 375, 1 gewinnen den | sô fehlt | 2 sagt uns | 4 frauen |
| harte fehlt | 376, 3 abenden | 4 wir | 377, 2 gûts |
| gesang | 3 laide | 4 mynndert | den mein |
| von d. | 2 lôn fehlt | also gros | 378, 1 er |

germanischen betonung der ersten silbe entlehnt. *an der zinne*: dies ist der oberste, ausgezackte mauerkranz. Dorthin kommt Hagen mit der künigin aus der kemenate 380, 3. Dort sitzen die frauen, um den ritterspielen zuzusehn 44, 4. Vgl. 1440, 3. Fenster heissen die öffnungen der zinne, vgl. 1482, 2.

374, 2 vgl. Nib. 1925, 3 *Dietriches stimme ist in mîn ôre komen*. Kudr. 1213, 2 *zu den ôren komen*.

375, 1 *Si hiez ir den gewinnen* ist aus 391, 1 entnommen. Diese ganze zusammenkunft ist ohne bedeutung. 4 *vroun Hilden*: welche von beiden meinte der interpolator?

376, 2 *hînte*, richtiger *hint*, noch jetzt in süddeutscher mundarten gang und gâbe, ist aus *hin* 'diese

nacht' zusammengezogen. 3 *gebet* .. *ze einer gâbe*: der zusatz ist überflüssig. *âbunden*: s. einl. III, 3 über die gesuchte altertümlichkeit im vollen vocal der endung.

377, 2 *singe* .. *fanc*: die widerholung des verbalstammes im object, hier erträglicher als 376, 3, findet sich auch 1130, 1 in einer ebenfalls interpolierten strophe. Das rühmen Horands ist unpassend. 4 *minnert* ist intransitiv wie Freidank 82, 23; gewöhnlicher ist die transitive verwendung.

378, 1 *Er sprach, er diente ir gerne* fasst das vorhergehende unnötig zusammen. 2 *lôn sô*

grôzez: ist ein geschenk gemeint oder bildlich die gewonnene zuneigung? 4 Flickzeile.

379 Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
 Hörant begunde singen, daz dâ bi in den hagen
 gefwigen alle vogeles von finem fûezen fange.
 die liute, die dâ fliefen, die enlâgen dô niht ze lange.

380 Sîn liet erklaenc im schône, ie hôher unde ie baz.
 Hagene ez selbe hôte: bi finem wibe er saz.

ûz der kemenâten muohten si in die zinne.
 der gaft wart wol berâten. ez hôte ez diu junge küniginne.

381 Des wilden Hagenen tochter und ouch ir magedin
 die fâzen unde loseten, daz diu vogellin
 vergâzen ir dæne ûf dem hove vrône.
 wol horten ouch die helde, daz der von Tenemarke sanc sô schône.

382 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
 dô sprach von Tenen Fruote 'mîn neve môte lân
 fin ungevûege dæne, die ich in hære singen.
 wem mac er ze dienste als ungevûege tagewise bringen?'

| | | | |
|----------------------|-------------------|----------------------------|---------------------|
| 379, 3 <i>gsange</i> | 4 <i>lagen</i> | ze fehlt | 380, 1 <i>laut</i> |
| 2 <i>selber</i> | 4 <i>horets</i> | 381, 4 <i>f. also sch.</i> | 382, 2 <i>Tenne</i> |
| <i>mocht es</i> | 4 <i>m. es ze</i> | | |

379, 2 *hac* st. m. 'einhegung, park, gebüsch'. 4 Ähnlich wird die wirkung des nächtlichen gesanges geschildert in der polnischen Walther-sage bei Boguphalus (widerabgedruckt in San Marte's Walther von Aquitanien): *regis filia de lecto saliens cum ceteris coaevis puellabus sompni quiete oblita nutui dulcissimo intenta manebat.*

380, 1 *ie* bei comparativen verleiht diesen den begriff einer beständig zunehmenden steigerung. *hōch* von tōnen 'laut': vgl. Nib. 369, 1 *ein hôher wint.* 4 *wol berâten*: unklar, weil die nähere bestimmung fehlt. Es soll wol wie 378, 2. 3 Horands fortschritte in seinem unternehmen bezeichnen.

381, 2 *losen*, ahd. *klofen*, in süddeutschen mundarten (Hebel allem. ged.) erhalten. 3 *vergâzen*: wunderlich, dass die jungfrauen, anstatt dem gesange selbst zuzuhören, das schweigen der vögel bemerken sollen. *vrône*: aus dem ursprüng-

lichen gen. pl. *frônô* 'der herrn' ist mhd. ein adj. *vrôn* entsprungen, als dessen unflectierte nebenform das aus *vrônô* abgeschwächte *vrône* angesehen wird; s. J. Grimm in den Abh. der Berliner akad. 1849, s. 340. Das wort wird im mhd. höchst selten, wie hier, von weltlichen herren gebraucht, meist bezieht es sich auf gott und ist durch 'heilig' zu übersetzen; vgl. unser frohnaltar, frohnleichnam, worin das unverstandne adjectivum als erster teil der zusammensetzung erscheint.

382, 2 *Frute*, der doch am strande sein sollte (324) und hier Horand seinen neffen nennt (vgl. zu 206, 1), spottet über dessen gesang witzlos und mit ärmlicher widerholung seines schlagworts *ungevûege* 3. 4. 4 *tagewise* 'ein bei tagesanbruch gesungnes lied'. In diesem sinne wird das gleichbedeutende *tageliet* noch spät gebraucht, z. b. Ulinger, Uhländ. Volksl. 74. Besonders sangen solche morgenlieder die wächter,

383 Dô sprâchen Hagenen helde 'herre, lât vernemen. [4]
nieman lebet fô siecher, im möhte wol gezemen
hœren sine stimme, diu gêt ûz sinem munde.'
'daz wolte got von himele,' sprach der kûnec, 'daz ich si selbe kunde!'

384 Dô er dri dœne funder vol gefanc, [5]
alle, die ez hœrten, dûhte ez niht fô lanc.
si hæten niht geahet einer hende wîle,
obe er folte fingen, daz einer möhte riten tûsent mîle.

383, 1 *Hagenes* 2 *sicher* 4 *vom* *selber* 384, 1 *f.*
wol g. 3 *geahet fehlt*

die damit die schlafenden weckten. Vgl. besonders Herbort Troj. kr. 4178 fg.: *der wechter ûf der zinnen faz, sine tageliet er sanc daz im sin stimme erklang von grözeme dône. er sanc 'ez taget schône: der tac der schînet in den sal. wol ûf, ritter, über al! wol ûf! ez ist tac.'* Die mhd. lyrik hat, hauptsächlich nach Wolframs vorgang, eine eigne gattung von liesbesliedern ausgebildet, worin, wie in den provenzalischen *albas*, aber mit eigentümlichen zügen, das scheiden der liebenden am morgen erzählt wird. Da die liebenden durch den gesang des wächters zum scheiden gemahnt werden, so wurde nach ihm diese art von liesbesliedern *tagewîse* oder *tageliet* genannt. Es dauerte aber diese liedergattung, zum teil geistlich gewant, bis in die reformationszeit: s. Lachmann zu Walther s. 202, Wackernagel Literaturgeschichte s. 134.

383, 1 *lât vernemen* 'lasst (eure meinung) hören'. 2 *nieman lebet fô siecher* 'es gibt keinen kranken'; vgl. 349, 4, wo die nominativflexion herzustellen war. Dass kranke sogar zuhören müssen, ist ein öfter widerkehrendes lob eines schönen gesanges. Es wird selbst mit poetischer übertreibung gesagt, dass sie geheilt werden: Morolf II, 1623 *zwêne spilman .. von Kriechen, und kunden generen die siechen mit ir senften spil.* 4 *si*, doch wol auf die wîse bezüglich, wie 374, 4.

384, 1 *dri dœne* 'drei lieder'; *dôn* bezeichnet an sich jedes musik-

stück, auch ein nicht gesungenes, sondern gespielter. Insbesondere wird so genannt die strophengattung eines lyrischen gedichtes. Die dreizahl ist formelhaft; so Ruther 172 *dri leiche er in nande*; Ruodlieb 8, 43 *Sic tribus insolitis actis dulcissime rithmis.* Vgl. auch 1353, 1. *funder vol*

gefanc 'einzeln zu ende gesungen hatte'. 2 *fô lanc* nämlich: als es doch war. 3 *einer hende wîle* 'so viel zeit als man braucht,

um die hand umzudrehn'. Keyser, D. Predigten 42, 19 übersetzt es *in puncto*. s. Schmeller, Bair. wb. 2, 207. Vielleicht ist es aber eine übertragung von räumlichen massen, unter denen die handbreite eines der kleinsten ist. So sagen wir ja noch: eine spanne zeit. Darauf führt der ausdruck, der sich im Biterolf findet 9469: *etelich unz an den morgen fruo slief niht einer hende breit.* Daneben begegnet aber auch *hantlange wîle* Berthold 75. Müllenhoff vergleicht Mystiker I, 361, 11 *in ist tûsent jâr als ein hant stunde.*

4 *daz einer möhte riten tûsent mîle*: diese art die zeit aus dem während derselben zurückgelegten raum zu bestimmen, könnte altertümlich scheinen; aber sie findet sich weit seltener im mhd. als in den altfranzösischen und den davon abhängigen mittelniederländischen gedichten. Renart 21383 *Deus lieues peuisiez aler ainz que il eüst parfîne.* Aye d'Avignon 1788 *Plus d'une grant lieue alast on loing a pie ainz qu'il deist un mot ne que il respondie.*

385. Dô er nû hete gefungen und er von fedele gie,
 die junge küniginne vroelicher nie
 wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
 diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen si dô fandē.
 386 Der herre gie balde dâ er die maget vant
 in triutelicher wîfe dô was der magede hant
 an ir vater kinne. si bat in vil sêre.
 si sprach 'liebez vaterlîn, heiz in hie ze hove singen mêre.'
 387 Er sprach 'liebiu tohter, ze âbendes stunt
 wolte er dir dienen, ich gæbe im tûsent phunt.
 nû sint sô hôchvertic die geste mîne,
 daz uns hie ze hove niht wol erklingen die dœne sîne.'

385, 1 vom f. 2 jung 3 g. in l. 4 irem 386, 2 traüric-
 licher magte 3 ires 4 hie ze hove fehlt
 387, 1 abente

2159. 2040 u. o. Walewein 5156.
 9678. Wisselau 561. Floris 3050
*Dat cussen ende dat helpen was so
 lanc dat men mochte in de selve
 wile hebben ghegaen ene grote mile.*
 [Auch mnd. Zeno ed. Lübben 896
*noch wiste uns ene wile nicht lenk
 wen to ener mile, 1086 unde hedden
 dar ein korte wile unde dan seden wol
 to ener mile; Bruns Romantische ge-
 dichte s. 269, Flos 1078 darina eine
 cleyne wile wol (so hs.) to eyner hal-
 ven mile. Z.] Mhd. beispiele sind
 die folgenden: Tristan 2756 *ditz was
 ir kurzewile wol eine wâlsche mile.*
 Engelhard 3202 *bi einander wâren
 si gelegen niht als lange wile daz man
 gerite ein mile.* Helbling 7, 495 *wol
 in der wile daz einer gienge ein mile.*
 Mörin 3054 *Da lag ich kum bis
 ainr ain mil von Hainzenhütt ge-
 ritten wer.* Vgl. auch das mhd. wb.
 Es sind aus früherer zeit nur werke,
 die sich eng an das französische
 anschliessen.*

385, 1 von fedele: sass Ho-
 rund beim singen im hofe?
 2 vroelicher mîe, ergänze: als da.
 Der superlativ wird oft dadurch aus-
 gedrückt, dass der comparativ der
 anderen dinge, fälle u. s. f. verneint

wird. Vgl. z. b. 1297, 1 *mir wart
 sanfter mîe*, 967, 4. 1058, 4. 1192, 4.
 1233, 4.

3 wider morgen
 1370, 4. Nib. 2065, 1. 2072, 1: 'ge-
 gen morgen, früh am morgen'.

mit liehtem ir gewande, wie
 hier der gen. des pron. pers., steht
 das possessivum zwischen attribut
 und substantiv 1463, 4 *den besten
 minen willen*; vgl. Nib. 1975, 2 *uf
 liehtez ir gewant*.

386, 2. 3 *dô was der magede
 hant an ir vater kinne*: vgl.
 R. A. 147 'Bei den alten fassten
 flehende bart oder kinn (γένειον) an:
 Il. 1, 501. 10, 454. Callimach. hymn.
 in Dian. 26.' 4 *vaterlîn*: für
 den wilden Hagen passt diese rüh-
 rende familienscene wenig; zum aus-
 druck vgl. Wigalois 9767.

387, 2 *dir dienen* steht unklar
 für: singen.

tûsent phunt:
 dies ist die gewöhnliche summe in
 übertreibungen, vgl. Walther 20, 4
und gulte ein fuoder wînes t. ph.
 Freidank 138, 4. 4 'dass mir sein
 singen nicht wol klingt': eine tö-
 richte und dem sonstigen benehmen
 Hagens nicht angemessene empfind-
 lichkeit.

388 Swaz si gebiten kunde, der künec dannen gie.
 dô vlez sich anderweide Hôrant, daz er nie
 gefanc sô ritterliche. die siechen zen gefunden
 sich mit ir finnen dannen niht wol gefcheiden kunden.

389 Diu tier in dem walde ir weide liezen stên. [6]
 die wûrme die dâ solten in dem grafe gên,
 die vische die dâ solten in dem wâge vliezen,
 die liezen ir geverte. jâ kunde er sîner vuoge wol geniezen.

390 Swaz er dâ dœnen mohte, daz dûhte nieman lanc.
 sich unmârt in koeren dâ von der pfaffen lanc.
 die glocken niht klungen sô wol allam ê.
 allez daz in hôte, dem was nâch Hôranden wê.

| | | | |
|---------------|------------------------|---------------------|------------------|
| 388, 2 des | aber weyße H. | 3 zu den | 4 nicht m. ir f. |
| wol dannen | 389, 2 dâ fehlt | in dem grafe solten | |
| 390, 1 dienen | 2 f. minnert ir choren | pfaffe | 3 als |
| sam auch ee | 4 das was | | |

388, 1 'Wie sie zu bitten verstand' W. Grimm. 2 *anderweide* 'abermals' findet sich besonders in späteren quellen: s. Troj. kr. 48550 und die von Lexer gesammelten belege. 3 *gefanc sô ritterliche*, vgl. 413, 4. Singen gehörte zur ritterlichen *tugent*: Armer Heinrich 71. *die siechen* ist aus 383 abgeschwächt wiederholt.

389, 1 *Diu tier in dem walde*..

2 *die wûrme.. in dem grafe*..

3 *die vische.. in dem wâge*: diese einteilung der lebenden wesen mit angabe ihres wohnortes ist formelhaft; sie kehrt ähnlich wider in den ausdrücken für verbannung und verfemung, für grund und boden, für einweisung in grundherrschaft und gerichtbarkeit R. A. 39. Vgl. z. b. s. 40: *der vogel in der luft, der fisch in der woge, die tier in dem walde*. [Vgl. Walther 8, 28 fg. Z.]

Zu z. 2 erinnert Müllenhoff an *granuorm* 'raupe'; hier ist aber wol an schlangen zu denken. — Bemerkenswert ist die verbindung mehrerer vordersätze mit einem nachsatze, die namentlich in den priameln sich findet und etwas volkstümlich feier-

liches hat. 4 *vuoge* ist besonders 'kunstgeschick'. 393, 4. Nib. 1773, 2. — Der märchenhafte zauber, den musik auch auf die unvernünftigen tiere, selbst auf leblose wesen ausüben soll, kehrt in der volkspoesie unzähligemale und an den verschiedensten orten wider. Uhland Schriften 1, 273 vergleicht ausser dänischen, schwedischen, schottischen liedern die sagen von Orpheus und den Sirenen; Holland Germ. 1, 124 eine stelle aus dem afr. Guillaume d'Orange; Hofmann s. 365 die spanische romanze von graf Arnaldo. Auch das finnische epos kennt diesen zug, s. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 96; und ebenso das nach den sagen der nordamerikanischen Indianer bearbeitete lied von Hiawatha VI.

390 Elende strophe. 1 ist aus 384, 2 entnommen. 2 und 3 lassen den frömmeler erkennen.

sich unmæren 'gleichgiltig, zuwider werden'. *kôr* st. m., der raum der kirche hinter dem hauptaltar, wo die geistlichen standen.

3 *glocke* erscheint schon ahd., wahrscheinlich von *chlochôn* klopfen.

391 Dô bat in ir gewinnen daz schœne magedin, [7]
 daz ez âne ir vater wizzen vil tougen solte sîn,
 noch daz ir muoter Hilden ieman sagete mære,
 daz er alfô tougenliche bî ir in ir kemenâten wære. *er. 114*

392 Ein geyüeger kamerære der erarnte den solt.
 daz si im gap ze miete, daz was rôt golt,
 licht unde tiure, zwelf bouge swære,
 daz der langes meister ze âbende in ir kemenâten wære.

393 Er warp ez tougenlichen. jâ vreute sich der man,
 daz er sô guoten willen dâ ze hove gewan.
 er was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
 durch die sîne vuoge truoc si im wol von schulden holde sinne.

394 Si hiez ir kamerære vor dem hûse stân,
 daz nieman enfolte nâch im dar in gân,
 unz si vol gehôrte die wîse, die er sunge.
 dâ was manne nieman, wan er unde Môrunc der junge.

395 Den helt bat si sitzen. 'ir sult mich hoeren lân,' [8]
 sprach diu maget edele, 'daz ich ê vernomen hân:
 des lûftet mich vil fêre. wande iuwer stimme
 diu ist vor aller vreude (unde) ob aller kurzwile ein gimme.'

391, 2 *solte vil taugen* 3 *f. nyemand das m.* 4 *bî ir fehlt*
 393, 4 *von schulden fehlt* 394, 2 *solte* 3 *wol* 395, 4 *unde*
 fehlt

391, 3 *Hilden* nur hier im alten liede als name der mutter vorkommend, kann ohne nachteil des verses wegleiben. gehören ebenso wenig zusammen als zum fortschritte der erzählung.

392, 1 *erarnte den solt: erarnen*, eigentlich 'ärnten', dann 'erwerben, verdienen', wird gewöhnlich ironisch vom sichzuziehn eines leides gebraucht. So heisst es auch im Alphart 232, 3 *dû muoßt den solt erarnen* 'mit deinem leben bezahlen'. *gevaren nâch ir minne* z. 3 ist von Horand nicht passend gesagt.

394, 1 *vor dem hûse stân:* was nachher doch nicht die über- raschung 411 fg. verhindert. 4 Morung wird gleich in der folgenden zeile 395, 1 ignoriert.

395, 4 *vor aller vreude unde ob aller kurzwile:* tautologisch? (vgl. 169, 3) mit wechsel der präpo- sition. *ob* vgl. Parz. 556, 16 *dâ ist nôt ob aller nôt*; und *diu schênste ob allen wîben* im Oswald und Oren- del, Haupts zeitschr. 12, 394.

gimme aus lat. *gemma* 'juwel' wird oft bildlich verwant für das kost- barste: *rechter güete ein g. Trist.* 1906. *sift aller güete ein g. MSF.* 93, 4. *Jhesu edeliu g. S. Ulrich* 125.

396 'Getörfte ich iu fingen, vil schoenez magedin, [9]
 daz mir dar umbē^{en} næme niht daz houbet mīn
 iwer vater der künic Hagene, mir solte niht verfmāhen
 swā ich iu mōhte dienen, wæret ir mīnes herren lande nāhen.'

397 Dô huop er eine wīse, diu was von Amilê.
 die gelernte nie kristen mensche sit noch ê,
 wan daz er si hōrte ûf dem wilden vluote.
 dâ mite diente Hōrant ze hove^{der} der snelle degen guote.

398 Dô er die sūezen wīse ze lobe vol gefanc,
 dô sprach diu maget schoene 'vriunt, dû habe danc.'
 si gap im abe ir hende, niht goldes was sô guotes.
 si sprach 'ich lōne iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.'

396, 1 *Er sprach g.*

397, 1 *er fehlt*

4 *ze hofe Horant*

398, 1 *ze hofe v.*

Vgl. *gemma sit abbatum* Reinardus 3, 1697.

396, 4 *wæret ir mīnes herren lande nāhen* wiederholt bestimmter die bedingung, 'wenn ich euch singen dürfte', mit geschickter nennung des königs, der nach dem echten liede hier zum ersten male in Irland erwähnt wird.

397 Horand singt also doch, selbst ohne neue aufforderung. Muste seine weigerung 396 danach nicht als ziererei erscheinen? Allein 397—400 sind unecht, s. zu 400. von *Amilê*: Ettmüller erklärte, 'wol ein lied über die bekannte sage von Amelius und Amicus', wögegen sich Haupt Vorr. zu Engelhard X ausgesprochen hat. Müllenhoff s. 90 hielt die *wīse von Amilê* für ein Saracenenlied, wie 1588, 4 *ein wīse von Arabēn* erwähnt wird. Dort wird jedoch der gesang den mohren beigelegt. Dass der orient wegen seiner musik und sangeskunst besonders berühmt gewesen sei, ist zweifelhaft. Auf keinen fall darf aus *cristen mensche* z. 2 ein gegensatz zu den östlichen heiden gefolgert werden. So heisst es bei Walther 124, 23 *nie cristen man gesach sô jæmerliche schar* d. h. überhaupt kein mensch. Der gegensatz ist die wilde, uncultivierte natur. Es wird daher auch

mit den meisten erklärern *uf dem wilden vluote*, wo Horand die weise gehört haben soll, zu beziehen sein auf die naturgeister des meeres, denen in der tat zauberischer gesang beigelegt wird. So namentlich in dänischen und schwedischen liedern der strömkarl, ein nix, dessen lied eine ganz ähnliche wirkung ausüben soll wie sie oben 389 dem Horands beigelegt wird. Vgl. W. Grimm, D. heldensage 327. J. Grimm, Myth. 438. Aus der griechischen mythologie sind die Sirenen zu vergleichen; überhaupt, aber lässt es sich leicht verstehen, wie das rauschen des wassers als musik von wassergeistern aufgefasst werden konnte. [Der Malstrom, von den töchtern Oegirs gedreht, wird Amlodhs mühle, *Amlōða kvern* genannt Snorra Edda ed. Hafn. 1, 328; ist *Amlodh*, bei Saxo *Amlethus*, in *Amilê* zu suchen? Z.]

398, 1 *ze lobe* 'auf lobenswerte weise', *ze priße* 406, 3. Nib. 342, 3 *ze lobe wol*.

3 Ein anakoluth, durch zusammenziehung zweier sätze entstanden. Zu *gap* ist als object *ein golt* aus dem folgenden zu ergänzen. *golt* 'ring' 1247, 2. 1248, 2. 1249, 2. 1250, 1. Nib. 790, 2 u. ö.

Müllenhoff vergleicht MSF. 3, 17 *Mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam*.

399 Si gap im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrûege si immer krône und daz si gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertriben,
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol beliben.

400 Swaz im diu vrouwe bûte, des enwolte er niht,
wan einen gûrtel: 'des man mir vergiht,
daz ich si behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, sô ist er mîner mære vreuden rîche.'

401 Si sprach 'wer ist dîn herre oder wie ist er genant? [10]
mac er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dîne liebe im holt vil sîcherlîchen.'
dô sprach von Tenen der kûene 'ich gesach nie kûnic alfô rîchen.

402 Unde melde uns nieman, vil schœne magedîn, [11]
sô sagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im scheiden lieze, dô er uns here fande,
durch dînen willen, vrouwe, ze dînes vater bürge unde lande.'

399, 3 *ir v.* 400, 1 *frawen pûten d. wolt* 3 *mag*
401, 3 *im durch dein liebe* 4 *der von Tene* so 402, 1 *Er*
sprach und 4 *fraw durch deinen willen* vaters

399, 1 *ir triuwe* 'ihr wort, versprechen'. Zur bekräftigung reicht sie ihm die hand. Vgl. 1162, 1. *mit willen* 'gern'. 3 Der ausdrück ihrer gnade durch das versprechen des schutzes ist etwas gesucht: Hilde erscheint, im gegensatz zu Kudrun, niemals so selbständig und selbstbewusst.

400, 2 *wan einen gûrtel*: dieser schmuck, den man leicht als das eigentum der königstochter wiedererkennen konnte, sollte wol als beweis dienen, dass er seinen auftrag ausgeführt habe. *behalten* übersetzt W. Grimm 'zu gnaden aufgenommen'; allein die bedeutung 'wolbehalten, sicher' ist die gewöhnliche, s. 1637, 3. Oswald 394 (Haupts zeitschr. 2) u. a. Vielleicht ist zu ändern: ob *daz ich si bi hulden* angienge, ist zweifelhaft; untadelig wäre *daz ich si in iuvern hulden*. An die erwähnung des gûrtels (von welchem übrigens später nie die rede ist, auch nicht sein kann, da Hilde ja selbst Horand zurückbegleitet) schliesst sich

die zweite anspielung Horands auf seinen herrn. Unzweifelhaft ist in dieser wiederaufnahme der unterbrochenen erzählung die nat zu erkennen, welche die interpolation an das alte lied anfügen sollte: vgl. zu 1486, 2.

401, 2 *mac er haben krône*: die umschreibung ist wol nur gewählt, um mit dem ausdrücke wechseln zu können. *eigen lant*: als selbständiger fürst; vgl. Bit. 4157.

4 Horand antwortet nur auf die zweite frage nach dem range seines herrn. Die antwort auf die frage nach dem namen wird im echten liede stillschweigend vorausgesetzt; auch in den zusätzen nicht nachgeholt.

402, 2 *dir*: in dem übergang zum duzen vom ihrzen (396), welcher sich an die gleiche wendung im munde der Hilde anschliesst (395 und 401) zeigt sich die rasch fortschreitende vertraulichkeit beider. s. Gr. 4, 305. *wie*: 'mit welchen aufträgen' (Bartsch). !?

403 Si sprach 'lâz mich hoeren, waz mir der herre dîn [12]
 ûz iuwerm lande enbiete. ist ez der wille mîn,
 des bringe ich dich wol inne, ê daz wir uns gescheiden.'
 Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.

404 Er sprach zuo der vrouwen 'so enbiutet er dir daz, [13]
 daz dich fîn herze minnet ân aller flahte haz.
 nû lâz in geniezen, vrouwe, dîner gûete.
 er hât durch dich eine genomen von allen vrouwen fîn gemûete.'

405 Si sprach 'got mûeze im lônem, daz er mir wæge fî.
 kœme er mir ze mæze, ich wolte im ligen bî,
 ob dû mir woltest fingen den âbent und den morgen.'
 er sprach 'ich tuon ez gerne, des fît âne aller flahte forgen.'

406 Er sprach zer schoenen Hilten 'vil edelez magedîn,
 mîn herre tegeliche hât in dem hove fîn

403, 2 *bēite*
 2 teglich herre

404, 1 *empeut*

4 *ainen*

406, 1 zu der

403, 2 *ist ez der wille mîn* 'ist es (auch) mein wille, bin ich damit einverstanden'. 4 Die letzte zeile soll wol andeuten, dass und warum Horand sich mit dem ausrichten seiner botschaft beeilte.
 4 *im begunde leiden* 'er ward besorglich' W. Grimm. *dâ ze hove* 'bei der königstochter' *W. Grimm*.

404, 1 *so enbiutet*: dieser anfang schliesst sich eng an das vorhergehende, mit ellipse von etwa: 'wenn ich es sagen soll' (Bartsch).

2 *minnet ân aller flahte* *haz* 'ganz aufrichtig, herzlich liebt': die verstärkung durch die verneinung des gegenteils ist häufig, gerade in dieser wendung: *si phlâgen minne ân allen haz* Wolfram Lieder 4, 7. *sun-der haz triuten unde minnen* Engelhard 1180; vgl. 2302. Biterolf 4706 *unhazliche holt*. 5496 *frumtschaft âne allen haz*. Nib. 1172, 1 *Er enbiut iu minneliche liep âne leit*.

aller flahte gibt der verneinung volle kraft, wozu hier anlass ist, der 405, 4 fehlt. Über die redensart s. Gr. 3, 77. 4 Dass die liebe den liebenden gegen alle frauen ausser der geliebten gleichgiltig mache, ist

eine in der mhd. liesbesdichtung unzähligmale wiederkehrende bemerkung. Vgl. besonders MSF. 11, 16 *er heizt dir sagen zeuäre, du habest im elliu andriu wip benomen ûz sinem muote* (Müllenhoff). Ferner Walther 72, 5 *diu mir enfremdet alliu wip wan daz ichs alle durch si êren muoz*. Rugge MSF. 103, 5 *durch die ich alliu wip verbir*. Konrad Tr. kr. 4420 *daz ich durch si besunder wil mîden alle vrouwen u. s. f.* Wie psychologisch richtig diese bemerkung ist, hat man öfters hervorgehoben; vgl. z. b. Rousseau Emile IV.

405, 2 *ligen bî*: Das mittelalter war in bezeichnung der geschlechtlichen verhältnisse sehr offen und frei. Vgl. 610, 1. 631, 4. 1043, 4 und 1033, 2 *slâfen bî* im munde der Kudrun. 3 *ob dû mir woltest fingen* fügt zu 2 *kœme er mir ze mæze* einen neuen grund, der schon an sich unpassend ist, aber hier noch weitläufig ausgeführt wird. *den âbent und den morgen* 'zu jeder zeit' 679, 2. 933, 2; vgl. 701, 3.

406, 2 *tegeliche* ist nicht ganz passend, da es auf eine widerholung, also hier einen wechsel der hof-

zwelve, die ze prîfe vür mich ſingent verre.
ſwie ſüeze ſî ir wiſe, doch ſinget aller beſte mîn herre.'

407 Si ſprach 'nû ſô gevüege dîn lieber herre ſî, [14]
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî:
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch minen minnen.
getörſte ich vor dem vater mîn, ſô wolte ich iu gerne volgen hinnen.'

408 Dô ſprach der degen Môrunc 'vrouwe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâze,
ſô ſit ân alle forge, daz ich iuch dem wilden Hagenen lâze.'

409 Er ſprach 'wir wellen hinnen urloubes gern.
ſô ſult ir Hagenen biten, daz er iuch müeze gewern,
junge maget edele: er und iuwer muoter
ſol unſer kiele ſchouwen und ir ſelbe' ſprach der degen guoter.

407, 4 von dem
409, 1 begern

v. von h.
4 ſelber

408, 2 liebe

4 Hagene

sänger ſchließen läßt. 3 *zwelve*: diese zahl, an ſich ſchon beliebt, ſ. zu 234, 3, iſt es beſonders für ſänger und andre meiſter. So wurden von den meiſtersingern zwölf alte vertreter ihrer kunſt verehrt, ſ. Wackernagel Literaturgeſchichte 254 anm. 19. Daſſ Helte zwölf ſänger hat, die beſſeres leiſten als Horand, und daſſ er ſelbſt noch dazu am beſten ſingen ſoll, iſt wol vom interpolator erlogen. Nirgends ſonſt wird darauf bezug genommen und der eindruck, den Horands wunderbare kunſt macht, kann durch ſolche übertreibung nicht überboten, ſondern nur vernichtet werden. *ze prîfe* 'vorzüglich': Reinhart 238 *der klatte wol ze prîfe*.

407, 1 *gevüege* 'artig'; ſo bezeichnet Hilde mit weiblicher feinheit die ihr gemachte liebeserklärung. Der interpolator, der 405 verfaſſte, verſtand daſſ wort falſch als auf die kunſt bezüglich und folgerte daraus Helteſ vollkommenheit als ſänger.

2 *nimmer des willen werden vrî* iſt die beliebte ſanft ironiſche ausdrucksweiſe durch verneinung des

gegenteils: 'den willen beſtändig haben'.

408, 2 *die liep unde leit gerne mit uns dulden*: alles waſ kommen mag, wobei daſſ *liep* eigentlich überflüſſig zu nennen iſt. Vgl. 1586, 2. Wigalois 1104 *wande ich iemer mit iu dol beidiu liep unde leit*.

3 *ûf die ſtrâze*: auſ der burg heraus; 427, 1 *kæme ſi ûz dem tor*.

4 *ân alle forge* 'vollkommen ſicher davor'. *ich . . lâze* iſt etwas vorlaut für den minder bedeutenden Morung.

409 enthüllt im voraus den ganzen plan, der im echten liede bei der ausführung überräſchend wirkt.

4 *der degen guoter*: daſſelbe adj. in ſtarker form nachgeſetzt, findet ſich noch 6, 1. 414, 4. 1154, 4. 1171, 4. 1594, 3; ſtets im endreim oder cäſurreim. Gr. 4, 540 wird bemerkt, daſſ überhaupt der reim allein dieſe form veranlaſſt haben möge. Zu den dort gegebenen beiſpielen kommen noch hinzu Rabenſchlacht 949, 1 und Konrad Pantaleon 1180 *lûter: der gotes kempfe trûter*.
n. f. 3 556

410 'Daz tuon ich harte gerne, ob mirs min vater gan.
dar zuo fult ir biten den künec und sine man,
daz ich und die magede rîten zuo den ûnden.
ob iaz min vater geheize, ir fult mirz drier tage vore kûnden.'

411 Der hoehte kamerære hete des gewalt,
daz er ofte bi ir wære. der selbe degen balt
der gienc an der wîle durch mære vûr die vrouwen.
die helde vant er beide: dô mohten si ir lebenes niht getrouwen.

412 Er sprach ze vroun Hilden 'wer sint die sitzent hie?'
dô wart den helden sô rehte leide nie.

er sprach 'wer hiez iuch bêde gên ze kemenâten?
swer in daz geuogte, der hât iuch entriuwen gar verrâten.'

413 Si sprach 'nû lâ din zûrnen, si mûgen wol genesen.
ob dû mit ungemache niht immer wellest wesen,
dû folt si tougenlichen zuo ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daz er kan sô ritterlichen sîngen.'

410, 1 ich vast g. 4 so fult ir mir d. 411, 4 h. vnd er
mochtens irs 412, 1 sein 3 w. hay/ſet euch 4 ge-
ſueget 413, 1 müeſſen 4 so ritterlichen kan

410, 2 den künec und sine man 3 ich und die magede: Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 469 macht aufmerksam auf die enge verbindung von fürst und gefolge, herrin und gesinde, die sich in diesen formeln zeigt, in anderen wendungen aber stillschweigend verstanden wird. Indessen sind gerade diese verbindungen durch und besonders häufig in interpolierten strophen und offenbar ein bequemes mittel, den vers zu füllen: 468, 2. 1076, 2. 1139, 4. 1340, 4. 1385, 4. 1430, 4. 1448, 4. 1564, 1. 1573, 3. 1676, 4 u. s. w. 4 ir fult mirz drier tage vore kûnden. Dies geschieht später nicht; vielmehr reitet Hagen am nächsten morgen nach seiner zusage zu den schiffen 440, 1. vore ist übrigens adverb zu kûnden 'vorher anzeigen'; drier tage ist der genitiv des zeitlichen masses; gewöhnlicher wäre freilich der acc.

411—425 Dies auftreten eines sonst nirgends erwähnten höchsten

kämmerers ist eine ganz unnütze verwicklung. Es zeigt sich darin eine romanhafte sucht zu spannen, indem der leser glauben soll, dass beinahe der ganze plan gescheitert wäre. Ebenso romanhaft ist dann die lösung dieses knotens, s. zu 415.

411, 1 gewalt 'vollmacht' vgl. besonders er gab in den kiwalt prediginnis Fundgr. 1, 64, 17. (Mhd. wb.)

4 ir lebenes niht getrouwen 'nicht glauben ihr leben zu besitzen, ihres lebens nicht sicher sein'.

412, 1 die 'diejenigen welche': die attraction ist hier durch die gleichheit des demonstrativs und relativs begünstigt. 2 sô rehte leide nie, ergänze 'als da'; vgl. 385, 2. 3 ze kemenâten 'zu den königlichen frauen'. 4 verrâten 'durch falschen rat ins unglück bringen'.

413, 4 in: der übergang zum sing. ist durch das vermutliche eintreten einer gebärde, die auf Horand weist, entschuldigt. hulfe übele

414 Er sprach 'ist ez der recke, der sô wol fingen kan?
selbe weiz ich einen daz künec nie gewan
bezzeren recken (mîn vater und sîn muoter
diu wâren eines vater kint): wan er was ein zierer degen guoter.'

415 Diu maget begunde vrâgen 'wie was der genant?'
er sprach 'er hiez Hôrant und was von Tenelant.
swie er niht krône trûege, er diene im die krône.
swie si mir sîn vremede, wir lebeten ênsamet; si Hetelen schône.'

416 Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in sinem lande, dô gienc dem recken nôt,
im erwielen finiu ougen, truoben er began.
dô sach diu küniginne den recken gütlichen an.

417 Ouch sach der kamerære der recken ougen naz.
er sprach 'liebiu vrouwe, ich wil iu sagen daz:
ez sint mâge mine. nû helfet, daz genesen
dise helde beide. ich wil ir hûetære wesen.'

418 Den recken wart in forge ein teil ir herze wunt.
'tôrft ich vor mîner vrouwen, ich kufte an ir munt

| | | | |
|------------------------------------|-----------------------|--------------------------------|------------------------|
| 414, 2 derselben
3 truege krone | e. den k.
er fehlt | 415, 2 und hiess von
4 sind | l. ye
ensamet fehlt |
| 416, 3 trûeben | 417, 3 daz sy g. | 4 die h. | hueter |
| 418, 2 getorft | kuffet sy an | | |

'würde wenig nützen', vgl. zu 823.
singen: aus diesem zufällig hingeworfenen worte geht dann die weitere entwicklung vor sich.

414, 1 Ist es irgend wahrscheinlich, dass der kâmerer Horand nicht früher wiedererkannt hätte? Dass erst die nennung seines namens diesem die augen öffnet? 2 *einen daz* 'einen solchen dass'. 4 *diu*: bezieht sich ein pron. adj. oder part. auf zwei subjecte im singular, von denen das eine männlich, das andere weiblich ist, so steht es nach uraltem grundsatz im plur. des neutrum, und gerade vorzugsweise bei personen, s. Gr. 4, 279. *eines vater kint*: die sucht der interpolatoren, verwantschaften zu stiften, tritt wieder hervor; s. zu 206.

415, 2 *hiezu* .. und was: 624, 4. 1241, 3. 1486, 3. 3 Das doppelte *krône* ist armselig; der gedanke aus 206, 3 wiederholt. 4 *si*: die leute Hetels; denn da der kâmerer nicht weiss, dass die vor ihm stehenden dazu gehören, so kann er sie nicht in das *wir* einbegreifen. — Wunderbar aber ist, wie der kâmerer sich einer so bei den haaren herbeigezogenen rührung überlässt und darüber seine pflicht ganz vergisst.

416, 3 *im erwielen* 'wallten, flossen über', hängt ab von *gienc nôt*. *truoben* eigentlich vom trübwerden der augen gesagt, wird auch auf die person übertragen, s. das mhd. wb.

418, 1 Vgl. Wigalois 8726 und *ir herze an fröuden wunt*. 3 *des*

dise recken beide. des ist nû langiu stunde,
daz ich von Hegelingen nâch dem künic Hetelen vrâgen kunde.'

419 Dô sprach diu juncvrouwe 'sint si die neven din,
mir sulen destê lieber dise geste sîn:
sô solt dû die helde minem herren künden,
daz si alsô gâhes niht enkumen zuo des meres ûnden.'

420 Dô giengen fundersprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kamerære sagete sinen muot,
daz si durch vroun Hilden koemen zuo dem lande,
und wie der künic Hetele si nâch vrouwen Hilden dar fande.

421 Dô sprach der kamerære 'mir ist beidenthalben nôt,
nâch des kûneges êre und wie ich iu den tût
gevremede von dem kûnege. wan wirt er des inne,
daz ir gert der magede, sô enkumt ir nimmer mêre binnen.'

422 Dô sprach der degen Hôrant 'hoere, waz ich dir sage.
wir geren urloubes an dem vierden tage,
daz wir wellen scheiden hinnen von dem lande.
sô muotet uns ze gebene der kûnec mit schatze unde mit gewande.

| | | | |
|------------------------|----------------------|------------------|---------------|
| 418, 3 recke | 4 Hegelinge | dem künic fehlt | Hettel |
| 419, 1 neve | 2 dester | 4 kumen | 420, 3 frawen |
| 4 und fehlt | der fehlt | 421, 3 k. und w. | 4 magte so |
| kumbt ir nimmer von h. | 422, 1 degene | 2 begern | 3 von |
| h. von | 4 der kunig ze geben | | |

ist nu langiu stunde 'seitdem ist
lange zeit vergangen, dass'.

419, 3 minem herren 'mei-
nem vater', s. zu 777, 4. kün-
den 'bekannt machen' mit persôn-
lichem object ist selten. daz si in
(Crisf) kunden in diu lant Barlaam
77, 18. Hier ist zugleich der begriff
ein prägnanter: bekannt machen als
die, welche sie sind. Denn dass die
helden ihrem vater schon früher be-
kannt waren, musste Hilde wissen.
4 'Damit sie, als deine ver-
wante, länger unsre gastfreundschaft
geniessen'.

420, 1 Dô giengen funder-
sprâchen = 892, 2. 1151, 3.
1645, 4. Nib. 1667, 1. die zwêne
ritter guot, wol die sogleich ge-

nannten Morung und der kâmerer.
Horand bleibt demnach zurück, ob-
schon er sich 422 in das gespräch
mischte. 3 besagt so ziemlich das-
selbe wie 4.

421, 1 mir ist beidenthalben
nôt 'ich bin für beides besorgt, in
sorgen'. 3 von dem kûnege
ist mit den tût zu verbinden: 'den
tod durch den kô nig'.

422, 2 geren urloubes 'ver-
abschieden uns' 430, 4. 694, 1.
1087, 1. 4 geben schw. mit einem
d. 'beschenken'; über den abhängi-
gen dativ s. Gr. 4, 713 und Kl. schr.
2, 207. schaz 'hatte noch im
XIII. jahrh. nur den sinn von geld,
reichthum, nicht den von niederlegung
und bewahrung' Myth. 922.

423 Sô muote wir nihtes mære (des solt du uns helfen bîten),
 wan daz uns wer her Hagene mit vil guoten siten
 rîten zuo den scheffen, er und mîn vrouwe ^{Der er}
 sîn wîp diu küniginne, unde unfer kiele dâ schouwê. ^{keine fl.}

424 Mac uns dar an gelingen, sô swindet unfer leit
 unde ist wol bewendet unfer arbeit.
 ob diu maget edele rîtet zuo den griezzen,
 des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol geniezen.'

425 Dô brâhte si ûz dem hûse der listige man [15]
 alsô daz der mære der künec sich nie verfan,
 dô si ze ir herberge balde solten gâhen.

alsô getriuwer dieneft dorfte dâ ze hove in niht verfmâhen.
 426 Si sâgeten heimlichen dem alten Waten daz, [16]
 daz diu maget edele minnet âne haz
 den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
 dô rietens mit dem degene, wie sis mit in ze hûse solten bringen.

427 Dô sprach Wate der alte 'kæme si ûz dem tor,
 daz ich si wan eines gesæhe dâ vor,
 swie halt wir gerungen mit den von dem hûse,
 diu junge küniginne kæme nimmer zuo ir vater klûse.'

| | | | |
|----------------------------|---------------------------|-------------|---------------|
| 423, 1 mûten | 2 wan fehlt | gewer | 3 dem scheffe |
| 424, 2 gewendet u. gros a. | 3 ze | 4 dahaim | Hettel |
| 426, 2 on | 3 Hettelen den ir freunds | 4 rieten sy | |
| 427, 2 ich euch nun ainest | 3 vor | | |

423, 1 *muote* nach *muotet* 422, 4
 ist eine ärmliche widerholung.
 2 mit vil guoten siten 'freund-
 lichst'. 3. 4 mîn vrouwe sîn
 wîp ist aus 437, 1 entlehnt, wo die
 höflichkeit durch das reden zum
 könige besser begründet ist. Hier
 wird also zum zweiten male der plan
 enthüllt, s. zu 409.

424, 1 *Mac uns darangelin-*
gen 'können wir dies erlangen',
 nämlich den besuch der schiffe; vgl.
 z. 3. 2 *bewenden* 'anwenden,
 zuwenden'. 3 *zuo den griezzen:*
griez 'sandkorn', im pl. 'sandufer
 des meeres'. Doch steht auch der
 sing. collectiv in letzterer bedeutung.
 Das wort ist namentlich bei den
 interpolatoren unseres gedichtes
 ausserordentlich beliebt.

425 Müllenhoff knüpft diese strophe
 an 407, indem er schreibt *Dô gienc*
ûz dem hûse der listige man, und
 dies auf Horand bezieht. Allein das
si z. 3 stimmt doch zu den inter-
 polatoren und z. 4 *getriuwer dieneft*
 weist auf die unterstützung durch
 einheimische. Es ist also wahrschein-
 lich, dass hier eine echte strophe
 verdrängt worden ist, deren herstel-
 lung jedoch nicht versucht werden
 kann. *nie* ist hier nur ein
 verstärktes *nîht* 'durchaus nicht'
 (Bartsch).

427, 3 Vgl. H. Ernst B. 2324 daz
si dese baz geringen mit uns.
mit den von dem hûse ist ein
 etwas unklarer und unpassender aus-
 druck für die mannen Hagens.
 4 *zuo ir vater klûse:* ist eine

428 Ditze starke mære gar verholen wart. [17]
 si rihten sich vil tougen zuo ir widervart
 und sagetenz ouch den degenen, die in den schiffen lägen.
 si hörtenz niht ungerne. jâ mohte si nû lange dâ betrâgen.
 429 Si brâhten zuo einander die si mohten hân.
 dô wart ein geriune under in getân,
 daz in Îrlande klagten gnuoge fêre.
 swie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaste umb êre.

V.

430 An dem vierden morgen ze hove si dô riten. [1]
 iteniuiw kleider ze wunsche wol gesniten
 truogen an die geste. si wolten scheiden dannen.
 si gerten urloubes vom kûnege und von allen sinen mannen.
 431 Her Hagene sprach zen gesten 'wie lât ir miniu lant? [2]
 alle mine sinne ich dar zuo hete gewant,
 wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
 nû welt ir hinnen scheiden unde lât mich ungesellicliche.'

| | | | |
|--------------------|---------------------|-------------|---------------|
| * 428, 2 richteten | 3 sy sagten | 4 möchte | 429, 3 ge- |
| nûg | 4 die von Hegelingn | umb sein e. | 430, 2 inneue |
| beschniten | 4 begerten | von dem k. | 431, 1 zu den |
| 4 ir von h. | | | |

scherzhafte anwendung des ausdrucks
klûse, der aus *clausa* abgeleitet,
 eigentlich 'eine einsame zelle' be-
 deutet.

428, 1 Ditze starke mære:
 'diese gefährliche sache'. Die belege
 aus den volksmässigen gedichten hat
 Jänicke, zu Biterolf 4815 gesammelt.
 Heinrich von Rugge MSF. 97, 7
 nennt so die nachricht vom tode
 kaiser Friedrichs I. 4 Dieser ab-
 schluss erinnert an 321. niht
 ungerne 'sehr gern'.

429, 1 die si mohten hân:
 diese beschränkende umschreibung des
 einfachen verbs findet sich auch sonst:
 454, 4. 461, 1. 2 geriune 'lei-
 ses sprechen, besonders beraten'.
 Diese beratung kommt nach 428
 etwas zu spät. 3 gnuoge iro-

nisch 'sehr viele' 1116, 1. 4 Leere
 flickzeile.

430, 2 iteniuiw: die untrenn-
 bare partikel *it*, goth. *id* hat die
 bedeutung 'rückwärts', dann 'von
 neuem' wie lat. *iterum*. Die vorlie-
 gende zusammensetzung begegnet auch
 im ags. *ednive*. ze wunsche ..
gesniten Konrad Tr. kr. 14634.

431, 1 wie lât ir miniu lant
 'wie kommt es, dass ihr meine lande
 verlasst'. Müllenhoff vergleicht zu
 diesem wie, Armer Heinr. 909 wie
 bistû hiute alsô fruo? Walther 124,
 20 wê wie tuont si sô?

4 Der
 wechsel der umschreibung mit *wellen*
 und des verbs entspricht dem mhd.
 streben nach manigfaltigkeit des aus-
 drucks, s. zu 34, 1. ungesellic-
 liche 'nicht nach art von gesellen,
 unfreundlich'; vgl. Bit. 2284.

432 Dô sprach Wate der alte 'nâch uns gesendet hât [3]
 der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
 er enbringe ez ze einer fuone. ouch jâmert nâch uns fêre
 die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir deſte mêre.'

433 Dô sprach der wilde Hagene 'ſô iſt mir nâch iu leit. [4]
 nû ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit,
 golt und geſteine. ich ſol iu alſô gelten
 iuwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen ſchelten.'

434 Dô sprach Wate der alte 'ze rîche ich dar zuo bin,
 daz ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin.
 an dem uns unfer mâge erworben habent hulde,
 Hetele der rîche, der vergæbe uns nimmer unfer ſchulde.

435 Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot [5]
 (daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
 daz ir daz ſehet ſelbe, wie wir uns mügen verkoften.
 biderber liute ſpiſe wær uns in drîen jâren niht gebroſten.

| | | | |
|---------------|--------------------|----------------|-------------------|
| 432, 3 bring | vns vil ſ. | 4 deſter | 433, 2 meine roſs |
| 4 darum nicht | 434, 2 fuere dahin | 4 der vor ver- | |
| gæbe fehlt | | | |

432, 2 *der voget von Hegelingen* wird hier zuerſt im echten liede gegen Hagen erwähnt. Noch auffallender iſt die *fuone* z. 3, welche das ſonſt nur in den interpolationen beſprochene zerwürfnis zwischen den helden und ihrem könig Hetel vorausſetzt. Müllenhoff hat allerdings durch änderung: *er enbringe uns in ſin rîche* den letzteren anstoß beſeitigt. Allein der erſteren ſchwierigkeit wegen iſt wol die ſtrophe überhaupt für unecht zu erklären und die ſtrophen 431 und 433 zu verbinden; dō 433, 1 iſt dann wol in *ſô* zu verwandeln, und wegen der eingeschalteten erwähnung des redenden auf 1131, 2 zu verweiſen. 3 *ouch jâmert nâch uns fêre die wir dâ heime liezen*: vgl. Herzog Ernst, Haupts zeitschr. 7, 259 *ouch jâmert mîne ſinne ſtarke nâch dîner minne*. Das ſchmerzliche verlangen der daheimgebliebenen, der frauen und

kinder wird auch Nib. 315, 4 erwähnt. Für Wate iſt der grund etwas auffallend und würde eher zu dem vorgeschützten ſtande als kaufleute paſſen.

434, 1 Bartsch vergleicht Nib. 258, 1 *Darzuo was er ze rîche daz er iht næme ſolt*. 3 Wieder wird die verſöhnung erwähnt. 4 Ein ähnliches abweiſen von geſchenken findet ſich Nib. 1429, 2 *hêr künec, lât iwer gâbe hie ze lande ſîn. wir mugen ir doch niht fûeren: mîn hêre ez uns verbôt, daz wir iht gâbe nemen: ouch iſt es harte lützel nôt*. Vgl. auch Kudrun 772, 4, wo freilich die boten krieg angekündigt haben. Die boten der Sachſen und Dänen Nib. 165, 3 ſind indessen nicht ſo zartfühlend.

435, 4 *biderber liute ſpiſe* iſt ſpeiſe, wie ſie für edle herren geziemt. Vgl. *rîterſpiſe* Nib. 904, 4.

436 Wir geben ez, swer es ruochet, sit wir von hinnen varn.
 got müeze iuwer êre und iuch selben hie bewarn.
 ja scheide wir, wir mugen niht lenger hie gebiten.
 daz hôhste geleite sol mit uns zuo den scheffen rîten.

437 Iuwer schoene tochter und min vrouwe iuwer wip [6]
 sol unfer habe schouwen. dos ist uns der lip
 getiuret an ein ende. geschicht uns disiu êre,
 edeler kunic Hagene, sô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

438 Der wirt sprach den geften gezogenlichen zuo [7]
 'nû ir niht welt erwinden, sô heize ich morgen vruo
 satelen hundert mœre mageden unde vrouwen.
 ich wil ouch mit in selbe und wil iuwer schef gerne schouwen.'

439 Die naht mit urloube si rîten zuo der vluot.
 dô truoc man zuo der erde win, der was vil guot,
 gelegen in den kocken, und dar zuo vil der spise.
 ir schif wurden ringe. Fruote von Tenemarke der was vil wîse.

436, 1 *gebens* 3 *schaiden wir vnns wir* 437, 3 *vnns*
dhainer e. 438, 4 *mit ewch f.* 439, 1 *ß fehlt* 3 *dem*
kochem 4 *Frut*

436, 1 *wir geben ez swer es ruochet*: ohne auswahl, ohne rück-sicht auf dank oder vergeltung. Wigalois 11190 *dâ teilte er den fürsten abe dem derz nemen wolde.*

2 *got müeze iuch bewarn* ist abschiedsformel; vgl. Bit. 795 *got müeze iuch dort bewarn.* Nib. 449, 2. Dietrich und Wenezlân 242 *got der tuo iuch wol bewarn.* Parz. 389, 14 *daz iuch got bewarn.* Wigalois 1065 u. ö. Daher ist 294, 2 die ergänzung (*got bewar iuch immermê* oder ähnlich) zu verwerfen. Hier ist *iuwer êre* neben *iuch* etwas pleonastisch.

4 leitet das folgende ein, wie die ersten zeilen nur das bereits gesagte weiter ausführen.

437, 1 *min vrouwe iuwer wip*: *madame votre épouse.* 2 Vgl. Nib. 1718, 4 *dâmite ist ouch getiuncert unfer ietweder lip.* 3 *an ein ende* 'bis zu ende, vollständig'.

438, 1 *gezogenliche* 'höflich, mit anstand'. Das wort ist in der Kudrun und im Biterolf sehr beliebt, s. Jänicke zu Bit. 4336. 2 *nû ir niht welt erwinden*: dieselbe formel des nachgebens findet sich Nib. 54, 1. 64, 1. 3 *mageden unde vrouwen*, worunter auch Hilde und ihre mutter verstanden sind.

439, 2 *zuo der erde*: 'an das feste land'. 2 und 3 beziehen sich auf 435, 4, *biderber liute spise*, welche nach 436, 1 vertheilt werden sollen. Hier wird z. 4 noch die absicht hinzugefügt, die schiffe zu erleichtern.

Fruote von Tenemarke der was vil wîse scheint aus 596, 4 entlehnt. Hier findet der interpolator aber nicht den raum, um zu sagen, dass Frute das vorhererzählte angeraten habe.

(7.) *Âventiure*,

wie die juncvrouwen diu schef schouweten und wie si kin geüeret wurden.

VI.

440 An dem næhten morgen nâch vruomeffezeit [1]
dô kleiten sich meide und wîp wider strit,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres lande.
hie mite riten wol tûsent recken guot ûz Îrlande.

441 Die geste heten messe ze Baljân vernomen.
der künic niht enwesse, daz ez im möhte komen
zê als schedelîchem leide. ez was im gar ân êre
der vremeden recken scheiden. dâ von verlôs er sine tochter hêre.

442 Dô si nû komen wâren dâ er diu schef vant, [2]
vroun. Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den fant.
dô solten zuo den scheffen die minneclîchen vrouwen.
die krâme stuonden offen, dâ diu küniginne mohte wunder schouwen.

443 Her Hagene sach ouch selbe swaz ûf der krâme lac, [3]
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und sine gefellen daz geschouwet hieten,
dô lie manz sehen die magede, den si ir guote bouge nemen rieten.

440, 2 claideten 3 ze
ter ere 442, 2 frawen H.
4 die l. manns

441, 2 ze also 4 seiner tocht-
4 unnder 443, 3 dô fehlt

440, 1 nâch vruomeffezeit = 1671, 3. vor vr. z. 718, 1. Vgl. Nib. 750, 3 vor einer vruomeffe. Es scheint die metzine zu sein, die vor tagesanbruch gesungen wird, s. Nib. 945, 3.
2 kleiten sich .. wider strit: der wetteifer der damen mit ihrer toilette wird oft erwähnt, so Nib. 265, 4.

441, 2 messe ze Baljân: sind die helden zurückgekommen, nachdem sie bereits 439 vorausgeritten waren? 2 wesse und wiste sind nebenformen des gewöhnlichen wesse, die hauptsächlich im cäsurreim erscheinen, s. zu 692, 2. Die folgenden betrachtungen sind. mindestens überflüssig.

442, 2 die huop man ûf den

sant: die ritter helfen den frauen beim auf- und absteigen von den rossen: Nib. 541, 4. 1289, 1. Vgl. Eneit 61, 10 her diende ir dâ si ûf saz. 63, 3 (er) half .. der frouwen zu der erden. Dass auch die frauen nur reiten, nicht in wagen fahren, setzt das epos überall voraus.

443, 1 swaz ûf der krâme lac = 445, 2. diu krâme ist die bude, in welcher die verkäufer stehen; hier ist aber der ladentisch verstanden, auf welchem die waaren liegen.

2 wegen 'geistig wägen, anschlagen, schätzen'; eine andere bedeutung s. zu 445, 1. 4 si ist wie das vorhergehende man auf die verkäufer zu beziehn. râten milder für 'auffordern'.

444 Der künec ûf einen kocken durch schouwen wâs gegân.
 è diu tür der krâme vol wurde ûf getân,
 die Waten anker wâren alle von dem grunde.
 dô schiet man schône die vrouwen sô man aller gæhest kunde.

445 Niemens ungemüete Waten dô wac. [4]
 er enruohte, war daz koeme, daz ûf der krâme lac.
 die alten küniginne schiet man von der meide.
 ûf sprungen die dâ lâgen. dô was dem künic Hagenen grimme leide.

446 Ûf zukten si die segele, die liute sâhen daz. [5]
 die si ûz dem scheffe stiezen, der wart vil maneger naz.
 si swebeten sam die vogele in dem wazzer bi dem sande.
 der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tochter ande.

447 Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach, [6]
 wie rehte grimmeliche der helt mit zorne sprach:
 'nû bringet mir vil drâte die minen gêrtangen.
 si müezen alle sterben, die ich mit mîner hant mac erlangen.'

444, 1 auf dem ainem k.

2 wurde vol

4 alleryâheste

445, 4 Hagene beide vil g. und l.
 fehlt 4 mac fehlt

446, 4 künigin

447, 2 rehte

erlange

444, 1 *ûf einen kocken*: demnach wäre er 446, 2 auch mit in das wasser gestossen worden. 2 War das öffnen der ladenthüre wirklich so umständlich? 4 nimmt voraus, was 445, 3 passender steht.

445, 1 *Waten dô wac* 'kümmernte ihn, er kehrte sich daran'. wegen mit dem acc. der person erhält diese bedeutung dadurch, dass eine wage gedacht wird, in deren einer schale die person, in der andern aber der gegenstand liegt. Der das interesse erweckende gegensatz wird als ein gewicht angesehen, welches den geist der person aus seiner lage bringt, ihn bewegt. 4 *die dâ lâgen* ist wie 428, 3 von der gekauerten stellung dessen, der nicht gesehn sein will, entlehnt. Vgl. *lage* 'nachstellung'.

446, 1 *Ûf zukten* s. zu 290, 2. *zûcken* ist das intensivum von *ziehen*. 2 *vil maneger* ist ironisch,

da von den ins wasser geworfenen keiner trocken geblieben sein wird. Auch darin liegt ein gewisser humor, dass die eigentliche handlung in den nebensatz gestellt, die folge im hauptsatz beschrieben wird. 3 *si swebeten sam die vogele* = Nib. 1476, 1. Verglichen wird das auf- und niedertauchen beim schwimmen (dies ist die urspr. bedeutung von *sweben*) mit dem fliegen der vögel. — 4 *ande wirdet mir nâch* 'ich verlange schmerzlich nach'; vgl. 485, 4.

447, 3 *die minen gêrtangen*: diese wird als Hagens waffe auch sonst hervorgehoben: 451, 4. 511, 2. 517, 1. Es liegt darin etwas besonders heldenmässiges, da sonst in der Kudrun mit der mehr modernen waffe, dem *sper*, gekämpft wird. Verschieden davon ist die stahlstange, die waffe der riesen: Sigenot 5, 1. Goldemar 4, 10 u. a.

448 Schöne sprach her Môrunc 'nû si iu niht zo gâch. [7]
 swaz ir durch striten uns immer ilent nâch,
 si danne wol gewâfent tûfent iuwer helde,
 die kel wir in die vlûete. wir geben in die wazzerküelen fælde.'

449 Dô wolten ez niht lâzen des küenen Hagenen man. [8]
 der grunt begunde erglizen: striten wart getân.
 erzogen sach man wâfen und ouch mit speren schiezen.
 si wurfen in diu ruoder. man sach die kochen von dem stade vliezen.

450 Wate der vil küene von dem stade spranc
 in eine galie, daz im diu brünne erklanc.
 mit vunfzic sîner helde er ilte Hilden nâch.
 den stolzen burgæren den was ze urlunge gâch.

448, 3 si fehlt

449, 1 Hagens

2 erglizen

450, 2 galea

4 urlauge

448, 1 Schöne 'mit (spöttischer) artigkeit'. nû si iu niht zo gâch wird ebenso ironisch angeraten Nib. 404, 2. Graf Rudolf 13, 13.

2 swaz ir . . ilent: Gr. 4, 195 'wenn das mhd. pron. neutr. swaz nom. ist und einen persönlichen gen. plur. bei sich hat, kann das verbum im pl. stehn'. 3 tûfent: diese zahl stimmt zu 440, 4. 4 die kel wir in die vlûete: queln schw. bedeutet ursprünglich 'an oder ein drängen und drücken'. Allerdings ist diese bedeutung im mhd. meist durch die allgemeinere 'marten, peinigen' ersetzt worden, die im englischen kill 'tödteten' sogar noch eine schärfere richtung erhalten hat. In diesem sinne wird mhd. das peinigungsmittel meist durch mit angefügt; vgl. 673, 4. Allein der seltenere gebrauch der präp. in, der hier zudem noch passender ist, weil das meer nicht recht als mittel des peinigens aufgefasst werden kann, ist nicht durch änderung wegzuschaffen. die wazzerküelen fælde: das adj. steht anstatt eines substantivcasus mit einer präposition, 'den aufenthalt im kühlen wasser'. Der kühne bildliche ausdruck ist 493, 4 nachgeahmt worden: si gâben in die bluotvarwen fælde, was jedoch weniger passt. fælde geben vergleicht sich

dem häufigeren herberge geben, s. zu 705, 4. fælde ist eins der beliebtesten reimworte, vgl. 1346, 4, besonders bei den interpolatoren und im cäsurreim auf helde 457, 4. 460, 4. 465, 4. 475, 4. 493, 4. 497, 4. 564, 4. 639, 3. 693, 2. 743, 3. 785, 4. 795, 3. 902, 4. 936, 4. 938, 4. 972, 4. 1058, 2. 1070, 4. 1230, 4. 1374, 4. 1378, 4. 1447, 2. 1453, 3. 1465, 2. 1535, 3. 1656, 4.

449, 1 Dô wolten ez niht lâzen 'da liessen sie natürlich nicht ab'. Über die vermutende bedeutung des umschreibenden wellen s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 324. In der Kudrun findet sie sich auch 466, 1 Ez wolten niht gelouben, 1097, 4 nû wil si des wænen. 2 der grunt ist der meeresboden am ufer: er erglänzt, indem die ritter mit ihren rüstungen am ufer stehend, vom wasser widergespiegelt werden.

3 erzogen ist wol das partizip von erziehen 'hervorziehen'. Der wechsel zwischen part. und inf. scheint eine beabsichtigte zierlichkeit. 3. 4 man sach ist die beliebte umschreibung des geschehenden durch die angabe, dass es wahrgenommen wird.

4 wurfen in: hinein, in das wasser.

450, 2 Vgl. Nib. 435, 4 daz lûte erklanc ir gewant. Bit. 9354 daz diu brünne an im erklanc. 4 stolz:

451 Dô kam der degen Hagene. gewæfen er dô truoc
unde ein swert vil scharpfez. ez was fwære gnuoc.
sich hete dô her Wate gefûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme: er truoc nû hôte fine gêrstango.

452 Er ruofte harte lûte. îlen er dô hiez
(daz liut allenthalben er ungeruowet liez),
obe er fine geste môte noch ergâhen,
die tâten im vil leide. er wolte si alle slâhen unde hâhen.

453 Vil schiere het er gewonnen ein vil michel her. [9]
dô kunde ern niht gevolgen âf dem wilden mer.
diu schif diu wâren dûrkel und vil unbereite,
diu dâ gâhen solten. dem wilden Hagenen man den schaden dô seite.

454 Done weste er wie gebâren, wan daz er âf den griez [10]
mit anderm fine gefinde die werclute hiez
iteniuwer schiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten. er gewan vil ziere degene guote.

455 An dem sibenden morgen rûnten si îrlant.
die der kûnic Hetele nâch Hilden hete gefant,

| | | | |
|---------------------------------|------------------------------|------------------------|----------------------|
| 451, 2 <i>scharffe</i> | 3 <i>hete der W.</i> | 4 <i>hôte fehlt</i> | 452, 3 <i>noch</i> |
| <i>mocht</i> | 4 <i>im fehlt</i> | <i>wolt</i> | <i>u. vâhen</i> |
| 2 <i>er in</i> | 4 <i>diu fehlt</i> | <i>den schaden man</i> | 453, 1 <i>nach 2</i> |
| <i>w. er nit wie er solt g.</i> | 2 <i>seinem</i> | 3 <i>eytl newe</i> | 454, 1 <i>Da</i> |
| 4 <i>g. schier vil z.</i> | 455, 2 <i>nach frauen H.</i> | | |

dies stets ehrende beiwort findet sich auch 160, 4. 463, 4. Die vierte zeile füllt nur die strophe.

451, 2 Das schwert, von dem eine solche ausführliche schilderung gegeben wird, ist gar nicht Hagens waffe, sondern die z. 4 genannte gerstange.

452, 4 ist matte ausfüllung.

453, 2 *dem wilden mer*: das beiwort ist stehend 985, 1. *w. sê* 77, 3. *w. m.* Konrad Troj. kr. 6929. Der welt lohn 243 u. 6. Es hebt wie das homerische ἀνθρώπος die freiheit des elements von menschlicher cultur hervor. 3 *diu schif diu wâren dûrkel*: es wird nicht ausdrücklich gesagt, dass Wate die schiffe Hagens habe anbohren lassen. Bemerkenswert ist der wechsel der unflektierten und der flektierten form

des prædicativen adj.: *dûrkel* . . *unbereite*.

454, 1 *Done weste er wie gebâren*: 'da geriet er vor zorn ausser sich, benahm sich wie wahnsinnig'. Vgl. 856, 4. Eneit 186, 6 *gebâren enweste her wie*. Ecke 26, 6 *in weiz wiech sol gebâren*. Ottokar 842^b *Do enwestens wie gebâren. âf den griez . . iteniuwer sohiffe gâhen zuo dem vluote*: 'eilig ganz neue schiffe auf den strand zur see-fahrt herrichten'. Hier ist der abschnitt beschlossen. Die folgende beschreibung des widersehens von Hetel und seinen mannen 455—487 gibt sich durch ihre inhaltsleere, ihre weichliche auffassung, ihre gezierte sprache, endlich durch die häufigen cäsurreime als späterer zusatz zu erkennen.

der enwas niht mære, wan tûsent finer manne.
dô brâhte Hagene drîzic hundert helde nâch in dannen.

456 Die kûenen Tene hêten nâch Hetelen gefant.
fi kunten im diu mære, daz fi im in fîn lant
die Hagenen tohter bræhten nâch grôzer finer êre.
fwie fi des niht gedæhten, ja gewonnen fi der arbeite mære.

457 Hetele der herre vil vroeliche sprach
'mîn forge ist mir nû verre. mir ist liep, daz ie geschach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die rûnten mîne felde, nâch den was mir ze allen zîten ande.

458 Ob dû mich niht triegest, vil lieber bote mîn,
und mir daz niht liegest, hæft dû daz magedîn
bî mînen vriunden gesehen in dîsen rîchen,
fô wil ich dir lônên dirre mære harte lobelîchen.'

459 'Ich sage dir âne triegen, daz ich die maget sach,
daz fi ir vorhte fêre. diu kûniginne sprach,
fwie fi von dannen wæren nû vil manege mîle,
'des bin ich in swæren, ob mîn vater mit schiffen nâch uns île.'

460 Dem boten hiez er geben wol hundert marke wert.
die ritter, die dâ wâren, helm unde fwert

| | | | | |
|-----------------------------------|----------------|---------------|---------------|-----------|
| 455, 3 was | 4 Hagene fehlt | danne | 456, 1 Tenen | Hettelin |
| 3 des H. | 4 wann sy d. | icht | arbeit | 457, 2 nû |
| fehlt | 3 in des H. | 4 nach dem | zeiten vil a. | |
| 458, 3 gesehen bey meinen frunden | | 4 harte fehlt | | |

455, 3 tûsent s. zu 256.

456, 4 Diese vorausdeutungen, die nur die strophe füllen, sind zeichen der unechtheit. Die unwahrscheinliche behauptung, dass die Hegelingen Hagens verfolgung nicht erwarteten, kehrt auch 466. 468, 4. 486, 2 — 4 wider.

457, 2. 3 daz ie geschach arbeit mîner helde ist eine unklare bezeichnung. Vgl. übrigens wegen des ie 477, 1 daz sîn ie wart gedâht, Eneit 117, 38 des wæren dô die boten frô daz si ie dare quâmen.

4 die rûnten mîne felde umschreibt, wol nur um den cäsurreim herauszubringen, mîne helde z. 3.

458, 1 Ob dû .. 2 hæft dû bildet einen doppelten vordersatz. Die frage, ob unerwartete frohe kunde nicht erlogen sei, kehrt auch 146, 1. 1290, 1 wider. Hier ist 2 und mir daz niht liegest weitschweifige tautologie und nur des cäsurreims wegen gesagt. Die formelhafte verbindung liegen und triegen findet sich allerdings öfters. Priamelhaft hat sie Freidank wiederholt im 48. abschnitte bei W. Grimm.

459, 2 Das reflexive vûrhten wird nicht wie nhd. mit dem acc., sondern mit dem dat. verbunden.

460, 2. 3 Diese beschreibung der vorbereitung zum empfang der braut Hetels ist höchst weitschweifig und

brähte man den helden und manegen schilt guoten.
 ûz Hetelen felde begunden si der hovereife muoten.

461 Alle, die er kunde bringen mit im dan,
 des het er gedingen, daz er fine man
 ûz ze velde brähte mit sô grôzer êre,
 daz man küneges tochter enphienge nie sô lobeliche mêre.

462 Swie harte si sîn gâhten, die mit im solten dan,
 wie lützel si des nâhten, ê er daz volc gewan,
 des si dar zuo bedorften! ez muote si vil sêre.
 doch brähte er sîner vriunde gegen Hilten tûsent oder mêre.

463 Gekleidet vlîziclichen (des enwas niht rât)
 die armen zuo den rîchen in liehter sarwât
 wolten si die vrouwen heim ze lande bringen.
 die stolzen helde ziere heten zuo der verte hôch gedinge.

464 Dô si von hûse wolten, man hôrte grôzen schal.
 dô si von hinnen solten, ze berge und ouch ze tal
 mohte man vil liute dâ bi dem wege schouwen.
 Hetele dar zuo gâhte, wie er gesæhe fine schoene vrouwen.

465 Nû was Wate der alte, der helt von Sturmlant,
 ze Wâleis in der marke komen ûf den fant.

| | | | |
|----------------------|---------------|--------------|------------|
| 460, 4 Hettel felden | der fehlt | 461, 3 so ze | 4 man |
| des k. | 462, 2 sîs n. | er fehlt | 4 gen |
| 2 sarabat | 464, 2 hinne | | 463, 1 was |

mat. 4 der hovereife muoten ist aus 245, 4 wenig passend übertragen. *hovereife* muss hier auf die fahrt zur kônigin bezogen werden, was es an sich ja nicht bedeutet.

461, 1 Alle die er kunde bringen mit im dan sollte eigentlich nach *fine man* z. 2 stehn. 3 *ûz ze velde* ist formelhaft verbunden; s. Iwein 975. Wigalois 452. 8929.

462, 2 wie lützel si des nâhten z. u. s. f. Eine geschraubte ausdrucksweise, die dem cäsurreim zu liebe angewandt worden ist. Man erwartete etwa *lützel in des zogete* (Bartsch). *volc* wird noch mhd. besonders von dem 'volk in waffen', dem heer gebraucht: vgl. 474, 4. 641, 2. Nib. 198, 1. 179, 1 u. ä. 4 *sîner friunde*: diese bezeichnung

des gefolges und der untergebenen, in welcher sich das germanische gleichheitsgefühl zu erkennen gibt, findet sich auch 633, 2. 668, 4. 877, 4.

463, 2 *sarwât* 'rüstung', eine zusammensetzung von *wât* mit *sar* gen. *sarwes*, welches mhd. nur in ableitungen noch erhalten ist. Der ausdruck wiederholt sich 470, 4 mit *liehter sarwate*. 4 *hôch gedinge* 'gehobene erwartung, frohe hoffnung': 735, 2.

464, 1. 2 Die beiden ersten vershälften sind gleichbedeutend und nur dem bequemen cäsurreime *wolten* : *solten* zu liebe vorhanden. 2 *ze berge und ouch ze tal*: 'aufwärts und abwärts'. Hetels burg wird als im innern des landes, also höher als die küste liegend gedacht.

die wazzermüeden helde ze stade si dô giengen.
an der vriunde felden vroun Hiltien si dô herberge viengen.

466 Ez wolten niht gelouben die von Tenelant
(si fâhens sit mit ougen ze Wâleis uf dem fant)
daz Hagenen helde kæmen nâch Hiltien der rîchen.
die von Ortlande die lâgen uf dem stade gemenlichen. *Vollmer*

467 Si hiezzen nider spannen hütten zuo der vlucht
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erstuonden in vil schiere iteniwiu mære.
man sagete, daz Hetele von den Hegelingen dar komen wære

468 Unde rite engegene der triutinne sin,
er unde sine degene. diu schoenen magedin
heten des gedingen, daz man si mit êre
zuo ir lande bræhte. si verlâhen sich deheines strîtes mære.

469 Si heten swes si gerten, spise unde win.
die lantliute werten, die mit in solten sin,

465, 4 freunt f. frauen

3 daz fehlt *

Hagenens

467, 3 ir

eytelnewe

466, 2 sit fehlt

4 Hortlande

4 saget den helden zieren daz

mit iren augen

gemenlichen

468, 2 die vil schône

469, 1 begerten

2 in fehlt

465, 4 an der vriunde sel-
den 'in dem befreundeten lande'.

herberge viengen 'nahmen sie
quartier für ..' vgl. Parz. 638, 6
wand er der naht herberge vieng.

466 unterbricht den zusammen-
hang mit einer hier unpassenden
vorausdeutung. Man hat daher die
strophe versetzen wollen, zwischen
die 490. und 491. Allein was hier
zu früh gesagt ist, wäre dort zu
spät bemerkt. Nachdem Hagens
schiffe erkannt sind, können die He-
gelingen sich nicht mehr so sicher
fühlen, als hier behauptet wird.
1 und 2 in ihren ersten halbzeilen
enthalten eine öfter widerkehrende
redeweise, die durch ungenauen reim
verbunden ist. Vgl. die Kaiserchro-
nik (Diemer's ausgabe) 55, 30 sine
wolten ez niemer gelouben sine fâhen
sin etelichin teil mit den ougen. Frei-
dank 158, 13 sin gloubens niht ê sie
ez sehen.

467, 1 nider spannen hüt-
ten: 'zelte mit pflocken an die erde
befestigen'.

2 ir leben daz

wart guot: 'sie lebten in freuden'.

3 erstuonden in .. mære: vgl.

84, 4.

468, 4 zuo ir lande: mit plötz-
lichem wechsel wird das pron. poss.
nicht auf das subject des hauptsatzes
diu magedin, sondern auf ein aus man
zu entnehmendes die Hegelinge be-
zogen. si meint nicht die mäd-
chen, da Hilde nach 459 gerade
besonders in furcht ist, sondern
wider die helden.

469, 1 Diese beschreibung des
lebens in hülle und fülle unterbricht
die ankündigung von Hetels heran-
nähern.

2 lantliute 'landes-
bewohner': vgl. 601, 4.

die mit
in solten sin: welche die gäste
zu bewillkommen und zu begleiten
hatten.

3. 4 des genit. part. s.
zu 38, 2. si bezieht sich zuerst

die geste swes si mohten. des si solten bringen
und des si haben wolten, dar ane liezens in niht misselingen.

470 Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was gefant,
ze fines vater erbe. die kâmen ouch sô rîche
mit liehter farwæte, daz si die geste sâhen willeclîche.

471 Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den snellen helden ein buhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlichem prîse.
dô kam von Tenen Fruote. mit im reit ouch Wate der vil wîse.

472 Von verren sach si Hetele. er wart hôch gemuot.
er spranke dar durch liebe der mære helt guot,
dâ er sach zwên die besten, die er hin ze Îrlande
mit den werden gesten nâch des wilden Hagenen tochter sande.

473 Dô sâhen ouch si gerne den helt vil lobelîch.
si muosten vreude lernen aller tegelîch.
si heten kumber grôzen dâ vor in vremeden landen
Wate mit sînen gnôzen. den buozte kûnic Hetele nû ir anden.

469, 4 *si* fehlt in fehlt 470, 1 *nâhete* 2 *dem*
4 *sarabathe* 471, 4 *Tenne* vil fehlt 472, 1 *sy* herr H.
2 *sp. das roß durch* 3 *sach er* 473, 4 *genossen*

auf die *lantliute*, das zweite mal auf die *geste*. *Solten* und *wolten* wechselt häufig, zuweilen ohne besonderen sinnesunterschied, vgl. 464, 1. 2. Klage 16. 480. •Bit. 9373.

470, 3 *ze fines vater erbe*: bezieht sich dies auf *in daz lant* z. 1 oder auf *nâch den ê was gefant*? In beiden fällen ist die bezeichnung unpassend, da Hetels wohnort unter *fines vater erbe* nicht mit verstanden wäre. 4 *si* ist object.

471, 1 *plân*, dem romanischen entlehnt, wird in den Nibelungen und in der Klage nicht gebraucht, wol aber im Biterolf und im Alphart: s. Jänicke zu Bit. 2223.

472, 2 *springen*: das intensivum von *springen* verlangte eigentlich als object *daz ros*. Allein solche ellipsen sind namentlich in ausdrücken des kriegswesens, die sich

auf waffen, pferde, schiffe beziehen, häufig, z. b. bei *erbeizen*. 4 *mit den werden gesten* ist hier ebenso unpassend und nur durch den cäsurreim hereingebracht wie 508, 3.

473, 2 *vreude lernen*: 'sich an freude gewöhnen, sich der freude hingeben', vgl. 646, 2, und *vreude lîren* 1309, 4. Der geschraubte ausdrück gehört den interpolatoren an.

aller tegelîch ist vollends unsinnig. Wie lange dauert denn das ungestörte beisammensein Hetels mit seinen helden? 4 *genôzen*: dies wort in der abgeblassten bedeutung 'begleiter, gefolgsmann' findet sich meist im cäsurreim und stets in unechten stropfen 188, 1. 550, 2. 581, 1. In der schärferen, älteren bedeutung 'seines gleichen, ebenbürtig und gleichartig' findet es sich 1048, 2 und 77, 3.

474 Mit lachendem muote vor den vriunden fîn
sprach der künic Hetele 'ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôze und michel swære,
daz in den Hagenen felden al mîn volc in vancnûffe wære.'

475 Dô sprach Wate der alte 'des ist niht geschehen.
von sô grôzem gwalte hôrte ich nie gegehen,
als der starke Hagene phligt in fînem lande.
fîn volc ist übermüete. selbe ist er ein helt ze fîner hande.'

476 Vor liebe kufte er bêde die altgrîfe man.
lieber ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen zîten wætliche ie gesæhe.
ich geloube, daz dem degene in kurzer zîte lieber noch geschæhe.

477 'Ez was ein sælic stunde, daz fîn ie wart gedâht,
swer dir daz râten kunde. daz wir dir haben brâht
die schœneften vrouwen, daz ist âne lounen,
geloube mir der mære, die ich ie gefach mit mînen ougen.'

| | | | |
|--------------------|----------------------|------------------|---------------|
| 474, 1 freuden | 4 alles | 475, 2 gewalte | 4 selber |
| 476, 1 alte greife | 3 eigenwayde | nie g. | 3 oder danne |
| er fehlt | geschach | 4 liebers nie g. | 477, 1 selige |
| 3 schonsten | 4 mir der mære fehlt | | |

474, 1 *Mit lachendem muote*: In 'fröhlicher stimmung' findet sich auch in den Nibelungen, s. Lachmann zu 1106, 4 und im Biterolf, s. Jänicke zu 12467. 2 *ir liebe boten mîn*: vgl. 458, 1. 3 *grôze und michel*, eine tautologie, die hier nicht passt.

475, 2 Wir würden eine adversativpartikel vorausschicken: 'indessen, doch hörte.' vgl. 1482, 2. 4 *übermüete*, woneben sich *übermüetic* vorfindet 238, 3, ist im Biterolf, der Klage und den Nibelungen häufig, s. Jänicke zu Bit. 10134. *ein helt ze fîner hande*: der sing. ist seltner in dieser epischen formel, über welche zu 20, 4 gesprochen worden ist. Er ist jedoch bewiesen durch die kürzere dativform *hant*, welche z. b. Nib. 1458, 1 vorkommt. Jänicke, der zu Biterolf 5078 die stellen gesammelt hat, weist daher mit gutem fug den versuch zurück, hier und 574, 4. 675, 2. 1433, 4 den

plural gegen die handschriftliche lesart einzuführen.

476, 1 *altgrîfe*: dies copulative compositum findet sich auch 1442, 2. Virginal 113, 3; doch hier öfter getrennt: 171, 11 u. ö. Sigenot 19, 4.

3 *wætliche* eigentlich 'schön' geht über in die bedeutung 'leichtlich, vermutlich, beinah', s. Lachmann zu den Nib. 34, 4. 4 *in kurzer zîte lieber noch geschæhe*: ist eine vorausdeutung auf die begegnung mit der braut. *ich geloube* scheinbar bescheidene einmischung des dichters, wie *ich wil gelouben daz* 482, 2. Dies ist im epos nicht unhäufig; vgl. 967, 4 *jâ wæne ich* und überhaupt das eingeschaltete *wæn*.

477, 1 *daz fîn ie wart gedâht* sollte nach 2 *swer dir daz râten kunde* stehn. 3 *daz ist âne lounen* 'das ist gewiss': 1265, 3 *daz weiz ich â. l.*

478 Dô sprach der ritter edele 'swie schiere ez mac geschehen
(die vinde die sint vrevele), ir sult umbe sehen,
daz uns iht ergâhe hie in dirre marke
Hagene der grimme: so gemüetet uns sin übermüete starke.'

479 Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die kûenen helde guote, des kûneges Hetelen man
dâ si die schoenen Hilden des tages solten schouwen.
ob den vil liechten schilden wart sît von in der helme vil
verhouwen.

480 Under einem schoenen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bî dem kûnege hie
wâren nû von roffe komen ûf daz gras.
mit vroellichem muote daz edele ingefinde was.

481 Îrolt von Ortrîche und Môrunc von Friesen lant,
der recken ietwedere gienc ir an der hant,
Hilden der schoenen, dâ si den kûnec ersâhen.
ir lop man môhte krœnen. dô gedâhte si den helt enphâhen.

482 Mit ir giengen meide zweinzic oder baz
samet in wîzen sabenen, ich wil gelouben daz.

| | | | |
|--------------------------|---------------------------|------------------------|---------------------|
| 478, 4 <i>der ist g.</i> | <i>gemût</i> | 479, 2 <i>khuene</i> | <i>Hettels</i> |
| 3 <i>solte</i> | 4 <i>von in fehlt</i> | 480, 3 <i>nu waren</i> | 481, 1 <i>Hort-</i> |
| <i>rich</i> | 2 <i>recke yettweeder</i> | <i>hannde</i> | 3 <i>do</i> |
| <i>fabne</i> | <i>wil wol g.</i> | | 482, 2 <i>sam</i> |

478 Diese ermahnung Hetels zur
vorsicht ist hier gewiss besonders
störend und widerspricht der sonstigen
unbesorgtheit, s. zu 456, 4.

2 *umbe sehen* ist in der abgezogenen
bedeutung 'sich vorsehn' selten.

4 *so gemüetet uns*: dann,
wenn er uns ereilt, 'so kränkt, ver-
letzt uns . .'. Der ausdruck ist un-
passend aus 351, 4 entlehnt.

479, 2 *des kûneges Hetelen*
man = Hetel (Hildebrand). 3 *des*
tages 'an diesem, noch an demsel-
ben tage'. 4 *ob den vil liechten*
schilden, weil die helme über die
schilde hervorragen (Bartsch).
Die vorausdeutung soll nur die strophe
füllen.

480, 1 *Under einem schœnen*
huote: 'mit einem schönen hut',
wie *under krône*, u. *kranze*, u. *helme*.
Die hûte der frauen, ebensowol ein

schmuck als ein schutz gegen die
sonne (*schatehuot*), werden oft er-
wâhnt: z. b. Walther 75, 7. Oft sind
sie mit blumen oder pfauenfedern
verziert. Vgl. besonders Uhlands
Schriften 3, 375 und 377. Weinhold
D. Fr. 466. 3 *komen*: wir wür-
den einen bestimmteren ausdruck
gebrauchen, etwa 'abgestiegen'.

481, 2 *der recken ietwedere*
ist weniger passend als *die recken*
beide, da für die bezeichnung des
getrenntseins kein grund vorliegt.

4 *ir lop man môhte krœnen*:
mit einem gesuchten ausdruck, der
wol dem cäsurreim zu liebe gewählt
ist, wird die bildliche bedeutung von
krœnen 'verherrlichen' mit *lop* ver-
bunden, anstatt mit der person.

482, 1 *oder baz* ist gleichbe-
deutend mit *oder mære*, worüber s. zu
194, 4. Nib. 180, 3 *oder dannoch baz*.

die aller besten fiden, die man möhte vinden
(daz mohten si wol liden), die sach man an den tugentlichen kinden.

483 In guoten fiden schône grüezen dô began,
diu sit bi im truoc krône, der wætlîche man
die maget minneclîche, des in wol geluſte.
er beflôz mit armen der schoenen lîp vil ſüezeclich er kuſte.

484 Do enphie er al befunder diu schoenen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol fin
geborn von küneges künne. si was von rîchen mâgen.
si was der vrouwen einiu, die dâ lange bi dem grîfen lâgen.

485 Diu was geheizen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lîp.
si was von Portegâle geboren ûz dem lande.
si sach vil vremeder diete. dâ von was ir nâch ir vriunden ande.

| | | | |
|-----------------------|-----------------------|---------------------|------------------|
| 482, 3 <i>der a.</i> | 483, 1 <i>schönen</i> | 4 <i>b. sy mit</i> | <i>er sy k.</i> |
| 484, 1 <i>alle</i> | 4 <i>dâ fehlt</i> | 485, 1 <i>Hagne</i> | 2. 4 <i>iren</i> |
| 4 <i>frombde diet</i> | <i>nâch ir fehlt</i> | | |

2 *ſamet* 'alle mit einander'.
3 *fiden* bezieht sich auf die übrige
kleidung ausser den *ſahenen*.
4 *daz mohten si wol liden*: 'das
konnten sie sich gefallen lassen';
ironisch für 'das war ihnen sehr
lieb'. Vgl. Dietrichs flucht 1149 *die*
allerbesten fiden, die mohten wol ge-
liden die hōhen boten rîche. Konrad
Troj. kr. 928 *ſi (die wât) möhte ein*
glanzer engel an mit grōzen êren hân
geliten.

483, 3 Die erste verschälte ist
eine nachschleppende apposition, die
andre ein unnötiger nebensatz; die
ganze strophe mit ihren verschränkten
constructions ist ein muster des
interpolatorenstiles.

4 *ſüezeclich* 'zärtlich': über die unorga-
nische ableitung von adj. und adv.
auf *lich* mit einschaltung eines *ic*,
wie hier *f. von ſüeze*, s. Gr. 2, 661fg.
Den anstoss dazu gaben einige ab-
leitungen von stämmen, die schon als
adj. *ac* oder *te* haben: *wēnacklîh* u. a.

484, 1 *al befunder* 'jede ein-
zeln' 1337, 2; vgl. 980, 1. 2 *dâ*
was einiu under: die verbindung

der beiden letzten worte findet sich,
stets bei den interpolatoren, ziemlich
häufig: 145, 2. 609, 1. 683, 1. 954, 4.
1059, 1. 1093, 3. 1235, 4. 1377, 4.
1405, 1. 4 *bi dem grîfen*: hier
wird also auf die entführung Hagens
angespielt. Hildeburg, die nach dem
echten lied erst 1060, 1 als leidens-
genossin der Kudrun auftritt, soll
nach den interpolatoren die verbin-
dung zwischen den drei teilen ihres
werkes herstellen. So auffällig es
ist, dass sie drei generationen erlebt
und schliesslich noch einen jungen
könig zum gemahle erhält, so ist es
doch noch lächerlicher, dass die
interpolatoren diesen anstoss zu mil-
dern suchen, indem sie ihr wenig-
stens ein jüngerer alter als ihrer
freundin Hilde beilegen und sie von
dieser erziehen lassen 485, 2.

485, 3 *von Portegâle gebo-*
ren: das particip geht über in die
bedeutung 'abstammend'. Reinmâr
von Zwêter sagt HMS. 2, 204^b *von*
Rîne sô bin ich geborn. *von Port-*
gâle stimmt zu 119, 2, wo jedoch
der personenname nicht genannt ist.

486 Hetele hete gegrüezet in zûhten diu magedin.
 noch was in ungebüezet. dô si wânden sîn
 komen von arbeite, an dem nâchsten morgen,
 do ez aller êrste tagete, dô kâmen aber si ze grôzen forgen.

487 Daz edele ingefinde wart gegrüezet über al.
 bi dem Hagenen kinde fâzen si ze tal
 an die liechten bluomen under guoten fiden.
 Hagene was nû nâhen. dâ von muofens grôze arbeit liden.

(8.) *Âventiure*,

wie Hagene vuor nâch siner tochter.

VII.

488 Do ez âbenden begunde, dô sach von Tenelant [1]
 Hôrant der deggen küene (ez was im wol bekant)
 ein kriuze in einem segele. bilde lâgen drinne.
 folher pilgerîne hete Wate der alte lützel minne.

489 Lûte ruoft dô Môrunc Îrolden zuo
 'nû sage dem künic Hetelen, waz er darumbe tuo:

| | | |
|-------------------|----------------------|-------------|
| 486, 4 aber fehlt | 487, 2 den H. kinden | 4 nû vil n. |
| müessen sy g. | 488, 1 abende | 3 darynne |
| 489, 2 Hettl | thue | 4 pilgremme |

486, 2 noch was in ungebüezet 'noch war ihnen kein vollständiger ersatz, keine erholung gegeben'.

487, 1 wart gegrüezet ist leere widerholung von 486, 1. 3 under guoten fiden 'unter seidnen zelten'. Vgl. Nib. 551, 3 sîdîn hütten, und zu 980, 4.

488, 1 Do ez âbenden begunde: der interpolator 486, 3. 4 nahm den morgen als die zeit des zusammentreffens an. 3 ein kriuze in einem segele: es ist ebenso wunderbar, dass Horand zuerst das kreuz im segel sehn soll, als dass dann in diesem kreuze wappenbilder liegen. Müllenhoff schlug daher vor schif mit richen segelen, wie 853, 2, zu schreiben. Das kreuz im segel wäre dann durch den bearbeiter aus 853, 4 entnommen worden, wo das-

selbe das abzeichnen der kreuzfahrer darstellt. bilde: Konrad Troj. kr. 25158 der künge wâpen drin (in den segelen) gebriten was mit golde wunneclîch. [Weinhold Altn. leben 129 'Man liebte die segel zu verzieren; gern hatte man die blaugestreiften, ebenso die mit roten und grünen strichen.' Z.] 4 pilgerîne (aus peregrinus) steht hier ironisch für seefahrer überhaupt. lützel minne ironisch: 'grosse feindschaft'.

489, 2 nû sage .. waz er darumbe tuo: das allgemeinere wort sagen steht anstatt des bestimmteren vrâgen, welches im folgenden abhängigen fragesatz vorausgesetzt ist. Vgl. 1099, 1. 2 si sagten, .. wie der recke wære darumbe genuot. Dagegen vertritt sagen den speziellen ausdruck des ratens, ermahuens in: ich sage iu, herre, waz ir tuont Eil-

ich sihe diu Hagenen wâfen in einem segele rîchen.
wir haben ze vil geflâfen. jâ schiede wir von im harte unsenftliclichen.'

490 Hetelen saget man mære, daz von Îrlant
sîn sweher her gevüeret zuo im âf den sant
vil manegen kocken hête und ouch vil galeide.
râten mit dem kûnege begunden dô Wate und Fruote beide.

491 Dô hôrte ez vrou Hilte, daz schoene magedin.
diu edele und diu milte sprach 'der vater mîn
kumt er her ze lande, maneger schoenen vrouwen
er tuot mit sînen handen des zer welte nieman mac getrouwen.'

492 'Daz sul wir wol behûeten' sprach der degen Îrolt.
'ob er begunde wûeten, und wære ein berc golt,
den nâme ich niht dar umbe, fô der strît geschæhe,
deich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht ensæhe.'

| | | | | |
|-----------------------|----------------|------------|--------|------|
| 490, 1 Hetti | 3 hête fehlt | vil fehlt | galeye | 4 dô |
| Wate und Fruote fehlt | 491, 1 hort er | 3 er fehlt | 4 zu | |
| der | 492, 4 daz ich | | | |

hards Tristan, Fundgr. 1, 237. Nib.
1350, 1 ich sage wie ir tuot. 4 wir
haben ze vil geflâfen: vgl.
1360, 4, wo der vorwurf jedoch
zutreffender ist.

490, 2 sweher (vgl. lat. *socer*)
504, 4. Es ist mit einer gewissen
ironie gesagt, wie Hartmut 1372, 3
die ihm feindselige Hilde mîn swiger
nennt.

491, 2 diu edele und diu
milte ist eine nur durch den cäsur-
reim veranlasste bezeichnung.
3. 4 maneger schoenen vrouwen
er tuot u. s. f. Das mitleid mit den
frauen, deren männer fallen, gehört
zu den regelmässig widerkehrenden
bestandteilen der kampfschilderung.
Vgl. 679, 4. 709, 4. 802, 4. 901, 4.
1085, 2. 1352, 2. 1401, 2. 1431, 4.
1496, 4. In der regel sind es frei-
lich unechte stropfen, die damit
ihren letzten vers bilden. Hilde-
brand denkt allerdings hier an die
strafe, welche Hagen seiner tochter
wegen ihrer flucht zufügen werde:
darüber tröste sie Irolt durch die

worte daz sul wir wol behûeten.
Allein diese worte lassen sich auch
auf die von Hagen drohende ver-
nichtung so vieler männer beziehn:
sie wird abgewant, indem sich Wate
Hagen entgegenstellt.

492, 2 wûeten wird wie das
sinnverwante toben von dem übermass
der kampflust gebraucht. Vgl. 1494, 1.
und wære ein berc golt, den
nâme ich niht darumbe: vgl.
ein berch zu Marroch mir ein wint
dakegen zu nemene wære vur daz de
resen vangen sîn Tyrol und Fride-
brant, Haupts zeitschr. 1, 13. Si-
hes du Walther hinem berc? obe er
durchslagen goltwerg von grunde in
rehter swêre biz an die hôte wære
und aller dinge wære mîn, sich, der
mûste ê begeben sîn u. s. f. Elisabeth
1309. Andre beispiele für diese be-
zeichnung eines unermesslichen reich-
tums hat Jänicke gesammelt zu Bit.
4055. Auch wir sagen 'goldene berge
versprechen'. 4 niht ensæhe:
diese freude am ansehen des wildesten
kampfes ist echt germanisch.

493 Dô weinten unde klageten diu wætlichen kint.
 diu schif vil sêre wageten. ez hete ein âbentwint
 ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
 in den herten stürmen gâben si in die bluotvarwen felde.

494 Wate hiez vroun Hilden ûf einem kocken sin.
 begâhen mit den schilden vür diu magedin
 was in allen enden daz schef behüetet sêre.
 ez was bi den vrouwen ze huote hundert ritter oder mære.

495 Dô rihten sich ze strite alle die ûf den sant [2]
 mit Hilden komen wâren und die von Írlant
 die maget heten gevüeret dem künige ze leide.
 vil maniger gefunder gestuont sines lîbes an der vreide.

496 Hetelen hôrt man rüefen vaste an sine man
 'nû wert iuch, snelle degene! der nie golt gewan,
 dem heize ich ez mezzen mit vollen âne wâge.
 ir fult des niht vergezzen, ir stêt den von Írlant hie ze lâge.'

| | | | |
|------------------------|--------------------------|----------------------|--------------|
| 494, 1 <i>fraw</i> | 495, 1 r. <i>sy sich</i> | 3 <i>maget</i> fehlt | |
| 496, 1 <i>Hettelin</i> | 3 <i>hayss ich</i> | ez fehlt | volle |
| fehlt | <i>Eyrlande</i> | | 4 <i>von</i> |

493, 2 *diu schif vil sêre wageten* ist des cäsurreims wegen angeknüpft. Hildebrand findet darin die bezeichnung des schnellfahrens; allein die von ihm verglichne stelle 853, 1 nötigt nicht dazu. *âbentwint* ist der wind, der sich des abends erhebt. Freilich konnte dieser, vom lande wehend, nicht gut die schiffe an den strand bringen. Bartsch erklärt 'westwind'.

494, 1 Dies unterbringen der mädchen auf einem schiffe ist seltsam, da die Hegelinge selbst auf dem lande kämpfen. 2 *begâhen* ist wie *bevollen* gebildet aus der präp. *bi* mit geschwächtem vocal und dem dat. pl. von *gâch*. Beide adv. fehlen Gr. 3, 106. *vür diu magedin* 'zum besten, zum schutze'.

495, 2 *und die von Írlant die maget heten gevüeret* sind keine andern als die eben schon bezeichneten *die ûf den sant mit Hilden komen wâren*. 4 *vreide* st. f. von dem ahd. adj. *freiði* 'profugus,

apostata' bezeichnet die flüchtigkeit, welche entweder tadelnd als treulosigkeit, unsicherheit, oder lobend als kühnheit aufgefasst werden kann. Hier ist die erstere bedeutung zu finden: 'mancher war noch gesund, aber er stand an dem zeitpunct, wo sein leben ihm ungewiss, gefährdet war'. Ebenso Biterolf 11376 *daz man sô manegen recken sehe sines lîbes in der freide*, zu welcher stelle Jänicke das vorkommen des mhd. wortes mit seinen ableitungen verfolgt hat. Über die stellung des genitivs vor seinem regens s. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 275.

496, 2 *nû wert iuch!* dasselbe ruft in den Nib. 1862, 3 ein feind als herausforderung, 1867, 3 aber, wie hier, der führer als befehl zu. 4 *ir stêt* ist conjunctiv und von *vergezzen* abhängig. *ze lâge stên* ist sonst nicht üblich und, wenn man den sinn der worte scharf auffasst, ein widerspruch.

497 Mit ir stritgeziuge si sprungen an den fant.
gemüet mit urlinge Wâleis al daz lant
wart in den ziten von den guoten helden.

die vinde mit den vriunden wolten alle sin an einer felde.

498 Nû was komen Hagene zuo in an den fant. [3]
dô wurden sper geschozzzen von guoter helde hant.
die ûf dem lande stuonden, die werten sich vil sêre
der von Îrlande. dâ von geschach der wunden destê mêre.

499 Wie gar felten iemen gæbe dar sîn kint,
dâ man sô kunde dienen daz man des viures wint
flüege ûz herten helmen ze sehene schœnen vrouwen.
ir reise mit den gesten hete die schœnen Hilden sêre gerouwen.

500 Dô stuonden ze wehsel mit den herten spern
die under den schilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
alrôt geverwet was daz wazzer mit dem verchbluote.

497, 2 mit ir vrlauge 3 z. mit g. 4 ainen felden
499, 2 dienen da m. 3 schone 4 H. vil f. 500, 1 st.
vnder w. 4 alrôt fehlt

497, 1 *stritgeziuge* n. vgl. 1103, 4 *geziuge*. 2 *gemüet mit urlinge* würde mehr als eine schlacht voraussetzen, etwa eine verwüstung des landes. Vgl. von den beispielen des mhd. wb. besonders *und wart gemüegt stat und daz gancze land mit fure und mit erbeite* Zittauer jahrb. 19, 17. 4 *wolten alle sin an einer felde* ist ein gezielter ausdrück für: *samneten sich* 'trafen zusammen'.

498, 4 *dâvon geschach der wunden destê mêre*: ziemlich dasselbe kehrt 708, 4 wider.

499, 1 — 3 'Kein vater würde seine tochter einem manne geben, der ihr solche schlachten zum anblick böte!'

2 *dienen*: so wird der kampf um geraubte frauen öfter ironisch bezeichnet, da doch der frauendienst an sich etwas zartes und gefahrloses ist; s. zu 867, 4. *des viures wint*: die feuerfunken, die von den stahlwaffen sprühen. Ihre erwähnung ist in den schlachtbeschreibungen

häufig, s. Jänicke zu Biterolf 8808. Wenn sie ein *wint* genannt werden, so soll damit die zahllose menge und ihr schnelles auffliegen bezeichnet werden. Der ausdrück *fuwers wint* begegnet Bit. 12964; vgl. aber auch *den viurheizen wint* 644, 1. *der fur-rôte wint* Nib. 2212, 4. Bit. 12064. Vgl. noch Nib. 1999, 2. Bit. 11132. 3 *ze sehene* 'zum anblick, so dass sie es sahen'; vgl. Nib. 382, 3. 4 *gerouwen*: vgl. 656, 2.

500, 1 *Dô stuonden ze wehsel mit den herten spern*: das hin- und herfliegen der speere wird als tausch angesehen. Daher *sperwehsel* 862, 1, ein ausdrück, der durch das ags. *væpungevrixle* als altepisch bezeichnet ist. Hier wird die ironie noch schärfer ausgedrückt durch den beisatz *ze wehsel stân* 'zum tausche bereit stehn', wie *ze wehsel sitzen* vorkommt, Freiburger stadtrecht 181 (Mhd. wb.). 3 *der vil tiefen wunden*: das beiwort ist häufig: 32, 4. 501, 3. 527, 3. 779, 3. 783, 3.

501 Hagene ruofte lûte, daz im der wâc erdôz,
an die sine trûte (sin sterke diu was grôz),
daz si im erwerben hulffen daz lant mit tiefen wunden.
daz tâten si vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.

502 Hagene hete gedrunge vil nâhen an den lant.
diu swert vil lûte erklingen. Hagene Hetelen vant
ze nâhest bi dem wazzer an dem stade stân.
er hete ez lobeliche mit finen ellen dâ getân.

503 Hagene in grôzem zorne spranc ûz in die vluot. [4]
der degen ûz erkorne zuo dem stade wuot.
dô sach man ûf den recken sam snêwes vlocken fwinde,
geschiezen dâ mit phîlen. daz tete von Hegelingen daz gefinde.

504 Dô wart ouch von den swerten ein vil michel klanc.
die in dâ flahen gerten, die muoften manegen wanc

501, 1 H. der r. 3 das lannd erwerben hulffen 4 teten
waffen an der herten waffen funden 502, 2 Hetel 3 nachst
503, 3 dem r. f. Schneeweys slog winde 4 geschaffen
von Hegelingelandt d. 504, 1 michler 2 d. sie da schl. begerten

898, 4. 1388, 4. 4 alrôt ge-
verwet: vgl. die ausführliche schil-
derung 869.

501, 1 Vgl. 1394, 2 und Nib.
1492, 1 Dô ruoft er mit der krefte
daz al der wâc erdôz von des heldes
sterke. 2 trûte 'liebliche'; diese
bezeichnung der gefolgsmannen kommt
sonst nicht vor, und ist gewiss nur
dem cäsurreim zu liebe gewählt.
3 erwerben daz lant 'an das
land kommen'; ebenso 508, 1. Vgl.
daz stat erwerben 869, 1. 4 des
wurden wâfen an der herte
vunden 'darum befanden sich waf-
fen im kampfgewühl': ein gezielter
ausdruck.

502, 2 diu swert vil lûte er-
klungen: der schwerterklang wird
häufig in den schlachtbeschreibungen
erwähnt: 504, 1; s. zu 886, 1.
Hagene Hetelen vant; sie tref-
fen sich 504, 3. sie kämpfen 505, 3.
Hetel wird verwundet 506, 2; aber
erst 509, 1 bemerkt Hagen Hetel.
Nur die letztgenannte strophe ist
echt, die andern alle gehören den
interpolatoren an. 4 er hete ez

lobeliche getân: über dieses ez,
welches ein bestimmtes, als bekannt
vorausgesetztes object vertritt, s. Gr.
4, 333 fg. Mit ez tuon 'die helden-
arbeit verrichten' wird gewöhnlich
das adv. wol verbunden; doch findet
sich ez guot tuon 1082, 2; vgl.
Frommann zu Herbort 5510, Haupt
zu Engelhard 4882 (Müllenhoff).

508, 1 spranc ûz in die vluot
wie Herwig 867, 2. 3 'wie schnelle
schneeflocken'. Dieser vergleich von
wurfgeschossen ist ein ungemein häu-
figer: s. 861, 2. 1417, 2 (diu swert);
Biterolf 10193 und Jänickes anmer-
kung dazu. Konrad Troj. kr. 25870
die strâlen und die pfîle die flugen
dô snêdîcke; vgl. 33846 die vlocken
(vlocken?) von dem kalten snê gevelen
nie sô dîcke nider alsam die strâlen
u. s. f. 36943 u. ö. Bereits im Wal-
tharius 188 Ac veluti Boreae sub
tempore nix glomerata spargitur, haud
aliter saevas jecere sagittas.
4 phîl aus lat. pilum.

504, 2 die in dâ flahen ger-
ten ist ein gesuchter ausdruck dem
cäsurreim zu liebe für 'seine gegner'.

vor finen flegen wenken. Hetele der vil hère
kam ze finem swehere. daz beweinte diu schoene Hilte sêre.

505 Ez was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt tuont,
wie starc Hagene wære, daz vor im ie gestuont
der Hegelinge herre. dô si begunden dringen
mit strite zuo einander, man hôrte guoter helme vil erklingen.

506 Ez wart doch niht gescheiden in sô kurzer stunt.

Hetele der küene wart von Hagenen wunt.

dô kâmen fine mâgen mit Waten von Sturmlande.

Îrolt unde Môrunc wâren vil guote recken zuo ir handen.

507 Dô kam der degen Fruote und Wate mit sîner schar.
tûsent helde guote drungen mit in dar.

von den Hegelingen die Hetelen mâge
die sluogen vil der wunden. die geste bédenthalp gefstrôuwet lâgen.

508 Dô heten ouch mit ellen erworben nû daz lant
die Hagenen gefellen. dô kâmen ûf den lant
mit disen werden gestalten die von Îrliche.
dô muosten helme breften. si wurben nâch den vrouwen grimmicliche.

509 Bî im gevriesch Hagene Hetelen daz kint. [5]
manegen ungefunden vrumten si dâ sint

504, 4 bewainte H. vil f. 505, 1 vnns die pûch 2 stanche
506, 3 Sturmlanden 507, 4 bedenthâlbe gestreut
508, 2 des H. g. die k. auf das landt 3 Eyrich 509, 1 Hagne
gefriesch bey im 2 frûmbâte

manegen wanc . . wenken; vgl. 1130, 1. Über diese pleonastische widerholung des schon im verbum ausgedrückten begriffs durch ein im acc. stehendes substantiv vom gleichen stamm s. Gr. 4, 645.

505, 1 *diu buoch* sind die schriftlichen quellen. Ist vielleicht das schon geschrieben vorliegende echte lied damit gemeint? s. zu 288, 4. In den Nibelungen findet eine solche berufung sich nicht vor. 3. 4 Leer schluss.

506, 3 Wate wird erst 509, 4 herbeigeholt. 4 Diese schlusszeile ist im ausdruck sehr matt.

507, 1 Wate wird nach 506, 3 nochmals und wider ohne grund genannt. 3 *die Hetelen mâge*

sind doch wol die ebengenannten Frute und Wate; s. auch 506, 3. Über ihre verwantschaft mit Hetel s. zu 205. 4 *die geste* sind die angeworbenen fremden; doch auch überhaupt die helden. *bédent-halp* 'in beiden heeren'.

508, 3 *mit disen werden gestalten*: sollen damit die Hagenen *gefallen* z. 2 gemeint sein? Feinde werden so bezeichnet 780, 4. Dann würden aber von ihnen *die von Îrliche* ohne grund unterschieden z. 3. Auf Hetels helden passt der ausdruck, der durch seinen gegensatz prägnant zu fassen ist, um so weniger, als sie sich ja in ihrem lande befinden.

509, 1 würde unerträgliche wi-

die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen deme wilden hiezen si Waten den alten dringen.

510 Hagene der starke durch die schar brach.
fin swert daz sneit sêre. willeclîche er rach,
daz im wâren enphûeret die minneclîchen meide.
dô wart gerêret manic rinc. im was grœzliche leide.

511 Er troute mit dem swerte gerechen niht den haz.
von finer gêrstange hinder sich gefaz
vil manic ritter edele, der nimmer mêr diu mære
gesagete in finem lande, wie im in dem strîte gelungen wære.

512 Dô kam Wate schiere, ein edel ritter guot,
da er ûz den liechten ringen daz vliezende bluot
sach rinnen von den swerten den finen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vûnf hundert der bî im dâ veige lâgen.

513 Dô hete sich gesamnet daz volc über al, [6]
die vremen den zuo den kunden. dô huop sich michel schal.

510, 3 waren emphueret

4 m. r. gerûeret

grôslich

511, 2 finer fehlt Tarnstange

512, 2 der aus

513, 1 gesammet

derholung sein, wenn 502 fg. echt
wären; ebenso z. 4 nach 506 fg.
daz kint bezeichnet nicht wie nhd.
nur die frühe jugend. So wird *Hart-
muot von Ormanie d. k.* genannt
1029, 1. In den Nibelungen ist es
bekanntlich das beiwort Giselhers
2123, 1 u. ö. Wigalois heisst als
junger ritter so 3021 (Müllenhoff).
2 manegen ungesunden vrum-
ten 'machten viele wund'. Das
prädicatsadjectivum ist nicht nur
durch die flexion, sondern auch
durch die stellung zum object ge-
zogen.

510, 1 brach 'drang vor'.

2 fin swert daz sneit sêre:
diese epische redensart begegnet auch
Nib. 197, 3. Alphart 197, 3 u. ö.

4 manic rinc an den panzern.
im was leide erinnert an 445, 4.

511, 1 gerechen den haz wie
den anden 'sich für die erregung
seines zornes rächen'. gerechen ist
prägnant zu fassen: 'völlig, genü-
gend rächen'. mit dem swerte:
der interpolator, der das schwert
510, 2 erwähnt hatte, erinnert sich,

dass Hagens besondere waffe der ger
ist, s. 447, 3. 2 hinder sich

gefaz 'setzte sich zurück, d. h. fiel
vom pferde'. Vgl. Nib. 1549, 2 hin-
derz ors gefaz Hagene. 3 der

nimmernêr diu mære gesagete
in dem lande: ironisch für 'er ver-
stummt für immer, starb'. Über
diese epische wendung s. Jänicke zu
Biterolf 10172. Hier ist genauer
bemerkt, dass der sterbende von
dem streite nicht wider erzählte.
Ebenso in Dietrichs Flucht 679 er
gesagt daz widermære nimmer mêr
deheinem man; und daz widerspel
Nib. 2209, 4 u. ö.

512, 1 ein edel ritter guot.

Ebenso steht ein bei der apposition
1037, 2. Die verbindung der aus-
drücke begegnet Nib. 435, 2 u. o.

2 liechte ringe 1464, 3. l. brünne
1418, 3. daz vliezende bluot

Alphart 167, 3. Nib. 200, 3.

3 von den swerten 'in folge der
schwerthiebe'.

513, 1 hete sich gesamnet
'hatte sich (zum kampf) einander
gegenüber gestellt, war zusammen-

Wate unde Hagene zuo einander drungen.

die in dâ entwichen mohten, die dûhte des in wære wol gelungen.

514 Dô gienc ûf Waten den alten der kûnec mit grôzen flegen.
wol mohte er sterke walten. dô sach manic degen

daz viur ûz helmen stieben sam die rôstbrende.

îi kunden helme klieben mit vil manhafter hende.

515 Dô fluoc Wate der alte, daz im erwaget der wert.
ez wurden vor gewalte die vrouwen kûme ernert.

dô was dem kûnec Hetelen gebunden fîn wunde.

er begunde vrâgen, wâ er fînen neven Waten vunde.

516 Bî Vâlände aller kûnege fînen neven er dô vant.

des wert sich in der mâze der von Sturmiant,

daz man von in beiden sagen möhte mære,

wie Wate der vil kûene bî Hagenen in dem herten strite wære.

517 Hagenen braft diu stange, die er in dem strite truoc, [7]
ûf dem Waten schilde: der was starc genuoc.

joch kunde baz vehten in deheinen rîchen

recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwichen.

| | | | | |
|--------|-------------|---|-----------------|----------------|
| 513, 3 | vnd auch H. | 4 | mochten weichen | des fehlt |
| 515, 1 | erwage | 3 | feine | 4 n. herren W. |
| 2 | der w. | 3 | von fehlt | 516, 1 valant |
| | | | 517, 1 | stangen |
| | | | | 3 auch |

getroffen'. 1414, 1. 1417, 1. Ludwigs kreuzfahrt 2445 wâ gegen einander ze wer die liute samnen sich mit her. *überal* 'insgesamt' (Müllenhoff). 2 die *vremden* zuo den kunden 'fremde und einheimische, d. h. hier feind und freund'. 871, 3. 888, 3. 1396, 3. Parz. 592, 11. Nib. 28, 4. 38, 4 u. o. Vgl. die *vremden* zuo den vriunden 46, 2. 1520, 4. die *geste* zuo den kunden 709, 1. Klage 137. Verwandte Beispiele aus anderen dichtungen s. Germania 5, 7. 4 Zu diesem preise einzelner helden auf kosten der übrigen vgl. Walewein 6198 *Daerne was niemen hine was blide dat hi den slaghen ontfpringen mochte*. Melis Stoke 7, 96 *Die mochte ontgaen prijsde sijn heel*. Völsunga S. 8 *ok þikkiz þá fá verft hafa lengi er næft er*.

514, 2 *sterke* walten ist ein gesuchter ausdrück (s. zu 312, 8) und ebenso wie die leere schlusszeile

durch den cäsurreim veranlasst. 3 rôstbrende 'stücke holz von einem scheiterhaufen'.

515 Eine zusammengefügtestrophe.

1 ist aus 1394, 2 schlecht übertragen. 2 führt etwas ganz fremdes ein. 3 bezieht sich auf die verwundung Hetels 506, 2.

516, 3: vgl. 569, 3 *daz man diu mære sagete verre in vremdiu rîche*.

517, 1 *diu stange*: man hat in dieser waffe etwas riesisches sehen wollen, da riesen gewöhnlich mit eisenstangen bewaffnet erscheinen, s. Ruth 848. 903 u. ö. Thiör. S. 27 *Vidolfr mittumstangi* u. s. w. Aber hier ist gewiss an die einfache gerstange zu denken, s. zu 447, 3; nicht aber an eine eiserne, mit welcher nur geschlagen, nicht gestossen oder geworfen werden konnte. 4 *wolte nicht entwichen* 'entwich natürlich nicht'. Das gleiche zeugnis der tapferkeit findet sich 1409, 4. 1468, 2.

518 Dô sluoc er durch die hûben des künic Hetelen man [8]
Waten den vil kûenen, daz ûz dem helmen ran
daz bluot von finer wunde. dô kuolten nû die winde.

ez was gegen âbent man sach striten allez daz gefinde.

519 Wate galt mit zorne den grimmen verchflac, [9]
daz bluotiger zehere sô vil ûf im lac.
er sluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bouge
daz swert sêre erglaſte. im gebrast des tages vor den ougen.

520 Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Ortlant.
ſwie vil der tûten læge geſtreut von finer hant,
er kunde Waten den alten niht von Hagenen bringen.
die vrouwen weinten sêre, dô ſi der ſwerte sô vil hûrten klingen.

521 Hilte diu vil ſchoene rief trûreclîchen an [10]
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz noeten von Waten deme grîfen.
er hiez nâch ſinem venre daz volc zuo dem herten ſturme wiſen.

| | | | | |
|------------------|------------------------------|------------------|---------------|-------------|
| 518, 1 die fehlt | hawpt | 3 wunde | 4 gen | 519, 3 hel- |
| mens pogen | 4 in | 520, 1 Hortlandt | 3 kunde da W. | |
| Hagenen fehlt | 4 horten der ſchwerte ſo vil | 521, 1 ruffet | | |
| 2 Hettelin | 4 vaner | ſturmen | | |

518, 1 durch die hûben, -die unter dem helme getragene kopfbedeckung aus panzerringen. Vgl. Eneit 206, 2 den helm her ime dorchſlûch und der hûben ringe. Ein ähnlicher ſchlag durch helm und haube wird Lanz. 4539 erzâhlt. Doch vgl. zurhſlichen leſart Üb. Weib 302. 382, wo ein ſchlag durch daz houbet ebenfalls nicht-tûdtlich iſt. 3 dô kuolten nû die winde; dies und 4 man ſach ſriten allez daz gefinde unterbricht einigermassen den ſammenhang.

519, 2 zâher bedeutet thrâne (δακρυ); dann aber auch tropfen von anderer flûſſigkeit. Vom blute wie hier findet es ſich gebraucht Lanz. 10831 daz die zâher flûzzgen bluotec durch daz iſſengewant. 3 von des helmes bouge: über den helm lief ein ſtahlreif hin. Vgl. helm bouc 1423, 3. Daſſelbe bedeutet diu liſte z. b. Alph. 300, des helmes ſpange 302, helmgeſpan Nib. 2157, 3.

4 im gebrast des tages vor

den ougen 'es ward ihm dunkel vor den augen': vgl. J. Grimm zu Reinhart 594 (Sendschreiben) ern wiſſe wederz was daz oder naht. Jä-nicke vergleicht unſere ſtelle mit Bit. 6173 er nâme iu, möhte er, wol den tac, wo tac jedoch nicht die ſinnliche bedeutung 'licht' hat, ſondern die abgezogne 'leben'. tac 'tageslicht' erſcheint auch 888, 2. Vgl. ûz an den tac Sigenot 38, 9.

520, 2 lægegeſtreut vgl. 507, 4. Jä-nicke zu Bit. 9041 (auch 3589). 3 von Hagenen bringen 'aus dem gefecht hinwegführen laſſen', 521, 2; vgl. ſcheiden von 1488, 4, erlaſſen von 1485, 4. Im augenblicke iſt aber nicht Wate in gefahr, ſondern Hagen, ſ. 521.

521, 4 venre aus ahd. vanâri mit derſelben verkürzung der ableitungſſilbe wie jegere. Unſer 'fâhn-d-rieh' hat denſelben ſammenſetzungsteil angenommen, der in gânserieh, wegerieh erſcheint, noch

522 Hetele der herre vil hêrlîchen streit. [11]
 er kam ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
 der recke ruofte an Hagenen 'durch iuwer selbes êre
 lât sich den haz verenden, daz unser vriunde niht sterbe mêre.'

523 Hagene vrâgte lûte (grimme was sin muot), [12]
 durch wen erz scheiden solte. dô sprach der helt guot
 'ditze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
 der sine liebe mâge sô verre nâch vroun Hilden hât gesande.'

524 Dô sprach der übermûete 'fit ich hân vernomen,
 daz si mit maneger gûete wâren nâch ir komen,
 fit ist iu grôziu êre von helden unzerunnen:
 ir habet mit schoenen listen mine liebe tochter gewonnen.'

525 Hetele spranc dar nâher, sô noch maneger tuot,
 der strit wænet scheiden. swie harte grimmen muot
 hete Wate der kûene, doch wichen si von dannen.
 dô stuont balde ûf hôher Hagene mit allen sinen mannen.

526 Hetele der vûrste den helm ab gebant. [13]
 den vrido hôt man rûefen dâ über al daz lant.
 dô sprach vater der Hilden, daz ez gescheiden wære.
 dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie sô liebez mære.

522, 4 *frewndt n. sterben*

H. het g.

harte fehlt

526, 2 *alles*

524, 3 *seyt euch v. h. ist gros ere*

3 hete fehlt

523, 1 *H. do fraget*

4 *auf her H. aus Eyrlanden*

4 *frauen*

525, 2 *swie*

zahlreicher aber in eigennamen, Friedrich u. s. f. Der fahndrich gibt der
 schar ihre richtung, s. zu 1442.

522, 2 Ebenso will Wate 1491
 sich nicht von seinem gegner tren-
 nen lassen. 4 *lât sich den haz*
verenden: über das reflexivum be-
 zogen auf das object des satzes s.
 Gr. 4, 328.

523, 4 *der sine liebe mâge..*
hât gesande: diese flexion des
 prädicativen partizips bei hân (Gr.
 4, 495) findet sich noch im Tnugda-
 lus (Hahn, Gedichte des XII. und
 XIII. jahrh.) 66, 33 *er hât die wîten*
strâze leider ze lange geberte.

524, 2 *mit maneger gûete*
 'trefflichkeit', hier ist wol Wates
 tapferkeit, Horands kunst, Frutes

freigebigkeit gemeint. 3 *unze-*
runnen 'reichlich vorhanden': vgl.
 1403, 4.

525, 1 *noch* 'jetzt noch': 768, 2.

3 *si*: Wate und die seinigen.

4 *ûf hôher*: 'zurück', weil das wei-
 tere dem horizont näher erscheint.
 539, 2. 1296, 1. 1477, 1. 1515, 1.
 1517, 1.

526, 1 *ab gebant*: *ab binden* ist
 das abnehmen des helmes, wie *ûf*
binden das aufsetzen bezeichnet. Das
 erstere ist ein zeichen, dass man den
 kampf nicht fortsetzen will: Parz.
 40, 17. 2 Vgl. Bit. 9373 *do be-*
gunde man den frideban ruofen.

4 Vgl. MSF. 196, 16 *so enge-*
hôrte ich nie vor maneger wîle
mir ein lieber mære, wobei der

527 Do engarten si sich alle, die strites phlâgen ê.
 genuoge in schuofen ruowe. manegem was ouch wê
 von den tiefen wunden, die si ûz strite brâhten.
 maneger wart dâ vunden, die der noete nimmer mêr gedâhten.

528 Dô gienc der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
 er sprach zuo dem recken 'sit ich êren gan
 Hilten iuwer tohter, sô sult ouch ir der gunnen,
 daz si trage krône dâ si hât manegen zieren helt gewonnen.'

529 Hetele boten sande. dô hiez er Waten komen.
 si heten in langer zîte dâ vor wol vernomen,
 daz Wate arzât wære von einem wilden wibe.
 Wate der vil mære gevrumte manegem wunden an dem libe.

530 Dô er sich entwâpent und selbe sich gebant,
 eine guote wurzen nam er in die hant
 unde einê bûhsen, dâ was phlafter inne.
 dô viel im vûr die vûeze Hilde diu schoene küniginne.

| | | |
|---------------------------|----------------------------|-----------------------------------|
| 527, 2 <i>schuffen in</i> | 4 <i>werden</i> | <i>n. vnd des streites n.</i> |
| 528, 2 <i>den</i> | 529, 4 <i>wunden</i> fehlt | 530, 2 <i>wurtze</i> 3 <i>was</i> |
| fehlt | | |

dativ, wie in unserer stelle, nicht sowol reflexiv ist, als von *lieber* abhängt. Dietrich und Wenezlan 142 *sô liebiu mære gehörte er nie*; besonders aber Nib. 519, 4 *si hete in manegen zîten sô lieber mære niht vernomen* (Müllenhoff).

527, 1 Biterolf 12387 *Do engarten sich die geste. 4 nimmer gedâhten*: die todten, welche alles leid vergessen. In z. 3 und 4 bezieht sich zweimal der plural des pronomens auf *maneger* im sing.

528 Diese ansprache, welche unbeantwortet bleibt, ist überflüssig, selbst wenn 524 als interpolation ausgeschieden ist. 3 *der* 'derselben': wir setzen lieber das pron. pers. anstatt des demonstrativen.

529, 3 *arzât* geht, wie das mnl. *arsatre* noch deutlicher zeigt, zurück auf das mlat. *archiater* aus *ἀρχίατρος*. Das deutsche *z* für lat. *chi*, *ci* findet sich auch in erzengel u. a. Vgl. D. wb.

Wates arzneikunst wird nur 529—533 und 539—542 erwähnt. Da alle bemerkungen über verwundungen

in diesem kampf den interpolatoren angehören, so muss natürlich auch Wates heilkunde auf ihre rechnung gesetzt werden. An sich hat es nichts auffallendes, dass ein held auch auf die heilung von wunden sich versteht; vgl. Gâwân Parz. 506, 14 u. ö. *arzât wære von* 'heilkunst gelernt habe von', ist eine auffallende redeweise. *von einem wilden wibe*: über die heilkunst der *wildiū wip* (Myth. 403 fg.) und der frauen überhaupt s. Weinhold, Deutsche frauen 64. In unserem gedicht kommt Hilde 537, 3 *ir vater wunden schouwen*. Vgl. 535, 4. Abor wird durch ein meerweib geheilt, Haupts zeitschr. 5, 7; Dietrich von Bern durch eine jungfrau, die eine wurzel reibt mit *wilder meisterchefste*: Ecke 174, 8.

530, 2 *eine guote wurzen: wurze unde krût* wird 540, 1 erwähnt; eine *wurze* auch Abor 2^a.

3 *bûhsen . . phlafter*: beide ausdrücke, wie die der arzneikunst meistens, stammen aus dem griechi-

531 Si sprach 'Wate, lieber vriunt, nere den vater mîn
(swie dû mir gebiuteft, sô wil ich immer sîn)
und hilf finen recken, die dâ ligent in der molten,
unde wer diner künfte die dâ mînem vater helfen wolten.

532 Dâ solt ouch niht vergezzen von Hegelinge lant
der Hetelen vriunde. jâ habent si den lant
genetzt mit ir bluote sam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reife sagen immer mêre leidiu mære.'

533 Dô sprach Wate der alte 'ich bin ir arzât niht
(ich gewære ez mit gewalte), unze daz geschicht,
daz redet ûf ein suone Hagene der vil rîche
mit Hetelen minem herren. die wile ich si mîde schuldicliche.'

534 Dô sprach diu maget edele 'getôrste ich dar gân! [14]
ich hân ab leider verre wider mînen vater getân,
daz ich mînen besten vriunt niht getar enphâhen.
im und ouch den finen wæn mîn gruoꝝ harte mûge verfmâhen.'

535 Hagene wart gevraꝝet 'helt, mac daz geschehen?
ob iuch des niht betraꝝet, iuch wolte gerne sehen

531, 4 vnd wenn kunneft dâ fehlt 532, 1 Nu 2 freunt
3 ir fehlt r. tâl wære 4 leidiu mære fehlt 533, 1 ir
fehlt 2 gewers vntz daz das g. 3 daz es geredt wirdt
auf 4 Hettelin u. s. ö. 534, 2 aber 3 fr. leider n.
4 f. wann m. 535, 2 auch w.

sehen: *πυξίς* und *ἐμπλαστρον*. [Die
kürze des *a* in *phla*ster zeigt sich in
den reimen *blaster*: *alabaster* Konrad,
Rolandsl. 260, 28; *la*ster: *phl.* (pavi-
mentum) Tnugd. 59, 75; *phl.* (mor-
tarium): *vaster* Erec 7851. Z.]

531, 2 swie dû mir gebiuteft
sô wil ich immer sîn: diese for-
mel der ergebnheit kehrt 661, 2. 3.
1287, 4. 1311, 2. Nib. 567, 2 u. ö.
wieder. Vgl. Rolandslied 294, 17.
Konrad Troj. kr. 6478 daz der eine
wolte leben swie der ander im gebôt.
Reinhart 1978 swie du mich heizeft
wil ich sîn. 3 ligent in der
molten 'liegen schwerverwundet zu
boden'. Vgl. uf die m. slâhen 'nie-
derhauen'.

532, 3 netzen = naz machen.
ein regen: vgl. Klage 358 daz
der bluotige regen si het gemachet alle
naz. Ecke 126 von in beiden ran
ein regen von bluote zuo der erde.
(Jänioke zu Biterolf 11046 wan si
der bluotige regen wafte nider hete
getân).

533, 3 suone scheint nach 526
eine überflüssige forderung.
4 schuldicliche = von schulden
(Bartsch).

534, 3 mînen besten friunt
'meinen nächsten verwanten'.
4 wæn kann, obschon es eingeschal-
tet ist, den conjunctiv regieren. Das
pron. pers. der I. fehlt oft neben
diesem verbum: 669, 2 u. ö.

iuwer schoene tochter, diu junge küniginne.

diu wolte helfen iuwern wunden, hætet irz ze minne.'

536 'Ich wil si sehen gerne, swie si habe getân.
ich minne ouch ir enphâhen. war umbe solte ichz lân
hie in vremen den landen, ich ennæme ir grûezen?
mir unde minner tochter mac der künic Hetele wol gebûezen.'

537 Hôrant von Tenemarke wiste si bi der hant [15, 1. 2]
und ouch der degen Fruote, dâ si den künic vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden schouwen.
ir was leit umbe ir vriunde, swes halt ir Hetele mohte getrouwen.

538 Do er si und Hildeburge zuo im komen sach,
dô spranc von dem gesidele her Hagene alsô sprach
'willekomen tochter Hilde diu vil rîche. [15, 3. 4]
ich kan des niht gelâzen, ich engrûeze iuch vil willicliche.'

| | | |
|--------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| 535, 4 <i>het</i> | 536, 3 <i>l. oder ich nûm</i> | 537, 2 <i>der fehlt</i> |
| <i>degene</i> | <i>den künic fehlt</i> | 538, 2 <i>den (?) gesidele</i> |
| 3 <i>diu</i> fehlt | 4 <i>han</i> | <i>grûesse vil</i> fehlt |

535, 4 *helfen iuwern wunden*: diese absicht, von der auch 537, 3 die rede ist, kommt nicht zur ausführung. *hætet irz ze minne* 'wäre euch dies lieb, angenehm'. Klage 5 *het ich nu die sinne daz si gar ze minne hâten diez erfunden*.

536, 2 *ich minne*: 'ich sehe gern, wünsche'. Rubin MS. 1, 170 b: *daz man der wîbe schône . . lobe daz minne ich*. 3 *lân ich ennæme* ir grûezen scheint aus 538, 4 entlehnt zu sein. 4 *gebûezen* 'schadenersatz leisten' für den schmerz der trennung.

537, 1 *wiste si bi der hant*: 798, 2. Dass zwei ritter eine dame führen, wird auch sonst berichtet und scheint demnach auf einer anstandsregel zu beruhn. So führen Irold und Morung Hilde 481, 1. 2; Ortrun geht *bi zwein vürsten* 977, 1. Dagegen wird Kudrun nur von Irold geführt 1574, 3, Ortrun von Herwig 1579, 1, Hildeburg von Frute 1584, 4. Die doppelbegleitung wird auch Nib. 1290, 1. Parz. 186, 21 und im Cassamus (herausg. von Ver-

wijs p. XVI) erwähnt: *Phesonie, die altoes dede hare heffeseit ende haer ere, kam Caulus ten stouten here in deen side, ende daer na saen dede si in dander side ingaen Lyoene, den edelen ridder vri*. Vgl. Wigalois 8874. Bei einem fürstlichen leichenbegängnis 1480 wurden alle frauen von je zwei rittern geführt, s. Steinhofers Neue wirtenb. chronik 3, 310. Dagegen geht beim tanzen ein knabe zwischen zwein meiden, ein ritter zwischen zwein vrouwen, s. Haupt zu Neidhard 40, 36. 3 *einer magede*: dies ist keine passende bezeichnung für Hildeburg (538, 1). *ir vater wunden*: diese verwundung gehört der interpolation an, welche sich hier in die mitte einer echten strophe eingedrängt hat.

538, 2 *von dem gesidele*: ein stuhl auf dem schlachtfeld (?). Die angabe des sprechers ist überflüssig. Genau so wie hier 537, 2 und 538, 3 aufeinander folgt, heisst es Nib. 2299 *Dietrich von Berne der nam in bi der hant: dô fuort er in gebunden da er Kriemhilde vant*. 'willekomen, Gunther, ein helt üzgerkant.'

539 Er wolte sine wunden diu kint niht sehen lân.
 die wurden im gebunden. ûf hôher hiez er gân
 die edelen juncvrouwen. Wate gâhte sêre,
 wie er den künic heilte daz diu maget weinte dâ niht mêre.

540 Dô er die erzenie, wurzen und krût genôz,
 er wart der forgen vrie nâch sinem schaden grôz.
 als er bestreich mit phlaister des künic Hagenen wunden,
 sin tochter gienc hin widere. dô vant si ir vater wol gefunden.

541 Der erzenie meister vil unmtêzic wart.
 solte er guot verdienen in grôzer herevart,
 sô kundenz olbende niht von stat getragen.
 von sô grôzer künfte hôrte ich nie man gefagen.

542 Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
 dar nâch die andern alle, swaz man der dâ vant.
 die mit deheinen liften heilen ieman kunde,
 die mohte ouch er gevristen. er machtes vor dem tôde wol gefunde.

543 Dô wolten si die maget niht lenger lâzen dâ. [16]
 Hagene sprach ze Hilden 'wir fulen anders wâ
 in der zît beliben, unz man daz velt gerûme
 von den manegen tôten. si habent ir tages erbiten her vil kûme.'

539, 4 *da die* 540, 3 *kunigs* 541, 1 *ertzeney* 3 *kund es*
 4 *nie kainen man* 542, 2 *der fehlt* 4 *machet v.*

543, 1 *mage* 2 *fulen fehlt*

'nu lône iu got, Kriemhilt, ob mich
 iwer triwe des ermant.' (Müllenhoff.)

3 *Hilde diu vil rîche*: über
 den artikel beim vocativ s. Gr. 4, 561.

4 Müllenhoff schreibt *dich*.

539, 3 *gâhte*: dieselbe eile beim
 verbinden findet sich 1426, 3.

540, 2 *er wart der forgen*
vrie: 'Ôfter verleihen mhd. dichter
 dem prädicierenden adj. artikel und
 schwache form' Gr. 4, 580. Wir
 würden den unbestimmten gebrauchen
 vor einem hinzugefügten substantiv:
 'ein sorgenfreier mann'. Umschreibun-
 gen mit *vrie* finden sich auch sonst:
vor schanden gar der vrie 609, 4.
schaden fri 1114, 2. *schaden*
grôz 568, 4. 687, 3. 699, 3. 791, 4.
 816, 4. 4 *wol gefunden*: die

heilung geht etwas zu schnell vor
 sich.

541, 3 *olbende* ist bereits im
 goth. *ulbandus* aus dem griech. *ἐλέ-
 πας* entlehnt worden, aber mit über-
 tragung des namens auf ein anderes
 tier. GDS. 29 anm. [Eine andre
 ableitung aus kirchenslawisch *weib blond*,
 polnisch *wielbląd*, 'das grosse haus-
 tier' hat Jülg vorgeschlagen, Kuhn's
 zeitschr. 4, 207. Z.] *niht ge-
 tragen*: dieselbe bezeichnung einer
 schweren last findet sich Herzog
 Ernst (Bartsch) 5659 *daz ein olbende*
kûme truoc.

542, 3 vgl. Bit. 11459 *swaz man*
ir kunde vristen mit erzenie liften.
list 'kunst' bezeichnet besonders die
 heilkunst: *der wîsen arzâte list* Armer
 Heinrich 182.

543, 4 *ir tages* 'ihren todestag'.
 Jedem ist sein ende vorbestimmt:
 dies war der fatalistische glaube des

544 Hetele bat dô Hagenen mit im in fin lant.
 ein teil lobete erz träge, wan daz er wol erylant,
 daz der von Hegelingen hete lant vil rîche.
 mit fîner lieben tohter vuor er ze hûse fît vil lobelîchen.

545 Die jungen helde fungen, dô si wolten dan.
 den lebenden was gelungen. si heten dort verlân
 armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
 si lâgen jâmerlichen mit den fcharfen fwerten gar verschrôten.

546 Die hermüeden helde die vuoren in daz lant,
 daz man die liute drinne vil vroelîche vant.
 iedoeh jener mâge, die dort lâgen tôt,
 die vreuten sich vil träge. des gienc in wêrlîchen nôt.

547 Diu Hilden heimreise mit Hetelen gefschach.
 dô weinte manec weise. dar nâch ir gemach
 si vuogte in den landen. von dem kûnege hêre
 gekroenet wart vrou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein êre.

544, 2 er träge 3 Hegelinge l. die vil reichn 545, 1 w.
 von d. 2 lebentigen 4 den fehlt zerschrôten.

546, 2 darynn v. frolichen 3 doch 4 freündt die g.

547, 1 Hettelîn 2 m. frauwe w. 3 herre

germanischen altertums. Herbort
 8254 ich ensterbe niht vur minen tac.
 Renart 15048 Hui est venue sa jornee,
 27391 Hui est ajorne vostre jor.
 Diesem ziele eilen alle zu, nament-
 lich aber lässt sich der krieg als
 eine solche todessehnsucht auffassen.

544, 1 bat .. in fin lant:
 durch die auslassung eines verbums
 der bewegung erhält bitten die be-
 deutung 'einladen', welche auch nhd.
 noch gilt. 2 lobete erz träge
 'versprach er es zögernd, widerwil-
 lig'. Vgl. Flore 5752. mich grüezet
 maneger träge Walther 124, 13.
 Anders 546, 4. wan daz: durch
 die folgende wahrnehmung wird Ha-
 gens widerwille umgewandelt.

4 ze hûse bedeutet nicht wie nhd.
 nach hause 'in die heimat', sondern
 'zur behausung' und wird daher
 auch vom einziehn in fremde woh-
 nungen gebraucht: Nib. 1578 ich
 zeige iu einen wirt, daz ir ze hûse
 sêlten daz komen birt.

545, 1 die jungen helde fun-
 gen: vgl. Tristan 7103 si fungen an
 der stunde ze himele michel sigeliet.
 Troj. kr. 43970 von frôuden si dô
 fungen ir sigelîchiu wîchiet. 49040 si
 stiegen an und fungen hō ir wîchiet
 gar frælîche. Ruther 4970 Die her-
 ren alle fungen (bei der heimkehr).
 Kudrun 1560, 4. 1588, 4. 2 ver-
 lân: 'zurückgelassen': in den grä-
 bern auf dem schlachtfelde.

546, 2 vroelîche: die freude der
 verwanten über die zurückkehrenden,
 die trauer über die gebliebenen wird
 auch 952 und 955 geschildert.

4 träge 'langsam', d. h. hier 'gar
 nicht'. Dieselbe ironische steigerung
 findet sich auch bei seine: s. zu 291.

des gienc in wêrlîchen nôt
 'dazu hatten sie wahrhaftig alle ur-
 sache' steht besonders beiklagen: Nib.
 71, 4. 1530, 4. Vgl. 864, 1. 961, 4.

547, 2 dô weinte manec weise
 unterbricht den zusammenhang und
 ist wol nur des cäsurreims wegen

548 Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
 die alten zuo den jungen ze hove truogen swert.
 als taten ouch die geste bi dem vürsten rîche.
 die hôchzit vroun Hilden lobete ir vater Hagene billiche.

549 Mit wie getâner êre im brâtstuole saz
 diu maget vil hêre! jâ sagte man daz,
 daz dâ wâfen nâmen vûnf hundert ritter guote.
 dô was aber kamerære von Tenemarke der wîfe Fruote.

550 Die rîcheit grôze het Hagene wol gesehen.
 die Hetelen genôze heten ê dort verjehen,
 daz er herre wære ob îben rîchen landen.
 die armen si dô alle mit vreuden heim ze herberge fanden.

| | | | |
|-------------------------|------------------------------|----------------------------|----------------|
| 548, 1 <i>Hagnen w.</i> | 2 <i>trûgen ze hofe</i> | 3 <i>also</i> | <i>reichen</i> |
| 4 <i>frawen</i> | 549, 4 <i>der wîfe</i> fehlt | 550, 2 <i>des Hettelîn</i> | |
| <i>genosse</i> | 3 <i>er</i> fehlt | 4 <i>freunden</i> | |

gesagt. 3 *von dem kûnege*
hêre gekrænet: vgl. 665, 2 *der si*
dâ solte krænen und die anmerkung
 dazu. Der kônig thut es jedoch
 nicht selbst; er befiehlt es nur, s.
 1608, 4.

548, 2 *die alten zuo den jun-*
gen ist epische formel um die ge-
 sammtheit auszudrücken. 725, 4.
 856, 3. 879, 3. 953, 3. 1121, 4. 1552, 1.
 1549, 3. 1678, 1. Bit. 50. 1871. 3614.
 3766. 3967. 5262. 5352. 5947. 6382.
 6456. 8190. 8515. 8732. 10361.
 10538. 11028. 11634. 13121. Auch
 sonst kehrt die formel oft wieder:
 Walther 78, 35. Graf Rudolf 19, 27
 u. s. f. Kl. 1083. Parz. 227, 18.
 228, 4 u. ö. Vgl. Grimilds haevn
 30 *den elder saa vel som den unge*.
 Robert le diable CIII *Petit et grant*,
jouene et kenu. Verwandte formeln
 sind *die alten zuo den kinden*, s. zu
 925, 3. *die wîsen mit den tumben*
 1329, 2. *truogen ze hove*
swert: ist damit ein feierlicher auf-
 zug gemeint? Davon unterschieden
 wird *wâfen nemen* 549, 3. 4 *die*
hôchzit froun Hilden: hier in
 dem speciellen sinne, der nhd. allein
 gilt, 'vermählungsfest'.

549, 1 *im brâtstuole saz*: es
 scheint altgermanische sitte, dass
 wie der witwe (s. zu 6, 1) so auch
 dem brautpar ein besonderer ehren-
 sitz zustand. Es ist wol der stuhl,
 auf welchem die braut beim hoch-
 zeitsmahl und beim gabenempfang
 sass, Weinhold D. Fr. 267; erst
 später wird der name auf kirchen-
 stühle übertragen worden sein, wo-
 für J. Mestorf, Siegfriedbilder s. 50
 zeugnisse anführt. Vgl. Erec 7660 *dô*
si (Jûpiter und Jûnô) in ir rîche hô
ime brâtstuole sâzen. Helmbrecht
 1469 *dô der helt Lemberlînt und sîn*
gemahel Gotelînt den briutestuol be-
sâzen. Uhland Schriften 3, 133. 177
 vergleicht unsere stelle mit einer
 schottischen ballade, worin die
 schwiegermutter, als die braut bei
 ihrer ankunft sich ungeheissen auf
 den goldenen stuhl niederlässt, be-
 merkt, in diesen stuhl setze sich
 keine unbescholtene jungfrau, bevor
 sie gebeten sei; sowie mit dem dâ-
 nischen *brudebaenk*, Udvalgte danske
 Viser IV, 160, 19. 4 *aber*, wie
 schon 280, 1.

550, 4 *si* die mannen Hetels.
 Froh über die beschenkung kehren
 die armen in ihre herberge zurück.

551 Dô gap der künic Hetele filber und gewant,
 ros und golt daz rôte den von Írlant,
 daz si niht mohten vüeren von sinem hûse mêre.
 er gewan si im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.

552 An dem zwelften morgen rûnten si diu lant.
 diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den fant,
 den die mane verre ûf die hûeve giengen.
 liep was ez den geften, daz si Hetelen kûnde ie geviengen.

553 Truhfæze unde marschalch mit Hagenen riten dan,
 schenke und kamerære. swaz er der ie gewan,
 man diene im nie sô schône bî sin selbes guote.
 daz Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.

554 Imbîz und nahtfelde nâmens ûf den wegen.
 Hagnen und siner helde wart alfô gephegen,
 daz siz dâ heime wol fagen kunden,
 die Hetelen vriunde, daz si in wol aller êren gunden.

| | | | |
|--------------------|---------------------|--------------|------------------|
| 551, 1 vnd auch g. | 2 denen v. Eyrlande | 3 nit | 4 si |
| im fehlt | 552, 2 zôch fehlt | 4 Hettels | 553, 2 der fehlt |
| 3 im fehlt | 4 das was | 554, 1 nambs | 2 Hagens |
| 3 sy dahaymen | 4 den | | |

551, 3 Epische übertreibung.

552, 2 *diu ros von Tene-*
marke waren im mittelalter berühmt.
 Parz. 605, 18 *ein pfârt*, .. *an pfâr-*
des schæne niht betrogen, von Tene-
 marken dar gezogen. Maerlant Alex.
 10, 1161 *Norwegen ende Deenmarke*
seinden tellende perde starke. 3 Vgl.
 Parz. 256, 22 *unz ûf den huof swanc*
im diu man, wo allerdings dieser
 zustand eine folge der geringen
 pflege ist; ferner Wigalois 2401 *unz*
ûf sin knie reicht im sin man. Noch
 andere beispiele für die länge der
 mähne hat Friedrich Pfeiffer, das
 ross im altdutschen, Breslau 1855,
 s. 5 zusammengestellt.

553, 1 *Truhfæze unde mar-*
schale, 2 *schenke und came-*
rære sind die vier hofämter, welche
 für den unterhalt des hofes sorgen,
 und von welchen der truchsess (der
 der schar, *truht*, ihre sitze anweist)

das essen, der schenke das trinken,
 der marschall (ahd. *marahskalh*) die
 pflege der pferde, der kämmerer die
 beschaffung der kleidung und die
 aufbewahrung der kleinode über-
 wachte. Vgl. Parz. 666, 25. *truhfæze*
 und *schenke* kommen mhd. noch als
 diener niederer art vor, die selbst
 speise und trank vor die gäste tra-
 gen Nib. 1885, 1; auch wenn meh-
 rere *camerære* erwähnt sind, wie
 Kudr. 308, 1, so sind dies die leute,
 denen persönlich das herbeitragen
 und aufheben der ihnen anvertrauten
 dinge obliegt. 3 *bî sin selbes*
guote 'auf seine eignen kosten'.

554, 1 *Imbîz* st. m. das mahl,
 besonders das frühmahl, auf welches
 nach altgermanischer sitte nur noch
 ein abendessen, *diu undern* folgte.
 4 *die Hetelen vriunde* wird frei
 vorausgeschickt und dann durch *si*
 wieder aufgenommen.

555 Hagene Hildeburgen mit armen umbeflôz.
 er sprach 'nû phlic Hilden durch dine triuwe grôz.
 ez gewirret lîhte vrouwen an sô grôzem ingefinde.
 nû tuo genædiclichen, daz man dine zuht an dir bevinde.'

556 'Herre, ich tuon ez gerne. ez ist iu wol geseit,
 dô ich bi ir muoter hete vil manec leit,
 daz ich si ze einer wîle ze vriunde nie verlôs.
 ir volgte ich manege mîle, ê si iuch ze vriedel ie erkôs.'

557 Die andern hiez er alle vür sich ze hove gân.
 dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
 er enphalch si dem wirt alle bi der hende.
 er sprach 'sît in genædic. jâ sint diu schœnen kint hie vil ellende.'

558 Er sprach ze sîner tochter 'ir sult sô krône tragen,
 daz ich und iuwer muoter ieman hoeren sagen,
 daz iuch ieman hazze. ir sît sô guotes rîche,
 liezet ir iuch schelten, daz stüende iuwer mamen unlobelichen.'

559 Hagene kuste Hilden und neic dem kûnege hêr.
 er unde sîn gefinde gesâhen nimmer mêr
 daz lant ze Hegelingen. si kâmen im ze verre.
 gegen Baljâne schifte sich Hagene der herre.

| | | | |
|------------------|------------------|------------------|-------------|
| 555, 1 Hilburgen | 2 phlige | 3 leichte den f. | 4 die z. |
| an dir vinde | 556, 1 tûns | 2 daz ich | 4 ich fehlt |
| 557, 1 annder | 2 die schonen f. | 558, 1 sô fehlt | |
| 3 sey so | 4 ewrem hohen n. | 559, 1 Hagnen | naigt |
| 2 g. in n. | 3 in | | |

555, 1 mit armen umbeflôz: hatten sie denn eine wanderung gemacht, bevor Hilde Hagen liebte? vriedel, ein durchaus edler ausdrück für 'geliebter, bräutigam' findet sich auch 775, 2. 1020, 4. 1173, 4. 1249, 3. 1261, 4. 1445, 1.
 557, 3 er enphalch si .. bi der hende: vgl. Reinhart 416. sîn wip nam er bi der hant und bevalch si Reinhart sêre.
 558, 2 ieman: in abhängigen sätzen haben die unbestimmten nomina auch negativen sinn.
 559, 1 kuste .. und neic zum abschiede: vgl. Wigalois 1379 er kuste si und neig ir dô. 4 schifte sich 'schifte sich ein'; vgl. 808, 1, wo

dieser zusatz wird regelmässig beigefügt 742, 4. 988, 3. 1251, 1. Vgl. mit armen besliezen 483, 4, m. a. umbevâhen 1268, 4. 1293, 4. 1295, 4. Der abschied ist hier etwas zu spät berichtet, da bereits von der reise die rede war. 3 Diese hausväterliche bemerkung passt nicht ganz zu Hagens wesen. 4 dine zuht: vgl. 1190, 2 ouch sult ir iuwer zûhte, vrouwe, zu uns gehügen.
 556, 2 bi ir muoter: auch diese anspielung auf den ersten teil des gedichts gehört der interpolation an. 3 ze vriunde nie verlôs 'ihre freundschaft nie verlor'.
 4 ir volgte ich manege mîle:

560 Sît dô er dâ heime bi ir muoter faz, [17]
 der alten küniginne Hagene lagete daz,
 er kunde ze nieman sine tochter baz bewenden.
 hete er ir noch mêre, er woltes hin ze Hegelingen fenden.

561 Des lobte diu schoene Hilde den waltenden Krift.
 'daz uns mit unfer tochter sô wol gelungen ist,
 des vrewent sich mine sinne, daz herze mit dem muote.
 wie gehabet sich ir gefinde dâ und ouch vrou Hildeburc diu guote?'

562 Dô sprach der herre Hagene 'liute unde lant
 des habent si sich getroestet. also rich gewant
 bi uns nie getruogen unfer tochter juncvrouwen.
 wir müezens lân beliben. durch ir willen wart der brünnen
 vil verhouwen.'

(9.) *Âventiure,*

wie Wate Mörunc unde Hōrant ze lande vuoren.

563 Nû lâzen difiu mære: ich wil iu sagen daz,
 daz Hetelen künne daz in dem lande faz,

| | | |
|-----------------------|--------------------------|----------------------|
| 560, 4 <i>wolt sy</i> | 561, 1 <i>dem w.</i> | 2 <i>daz es vnns</i> |
| 3 <i>freyent</i> | 562, 2 <i>rich fehlt</i> | 4 <i>mueffen sy</i> |
| 563, 2 <i>Het-</i> | | |
| <i>telens</i> | | |

freilich noch eine nähere bestimmung
 zugefügt ist.

560 Diese strophe, welche sich
 recht gut an 543 anschliessen kann,
 gibt sich durch den scherz der letz-
 ten zeile als endstrophe des liedes
 von Hilde kund. 3 *bewenden*
 'zuwenden, übergeben'; wird vom
 verheiraten der töchter ebenso ge-
 braucht in der Eneit 116, 36 *min*
rich und diu tochter min wâren wol
zû ime bewant. Dieselbe bedeutung
 hat gewant Kudr. 819, 4, verwendet
 Nib. 2098, 2.

561 Diese fortführung des gesprâ-
 ches kann das vorhergehende nur
 abschwächen. 1 *den waltenden*
Krift, vgl. Otfried 5, 25, 91. Die-
 mer, Deutsche gedichte 369, 25. *alw.*
C. Mariae himmelfahrt (Haupts zeit-
 schr. 8) 807. Die formel *waltender*
got ist allgemein germanisch und
 gewiss heidnisch, obschon nicht durch

die Edda bezeugt: Myth. 19. Zu
 z. 1 und 2 vgl. Wigalois 9691. 2
ich lobe des unsern herren Krift, daz
dir sô wol gelungen ist. 3 *mine*
sinne, daz herze mit dem muote:
 starke, aber nicht ungewöhnliche
 tautologie; vgl. Nib. 381, 3.

562, 1 *liute unde lant,* häufige
 alliterierende zusammenstellung: Nib.
 26, 4. 56, 4 u. ö. Hêland 354 *ja*
land ja liudi. Troj. kr. 18058. 20480.
 Walther 124, 7. Boner 94, 14.

4 *durch ir willen wart der*
brünnen vil verhouwen bezieht
 sich auf *unfer tochter* z. 3, ist aber
 sehr ungeschickt angehängt. Es ist
 wol eine nachahmung des ursprüng-
 lichen schlusses 1530, 4. Vgl. auch
 noch 628, 4.

563 Die überschrift ist ganz un-
 passend. 1 *Nû lâzen difiu mære:*
 die I. pers. plur. des imperativischen
 conjunctivs enträt meist des prono-

wie si im muoſten zinsen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômen si alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in sanden.

564 Wate reit zen Stürmen, Mórunc in Niflant.
Hórant von Tenemarke ze Gívers úf den fant
brâhte er fine helde, wan si in dâ hiezen herre.
si erwerten dâ ir felde. man erkante ir vogtes namen verre.

565 Írolt ze Ortlande gewalteclichen saz.
er was dâ landes herre. des mahte er desto báz
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
der künec was sô biderbe: man gevriesch nie bezzer landes herren.

566 Swâ Hetele in den landen diu schoenen magedin
gevriesch von edelem künne, getiuret wolte er sin,
so er die ze hûse brâhte im ze ingefinde.
al des si willen hête, daz dienten si des wilden Hagenen kinde.

567 Der künec mit sinem wibe vil vroelichen saz.
ſam was ſit ir liebe, die ljute westen daz,
daz er die werlt alle verküre durch si eine.
die fine mâge gefâhen schoener vrouwen nie deheine.

| | | | |
|-----------------|---------------------|-------------|-----------------|
| 563, 3 ze | 564, 1 zu den | Morung | 4 erkant da irs |
| 565, 3 Hettelin | 566, 1 Vo | 4 alles des | ſi fehlt |
| habte das | 567, 1 leibe wol f. | 2 ſeyt was | leibe |
| 4 die fehlt | | | |

mens, Gr. 4, 206. Über die art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen s. zu 67, 1. Hier passt sie nicht recht, da ein ganz neuer teil des gedichtes, nicht ein geringerer abschnitt folgt. *ich wil iu sagen daz* ist aus 207, 2 entnommen.
2 *daz Hetelen künne*: Wate, Morung und die übrigen lehnsman-
nen Hetels. 3 *zinsen von zins* (aus dem lateinischen *census*), bedeutet 1) lehen verzinsen, die abgabe von lehen bezahlen, wie hier; 2) als zins geben.

564, 2 *Gívers* am meer kann schwerlich der berg *Gívers* sein, über welchen zu 1126, 1 zu handeln ist. Eine dänische landschaft oder stadt des namens ist noch nicht nachgewiesen. 4 *man erkante verre*: vgl. 1608, 3. Wigaleis 5275 *ir*

namen man erkande in dem lande verre.

565, 2 *landes herre* muss, wenn es mit dem *gedienen* z. 3 sich ver-
trägt, anders aufgefasst werden als z. 4, wo es den unabhängigen her-
scher bezeichnet. 4 *man ge-
vriesch nie*: vgl. zu 715, 4.
bezzer muss als prädicat gefasst werden, nicht als apposition zu 1. *herren*, da es in diesem falle flectiert worden wäre.

566, 1 *in den landen* 'irgend-
wo' (?) 3 *ingefinde*: s. zu 132,
wo der graf von Garadie die jung-
frauen als sein hofgesinde wegführen
will. *al des si willen hête*:
ſi bezieht sich auf Hilde, welche
unter d. w. H. kinde zu verstehn ist.

567, 2 *ſam was ſit ir liebe*:
'so, von der art war ihre lust'. Vgl.
1168, 2 *daz immer alsam der wilde*

568 Dar nâch in siben jâren dri stürme vaht
Hetele zewâren. die tac unde naht
vârten sîner êren, swâ siz gevûegen kunden,
von Hetelen dem degene wurden si dicke an grôzem schaden vunden.

569 Sîne bûrge er stifte und vridete sîn lant
wol nâch kûneges rehte. dicke tote sîn hant,
daz man diu mære sagete verre in vremediû rîche,
daz er nie verzagete: er trûege sînen namen lobelîchen.

570 Wol ze hôhem prîse her Hetele gefaz.
Wate der vil wîse selten liez er daz,
dri stunt in dem jâre er sâhe sînen herren.
jâ diente er im ze wære mit triuwen beide nâhen unde verren.

571 Hôrant von Tenemarke ze hove ouch dicke reit.
er brâhte dem gefinde steine unde kleit,
golt unde sîden. daz vrouwen tragen solten,
daz vuorte er von Tenelant und gap ez den, diez gerne nemen wolten.

568, 3 vachten 4 Hettele sy vil d. an vil g.
569, 1 fridet 570, 3 stunde 4 ze wære fehlt 571, 1 auch
dickh ze hofe 4 die es

vogel wurde daz er reden kunde.

Zu 3 vgl. Karl von dem Stricker
2737 daz du al die werlt ê verkûrst
ê du mich einen verlûrst.

568, 1 in siben jâren dri
stürme: beide zahlen scheinen aus
dem abschnitte von Kudruns dienst
in der Normandie entnommen zu sein.
Die sieben jahre entsprechen seiner
gesammdauer 1021, 3; die drei feld-
züge aber denen, die Hartmut, frei-
lich in vierthalb jahren, auskämpft
1011, 3. zewâren ist eine betheu-
rung, die nur des cäsurreims wegen
hinzugefügt scheint. Gern reimt
zwar wâr auf jâr, s. zu 617, 2.

4 von bezieht sich auf schaden;
sie wurden in schaden gefunden,
den sie durch H. erlitten hatten'.

569, 1 stifte 'richtete ein,
brachte in ordnung', wie bestiften
Nib. 490, 1. 2 wem lâz ich miniu
lant? du sol ê bestiften mîn und
iwer hant; worauf ein voget einge-
setzt wird. nâch kûneges
rehte: dies ist ein technischer aus-
druck, wie sich aus Walther 11, 29

ergibt, wo er vom kaiser gebraucht
wird. 3 sagete verre in vre-
mediû rîche: vgl. Nib. 1629, 2
dô wart dâ getân . . daz verre wart
geset. Klage 222. 4 sînen

namen 'seinen königstitel'. Man
hat auf eine namenserklärung hinge-
wiesen, die hier gemeint wäre, in-
dem in Hetele das deminutiv einer
zusammensetzung mit hadu 'krieg'
vorliege. Allein diese ableitung ist
falsch, wie die nordische form des
namens, Heðinn, zeigt: vgl. einl. IV, 1.
Aber selbst wenn sie richtig wäre, so
ist es doch ganz unglaublich, dass das
wort hadu, das schon ahd. nur in
namen erhalten ist, noch in der mhd.
entstellung dem sprachgefühl deut-
lich gewesen wäre.

570, 3 dri stunt in dem jâre:
so sollen die boten der Kudrun drei
mal des jahres ihre mutter besuchen
(sehen) 1699, 3.

571, 4 gapez den, diez gerne
nemen wolten: 'jedem beliebigen',
vgl. 436, 1.

572 Der gemeiner dieneft, den des küneges man
künic Hetelen taten, dā von er gewan
vor anderen degenen alfō michel ère:
des volzōch vrou Hilde, ein richiu küniginne unde hère.

573 Hilde Hagenen tohter zwei kindelīn gewan
bī Hetelen dem künige. dō daz was getān,
diu hiez man schōne ziehen. daz niht ān erben wāren
lant unde būrge, man sagete harte wite diu mære.

574 Daz eine wart ein recke und hiez Ortwin.
den enphalch er Waten. er zōch daz kindelīn,
daz er an hōhe tugende fine site wande.
man lēte in von der jūgende. er wart ein degen mære ze
finer hande.

575 Diu vil schoene tohter bī namen wart genant
Kūtrūn diu schoene von Hegelinge lant.

572, 2 Hettelin 3 von a. degen 4 unde fehlt
573, 2 Hettelin 3 daz sy nicht 575, 2 Chutrum

572, 1 *gemeiner* 'allgemein': über die stark flectierte form des adj. nach dem artikel s. Gr. 4, 540. *küneges* — 2. *künic* ist ärmlich. 4 *des volzōch* 'das vollendete, brachte zur vollkommenheit'; etwas anders Nib. 348, 19 'ausführen'.

573, 2 *dō daz was getān* deutet Hildebrand auf ein einmaliges geschehen, also dahin, dass Ortwin und Kudrun zwillinge gewesen wären. 4 *man sagete harte wite diu mære*: diese weite verbreitung der nachrichten deutet auf die grösse des herscherhauses. Vgl. 564, 4.

574, 1 *wart ein recke*; da *recke* stets nur den kampffähigen helden bezeichnet, nicht wie *degen*, welches ursprünglich 'knabe' bedeutet, vom männlichen geschlechte verstanden werden kann, so ist hier nur eine unpassende vorausdeutung zu sehn. *Ortwin*, der könig von Ortlant, der spätere gemahl der Ortrūn, in welchen beiden namen der erste teil des seinigen widerkehrt, ist vielleicht der fränkischen heldensage entnommen, wo als Gunthers

neve ein Ortwin von Metz und ein anderer, *veterū sun* des ersteren, sich finden, s. Biterolf 6001 und 6007. Der name bedeutet 'speerfreund'.

3 *daz er* ist auf *kindelīn* bezogen, aber nach dem natürlichen geschlecht construiert. *fine site wande* ist ungewöhnlich; doch vergleicht sich *der fine site nāch gote gesetzt* Spec. eccles. 75. 4 *jūgende: tugende* ist ein bereits im ags. epos vielfach verwendeter reim, *dugūde: geōgode*.

575, 1 *bī namen.. genant*: vgl. 22, 3. 4 *genennet bī sinem namen*. 2 *Kūtrūn*: die handschrift wechselt sehr in der schreibung dieses namens. In der ersten silbe erscheint *u* nur hier: *Chutrum*, 576, 4 *Chūtrūn*, 587, 3 *Chutrum*, *Chudrun* 592, 4; sonst steht der dialectische diphthong *au* oder *aw*. Den wechsel zwischen *t* und *d* habe ich beibehalten. Als schlussconsonant zeigt sich *m* 614, 3. 644, 3, in den überschritten zu 630 und 753, sowie in der unterschritt am schlusse; wovon *Chautrumb* nur eine weitere entstelung ist, in der überschritt zu 587.

die fante er ze Tenemarke durch zuht ir næhsten mægen.
dar an si dienten Hetelen, des enliezen si sich niht betrægen.

576 Nû wuohs diu maget junge. schoene wart ir lip,
daz si loben muose man unde wip.

ich wæne man si verre von ir lande erkande.
si was geheizen Kûtrûn unde wart erzogen in Tenelande.

577 Si wuohs ouch in der mæze, daz si wol trûege swert,
ob si ein ritter wære. dâ von wart gegert
nâch ir edelen minnen von vûrsten harte rîchen.
genuoge die ez wurben, den ergiene ez vil schedelichen.

578 Swie schoene wære Hilde des kûnic Hetelen wip,
noch wart michel schoener der Kûtrûnen lip,

| | | | |
|---------------------------|---------------------------|--------------------|--------------------|
| 575, 4 <i>lieffen</i> | 576, 2 <i>leben</i> | 3 <i>ich fehlt</i> | <i>wann</i> |
| 4 <i>ward Er ertzogen</i> | 577, 1 <i>auch wol in</i> | 2 <i>begert</i> | 4 <i>vil fehlt</i> |
| 578, 1 <i>w. frau H.</i> | <i>kûnic fehlt</i> | | |

In den flectierten formen hat die hs. oft die vom metrum verlangte endung weggelassen, z. b. 593, 4; anstatt *Kûdrûnen* erscheint *Chaudrunne* 1445, 1. 1492, 1. Bei der herstellung des namens wird es darauf ankommen, aus den entstellungen, wie sie zeit und heimat des schreibers veranlassen, die form zu gewinnen, welche ein guter mhd. schreiber gebraucht haben würde. Diese kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein; nur über den anlaut haben sich gegen den auch in dieser ausgabe gebrauchten laut *K* gewichtige gegner erhoben. Indessen ist es vielfach bezeugt, dass bairisch-österreichische schreiber *Ch* für mhd. *K* setzten; nicht aber, dass sie auch ein mhd. *G* so weit entstellten hätten. Will man also den handschriftlichen boden nicht willkürlich verlassen, so muss man *K* setzen, ebenso wie *û* in der ersten silbe anstatt *au*. Denn die namensform darf nicht nach einem etymologischen schema bestimmt werden und noch weniger darf der dialect, aus welchem der name ursprünglich entlehnt ist, massgebend sein. Dieser dialect ist allerdings der niederdeutsche. Dies geht hervor aus dem schwinden des *n* vor *d* und der dar-

aus folgenden verlängerung des vorhergehenden vocals. Die reine hochdeutsche form würde *Gundrûn* geheissen haben. Was aus diesem gebrauche der niederdeutschen form, die jedoch im anlaut und teilweise auch im inlaute verändert wurde, für die geschichte der sage hervorgeht, darüber s. die einl. IV.

3 *die fante er... durch zuht*: dass auch mädchen zuweilen ihre erziehung ausserhalb des elterhauses erhielten, zeigt Weinhold D. Fr. 81. *ir næhsten mægen*: damit ist wol Horand gemeint.

576, 1 *schoene* ist nach 575, 1. 2 eine lästige widerholung.

4 Diese zusammenfassung des eben (575, 2. 3) gesagten ist nur strophenfällung.

577, 1 *daz si wol trûege swert*: dies geschieht bei knaben im 15. jahr, d. h. nach zurückgelegtem 14., s. R. A. 415 und namentlich Alexander 410 *nû bin ich funfzehnen jâr alt unde bin sô komen zô minen tagen daz ich wol wâfen mac tragen*. 2 *ob si ein ritter wære*; passender wäre 'wenn sie ein knabe wäre', was Hildebrand durch einsetzung von *degen* anstatt *ritter* herstellen will. Allein dem interpola-

oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
vür ander schoene vrouwen lobete man Kûtrûn tegeliche.

579 Er verlagete si einem kûnege, der saz in Alzabê.
do er in verzihen hôrte, daz tete im vil wê.
der dûhte sich alsô rîche, daz deheiner wære,
der ie gebârte mit sîner tugende alsô lobebære.

580 Sîn name hiez Sîvrit, er saz in Môrlant.
mit sîten ellenthaften verre er was bekant.
er was ein kûnec gewaltic über sîben kûnege hêre.
er muote Hilden tochter durch daz man saget von ir sô michel êre.

581 Mit den sînen gnôzen ûz Ikarjâ
manegen prîs grôzen si erwurben dicke dâ,
die sînen hergefellen, dâ si die vrouwen sâhen.
vor der Hetelen bûrge si tâten dicke ritterschaft vil nâhen.

| | | | |
|------------------------|---------------------|--------------------|----------------------------|
| 578, 4 <i>andere</i> | lobt | <i>Chautrum</i> | 579, 2 <i>hort in ver-</i> |
| <i>zeihû</i> | 580, 1 <i>namen</i> | 2 <i>in sîten</i> | <i>was verren</i> er fehlt |
| 581, 1 <i>genossen</i> | <i>Ykaria</i> | 3 <i>sy seinen</i> | |

tor ist eine solche schiefe ausdrucksweise wol zuzutragen, um so mehr, als ihm 1033, 3, vielleicht auch 1482, 3 vorschweben konnte.

578, 3 *ane*: über diese und andre bezeichnungen der vorfahren s. J. Grimm in Haupts zeitschr. 1, 22.

579, 1 *Alzabê*, was nach 580, 1 u. a. — *Môrlant* ist, hat auch orientalischen klang. Jänicke zu Bit. 1161 hat bereits an Elsabe erinnert, das land des zwerges Madelger, Morolf A 3911. 3 *rîche* und 4 *mit tugende lobebære gebâren* sind nicht als synonyme ausdrücke anzusehn, so dass ihre verbindung wieder schief genannt werden muss. 4 *lobebære* ist adj. und zu *tugende* gehörig.

580, 1 *Sîvrit* (hs. *Seyfrîd*), der auch 668, 1. 722, 1. 832, 1. 836, 1. 1589, 3 erscheint, ist gewiss kein orientalischer name. Wahrscheinlich ist ein dänischer kô nig, der im IX. jahrhundert die kûsten der Nordsee verheerte, gemeint. *Môrlant*: J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 3

erinnert an Maurungania, wie im V. jahrhundert das land im osten der Elbe bezeichnet wird, s. Zeuss, Die Deutschen 472. Dorthier mochte die sage Sîfrit stammen lassen. Die interpolatoren freilich misdeuteten den namen als lant der Mohren und machten Sîfrit in folge davon zu einem halbschwarzen, vgl. 1664.

581, 1 Ist *Ikarjâ* die bekannte insel im ägäischen meere? Sie wird angeführt in dem geographischen abschnitt der Weltchronik, welchen Zingerle herausgegeben hat in den Sitzungsberichten der Wiener akademie 1865, v. 1381 (aber in der form *ycania*). 2 *si erwurben* folgt anakolutisch, was hier nur als nachlässigkeit aufgefasst werden kann.

4 *si tâten ritterschaft*: dieselbe bezeichnung des anrennens mit speeren, freilich im ernst, findet sich in der Rabenschlacht 227, 1. 228, 1. Bit. 7196; öfters in höfischen gedichten. Vgl. *ritterschaft geben* zu 724, 3.

582 Dô Hilde unde ir tochter giengen in den sal,
 vor Wigâleifes hûse hörten si dicke schal,
 dâ die von Môrlande mit ritterlicher krefte
 wol riten in ze sehene. des erhullen dicke schilde und scheffe.

583 Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
 fi truoc im holden willen (ofte tete si daz),
 fwie salwer varwe er wære ze sehene an finem libe.
 er phlæge ir minne gerne: dô gap im si nieman ze wibe.

584 Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
 daz riten manege strâze, solt er daz hân verlorn.
 dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al sîn rîche.
 die von Môrlande gehabeten drumbe sich vil trûreclîche.

585 Hetelen hôchgemüete verlagete im sîn kint.^a
 vriuntlicher dienste schieden si sich sint.
 er sprach, ob ez im immer kæme an die stunde,
 daz gelieze er nimmer, daz man in uf Hetelen schaden vunde.

582, 3 *daz die* 4 *r. sy ze*
niger haben 4 *darûmbe*
 3 *nymmer* 4 *sch. stunde*

583, 4 *yms n.* 584, 2 *ma-*
 585, 1 *Hettels hoher müt*

582, 1 *in den sal* d. h. den gesellschaftlichen vereinigungsort auf den burgen. Der interpolator denkt sich wol, dass die frauen aus einem andren gebäude, der kemenate, über den hof gehend, vor einem dritten, dem hause des helden Wigaleis, die ritter turnieren sehen. Oder ist *hûs* = *burc*? s. zu 1383, 2; dann wäre es auffallend, Hilde und ihre tochter dort zu finden. 2 *Wigâleis* erscheint noch 715, 1 im kampf, 759, 1 als berater Hetels; nirgends im echten lied. Der name geht ohne zweifel zurück auf den von Wirnt von Grävenberc in seinem Wigalois gefeierten sohn des Artusritters Gawein. 4 *in ze sehene* 'dass sie es sehen sollten oder konnten'. Vgl. Nib. 382, 3 *den vrenden an ze sehene*.

583, 1 *gevarn baz* 'sich besser benehmen'. Gewöhnlich heisst *ich gevar wol* 'es geht mir gut'; z. b. Bit. 4037 *sîn kunden nimmer baz gevarn*. 3 *salwer varwe*: vgl. die ausgeführte beschreibung 1664.

584, 2 *daz riten manege strâze*: 'Der infinitiv nimmt in der jüngeren sprache gern die eigenheit eines neutralen subst. an und müste dann auch in der syntax nur die wirkung anderer substantive zeigen. Die mhd. sprache lässt aber diesem inf. noch zuweilen den verbalcasus, vornemlich den acc.' Gr. 4, 716.

3 *Hetelen*: später greift er den glücklicheren nebenbuhler an 668 fg. Da dort aber mit keinem worte der früheren bewerbung Sifrits erwähnung gethan wird, so darf diese, die auch in ihren einzelheiten mehrfach anstoss bietet, als zusatz der interpolatoren bezeichnet werden.

585 Langweilige ausführung des schon gesagten. 2 *vriuntlicher dienste schieden si sich sint*: der gen. gibt näher an, in welcher beziehung die beiden sich trennten; vgl. 1311, 4 *getriulicher dienste wil ich nimmer tac von dir scheiden*.

4 *daz man in uf Hetelen schaden vunde* ist wol durch die ellipse

586 Von Hegelingelande kerten si dô dan.
 dâ von ein ritter edele schaden vil gewan
 fit in langer wile nâch den selben stunden:
 si tâten Herwîge swaz si gevûegen fines schaden kunden.

[Kûdrûn I. I.]

(10.) Âventiure,

wie Hartmuot umbe Kûtrûn warp.

587 Do gevriefch man diu mære in Ormanielant, [1]
 daz nieman schoener wære, danne was erkant
 diu Hetelen tochter Kûtrûn diu hêre.
 ein kûnec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er fine minne fêre.
 588 Daz riet im sîn muoter, diu hiez Gêrlint. [2]
 dô volgete ir lêre der junge voget fint.
 sîn vater hiez Ludewîc von Normandie lande.
 dô fis ze râte wurden, nâch dem alten kûnege man dô fande.

586, 2 vil fehlt Überschrift zu 587 Chautrumb 587, 1 Or-
 manielant 3 diu fehlt vor H. Chutron 588, 3 Nor-
 mandelannât

von *innen*, *denken* oder dgl. zu er-
 klären: 'dass man erführe, wie er
 nach Hetels schaden trachte'. Auf
 jeden fall ist verschieden *uf dem*
schaden sîn 1340, 4.

586, 2 — 4 Eine vorausdeutung,
 die um so mehr befremden muss, als
 Herwig bisher noch gar nicht ge-
 nannt worden ist.

587, 1 Das handschriftliche *Or-*
menie musste den vocal der zweiten
 silbe corrigieren. Daneben erscheint
Normanielant 1693, 1; ferner, aber
 weniger häufig als *Ormanie*, die ab-
 weichenden formen *Ormanin* 1287, 3.
 1432, 1 (hs. *Ormanien*), (dat.) 733, 1.
Ormanine (hs. ebenfalls *Ormanien*) 1469, 3.
 von *Ormandine* 787, 3. 1398, 3 (wo
 die hs. ein überflüssiges *n* am schlusse
 zugefügt hat); *Ormandin* (dat.) 733, 1.
 786, 1. 892, 1. Mit *N* im anlaut
 kommen vor die formen *Normandin*
 739, 1 (die hs. hat *H* anstatt *N*)
 1630, 1. *Normandine* 751, 1 (eben-
 falls *kslich* mit *H*). Ferner *Nor-*
mendi (im reim) 604, 1, *Normandie*

1703, 3. *Normandielant* 588, 3 (hs.
Normandelannât). 1618, 1 hat die
 hs. anstatt *Ortriche*: *Normandinen*.
 Das schwanken im anlaut zwischen
 setzen und weglassen des *N*, sowie
 am schlusse des stamms zwischen
 den formen mit und ohne *d* beruht
 ohne zweifel auf französischem vor-
 gang. Wolfram im Parz. gebraucht
 die form *Orman*, *Oriman*, wovon *Or-*
manie abgeleitet ist, neben *Norman-*
dte, s. Haupt, zeitschr. 1, 187.

2 Zum ausdrück vergleicht Müllen-
 hoff Walther und Hildegund 2, 1 *het*
gesehen iemen ein schoener magedin
denne wære Hildegunt ... ich geloube
müelich daz. Er entfernt den cäsur-
 reim durch umsetzung: *wære schoe-*
ner. Die ganze strophe gibt alles,
 was zur einleitung des liedes von
 Kudrun notwendig ist. Wäre das vor-
 hergehende echt, so würde eine solche
 zusammenfassung überflüssig sein.

588, 1 *Gêrlint*: der letzte teil
 dieser zusammensetzung ist häufig
 in frauennamen, vgl. *Herlint*, *Sige-*

- 589 Ludewic der alte ze Hartmuoten reit.
des er willen hête, des wart in niht verdeit.
do er hôrte diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren forgebære. doch prîfte ime si der degē guote.
- 590 'Wer saget iu daz' sprach Ludewic, 'daz si sô schoene si? [3]
wær si aller lande vrouwe, si ist uns sô nâhen bi
mit hûse niht gesezzē, daz wir si möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.'
- 591 'Ez sol niht sîn ze verre' sprach dô Hartmuot,
'swâ eines landes herre lîp unde guot
wirbet im ze stæte, daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte. ich wil, daz man boten zuo ir sende.'
- 592 Dô sprach diu alte Gêrlint von Ormanîelant
'nû heizet briewe schriben. schaz und ouch gewant
gib ich den boten gerne, die solhiu mære bringen.
man sol die strâze lernen nâch Kûdrûnen der kûniginne.'
- 593 Dô sprach aber Ludewic 'ist iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant

589, 2 d. was in 4 ims der
sch. vnde g. 4 Chudrun

591, 3 vnns
593, 2 kom

592, 2 auch

lînt, Gotelint u. s. f. und bedeutet 'schild', von *lînde*, weil die ältesten schilde vorzüglich aus lindenholz gemacht waren, wie die speere aus eschenholz. 3 *Ludewic* ist der bekannte name französischer könige. 4 *ze ræte werden eines d.* heisst 1) in beratung ziehn; 2) durch beratung zum entschlusse über etwas kommen, 'beschliessen'.

589, 2 *er Hartmut, in Ludwig.* 4 *forgebære*: die ungewöhnliche zusammensetzung ist wol durch den cäsurreim veranlasst. *prîfte* 'lobte, empfahl'. Das wort *prîsen* wird in der Kudrun mehrfach, stets in unechten strophē, in auffallender weise verwendet: *daz man ûf êre prîfe* 636, 3, *sînen lîp darûf prîsen* daz 612, 3, *daz ichz iu mit rehten triuwen prîfe* 1653, 4. An der letzteren stelle ist dieselbe wendung wie hier zu erkennen.

590, 2 *aller lande frouwe* ist schwerlich zu übersetzen 'herrin

über alle lande' (wie sich *landes frouwe* allerdings findet 1222, 3); sondern 'die beste in allen landen'. Vgl. unser allerwelts in zusammensetzungen wie allerweltsjunge u. a. 3 *mit hûse gesezzē* 'wohnhaft'; eine häufige verbindung; vgl. z. b. Lichtensteins Frauendienst 330, 4 *diu guot mit hûs dar ûffe sag.*

591, 2 *lîp unde guot wirbet im ze stæte* 'ein schönes und reiches weib zur ehe wirbt': ist etwas undeutlich ausgedrückt, da die verbindung *lîp unde guot* von dem eigenen leben und besitz gebraucht zu werden pflegt. 4 *nû volget mîner ræte*: Rieger, in der vorrede zu Walther XXXVII weist die redensart als formelhaft nach, vgl. z. b. Parz. 499, 26; ferner Sigenot 29, 10. 592, 2 *briew* (aus lat. *breue*): die briewe hier und 597, 2. 599, 4. 607, 1 gehören den interpolatoren an; doch vgl. Nib. 1361, 1.

oder waz den guoten recken an ir reise geschæhe?
daz volc ist übermüete. Kûdrûnen mâgen wæne ich sî wir smæbe.

594 Dô sprach aber Hartmuot 'ob ich ein michel her
nâch ir vîeren solte erde unde mer,
daz tæte ich willicliche. ich bin in dem sinne:
ich erwinde nimmer, unz ich der schoenen Hilden tochter gwinne.'

595 'Ich hilfe ez gerne vûegen' sprach Ludewîc der degen.
'lât iuch des genûegen daz ich iu zuo den wegen
mit mînem silber sende zwelf soumære,
ob sich iht nâch êre deste fenfter kûnde ditze mære.'

596 Hartmuot dô welte, die er wolte dan [4]
nâch der vrouwen senden, sehzie sîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit spîse
nâch sînes vater râte: Ludewîc der alte der was wise.

597 Dô si bereitet wâren des si solten hân,
mit versigelten brieven sach man zuo in gân
den snellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
si vrûnten von dem lande schiere dô daz stolze ingefinde.

598 Si riten swaz si mohten die naht zuo den tagen, [5]
unze daz si vunden dâ si solten sagen

593, 4 Chaudrûn mag auch sy verschmahe 594, 4 gewinne
596, 3 berait 4 und wurden wol belait Ludewig 597, 3 des
f. Hartmût frawen. 4 schiere dô fehlt

593, 3 oder waz den guoten recken an ir reise geschæhe: 'ob vielleicht diese sache (die werbung), wenn sie auf herrliche weise da geschehen auch von einer tätigkeit gebraucht wird, so sind unter den guten recken wol die boten Heltels zu verstehn, die sich dabei so kûhn benahmen.
596, 3 mit wæte und mit spîse: so wird zuweilen die ganze ausrüstung, der ganze unterhalt bezeichnet; vgl. 1653, 3. Traugemundslid (Müllenhoff und Scherer Denkmäler XLVIII) 1. 2. 4 Ludewic .. der was wise: dieser strophenschluss im reim auf spîse findet sich auch 439, 4. 949, 4. 1046, 4. 1056, 4; vgl. Bit. 5452.

594, 2 erde unde mer: über den acc. des raumes s. zu 208, 1. Er ist natürlich besonders häufig bei verben der bewegung, auch bei denen, die die bewirkung einer bewegung bezeichnen, so bei leiten, wîsen, s. Gr. 4, 621. Die verbindung von wasser und land wird oft gebraucht, um ausgedehnte reisen zu schildern; so 599, 1. Klage 1484 u. s. f.
3 ich bin in dem sinne 'ich habe diese absicht'.
597, 2 mit versigelten brieven: das beiwort ist rechtlicher kunstausdruck, vgl. z. b. Schwabenspiegel 117, 3. Ein anderes versigelt s. 1128, 1.

595, 4 ob sich iht nâch êre deste fenfter kûnde ditzemære 598, 1 die naht zuo den tagen, vgl. 731, 2. 1053, 2. 4 mit

daz in enboten wære von Ormanielande.
die wîle was Hartmuoten mit gedanken liebe und ouch vil ande.

599 Wol hundert tageweide wazzer unde lant
was ir arbeite, ê in wurde erkant,
in welhem ende læge daz lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê si die brieve mohten vollebringen.

600 Doch kômen si ze ende, daz si ab dem sê
ze Tenemarke vuoren. in was ofte wê,
ê si daz erkunten und den künec gefâhen.
dô gerten si geleites: dô hiez man in die wægesten nâhen.

601 Man sagete ez Hôranden: der was wol gezogen.
si vrieschen ouch daz mære (daz was niht gelogen),
daz man gefaget hête von Hetelen und von Hilden.
man sach ir landes liute dicke varn mit helmen und mit schilden.

602 Sin geleite wîfen hiez dô Hôrant
die ellenden geste dâ her von Tenelant,
unze daz si bræhten die Hartmuotes mâge
daz si ze hove koemen. si liezen sich der arbeit niht betrâgen.

| | | | |
|----------|---------------|----------------------------|--------------------------|
| 598, 3 | O. dem lannde | 4 g. vil liebe | vil laide |
| 599, 1 | lannde | 2 arbeit | 4 ee daz sy d. b. wol m. |
| 600, 2 | f. nu was | 3 sy der erkunnten | 4 begerten |
| wagisten | vast n. | 601, 3 die man | vnd auch von |
| 602, 3 | gaben | 4 k. sich l. die helde der | 4 helm |

gedanken 'in betreff der gedanken, in seinen gedanken' 1186, 3. *liebe und ouch vilande*: diese Mischung der gefühle wird bei den Liebenden öfters hervorgehoben, so 644, 4.

599, 1 *hundert tageweide*: runde und wol übertriebene Zahl. *tageweide* 'tagereise'; ursprünglich wol von wanderzügen mit Vieh: so weit Vieh an einem Tage weiden kann. 3 *in welhem ende læge*: weitschweifige Umschreibung.

4 *vollebringen* 'bis an das Ziel bringen'. Die Reisebeschreibung ist nach 598 störende Wiederholung.

600, 2 *in was ofte wê* 'sie hatten viel mühe'; diese Beschreibung der Schwierigkeit, zu Hetel zu kommen, verzögert nur den Fortschritt der Handlung. 4 *geleites*: vgl. 602, 1. 607, 2. Die gesamten be-

ben sich unter den Schutz eines Vasallen. Ebenso gibt Göteling Bit. 1022 Biterolf ihr Geleit mit durch Rüdegers Land; 1114 Wolfrat und Astolt durch das Ihre. Über verwante Verhältnisse im wirklichen Leben s. einl. III, 4. 4 *wægesten* 'die wichtigsten, vornehmsten': eine erst nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts übliche Bedeutung; gewöhnlich bedeutet *wæge* von Personen 'gewogen, geneigt'.

601, 1 *wolgezogen*, auch 627, 1. 'Horand war artig, höflich'. 2—4 wird störend eingeschaltet.

si vrieschen ouch daz mære 'sie erfuhren, erprobten das Gerücht'.

602, 1 *Sin geleite*; er ist selbst dabei 607, 2. 2 *dâ her von Tenelant* ist nach der Weise der Interpolatoren von *Hôrant* getrennt.

603 Dô man ze Hegelingen die boten komen sach, [6]
 fi vuoren in der mæze, daz iegelicher sprach
 daz si wæren rîche, swie si dar komen wæren.
 man begunde ez dem kûnege ze hove bringen mit vil ganzen mæren.

604 Geherberget wurden die von Normendi.
 man hiez in vliziclichen mit dienste wesen bi.
 er enwelte, waz si wurben in dem sinem lande.
 an dem zwelften morgen der kûnec nâch Hartmuotes boten sande.

605 Ein grâve was dar under. wie schoener zûhte er phlac!
 ir wât, die si truogen, vil hôhe man die wac.
 fi riten ros diu besten, diu man hete vunden.
 fi kâmen zuo dem kûnege ze hove fô si aller beste kunden.

606 Der wirt si gruozte schône und ouch sine man.
 sit wart in ze lône, dô er sich verfan
 daz si nâch minne vûeren, dô hete man si vil smæhe.
 ich wæne kûnic Hetele Hartmuote guotes willen niht verjæhe.

607 Als einer, der daz kunde, die brieve gelas,
 der kûnec in ûbele gunde daz ir geleite was
 Hôrant der biderbe, ein sneller degen rîche.
 fi müesten anders widere scheiden von dem kûnege schedeliche.

| | | | |
|----------------------------|-----------------------------|---------------------------|-------------|
| 604, 3 <i>er wæste nit</i> | 605, 1 <i>zucht</i> | 2 <i>man fehlt</i> | 4 <i>ze</i> |
| <i>hove ze dem kûnige</i> | 606, 1 <i>sy geruchte</i> | <i>sein</i> | 2 <i>im</i> |
| 4 <i>Harmute</i> | <i>nicht enwære noch v.</i> | 607, 4 <i>k. vil sch.</i> | |

603, 3 *swie si dar komen*
 wæren: 'in jedem falle'. 4 *ez*
bringen mit vil ganzen mæren
 'es mit vollständigem berichte mel-
 den'; vgl. Nib. 1536, 1 *dô was tôt*
des vergen Gelpfrâte komen mit ge-
wissen mæren.

604, 2 *mit dienste wesen bi*
 = dienen, vgl. 833, 1 *bi ze wesene*
dieneftlichen. 4 *an dem zwelf-*
ten morgen: eine ungewöhnliche
 etikette.

605, 1 *grâve* ist noch nicht mit
 sicherheit abgeleitet. Das wort er-
 scheint zuerst in den lateinischen
 gesetzbüchern der ripuarischen und
 salischen Franken; die höheren welt-
 lichen richter heissen *graphio*, was
 mit *comes* gleichgestellt wird: s.
 J. Grimm in den R. A. 752 fg. Gra-

fen, d. h. männer von höherem adel,
 werden auch 761, 1, nach der inter-
 polation, von den Normannen als
 boten ausgeschildet; ebenso in Kon-
 rads Troj. kr. 7006, vgl. 17978.

606, 3 *nâch minne vûeren*
 'mit einer werbung kâmen'.

4 *guotes willen niht verjæhe*
 'sagte ihm nicht guten willen nach,
 dankte ihm nicht für freundliche
 gesinnung'. Der ausdrück ist ge-
 sucht, da es doch auf die gesinnung
 Hetels, nicht Hartmuts ankommt.

607, 1 *einer, der daz kunde:*
 das lesen war bei den rittern selbst
 des XIII. jahrhunderts nicht eben
 verbreitet. Bekannt ist, dass sowol
 Wolfram von Eschenbach als Ulrich
 von Lichtenstein es nicht gelernt
 hatten. Im epos wird öfters erzählt,

608 Dô sprach der künic Hetele 'ez was iu niht ze guot, [7]
 daz iuch her hât gefendet der künic Hartmuot.
 des müezet ir engelten, guote boten hêre.

der gedinge Hartmuotes müet mich und vroun Hilden vil sêre.'

609 Dô sprach einer drunder 'jâ heizet er iu fagen:
 liebet er der meide und wil si bi im tragen
 vor den sînen vriunden krône in Ormanîe,
 daz mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor schanden
 gar der vriê.'

610 Dô sprach vrou Hilde 'wie læge si ime bi? [8]
 ez lêch mîn vater Hagene hundert unde dri
 sînem vater bürge dâ ze Garadîne.

diu lêhen næmen übele von Ludewiges hant die mäge mîne.

611 Er gelaz in Frideschotten. dô gediente er daz,
 daz im des küneges Otten bruoder wart gehaz,
 der ouch diu lêhen hête von Hagenen mînem herren.
 der vremdet sich sêre. daz muofte im von dem künige harte gewerren,

| | | |
|---------------------|---------------------|-----------------|
| 608, 3 entgelten ir | 4 vnd die frawen H. | 609, 1 darunder |
| haist | 2 liebt | 4 frey |
| dine | 4 hennde | 610, 2 legt |
| | 611, 4 f. des m. | 3 Kara- |

dass briefe einem schreiber oder kaplan zum vorlesen übergeben werden. Vgl. Ruodlieb 3, 229 (399) *Susceptaque dice* (brief) *sciolum facit hanc recitare*; der künig kann hier freilich lesen 3, 288. Vgl. ferner H. Ernst (Bartsch) 346 fg. Graf Rudolf 4, 10 fg.; Virginal 260 u. ö. endlich den anfang des Rosengartens (C 157 fg.).

609 Nach der abweisung in 608 ist diese neue werbung nicht mehr passend. 4 vor schanden gar der vriê: dasselbe lobende beiwort begegnet Biterolf 8655 die meide schanden vriê und Klage 1109 Hildeburc diu schanden vri.

610, 2 ez lêch: durch diese be-
 lehnung wird Ludwig und sein ge-
 schlecht dem Hagens unebenbürtig.

hundert unde dri: die gleiche
 zahl begegnet Wigal. 4551. Müllen-
 hoff hat diese strophe als echt be-
 stehn lassen und nur die folgenden
 beiden, von welchen die erstere aller-

dings mit 610 nicht ganz überein-
 stimmt, den interpolatoren zugeteilt.
 Allein das ganze lehensverhältnis
 wird später nur noch in unechten
 strophen erwähnt (819, 2) und hat
 auf die weitere entwicklung nicht den
 mindesten einfluss. Garadîn, wie
 man doch das nachbarland von Irland
 nennen muss — das K der hs. darf
 nicht irren, s. zu 108 — gehört
 durchaus den zusätzen an.

611, 1 in Frideschotten,
 also in der heimat der Ute 9, 3.

2 Otten: ein held dieses namens
 erscheint an Etzels hof Bit. 1239.
 Was das aber für ein künig Otte ist,
 der hier genannt wird, und warum
 seines bruders name nicht selbst vor-
 kommt, muss ganz dahingestellt blei-
 ben. Die ganze sachlage ist undeut-
 lich ausgedrückt. Es scheint folgendes
 gemeint zu sein: Ludwig, der in
 Frideschotten wohnte, und der bru-
 der des künigs Otto, beide lehns-
 mannen Hagens, entzweiten sich;

612 Nû saget Hartmuote: si wirt niht sîn wîp,
 daz der helt guote immer sînen lîp
 dar ûf dôrfte prîsen, daz in mîn tohter minne.
 ir sult in anders wîsen, wa er sînem lande werbe ein kûniginne.'

613 Den boten den was leide. diu swære in niht gezam, [9]
 daz si sô manege mîle in forgen unde in scham
 muosten wider rîten ze Ormanîe verre.
 ir arbeite erkômen Ludewîc und Hartmuot dô vil sêre.

614 Dô sprach der junge Hartmuot 'muget ir mir verjehen,
 ob ir daz Hagenen kûnne mit ougen habet ersehen?
 ist Kâtrûn sô schoene, sô man mir saget ze mære?
 daz Hetelen got gehoene, daz er mir ie sô arges willen wære.'

615 Dô sprach der grâve rîche 'ich kan iu wol gefagen:
 swer gesiht die minniclichen, dem muoz si wol behagen,
 daz si ir tugent prîsent vor meiden und vor wîben.'
 dô sprach der junge Hartmuot 'sô wil ich âne si niht beliben.'

616 Dô klagete weinunde diu vrouwe Gêrlint.
 si sprach sâ ze stunde 'owê, vil liebez kint,
 daz wir unfer boten hin nâch ir ie gefanden!
 wie gerne ich daz gelebete, daz ich si sêhe noch in dîsen landen!'

| | | |
|---|---|--|
| 612, 3 <i>durfte</i>
3 m. <i>sy hin w.</i> | 613, 1 <i>nicht wol g.</i>
4 a. <i>hart e.</i> | 2 <i>manige tagwaide in</i>
<i>H. die clagîn da</i> |
| 614, 2 <i>des H.</i> | mit ougen fehlt | 3 <i>Chautrum</i> |
| 615, 2 <i>mynnikleich</i>
2 <i>so</i> | 4 <i>junge fehlt</i>
4 <i>noch fehlt</i> | 4 <i>hōne</i>
616, 1 <i>wainende</i> |

als der letztere darauf Hagens dienst verliess, wante dieser deshalb seinen zorn gegen Ludwig.

612, 2 *daz*: der folgende satz soll ausführen, was geschähe, wenn Kudrun Hartmuts gemahlin würde.

der helt guote: das beiwort ist hier müssig und wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 2 *sînen lîp dar ûf prîsen* 'sich hochstellen, sich rühmen in erwartung von': vgl. 589, 4.

613, 2 *mîle* anstatt des handschriftlichen *tagwaide* einzusetzen, bestimmt schon das metrum, welches den dreisilbigen auftritt *daz si sô* nicht vertragen würde. Damit fällt

aber auch der in eine echte strophe eingeschwärzte cäsurreim weg.

4 *arbeit* = *swære* z. 1. *erkômen* würde eher auf ein erschrecken, als auf ein betrüben passen.

614, 4 *daz Hetelen got gehæne*: der gleiche fluch begegnet 1221, 4.

615, 3 *vor* bezeichnet den vorzug.

616, 1 *weinunde*: diese altertümliche form des part. präs. mit vollem vocale ist hier gewiss des reimes wegen eingeführt, wie dies selbst in der nach der mitte des XIII. jahrhunderts gedichteten Rabenschlacht geschah, s. einl. III, 3.

(11.) *Âventiure*,*wie Hartmuot umbe Kûtrûn dar kom.*

617 Die botenschaft beliben si liezen manec jâr.
 sich huoben ander mære (diu rede ist al wâr)
 von einem kûnege jungen. Herwic was er genennet.
 den sach man ofte in prîse. dâ von man noch den recken wol erkennt.

618 Der begunde werben, ob in diu schoene meit
 ze vriunde nemen wolte. mit grôzer arbeit
 versuochte er ez ofte und mit sinem guote.
 ob ez diu maget nû tæte, es was dem kûneec Hetelen niht ze muote.

619 Swie der helt gebârte od swaz boten drumbe reit,
 man hie der man erwârte. daz was im grimme leit.
 des was sîn stolze herze gebunden mit swære.
 er tete dem wol geliche, daz er bî Kûtrûnen gerne wære.

620 Ez hete sich gar gevûeget, swie ez was geschehen,
 daz dâ zen Hegelingen muosten bî in sehen

Überschrift zu 617: *wie Herwic umb Chautrum vnnnd Hartmût dar
 komen* 617, 2 *andere* ist fehlt 4 man fehlt
 618, 1 *im* 4 t. so w. es d. kûnige 619, 1 *oder* darumb
 mit 2 man hie fehlt man da e. 4 Chautrum
 620, 2 *daz das zun H.* bî in fehlt

617, 2 *diu rede ist alwâr*:
 die versicherung der wahrheit wird
 des reims wegen gern bei zeitangaben
 mit *jâr* angebracht; namentlich
 aber von den reimsuchenden interpolatoren,
 die ihre versicherung dabei oft zu schanden machen.
 So 734, 1. 1011, 1. 1070, 1. 1571, 1.
 Nib. 137, 1. 659, 1. 1046, 1.
 1082, 1. 1330, 3. Bit. 231. 465.
 1449. 4311. Kl. 493. Reinhart 87.
 Iwein 259. Virginal 1, 1 u. a.
 3 *Herwic* wird 630 von neuem auf
 eine weise eingeführt, die die gegenwärtige
 exposition überflüssig macht.
 4 *in prîse* 'in ruhmwürdiger
 tätigkeit'.

618, 2 *ze vriunde* 'zum geliebten'; vgl. 664, 4. 3 *versuochte*
er ez an: gewöhnlicher wird dieser
 ausdruck vom kampf gebraucht, s.
 zu 829, 3. 4 *ob ez diu maget*
nû tæte: vgl. 861, 4.

619, 2 *erwârte* 'durch nachstellungen,
 auf böswillige weise fing'.
 3 *gebunden mit swære* ist
 ein ungewöhnlicher ausdruck.

620 Während das vorhergehende
 eine fortsetzung sofort erwarten lässt,
 wird eine ganz moderne romanepi-
 sode eingeschoben. Hartmut schleicht
 sich unerkannt an Hetels hof, ent-
 deckt sich Kudrun, erhält die versicherung
 ihrer liebe und geht zurück. Dies steht
 mit dem sonstigen benehmen der Kudrun
 in schärfstem widerspruch und müste,
 wenn es wirklich zur erzählung gehörte,
 in dieser eine änderung der gesamten ent-
 wicklung zur folge haben. Ausdrücklich
 steht der ganzen episode Hartmuts aussage entgegen: *ich versmâhte*
iu ie 796, 2. Mit recht hat daher
 Müllenhoff die str. 617 — 629 als einschießel
 verworfen. 2 *daz* .. *muosten bî in sehen*: die not-

ritter unde magede unde ouch schoene vrouwen
den stolzen Hartmuoten. des enmohte Hetele niht getrouwen.

621 Nû was der nôtveste komen in daz lant.
die vil werden gefte beliben unerkant.
Hartmuote und finen mâgen den helden dient man schône.
er hete des gedingen, daz diu maget noch trûege mit im krône.

622 In fâhen vrouwen edele. dô er was gegân
in finen hôhen zûhten vûr vroun Hilden stân,
man sach in der gebære Hartmuoten den rîchen,
daz er edeler minne an hôhe vrouwen gerte billichen.

623 Sin lip was wol gewahlen, schoene unde balt,
milte unde küene. ich enweiz wes er engalt
daz in versprochen hête diu schoene tohter hêre
Hetelen und vroun Hilden. daz muote Hartmuoten harte fêre.

624 Der fîn herze gerte, die hete er nû gesehen.
tougen ougen blicke der was dâ vil gesehen.
er enbôt ir heimliche, daz si daz erkande
daz er hieze Hartmuot und wære von Ormanîelände.

625 Dô kunte si dem degene, daz ez ir wære leit
(si gunde im wol ze lebene diu hêrliche meit):

| | | | |
|---------------|------------------|----------------|---------------|
| 620, 4 mocht | 622, 2 frawen | 3 da sach man | 4 edele |
| hohen begerte | 623, 1 was fehlt | 2 ich wais nit | 3 t. herren |
| 4 frawen H. | 624, 1 begerte | 2 der fehlt | 625, 1 kundet |

wendigkeit ist die, welche sich aus den umständen ergibt und die wir im nhd. daher nicht bezeichnen, vgl. Nib. 13, 3.

621, 1 *der nôtveste* 'der im kampfes unerschrockene'; nur hier in der Kudrun begegnet dieser unhöfliche ausdruck, der im Biterolf besonders häufig ist, s. W. Grimm zu Athis C, 47 und Jänicke zu Bit. 872.

2 *die gefte*: Hartmut und seine begleiter, welche v. 3 als seine *mâge* bezeichnet werden.

622, 2 *in finen hôhen zûhten* scheint aus 1296, 1 entlehnt, wo es höchst passend ist, während hier kein besonderer anlass für den ausdruck war. Die interpolatoren gefallen sich auch 1601. 1631 darin, das anmutige aussehn und benehmen Hartmuts auszumalen,

623, 2 *milte und küene*: beide tugenden sind der inbegriff des ritterlichen ideals, vgl. Bit. 6212. Alph. 237, 1. Rabenschlacht 230. Graf Rudolf 17, 18 *der milde küene degene*. 3 *versprochen*: dies ist ungenau. Kudrun war gar nicht einmal gefragt worden. 4 *daz muote Hartmuoten harte fêre*: ist ein wortspiel mit dem namen beabsichtigt, so ist es sehr geschmacklos.

624, 2 *tougen ougenblicke* gehören zur schilderung der liebe: vgl. Nib. 292, 3. 4 und W. Grimm zu G. Rudolf s. 46. 3 *daz si daz erkande* ist ein überflüssiges zwischenglied.

625, 2 *si gunde im wol ze lebene*: vgl. 653, 4 'sie wünschte nicht seinen tod'. Dass Kudrun hier

daz er gâhen solte von dem hove dannen,
 obe er leben wolte vor ir vater und vor finen mannen.

626 Si sach in alfo schoenen, daz irz ir herze riet,
 swie sîn bote gehœnet ûz dem lande schiet.
 si was im doch genædic, der er im herzen gerte,
 swie si Hartmuoten fines willen lûzel iht gewerte.

627 Alfo schiet von dannen der wol gezogene gâft,
 daz er über rücke truoc den grôzen laft,
 wie er sich geræche an Hetelen der leide
 und daz er doch dar under niht vlûr die hulde der vil
 schoenen meide.

628 Sus rûnte Hegelinge der degen Hartmuot.
 jâ was sîn gedinge ûbel unde guot,
 wie er verenden kunde daz werben nâch der vrouwen.
 dô wart nâch der stunde vil helme durch ir willen verhouwen.

629 Dô er kam ze lande, dâ er hete verlân
 vater unde muoter, rihten sich began
 ze starkem urluge Hartmuot der vil grimme.
 daz riet im ze allen ziten Gêrlint diu alte vâlentinne.

| | | |
|--|--------------|----------------------------------|
| 625, 4 vater Heteln vnd v. allen f. m. | 626, 1 ir ir | 2 seine |
| poten | 4 w. vil l. | 627, 2 trûege |
| | | 3 der groffen l. |
| 4 verlûr | die fehlt | 628, 1 Sunst raumbten Hegelingen |
| 2 gedingen | 4 w. im n. | 629, 1 er haym kam |
| | | 4 Gottelint |

und 583, 2 ihren freiern so schnell zuneigt, ist auf die rechnung der interpolatoren zu setzen.

626, 3 *der er im herzen gerte*; fast dieselbe umschreibung findet sich 624, 1. Die beiden strophenhälften besagen ziemlich das gleiche.

627, 2 *über rücke truoc den grôzen laft*: diese wendung wird in mehrfachen beispielen nachgewiesen von Jänicke zu Bit. 10763. Hier erscheint als höchst beschwerlich der wunsch sich zu rächen und doch

nicht gewisse schranken zu überschreiten.

628, 2 *ûbel unde guot*: 'schwankend zwischen verzweiflung und hoffnung'; wie sonst *liep unde leit* verbunden werden, s. zu 598, 4.

629, 3 *der vil grimme* ist kein passendes beiwort für Hartmut.

4 *diu alte vâlentinne* (fem. von *vâlant*) wird Gerlind nur hier genannt, öfter *diu tiuvelinne*, s. zu 738, 1. In den Nibelungen wird Kriemhild *diu vâlentinne* gescholten 1686, 4. 2308, 4.

II.

(12.) *Âventiure*,

wie Herwic herverte uf Hetelen und im Kûtrûn gegeben wart.

630 Nû lâzen wir beliben, wie ez im ergê. [1]
dem kûenen Herwîge was wol alsô wê
alsô Hartmuote nâch Kûtrûn der richen.
mit allen finen mâgen versuochte erz an die maget vlijclichen.

631 Er was ir nâchgebûre und hete bî ir lant. [2]
hæte er tûsent stunde eines tages dar gesant,
er vunde dâ niht anders wan hôchvart und verfmâhen.
fwie sêre si imz werten, sit gelac er Kûtrûnen nâhen.

632 Hetele bat in lâzen, er wurbe iht umb sîn kint. [3]
do enbôt er dem kûenege zorneclichen sint,
er wolte niht erwinden er ensæhe in dâ mit schilden,
daz ez im schade wære und ouch der kûniginne vroun Hilden.

633 Ich enweiz, wer im daz riete: driu tûsent kûener man, [4]
die er ze vriunde hête, Herwic dô gewan.
dâ mite spilte er leide dâ zen Hegelingen
der die er in sîn dieneft mit aller hande liebe wolte bringen.

| | | | |
|---------------------|-----------------------------|-------------|----------------|
| 630, 1 ergie | 2 was | 3 als | Chautrunen dem |
| 4 maid | 631, 1 nachtgepaure | 3 vant | h. mit v. |
| 4 Chautrunen vil n. | 632, 1 l. daz er icht wurbe | 3 sahe | |
| 4 kuniginnen frawen | 633, 1 Ich wayss nit | 2 H. die g. | |
| 3 zun | | | |

630, 4 *versuochte erz an die maget* 'suchte ihre einwilligung zu erlangen', vgl. Nib. 1049, 4 *si versuochtenz vriuntlichen an vroun Kriemhilden sint*. Der ausdruck begegnete bereits 618, 3. Wäre 617 fg. echt, so müste diese widerholung auffallen.

631, 1 *bî ir* 'in ihrer nâhe'.
und *hête bî ir lant* ist pleonastisch neben *nâchgebûre*. 3 *verfmâhen* ist ein lieblingswort in der Kudrun 46, 4. 63, 3. 425, 4. 656, 3. 657, 1. 3. 781, 3. 796, 2. 3. 904, 3. 1156, 3. 1262, 3. 1268, 3. 1294, 3. 1295, 3. 1514, 4. 1567, 2.

632, 3 *ern sæhe in dâ mit schilden* 'dass er ihn mit einem heere besuchte'. Das tragen des schildes bedeutet die kriegsbereitschaft, vgl. 601, 4.

633, 3 *dâ mite spilte erleide* .. *der*: vgl. Tristan 3734 *dâ mite hân ich dir wol gespilt*, wo freilich mit *spil* ein wortspiel getrieben wird. Ortnit 429, 2 *der kûnec hât aber den heiden des tievels mit gespielt*, wie auch nhd. 'einem übel mitspielen' gesagt wird. Derselbe vergleich des kampfes mit einem spiel liegt in *spilgefellen* 'kampfgenossen' 786, 4.

4 *in sîn dieneft*: die frauen sind *undertân* 1621, 4.

634 Dô woltens niht getrouwen die von Sturmlant.
den von Tenemarke was ez ouch unerkant.
sit gevriesch ez Îrolt dâ her von Ortriche,
daz Herwic der ktiene Hetelen fuohte vil gewaltlicliche.

635 Dô ez nû Hetele weste, daz er mit finer schar
züge âne vorhte under wegen dar,
er sagete ez finen mannen und ouch der küniginne.
er sprach 'waz redet ir danne? ich hoere uns vremede geste
bringen.'

636 'Waz sol ich dar zuo sprechen niwan allez guot?
ez dunket mich nicht unbillich, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daz man ûf êre priße.
wie möhte im misselingen? Herwic ist biderbe unde wîse.

637 Jâ sul wir daz behüeten' sprach daz edele wîp,
'daz er iht beswære den helden hie ir lîp.
ich hân des jehen hoeren, daz er an iuwer schranken
kum alsî mit helden, daz ims iuwer tohter müeze danken.'

| | | | |
|------------------|-----------------|---------------|------------|
| 634, 1 von fehlt | 3 Horriche | 635, 2 zoge | 3 kuni- |
| ginen | 4 vremede fehlt | 636, 1 wann | 637, 1 sol |
| 2 nicht | 3 hören jehen | ewren kranken | 4 kumb |
| daz vnns eûr | | | |

634 Der interpolator will motivieren, dass im folgenden kampf Wate, Horand, Frute nicht vorkommen; aber auch Irold, den er in z. 3 nennt, nimmt nicht daran teil.

735, 2 *âne vorhte* 'keck, frevelhaft'; s. W. Grimm zu Freidank 33, 8. 4 *ich hære iu . . bringen*: da Hetel nicht leiblich vernimmt, wie Herwig seine scharen bringt, sondern nur die nachricht davon empfängt, so ist hier ein wirklicher acc. mit inf. anzuerkennen, s. Gr: 4, 118, wo Bit. 5164 verglichen wird: *ich hôte in wol den ersten sin*.

636, 1 *alles guot* 'jede anerkennung, jedes lob'; 1099, 1 und 1387, 4 'jede gute absicht', 1506, 2 'jeder vorteil, jede annehmlichkeit'. Die zweite der hier angegebenen bedeutungen begegnet auch Nib. 1350, 2. 2108, 3. 3 *ûf êre priße* 'lobe in bezug auf ehre' (Bartsch).

637, 3 *ich hân des jehen hoeren*: über diese im nhd. sehr ausgedehnte angleichung des part. prät. an einen davon abhängigen inf. s. Gramm. 4, 169. Vgl. auch Rabenschlacht 98, 4 *ir habt ez ofte hæren sagen*, eine durch den reim beweisende stelle und meine anm. dazu. an *iuwer schranken*. Diese schutzwehr um burgen wird öfter erwähnt: 781, 1. 1402, 3. 1414, 4. Bit. 9186. 9353 *Wolhart . . über die schrancboume spranc*; es waren also quergelegte baumstämme. Dasselbe bedeuten *grendel unde barren* Troj. kr. 30302; und der aus dem franz. *lice* entlehnte ausdruck *litze* 34175 = *grendel* 34179. Die *schranken* scheinen in gewöhnlichen zeiten aufgezogen und erst bei feindlicher annäherung herabgelassen worden zu sein; denn es heisst Kudr. 781, 1 *Die sch. die man solte alle niderlân . . wurden ûf getân*. 4 *danken* ist

638 Ein teil sich dô ze lange der künec und sine man
verfümten: des dô Herwic des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde sine geste
vür Hetelen burc bekömen. er tete dâ fit daz aller beste.

639 Dô noch die helde fliesen in Hetelen sal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal
'wol ûf in der fælde! wir haben vremede geste,
und wâfent iuch, ir helde! ich sihe von manegem liechten
helme glefte.'

640 Si sprungen von den betten und lâgen dô niht mër.
swer dâ inne wære armer oder hër,
der muofte haben forge der êren und des lîbes.
alß gerte Herwic in dem herten sturme fînes wîbes.

641 Hetele und vrou Hilde inz venster wâren komen.
Herwic der hête ein volc an sich genomen,
daz saz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der starke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkande.

| | | | |
|--------------------|-------------|------------------|------------------|
| 638, 1 t. sy do | 2 v. daz do | 4 Hettel | dâ fehlt |
| 639, 1 helde fehlt | Hettelins | 2 purg heer ze | 3 fedele |
| .4 liechten fehlt | 740, 1 mere | 2 herre | 3 des m. |
| vnd auch d. | 4 begerte | dem herten fehlt | 641, 1 in das v. |
| 3 Galays | 4 Walayss | | |

in der allgemeinen bedeutung 'lobspenden', welche *danc* sagen allerdings hat, nicht nachgewiesen; vielleicht ist hier nur eine entlehnung aus 1402, 4 anzunehmen.

638, 2 *des hazzes* 'der feindseligkeiten'; vgl. Nib. 207, 4. 1858, 4.

4 *tete dâ daz beste*, eine kampf-redensart: 'er kämpfte am tapfersten'; vgl. Hildebrand, Germania 10, 133.

639, 1 *fliesen*: diese situation scheint aus 1360 fg. entlehnt.

3 *vremde geste* 635, 4. 710, 3. Reinhart (Sendschreiben) 636 *vremide gesti* 'feinde'.

640, 1 *Si sprungen von den betten* (= 1376, 1) *und lâgen dô niht mër*: pleonastisch wird die verneinung des gegenteils hinzugefügt, nach epischem gebrauche. Vgl.

1548, 4. Nib. 1489, 2 u. o.

2 *armer oder hër*: das erste attributive adj. ist flektiert, das andre nicht. Gr. 4, 488 hat kein beispiel dafür.

641, 1 *inz venster*, in die zinnenöffnungen, um die feinde zu übersehn; vgl. 1366, 3. 2 — 4 unterbricht störend den zusammenhang.

3 *ze Gâleis*: dieses land scheint der mark zu Waleis nahe zu liegen. Ob ein wirkliches land und welches gemeint sei, steht dahin. Es dürfte eins der für Waleis in betracht kommenden sein (s. zu 200), nur dass hier der französische anlaut gewählt wäre; namentlich wäre Wales in betracht zu ziehn, welches bei Gotfried Gâles heisst. *vor einem berge* gibt zur näheren bestimmung nichts aus.

642 Hetele sach ir dringen vaste gën dem tor. [5]
 dô wære er ungerne gewesen dar vor
 vater der Kûtrûnen, swie küene er doch wære.
 ja erzurnten in die geste. im hulfen sîder sine burgære.

643 Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz. [6]
 der wirt der streit selbe: mit willen tete er daz.
 sîn volc daz was küene: daz mohte in niht geverren.
 man vant schaden starken, den Hetelen tete Herwic der herre.

644 Ofte sluoc âz helmen den viurheizen wint [7]
 Herwic der herre. daz sach des wirtes kint
 Kûtrûn diu schoene. daz hete si ze ougen weide.
 der helt der dûht si biderbe: daz was ir beîde liebe unde leide.

645 Hetele grimmes muotes selbe wâfen truoc.
 lîbes unde guotes was er biderbe gnuoc.
 der wirt der tete unrehte. er kam im sit ze nâhen,
 alsô daz ab der bûrge si den strît bescheidenlichen sâhen.

| | | | | | |
|--------|-----------------|---------------|------------------|----------|------------------|
| 642, 2 | gewesen ungerne | 3 | Chautrunen vater | 4 | seiner b. |
| 743, 2 | strayt darynnes | 3 | niht fehlt | | gewerren |
| 4 | den fehlt | H. dem herren | 644, 1 | schlugen | 3 Chau- |
| | trum | 4 | daucht sich b. | ir fehlt | 745, 1 selber |
| 2 | genug | 3 | vahen | 4 | sy ab der b. den |

642, 2 *ungerne*: selbst die grôsten helden erschrecken vor übergewaltigen gegnern.

643, 1 *gewâfent wart*: zum kampf vor der burg. Denn auf eine belagerung lassen es die germanischen helden meistens nicht ankommen; es gilt bei ihnen der eddische spruch (Sigdrifumâl 31) *berjask er betra en brenna sê inni auðslöfum*. So handeln Hetels mannen auch gegen die Normannen 779 fg.; so diese selbst 1378 fg. Vgl. auch Herzog Ernst (B.) 1466 fg. Parz. 355, 26 fg. 3 *geverren* 'entfernen', müste hier etwa *schaden* bei sich haben. Die ellipsee ist bedenklich.

644, 1 Müllenhoff vergleicht Nib. 2212, 4 *von ir beider swerten gie der furrôte wint*. 3 *ze ougenweide*: dieser bildliche ausdruck, in welchem die begierig hin und her wandernden blicke mit tieren die sich

nâhen verglichen werden, ist überaus häufig. Vgl. auch *pascebat ocellos* Ruodlieb 1, 52 und im classischen latein: Cic. Verr. 2, 5, 26. Hier ist der ausdruck ironisch, da Kudrun die feinde nicht mit begehrliehen augen ansehen konnte. Ebenso 810, 1 *mit jâmer ougenweide*. 4 *biderbe* eigentlich 'brauchbar' (aus *bi-* und dem stamme von *dirbe*, habe nötig, zusammengesetzt), dann 'brav, edel, vornehm'. 645, 2 wird zur näheren bestimmung *lîbes unde guotes* hinzugefügt: 'war tüchtig durch seine kraft und seinen besitz'.

645, 3 *unrehte* wol deswegen, weil er vor die tore kam, obschon er die minderzahl hatte. Ebenso undeutlich ist *er kam im*. *ze*

nâhen komen wird oft von gefährlichem streite gesagt. Hier aber scheint es zu besagen, dass Herwig Heteln und damit der burg zu nahe kam: auf das letztere bezieht sich z. 4.

646 Dô si hêten gerne die porten zuo getân,
 dô muosten si daz lernen durch schumphentiure verlân.
 si begunden mit den gësten in die porten dringen.
 ûf schoener vrouwen lônên stuont Herwige aller sîn gedinge.

647 Hetele unde Herwic, vür ir beider man [8]
 die guoten ritter sprungen. liuhten in began
 der louc ûz gespenge, daz in dâ hie vor handen.
 daz werte vil unlange, unz si bêde einander wöl bekanden.

648 Dô der künig Hetele sô rehte kûenen sach
 den stolzen Herwigen, in dem strîte er sprach
 'die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
 die enwesten, wer er wære. er houwet durch daz verch die
 tiefen wunden.'

649 Kûdrûn diu schoene diu sach und hôrte den schal. [9]
 gelücke daz ist sinwel dicke alsam ein bal.

646, 2 l. *das schimphen tewre ward verlan* 3 p. ze d.
 4 lone Herwick gedingen 647, 4 *der wirt vil*

b. an e. 648, 1 *kûene erschach* 3 den r. 4 *die nu wifften*
daz verch fehlt 649, 2 *sam als*

646, 2 *schumphentiure* 'niederlage', ein höfisches fremdwort; altfranz. *desconfiture*. Der abfall der ersten silbe bis zum schlusscons. entspricht dem ital. *sconfitta*. 3 *si begunden mit den gësten in die porten dringen*: man erwartet umgekehrt 'die feinde mit ihnen'. 4 *stuont aller sîn gedinge*: ebenso 1455, 4.

647, 3 *gespenge* 'die spangen, der beschlag am schilde', *daz in dâ hie vor handen*: den gleichen ausdruck von schilden gebraucht findet man auch Bit. 9213, wozu Jänicke die verwanten stellen gesammelt hat. 4 *unz si bêde einander wöl bekanden*: 'bis sie sich gegenseitig als helden kennen gelernt hatten'. Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 472 vergleicht 880, 2 *ir ietweder vant mit creften an dem andern rehte wer er wære*, und Nib. 1548, 4 *si versuochten wer si wären*, endlich besonders nahe zu unsrer stelle stimmend, Willehalm 209, 30 *si bekanten schiere einander sider*.

648, 2 *in dem strîte er sprach*: nach epischer weise wird der kampf oft durch reden unterbrochen; vgl. besonders 1404 fg.

649, 1 *sach und hôrte den schal*: zeugmatisch steht *schal* für *strit*, wozu auch *sach* gepasst hätte.

2 *gelücke daz ist sinwel dicke alsam ein bal*: nach einem der antiken welt entlehnten bilde wird das glück personificiert und mit einem rade oder einer kugel versehn, auf welchen sie steht oder, was freilich nur vom rad gilt, auf welches sie die menschen setzt und sie so emporhebt und wieder hinabstürzt, s. Myth. 825 und Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 134. Vgl. zu unsrer stelle besonders Freidank 114, 27 *gelücke ist rehte sam ein bal*, und Willehalm 246, 28 *gelücke ist sinwel*, wo ebenso wie in unsrer stelle mit der veränderung der äusseren umstände zugleich die umstimmung des gemüts verbunden wird. [Vgl. Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter. Wien 1862, p. 568. Z.]

do ez diu vrouwe mohte anders niht gescheiden,
ir vater und dem gaste si wunfchte des si gedächte in beiden.

650 Si begunde rüefen zuo im über den sal [10]

'Hetele, vater hère, nû vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von sint uns die mûre
befrungen allenthalben. Herwic ist ein übel nâchgebûre.

651 Durch den mînen willen sô sult irz beide vriden. [11]

nû schaffet eine wîle dem herzen und den liden
ruowe in dem strîte, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vûrste Herwic habende si die aller beste mâge.'

652 Dô sprach der ritter edele 'der vride ist ungetân, [12]

ir enlât mich ungewâfent, vrouwe, vûr iuch gân.
sô wil ich iu kûnden von mînen besten mâgen.
hân ich vride die zîte, swes ir welt, sô muget ir mich wol vrâgen.'

653 Durch der vrouwen liebe gescheiden wart der strit.

sich schutten ûz den ringen die sturmmûeden sit.

nâch harnasches râme si wuofchen sich mit brunnen.

dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.

649, 3 d. schöne f. a. n. mocht g.

650, 2 herre 3 d. die h.

651, 2 glidern

652, 2 ir laß

4 fride zeit was

653, 3 n. des harnaschs

4 waren sy w.

4 'da wünschte sie ihrem vater und dem fremden, was sie auch gegen beide aussprach': vgl. *wünschen* 727, 1.

650, 1 *über den sal*: durch diesen geht man in die nebengemächer, wo die frauen, die schätze u. s. f. sind. Im saal geht dann auch der letzte kampf vor. Hier steht Kudrun an einem ende, der kampf findet bereits am eingang statt. Vgl. 792, 3. 1494, 1. 3 *die mûre besprungen*; ebenso muss 1536, 2 das blut von den wänden abgewaschen werden.

4 *ein übel nâchgebûre* 'ein held, in dessen nâhe zu kommen sehr gefährlich ist', eine ironische wendung, die sehr oft widerkehrt. So 728, 4. Bit. 1578 und Jänickes anmerkung. Vgl. auch Veldeke im Servatius 2, 47 *Die ovele naeghebueren* und Konrad im Troj. kr. 25637. Die redensart findet sich auch im

altfranzösischen, wo z. b. *Malvoisin* der name eines hundes ist: Renart 20836.

651, 1 *ez friden* 'ruhe herstellen, waffenstillstand eingehn'; anders 713, 3. 4 *habende si*: die gleiche umschreibung des verbum finitum durch ein partizip mit *sîn* findet sich auch 958, 3. Gr. 4, 6 macht auf die färbung des ausdrucks aufmerksam, die sich ebenso im englischen, z. b. *I am speaking* findet; das partizip bezeichnet einen dauernden zustand. Die frage nach den verwanten eines bewerbers wird auch Ruther 2102 gestellt.

652, 1 *ist ungetân* 'findet nicht statt, geschieht nicht'; vgl. Nib. 1188, 4. 1239, 2.

653, 3 *nâch harnasches râme*: nachdem sie sich durch das abfärben der eisenringe beschmutzt hatten.

654 Mit hundert sîner helde gienc er dâ er vant [13]
 gezweiet mit ir muoter von Hegelinge lant
 Kûtrûn enphienç in schône mit anderen vrouwen.
 der ritter guot und edele mohte ir volleclichen niht getrouwen.

655 Die geste hiez dô sitzen daz wætliche kint.
 daz Herwiges ellen geliebte sich sint.
 durch sîne grôze zûhte behagete er wol in beiden.
 Hilden unde ir tochter riet man âne alle twâle ez scheiden.

656 Herwic sprach zer vrouwen 'mir ist daz geseit [14]
 (doch hâts iuch lîhte gerouwen von mîner arbeit),
 daz ich iu verfmâhe durch mîn lîhtez künne.
 ofte bî den armen habent rîche liute guote wûnne.'

657 Si sprach 'wer wær diu vrouwe, der verfmâhet daz, [15]
 der ein helt sô diene, daz si dem trûege haz?
 geloubet mir' sprach Kûtrûn, 'daz ez mir niht verfmâhet.
 holder danne i'u wære ist dehein maget, die ir ie gesâhet.

| | | |
|----------------|--------------------------|-----------------|
| 654, 2 ir müte | Chautrun v. H. | 3 Kûtrûn fehlt |
| emphiençe | schône fehlt | 4 edel und gûte |
| deliche | 2 des H. e. das g. | 3 sein |
| ez fehlt | 656, 1 zu der | 4 alles |
| | 4 den reichen h. arme l. | 657, 1 wære |
| euch | dhein weib magt | 2 dero |
| | | 4 ich |

Dieser *râm* wird oft erwähnt, besonders von Wolfram. *brunne* sw.m. 'frisches quellwasser': Nib. 1006, 3.

654, 2 *gezweiet* heisst 1) mit einem zweiten vereinigt oder 2) in zwei teile geteilt. Hier ist die erste bedeutung angenommen und danach das handschriftliche *muote* verändert worden; Hilde wird auch 655, 4 erwähnt; allerdings in einer unechten strophe. Die zweifelhafte stimmung der Kudrun 644, 4 kann nach 649, 4 nicht mehr fort dauern. von *Hegelinge* lant *Kûtrûn*: vgl. 1019, 2. Es ist ἀπὸ τοῦ νοῦ gesetzzt. 4 *der ritter guot und edele* = 664, 3.

655, 2 Herwig, dessen tapferkeit zuerst bewunderung erregt hatte, zeigte sich nun auch' lebenswürdig.

4 *twâle* st. f: 'zögerung, ver-

weilen'; vgl. engl. *to dwell*. Der hier gegebene rat greift voraus.

656, 2 'doch habt ihr, in folge meiner anstrengung (im kampf), es vielleicht schon bereut'. 3 *lîhte* geht, auf personen übertragen, in den begriff 'gering, wertlos' über. So *lîhtez künne* auch im Armen Heinrich 1170. Eneit 39, 22 *den lîhten und den besten*. Biterolf 11631 *einem dem lîhtisten man der ritters namen ie gewan*. 4 Dieser allgemeine satz klingt wie ein sprichwort, ist aber als solches nicht nachzuweisen.

657, 1 'Welcher frau erschiene dies gering (*verfmâhet* ist apocopierte, s. einl. II, 3), wenn ein held ihr also (wie ihr) diene, so dass sie ihm noch feind wære?'

658 Wolten mir des gunnen die nêhsten vriunde mîn, [16]
 nâch iuwer selbes willen wolte ich bi iu fîn.
 mit lieplichen blicken er sach ir under dougen.
 si trûege in ime herzen, daz redet si vor den liuten âne tougen.

659 Urloubes gerte Herwic ze werben umb daz kint,
 der recke vil kûene. daz erloubte sint
 Hetele unde Hilde. die wolten hoeren beide,
 obe ir tochter wære liep der gewerp oder leide.

660 Vil schiere wart er inne, wie si wære gemuot.
 vor der juncvrouwen stuont der helt guot,
 sam er ûz meisters hende wol entworfen wære
 an einer wîzen wende. dem geliche stuont der degen mære.

661 'Geruochet ir mich minnen, vil schœnez magedîn,
 mit allen mînen sinnen sô wil ich immer fîn
 swie ir mir gebietet. mîn bûrge und mîne mâge
 daz fol iu allez dienen, daz mich des, vrouwe, hin ze iu niht betrâge.'

| | | |
|------------------|-----------------------|-------------------|
| 658, 1 W. die m. | 2 ewres selber | 3 vnder die augen |
| 4 im h. an | 659, 1 begerte | ze fehlt |
| wigk | 4 ob seiner lieben t. | 660, 1 ward |
| | | 661, 3 meine b. |

658, 2 'ich würde mit euch gehn und eurem willen gemäss leben'.
 3 *under dougen* 'ins gesicht'. Vgl. unser 'unter die augen kommen'. 4 *si trûege in ime herzen*: ebenso Nib. 280, 3. 348, 3.

659, 1 *Urloubes ze werben*: 'erlaubnis förmlich um das bindende jawort anzuhalten'. Diese förmlichkeit ist weitschweifig und eigentlich nur eine wiederholung des bereits gesagten. 4 *gewerp*, auch *gewerf* (Müllenhoff weist dies nach im Iwein, Lesarten zu 5818), *gewerbt*, *gewerft* st. m. ist jede tätigkeit, um etwas zu erlangen; aber es macht sich im mhd. allmählich die beschränkung auf die werbung zur ehe geltend.

660, 3 *sam er ûz meisters hende wol entworfen wære an einer wîzen wende*: vgl. Nib. 285, 2. 3, wo jedoch die miniaturmalerei, nicht wie hier die wandmalerei, in vergleich gezogen wird. Kudrun

1601, 4 ist die nähere bestimmung ausgefallen. Der name der kunst, *entwerfen*, bezeichnet, dass es hauptsächlich auf 'die umrisse ankam. [Auch wir sagen noch 'bildschön'. Vgl. Aesch. Agam. 227 ed. Hermann πρόπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς. Eurip. Hek. 560 (Πολυξένη) μαστοῦς τ' ἔδειξε στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος. Zu Aesch. Agam. 227 sagt der scholiast διὰ τὸ κάλλος ἢ διὰ τὸ ἀφωρητεῖν, und die interpreten streiten gleichfalls, ob die vergleichung der Iphigenia mit einem bilde auf ihre schönheit oder ihr stummsein zu beziehen sei. Aber auch Plato Charmid. p. 154 c. sagt ἀλλὰ πάντες ὥσπερ ἀγάλμα ἐθεῶντο αὐτόν, und Petron. c. 126 *mulier omnibus simulacris emendatio*, (Blomfield ad Aesch. l. c.) Z.]

661, 4 *daz mich des hin ze niht betrâge* 'so dass ich dessen, ~~euch gegenüber~~, nicht überdrüssig werde, nicht davon ablasse'.

662 Si sprach 'ich gihe iu gerne, daz ich iu wese holt.
dû hæft mit dieneste hiute hie verholt,
daz ich den haz wil scheiden von dir und minem künne.
daz mac mir nieman leiden. dû solt immer haben mit mir wünne.'

663 Hetelen hiez man bringen (des endet sich der strit)
zuo der küniginne. nâch im kômen fit
die aller besten degene von Hegelinge lande,
die der künic hête. dô verendet sich al fîn ande.

664 Vrâgen fîne tochter nâch râte fîner man [17]
Hetele dô begunde, ob si ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô sprach diu maget schoene 'ich wil mir niht bezzers vriun-
des muoten.'

665 Dô vestente man die schoenen dem recken an der stunt, [18]
der si dâ solte kroenen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. daz mans im gap ze wîbe,
des gefchach in kurzen zîten in sturme wê vil guoter recken lîbe.

| | | | |
|---------------|---|-------------------|----------|
| 662, 2 mir d. | 4 mac fehlt | 663, 2 küniginnen | 4 aller |
| seiner a. | 664, 1 Fr. sy begunden ir tochter n. r. | 2 H. da ze | |
| stunden ob | 665, 1 vestet | 2 w. unkhunt | 3 da gab |
| man im sy ze | 4 das g. | wê fehlt | |

662, 2 *du* steht mit ungeschicktem wechsel nach *iu* z. 1. *hiute hie*: dieselbe verbindung begegnet 778, 2. 779, 2. *hinte hie* 1284, 2. Vgl. Nib. 1508, 3. *verholt* von *verolden*, eigentlich 'bezahlen'.
4 *dû solt immer haben mit mir wünne*: hier ist Kudrun in den mund gelegt, was sonst besser von andern gesagt wird; s. 212, 4.

663, 2 *nâch im* 'später als er'. Erst wird der künig um seine zustimmung befragt, dann die vornehmsten seiner umgebung. Die beiden letzten halbzeilen in z. 1 und 4 haben ziemlich denselben, überflüssigen inhalt.

664, 1 *Vrâgen fîne tochter*: diese frage und die bejahung waren die wichtigsten formen des verlobnisses. Natürlich wurde auch der bräutigam befragt, s. zu 1665, 3. Hier wird nur die frage an die braut erwähnt, weil die an den bewerber

gestellte nur form war; ebenso Nib. 1622. Bedingungen waren ferner, dass der rechte verlover, d. h. der vater der braut oder sein vertreter fragte, und dass zeugen zugegen waren, s. Weinhold D. Fr. 223 fg.

4 *ich wil mir niht bezzers vriundes muoten*: dieselbe beziehung auf den ehemann hat *vriunt* auch 770, 4. Anders in der verbindung *muoten bezzer vriunde* 1183, 4. Vgl. zum übrigen ausdrücke *Millor de vos avoir ne quier* Fergus 1364.

665, 1 *vestente* 'verlobte'; dies geschah durch das schlusswort des verlobers, in welchem er die braut dem bräutigam übergab, vgl. *bevestent* 1043, 2. 1245, 3. 2 *der si dâ solte kroenen*: fast derselbe halbvers findet sich 178, 2. 987, 2.

4 Diese vorausdeutung schliesst den abschnitt; ihre erfüllung folgt sofort.

666 Er wände mit im vüeren die juncvrouwen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeite.
Hilde sprach, si wolte ir tochter zuo der krône baz bereiten.

667 Man riet Herwigen, daz er si lieze dâ,
daz er mit schoenen wiben vertribe anders wâ
die zît und fine stunde dar nâch in einem jâre.
daz vrieschen die von Alzabê. si rieten Herwige dô ze vâre.

[K. III]

(13.)

668 Do befante sich Sivrit, der künec von Mōrlant. [1]
nâch schiffen hiez er werben. swâ er diu vant,
diu hiez er valte rûten mit wâfen und mit spîse.
ze schaden Herwige er befante sich mit finen vriunden lîse.

669 Zweinzic starke kiele zimbern er dô hiez.
ez wæn den niht geuele, die erz wizzen liez,
daz er hin ze Sêlande wolte herverten.
gelobet wart diu reise, sô sich verendet der winter herte.

| | | |
|-----------------|------------------------------------|--------------------|
| 666, 3 arbeiten | 4 ir tochter fehlt | 667, 4 frieslichen |
| da zware | 668, 1 vor (?) | 4 fr. hart l. |
| den | 3 heerferten wolte hin ze Seelände | 4 gelobet wart diu |
| reise fehlt | | |

666, 2 dâ von er gewan u.s.f. ist eine zweite vorausdeutung.

3 von unkunden recken = Nib. 138, 3. 4 zuo der crône baz bereiten 'ausrüsten zur vermählung'; vgl. bereiten 596, 3. 597, 1.

667, 2 daz er mit schoenen wiben vertribe anders wâ die zît: ein unpassender rat, der auch durch seine pleonastische form die zît und fine stunde anstößig ist. 4 si rieten .. ze vâre scheint aus 834, 4 entlehnt.

668, 1 Sivrit der künec von Mōrlant wird neu eingeführt, ob- schon 579 fg. seine werbung ausführ- lich erzählt war; im folgenden wird auf diese nirgends rücksicht genom- men, 2 swâ er diu vant = 672, 1. 4 lîse 'heimlich'. be- fante sich ist aus der ersten zeile

widerholt, mit beigefügter näherer bestimmung.

669, 2 ez wæn den niht ge- uiele ist wol nur des innern reims wegen gesagt. 3 ze Sêlande: hier erfahren wir zuerst den namen von Herwigs land. Die hs. hat Sebelandt 934, 1, Sewenlant 1486, 1. Sêlant (zuweilen hslieh von Seelanden) findet sich noch 671, 1. 675, 1. 1241, 3. 1373, 3. Zweimal 718, 1 und 733, 3 sind andre namen durch nachlässigkeit des schreibers unter- geschoben worden. Über die neben- form Sewen s. zu 706, 1. Gemeint ist mit dem namen in der ältern sage wol das in den Niederlanden zwi- schen Flandern und Holland gele- gene land zwischen Maas und Schelde, in der jüngern die dänische insel,

670 Mit ahtzic tûsent helden hete er sich befant.
 von liuten wart dô lære ze Alzabê daz lant.
 die kûnege von den Mœren herverten fwuoren.
 si beliben sumeliche, die andern nâch des kûneges willen vuoren.

671 Hin ze Sêlande hiez er widerfagen.
 daz was dem vûrsten ande. von schulden mohte erz klagen,
 wan er nie verdiente der rîchen kûnege haz.
 der marke und finer bûrge hiez er hûeten destê baz.

672 Er klagete ez sînen vriunden, swâ er die vant,
 daz man im brennen wolte und wüesten sîn lant.
 swaz er ze gebene hête, daz was nâch dienste veile.
 die gerne folt enphiengen, den kam ez sumelichen gar ze heile.

673 Gên des meien ziten si kômen über sê [2]
 die helde ûz Abakîe und die von Alzabê,
 sam si gewaltliclichen der welte ze ende wolten.
 vil gelfer vuor dar under, die man sîder quelte mit der molten.

674 In lant daz Herwîges wurfen si den brant. [3]
 swaz er dô helfe hête an vriunden befant,
 die bat er mit im rîten. si huoben stürme grimme.
 si kouftenz mit dem verhe swaz man in gap, golt silber oder grimme.

| | | |
|--------------------|-----------------------|----------------------|
| 670, 2 w. so l. | 4 sawmeliche | w. gemainlichn fûrn |
| 671, 1 ze lannde | 3 den | 672, 2 in 3 er do ze |
| 4 sumelicheu fehlt | 673, 3 ze e. komen w. | 674, 1 In H. |
| lande w. | 3 im ze r. | |

670, 2 von liuten wart dô lære . . daz lant: derselbe ausdrück, der nach der altgermanischen heeresverfassung nicht allzu übertrieben ist, findet sich im Karl des Strickers 422 *Sô wirt daz lant sô lære und gewinneft ein solich her*, vgl. 615. 3 die kûnege; ebenso findet sich der plural 671, 3. 712, 4, zwêne 702, 2: stets in unechten strophen. In echten erscheint nur der kûnic (Sivrit). herverten fwuoren: vgl. Bit. 5305. H. Ernst (Bartsch) 4690. 5524. 4 si beliben sumeliche, nachdem sie geschworen hatten?

671, 1 widerfagen, eigentlich 'das gegenteil von etwas sagen';

dann speciell 'freundschaft aufkündigen'.

672, 1 klagete 'zeigte klagend an mit der bitte um hilfe'. 3 nâch dienste veile 'für dienst zu haben'. Die kriegsverpflichtung wird als ein kauf betrachtet; vgl. koufen 674, 4.

673, 1 Gên des meien ziten: 'um die maienzeit', vgl. altfranz. contre. 3 Vgl. Veldeke, Servatius 2, 185 Ende waren alsoe beraden dat gheweldelyck sy mit scharen over alle die werelt wolden varen ende alle die werelt wouden dwynghen.

674, 3 die ist dem sinne nach auf vriunde zu beziehen, nicht auf swaz helfe 'wie viel von hilfsmannschaft'.

675 Dem recken ûz Sêlant was sîn schade leit.
 er was ein helt zen handen. ahî wie er streit,
 unze er gar tungte daz velt mit den tôten.
 die alten ez alle jungte. dâ wart gefunder houbte vil verschrôten.

676 Der strit werte lange. des lac dâ maneger tôt. [4]
 Herwic der edele kam in grôze nôt,
 daz er ûf sîne warte muose sît entrinnen.
 daz lant rouch allenthalben. daz enbôt er Kûdrûn der kûniginne.

677 Die boten hiez er rîten in daz Hetelen lant.
 si vuoren mit manegem trahene, die er dâ hete gefant.
 dô si diu mære sageten und Hetelen gefâhen,
 dem vil rîchen kûnege si alles leides âne vrume verjâhen.

678 Swie er si sâhe gebâren, so enphieci er si alsô wol,
 alsô man in vremen landen vriunde sol.
 er vrâgte, wie si kôemen von ir herren lande,
 sît man im brach die bûrge und im die marke in allen enden brande.

679 Si sprâchen dô 'mit forgen si wir gevaren dan.
 âbent unde morgen die Herwîges man
 die urborent sêre die gâbe mit ir lîbe.
 si werbent vaste umb êre. des hoeret man bî in weinen vil der wîbe.'

675, 2 zu der hant 3 das velt vor gar 4 es also tungete
 676, 3 wargk 4 roech 677, 1 des H. 678, 1 si
 fehlt vor sâhe 2 als frombe l. freunden sol
 679, 1 sp. das m.

675, 3 *tungte daz velt mit den tôten*: s. W. Grimm zu Athis C 74. Der ausdrück kommt auch 1415, 4 vor; sowie öfters in Rabenschlacht und Dietrichs flucht. Auch Wolf Dietrich A 344, 2 *si betungten mit den tôten daz velt und ouch daz gras*. Es liegt im ausdrücke ein gewisser sarkasmus, wie in anderen kampfredensarten. 4 *die alten ez alle jungte* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet. *gesunder houbte*: vgl. 495, 4. 830, 2; der gegensatz zwischen dem blühenden leben und der schnellen vernichtung soll hervorgehoben werden.

676, 3 *entrinnen* 'entfliehen', 953, 4.

677, 1. 2 Schleppend nach 676, 4. 4 *alles leides âne vrume* 'nichts wie leid'. So wird die verneinung des gegenteils öfters zur verstärkung beigelegt; vgl. *âne vreude leit* 707, 2 und zu 404, 2.

678, 1 *so enphieci er si alsô wol* 'nahm sie so freundlich auf'. 3 *wie si kâmen* 'auf welche weise, in welchem zustande sie das land verlassen hätten'; vgl. 682, 3.

679, 3 *urborent*, vgl. *kouften* 674, 4: 'sie bezahlten die zinsen des empfangnen soldes mit ihrem leben'. 4 *si werbent vaste umbe êre* 'kämpfen tapfer': 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4. Bît. 9165. Der schlusshalbvers füllt nur aus.

680 Dô sprach der künec Hetele 'gêt vûr die vrouwen mîn.
fwaꝝ diu gebiutet, daz sol allez fîn.

bite fi uns rechen, den schaden in dem lande,
fô dienen wir iu gerne. ez wirt vil wol gerochen gar fîn ande.'

681 Ê daz die boten giengen vûr die schoenen meit, [5]
dô sâhen dâ die liute wol ir herzen leit.

des troute niht erbeiten Kûtrûn diu hêre.

dô hiez fi nâch in senden. fi klagete, vloren wære lant und êre.

682 Die boten vûr fi kômen. mit triuwen tete fi daz,
daz diu maget vil edele weinende saz.

fi vrâgte, wie fi schieden von ir lieben manne:

ob fi in lebende liezen, dô fi næfte von im schieden dannen.

683 Dô sprach dar under einer 'wir liezen in wol gesunt.
fît wir vuoren dannen, uns enist niht kunt,

wie mit im haben geworben die von Môrlande.

ir was vil verdorben: fi tâten niht wan rouben mit dem brande.

684 Nû hoere, maget edele, waz dir mîn herre enbôt.
er unde fîne helde sint in grôzer nôt.

fi vûrhtent tegelîchen, fi vliessen lîp und êre.

nû wil mîn herre Herwic versuochen dîne triuwe, vrouwe hêre.'

| | | |
|--|-------------------------------|---------------------|
| 680, 3 <i>piten</i> | 681, 2 <i>da f. sy do die</i> | 3 <i>trawet</i> |
| 4 <i>k. daz verloren w. ir l. u. ir e.</i> | 682, 3 <i>schiede</i> | 4 <i>leben-</i> |
| <i>tig næfte fehlt</i> | 683, 1 <i>in fehlt</i> | 2 <i>ist</i> |
| haben der M. | 684, 1 <i>empeut</i> | 3 <i>verliessen</i> |
| fehlt | | 4 <i>vrouwe</i> |

680, 1 *die vrouwen mîn*: schickt. hätte, d. h. wenn 680, 1
Kudrun. Wie hier und 778, 3 die
echt wäre.

682, 1 *mit triuwen tete fi*
dag: 'sie war aufrichtig, als sie' u. s. f.

3 *manne*: so wird der Ku-
drun verlobter auch 704, 3 genannt.
4 *ob fi in lebende liezen*: 'ob
er noch am leben war, als sie ihn
verliessen'.

683, 3 *mit im haben gewor-*
ben: 'mit ihm verfahren, umgegan-
gen sind'; hier mit einiger ironie.

4 *ir der mannen Herwigs, fi die*
mohren. *rouben mit dem*
brande 'rauben und brennen'.

684, 4 *versuochen* 'kennen
lernen, erproben'.

681, 1 Noch vor der meldung
war ihre traurige nachricht an ihrem
benehmen ersichtlich. 3 *troute*
niht erbeiten 'konnte nicht er-
warten'. 4 *dô hiez fi nâch in*
senden: dies wäre überflüssig ge-
wesen, wenn Hetel sie bereits ge-

685 Von fedele stuont dô Kûtrûn diu schoene meit. [6]
 die schaden wurden beide dem kûnege geseit,
 man flüege ir die liute und bræche ir bûrge wîten.
 si bat ir vater Hetelen ze des kûnic Herwîges helfe rîten.

686 Mit weinenden ougen si ir vater umbeflôz. [7]
 'hilfâ, kûnic hêre! mîn schade wirt alze grôz,
 ez enwellen dîne degene mit williclichen henden
 helfen mînen vriunden. jâ kan ez anders nieman sô wol genden.'

687 'Daz lâze ich durch nieman, daz wil ich dir sagen, [8]
 ich enhelfe Herwîgen in vil kurzen tagen.
 ich wil dîn schaden grôzen, so ich beste mac, verenden
 und wil nâch Waten dem alten unde nâch den anderen fenden.

688 Der bringet von Stûrmen alle die er hât.
 gevreifchet ez her Môrunc, wie ez in dem lande stât,
 der mac uns guoter helde wol tûsent gevûeren.
 die vînde werdent inne, daz wir uns tûrren under helme gerûeren.

689 Hôrant von Tenemarke fol uns ûf den wegen
 driu tûsent ritter vûeren. Îrolt der degene
 fol al daz gefinde nâch dem vanen wîsen.
 ouch kunt ir bruoder Ortwin. sô mac mîn tochter unfer helfe prîfen.'

690 Boten rîten gâhes, die dâ lande diu meit.
 si westen niht sô nâhes. alle die ir leit

685, 3 *prachen die purgen* 4 *zu d. kuniges* 686, 2 *hilffe*
k. hêre also 3 *wellent* *hannden* 4 *nyemand anders*
geanden 687, 2 *ich welle H.* 3 *deine schand*

688, 4 *vnder helm tûren* 689, 1 *H. vnd T.* 2 *r. stache f.*
 3 *fol al fehlt* *also daz das g.* *fane* 4 *t. sich wol*
vnnser 690, 1 *sendet* *maide*

685, 1 *Von fedele stuont dô Kûtrûn*: um zum kûnige zu gehn. kommt sonst nicht als fahnenenträger vor; gewöhnlich ist es Horand.

2 *die schaden . . beide*: 4 *ir bruoder . . mîn tochter*: die solche genauigkeit im aufzählen liebt das epos. 4 *ir bruoder . . mîn tochter*: die rede geht unvermerkt aus der anrede über in eine ganz allgemeine ausdrucksweise. Kann Hetel vergessen, dass seine tochter vor ihm steht?

686, 2 *kûnic hêre*: wie viel würdiger ist alles dies, als die familienscene 386, 4!

688, 4 *daz wir uns tûrren under helme gerûeren*: 'dass wir es wagen die waffen zu führen'; vgl. Wolfram Titurel 1, 1.

689, 1 *ûf den wegen* 'unterwegs': vgl. 696, 1. 3. 3 *Irolt*

690, 2 *si westen niht sô nâhes* ist eine geschraubte, durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise. Gemeint scheint: 'sie musten weit reiten'. 4 *si kunde helde grûezen*: dass die frauen durch ihre freundlichkeit die helden für sich

mit helfe wolten bûezen, den bôt si michel êre.
 si kunde helde grûezen. des kam der recken vil destre mêre.

691 Der meide muoter Hilde diu sprach wol dar zuo.
 'swer under sinem schilde williclichen tuo
 helfe dinen vriunden, sô si rîten hinnen,
 im sol sîn mite geteilet swaz wir immer mêre gewinnen.'

692 Dô slôz man ûf die kisten. hin ze hove man truoc,
 der si dâ inne wîsten, harnasche gnuoc
 genagelet wol mit stâle. der silberwîzen ringe
 brâhte man vil den helden. des vreute sich diu junge kûniginne.

693 Der wirt wol tûsent helden gap ros unde wât.
 diu zugens ûz den felden, sô si der ofte hât,
 der vehten wolte rîten hin ze langen strâzen.
 swaz ir der kûnic hête, der wolte er vil wênic verlâzen.

694 Der wirt urloubes gerte von sinem wîbe dan.
 Hilde unde ir tochter weinen dô began.
 doch fâhen si vil gerne helde mit im rîten.
 si sprâchen 'got von himele lâze iuch lop unde êre erfrîten.'

695 Dô si nû komen wâren vûr daz bûrge tor,
 vil singender knappen hôrte man dar vor,
 die sich in herten strîten roubes verfâhen.
 si muosten verre rîten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.

| | | | |
|------------------|------------------|----------------------|----------|
| 691, 3 r. von h. | 692, 2 den sy | genug | 3 ringen |
| 693, 1 u. gewant | 2 zogen sy | sy die oft hant | 3 hin |
| fehlt | 4 w. da hayme v. | 694, 1 gerte vor dan | 2 wai- |
| nende b. | 3 da f. | 695, 2 knabn | |

gewinnen, wird oft hervorgehoben.
 So von Helche, Biterolf 340 fg.

691, 1 *sprach wol dar zuo*
 'lobte, trieb an'; Bit. 4680 *daz helde*
sprechen wol dar zuo. Zu den ver-
 sprechungen vgl. 858, 4. 1387, 4.

692, 2 *wîsten*, wieder im cä-
 surreim auf *kîsten*, findet sich auch
 972, 2. 3 *genagelet*: auf die
 harnische waren zuweilen stahlstücke
 aufgeheftet; vgl. Völundarkviða 6
negldar vâru brynjur. Häufiger wird
 dasselbe von kleidern ausgesagt. Nib.
 1234, 2 (C) *pfâwencleit von genaget-*
ten richen pfellen; vgl. Wigalois 805.
 5568. Ecclasis 206 *clavata sindone*

teotus. Hier sind wol immer gold-
 bleche aufgesetzt. 3 *silberwîz*
 bezeichnet nur einen vergleich; die
 panzerringe selbst waren von stahl.

693, 2 Zu *hât* ist aus *zugen*
 das part. *gezogen* zu entnehmen.

694, 4 Dies ist der seggen, wel-
 chen die frauen hinter den auszie-
 henden aussprechen. Vgl. zu 282, 4.

695, 2 *vil singender knap-*
pen: wie bei der rückkehr, so sang
 man beim auszug und beim eintritt
 in die schlacht. Vgl. das Ludwigs-
 lied 46 *Ther kûnig reit kuono, sang*
lioth frânô, joh allê saman sungun
'Kyrrîê leison!' Sang was gîsun-

696 An dem dritten morgen dô kam in harte vruo
 Wate der vil alte mit tûsent helden zuo.
 an dem sibenden morgen dô kam von Tenelande
 Hôrant mit vierzic hundert, nâch den Kâdrân diu schoene fande.

697 Von Wâleis der marke kam Môrunc der degen.
 durch schoener vrouwen liebe wolte er strites phlegen.
 er brâhte befunder zweinzic hundert manne.
 die vuoren wol gewâfent und riten alle vroelichen dannen.

698 Der kûniginne bruoder, der degen Ortwin,
 ûf des wazzers vluote vuort er der swefter sîn
 wol vierzic hundert recken oder mêre.
 westenz die von Alzabê, sô möhten si in vûrhten harte sêre.

699 Dô si im ze helfe kômen Herwîge und finen man,
 dô was im misselungen. swes er ie began,
 dar an er schaden grôzen vil ofte muoste enphâhen
 mit finen stritgenôzen. si riten finem bûrgetor vil nâhen.

700 Sich huop von kûneges künne vil grôz ungemach.
 daz man dâ die warten und vesten bûrge brach,
 daz kam von untriuwen und grôzem übermuote.
 swen man dar an ervindet, dem vervâhet man ez niht ze guote.

701 Die boten gâhes vûeren, Herwîge sagt man daz.
 die vînde begundenz rûeren vil vaste durch ir haz

696, 4 die schöne Chawdrun
 4 danne

698, 2 fueret

697, 1 Valays

3 funder

4 westen die

harte fehlt

699, 1 Die im

seine

4 vil dickhe n.

700, 2 die horten

zerprach

4 vacht mans

701, 2 veindt

gan, wig was bigunman. Wolfdie-
 trich A 336 ir wise si dô sunge in
 beidenthalp der schar u. a.

696, 1 an dem dritten mor-
 gen nach der abreise aus Hetels
 burg.

698, 1 Ortwin kann nicht als
 erwachsen, noch weniger als selb-
 ständiger fürst gedacht werden.

699, 2 swes er ie began =
 858, 2 (ich).

700, 1 von kûneges künne:
 eine sehr undeutliche bezeichnung
 der mohrenkönige. 3 untriuwe
 bedeutet nicht blos das brechen von
 versprechungen, sondern auch das

missachten des friedens, den jeder
 vom andern erwartet: 'treulosigkeit,
 heimtücke'. 4 vervâhet .. niht
 ze guote, vgl. für quot v. 1226, 4.
 für zorn 1488, 2, zem besten 1008, 4:
 'dem rechnet man es nicht als etwas
 gutes an'.

701, 1 vûeren: dieser neben-
 satz mit conj. hängt von sagt ab.
 die boten sind wol die von Her-
 wig ausgesendeten, welche nun zu-
 rückkehren. 2 begundenz

rûeren: ez rûeren wird eigentlich
 vom schlagen oder streichen der
 saiteninstrumente gebraucht, dann im
 volksepos auch auf den kampf über-

vil manegen âbent spâte unde manegen morgen.
dô sigen allenthalben Herwiges helfe zuo vil unverborgen.

702 Do ez die von Karadie gevrieschen, in was leit.
daz wâren zwêne kûnege, den ir arbeit
kom ze unsanften mæren, dô Hetele der herre
mit den finen helden gestrichen was nâch in vil harte verre.

703 Durch daz si vrevele wâren, si rihten sich ze wer.
man sach sô gebâren von Mōrlant daz her,
sam si durch vehten wolten niemen dan entwîchen.
die es mit in phlegen solten, die muose ez maneger arbeite richen.

704 Wate der vil kûene kam mit grôzer kraft.
ez hete dar gevûeget grôze ritterschaft
Kûdrân diu schoene Herwige ir manne.
fwie si dâ wurben, si riten sît unvroelichen daunen.

705 Swie si heiden hiezen, die von Mōrlant
dringen sich niht liezen. an in was wol erkant,
ez wâren ie die besten von allem ertrîche.
si gâben andern gesten vil ofte herberge schedelîche.

| | | |
|----------------------------------|------------------|-------------------------|
| 701, 4 zu den veinden vuerborgen | - 702, 3 komen | 4 den |
| fehlt h. der mæren g. | war | 703, 1 freunde w. da r. |
| sy sich 3 dannen | 704, 4 frôlichîn | 705, 1 heiden fehlt |
| 2 d. sy sich | | |

tragen, s. Gr. 4, 335. [Im mhd. wb. 2, 811 ist die redensart vom heranjagen zu rosse abgeleitet. Z.] Über das vorkommen der redensart vgl. Jänicke zu Bit. 8448. 4 *sigen*: vgl. Klage 1126 *daz liut seig allenthalben zuo*. Über den plural des verbum vor einem collectiven singular s. Gr. 4, 191 fg. *unverborgen* 'offen, sichtbar'. Das adj. begegnet auch 784, 2; das adv. Laurin 898 u. ö. Walberan 718, Ulrich 637, Klage 838.

702, 1 *Karadie* ist offenbar hier mit Mohrenland gleichbedeutend; der name kommt nur in unechten strophen vor. Ein dort gewirktes band wird Bit. 7047 erwähnt. 3 *ze unsanften mæren* ist soviel als *ze unsenfte*, ein geschraubter ausdruck.

703, 3 *wolten niemen dan entwîchen*: dieselbe bezeichnung

des kampfmutes begegnet 712, 3; vgl. auch 705, 2 *dringen sich niht liezen*. 4 *es phlegen* ist wol so zu erklären, dass anstatt eines bekannten objects das neutrum des persönlichen pronomens eingetreten ist: *des strîtes ph.* 'kämpfen'. *maneger arbeite richen*: der hier ironisch gebrauchte ausdruck begegnet in richtiger verwendung 970, 2 *mich vreuden richen*.

704, 2 *dar gevûeget*: 'dabin gebracht, geschickt'. In z. 3 und 4 kehren die ausdrücke und reime von 697, 3. 4 wieder. Die letzte zeile ist eine unpassende vorausdeutung; die übrigen sind ebenso leer.

705, 1 *Swie si heiden hiezen*: in dieser unterscheidung tritt wieder der kreuzzugsstandpunct hervor. 4 *andern gesten*: mit denen sie früher gekämpft hatten; *gâben* ist daher als plusquamperfect aufzufas-

706 Herwic von Sēwen wolte sich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muosten dōn
dīu her ze beiden sīten. wunden vil ir māge
gewunnen ze allen zīten. sīn mohte den künic Hetelen wol betragen.

707 Dô si zesamene wāren, von den ich hân geseit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zīten die recken unde forgen,
waz in die naht geschæhe. si dâhten 'wie geleben wir den morgen!'

708 Drī veltstürme si mit den Mœren striten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlichen sīten.
si teiltenz mit den swerten und mit den speren sêro.
vrides si niht gerten. dâvon wart sīt der wunden desto mēre.

709 Die geste zuo den kunden des kōmen si niht abo,
si enstriten ze allen stunden. des muoste ir bestiu habe
der krefte dâ beliben, dô sis niht wolten lāzen.
daz sagte man schoenen wīben. die begunden weinen âne māzen.

710 Waz Wate der kûene in sturme dâ gestreit!
er was vil wīse, daz er dīu herzen leit

| | | | |
|----------------------|--------------------------|------------------------|---------------------|
| 706, 1 <i>Seben</i> | 3 <i>der herr</i> | 4 <i>Hettel vil b.</i> | 707, 2 <i>kamen</i> |
| <i>an freunde l.</i> | 3 <i>vnd wegforgen</i> | 4 <i>leben</i> | 708, 4 <i>wart</i> |
| fehlt <i>sy d.</i> | 709, 1 <i>Den gesten</i> | 2 <i>sy erstreiten</i> | |

sen. *gāben herberge* 'trieben zurück'; vgl. Nib. 1955, 2. 3 *den Etzelen man gab er herberge höher von dem sal.* Ähnlich ist *felde geben*, s. zu 448, 4.

706, 1 *sich erholn* 'versäumtes einbringen, verfehltes gutmachen': Bit. 6606. 2 *dōn* 'leiden, dulden'; ist nicht mit *dolere* verwandt, sondern mit *tuli*, *ἐτλην*.

707, 3 *die recken*, die mohren, eine undeutliche bezeichnung.
4 *waz in die naht geschæhe*: kämpften sie auch die nacht durch? oder fürchteten sie einen nächtlichen angriff?

708, 2 *dô heten vride die bürge*: während dieser feldschlachten blieben die burgen verschont; vgl. zu 787, 1. 3 *si teiltenz*: es steht für *den silt*, vgl. Alphart

233, 3 *wir sulen uf der heide teilen den silt mit strit.* Eine genauere bestimmung findet sich Wigal. 464 *mit dem teilt er den gürtel sô* (um welchen gestritten wurde). Vgl. Virg. 633, 12 *swaz ich ze teilen hân mit dir, ich wolde daz ez wære geschehen.* Waltharius 1404 *Sic sic armillas partiti sunt avarenses!* mit den swerten und mit den spern: die gleiche verbindung begegnet 724, 4 (hs.). 860, 3. 4 *vrides si niht gerten* = 883, 3.

709, 1 *des kōmen si niht abe* 'wurden nicht frei davon'. 2 *ir bestiu habe der krefte* 'ihr bester besitz an kräften, an truppen'; vgl. Dietrichs flucht 5974 *si heten creftige maht, der liute den hort dar brâht.* 3 *dô sis niht wolten lāzen* ist flickredensart, wie die ganze strophe elend ist.

ofte vremen den gēsten mit schaden vrumte nāhen:
wan si in ze allen zīten mit sīnen helden bī den besten fāhen.

711 Hōrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
waz er helme starke mit sīner hant durchfluoc!
ouch vergaz er selten der vil liechten brūnne.
si muosten sīn engelten. er tete den vīnden dicke schar vil dūnne.

712 Mōrunc der snelle dicke über rant
mit ellenthaftem muote strakte er sīne hant.
er wolte niht entwenken den von Mōrlande,
den edelen kūnegen rīchen. an den rach er den Herwīges anden.

713 Hetele der rīche durch daz in dar gefant
hete sīn schōne tochter in Herwīges lant,
daz erz vriden solte, sit tete er in der māze,
der gerne leben wolte, der mohte im sīne marke ligen lāzen.

714 Herwic streit dā selbe, daz nieman kunde baz,
vor porten unde an velde. dā von vil dicke naz
wart im sīn houbet von sweiße under ringen.
ir wart dā vil betoubet, die in wānden hin hinder dringen.

711, 2 er der h. 3 er vil f. 4 v. die dicken 712, 2 strecket
3 von fehlt Morlandden 4 des H. 713, 3 den massen
714, 3 hawt nass von 4 hin hinder wannen

710, 4 bī den besten 'unter den tapfersten'.

711, 3 ouch vergaz er selten der vil liechten brūnne: vgl. 1408, 1. Rabenschlacht 653 Stīfrides vergaz ouch niht der vogt von Berne, Ottokar 195^b herzog Lokēt niht vergaz sīnes kampfgesellen. 4 er tete den vīnden dicke schar vil dūnne: vgl. 1416, 4. Bit. 10373 und Jānicks anmerkung; Eneit 246, 30 want dā was worden dūnne Turnūses helfe und sīn here. Konrad Troj. kr. 12577 mit kraft und mit gewalte spielt er enzwei daz dicke her. Fergunt 4171 Die starke porse dedi dunnen waer so hi quam. Ähnlich sagt Wolfram Parz. 77, 28 swa gedrenge was dā machter rān; vgl. H. Georg 1307.

712, 1 über rant 'über den schild hin'; vgl. zu 831, 1. 2 strakte er sīne hant: vgl. Bit.

7229 über den der helt von Niderlant in sturme strecket sīne hant und Jānicks anmerkung dazu.

713, 3 daz erz vriden solte 'dass er frieden machen sollte', in anderer weise als 651, 1. 4 der gerne leben wolte: die gleiche ironische bestimmung begegnet 133, 2. 872, 4. im sīne marke: aber Hetels land ist ja gar nicht angegriffen!

714, 2 vor porten und an velde 'vor der burg (Herwigs) und dann im freien felde'. 3 von sweiße: der schweiss der kämpfenden wird oft erwähnt, aber sīn houbet ist wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 875, 2 ist übrigens sweiße anders zu verstehen, s. zu dieser stelle. 4 betoubet steht wie 808, 4 ironisch für erslagen, beidemale in unechten strophen.

715 Wigåleis der guote tote den geften leit.
 von Tenelant her Fruote fô ritterlichen streit,
 daz man ims danken mohte von schulden wol nâch êren.
 in sturme er wol getohte. man gevriesch nie alten recken alsô hêren.

716 Ortwin der junge, der helt ûz Ortlant,
 des jach im manic zunge daz küener heldes hant
 nieman in den striten als vollecliche trûege.
 man sagete ze allen ziten daz er die ungevûege wunden flûege.

717 Si heten tage zwelwe mit forgen nû geftriten.
 die Hetelen helde sach man in herten siten
 ofte vor dem kûnege liehte schilte houwen.
 dâ von die stolzen Mœre ir hervart mohte sêre hân gerouwen.

718 Am drîzehenden morgen vor vruomeffezît
 sprach Sîvrit mit forgen 'seheth, waz hie lit
 unfer guoten recken. der kûnec von Sêlande
 nâch vil hôher minne læzet im ez alsô sêre enblanden.'

719 Er begunde râten mit den von Karadê
 (wie gerne sie ez tâten und die von Alzabê!)

| | | | | | |
|--------|---------------|----------------------|---------|----------------|---------------|
| 715, 1 | Wigolays | 4 | sturmen | er fehlt | gedochte |
| 716, 2 | d. sprach | kûeners h. h. | 3 | also | 717, 2 h. die |
| sach | 4 | mohte sêre hân fehlt | 718, 1 | An dem | 2 Sîvrit |
| fehlt | m. grassen f. | 3 | vnnfere | von Morlannden | |
| 4 | lat ims | | | | |

715, 2—4 widerholt sich auf enblanden ist particip und es fehlt
 lastige weise. man gevriesch sin, s. Benecke zu Iw. 3142. en-
 nie alten recken alsô hêren blanden 'mûhe bereiten' scheint
 ist wol nur aus 1393, 4 entlehnt. ursprünglich 'nicht zu trinken ge-
 716, 2 des jach im manic zunge: der ausdruck mag hier we-
 gen des cäsurreims gebraucht sein; geben, durst und entbehrung auferle-
 doch begegnet er auch sonst, s. Jä- gen' zu bedeuten, da blanden von
 nicke zu Bit. 280. hant .. der Mischung der getränke gilt; s.
 trûege; vgl. zu dieser umschrei- Gr. 4, 336 und Wackernagel, Wör-
 bung Parz. 48, 24 die tragant wer- terbuch. nâch vil hôher minne
 liche hant. bezieht sich gewiss darauf, dass
 Kudrun das ziel ist, nach welchem
 Herwig strebt. Nach der hlichen
 lesart (Morlannden z. 3) wird dies
 von Siegfried ausgesagt; allein Sieg-
 frieds einfall in Herwigs land be-
 zweckte doch nicht, diesem die braut
 zu entreissen.

717, 2 in herten siten 'mit
 erbitterung'. 3 vor dem kûnege:
 der anblick des kônigs regt zur
 tapferkeit an. 4 gerouwen:
 vgl. 656, 2.

718, 4 læzet im ez alsô sêre
 enblanden 'gibt sich so viele
 mûhe'. Vgl. Jänicke zu Bit. 2953.

719, 2 wie gerne si ez tâten:
 flickvers mit cäsurreim; vgl. übri-
 gens Bit. 12354 wie balde si daz



rîten in eine veste, dâ si genesen kunden,
daz si die werden geste al gemeine niht erlagen vunden.

720 Si wichen von dem strite ze einer warte dan,
dâ ze einer fite ein grôzer phlûm ran.
dô si begunden rîten dar si entwichen solten,
dô sach man mit in striten die in gemaches niht gunnen wolten.

721 Der künic von den Moeren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hoeren, swaz er ie gestreit,
daz was ein aneenge, sit er nû hete vunden,
der im finer mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.

722 Von Hegelingen Hetele und herre Sîvrit [9]
die taten daz si kunden in hôchverten sit.
durchhouwen liehte schilde sach man vor ir henden.
der künic von den Moeren vor dem von Tenelande muose wenden.

723 Dô schuofen ir geligere die von Tenelant.
dâ ist niht rede widere: dâ von man sit bevant
die vil kûene geste in vil maneger swære.
swie guot in was ir veste, etelicher doch dâ heime gerner wære.

| | | | |
|-----------------------------|-------------|----------------------------|--------------------|
| 719, 3 rieten | ain | 4 da | nicht alle gemaine |
| 720, 1 ze ainem wasser dann | | 2 zeite | ph. hinran 3 r. |
| da sy wolten | 4 solten | 721, 2 mocht man | ir ye |
| 3 er den nu | 4 also m. | verletzte | 722, 1 Hege- |
| linge 2 h. seyde | 4 M. | der mufse von den v. T. w. | |
| 723, 1 gelegere | 4 yeglicher | | |

tâten! 3 rîten in eine veste
hängt von râten ab. Zur sache vgl.
Tristan 5538, wo sich die geschla-
genen ebenfalls in eine wazzerveste
werfen. 4 die werden geste ist
ein unklarer, durch den cäsurreim
veranlasster ausdrück.

720, 2 vgl. Veldeke Servatius 1,
855 in deyne sîde ghinck eyne flume.
phlûm, auch 1096, 3 vorfindlich,
hängt wol mit lat. flumen zusammen,
obshon der anlaut ph noch nicht
erklärt ist.

721, 2 man mohte daz wol
 hoeren: das war sein ausruf.

3 daz was ein aneenge,
'das war erst ein anfang, etwas ge-
ringes', vgl. Von dem übeln weibe
163 und si ein aneenge, 619; fer-
ner ein kintspil Kudr. 858, 2. Al-
phart 232, 1 ez ist ein anevanc.

4 lazte von letzen 'hindern, endi-
gen, tödten'; mit dem gen. 779, 3.

722, 1 Müllenhoff vermutet, des
bessern zusammenhangs mit 687
wegen, dass ursprünglich gestanden
habe Die von Hegelingen erhuoben dô
den strit 2 si taten ... sit. Auf sit
führt die hslische lesart. 2 die
taten daz si kunden = 726, 4.
Bit. 1383. in hôchverten sit:
die schwache form bei fehlendem
artikel ist nicht ungewöhnlich; vgl.
Bit. 11266 mit vil ungesüegen sit.
Über hôchverte s. Jänicke zu Bit.
4572. 3 liehte schilde 42, 3.
173, 2. 717, 3. 1356, 3.

723, 1 geligere von leger (813, 3)
'lager'. 2 dâ ist niht redc
widere, eine überflüssige versiche-
rung der wahrheit, wol nur dem
cäsurreime zu liebe gegeben.

724 Dô wâren dâ befezzen mit der vînde kraft
 die helde fô vermezzen, daz si ritterschaft
 niht wol gegeben kunden, fô man es an si gerte.
 fô si aller beste kunden, si ir herberge werten.

(14.) *Âventiure,*

wie Hetele boten sande ûz Herwîges lunde.

725 Do enbôt hin heim Hetele, daz si niht solten klagen.
 den schoenen vrouwen edele hiez er daz sagen,
 in wære wol gelungen in stürmen unde in strîten,
 alten unde jungen. si solten ir genendicliche bîten.

726 Und hiez in daz künden, daz in gesæze lac
 er mit al den finen, dâ man dienen phlac
 der schoenen Kûdrûnen und Herwîge ûz Sêlande.
 si tæten, daz si kunden, aller tegeliche mit ir handen.

727 Hilte diu schoene wûnschen dô began
 gelûckes Herwîge und allen finen man,
 daz in nâch ir êre müeste wol gelingen.
 'daz gebe got' sprach Kûdrûn 'daz si unser vriunt gesunde
 wider bringen.'

728 Dô liezen die von Stürmen ninder ûf den fê [10]
 die von Môrlande und die von Alzabê.

724, 1 *Die w. do* 2 *sy die r.* 3 die verschälften umgestellt
 4 mit *sperrn noch mit swerte sy w. ir h. so sy a. b. k.* 725, 4 *gne-*
dielich 726, 1 *d. mit gesatze* 2 er fehlt *allen*
 3 *Seelannenden* 727, 4 *freunde wol g.* 728, 1 *Sturme*

4 *swie guot in was* 'wie viel ihnen auch half'.

724, 1 *besetzen* 'belagert' hat meist mit neben sich, um das die belagerung bewirkende zu bezeichnen. 2 *die helde fô vermezzen*: die gleiche verbindung findet sich 1097, 3. 1113, 2. 1138, 4. 1160, 4, stets in unechten stropfen. *ritterschaft . . gegeben* 813, 1. 1469, 2. Biterolf 9456; vgl. *strit geben* Alphart 78, 4.

Die überschrift zu 725 ist sehr

unpassend, da in diesem abschnitte der einfall Hartmuts erzählt wird.

725, 3 *in stürmen und in strîten* ist eine häufige, durch die alliteration verbundene zusammenstellung: 730, 4. Bit. 265. Alphart 99, 4 u. s. f.

726, 1 *Und* knüpft diese strophe an die vorhergehende. *in gesæze lac* 'in einer belagerung begriffen war' (Mhd. wb.); doch ist *lac* ebenso zu verstehn, wie 731, 1. 4 *si tæten daz si kunden*, vgl. 879, 3.

fi muosten angeftlichen bi in dâ tûren.
an Waten unde an Fruoten heten fi vil übele nächgebûren.

729 Hetele ſwuor des eide, er kæme nimmer dan
und râmte in niht die heide, unz er und ſîne man
ze giſel dâ gewunne die von Môrriche.

fi wâren unverſunnen. ſit kam in ir hervart ſchedeliche.

730 Diu ſpehe Hartmuotes was dar gefant
(fi goumten dâ niht guotes) von Ormanielant.
fi ſpeheten ze alken zîten, waz dâ wurde erylunden.
in ſtürmen unde in ſtrîten Hetelen fi deheines guotes gunden.

731 Si ſâhen, ſunder ſcheiden hie beſezzen lac
(daz mohte im vil wol leiden) naht unde tac
der kûnec ûz Karadîne, der edelen Mœre herre.
im kom vil wênic helfe. ſîniu lant diu lâgen von im gar ze verre.

[K. IV.]

732 Die boten îlten widere in Ormanielant, [1]
die Ludewîc unde Hartmuot heten dar gefant.
die ſageten in dâ heime diu lieben mære,
daz Hetele unde Herwîc vil unmtêzic in dem ſtrîte wære.

729, 1 *d. ein ayde* 3 *Morenreiche* 4 *heerferte*
730, 3 *dâ* fehlt 731, 1 *ſch. daz b.* 2 *in* 3 *Moren*
4 *ſeine*

728, 3 *tûren*, auch *dûren* geſchrieben, iſt (im XII. jahrh.) aus dem lat. *durare* entlehnt. Dieſe ſtrophe hat das ausſehn eines abſchnittſchlusses.

729, 1 *eide*: dieſer plural iſt ebenſo nur dem cäſurreim zu liebe gebildet, als in der 2. zeile *die heide* für irgend ein allgemeines wort eingetreten iſt. 4 *unverſunnen* 'unbeſonnen, thöricht'.

730, 1 *Diu ſpehe* 'das aufmerkſame betrachten'; dann mit demſelben übergang des begriffs wie z. b. in wache 'die aufmerkſam betrachtenden, die kundſchaftenden'. So Dietrichs flucht 3251 *diu ſpê*,

wo ebenſo wie hier das pluraliſche ſi unmittelbar folgt; ferner Ottokar 488*.

2 *goumen* 'acht haben'; hier mit demſelben nebenninn des feindlichen, 'auflauern', wie 781, 3.

731, 1 *ſunder ſcheiden* iſt unklar: 'ohne daſſ er ſich trennen, weggehn konnte'. 4 vgl. 831, 4 *iuwer lant ſint iu ze verre*.

732, 1 *Die boten* bezeichnet nur die abgeſanten, ohne daſſ wie im nhd. wort der begriff hinzutritt, daſſ ſie an jemand geſant werden. Ebenſo wie hier werden kundſchaft darunter verſtanden 1152, 1.

2 wäre eine läſtige widerholung, wenn 730. 731 echt ſein könnten.

733 Der lieben mære in dankte der vogt von Ormandin.
 'kunnet ir mir bescheiden, wie lange mac daz fin,
 daz die von Karadine fin in Sêlande
 bi ir widerwinnen od wanne si volrechen gar ir anden?'

734 Dô sprach der boten einer 'her kûnec, diu rede ist wâr:
 si mûezen dâ beliben lenger danne ein jâr.
 die von Hegelingen wellent si niht lâzen.
 si hânt si sô befezzzen, daz si nindert mugen zuo den strâzen.'

735 Dô sprach von Ormanie der snelle Hartmuot
 'daz mich sô forgen vrîen hôch gedinge tuot!
 sit si sô sint befezzzen daz si mûezen strîten,
 ê Hetele wider kœme, wir solten hin zo Hegelingen rîten.'

736 Ludewic und her Hartmuot vereinten sich sâ, [2]
 ob si recken hâten zehen tâsent dâ,
 daz si Kûdrûnen wol dannen môhten bringen,
 ê Hetele wider kœme mit finen helden hin ze Hegelingen.

737 Des was dô vil genœete diu alte Gêrlint,
 wie si daz rechen môhte, daz Hetele fin kint
 verlagete smâchliche ir fune Hartmuoten.
 si wunfchte, daz si hâhen solten beide Waten unde Fruoten.

738 Dô sprach diu tiuvelinne 'nû habet ir grôzen solt.
 welt ir rîten hinnen, mîn silber und mîn golt

| | | |
|-------------------|------------------|---------------------|
| 733, 1 danckete | 3 in Sturmlannde | 4 widerwînen oder |
| gar da ir | 734, 1 pote | einer fehlt |
| 4 haben | nidert | ze |
| hohe gedanke tûnd | 3 sein | 735, 2 sorgen fehlt |
| fehlt | 3 Chaudrun | 4 m. den f. |
| 3 irn | 4 wunfchten | haben |
| | | 736, 1 f. alfa |
| | | 2 recken |
| | | 737, 1 genotig |
| | | 738, 1 het er g. |
| | | 2 hynne |

733, 1 *Der lieben mære* ist aus 732, 3 entnommen. 4 *si* ist doch wol, mit plötzlichem wechsel, auf Hetel und die seinigen zu beziehn. Denn bei der kenntnis der späher (731, 1) von der sache wäre es unwahrscheinlich, dass Hartmut das unterliegen Herwigs hätte erwarten können.

734, 4 *zuo den strâzen* 'hin- aus, fort zur freien bewegung'.

735, 2 *hôch gedinge* 'frohe hoffnung': 1205, 4. 4 *ê Hetele wider kœme* scheint aus 736, 4

entlehnt; hier nach dem vorhergehenden unpassend.

736, 3 *dannen . . bringen* 'wegführen, entföhren': vgl. 739, 4.

737, 4 *Waten unde Fruoten*: warum trifft diese gerade der zorn der Gerlind?

738, 1 *diu tiuvelinne*: dieser ehrentitel der Gerlind begegnet auch 996, 1. 1282, 1. 1361, 4. Hier ist zu solchem tadel noch keine rechte veranlassung. 3 *geben recken und entfagen vrouwen*: den letzteren hatte Gerlind nach der sitte

daz wil ich geben recken und wilz entlagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe ez Hetelen unde Hilden hæte nû gerouwen.'

739 Dô sprach der herre Ludewic 'wir fuln von Normandin
brûeven herverte mit den recken mîn.

ich trouwe wol gewinnen zweinzic tûsent manne
in vil kurzen ziten. dâ mite sô vûeren Kûdrûnen dannen.'

740 Dô sprach der junge Hartmuot 'und möhte daz geschehen,
daz ich die Hilden tochter solte hie gefehen.

dâ vûr ich niht næme ein witez vûrsten rîche,
daz uns beiden zæme bî einander wesen vriuntliche.'

741 Râten alle stunde mit vlîze man began,
wie manz gevûegen kunde. Ludewic gewan
ein her, daz wolte er vûeren hin zen Hegelingen.
wie solte daz Hilde wizzen daz ir dâ von solte misselingen?

742 Swâ mite und immer mohte daz Ludewiges wîp,
fi hete in ir ahte, der Kûdrûnen lip
solte ze Ormanîe bî Hartmuote erwarmen.
fi vleiz sich des ze wære, er umbeflûzze fi mit fînen armen.

743 Ludwîc ze Hartmuote fînem fune sprach
'nu gedenke, degen guote, wir mûezen ungemach
haben ê wir bringen die liute von den felden.
fun, gip et den geften, sô gib ich hie heime mînen helden.'

| | | | |
|--------------------------------|--------------------|-----------------------------|-----------------------|
| 738, 3 <i>rechn</i> | <i>wil es</i> | 739, 1 <i>Hormandin</i> | 4 <i>fuern</i> |
| <i>auch Chaudrun von danne</i> | | 740, 4 <i>wesen</i> fehlt | 741, 1 <i>stun-</i> |
| <i>den</i> | 2 <i>k. daz I.</i> | 742, 2 <i>h. mit a. den</i> | 4 <i>flisse</i> |
| <i>zware</i> | <i>umbefloss</i> | <i>in seine a.</i> | 743, 4 <i>gebt d.</i> |

zu spenden. 4 *ez* ist undeutlich;
es bezieht sich auf 737, 2. 3. Die-
ser Unversöhnliche rachedurst ist
eine der Übertreibungen der inter-
polatoren.

739, 3 *zweinzic tûsent manne*:
758, 3; das stimmt jedoch nicht mit
den 10000 736, 2, noch auch mit
den 23000 748, 1. Um dieser einen
zahlangebe willen ist aber die ganze,
sonst leere strophe zugeichtet wor-
den.

740, 3 *dâ vûr ich niht næme*:
vgl. 492, 3. 4 *vriuntliche*, 'in
liebe', bezieht sich auch auf das
geschlechtliche verhältnis.

741 Eine weitschweifige, leere
strophe. 4 *misselingen* 'ihr
übel geschehn'.

742, 1 *Swâ mite und immer*
mohte: und ist relativ und steht
anstatt eines *sô*; vgl. 849, 3. Bit.
5588 u. a. immer wird mhd. dem
unbestimmten relativ nicht häufig
beigegeben, das mhd. wb. zieht nur
einige beispiele aus dem H. Georg
an (1226. 1308). 2 *fi hete in*
ir ahte 'sie trachtete danach'.

3 *erwarmen*: vgl. Parz. 136, 1 *ich*
enfol niht mër e. an iweren blanken
armen.

743, 4 *gip et*: 'gib du nur, du
zwar'.

744 Si teilten grôze gâbe wider unde dan,
 daz man dâ ze Swâben folhez nie gewan
 von roffen und von foumen, von satelen unde schiltten.
 ich wæn siz gerne tæten. jâ vant man Ludewigen nie so milten.

745 Si bereiten sich drâte zuo in verre dan. [3]
 die guote schifliute Ludewic gewan,
 den die merstrâze ze rehte wâren kûnde.
 si muosten arbeiten nâch dem hôhen folde durch die ûnde.

746 Etelicher mâze wurden si bereit.
 lant unde strâze dâ wart ez hin geseit,
 daz Ludewic unde Hartmuot von ir lande wolten.
 si heten doch grôze forge, wie si hin ze Hegelingen komen solten.

747 Dô si zem stade kâmen, bereit man dâ vant
 diu scheif, diu si dâ solten tragen ûf den fant.
 geworht wârens veste von Gêrlinde guote.
 des alles niht enweste her Wate der alte noch von Tenen Fruote.

748 Mit dri und zweinzic tûsent si vuoren ûber sê.
 ez was nâch Kûtrâne Hartmuoten wê.

| | | | |
|-----------------------------------|--------------------------|----------------------|--------------------------|
| 744, 1 <i>tailte</i> | 2 <i>Swabe</i> | 3 <i>säumern</i> | 745, 3 <i>kûndt</i> |
| 4 <i>den lonet er on maffe sy</i> | 746, 4 <i>d. vil g.</i> | 747, 1 <i>zu dem</i> | |
| <i>do</i> | 2 <i>da haben solten</i> | 3 <i>Gelinde</i> | 4 <i>von Tenen fehlt</i> |

744, 1 *wider unde dan* 'hin und her': ist hier nicht ganz passend. 2 *ze Swâben*: dort scheint der dichter dieser strophe reiche beschenkung erlebt zu haben; aber von wem und wann, ist schwerlich mit sicherheit festzustellen. Jänicke, HB. I. S. XXVII denkt an Berthold V von Zähringen 1186 — 1218. Vielleicht ist aber auch der reim schuld an dem ausdrücke. Vgl. Virginal 797, 10, wo die pracht des hofes zu Wien von einem Allemanen gerühmt wird. *folhez* für *sô vil* ist ungenaue redeweise. 4 *ich wæn siz gerne tæten*, dass sie die gaben annahmen. Vgl. zu dem ausdrücke 719, 2. *jâ vant man Ludewigen nie sô milten*: der sich ergebende neben-

gedanke, dass Ludwig sonst geizig war, thut diesem unrecht.

745, 1 'Sie bereiteten sich eilig (zur fahrt) zu ihnen (d. h. den Hegelingen) weit hinweg'. Vgl. 837, 3, wo ebenfalls *zer verte* ausgelassen ist. 3 *merstrâze* vgl. 836, 4 *ir rehte wâzzerstrâze*.

746, 1 kommt nach dem vorhergehenden zu spät. 2 *lant unde strâze*: eine unpassende verbindung, die nur des cäsurreims wegen gebildet ist. Es ist wol die umgegend der Normandie gemeint. *dâ wart ez hin geseit* 'dorthin (d. h. weit-hin) verbreitete sich das gerücht'.

747, 2 *ûf den fant*: an das gestade des Hegelingelandes.

4 Der gedanke, der an 741, 4 erinnert, füllt nur die strophe.

dem tete er wol geliche mit allen sînen mâgen.
er begunde künic Hetelen mit urlunge grœzliche lâgen.

749 Si enwîten, wie si môhten dar bekomen sint. [4]
des kam in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen si die ûnde neben Ortlande,
ê Hetele ez ervûnde, daz si die Hilden bûrge wol erkanden.

750 Wol inner zwelf mîlen kam Hartmuotes her
in den selben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâze wol sô nâhen,
daz si palas unde tûrne in der schoenen Hilden-bûrge sâhen.

751 Ludwic von Normandine der hiez ûf den fant
die anker nider lâzen. dô bat ers alle fant
daz si nider gâhten so si beldifte kunden.
ez was dâ bî sô nâhen: si vorhten, daz die Hegelinge ervunden.

752 Dô si nû getruogen und vuorten ab der vluot
vil schilde si befluogen und manegen helm guot.
si rihten sich ze strîte: ir boten si dô sanden.
si versuochten, ob si vunden vriunde iht in dem Hetelen lande.

| | | | |
|--------------------------------|-----------------|-------------------------------|--------------------------|
| 749, 1 <i>Sy muften</i> | 2 <i>kum</i> | 3 <i>Horlannnden</i> | 4 <i>ez fehlt</i> |
| 750, 1 <i>m. da kam des H.</i> | | 4 <i>Hylde</i> | 751, 1 <i>Hormandine</i> |
| 2 <i>allesambt</i> | 4 <i>daz es</i> | 752, 4 <i>icht vor funden</i> | |

den H. lannnden

748, 3 *dem tete er wol geliche*: 'das bewies er durch sein tun'. Dieselbe redensart findet sich 619, 4. 1213, 1. 1244, 3. 1419, 4, stets in unechten, strophen; *dem ungeliche tuon* 29, 4; *dem geliche varn* 1404, 3. Vgl. Klage 1514. Biterolf 2010. 2452. 7592; *diu geliche tuon* 10013, und *wol dem geliche varn* 572. 5371; Reinhart (Sendschreiben) 1715 *dem det er sciene vil gelîh*. Nib. 1001, 4 *si tet dem wol geliche daz sin holden willen truoc*. 1120, 3 *si varent wol dem g.* Bei Konrad, Troj. kr. 10271. 16994. 17056. 22576. 26340 heisst *dem geliche tuon* 'thun als ob'.

749, 1 Auffallend und vielleicht verdorben. 4 Um den cäsurreim zu entfernen, liest Müllenhoff *hin ze Hegelingen daz* u. s. f.

750, 1 *inner zwelf mîlen*:

'innerhalb, in der entfernung von'. Man landete immer in einigem abstande von der feindlichen burg, um beim landen nicht verhindert zu werden und die feinde unversehens überfallen zu können. Vgl. 1142 und Ruther 3637 *eine mîle niderhalb der stat*. Oswald 2623 u. a. 4 wiederholt nur 749, 4.

751, 2 *bat* 'befahl': vgl. 632, 1. 774, 2. 3 *so si beldifte kunden*: vgl. 1265, 1.

752, 2 *vil schilde* ist doppelt construiert. *befluogen* 'befestigten die lose gewordenen stücke (spangen u. a.) mit nâgeln'. 3 *ir boten si dô sanden* nimmt vorweg, was erst 753, 1 erzählt wird.

4 *vunden vriunde*: 'ob sie die im Hegelingenlande ihnen freundlich gesinnt fänden'.

(15.) *Âventiure,**wie Hartmuot Kûtrûn mit gewalte nam.*

753 Hartmuot hiez rîten fine boten dan. [5]
 dô wart der schoenen Hilden schiere kunt getân
 und ir lieben tohter: möhte ez sich gevüegen,
 sô tæte er nâch ir minne, des si wol beide möhte genüegen.

754 Ob si in minnen wölte, als er ir ê enbôt
 (im was mit gedanken vil dicke nâch ir nôt),
 daz wolte er immer dienen die wîle er möhte leben.
 sines vater erbe wolte er Kûtrûnen geben.

755 Ob si des niht entæte, sô wære er ir gehaz.
 daz er die maget bæte, dâ von versuohte er daz,
 daz er ân urlinge ze lande wolte bringen
 die schoenen juncvrouwen: des hete der kûene Hartmuot gedingen.

756 'Widerredet si z danne' sprach dô Hartmuot, [6]
 'sô saget, daz ich niht næme deheiner flahte guot,
 ich enbringe ez ûf die zîte, ê ich hinnen scheide,
 daz ich der schoenen Kûdrûn welle machen recken ougenweide.

757 Mîne boten biderbe, ir sult ir sagen mê:
 ich kume nimmer widere ûf den breiten sê,
 ich welle mich lâzen ê ze stücken houwen,
 mir envolge hinnen von Hegelingelant diu juncvrouwe.

753, 4 *d. sich w. in baiden ze rehte m. g.* 754, 2 *mit g. was in*

4 *Chavotrunen* 755, 2 *des er* 3 *er sy on* 756, 1 *Wi-*
derredte sy es 3 *bringe* von *hynne* 4 *wil* 757, 2 *nymmer*
mer w. 3 *stücken fehlt* 4 *volge hynne* die *schonen j.*

753, 3 *möhte ez sich gevüegen* = 1338, 4, 'wäre es möglich'.
 4 *des si wol beide möhte genüegen* 'womit sie beide zufriedenen sein könnten', nämlich ehrerweisung und woltat. Vgl. 595, 2. 1641, 2 und H. Ernst F 84, 9 *daz mich redelich wol benuogt gên im und minem kinde*.

754, 4 *sines vater erbe*: 'das was ihm sein vater als erbe hinterlassen werde', das reich. Dies konnte Hartmut aber gar nicht Kûdrûn versprechen.

755, 1 nimmt 756 vorweg.
 2—4 ist leeres gerede.

756, 2: vgl. Bit. 8308 *und der deheiner flahte guot darumbe niht hete genomen, ern wære u. s. f.* Eneit 118, 2 *daz si nehein michel gût darvor niht ennâmen.* So auch 492, 3. 3 *ûf die zîte* 'dazu': vgl. 1319, 4 *dô kam ez an die zîte daz u. s. f.* 4 *machen recken ougen weide* 'die augen mit dem anblicke von recken erfreuen'; ebenso ironisch wie 644, 3. 810, 4.

757, 2 *den breiten sê*: [Über dies beiwort s. D. wb. 2, 357. Z.]
 3 *Dieselbe betuerung findet sich* 1259, 4; vgl. Staufenberg 703 und Jänickes anm.

758 Ob fîz gar verspreche, daz fîz niht entuo,
 fi fol mich sehen rîten mit minen recken zuo.
 zweinzic tûsent helde wil ich belîben lâzen
 vor Hegelinge bûrge veige beidenthalben der strâze.

759 Daz Hetele Wigâlêife des gevolget hât
 unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
 fô maneger langen reise her ze Hegelingen,
 des wirt vil manec weise. ich wilz an ein ende gerne bringen.'

760 Die boten rîten vil drâte dannen (des was zît)
 nâch Hartmuotes râte vûr eine burc wît.
 diu hiez ze Matelâne: vrou Hilde saz dar inne
 und diu vil wol getâne, ir tochter diu junge kûniginne.

761 Zwêne rîche grâven hete er dar gefant
 (die brâhte er mit im übere ûz Ormanîelant),
 daz si sageten Hilden fîn dieneft vlîzîchlichen.
 er wolte niht erwînden: er wolte ûz ir dienste niht entwîchen.

762 Ob si im der maget gunde, daz er die vrouwen guot
 hæte vor in allen (dannoeh im der muot
 stuont ûf hôhe minne), si solte es wol geniezen,
 daz si fô edel wære. in solte ir dienen nimmer verdriezen.

758, 1 daz daz (?) 2 so sol sy m. 4 b. von den straffen

759, 1 Hetele fehlt Wygolais 4 der wîls

760, 1 r. danne v. drate danne 3 Motelane H. die f.

4 sy was vil 761, 2 über mer 4 ûz fehlt 762, 1 Daz sy

2 von den a. d. fund im ye d. m. 3 stuont fehlt

soltten w. 4 ir solt ir n. zu d. v.

758 Nachdem bereits die vorhergehende strophe die drohung übermässig fortgeführt hat, wird sie hier nochmals wiederholt. 4. beidenthalben der strâze = Eneit 338, 15.

759, 3 fô maneger langen reise: dies war doch nicht der eigentliche grund von Hartmuts zürnen.

760, 3 Matelâne (wofür die hs. hier Motelane hat, Matalane 763, 3. 764, 4. 771, 3; Macelane 1569, 1. 1609, 2. Matelanes 1700, 4) erscheint nur in unechten strophen; im reim auf wol getâne, wie hier, auch 763, 3. 771, 3. 777, 3. 852, 1. 881, 1. 1570, 3. Wäre dieser name für Hetels burg echt, so wäre er gewiss schon frü-

her genannt worden. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 3 erinnert an ein niederrheinisches Mediolanium des Ptolemäus, das man im münsterschen städtchen Meteln an der Vecht, zwischen Horstmar und Bentheim, wider findet; ältere urkunden nennen es Matellia. Einige niederländische orte hat Jonckbloet herangezogen, Geschiedenis der nl. letterkunde s. 40.

761, 2 die brâhte er mit im übere: vgl. 1514, 1. 2. 1561, 2.

4 er wolte niht erwînden: er wolte ist ungeschickte widerholung; ebenso ûz ir dienste nach dieneft z. 3.

762, 2 vor in allen 'vor allen andern'. 4 ist so ziemlich das-

763 Die der vrouwen phlâgen, den wart daz gefeit,
daz daz ingefinde von Ormanie reit
durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
vrou Hilde si gefwigen hiez. des erfchrac diu wol getâne.

764 Die Hilden schaffære fluzzzen ûf daz tor,
swer dar komen wære, daz man den dâ vor
niht lenger solte lâzen. man entflôz die porten witen.
die boten Hartmuotes hiez man dô in ze Matalâne rîten.

765 Ze sehene si dô gerten daz Hetelen wîp.
die helde si des werten, die ir schœnen lîp
soltent behûeten nâch des kûneges êren.
man liez si selten eine Hilten und ouch Kûdrûn die hêren.

766 Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu schœne grûezen si began.
sam tete in hôhem muote vrou Kûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den kûenen Herwîgen fêre.

767 Swie erbolgen si in wæren, schenken man in hiez
den boten vor den mæren. vrou Hilde si fitzen liez
vor ir und vor ir tohter. waz si dar wolten,
des vrâgte diu kûneginne, wande si sis niht verdagen solten.

768 Vil gezogenlîche von dem sedele stuont
allez daz gefinde, sô noch boten tuont.

763, 3 *hintz ze M.* 764, 2 *dâ fehlt* 4 *ze fehlt*
765, 2 *sich d.* 4 *f. baide ane* Chaudrumen die fehlt
766, 2 *Hilden die schœnen* 3 *im hohen* 4 *mynnete*
767, 2 *Hilden* 4 *wann sy seitz n.*

selbe wie 761, 4; beide strophen
widerholen aber nur das bereits
753, 4 genügend ausgesagte.

763, 4 *vrou Hilde si gefwi-*
gen hiez: wen? und warum?
diu wol getâne: dies beiwort soll
Kudrûn bezeichnen; ebenso 771, 4.

764, 1 *schaffære* heisst der
verwalter, der für das hauswesen
sorgt, s. zu Bit. 5412. In Die-
trichs flucht ist Hildebrand *sch.* des
verbannten kônigs 4632. 3 *man*
entflôz die porten witen: eine
überflüssige widerholung.

765, 4 *man liez si selten eine:*
fürstliche frauen und kinder erschei-
nen stets mit begleitung. Vgl. Nib.

26, 1 *Vil selten âne huote man rîten*
lie daz kint. Vgl. auch Kudr. 1062, 2.

766, 4 *Leerer flickvers.*

767, 1 Vgl. Nib. 151, 2 *swie*
vient man in wære, vil schône ir
pflegen bat Gunther der rîche. Bit.
4978. *schenken man in hiez:*
ebenso wird Rûdeger Nib. 1127, ehe
er noch seine botschaft begonnen hat,
mit met und wein bewirtet.

3 *waz si dar wolten* 'warum sie
her zu kommen gewünscht hätten'.
Vgl. Parz. 255, 12 *ôwê waz wolt ir*
zuo mir her.

768, 1 *von dem sedele stuont:*
boten richten stehend ihren auftrag
aus. So Rûdeger Nib. 1131, 1 *Dô*

si sageten, waz si wolten ze Hegelinge lande:
daz si ir herre Hartmuot nâch der schoenen Kûdrîn dar fande.

769 Dô sprach diu maget edele 'ich wil des haben rât,
daz der kûene Hartmuot bî mir niht entfât
vor unfer beider vriunden under kûneges krône.
er ist geheizen Herwic, dem ich fines guoten willen gerne lône.

770 Dem bin ich bevestent: ich lobete in ze einem man.
er nam mich ze wîbe. dem recken ich wol gan
swaz im immer kunde geschehen grôzer êre.
alle mîne stunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.'

771 Dô sprach der boten einer 'iu hiez her Hartmuot
fagen, des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit sînen recken sehet ze Matalâne
an dem dritten morgen.' des erlachte diu vil wol getâne.

772 Die boten wolten dannen. urloubes hîrt man gern
die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez si wern,
fwie vremede si ir wâren, ir gâbe rîche,
der si doch niht nâmen. die edelen boten wurben listlicliche.

773 Die Hetelen recken, den boten saget man daz,
daz si vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
ob si niht wolten trinken des kûneges Hetelen wîn,
man schankte mit dem bluote ime und ouch den recken sîn.

769, 2 *entfat* 3 *freunde*
mein Hartmût 2 *n. thut*
2 *die fehlt* g. *here* *werden*
sagte 2 *v. gar kl.*

770, 1 *ze ainen* 771, 1 *hieff*
772, 1 *urlaub h. man sy g.*
4 *edelen fehlt* 773, 1 *Hettels*
3 *Hettel* 4 *ouch fehlt*

*stuont er von dem sedele mit allen
sinen man. Vgl. auch 689. 822.*
1169. Biterolf 6159 *Der voget von
Bechelâren mit den die bî im wâren
von dem sedele er dô stuont. Ruod-*
lieb 2, 49 legati surgunt.

769, 3 *vor unfer beider
vriunden: vgl. 609, 2 wil si bî im
tragen vor den sînen vriunden crône.*
1295, 2 *swenn ich stên under crône
vor inuvern recken quot. 4 lône:*
'seine liebe erwidere', 407, 3.

770, 2. 3 *dem recken ich wol
gan swaz im immer kunde ge-*
schehen grôzer êre: weitschweifige
umschreibung. 4 ger ich ûf

*minne deheines vriundes mêre
scheint aus 664, 4 entnommen.*

771, 3 *an dem dritten mor-*
gen: von dieser frist ist weder vor-
her noch nachher die rede.

772, 2 *hiezi si wern* 3 *ir*
gâbe rîche: die boten werden ge-
wöhnlich beim abschiede beschenkt,
s. Ruodlieb 2, 46; über die abweisung
dieser geschenke s. zu 434, 4.
2 *die zwêne rîche grâven* *erin-*
nert steif an 761, 1.

773, 3 *trinken des kûnie*
Hetelen wîn: als seine befreundeten
gäste; vgl. 767, 2. 4 man
schankte mit dem bluote: über

774 Dô brâhten difiu mære die boten an die stat [7]
 hin widere, dâ si Hartmuot von im rîten bat.
 dô lief er in engegene und vrâgte, wicz orgienge:
 ob si diu edele Kûdrîn durch sîniu mære iht vriuntliche euphienge.

775 Ir einer sprach zem recken 'iu ist alsô verseit, [8]
 ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
 den si im herzen minne vor aller slahte diete.
 welt ir ir wîn niht trinken, sô schenke man iu heizez bluot ze miete.'

776 'Ach mîner schande!' alsô sprach Hartmuot.
 'in mînem herzen ande mir difiu rede tuot.
 nâch bezzeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
 wan der mir helfe strîten.' dô sprungen ûf die bi dem stade lâgen.

777 Ludewîc unde Hartmuot sich huoben mit ir schar [9]
 mit vanen ûf gerihet vil zorneclîchen dar.
 man kôs ûf Matelâne ir zeichen schînen verre.
 dô sprach diu wol getâne 'wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.'

778 Si bekanten, daz ez wære des wirtes zeichen niht.
 'ach grôzer swære, diu hiute hie geshiht!

| | | |
|---------------------|-------------------|----------------------------|
| 774, 3 wie es im e. | 4 frelichen | 775, 1 Der ainer sp. |
| zu den | 4 schenket plûte | 776, 2 meines 3 peffern |
| 4 wan fehlt | mir nu h. | 777, 1 hieben sich auf mit |
| 3 kose | 4 kumbt H. und n. | |

die construction vgl. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 208. Der bittere witz ist aus 775, 4 entlehnt.

774, 1 difiu mære kann sich auf das folgende beziehen. 3 dô lief er in engegene: ungeduldig vernachlässigt er die würde des gehens.

775, 3 vor aller slahte diete 'vor jeder art menschen, mehr als alle andern'. 4 sô schenke man iu heizez bluot: dieser vergleich, eine der bittersten kampfredensarten, ist uralte und weitverbreitet, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs XCV. Ludwigslied 53 Her skancta ce hanton sînân fianton bitteres lîdes. Nib. 1918, 4 Hie schenket Hagene daz aller wirsîfte tranc. H. Ernst (A) 2, 52 inde scancten eine minne. Reinhart 521. Vgl. Biterolf 10564. Über den übergang des begriffes

schenken in den von geben s. J. Grimm, Kl. schr. 2, 204 fg.

776, 1 Ach mit dem gen. wie 778, 2. 4 dô sprungen ûf die bi dem stade lâgen erinnert an 445, 4.

777, 2 Vgl. mit ouf gerihem van Kaiserchronik (Diemer) 522, 10.

3 zeichen feldzeichen, = van; Bartsch vergleicht lat. *signum* in dieser verwendung. 4 wol mich, zu ergänzen ist wart, s. Gr. 4, 175. Seltner scheint mhd. der dat., der uns allein geläufig ist: Gr. 4, 764; bei wê ist er dagegen ständig.

4 Hetele mîn herre: die bezeichnung des vaters durch mîn herre findet sich auch 419, 3 und vergleicht sich der verwendung von mîn frouwe für 'mutter' sowie für andere weibliche verwante, s. zu 680, 1.

778, 2 ach grôzer swære u. s. f.

uns kument grimme geste nâch Kûdrîn der vrouwen.
manegen helm veste fiht man vor âbende noch zerhouwen.'

779 Die von Hegelingen sprâchen Hiltē zuo [10]
'swaz Hartmuotes gefinde hiute hie tuo,
des ful wir si letzen mit vil tiefen wunden.'
dô hiez diu kûniginne diu bûrge tor verfliezen an den stunden.

780 Des wolten niht volgen die kûenen Hetelen man. [11]
die des landes huoten, die hiezen binden an
ir herren zeichen. zuo in ûz der veste
die Hetelen degene wolten flahen die vil worden geste.

781 Die schranken, die man solte alle nider lân,
durch ir übermüete wurden ûf getân.
daz goumen Hartmuotes liezen si in verfmâhen.
dô die êrsten in drungen, dô kâmen in ouch die lesten al ze nâhen.

| | | |
|-------------------|-------------------|------------------|
| 778, 3 vnd kumend | 4 noch vor abende | 780, 3 irs h. z. |
| fy wolten zu | 4 die fehlt | Hettels |
| 3 gaume | | 781, 2 iren |

ist ausruf der Hilde, wie namentlich aus der folgenden strophe hervorgeht. Auch der klageton geziemt nur einer frau. *vrouwe* von der tochter gebraucht ist redeweise der interpolatoren, s. zu 680, 1. Freilich könnte die sprecherin noch deutlicher bezeichnet sein, und so hat Müllenhoff, als er mit den 3 ersten zeilen von 777 die dritte von 778 verband, um eine strophe zu bilden, die der ursprüngliche text gehabt haben könnte, geschrieben: *man kôs ab der bûrge ir zeichen verre schînen: 'ez kument grimme geste nâch Kûdrîn der lieben tochter mînen.'* Einfacher noch setzt Hahn die beiden hâlfen von 777 und 778 zusammen und schreibt nur, um den cäsurreim der letzteren strophe zu entfernen: *'uns kument grimme geste' sprach Hiltē diu vrouwe. 'des fiht man noch vor âbent manegen helm veste' zerhouwen.'*

779, 3 *des ful wir si letzen* 'daran werden wir sie hindern, das werden wir ihnen benehmen'. S. Benecke und Lachmann zu Iwein 2938. 7760.

780, 2 *die hiezen binden an ir herren zeichen*, das befestigen

der fahne an den fahnenstock war das zeichen zum ausziehen in den kampf. Nib. 193, 1 *Man hiez den Burgonden ir vanen binden an*, 833, 1. Bit. 3489 *des kûniges zeichen man ûf bant*. 5358. H. Ernst (Bartsch) 1464 *des herzogen man hêten an gebunden einen vanen grûenen*.

4 *flahen* bezeichnet die absicht 'um zu', da *wolten* mit *zuo* in z. 3 zu verbinden ist.

781, 3 [*daz goumen Hartmuotes* 'die beobachtung, auskündigung Hartmuts'. Z.] 4 *dô die êrsten in drungen, dô kâmen in ouch die lesten al ze nâhen*: 'als die crsten (von den feinden) eindringen, da kamen ihnen auch die letzten zu nahe': d. h. mit den ersten, die eindringen, wâren die mannen Hetels wol fertig geworden; aber zu gleicher zeit kamen auch die übrigen scharen der Normannen: vgl. 783, 4. Müllenhoff verweist auf Alphart 419, 4 *biz daz der hinderste zem vordersten kam*. Danach wâre das zusammenkommen der ersten und letzten ein kunstaussdruck für das zusammenziehen einer heeresabteilung. *in drungen* ist an sich klar; doch

782 Mit uf geworfen swerten vant man dô dar vor [12]
 wol tûsent oder mære, die habten vor dem tor.
 dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûsent mannen.
 si erbeizten an die heide: man hiez diu ros schiere ziehen dannen.

783 Si truogen scheffe in henden mit snidenden spern.
 wer möhte den strit dâ wenden? si begunden wern
 die stolzen burgære mit den tiefen wunden.
 dô kam von Ormanie Ludewic mit helden sâ ze stunde.

784 Des heten vrouwen sorgen, dô er dort hor-Teit.
 si fâhen unverborgen finiu zeichen breit,
 bi der iegelichem wol driu tûsent manne
 kômen dar mit zorne, swie die kûenen recken schieden dannen.

785 Si wurden alle unnmüezic dort unde hie.
 man gefach von einem lande kûener recken nie,

782, 2 die vand man vor 4 hayden 783, 1 hannden
 4 so ze strunden 784, 3 yeglichen 4 sy chomen sch.
 von danne 785, 1 u. hin

vgl. auch Konrad, Tr. kr. 30292 die
 schadebæren geste zuo den burgæren
 drungen in. Dies eindringen wird
 hier jedoch zu frühzeitig erzählt;
 vgl. 791, 1.

782, 1 Mit uf geworfen swer-
 ten 'mit erhobenen schwertern' =
 1466, 1; s. Jänicke zu Bit. 10690.

2 wol tûsent oder mære:
 dieselbe zahlenbestimmung kehrt 807,
 4. 817, 2 wider. 4 si erbeizten
 an die heide: oft wird, nament-
 lich in späterer zeit, berichtet, dass
 die ritter von den pferden steigen
 und mit ihren lanzen eine undurch-
 dringliche mauer bildend zu fusse
 kämpfen; vgl. die schlachten von
 Sempach und Achalm. Hier ist
 jedoch der grund zum absteigen ein
 anderer. Der schwertkampf fand,
 selbst bei einzelnen, gewöhnlich zu
 fusse statt: Iwein 7116, Alphart 157.
 Es kommt noch hinzu, dass bei dem
 drängen in das enge tor die pferde
 eher hinderlich werden musten.
 Ebenso 1464, 2. Vgl. Raumer, Ho-
 henstaufen 1, 526: die Deutschen
 griffen (bei der belagerung von Da-
 maskus 1148), unter zurücklassung
 der pferde, die feinde mit dem

schwerte in der hand an; und Parz.
 205, 7 die porten suochen wir ze fuoz.

783, 1 sper st. n. bedeutet ur-
 sprünglich die eisenspitze am schafte,
 erst später den ganzen spieß.

2 wern 'gewähren'; ironisch, als
 ob die burgmannen nach wunden
 verlangt hätten. 3 die stolzen
 burgære: 788, 2. Biterolf 1419.
 1427. 1639.

784, 2 finiu zeichen breit:
 Hildebrand, a. a. O. meint, zeichen
 sei hier gleich *schar*, wie sonst *van*,
 fähnlein. Allein dieser gebrauch ist
 weder von *van* noch von *zeichen* im
 mhd. belegt. *breit* können auch die
 fahnenstücke genannt werden; vgl.
 z. b. 1373, 1 Noch sihe ich hie bi
 weiben einen vanen breit von wol-
 kenbläwen siden. [*breit* ist 'weit-
 hinleuchtend'; vgl. deñ 'breiten'
 blick des silbers, und zu 757, 2.
 Z.] 4 swie die kûenen recken
 schieden dannen ist strophen-
 füllung.

785, 1 unnmüezic vom kampf
 gebraucht, findet sich auch 732, 4.
 1515, 4. dort unde hie 'auf
 allen seiten, überall'; 876, 1. Vgl.
 Bit. 6260 Die iu dort unde hie wären

danne ouch diſe wâren in den Hetelen ſelden.
ſi kunden wunden vâren. ſi tâtenz wol mit Hartmuotes helden.

786 Ludewic der kûene, der voget ûz Ormandin,
ûz herten ſchildes ſpangen fluoc er rôten ſchîn
mit ſinem ſtarken ellen, daz er in brüſten truoc.
die ſinen ſpilgeſellen wâren kûene genuoc.

787 Dô die burgære wânden vride hân,
dô kam mit helden mære nâher dar gegân
der vater Hartmuotes dâ her von Ormandine.
dem helde gunde er guotes. daz wart des tages dicke ze ſchîne.

788 Den ſtolzen burgæren leiden dô began,
daz ſi den rât lîezen, den Hilde hete getân,
diu ſchœne vrouwe, daz Hetelen wip.
des ſach man dûrchel ſchilde und vlôs ouch meneger dâ den lîp.

789 Ludewic unde Hartmuot beide wâren komen
ſô nâhen zuo einander: ſi heten wol vernomen,

785, 3 des H.
3 des H.

787, 2 h. der mære
4 verlos

788, 2 den fraw H.

bî geſezzen. 8758. 10520. Klage 438.

3 *ouch diſe*: ouch gehört einem anderen, hier nur angedeuteten gedanken an, 'war irgend eines landes mannschaft tapfer, so waren es auch diese'. 4 *wunden vâren* 'nach wunden trachten'; vgl. Parz. 158, 4 *der vînde ſchaden vâren*.

786, 3 *daz er in brüſten truoc*: vgl. Konrad, Partenoeps 786 *er truoc den willen in der brust*. 4 *ſpilgeſellen* 'kampfgenossen'; Lanzelet 1161 'gegner'.

787, 1 *wânden vride hân* 'glaubten sicher zu sein'. Vgl. Rabenschlacht 226, wo die besatzung von Badowe ſagt: 'Wolde uns geben vride der herr von Berne, Sô tate wir rîterschaft noch hiute ûz der stat.' Darauf antwortet Dietrich 228 'Vride ſi in gebannen . . vor allen mînen mannen ſû âne ſorge ſicherlich.' Als sich nun die von Badowe zeigen, bereiten sich Dietrichs helden vor, 232 *die tjoſtieren wolden durch pris al zehant*. Ferner Parz. 209, 24 'ſô ſi ein fride von bēden hern', wäh-

rend ein zweikampf stattfindet. *vride* ist also die ſicherheit vor ſtörung des ritterlichen kampfes. Diese würde namentlich durch einen angriff auf die burg während der feldſchlacht ſtattfinden, und deshalb war ein ſolcher angriff *nâch ritterlichen ſîten* unſagt, vgl. 708, 2. Hildebrands vorſchlag 1 *Dâ . . 2 dâ zu leſen*, ſcheint unannehmbar, weil nirgends geſagt iſt, daſſ Ludwig an einer andern ſtelle herankam wie Hartmut, beide vielmehr zuſammen eindringen 789. 791. Übrigens wird Ludwigs herannahen nach 783, 4, 784. 786 zu ſpät erzâhlt; ob ein zudichter verwirrt berichtet oder verſchiedene ſich unterbrochen haben, ſteht dahin. 4 *dem helde gunde er guotes* iſt wie 730, 4 eine unzureichende redensart, die hier nur den cäsurreim bilden ſoll.

788, 3 Elende häufung von titeln.

4 *dûrchel ſchilde*: ein zeichen, daſſ es ihnen ſchlecht geht, ſ. 923, 2. Nib. 217, 3.

789, 2 *ſô nâhen zuo einander*: Ludwig war nur eben ſo weit

daß man die burc vronn Hilden wolte verfliegen.
 dô giengens mit den schilden, daß si diu zeichen in die burc stiezen.

790 Swie vil man von der mûre warf und geschôz,
 des nam si vil untûre: ir ellen daß was grôz.
 si ahte harte kleine, swaz man dâ sach der veigen.
 mit grôzen lâzsteinen sach man vil der helde geneigen.

791 Ludewîc unde Hartmuot kômen in daß tor. [13]
 vil manegen fêre wunden liezen si dar vor.
 des begunde weinen ein juncvrouwe fêre.
 in der Hetelen bûrge wart des grôzen schaden dannoch mêre.

789, 3 frauen 790, 3 achtetû 4 groffem lâzsteine
 der helden vil 791, 2 fer w. 3 jûnckfraw 4 wurden der

vorgedrungen als Hartmut. *vernemen*: 'vernemen' war mhd. und noch lange nhd. auch gewahr werden, spüren, bemerken, mit augen, ohren, oder gedanken, oder sonst wie, kurz jegliches *percipere*, schmecken, riechen, fühlen nicht ausgeschlossen (vgl. Grimms wörterb. 5, 538 unten); uns verleitet nur das heutige vernemen, immer zuerst an hören zu denken.' Hildebrand a. a. O.
 4 dô giengens mit den schilden, daß si diu zeichen in die burc stiezen. Hildebrand erklärt mit den schilden 'vermittelst der schilde': die fahnenträger decken sich mit einem schildbuche und dringen um jeden preis ein. Es wäre nur zu wünschen, daß diu zeichen in die burc stôzen in der bedeutung 'mit gewalt hineinragen' belegt werden könnte. Sonst wird es vom einstecken gebraucht, welches nach dem siege auf dem höchsten puncte stattfindet, vgl. Konrad, Tr. kr. 12370 ir banier si dâ stiezen uf diu wîchiuser hûhe enbor; und wegen der sache s. zu 792, 3. Nimmt man diese erklärung auch hier an, so ist freilich ein vorgereifen der erzählung zu tadeln, was den interpolatoren jedoch auch sonst zur last fällt.

790, 1 warf und geschôz: vgl. 1496, 2 mit wûrfen und mit schûtzen. 2 des nam si vil untûre 'daraus machten sie sich nichts'; vgl. Bit. 6545 und Jänicke's

anm. 4 mit grôzen lâzsteinen: über die erklärung und schreibung des wortes hat Grimm in der Gr. mehrmals geschwankt. 2, 526 schrieb er lâzstein von lâzen, weil die steine herabgelassen d. h. gewälzt wurden; 1², 409. 416. 3, 517 anm. aber lassteine von last, dessen t in der zusammensetzung vor s verloren gegangen wäre: s. Jänicke zu Bit. 1595, welcher nach v. d. Hagen auf ein laststein in Luthers bibelübersetzung, Sacharja 12, 3, hinwies. Diese stelle hat jedoch Hildebrand zurückgewiesen, da in derselben nicht von einem verteidigungsmittel die rede sei. Entscheidend scheint, dass Eneit 190, 26 eine hs. des dreizehnten jahrhunderts lazsteinen schreibt. Dass unsere hs. hier, 1454, 4 und im Bit. a. a. O. s zeigt, ist gar nicht in betracht zu ziehn. geneigen: vgl. Nib. 2013, 2 vil manegem wart daß houbet geneiget sô zetal daß er muost ersteben von ir swinden flegen.

791, 2 fêre wunden 'schlimm, tödlich verwundeten'; vgl. 1537, 3 fêre verhouwen; Bit. 3760 die fêre verschrôten; H. Ernst (Bartsch) 5228 vil maniger fêre wart wunt; vgl. 4864 fêre erwunt. 3 ein juncvrouwe: gemeint ist Kudrun; aber ihr name wird mit absicht, mit einem gewissen mitleid nicht genannt. Vgl. Nib. 152, 2. 2152, 3, wo freilich andere gründe zur nichtnennung vorliegen.

792 Der künec von Ormanie der was vrô genuoc, [14]
 dô er und ouch die sine fines landes wâfen truoc
 vür den fal künec Hetelen. obene durch die zinne
 liez man den vanen weibē. des trûrte diu vil hêre küniginne.

793 Mich wundert, waz doch wære den geften dâ geschehen,
 ob Wate der vil grimme hæte daz gesehen,
 daz Hartmuotes helde durch den fal sô giengen
 mit famet Ludewige, dâ si die schœnen Kûdrûnen viengen.

794 Wate und ouch Hetele hætenz sô gewert,
 der inz gefaget hæte, ûf helme sô gebert
 mit ir guoten swerten, daz ez nimmer wære ergangen,
 daz si Kûdrûnen ze Ormanie bræhten gevangen.

795 Swaz man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
 sam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
 die daz wolten rouben, die vuortenz âz der felde.
 daz muget ir gelouben: rich wurden alle Hartmuotes helde.

796 Hartmuot der snelle ze Kûdrûnen gie. [15]
 er sprach 'maget edele, ich verfmâhte iu ic.

| | | | |
|-----------------------|-------------------|------------------------|------------------------|
| 792, 3 <i>Hettels</i> | 4 <i>trawrets</i> | 793, 4 <i>Chaudrun</i> | 794, 1 <i>also</i> |
| 2 <i>gewert</i> | 3 <i>ir fehlt</i> | 4 <i>Chaudrun</i> | 796, 1 <i>Chaudrun</i> |

792, 2 *sines landes wâfen*: 'sein wappen', das auf der fahne dargestellt war, s. 1365 fg. Vgl. *des landes zeichen* 1459, 4. 3 *vür den fal*: das hauptgebäude der burg; dorthin richtet sich der letzte kampf auch 650, 1. 1494, 1. *obene durch die zinne liez man den vanen weibē*: wie bei uns, so war dies auch im mittelalter das zeichen des siegs und der eroberung. Vgl. 1497, 3. Bit. 1560 (*der Etzelen van*) *den stiezen si ze stunden vil hōhe ûz einer zinne*. Thiör. S. 311 *âdr en mit merki er borit yfir vîgskorð bor-garinnar*. Lied auf die schlacht bei Hemmingstede 1500 (Müllenhoff, Schleswig-Holst. sagen s. 63) *Se steken des konigs banner tom hogen torne ut den Ditmarschen dar to gramme*. So wurde Leopolds VI von Oestreich fahne 1190 in Ptolemais von Richard Löwenherz herabgeworfen.

793, 1 *Mich wundert* 'ich möchte wissen'. Diese unterstellung des dichters, die weit besser nachher 797 im munde der Kudrun widerkehrt, unterbricht hier den zusammenhang, ebenso wie die angereihte folgende strophe.

794, 2 *gebirt* 'geschlagen': über dies wort, das in den Nib. und der Klage nicht vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 9001. Die copulative partikel fehlt wie 1282, 3. Bit. 3232. Klage 677.

795, 2 *sam tæte man noch hiute*: über diese berufung auf das alltägliche, die hier bitterspottend angewandt ist, s. zu 336, 2.

4 *rich wurden alle Hartmuotes helde*: der raub wird aber 800, 1 verboten; dagegen 808, 2. 3 doch das geraubte auf die schiffe gebracht. Man sieht, wie die interpolatoren sich untereinander widersprechen.

mir und minen vriunden solte ouch nû verfmâhen,
daz wir hie nieman viengen. wir soltens alle slâhen unde hâhen.'

797 Dô redete si niht mêre wan 'owê vater mîn! [16]
soltest dû daz wizzen, daz man die tohter din
gewaltliclichen vüeret ûz dinem lande,
mir armên küniginne geschæhe niht der schade noch diu schande.

798 Dô si genomen hêten schaz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wiste bi ir wîzen hant.
die guoten Matelâne wolten si verbrennen.
waz in dâ von geschæhe, die von Ormanie woltens niht erkennen.

799 Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des ilte er âne mâze, wie er rûmte daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgen
ze Wâleis bi der mark, des künic Hetelen man und sine mâge.

800 'Lât den roup beliben!' alsô sprach Hartmuot.
'ich gibe iu dâ heime mînes vater guot.
uns ist ouch deste lîhter ze varne ûf dem sê.'
gewalt der Ludewîges tete Kûdrûnen wê.

797, 3 *fûert von hymnen aus* 798, 4 *des wolten n. d. v. O. e.*
799, 1 *vnuerprent* 4 *Hettel* 800, 4 *des I.*

796, 4 *daz wir hie nieman viengen*: der nebensatz ist negativ, ohne dass die im hauptsatze liegende negative bedeutung (*verfmâhen*) aufgehoben würde.

798, 2 *dar zuo man Hilden wiste*: 'zu dem aufgeschâufften raube fûhrte man Hilde hinaus'. Hildebrand a. a. O. erklârt: 'wozu man Hilde fûhrte', d. h. man habe Hilde gezwungen gut und gewant zu zeigen mit höhnischer anwendung der höffischen formen. 3 *die guoten Matelâne*: *guot* heissen städte, die fest sind und schutz gewähren können; vgl. 1226, 2 und besonders 1534, 2 *sû man Cassiâne die guoten burc gewan*; dieselbe stadt ist wol auch gemeint *ze einer bürge guot* 986, 2. Daher scheint Hildebrands vorschlag, *guot* im sinne von 'arm, unglücklich' mit bemitleidendem ausdrücke zu fassen, nicht annehmbar.

4 *waz in dâ von geschæhe, die von Ormanie woltens niht*

erkennen: 'was ihnen (später) deswegen geschah, das dachten sich die von O. natürlich nicht'. Hildebrand schlägt vor: *si enwolden sich des niht erkennen* 'wollten durchaus nicht in dem puncte (*des*) raison annehmen, von der grausamkeit abstehn'. Allein dazu scheint der vorausgeschickte nebensatz, auf welchen *des* oder *es* doch wol bezogen werden muss, nicht zu stimmen. Auch müste die besondere bedeutung von *sich erkennen* 'in sich gehn, sich anders besinnen' mhd. erst noch nachgewiesen werden.

799, 1 *die burc unverbrant* widerspricht direct 801, 1. 4 *ze Wâleis bi der mark*: diese wird allerdings auch 641, 4 als in der nâhe von Galeis, einem Herwig angehörigen lande liegend gedacht.

800, 4 *gewalt der Ludewiges* 'Ludwigs gewalttat'. Die zeile soll die strophe füllen, obsonen sie den zusammenhang unterbricht.

801 Diu burc diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant. [17]
 dô hete man gevangen die besten die man vant.
 zwô und sehzie vrouwen, vil minneclicher meide,
 die vuorten si von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.

802 Wie trûrec si liezen des wirtes wine stên! [18]
 dô îlte diu küniginne in ein venster gên,
 daz si nâch den mageden her nider möhte schouwen.
 noch liezens in dem lande klagende vil manege schoene vrouwen.

803 Rûefen unde weinen vil lûte man dô vant.
 vrô was ir deheine, dô man über lant
 mit der Hilden tohter vuorte ir ingefinde.
 daz geschadete fit in alter dar nâch maneges werden ritters kinde.

804 Hartmuot die gifel brâhte mit im ûf den lant.
 verbrennet und zervüeret liez er des vürsten lant.
 ez was nâch sinem willen die zît wol ergangen.
 Kûdrûn und Hildeburge vuort er mit im von dannen gevangen.

801, 2 *pesten so m.* 802, 1 *wenie* 3 *möhte fehlt*
 4 *vil magde sch.* 803, 1 *leute* 2 *man sy ü.* 4 *ge-*
schanite 804, 1 *H. der pracht die gifel*

801, 1 *Diu burc diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant*: diese epanaphorische verbindung der satzglieder ist besonders in der ältesten poesie zu hause und hat etwas sehr feierliches. Vgl. ausser den Merseburger Zaubersprüchen besonders Ludwigslied 48 *Sang was gifungan, wig was bigunnan*. Ebenso 811, 2. *zerbrochen*: *bürge brechen* 195, 4. 700, 2.

3 *zwô und sehzie*: dieselbe zahl begegnet bei den normännischen rittern, die Kudrun rettet 1507, 3. Die zahl der frauen der Kudrun wird sonst anders angegeben: 63 sind es 1300, 1; *wol sehzie* 976, 1. *vil minneclicher meide*: *vil* ist adv., der gen. *minneclicher meide* ist attributiv zu *vrouwen* gefügt, 'damen, welche sehr hübsche mädchen waren'. Auf jeden fall darf man nicht neben den 62 frauen an andere jungfräuliche begleiterinnen denken.

802, 1 *wine m.* und f. ursprünglich 'freund' bezeichnend, kommt im XIII. jahrh. nur noch selten und

fast nur in der bedeutung 'gatte, gattin' vor: s. Jänicke zu Bit. 4335. 2 *in ein venster gên*: oft wird dies beim abschied von den frauen erzählt, Nib. 366, 1. 1649, 1.

4 *noch 'überdies'*, ausser Hilde. *manege schoene vrouwen*: die etwa ihren gatten im kampf verloren hatten.

803, 1 *Rûefen unde weinen*: vgl. 895, 2 *den weinenden ruof*.

2 *vrô was ir deheine* = 963, 2. Vgl. 824, 4: es ist eine ironische bezeichnung des tiefsten schmerzes.

4 *fit in alter* ist etwas zu viel gesagt; die frist bist zum rachezuge, sieben jahre, war nicht so lang, dass die jugend bis dahin altern konnte.

804, 1 *gifel*, 849, 1, kriegsgefangner (*captivus*), nicht nur wie bei uns, ein als unterpfand der treue hingebener (*obses*). 2 *zervüeret* geht nur auf die gebäude der stadt, deren einzelne bestandteile auseinandergerissen werden konnten. 3 *die zît* 'unterdessen, bis dahin'.

805 Er weste wol, daz Hetele in daz vierde lant
durch urlunge wære. des rûnte er den fant.
er was niht sô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hiez diu mære Hetelen unde finen vriunden bringen.

806 Wie rehte klegeliche si dem kûnege enbôt,
daz im dâ heime lægen sine ritter tôt!
si hiete Hartmuot lâzen in dem bluote touwen.
sin tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege schoene
vrouwen.

807 'Ir boten, saget dem kûnege, daz ich vil eine bin.
ez ist mir komen übele. mit hôchverte hin
vert ze finem lande Ludewic der rîche.
tûsent oder mære ligen vor der porte jæmerliche.'

808 Hartmuot sich dô schifte snelle in drien tagen
wider ûf die kiele. swaz die mohten tragen,
daz heten sine recken genomen und geroubet.
des kûnic Hetelen degene wâren hie vil schedeliche betoubet.

809 Wie si nû gevûeren, wer môhte iu daz gefagen?
man hôrte in ir fegele diezen unde wagen,
dô si gewendet wâren von des kûneges lande
ze einem wilden werde. der was geheizen dâ zem Wûlpensande.

806, 3 *gelaſſen* 4 *ward g. vnd d.* 808, 2 *m. getragen*
4 *Hettels* 809, 4 *da zu dem W.*

4 Die letzte zeile ist nach dem vorhergehenden überflüssig; die ganze strophe aber offenbar zusammengeflocht.

805, 1 in daz vierde lant sprichwörtlich für: 'weit weg'. Vgl. Freidank 96, 16 *den minne ich über daz vierde lant* und W. Grimms anm. dazu; namentlich Koloczaer Cod. 103: *und wære ich in dem vierden lant, ich wolde gerne komen her.*
3 *gâhes*, adverbialer gen. des adj. 812, 1. 841, 3. *niht sô g.* 'nicht so bald, kaum'.

806, 3 *touwen* oder *touwen* (englisch *to dye*) 'sterben', veraltet im anfang des XIII. jahrh.; später kommen nur noch die partizip. präs. *tounde* (952, 3) und das bis heute,

aber nur als adj. gebliebene part. präs. *tôt* vor.

807, 1 *vil eine* 'ohne den schutz der ritter': 811, 3. 2 *mit hôchverte* 'mit übermut über den sieg'. 4 *vor der porte* 'auf dem felde', wo die schlacht begann.

808, 1 Dies zurückkehren zu Hartmut ist auffällig; noch mehr aber die 4. zeile, die sich mit der längst abgeschlossenen erzählung von Hetels rittern beschäftigt. In der ersten zeile wird ein einschiffen, das drei tage lang dauert, wol mit unrecht ein schnelles genannt.

809, 1 *Wie si nû gevûeren* = Nib. 1099, 2. 2 *ir fegele diezen unde wagen*: da letzteres sich nicht auf den ton bezieht, ist

(16.) *Âventiure,*

wie Hülte boten sande Hetelen unde Herwigen.

810 Hilte diu vil hêre ir herze und ouch ir fin
dar zuo wante sêre, wie si gevrumte hin
ir boten deme kûnege. diu herzenliche leide
geschach ir von Hartnuote. der liez ir mit jâmer ougen weide.

811 Ir manne und Herwige diu vrouwe dô enbôt,
ir tochter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hæten si al eine mit ungemüete lâzen.
ir golt und ir gesteine vuorten die von Ormanie an den strâzen.

812 Die boten riten gâhes und îlten über laut.
si hete in grôzen forgen diu vrouwe dar gefant.
an dem sibenden morgen si kâmen dâ si fâhen
die von Hegelingen bi den Moeren ligen harte nâhen.

| | | | |
|-----------------------|---------------------------------|------------|--------------|
| 810, 2 waitte | 3 hertzenlichen | 4 geschahe | ir von fehlt |
| 811, 4 g. das fûerten | 812, 4 in ir grossen sorgen die | | |
| von fehlt | Hegelingen | ligen | fehlt |

hôrte als zeugmatisch aufzufassen. *diezen* wird von den segeln öfters gebraucht: Ruther 182 *eia, wie die segele duzzen dô sie in owe vluzzen.* 3631 *Lûde duzzin die segele.* Vgl. Helmbrecht 684. *in* 'ihnen', die Normannen, steht neben *ir* überflüssig. 4 *der was geheizen dâ zem Wûlpensande*: eigentlich ist wert zu widerholen: *geheizen der wert dâ zem W.* Die deutschen Ortsnamen stehen grossentheils im dat.; daher die flexion in Altenberg, Rothenburg, Neunkirchen (*zer niuwen kirchen*) u. a. *dâ* wird gern der präposition vorhergeschickt, s. 950, 4. Nib. 5, 3 *dâ zen Burgonden sô was ir lant genant.* Diese erwähnung des Wûlpensandes scheint später ganz vergessen, da der ort neu eingeführt wird 848, 1. *Wûlpensant* 848, 1. 949, 2. 950, 4. 1121, 1. 1434, 4 oder *Wûlpenwert* 883, 4 (die hs. schreibt die ersten silben *Vlpen*, *Wlpen* oder *Volpen*) heisst 'strand oder niederung am wasser, wo wôlfinnen wohnen'. Über die eigentümliche ablei-

tung zur bezeichnung des geschlechts, welche in *wûlpe* 'wôlfen' vorliegt, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs s. 374 und Verhandlungen der Berliner akademie 1850, s. 75; sowie Müllenhoff Haupts zeitschr. 11, 259. 12, 252. Dass mit dem namen eine localität an der Scheldemündung bezeichnet ist, wird in der einleitung IV. ausgeführt.

810, 1 *ir herze und ouch ir sin dar zuo wante sêre wie*, eine sehr weitschweifige ausdrucksweise; zu der tautologischen verbindung *herze und sin* vgl. Bit. 7997.

3 *ir boten*: 805, 4 ist bereits die aussendung von boten erwähnt.

herzenlich ist unorganisch, da *lich* sonst im hd. nicht mit einem casus verknüpft wird, sondern mit dem stamm (ausgenommen in der bedeutung 'jeder', s. zu 5, 4).

4 *mit jâmer ougenweide* 'einen anblick mit jammer'.

811, 2. 3 widerholt matt 806 und 807.

812, 2 Leere flickzeile.

813 Si gâben tegeliche ritterscheft vil.
 ouch mohte man dâ hoeren maneger hande spil,
 daz si an dem legere dörfte niht verdriezen.
 loufen unde springen sach mans und dicke mit den scheften schiezen.

K. V.

814 Dô sach von Tenemarke der degene Hôrant [1]
 die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
 er sprach zuo dem kûnege 'uns kument niuwiu mære.
 got gebe, daz uns helden dâ heime niht geschehen si schade swære.'

815 Der kûnec in gie engegene selbe dâ er sach [2]
 die ungemuoten boten. gezogenliche er sprach
 'sit willekomen, ir herren, her ze difeme lande.
 wie gehabet sich min vrouwe Hilde? saget uns, wer iuch here fande.'

816 Er sprach 'daz tete min vrouwe. diu hât uns her gefant. [3]
 din bürge sint zebrochen, verbrennet ist din lant.
 Kûdrân ist gevüeret hin mit ir gefinde.
 schaden alsô grôzen ich wæne din lant niht überwinde.'

817 Er sprach 'ich klage dir mære, des gêt uns michel nôt.
 diner mäge und diner manne lit wol tûsent tôt.
 din schaz ist gevüeret ze vremen den künirichen.
 din hort ist an gerüeret. daz stêt sô guoten helden lasterlichen.'

| | | |
|----------------------------|-------------------------|-----------------|
| 813, 3 nicht dorfften | 4 man sach sy l. u. sp. | 814, 2 zu |
| im in 4 geschehen si fehlt | sch. wäre | 815, 1 gieng in |
| 2 zu u. gezogenlich | 3 w. seyt | 4 heer |
| 816, 2 deine b. | 4 lannde | |

813, 2 maneger hande spil | 2 din bürge sint zebrochen,
 muss wegen des hörte von musik- | verbrennet ist din lant: diese
 instrumenten verstanden werden. | chiastische stellung der satzglieder
 begnet auch 823, 3.

814, 1 Dô sach kennzeichnet
 sich als anfang eines abschnitts, der
 sich, nach ausscheidung des anstössig-
 en verbindungsgliedes, gut an 802
 anschliesst. 3 uns kument niu-
 wiu mære 'wir erfahren bald neuig-
 keiten': Nib. 1372, 1.

815, 2 gezogenliche 'mit an-
 stand, artigkeit'. Der künig bewahrt
 seine würde.

816, 1 min vrouwe: Hilde, da
 die boten ihre diener sind.

817, 4 din hort ist an ge-
 rüeret: diese geschriebene aus-
 drucksweise, die namentlich nach
 der weit stärkeren z. 3 anstössig ist,
 verdankt ihr dasein wol nur dem
 cäsurreime. hort bezeichnet übrig-
 ens mehr das gesammelte, aufge-
 häufte, während schaz das werth-
 volle, kostbare überhaupt bedeutet
 (Bartsch).

818 Er vrâgte, wie er hieze, der ez hete getân. [4]
 dô sprach zuo dem kûnege ein des recken man
 'der eine heizet Ludewîc von Ormanierîche,
 der ander heizet Hartmuot. die kômen uns mit helden schedelîche.'

819 Dô sprach der vûrste Hetele 'darumbe ich verzêch
 im mîne schoene tochter: wol weste ich, daz im lêch
 dem kûnege ûz Ormanie Hagene sîn lant.
 dar umbe wære Kûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.

820 Man sol unfer vînde difu mære gar verdagen.
 man sol si unfern vriunden heimlichen klagen.
 nû heizet uns die mâge balde here bringen.
 ez endôrftu guoten recken dâ heime nimmer wirser gelingen.'

821 Dô hiez man Herwîge hin ze hove gân,
 vriunde unde mâge und ander skûneges man.
 dô dife guote recken ze hove komen wâren,
 man sach den kûnic Hetelen in sinem muote truobe gebâren.

822 Der voget von Hegelingen sprach 'ich wil iu klagen
 und muoz iu ûf genâde mînen kumber sagen,
 waz uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
 daz ez ze Hegelingen sô rehte unvrœlichen stât.

818, 2 *einer*3 *Ormanierecken*819, 1 *darumb daz ich*820, 3 *heer*821, 2 *annder kuniges*4 *Hettel*822, 1 *He-**gelinge*

818, 2 *ein des recken man*: dieser gebrauch des unbestimmten artikels, der sich dem in verbindung mit dem poss. stohenden vergleicht, wird von uns durch andere wortstellung aufgelöst: ein gefolgsmann des helden.

819, 1 *darumbe ich verzêch im mîne schoene tochter*: auffallend, dass Hetel gleich das bedürfnis fühlt, sich wegen der abweisung Hartmuts zu rechtfertigen. 2 *wol weste ich* sollte eigentlich von *darumbe* abhängig sein und durch *daz* eingeleitet werden. Aber der wunsch, das doppelte *daz* zu vermeiden, hat wol die anakoluthie verschuldet.

820, 1 *Man sol unfer vînde difu mære gar verdagen* greift dem rate Wates 825, 1 *nû vermeldet niht* vor. 2 Vgl. den allgemeinen grundsatz Nib. 154, 3 *man sol staten vriunden klagen herzenôt*. 4 *wirser*: diese mit der gewöhnlichen comparativendung weitergebildete form des adverbs erscheint schon ahd. neben dem ursprünglichen comparativ *wirs*.

821, 4 *in sinem muote truobe gebâren* 'sich benehmen, als ob er in seinem herzen traurig wære'.

822, 4 *sô rehte unvrœlichen*: die gleiche verstärkung findet sich 860, 1 und Nib. 24, 4 *sô rehte êrlîchen*.

823 Mîn lant ist verbrennet, mîn bürge gebrochen nider.
 uns ist gehüetet übele - dâ heime leider sider.
 mîn tochter ist gevangen, erflagen mîne mäge,
 die mir mînes landes und mîner êre dâ heime phlâgen.'

824 Dô trehenden Herwige diu ougen umbe daz,
 daz diu Hetelen ougen von weinen wurden naz.
 als tâten die andern alle, dô fis weinen fâhen.
 der was vrô deheiner, die dem kûnege stuonden alsô nâhen.

825 Dô sprach Wate der alte 'nû vermeldet niht. [5]
 fwaz uns an vriunden schaden nû geschihet,
 des muge wir. uns erholen her nâch mit maneger wünne.
 vil trûrec wirt gefezet Hartmuotes unde Ludewiges künne.'

826 Hetele dô vrâgte 'wie sol daz ergân?' [6]
 dô sprach Wate der alte 'dâ sul wir vride lân
 den von Môrlande, dem kûnege und fime gefinde.
 sô vûeren wir die degene nâch der schœnen Kûdrûn dînem kinde.'

827 Wate wîslîchen râten kunde duo.
 'wir fulen mit den gesten werben morgen vruo

| | | |
|--------------------------------------|------------------------|----------------------|
| 823, 1 <i>meine purge zerprochen</i> | 3 <i>magen</i> | 4 <i>mînes fehlt</i> |
| <i>lannd mîner fehlt</i> | 824, 1 <i>trehende</i> | 3 <i>also</i> |
| <i>vnns ergan</i> | 2 <i>vride fehlt</i> | 826, 1 <i>sol</i> |
| 2 <i>füllen nach werben</i> | 3 <i>seinem</i> | 827, 1 <i>k. die</i> |

823, 2 *gehüetet übele* 'schlecht, ungenügend bewacht'; 921, 3. Graf Rudolf 14, 13 *die des tores solden phlegen, die hânt vil übele gehuot*; s. zu 1093, 1. *sider* 'seither', seit der abreise Hetels aus seinem lande. 4 *mînes landes und mîner êre*: dieselbe Verbindung begegnet 1050, 2.

824, 2 *trehenden*: vgl. 935, 1, wo ebenso wie hier, die auffallende bemerkung gemacht wird, dass Herwig weinte, weil er andre weinen sah. Über die weinerlichkeit der helden in den zusätzen der interpolatoren s. zu 62, 1.

825, 1 *vermelden* heisst 'anzeigen, merken lassen'; besonders was verborgen bleiben sollte: 'verraten'. 2 *nû geschihet* 'gegenwärtig stattfindet', der kummer den sie tragen. 4 Vgl. Kaiserchronik

374, 17 (Diemer) *ich enwil in niht trûrich gesetzen* 'nicht betrüben'.

826, 2 Über *dâ* im eingange erläuternd antworten s. Benecke zu Iwein 490. Vgl. 126, 2. 4 *sô*, 'wenn das geschehn ist, danu' (Bartsch). *die degene* 'unsere helden'; die interpolatoren haben es aber fälschlich auf die Mohren bezogen und daraus deren beteiligung an der schlacht auf dem Wûlpensand und dem späteren rachezug abgeleitet.

827, 1 *duo* ist eine nebenform von *dô*, die besonders in österreichischen quellen, insbesondere in den Nib., der Klage und im Bit. erscheint.

2 *mit den gesten werben*: 'mit den feinden umgehen', wobei ein *sô* ausgelassen ist, mit welchem sich z. 3 tautologisch und ouch in der mäge verbindet.

und ouch in der mâze, daz si werden inne,
obe wirs niht lâzen, daz si ir volc nimmer bringen hinnen.'

828 Dô sprach der kûene Herwic 'nû ist gerâten wol. [7]
bereitet iuch alfô hiute, wie man morgen sol
gebâren mit den vînden, daz wir daz lâzen schouwen.
fwie wir von hinnen scheiden, mir ist unmâzen leit nâch den
vrouwen.'

829 Si rihten sich ze strîte mit roffen und mit wât.
fi liezen vil ungerne des alten Waten rât.
dô in erfchein der morgen, fi verfuochtentz vil sêre
an die von Albakîne. dâ mite si wurben beide lop und êre.

830 Die paniere allenthalben in gedrenghe man dô truoc.
der vil wol gefunden manegen man dâ fluoc.
die von Sturmlande lûte ruoften 'nâher!'
die fi dâ twingen wolten, den was zuo dem strîte destê gâher.

831 Îrolt begunde rûefen über schildes rant
'welt irz mit uns sîenen, ir helde ûz Môrlant?
des heizet iuch mîn herre der kûnic Hetele vrâgen.
iuwer lant sint iu ze verre. ir vliet beide guot unde mâge.'

832 Des antwurte Sivrit, der kûnec ûz Môrlant
'swenn ir den sige erwerbet, fô habet ir guotiu phant.
ich wil mit niemen dîngen, wan nâch mîner êre.
wænet ir uns twingen, ir verderbent beidenthalben destê mêre.'

827, 3 in den massen 4 wir es n. b. von hynnen

829, 1 richteten 830, 2 g. vil m. 3 rûeffen 4 strîte
fehlt 831, 4 verliefet 832, 4 maynt ir vnns zu betzwingen

828, 2 wie man morgen sol 3 nâher 'vorwärts!' Nib. 2069, 1
u. s. f. hängt ab von z. 3 lâzen 'nâher, helde, baz!' Bit. 10427
schouwen. Die weitschweifige um- 'nâher alle die ich hân!' 11035
schreibung und die umstellung der 'nâher dar!' Parz. 651, 11 'zîn dar
satzglieder sind gleichmässig kenn- nâher!' Ohne ellipse Kudr. 1465, 2
zeichen der interpolation. 4 füllt gêt nâher zuo der selde! Ebendort
nur die strophe. z. 1 ist ein andrer angriffsruf Nû
zuo! s. die anm.

829, 2 si liegen: conj. prät. in 831, 1 rûeffen über schildes
dem sinne des plusquamperf. 'sie hät- rant: dieser umstand wird bei reden
ten. unterlassen'. des alten Waten während des kampfes oft bemerkt, s.
rât: so wird sein befehl auch 1347, Haupt zu Neidhard 74, 11, Jänicke
1 bezeichnet. zu Bit. 2789. 2 ez sîenen

830, 1 Die paniere allent- 'frieden schliessen'.
halben in gedrenghe man dô 832, 2 fô habt ir guotiu
truoc: die fahnenträger gehen voran, phant: nämlich 'an den gefangenen,
alles andere folgt zum kampf.

833 Dô sprach der recke Fruote 'nû sichert ir uns bî
ze wefene dieneftliche, sô lâze wir iuch vri
urluiges immer mêre ûz mînes herren landen.'
die von Karadine strakten dar den vride mit ir handen.

834 Alfô kam ez ze suone als ich iu hân geseit. [8]
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.
einander buten dieneft, die ê vînde wâren.
ir haz der was versûenet: si rieten den von Ormanie ze vâre.

835 Nû sagete alrêrste Hetele dem kûnege ûz Môrlant,
waz er leider mære von finen boten ervant.
ob er im helfen wolte, daz diene er an sîn ende,
daz er hern Hartmuote gelônte dirre starken missewende.

836 Dô sprach der herre Sivrit, der kûnec ûz Alzabê
'westen wir si vinden, sô müese in werden wê.'
dô sprach Wate der alte 'ich weiz hie bî vil nâhen
ir rehte wazzerstrâze. wir mugens ûf dem mere vil wol ergâhen.'

837 Hetele sprach ze in allen 'wâ solte ich kiele hân?
ob ich in gerne schatte, wie môhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande
daz ich si dâ gesæhe, so geræche ich an in beide schaden und anden.'

| | |
|------------------------------|--|
| 833, 2 also daz w. | 834, 3 an einander puten sy d. |
| 4 riñ varen | 835, 1 allererst 2 von seinen poten laider |
| mâr 4 herren diser | starken fehlt 836, 1 kûnec |
| fehlt 2 sy ze v. | müesse 837, 1 ich hie k. |
| 3 ware mich beraite da hayne | lannden 4 gerich |

mit denen und deren gute ihr dann
machen könnt, was ihr wollt'.
4 twingen 'mit gewalt unterwer-
fen': 830, 4.

833, 1 Über *sichern* in der
bedeutung 'nach einer niederlage
untertänigkeit geloben' s. Jänicke zu
Bit. 9320. 2 *bî ze wefene die-*
neftliche: diese bedingung war
doch der art, dass sie Siegfried nach
832, 3 nicht hätte annehmen können.

vri urluiges immer mêre ist
zu verbinden und als attribut zu
iuch anzusehn. 4 *strakten dar*
den vride mit ir handen:
'boten zum zeichen des friedens ihre
hände dar'; vgl. Ernst (Bartsch)
1635 Dô der fride wart getân .. daz
in der keiser die hant rahte.

834, 1 als ich iu hân geseit
= 1095, 1. 1498, 1. 4 *si* kann
auch auf die Hegelinge allein bezo-
gen werden. Damit schliesst aber
dieser abschnitt ab.

835, 1 Nû sagete alrêrste:
diese mitteilung kommt nach 834, 4
etwas zu spät. 3 an sîn ende
'sein leben lang', vgl. zu 1245, 1.

836, 2 *westen wir si vinden*:
die construction von *wizzen* mit dem
inf. belegt das mhd. wb. nur mit
Nib. 2093, 1 *Er weste schaden ge-*
winnen. 4 *ir rehte wazzer*
strâze: vgl. Nib. 367, 3.

837, 1 *wâ*; wir sagen 'woher?'
vgl. 1616, 1 *wâ solte er daz hân*.

3 *dâ heime mich bereite zuo*
ir lande 'mich in meiner heimat

838 Dô sprach Wate der alte 'fin mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als ez umbe in stât.
jâ weiz ich hie vil nâhen bî uns in dem lande
wol fibenzic gnoter kiele. die stânt mit guoter spîse ûf einem lande.

839 Die habent pilgerîne gevûeret ûf den sê.
die mûezen wir gewinnen, swiez uns dar nâch ergê.
si suln gedultclîchen ûf dem lande erbîten,
unz wir mit unfern vînden uns versûenen oder aber gestrîten.'

840 Waten deme kûenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.
er sprach, er wolte koufen, hêten si iht veile.
des starp im vil der mâge: im selben kam ez ouch ze unheile.

841 Die si an dem stade vunden, vûr wâr sô weiz ich daz,
der was drîzic hundert ich wæne und dannoch baz.
die mohten niht sô gâhes gerihten sich ze strîte.
dô kam in dar nâher der kûnic mit maneger schar wîten.

842 Swie sô si gebârten, man truoc in ûf den fant,
des Wate niht enwolte, ir silber und gewant.
die spîse hiez er lâzen belîben ûf den ûnden.
er sprach, man solte ins gelten, sô si allernæhste wider wûnden.

843 Die pilgerîne fluohten, des gienc in michel nôt.
swaz si im ir dinges sageten, er ahte ez niht ein brôt.

| | | | | | |
|--------|---------------|----------|------------------------|------------|-----------------------|
| 839, 1 | Hie h. | 2 | darnach wie es vnns | 3 | sullen |
| 4 | aber fehlt | 840, 3 | icht speyse vayle | 4 | selber ouch |
| fehlt | 841, 1 | Da sy | 3 | gâhes sich | gerichten ze streiten |
| 842, 2 | vnd ir g. | 4 | sols euch g. so wir a. | herwider | komen kuen- |
| nen | 843, 1 | pûlgrime | klagten vnd f. | michel | fehlt |
| 2 | nicht vmb ain | | | | |

rûste, in ihr land zu fahren': vgl. zu 745, 1.

838, 2 ist wol verderbt, aber eine befriedigende besserung kenne ich nicht. 3 *jâ weiz ich hie vil nâhen bî uns*: vgl. 836, 3.

839, 4 *oder aber* 'oder dâgen': Hahn zu Stricker 12, 280.

840, 4 *des* ist undeutlich: 'wegen seiner arglist und gewalttat'. Diê gleiche auffassung von Wates verschuldung begegnet 844, 4. 845. 931. 932.

841, 1 *vûr wâr sô weiz ich daz* ist eine epische versicherung,

s. Haupt in seiner zeitschr. 3, 187. Vgl. z. b. Ludwigslied 2 *Ih weiz her imos lônôt*: Hier tritt neben diese formel die andere, ihr genauegenomen widersprechende *ich wæne* z. 2.

842, 1 *Swie sô si gebârten*, vgl. 619, 1: 'was sie auch thun mochten'. 3. *ûf den ûnden* 'in den schiffen': vgl. *ab der ûnde* 1575, 4.

4 *widerwinden*: 'zurückkehren'.

843, 2 *swaz si im ir dinges sageten* 'wie viel sie von ihren angelegenheiten ihm sagen mochten'; *dinges* hängt von *swaz* ab. *eines dinc*

Wate der vil küene trahte âne smiele,
daz si ime lâzen müesten beide kochen unde kiele.

844 Hetele der enruohte, ob si immer ûf daz mer
mit ir kriuze koemen. er nam ûz ir her
vûnf hundert oder mêre der besten, die si vunden.
des brâhten si vil wênic ze Hegelingelande der gefunden.

845 Ich enweiz, ob des engulte Hetele und fîne man,
daz ditze volc ellende. daz herzen leit gewan,
daz si sich muosten scheiden in den vremen landen.
ich wâne, got von himele ræche an in dâ selbe finen anden.

846 Si vuoren, sô si mohten, beldifte dan.
Hetele und die fîne guoten luft gewan.
si begunden segelen nâch ir vîanden,
swâ si die bevûnden, und wolten an in rechen schaden und anden.

(17.) Äventiure,

wie Hetele nâch sîner tochter kam ûf den Wûlpsant.

847 Nû was künic Ludewic und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bî des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wîlden griesen.
swie vil si liute hêten, des mohten si doch lûzel geniezen.

| | | |
|--------------------------|------------------------|---------------------|
| 843, 3 trachtet a. smele | 4 beide fehlt | 844, 2 aus in heer |
| 4 Hegelingen der | 845, 1 Ich wayff nit | 3 sich da m. |
| 4 w. daz g. | von himele fehlt | an in fehlt daselbs |
| 846, 3 veinden | 4 r. ir sch. vnd ir a. | Überschrift zu |

847 Volpsanft (ebenso 848, 1) 847, 3 rewê

ist alles, was ihn angeht, was er treibt, also auch was er redet.

nicht ein brôt: s. Gr. 3, 730. Die alte, und noch jetzt die volkstümliche sprache liebt es, die verneinung durch hinzufügung des geringsten masses zu verstärken, mit eine böne u. s. f. 3 âne smiele 'ohne lächeln' d. h. ohne milde, nachsicht.

844, 2 er nam ûz ir her u. s. f. Gibt es in der kreuzzugszeit, etwa unter kaiser Friedrich II, beispiele für dieses unterstecken von gefangenen ins eigne heer, das an Friedrich II von Preussen erinnert?

845, 1 Ich enweiz ob. Dieser zweifel des dichters ist natürlich nur

scheinbar. 3 daz si sich muosten scheiden 'auseinandergehn': vgl. 985, 3; allein nach 933 sind sie bei der rückkehr der Hegelingen noch am strande. 4 finen anden: die verhinderung des kreuzzugs.

846, 1 = 1265, 1. 2 luft st. m. 'wind'; 903, 2. Göthe, Mee-resstille 'keine luft von keiner seite'.

3 vîanden: diese altertümelnde form begegnet auch 1451, 3. Bit. 3633. 3936. 5283; und öfter bei den umarbeitern der Nib. 4 rechen schaden und anden = 837, 4.

847 nimmt voraus, was die nächsten strophen ausführlicher melden. 4 swie vil si liute hêten,

[K. VI.]

848 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wülpensant, [1]
 dâ die von Ormanie ûz Ludewiges lant
 gemach gevüet get hêten ir roffen unde in selben.
 daz sich ir schade muose nâch ir gemache grimmicliche melden.

849 Die vil edele gîfel von Hegelinge lant
 die hete man gewiset ûf den wilden fant.
 die mâze und si dâ mohten sach man si gebâren.
 die minneclîche meide bi den vinden harte trûrec wâren.

850 Diu viur man allenthalben bi dem sande sach.
 die von verren landen schuofen in gemach.
 si wânden dâ beliben (daz kam in al ze sêre)
 mit den schoenen wîben wol ze siben nahten oder mêre.

851 Dô dise recken lâgen an einer wilden habe,
 Hartmuot mit finen mâgen muoste lâzen abe
 den gedingen, den si hêten, daz si dâ beliben
 ze siben tagen solten an ir gemache mit den schoenen wîben.

| | |
|-------------------------------|--|
| 848, 2 do hetten die | 3 gefüet was gemache ir roff vnd sich s. |
| 849, 3 mochten vnde kunden g. | 4 maide sach man b. |
| harte fehlt t. sy w. | 850, 4 wol fehlt 851, 3 gedingen |
| den fehlt sy solten da | 4 solten fehlt den vil seh. |

des mohten si doch lützel gen-
 niezen: ein unpassender gedanke,
 nur um die strophe zu füllen.

848, 1 Ez was ist ein ähnlicher
 anfang der erzählung wie Nib. 325, 1.

4 daz in einem solchen ausrufe
 des erzählers findet sich auch 1008, 4.
 sich melden 'hervortreten':
 ein kühner ausdruck.

849, 2 gewiset wird besonders
 vom führen an der hand gebraucht,
 wie es den damen gegenüber sitte
 war. 3 die mâze und si dâ
 mohten 'nach umständen' d. h.
 traurig.

850, 2 die von verren lan-
 den ist ein dunkler ausdruck für
 'die Normannen'. 2 schuofen
 in gemach wiederholt 848, 3.
 3 daz kam in al ze sêre 'das

schlug ihnen ganz zum schmerze
 aus'. 4 ze siben nahten: diese
 zählung nach nächten ist altgerma-
 nisch und vergleicht sich der jahres-
 zählung nach wintern. Tac. Germ.
 11 nec dierum numerum, ut nos, sed
 noctium computant. Vgl. das im
 englischen jetzt noch erhaltene fort-
 night 'vierzehn nächte'. Nib. 1420,
 3 dar nâch in siben nahten. Ecke
 34, 11 ich gân vierzehn naht.
 RA. 868.

851, 1 an einer wilden habe
 'an einem unbewohnten ankerplatz';
 etwas anders Willehalm 375, 26 er
 hete den slac an Kaukasas, den
 zehndn an maneger w. h. Vgl. Parz.
 821, 13. 2 lâzen abe den ge-
 dingen 'die hoffnung aufgeben'.
 3. 4 widerholen armselig die aus-
 drücke von 850, 3. 4.

852 Ez was von Matelâne nû fô verre dan
Kûdrîn diu wol getâne: die Ludewîges man
heten an ir gemache deheiner flahte gedingen,
daz Wate sine vriunde in ze schaden ie möhte bringen.

853 Dô sach der marnære uf den ûnden wagen [2]
ein schif mit rîchen segelen. dem kûnege hiez erz sagen.
dô daz gefach her Hartmuot und ouch al die sine
(in den segelen wâren kriuze), si jâhen ez wâren pilgerino.

854 Schiere fâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen uf der vluot
manegen, der selten truoc durch die gotes êre
daz criuze: des engelten muosen die ûz Ormanie fêre.

855 Si kâmen in fô nâhen daz man die helme sach
ab den schiffen schînen. sich huop ir ungemach
unde ir schade fêre Ludwîgen und den finen.
'wol uf!' sprach dô Hartmuot, 'hie koment die grimmen
widerwarten mîne.'

| | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-----------------|---------------|
| 852, 1 nû fehlt | v. von in d. | 2 des L. | 4 W. und f. |
| nie mochten | 853, 2 hieß ers den kûnige | 3 alle | |
| 4 segele | pilgrame | 854, 1 fahen sy | 2 newe kyelen |
| 3 der das creütze trûge selten | 4 an seinen claiden des muosen | | |
| entgelten die helden aus | 855, 1 in nu so | 3 ir fehlt | |
| 4 sprach dô fehlt | widerwarte minen | | |

852, 2 Anakoluthisch wird der satz mit daz, der auf fô verre z. 1 folgen sollte, unabhängig nachgeschickt. 3 deheiner flahte gedingen 'durchaus nicht die erwartung'.

853, 1 marnære aus einem mlat. *marinarius*, der schiffsmann, d. h. der patron, kapitän. ein m. 1138, 1. Dagegen hat auch Gahmuret nur einen: *sin m. Parz.* 19, 15. 2 mit rîchen segelen 'mit mächtigen, breiten segeln'. Das beiwort findet sich auch 1108, 2. 1359, 1; vgl. zu 488. 4 kriuze .. pilgerine s. zu 488. Die zweite hälfte der strophe ersetzt Müllenhoff durch si kâmen in fô nâhen, man sach helme schînen (aus 855, 1. 2) und 855, 4.

854, 1 drî kiele .. und niun

kocken: 838 waren es 70 kiele, niun schif sind es 931, 2. 4 des: dass es keine richtigen pilger waren; denn diese hätten den Normannen keinen schaden getan.

855, 2 ir ungemach 3 unde ir schade: ir bezieht sich auf das folgende. 4 wol uf! 902, 3. Nib. 193, 2. Erst das volkslied im ausgange des mittelalters und ihm folgend nhd. dichter, namentlich Uhland setzen wol vor jeder präposition mit casus: Hildebrandslied 1 gen Bern wol in die land, 4 wol durch den willen mein; Uhland: wol über den Rhein, wol vor der kirchenpfort. 4 widerwarte erscheint 1518, 2 wie hier schwach, aber als fem. Als st. f. 'gegensatz' kommt es Tristan 9888. 10262 vor.

856 Si gâhten zuo dem lande, daz man wol vernam
 diu ruoder an den handen krachen manegem man.
 die ûf dem stade wâren, die alten zuo den jungen,
 die enwesten wie gebâren, wan daz si werliche dare sprungen.

857 Ludewic unde Hartmuot truogen schilt enhant. [3]
 si wâren ê vil sanfter komen in ir lant,
 wan daz si ir ruowe trouc ein teil ze sêre.
 si versâhen sich ze ir vînde, Hetele hete der mâge niht mêre.

858 Lûte ruoft dô Ludewic an alle sîne man [4]
 'oz was gar ein kintspil swes ich ie began:
 nû muoz ich aller êrste mit guoten helden strîten.
 ich gerîche immer der ir under mînem vanen getar erbîten.'

859 Hartmuotes zeichen truoc man ûf den fant. [5]
 diu schif sô nâhen wâren, daz sis mit der hant
 mit scheften mohten langen bî in an dem grieze.
 ich wæn her Wate der alte sînen schilt dâ niht mûezic lieze.

860 Sô rehte grimmicliche werte man nie ein lant.
 die von Hegelingen drungen ûf den fant.
 mit speren und mit swerten strîtens alsô sêre.
 einander si dô werten, daz si des koufes sit niht gerten mêre.

| | | | |
|---------------------------|-----------------------|------------------|-------------|
| 856, 1 den lannden | 4 westn | werlich | 857, 2 warn |
| 3 rewe | 4 H. der hat der | 858, 2 was er ye | |
| 4 getar vnder m. fanen e. | 859, 4 ich wil das h. | dâ fehlt | |

856, 4 scheint aus 454, 1 entlehnt.

857, 4 *si versâhen sich ze ir vînde* 'sie glaubten von ihrem gegner, sie verliessen sich auf ihren gegner'. *Hetele hete der mâge niht mêre*: dies ist eine etwas zu weit gehende behauptung, da Ludwig wusste, dass Hetel seine mannen nur aus dem lande geführt hatte.

858, 2 *ez was gar ein kintspil* 'etwas leichtes, scherzhaftes'. Der gegensatz ergibt sich aus der folgenden zeile. Der ausdruck *kintspil* (Laurin 1364) und öfter *kindes spil* kommt unzähligmal so vor; ausser den beisp. des mhd. wb. auch Bit. 3192. 7845. 9854, Von dem übelen weibe 329, Rolandal. 230, 6 *chindispil*, Ruther 808, Konrad, Tr. kr. 17120. 26659. 31998. 39898 u. a.

Vgl. Maerlant Alex. 5, 1181 *Dat is mar eens kinds spel jegen dat desen man gevel*. Über einen verwanten ausdruck s. zu 721, 2. 4 *under mînem vanen*: vgl. 1387, 4 *under dînem zeichen*.

859, 2 *mit der hant* bezeichnet, dass sie die speere (*scheften*) nicht zu werfen, sondern nur zu stossen brauchten, um die schiffe (oder die Hegelingen) zu erreichen.

860, 4 *des koufes*: das gegenseitige ankämpfen wird als ein tauschhandel angesehen; er wird mit solchem erfolge betrieben, dass niemand nach mehr verlangt und die einen fallen, die andern sich durch zurückweichen retten. Danach ist auch *werten* mit 'gewährten, leisteten' zu übersetzen. Vgl. Iwein 7190 fg. und Beneckes anm.

- 861 Si wären allenthalben an daz stat gestân.
 nâch winden von den alben sach man nie snê gân
 fô dicke fô dâ dræten die schütze von den henden.
 ob fîz nû gerne tæten, fô mohte den schaden nieman wol erwenden.
- 862 Man vant ein sperwehfel. diu wile diu was lanc [6]
 ê si daz lant gewonnen. der alte Wate spranc
 zuo den vinden sêre: si wären im fô nâhen,
 (er was fô grimmes muotes) daz si finen willen wol gefâhen.
- 863 Ludwîc von Ormanîe der lief Waten an. [7]
 mit einem sper vil scharphen schôz er ûf den man,
 daz diu stücke hêhe sprungen in die winde.
 Ludewîc der was kûene. dô kam ouch daz Waten ingefinde.
- 864 Wate Ludewîgen durch den helm fluoc,
 daz des swertes ecke ûf daz houbet truoc.
 joch hete er under brünne von vil guoten fiden
 von Abalie ein hemedede. anders müeste er nû daz ende liden.

861, 3 *dâ* fehlt
 er fehlt

862, 3 *in*
 vnder der pr.

863, 4 *daz* fehlt

864, 3 *auch h.*

861, 2 *nâch winden* 'in folge der winde' [Z.] *von den alben sach man nie snê gân*: dieselbe ortsbestimmung in dem so häufigen vergleich des schnees mit den geschossen (s. zu 503, 3) begegnet im H. Ernst (Bartsch p. 5). In Dietrichs flucht 9414 wird er für das fallen der toten verwendet, und Anno 438 ebenfalls für eine unzählige menge volks: *wer mohti gezelin al die menige die Cesari ülten ingegine von ôfrit allinthalbin alsî der snê vellit ûffin alwin*. 3 *die schütze dræten* ist von den geschossen zu verstehen; vgl. Nib. 1818, 4 *die schefte dræten hêhe*. 4 *ob fîz nû gerne tæten*: dieser ausdruck, der an 719, 2 erinnert, soll nur den cäsurreim bewerkstelligen.

862, 1 Über *sperwehfel* s. zu 500, 1. Hahn zu Lanzelet 156 hat noch Kaiserchronik (Vorauer hs.) 162, 15 angeführt. 2 *ê si daz lant gewonnen* 'an das land ka-

men': vgl. zu 501, 3. 4 *finen willen* 'seine absicht', wozu er *was fô grimmes muotes*, parenthetisch hinzugefügt, die erläuterung gibt.

864, 2 *ûf daz houbet truoc*: W. Grimm zu Athis C 26 sagt, '*tragen* ist hier gleichbedeutend mit *dringen*'; und vergleicht besonders Erech 5542 *der kolbe . . sêre nider truoc*. 3 *under brünne*: in derartigen präpositionalen formeln kann der artikel fehlen, s. Gr. 4, 413. Vgl. *under krône* u. a. von *Abalie*: aus demselben, wol orientalischen lande ist ein kostbarer stein in einem ringe 1248, 3; ebendaher wol auch die *wât von Abalin* Bit. 1155. Ein hemd von seide schützt Menclaus gegen einen schwertschlag in die seite: Konrad, Tr. kr. 32262, [ein seidnes hemde mit heiltümern Rabenschl. 651. Z.]. Hier ist es nur wunderbar, dass ein hemd unter der brünne gegen den kopfhieb schützen soll.

865 Ludewic im vil kûme mit sinem libe enbraft.
die stat muoſte er rûmen. ez was ein übel gaſt
Wato dâ er ſolte bi vinden ſige erwerben.

man ſach von finer hende manegen guoten recken dâ ſterben.

866 Hartmuot unde Îrolt zuo einander ſpranc. [8]

ir ietweders wâſen uf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hoeren durch die ſchar verre.

Îrolt was vil biderbe. kûene was ouch Hartmuot der herre.

867 Herwic von Sêwen, ein mærer helt guot, [9]

der enmohte niht vollangen. jâ ſpranc er in die vluot.

er ſtuont unz an die üeſſen tief in einer ûnde.

herter vrouwen dieneſt wart dâ dem herren Herwige kûnde.

868 Diſen recken guoten wolten in der vluot [10]

ortrenken ſine vînde. manegen ſchaft guot

ſach man uf im zebrechen. im was gâch zem lande

nâch ſinen vinden. dô wart gerochen maneges recken ande.

869 Als ſi daz ſtat erwurben, man ſach des meres vluot

von den, die dâ ſturben, gevar als daz bluot

bi in allenthalben in rôter varwe vliezen

fô wite, daz ez nieman mit einem ſper wol môhte überſchiezen.

865, 3 ſich 4 guoten fehlt
fehlt 4 dem herren fehlt

867, 1 Seben 2 niht
868, 2 ſch. vil g. 3 in w.

gahe zu dem ſ.
ainem ſper

4 m. kûenen r.

869, 4 mocht wol mit

865, 2 die ſtat 'den platz, wo ſie gekämpft hatten' (Bartsch). ein übel gaſt: wegen der ironie, die ſich mit der in grimmer nächgebûre (s. zu 87, 4) vergleichen läßt, iſt gaſt in unſerm ſinne 'gaſtfreund' aufzuſaſſen.

866, 2 uf dem helme: zu ergänzen iſt 'des gegners'.

867, 2 vollangen 'bis zu ende reichen', nämlich mit ſeinem ſprunge bis an das land kommen. 3 unz an die üeſſen 'bis unter die achselhöhle'. Das mit dem weiter abgeleiteten achsel im ablautverhältniſſe ſtehende üeſſen oder uoſſen (ahd. auch uoſaſa) iſt noch im bairiſchen dialekt erhalten, ſ. Schmeller, Bair. wb. 1, 19. 4 herter vrouwen

dieneſt, 1490, 1 ebenfalls von Herwig gebraucht, iſt ironiſch, da ſonſt der frauendienſt nicht eben hart zu ſein pflegt.

868, 1 guoten 2 guot und 2 ſine vînde 4 ſinen vinden zeigen mangel an verſchiedenen wendungen.

869, 4 fô wite daz ez nieman mit einem ſper wol môhte überſchiezen: dieſe maſſbeſtimmung, die hier freilich an ganz geeigneter ſtelle angebracht iſt, findet ſich auch ſonſt, z. b. zur begrenzungs eines machtsgebietes, RA. 55. 59. Vgl. Ilias 21, 251 ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρῶν. Auch wir ſagen noch 'einen ſteinwurf weit'. Ganz ähnlich wie hier wird ein bogenschuß vom lande

870 Grœzer arbeiten wart nie helden kunt. [11]
 ez wart nie helt als maneger gedrückt an den grunt.
 ein lant si möhten erben, die âne wunden sturben,
 die in dâ schaden tæten. ich wæn si allenthalben dâ verdurben.

871 Nâch sinem lieben kinde der küene Hetele streit,
 er und sin gefinde. schaden unde leit
 tæten allenthalben die vromeden zuo den kunden.
 des wart vil maneger veige uf dem Wälpenfande vunden.

872 Mit ungevüegem dienste urborten si ir hant [12]
 die von Ormanie. von Hegelinge lant
 man sach die küenen sô hêrlîchen striten:
 fwer genefen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbiten.

873 Ortwin unde Mörunc die bouten daz lant
 nâch alsô grôzen êren, daz man ir wênic vant,
 die baz gevüegen kunden schaden mit ir ollen.
 si sluogen vil der wunden die zwêne helde unde ir hergesollen.

874 Die vil stolzen Mœre, als ich hân vernomen,
 die wâren von ir schiffen zuo ir vînden kômen.
 der wânde dâ Hetele in sorgen wol geniezen.
 si wâren helde küene. man sach daz bluot durch die helme vliezen.

875 Ir voget, den si hêten, wie möhte der küener sîn?
 des tages vrumte er fweizic manege brünne schîn.

| | | | |
|------------------|-----------------------|---------------------|-------------------|
| 870, 1 arbeit | 2 helde also | 4 wâne | 871, 3 a. dem fr. |
| 4 Vlpensfande | 872, 1 vrbort sich ir | | 2 O. vnd die von |
| 3 die Tene küene | 4 empeiten | 873, 2 also nach | |
| w. da vant | 874, 1 Moren | 2 w. vor ir schiffe | 4 die |
| vesten helmen | 875, 2 er fehlt | maniger brune | |

als entfernung auf der see (die ja nicht leicht anders gemessen werden konnte) angegeben im Tristan 8685 wol alsô verre von der habe daz man mit einem bogen darab niht mohte haben geslagen ze in.

870, 3 ein lant si möhten erben die âne wunden sturben die in dâ schaden tæten: 'diejenigen, welche ohne durch wunden beschädigt zu sein ertranken, waren so zahlreich, dass sie ein ganzes land in besitz hätten nehmen können'.

871, 1 Nâch sinem lieben kinde 'um . . zu erlangen'.

872, 1 Mit ungevüegem dienste 'mit ungestümem dienste versteuertem sie ihre hand' (Bartsch).

873, 1 die bouten daz lant 'die bewohnten das land, hatten es inne auf solche weise, dass . . '

874, 3 in sorgen 'in der gefahr des kampfes'; vgl. 717, 1.

875, 1 Ir voget den si hêten: wegen des neben dem possessivum überflüssigen relativsatzes s. Benecke zu Iwein 4732 ze mîne kumber den ich hân. wie möhte der küener sîn und ähnlich z. 4 ist ein epischer ausruf, der auch Nib. 1883, 4.

er was in starken stürmen ein mærer helt vil guote.
 wie kundens wafen küener der alte Wate und ouch von
 Tenen Fruote?

876 Diu sper verschozzen wâren dort und ouch hie.
 Ortwin mit finen sellen vœlichen gie.
 des wart des tages helme vil von in verhouwen.
 grimme weinte Kûdrîn. alfô tâten ouch bi ir ander vrouwen.

877 Der herte strit der werte des selben tages lanc.
 daz volc einander gerte. grôz was der gedranc.
 dâ muoste snellen helden fêre misselingen,
 dâ die Hetelen vriunde wolten sine tochter wider gewinnen.

878 Der âbent seic ie nâher. dâ von der kûnec gewan [13]
 schaden deste mêre. die Ludewiges man
 tâten swaz si solten. si enwesten war entrinnen.
 si fluogen manege wunden: alfô werten si die kûniginne.

879 Diz werte in grôzen forgen, unz inz diu naht benam,
 vruo von einem morgen. si tâten âne scham
 allez daz si kunden, die alten zuo den jûngen,
 ê daz kûnic Hetele kam zuo dem von Ormanie gedrunge.

875, 4 von Tenen fehlt
 877, 2 volc an einander

876, 2 gesellen
 4 die fehlt

3 vil helme
 gewinnen

878, 4 manege wunden fehlt
 4 kome

879, 2 vor ainem frûemorgen

2223, 4 und Alphart 371, 2 begegnet. Vgl. Bit. 4000. 10130.

2 *sweizic* ist hier vom blute zu verstehen; ebenso Klage 1060; wie dies ausdrücklich bezeichnet ist Kudrun 1514, 3 *ir sit von bluote sweizic*. Vgl. *sweizen* 'bluten' Bit. 10485 und den noch jetzt in der jâgersprache üblichen ausdruck 'schweiss' für blut.

876, 2 *vœlichen gie* ist ein zu unbestimmter ausdruck. 4 Die verschiedenen sätze der strophen stehen, wie oft in interpolationen, nicht recht im zusammenhang miteinander.

877, 1 *des selben tages lanc*: der gen. zur bezeichnung des masses ist häufig; da hier aber kein vergleich angegeben wird (etwa eines

tages lanc), so hätte man den einfachen acc. erwartet, etwa *allen den tac*. 2 *einander gerte*: da eine ellipse, etwa von *flâhen*, nicht angenommen werden darf, ist in *ander* ein genitiv zu sehen. Freilich kommt sonst diese construction nur in freundlichem sinne vor.

878, 1 *der kûnec*: Hetel, welcher gegen abend den grôsten schaden erlitt, indem er fiel. 3 *tâten swaz si solten*: vgl. 939, 2 *clagete als si sollte*.

879, 1 *unz inz diu naht benam* = Biterolf 11393; vgl. Jânickes anm. dazu. 2 *vruo von einem morgen*: die wortstellung ist um des cäsurreims willen verkehrt.

(18.) *Âventiure*,*wie Ludewic Hetelen fluoc und bi der nacht vuor von dannen.*

880 Hetele unde Ludewic die truogen hôch enhant [14]
ir vil scharfu wâfen. ir ietweder vant

mit kreften an dem andern rehte wer er wære.

Ludewic fluoc dô Hetelen. des wurden dô herzenleidiu mære.

881 Dô von Matelâne der wirt wart erlagen,
daz gevriesch diu wol getâne. jâ hôte man dô klagen
die schoenen Kûdrûnen und ouch alle ir meide.

ez wart gescheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.

882 Dô Wate der vil grimme gevriesch des kûneges tôt,
er begunde limmen. sam ein âbentrôt

sach man helme schînen von finen flegen fwinden.

in unde al die finen die muoste man vil zornige vinden.

883 Swaz die helde tâten waz mohte helfen daz?

von dem heizen bluote der wert wart vil naz.

des vrides niht engerten die von Hegelingen.

ûf dem Wûlpenwerde woltens Kûdrûn gerne wider bringen.

| | | | |
|----------------|-----------------------------------|----------|--------------|
| 880, 1 in hant | 3 an einander | 4 Hettel | 881, 3 Chau- |
| drun | 882, 2 ein swein a. | 3 helmen | 4 von im vnd |
| allen den f. | 883, 1 Was tetten die helde grûte | | 3 fr. sy n. |
| gerten | 4 Vlpenwerde | | |

880, 2 *ir ietweder vant mit kreften an dem andern rehte wer er wære*: 'jeder von ihnen lernte mit macht dem andern recht kennen'; vgl. zu 647, 4.

881, 4 *ez wart gescheiden kûme* 'es ward mit mühe der streit beendigt'. Eine vorausgreifende behauptung. Hildebrand denkt an eine 'pause im kampf, zu der die kämpfenden schwet zu bringen sind, um einer art förmlicher totenklage über den gefallenen Hetel raum zu geben, die da gleich auf dem schlachtfelde angestimmt wird und zu der Kudrun mit ihrem gefolge gleichsam den ton angibt; aber beide parteien nehmen daran teil.' Allein dies würde doch wol etwas deutlicher gesagt sein: die letzte halbzeile lässt sich ebenso gut auf das fallen der helden auf

beiden seiten beziehen, wovon oft die rede ist. Auch haut Wate ja sofort, als er von Hetels tod hört, nur um so grimmiger zu: 882. Endlich ist eine ähnliche situation noch nicht nachgewiesen worden.

882, 1 *gevriesch*; ebenso 881, 2. 2 *limmen* 'brummen, grunzen' wird besonders vom bären (J. Grimm, Reinhart Fuchs XLVII) und vom eber gebraucht. Deswegen hat ein schreiber, wol der der vorlage, an unserer stelle hinter *sam ein* zunächst *swein* eingeschaltet. *âbentrôt* ist wie *morgenrôt* st. m., aber auch f. Ulrich 1488.

883, 1 *waz mohte helfen daz?* Vgl. 1469, 1. 4 *widerbringen* 'zurückschaffen': 1108, 4. 1110, 4. 1162, 4. 1340, 3.

884 Die von den Stürmen rächen dô. des küniges tôt.
 die von Tenemarke wären in der nôt
 bi den Hegelingen und den von Ortlande.
 den vil zieren helden brâften guotiu wâfen an den handen.

885 Sinen vater wolte rechen der küene Ortwin [15]
 dô kam mit grôzer menege und diâ helde fin.
 der tac was verendet, nahten ez begunde.
 dô wart alrêft erhouwen von den helden manec vil tiefsu wunde.

886 Einer von Tenemarke ze Hôranden spranc,
 fin swert im harte lûte an der hende erklanc.
 er wânde er wære der vînde. dô vrumte im an den stunden
 Hôrant schaden grôzen: der degen küene fluoc im eine wunden.

887 Dô er finen neven ze tôde hete erlagen,
 den vanen hiez er schiere nâch sinem vanen tragen.
 do erkante er bi der stimme den er dâ hete verschrôten
 mit finen starken ellen. Hôrant klagete sêre dô den tôten.

| | | |
|----------------------|-------------------|--------------------------|
| 884, 1 Die Walais v. | dô fehlt | 3 vnd bey den v. Hort |
| landen | 4 henden | 885, 2 menige Horant vnd |
| hawen | wunden | 4 ver- |
| fehlt | 886, 3 w. es were | 4 schaden grôzen |
| 887, 1 het ze tode | 2 schiere fehlt | 3 do h. |
| 4 sêre fehlt | | |

884, 2 wâren in der nôt: 'standen im heisesten kampf' (889, 2) 3 bi 'mit'. 4 brâften guotiu wâfen: soll wol ein beweis der wucht und wut sein, mit der sie zuschlügen; vgl. Bit. 9288 *das den helden an der hant begunden bresten diu swert*.

885, 1 *der küene Ortwin* soll nach Müllenhoffs ansicht hier plötzlich in dem alten liede hervorgekommen sein. Allein einmal wäre dieses plötzliche auftreten doch sehr auffallend und ungewöhnlich; und andererseits gilt für das erscheinen Ortwins an dieser stelle wie für die interpolationen der gleiche widerspruch gegen 1096 fg. Ich habe daher in meinen Bemerkungen s. 20 vorgeschlagen, mit der unentbehrlichen zweiten hälfte unserer strophe die erste hälfte von 888 zu verbinden. 3 Ebenso wie hier wird mit einer gewissen tautologie tagesende

und nachtanbruch verbunden 1273, 1; das umgekehrte 379, 1. 4 *verhouwen*, worauf die hslische lesart führt, steht ebenso fehlerhaft in einigen hss. Nib. 202, 2 (Müllenhoff).

886, 2 *fin swert im .. an der hende erklanc*: schwerterklingen wird oft in den schlachtbeschreibungen erwähnt; vgl. 866, 2. 1466, 4. 1467, 3. 1492, 2. 1494, 3. Bit. 3596. 10466. 3 *er wære der vînde* 'einer von den feinden': gen. part. s. zu 88, 1.

887, 2 *den vanen hiez er schiere nâch sinem vanen tragen*: gewöhnlich wird *den vanen tragen* oder *bringen* von dem führen der sohar zu einem bestimmten ziele gebraucht; 1489, 3. Hier kann davon nicht die rede sein, da die genannte fahne von der eignen fahne unterschieden wird. Es muss also verstanden werden: 'er hiess die fahne des verstorbenen hinter seiner

888 Lûte ruofte Herwic 'hie wirt mort getân. [16]
 fît daz wir niht lenger des tages mugen hân,
 wir flahen alle einander die vremeden zuo den kunden.
 swie ez wer unz an den morgen, hie wirt niht der dritte
 lebende vunden.'

889 Swâ man Waten den kûenen in stûrmen ie vernam,
 niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
 fîn ungevüegez zûrnen nieman bî im dolte.

er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer wesen solte.

890 Ouch mohten fîz wol scheiden unze ez wurde tac.
 ir volc dâ beidenthalben mit verwunden lac
 erlagen von den vremeden. in gebraft des mânen schînen.
 der tac der was zergangen. des vlôs den fîge der gast mit al den finen.

891 Die grimme mûelichen liezen dô den strit. [17]
 mit vil müeden handen schieden si sich fît.
 si beliben bî einander dannoch alsô nâhen,
 swâ diu viur brunnen, daz si ir helme und ouch ir schilde fâhen.

892 Ludewic unde Hartmuot ûz Ormandîn
 gingen funder sprâchen. daz gefinde fîn

888, 3 alle an e.
 not began gezam

4 weret

lebendig

889, 2 drunge

890, 4 verlos den syg

allen

891, 1 m. sy. l.

3 dannoch al fehlt

4 seh. wol f.

892, 2 vnd Horant aus

eigenen, als siegeszeichen, hertragen'. Wunderbar ist freilich, dass Horands neffe, ein durch nichts ausgezeichneter dänischer ritter, eine eigne fahne haben soll. Die beiden strophen sind wol erfindung des interpolators, um 888 noch besonders zu motivieren.

888, 1 mort st. m. und n. ist 'heimtückische, ehrlose tötung, meuchelmord'; auch 'niedermetzlung in grossem umfange', vgl. Nib. 2023, 1 u. ö. Das wort, schon im goth. bezeugt, ist augenscheinlich mit *mori*, *mortuus* stammverwant. 4 hie wird niht der dritte lebende vunden: vgl. Bit. 12102 ein wunder ist daz dâ genas der dritte inder under in. Umgekehrt sagt Schiller in Wallensteins lager, 6. auftritt: 'der dritte mann soll verloren sein'.

889, 2 niemen zuo im dringen in der nôt gezam 'keinem kam es zu, war es geraten, im kampf zu ihm zu dringen'. 3 nieman bî im dolte 'hielt niemand in seiner nähe aus'. 4 dâhin dâ er immer wesen solte: 'zur ewigen ruhe'.

890, 3 des mânen schînen 'desmondscheins'. Über das sw. m. schîne s. Jänicke zu Bit. 12234.

4 Beide halbverse sind elend und nur strophenfällung. Die erste ist nach 885, 3. 888, 2. 890, 1 vollkommen überflüssige widerholung. Die zweite zeile, in welcher gast den bereits gefallenen Hetel bezeichnen soll, ist eine redensart des interpolators: s. zu 1041, 4.

891, 1 mûelichen 'mit mühe', hier 'wider willen'.

liez der künic hoeren, wes er belîben solte
bî Waten dem vil kûenen, wande der in gerne sterben wolte.

893 Er riet in finen listen 'nû leget iuch ze tal, [18]
iwer houbet ûf die schilde und habet grôzen schal.
fô mugen des niht wænen die von Hegelingen,
obe ichz kan gevûegen, daz ich iuch von hinnen alsô bringe.'

894 Dô volgte Ludewige mâc unde man.
trumben und pufûnen lâte man vernam,
sam daz lant dâ wære gewalticliche ir eigen.
fine starke liste begunde Ludewic dô erzeigen.

895 Man hôrte allenthalben gebraht unde wuof. [19]
do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrankte:
fwelhe man gehôrte, daz man die in die ûnde sankte.

896 Swaz si gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
fi liezen dâ die tôten, die in wâren erflagen.
in gebraht vil vriunde: daz was in vil fwære.
des liezen si ir kocken hinder in dâ vil manegen lære.

| | | |
|-------------------|------------------|----------------------|
| 892, 4 in fehlt | 893, 3 des fehlt | 4 also künne bringen |
| 894, 2 trummen | 4 synne st. | zaigñ 895, 1 hort |
| da a. 2 kunden | 4 man da g. | 896, 2 die ir w. |
| 4 hinder in fehlt | | |

892, 3 *lieg der künic hoeren* 'sagte ihnen' (Bartsch): 951, 3. 1214, 2. 1221, 1; vgl. zu 383, 1. 4 *sterben* sw. factitivum von *sterben* st., wie *verderben* sw. v. von *verdrûben* st.

893, 2 *iwer houbet ûf die schilde*; ebenso 1348, 4. Aber während dort die recken sich zur ruhe still niederlegen, ist hier auffallender weise hinzugefügt: *und habet grôzen schal* 'lärmt' wie bei einem gelage. Der lärm ist aber notwendig, um die vorbereitungen zur abfahrt zu verbergen.

894, 2 *trumben und pufûnen* = 49, 1. 3 *sam daz lant dâ wære gewalticliche ir eigen* 'als ob sie das schlachtfeld behauptet, den sieg errungen hätten'. 4 ist inhaltslos.

895, 1 *gebraht*: vgl. *gebrâhte*

Bit. 9816. *braht* st. m. 'stimme, lauter schall' kommt vom stamm *briche* in der bedeutung 'breche hervor'. Im nhd. f. pracht ist die nebenbedeutung des überflüssigen, übermässigen allein übrig geblieben. Vgl. *gelpf.* *wuof* st. m., dessen stamm im englischen *to weep* vorliegt, heisst 'klagegeschrei'. 2 *den kinden* 'den jungfrauen'; eine durch ein versehen entstandene falsche auffassung der stelle (R.A. 461), als ob hier von der geringschätzung des lebens kleiner kinder die rede sei, ist in der juristischen literatur mehrfach widerholt worden.

896, 1 *uf getragen* 'auf die schiffe gebracht'. 4 *liezen* .. *hinder in* 'liessen zurück' wird von dem preisgeben der toten gebraucht 1453, 1.

897 Mit alfo grôzen liften kômens uf den fê [20]
 die von Ormanie. den vrouwen den was wê,
 daz si verfwigen muosten daz varen von ir mâgen.
 des weften niht die helde, die noch uf dem Wûlpenwerde lügen.

898 Ê in der tac bekoeme, dô wârens uf den wegen. [21]
 die von Tenemarke strîtes wânden phlegen.
 Wate hiez lûte fin herhorn schellen.
 dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.

899 Ze roffe und ouch ze vuoze von Hegelinge lant [22]
 daz volc fach man allez fîgen über fant
 nâch den von Ormanie, Ludwige und fînen mannen,
 mit den si wolten strîten. dô wâren si gevaren verre dannen.

900 Diu schif si vunden lære. gestrewet ir gewant
 fach man allez ligende uf dem Wûlpensant.
 der herrenlôsen wâfen wart dâ vil vunden.
 si heten daz verflâfen, daz si in nimmer geschaden kunden.

901 Dô man daz Waten sagete, (des gienc im michel nôt)
 wie angeflîche er klagete des künic Hetelen tôt,
 daz erz niht hæte errochen an Ludewiges libe.
 vil helme lac zerbrochen. daz klaget dâ heime vil der schoenen wibe.

| | | |
|--------------------------|-----------------|-----------------|
| 898, 2 mit den die | 899, 1 die von | 2 man fehlt |
| 4 sy verre gefarn von d. | 900, 2 das fach | Fulpensant |
| 3 wâfen fehlt | dâ fehlt | 901, 2 er fehlt |
| 3 hæte fehlt | | Hettels |

897, 3 *verfwigen* 'nicht durch klagen kund machen'. Beim abschied schrien die frauen auch sonst; hier hatten sie besonderen grund dazu.

898, 1 *wârens uf den wegen* 'waren sie unterwegs, fort' (Bartsch).

3 *fin herhorn*: über Wates kriegshorn s. zu 1392, 2. Hier gebietet er seinen hornbläsern das zeichen zu geben. *schellen* 'erschallen machen' sw., wie aus dem reim auf *vellen* hervorgeht. Ebenso in der volkstümlichen formel (J. Grimm, Weistümer 1, 4) *sol niemand horn schellen noch gewilt vellen*.

899, 1 *Ze roffe und ouch ze vuoze* = Eneit 40, 37. 142, 19.

Wigalois 11045. 2 *fîgen* 'sinken', wird besonders von dem aus der ferne gleichsam herabkommenden (vgl. *höher*, zu 525) heere gebraucht: 701, 4.

900, 1 *Diu schif si vunden lære* 'ohne mannschaft', bezieht sich auf 896, 4. 3 *herrenlôsen wâfen*: vgl. Bit. 11250 *wol hundert wâfen oder baz. war ir herren wâren komen, des enhân ich niht vernomen*. Klage 1261 *ach wê waz guoter swert dâ lît herrenlôs in dîsem sal, brünne und helme âne zal*.

901, 1 *des gie im michel nôt*: vgl. 817, 1. 2 *angeflîche* 'bedrängt von zorn und kummer'.

4 Die schlusszeile ist strophenfällung.

902 Wie rehte jæmerlichen durch zornigen muot
 Ortwin daz klagete die fînen recken guot!
 er sprach 'wol ûf, ir helde, ob wir si mûgen ergâhen,
 ê daz si die felde rûmen. jâ sint si dem stade noch nâhen.'

903 Des wolte dô gerne volgen Wate der alte man. [23]
 Fruote bi dem lufte kiesen dô began.
 er sprach zuo den recken 'waz hilfet, ob man île?
 merket mich vil ebene: si sint von hinnen wol drîzic mîle.

904 Ouch mugen wir der liute die stete niht gehân,
 daz in iht schade werde von unser vart getân.
 nû lât iu mîne lère' sprach Fruote 'niht verfmâhen.
 waz welt ir rede mêre? jâ muget ir si nimmer wol ergâhen.

905 Nû heizet die wunden zuo den schiffen tragen [24]
 und snochet ouch die tôten, die uns sint erflagen,
 und heizet die bestaten ûf den wilden griezzen.
 si habent hie vil der vriunde. war umbe solten si des niht geniezen?'

906 Si stonden al gemeine mit windender hant.
 obe in niwan eine der schade wurde erkant,

902, 1 *j. mit zornigem mûte* 2 *gûte* 4 *rawmen die felde*
noch dem stade 903, 4 *mich vil fehlt* 904, 4 *ir der r.*
 906, 1 *alle* 2 *wan*

902, 4 *ê daz si die felde rûmen*: 'ehe sie den platz verlassen'. Da Ortwin weiss, dass die Normannen noch nicht weit auf dem meere sind (*dem stade noch nâhen*), so muss er mit *felde* die see meinen: eine höchst unpassende und nur durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise.

903, 2 *kiesen* wird besonders von dem beobachten des wetters gebraucht. Nib. 1787, 3 *ich kiufes von dem lufte*. Kudr. 1351, 3 *unz ich den tac erkiese*. Vgl. den familiennamen Kiesewetter. 4 *merket mich vil ebene* = Alphart 335, 1: 'höret mich aufmerksam an'.

drîzic mîle: diese genaue bestimmung vertritt formelhaft nur allgemein eine weite entfernung. Vgl. 1392, 3. Wolfram, Titurel 1, 119 *dâ warte ich verre, mêre danne über drîzic mîle*. Parz. 225, 21 *inre d.*

mîln, ebenso 250, 22. Des magnetbergs kraft wirkt *inner d. m. H.* Ernst B. 3949. Der karfunkel leuchtet *uf d. m.* Ernst F 23. Vgl. auch Reinardus ed. Mone 3, 957 *vox dulcis et ultra audiri poterat milibus octo quater*.

904, 1 Ziemlich eben dasselbe wie 942, 2. Zu 3 und 4 vergleicht Müllenhoff Einl. 19 *iu sol daz niht verfmâhen ir volget mîner lère. ich wil noch reden mêre*. Bt. 8336.

906, 1 *mit windender hant* = 1478, 2, *m. windenden handen* 919, 4, *m. w. henden* 934, 4. Gr. 4, 65, wo der passive gebrauch einiger part. präsentis besprochen wird, ist aus der Kl. 510 (sing.) und 1838 (pl.) angeführt. 2 *obe* .. lässt als nachsatz erwarten 'so wäre das schon genug' (Bartsch). Ebenso fehlt der nachsatz in der folgenden strophe z. 2.

daz si verloren hæten die jungen küniginne:
 waz si nû mære möhten vroun Hilden wider bringen,
 907 Dô sprach Mōrunc 'und wurde es nû niht mēr, . .
 wan daz wir selbe liden leit unde herzen sēr.
 wir dienen swache gābe, sô wir ir bringen mære,
 daz Hetele lit erstorben. noch sanfter ich von Hilden iemer wære.'

908 Dô fuochte man die tōten über al den fant.
 die dâ wāren křiten, swaz man der dâ vant,
 die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
 wā si beliben solten, daz ahten si mit den jungelingen.

909 Dô riet der degen Ortwin 'jā ful wir si begraben.
 daz ful wir ahten danne, daz si urkunde haben
 mit einem rīchen klōster - immer nāch ir ende
 und daz ein teil guotes isegeliches künne dar zuo sende.'

910 'Daz hāst dā wol gerāten' sprach der von Sturmlant.
 'jā sol man verkoufen ir ros und ir gewant,
 die dā ligent tōte, daz man der armen diete
 nāch ir lībes ende von ir guote difen vrūmen biete.'

911 Dô sprach Írolt 'sol man ouch die begraben, [25]
 die uns den schaden tātē, oder sol man si die raben

| | | |
|-------------------|------------------------|-----------------|
| 906, 3 küniginnen | 4 mære sy nu m. frawen | 907, 1 w. |
| ir nu n. mere | 2 fere | 3 br. die m. |
| iemer fehlt | 908, 2 dō | 4 von frawen H. |
| des a. | 909, 4 yegklich | 3 von den S. |
| 4 dīsem (?) | 910, 1 von fehlt | 4 wie sy |
| | 911, 1 man sol | 3 mans |

907, 2: zu ergänzen ist, 'so wollten wir das noch verschmerzen'.

3 wir dienen swache-gābe ist ironisch gesagt, da für diese botschaft gar kein lohn zu erwarten ist. 4 noch sanfter ich von Hilden iemer wære: 'besser, lieber wäre es mir, mich auf immer von Hilde zu entfernen, nie vor ihr zu erscheinen' (Bartsch). Vgl. Bit. 12460 daz ich sanfter zehen jār wære wol von im gewesen . . dann bi im einen halben tac. Konrad, Tr. kr. 15974 denn ob diu reine wol gestie von im gewesen wære. Parz. 753, 15. 17.

908, 4 wā si beliben solten 'wo sie ihre ruhestätte finden soll-

ten'. [Z.] den jungelingen: vgl. 1145, 1. 1437, 3.

909, 2 urkunde st. n. ist alles, wodurch etwas bewiesen wird. Hier soll das kloster das dasein der gefallnen für immer bezeugen, immer an sie erinnern.

910, 3 der armen diete: vgl. Nib. 1001, 3 bei Siegfrieds bestattung Silber gap man unde wāt den armen dā genuoc. 4 nāch ir lībes ende widerholt 909, 3.

911, 2 dieraben und die wilden wolve: dass die alten Germanen wie die homerischen Griechen die leichen der feinde wenigstens zuweilen den raubthieren und raubvögeln überliessen, beweist J. Grimm

und die wilden wolve uf dem werde läzen niezen?¹
dô rieten daz die wîsen, daz si der einen ligen niht enliezen.

912 Dô si dô mûezic wurden nâch ir maneger nôt, [26]
den künic si begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hête genomen uf dem lande.
fwie si geheizen wæren, sam tete man die von iegellichem lande.

913 Die Mære man befunder ir iegelichen vant.
als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
und die von Ormanîe. man muoste ir stat bescheiden.
die legte man befunder. si wæren beide kristen unde heiden.

914 Vil unmtuezic si wæren unz an den sehten tac.
si heten niht der wîle. daz gefinde nie gelac,
wie si ze gotes hulden die von Hegelingen
von ir grôzen schulden und von ir missetât mœhten bringen.

915 Lesen unde fingen man hôrte sô vil dâ,
daz man bi sturmtôten nindert anders wâ
gote sô schône diene in deheinem lande.
sît lie man bi den veigen vil der guoten pfaffen uf dem lande.

| | | | |
|--------|---------------------------------------|--------|------------|
| 911, 4 | der cristen einen nicht ligen lieffen | 912, 1 | müeffig |
| do w. | 3 genommen hete | 4 | si fehlt |
| 913, 1 | Der Morn | 2 also | den degene |
| fehlt | 915, 4 | guoten | fehlt |

zu Andreas und Elene XXV fg. und Kleinere schriften 2, 212. Unter den nachklängen in der mhd. dichtung ist hier besonders Bit. 3777 (und Jänickes ann.) hervorzuheben. *wilde* heisst der wolf auch Freidank 23, 9. Lohengrin 23, 5 u. a. (Haupts zeitschrift 12, 203 fg.) 4 *einen* niht: dies ist die gewöhnliche stellung dieser worte, s. Bech, Germania 7, 438; vgl. jedoch auch Nib. 1939, 4 *nie einen*.

912, 1 *mûezic* vom streite; aber 914, 1 *unmtuezic* wegen des bestatens. 2 *den werden tôt* 'den ehrentod'? 4 Vgl. *den wiganden* von iegelichen landen Bit. 11427.

913, 4 *befunder* 'getrennt'. *beide cristen unde heiden*: das letztere geht wol auf die mohren.

Dieselbe unterscheidung der christlichen und heidnischen gefallnen geht durch ein wunder vor sich in Strickers Karl 10851. Da dort ebenfalls ein kloster mit spital 10934. 10970 gestiftet wird, so darf wol in Strickers gedicht das vorbild für die in der Kudrun vorliegende interpolation gesehen werden.

914, 2 *niht der wîle* 'keine freie zeit'. *nie gelac* 'war nie unbeschäftigt' (?): vgl. 1672, 4, wo freilich *mûezic* als nähere bestimmung hinzutritt. 4 *von ir grôzen schulden und ir missetât*: der beraubung der pilger 838 fg.

915, 1 *Lesen* steht von gebeten: Klage 1841 *Uote diu vrouwe hêre ze Lôrse in ir hûse was, dâ si venjete unde las an ir salter alle ir tageszû.*

916 Ouch muosen dâ beliben die ir solten phlegen.
 die hiez man ane schriben, daz in dâ wart gegeben,
 wol driu hundert huobe. ez wurden spitâlære.
 diu mære erschullen verre, wie daz klôster dâ gestiftet wære.

917 Alle die ir mâge heten dâ verlân,
 die gâben dar ir stiure, wîp unde man,
 durch willen der sêle der lîchnam si begruoben.
 sit wart ez alsô riche daz dar dienten wol driu hundert huoben.

918 Nû ruoche in got genâden, die dâ sint gelegen,
 und den in dem lande. nû vuoren after wegen
 die noch gefunt wâren uf dem Wûlpenfande.
 die kômen nâch ir forgen iegelicher heim zir herren lande.

(19.) *Âventiure,*

wie die Hegelinge heim ze lande vuoren.

919 Die Hetelen mâge heten lâzen hie
 uf des tôdes lâge, daz guote recken nie
 mit sô grôzen forgen mê kômen zuo ir lande.
 sit sach man schoene vrouwen weinen mit windenden handen.

920 Ez getorste ûz Ortlande der degen Ortwin
 nâch schaden und nâch schande die lieben muoter sin

| | | | |
|-----------------------|-------------------------|-----------------------|---------------------|
| 916, 1 <i>müessen</i> | 2 <i>des in</i> | 917, 2 <i>da</i> | 918, 1 <i>r. sy</i> |
| <i>g. begnaden</i> | 2 <i>der anndern in</i> | 4 <i>yetzlicher</i> | zu ir |
| 919, 1 <i>Des</i> | 2 <i>des fehlt</i> | <i>gueter</i> | <i>recken fehlt</i> |
| 3 <i>ir herren l.</i> | 4 <i>wynnenden</i> | 920, 1 <i>gestort</i> | 2 <i>schanden</i> |

916, 1 *die ir solten phlegen:* wegen 'dem wege nach, weg',
 die diener, laienbrüder des klostere. Nib. 2200, 2.

2 *ane schriben* 'aufschreiben, urkundlich verzeichnen'. 3 *ez wurden spitâlære:* es sind die Hospitaliter oder Johanniter gemeint, der bald nach dem ersten kreuzzuge gestiftete orden [s. Oberlin s. v. und Du Cange, *hospitalarius* Z.]
 917, 1 *heten lâzen hie:* das object fehlt, und muss aus dem zusammenhang ergänzt werden: so viele, so theure männer. 2 *uf des tôdes lâge* 'in den nachstellungen des todes'; vgl. Klage 1357 *liezen .. in des tôdes lâge.*

917, 4 *wol driu hundert huoben:* die hube (hufe ist niederdeutsch) umfasste meist 30 jucherte oder morgen landes, s. RA. 535. Die widerholung der angabe aus 916, 3 ist armselig.
 918, 2 *den in dem lande:* den klosterbrüdern? (Bartsch). *after* 920, 1 *Ortwin:* dies ausbleiben des sohnes ist überaus unnatürlich und vom interpolator wol nur deshalb behauptet, weil er im echten lied neben Wate nicht erwähnt war, was freilich daraus zu erklären ist, dass er dort überhaupt erst beim rachezug erscheint. 3 *befchou-*

Hilden die schoenen vor jâmer nie beschouwen.
 diu warte tegeliche, ob si bræhten Kûdrân die vrouwen.

[K. VII.]

921 Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant, [1]
 die andern niht getorften. sin kraft und ouch sin hant
 het übele gehütet in volcstürmen grimmen.
 er entroute niht sô gâhes die Hilden hulde widere gewinnen.

922 Dô die liute sageten, Wate wære komen,
 genuoge des verzageten. si heten ê vernomen,
 swanne er reit ûz strite, sô vuor er ie mit schalle.
 daz tete er ze allen zîten. si swigen nû gemeinlichen alle.

923 'Owê' sprach vrou Hilde, 'wie ist ez nû ergân? [2]
 ez vüerent dîrchel schilde des alten Waten man.
 unfanfte gânt die mære geladen harte swære.
 si gehabent sich übele. ich weste gerne, wâ der künic wære.'

924 Dar nâch in kurzer wîle, dô si daz gesprach, [3]
 dô sach man manegen îlen dâ man Waten sach,
 die von ir lieben vrinnden gerne wolten vrâgen.
 dô sagete er in diu mære, der iegelichen mohte wol betrâgen.

925 Dô sprach Wate von Stürmen 'ich mac iuch niht verdagen [4]
 noch sol iuch niht betriegen. si sint alle erflagen.'

921, 1 in des
 gemeinlichen fehlt
 l. herren und fr.

4 n. also
 923, 3 giengn
 4 des

wider 922, 3 ye er
 924, 2 daz man 3 irem
 925, 1 Sturm

wen ist des reimes wegen für das
 gewöhnliche *sehen* 'besuchen' gewählt.
 921, 2 *sin kraft und ouch
 sin hant*: vgl. Bit. 102 *sin ellen
 und f. h. 13328*. 3 *in volk-
 stürmen grimmen*: vgl. 1111, 3 *in
 herten v*.

922, 2 *des verzagten* wird erst
 im folgenden erklärt. 3 *sô vuor
 er ie mit schalle*: vgl. 1571, 4.
 4 *swigen*: vgl. zu diesem benehmen
 bei der rückkehr das in der Klage
 1400 und fg. erzählte; besonders
 1423 *die knappen wâren in den siten,
 sô si ze Bechelâren riten, daz si
 fuoren alle mit frûdehaftem schalle:
 dem was ez nu vil ungelîch*.

923, 2 Müllenhoff schreibt, um
 den cäsurreim zu entfernen, *dîrchel
 schilde vüerent*. 3 *geladen harte
 swære* 'schwerbeladen', nämlich
 mit den rüstungen der erschlagenen.
 Vgl. Klage 1468 *harnasch sach man
 dô tragen die knehte von den roffen
 dan*.

924, 2 Müllenhoff beseitigt den
 cäsurreim, indem er als das ursprüng-
 liche ansetzt *dô kam Wate der alte
 manegen man dâ sach*. 3 *von ir
 lieben vrinnden* 'nach den (nicht
 zurückgekehrten) verwanten'.

925, 2 *noch sol iuch niht
 betriegen*: ein vortrefflicher zug
 zur kennzeichnung Wates. si

des erschâken fêre die alten zuo den kinden.
 man kunde nimmer mêre sô rehte trûric ingefinde vinden.
 926 'Owê mîner leide!' sprach des kûneges wîp.
 'wie ist von mir gesccheiden mînes herren lîp,
 Hetelen des rîchen! wie swindet mîn êre!
 wie hân ich vloren beide! jâ gefihe ich Kûdrân nimmer mêre.'

927 Ritter unde meide quelten dô den lîp
 von ungevûegem leide. dô des kûneges wîp
 ir man sô fêre klagete, man hôrte den sal erdiezen.
 'owê mir' sprach vrou Hilde, 'und sol sîn kûnic Hartmuot geniezen.'

928 Dô sprach Wate der kûene 'vrouwe, lât daz klagên. [5]
 si koment niht her widere noch nâch disen tagen.
 sô uns die lûte erwahsent hie in diseme lande,
 sô tuo wir Ludewige unde Hartmuote ouch alsam ande.'

929 Dô sprach diu trûrende 'hei, solte ich daz geleben! [6]
 allez, daz ich hæte, wolt ich darumbe geben,
 daz ich errochen wurde, swie sô daz geschæhe,
 daz ich vil gotes armiu mine tochter Kûdrân gesæhe.'

930 Wate sprach ze Hilden 'vrouwe, lât daz klagen.
 wir sulen uns befenden in disen zwelf tagen
 mit allen iuweren recken, swaz wir der mugen bringen,
 und râten eine reife. sô muoz Ormanie misselingen.'

926, 1 *weibe* 2 *hertzen leibe* 3 *Hettels* 4 *verloren*

927, 2 *ungefuegen* 3 *schal* 929, 4 *vnd daz*

930, 1 *ze frawen H.*

sint alle erschlagen, nämlich, 'nach denen ihr fragt'. 3 *die alten zuo den kinden*: vgl. Bit. 386. 7494 *weder alt noch kint*.

926, 2 *mînes herren* 'meines gemahls', eine häufige bedeutung: 1698, 2. Bit. 9393 u. a. 4 *beide*: 'mann und tochter' (Bartsch).

927, 1 *quelten dô den lîp*: vgl. Klage 1840. 3 *erdiezen* von den klagen; vgl. Nib. 2172, 2 *daz palas unde türne von dem wuof erdôg*.

928, 2 *noch* in einem negativen satze anstatt *mêr* ist wol nicht richtig. *nâch disen tagen* 'später, in zukunfft'. Zu 3 vgl. 940, 2. 3.

929, 1 *hei* ist, wie hier, ausruf des schmerzes auch 962, 4; gewöhnlich aber der freude, s. zu 98, 2. 4 *gotes armiu* 'ganz unglückliche' 1209, 1. 1477, 3. *gotes* dient nur zur verstärkung des begriffs, wie althochdeutsch *regin-*, *irmin*.

930, 1 widerholt 928, 1. 2 *in disen zwelf tagen* 'den nächsten'.

Wates rat liesse erwarten, dass die heerfahrt sogleich angetreten werden sollte; was jedoch sowol seinen sonstigen reden widerspricht, als auch der entwicklung der begebenheiten. Wozu aber die zusammenberufung aller recken z. 3, wenn nur eine beratung abgehalten werden

931 Er sprach 'mîn vrou Hilde, ez ist alsô kômen:
 ich hân pilgerinen niun schif genomen.
 diu sul wir den armen dar umbe wider bringen,
 ob wir mêre strîten, daz uns danne baz mûge gelingen.'

932 Dô sprach diu jâmerhafte 'daz râte ich daz man tuo.
 daz man ir schaden bûeze, dâ hân ich willen zuo.
 swer iht nimt pilgerinen, der hât des sûnde starke.
 man sol ie wider eine in mînes silbers geben dri marke.'

933 Diu schef brâht man widere, als diu vrouwe riet.
 ê daz dehein pilgerin von dem stade schiet,
 dô wart in allen alsô wol vergolten,
 daz si dâ vluochten niemen und daz Hagenen kint beleip
 unbefcholten.

934 Dar nâch des nêhsten morgens dô kam von Sêlant
 Herwic der kûene dâ er vroun Hilden vant
 nâch ir mannes ende weinen grimmicliche.
 mit windenden henden enphienc si doch die helde lobeliche.

935 Von der vrouwen weinen trehenen dô began
 Herwic der edele. dô sprach der junge man
 'si sint niht alle erstorben, die iu dâ helfen solten
 unde ez gerne tâten. des habent sumeliche fêre engolten.

936 Ez geruowet nimmer mîn herze und ouch mîn lip,
 ez muoz erarnen Hartmuot, daz er mir ie mîn wîp

| | | |
|--------------------------|-------------|--------------|
| 932, 1 daz man tuo fehlt | 4 in vor ie | 934, 1 Sebe- |
| landt | 2 frauen | 4 h. vil l. |
| 936, 1 geruwet | meinenn l. | 2 meine |
| | | wîp fehlt |

soll, die weder neue gründe zu tage fördert, noch auch einen bestimmten entschluss?

931 Die erwähnung der pilger unterbricht den zusammenhang.

932, 3 der hât des sûnde starke 'der versündigt sich gewaltig damit'.

933, 4 vluochten bezieht sich auf 843, 1. unbefcholten 965, 1 hât mhd. noch nicht den adjectivischen sinn, wie nhd.

934, 1 Herwigs und der andern späteres erscheinen vor Hilde ist für den fortschritt der handlung gleichgiltig. 4 enphienc si doch die helde lobeliche 'begrüsste sie doch die helden auf lobwürdige, anstands-volle weise'.

935, 3. 4 Herwigs trost mit dem hinweis auf sein überleben und den verlust der feinde ist nicht eben feingefühlt. Anders steht es mit Klage 1223.

getorste hin gevüeren und slahen unser helde.

ich rîte im noch sô nâhen, daz ich gesitze uf siner felde.'

937 Swie leit in allen wære, si riten gogen der stat
hin ze Matelâne. diu küniginne bat,

swaz in geschehen wære, die triuwe haben wolten,
daz si die küniginne doch dar umbe niht miden solten.

938 Dô kômen die von Friefen und die von Sturmlant.
nâch den von Tenemarke hete si ouch gefant.
von Wâleis dar kômen die Mörunges helde.
dô riten die Hegelinge mit in zuo der schoenen Hilden felde.

939 Dô kam von Orlande ir sun Ortwin.
si klagete, als si solte, den lieben vater sin.
die helde sundersprâche mit ir vrouwen tâten.
ez wart ein urlinge mit den starken helden gerâten.

940 Dô sprach Wate der alte 'ez kan niht ê geschehen, [7]
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir gesehen,
daz si sint swertmæzic, vil manec edel weife.
si gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reise.

941 Dô sprach diu küniginne 'wan möhte daz fin!
sol alfus bi den vînden diu liebe tochter mîn

936, 3 *vnnsere*

Tennemarchen

937, 2 *kunigin*

4 *die von H.*

4 *ein sarches vrk.*

938, 2 *von fehlt*

939, 1 *Hortlannde*

941, 2 *alles*

936, 4 *daz ich gesitze uf siner felde* 'dass ich sein land eroberere'.

937, 1 *in allen*: den andern, ausser Herwig, der bereits bei Hilde ist. 4 *die küniginne* ist neben z. 2 eine armselige widerholung in demselben satze.

938, 4 *die Hegelinge*, sonst der name des gesammten volkes, werden hier als ein besonderer teil aufgefasset.

939, 2 *als si solte* 'wie es ihre pflicht war' ist matt.

940, 2 *die wir dâ hân ze kinden* 'die kinder, die wir haben' kann nicht von deren verhältnisse zu den eltern, sondern nur von dem jugendlichen alter gesagt sein. Von

Kindern Wates ist nirgends eine spur, und dass grade auf die gerechnet wird, deren väter erschlagen sind, geht aus 3. 4 hervor. 3 *vil manec edel weife*: vgl. *manec rîcher w.* 1076, 4, *die biderben weisen* 1116, 2. *swertmæzic* 'zum schwerte reif'. 4 Denselben trost gibt Wolfhart Dietrich in der Flucht 10026 *habt ir die alten verlorn, sô habent si doch lügen kint, die nâch nû gewachsen sint ze mannen volleolichen, die dir uf Ernrîchen helfent immer mære und rechen, küninc hêre, ir veter die hie sint erslagen.*

941, 1 *wan* (aus *wandene*) bedeutet mit dem ind. 'warum nicht?' mit dem conj. prät. ist es wunschpartikel: 'o möchte das doch sein!'

·in vremeden landen sitzen allez dort gevangen,
ich armiu küneginne, sô ist mir mîn vreude gar zergangen.'

942 Dô sprach von Tenen Fruote 'ez mac niht ê ergân,
ê wir die state der linte mugen vol gehân,
daz wir herverten rîten von hinnen,
swaz halt die vînde die wîle dort uns mugen an gewinnen.'

943 Dô sprach diu küniginne 'daz lâze uns got geleben. [8]
mir vil armer vrouwen ist der tac ze lanc gegeben.
fwer an mich gedenket und an Kûdrûn die armen,
den weiz ich wol getriuwen, der sich über uns lât erbarmen.'

944 Si gerten urloubes. dô sprach daz edele wîp
'fwer an mich gedenket, sælic sî sîn lîp.
jâ sult ir, kûene recken, gerne zuo mir rîten
und schaffet unfer reife, sô ir beste kunnet in den zîten.'

945 Dô sprach mit listen Wate, der alte helt balt
'vrouwe, man sol swenden dâ zuo den besten walt.
sit wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelicem lande heizet ir iu vierzic kocken gwinnen.'

| | | |
|-------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| 941, 3 <i>aldort</i> | 4 <i>ich vil arme künigin</i> | mir fehlt |
| 942, 1 <i>Tene</i> | 2 <i>daz wir</i> wol | 3 <i>wir in h.</i> |
| 4 <i>die wîle</i> fehlt | uns mugen an fehlt | 943, 1 <i>des l.</i> |
| 3 <i>der a.</i> | 4 <i>dem</i> | ich fehlt getrawen |
| 4 <i>sch. umb vnser</i> | 945, 2 <i>wennûden</i> | 944, 1 <i>begerten</i> |
| 4 <i>gewinnen</i> | | dem <i>vesten</i> |

3 *sitzen* 'wohnen, verweilen'; oder bezeichnet es die hinderung der freien bewegung in der gefangenschaft?

942, 1 *Frutes* rat wiederholt nur das von Wate schon 928 und 940 gesagte. 3 Über *herverten* *rîten* s. Jänicke zu Bit. 1339.

4 *swaz .. die vînde dort uns an gewinnen* ist unklar: gemeint ist wol, dass Frute fürchtet, Hartmut könne inzwischen Kudrun zwingen seine gemahlin zu werden.

943, 2 *ist der tac ze lanc gegeben*: 'ist der termin zu weithinaus bestimmt'. Vgl. 1075, 1. Gewöhnlich wird der ausdruck von gerichtlichen verhandlungen gebraucht.

944, 2 *fwer an mich gedenket* wiederholt 943, 3. 3 *zuo mir*

rîten zum besuche, eine sache, die den interpolatoren sehr am herzen liegt und ihre vorliebe für unwichtige gesellige formen kennzeichnet.

4 *in den zîten* 'unterdessen'.

945, 1 *mit listen* liesse eigentlich erwarten, dass der folgende rat nur zum schein gegeben wird.

2 *swenden dâ zuo den besten walt* 'das beste bauholz in masse dazu (zu den schiffen) verwenden'. Freilich ist von diesen noch nicht die rede gewesen; und den *walt swenden* wird sonst nach Wolframs vortrag, Parz. 57, 23 u. o. nur vom zerbrechen zahlreicher speere im ritterlichen anrennen gebraucht.

4 *von iegelicem lande .. vierzic kocken*: diese bestimmung trifft nachher nicht ein: s. 1072 fg.

946 Si sprach 'fô sol ich wûrken heizen bi der vluot
zweinzic veste kiele starc unde guot,
und wil die heizen rûsten (des hân ich guot gedinge),
daz si mine vriunde mit staten zuo den vienden bringen.'

947 Dô wolten si sich scheiden. der voget nûz Môrlant
der gie gezogenliche dâ er die vrouwen vant.
er sprach 'man sol mir kûnden der zît ein rehtez ende,
fô si hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir gefende.'

948 Gûetlichez scheiden liez si dô geschehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende sehen
dise guote geste und ouch die schoenen vrouwen.
si rieten ze allen stunden des die ze Ormanie nimmer môchten
trouwen.

949 Dô si von dannen wâren geriten in ir lant
mit truoben gebâren, âf den Wûlpenlant
der tôten beteliuten hiez man vûeren spise,
daz si ir gedâchten gegen gote. vrou Hilde was vil wîfe.

950 Dar zuo hiez si mûren ein mûnster, daz was wit.
klôster und spitâle hiez si mûren sit.
mich dunket, daz ez wurde erkant in manegem lande
von den, die dâ lâgen. sit nande man ez dâ zem Wûlpenlande.

| | | | |
|-----------------------|---------------------|-------------------|-------------|
| 946, 3 guten gedingen | 4 frewndt | veinden | 947, 2 er |
| gie fehlt | 4 sy dhainen willen | 948, 4 die von O. | |
| getrauen | 949, 3 peiloute | 4 H. die was | 950, 4 sezt |
| daz man | zu dem W. genante | | |

946, 2 zweinzic kiele: stimmt nicht mit 1072, 2, wo Hilde nur sieben gerüstet hat. 3 des hân ich guot gedinge widerholt 945, 3.

4 mit staten 'mit bequemlichkeit'.

947, 3 der zît ein rehtez ende 'den genauen termin'.

4 lässt erwarten, dass der mohrenkönig sich sofort die zeit angeben lässt, während nach der ganzen übrigen erzählung diese erst von Hilde bestimmt und ihren mannen angesagt wird.

948, 1 liez si dô geschehen nicht 'gestattete sie', sondern 'setzte sie ins werk' (Bartsch). 2 nâch ir leiden: dieselbe verwendung der

zeitpartikel, wo wir eine präposition des grundes gebrauchen würden, begegnet 934, 3 nâch ir mannes ende weinen. 4 Leere flietzzeile.

949, 3 beteliuten: leute, die für jemand beten; der plural von beteman Hartmann, Büchl. 1, 263.

950, 1 mûnster (aus monasterium), klôster (aus claustrum), spitâl (hospitale) sind beispiele der durch die kirche eingeführten lehnwörter aus dem lateinischen.

hiez si mûren widerholt armselig z. 1 und widerspricht zugleich 909, 4. 916, 4, wonach die stiftungen von den helden gemeinsam ausgehn. 4 von den 'wegen derer'.

(20.) *Âventiure*,*wie Hartmuot heim ze lande kam.*

951 Nû lâzen wir beliben, wiez umbe si gestâ
 oder waz die klôsterliute ze schaffen heten dâ.
 wir fulen lâzen hoeren umbe Hartmuote,
 wie er ze lande brâhte manege maget edele unde guote.

[K. VIII.]

952 Dô si gelscheiden wâren, als wir iu sageten ê, [1]
 vil manegem recken, den was von wunden wê,
 die si in den stürmen tōunde heten lâzen:
 daz muosten sît die weisen beweinen in ir landen âne mâze.

953 Mit vil grôzen forgen kâmens über vluot.
 âbent unde morgen vil manec degen guot
 schamten sich vil sêre, die alten zuo den jungen,
 daz si entrunnen wâren, swie wol in anders wære gelungen.

954 Si nâhten Ormanie ze Ludewiges lant.
 den guoten schifliuten was dâ erkant.
 dô si in ir forgen ir heimwesen fâhen,
 dô sprach einer drunder 'wir sîn der Hartmuotes bürge nâhen.'

955 Dô hulpen in die winde in des vürsten lant. [2]
 daz liut ûz Ormanie vreute sich ze hant,
 daz si noch komen solten ze ir kinden und ze ir wîben,
 die ê wânen wolten, daz si dort müesten beliben.

| | | | |
|--------------------|-------------------|--------------------------|--------------------------|
| 951, 1 wie es | 3 da wir | hoeren fehlt | 952, 2 von |
| vil | 3 st. wunde hette | 4 massen | 953, 4 sy einer ynnen v. |
| war | 954, 3 daz sy | ir haymwesen in ir sorgn | |
| 4 darunder | sein Ormanie der | 955, 2 leute | 3 zu ir |
| kunden end zu iren | 4 solten | todt muessen | |

951, 1. 2 ist tautologisch.

953, 1 *for gen* 'kummer'.
 2 *vil manie degen guot scham-*
ten sich: über den plur. des prä-
 dicats bei einem subject im sing. mit
manie s. Gr. 4, 195.

954, 2 *was dâ erkant* 'sie
 kannten sich da aus'; vgl. Nib.

1534, 2 *dem ist hie wol bekant.*

3 *heimwesen* 'heimat, wohnsitz'.

955, 1 *hulpen.. in ir herren*
lant mit der gewöhnlichen ellipse
 eines verbums der bewegung.

4 *die* bezieht sich auf die helden,
 daher Müllenhoff den satz aus der
 relation durch umstellung löst: *die*
wolden ê wânen.

K. II.

956 Ludewic der vrie siue bürge sach. [3]
 der von Ormanie ze Kûdrûnen sprach
 'seht ir die bürge, vrouwe? ir muget iuch vreude nieten.
 welt ir uns sîn genædic, wir wellen iuch mit richem lande mieten.'

957 Dô sprach vil trûrecliche daz edele magedin [4]
 'wem möhte ich sîn genædic? wan diu genâde mîn
 von der bin ich sô verre leider nû gescheiden.
 ich wæne et herter swære. des belibe ich alle tage in leiden.'

958 Dô sprach aber Ludewic . 'lât iu niht wesen leit. [5]
 minnet Hartmuoten den recken gemeit.

allez daz wir sîn habende, daz wellen wir iu bieten.
 ir muget iuch mit dem degene êre unde wünne noch genieten.'

959 Dô sprach diu Hilden tohter 'wan lât ir mich ân nôt?
 ê ich Hartmuoten næme, ich wolte ê wesen tôt.
 im enwære ez von dem vater geflahet daz er mich solte minnen,
 den lip wil ich verlieden, ê ich in ze vriunde welle gewinnen.'

956, 1 *frey sein*
 noch fehlt nieten
 4 w. so gewinnen

957, 4 *hart verre*
 959, 1 l. er

958, 4 *den d.*
 3 wer es danne von

956, 1 *Ludewic der vrie:*
 über dieses beiwort, welches nur
 durch den cäsurreim eingeführt ist,
 s. Müllenhoff, Einl. 21 anm. und
 Jänicke zu Bit. 3453. Vgl. Virg.
 98, 6. [Homeyer, Hantgemal 48 u. ö. Z.]
 Es erscheint zuweilen, freilich mehr
 in der späteren dichtung, synonym
 neben *edele*. Hier, so vermutet Mül-
 lenhoff, mag ursprünglich etwa *der*
küene gestanden haben. 3 *iuch*
vreude nieten 'euch der freude
 befeissigen, mit freude euch abgeben':
 vgl. 958, 4. 4 *genædic* 'freund-
 lich geneigt'.

957, 2 *diu genâde mîn* 'meine
 ruhe, mein wol', vgl. Benecke zu
 Iwein 646. Es liegt daher in der
 zusammenstellung mit *genædic* 'ge-
 neigt' ein wortspiel, wie es der
 verzweifung wol zukommt: vgl. Nib.
 2040, 1. 4 *ich wæne et herter*
swære 'ich erwarte eben schweres
 leid'.

958, 1 *lât iu niht wesen leit*
 'seid nicht betrübt, besorgt', 1365, 2;
 in einem andren sinne: 'nicht un-
 willig' 1269, 1. Vgl. Bit. 3835.

959, 1 *lât ân nôt* 'in ruhe,
 ungeschoren'. Vgl. Walther 47, 4.

3 *von dem vater geflahet*
 'vom vater angestammt, angeboren':
 bezieht sich wol auf den stand Lud-
 wigs, der nach 610 nicht Kudrun
 ebenbürtig war. Freilich ist dieser
 grund zur abweisung ein ebenso
 hochmütiger, als die form, in wel-
 cher er ausgesprochen wird, schroff
 und unweiblich ist. Auf die ver-
 erbung einer sittlichen eigenschaft
 bezieht sich der ausdruck Parz. 414,
 6 *wan daz was im niht geflahet von*
vater noch von muoter. [Vielleicht
 ist an etwas fatalistisches zu denken,
 s. Myth. 821. Z.] Über *gefлахet* s.
 Gr. 4, 931. 4 wiederholt 2.

960 Dem künic Ludewige tete diu rede wê.
 er vienc si bi dem hâre, er warf si uf den sê.
 Hartmuot der küene wie balde er daz werte,
 daz er die maget edele von den starken ünden vor im nerte!

961 Dô si nû wolte sinken, dô kam her Hartmuot.
 si möhte wol ertrinken, wan daz der deggen guot
 ir valwe zophe erreichte mit den henden.
 dâ mite zôch er si widere: anders möhte ir sterben niht erwenden.

962 Si brâhte in eine barke Hartmuot der deggen.
 Ludewic kunde unsanfte schoener vrouwen phlegen.
 si saz in dem hemedē, do ers ûz dem wâge brâhte.
 diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide si ir gedâhte!

963 Dô weinten al gemeine diu schoene magedin.
 vrô was ir deheine. wie kunde in leider sin,
 dô man des küneges tochter strâfte alsô sêre?
 si gedâhten in ir muote 'man tuot uns der leide noch mêre.'

964 Dô sprach der herre Hartmuot 'zuiu ertrenket ir mîn wîp,
 die schoenen Kûdrînen? diu ist mir als der lip.
 tæte ez anders ieman, sô zurute ich alsô sêre,
 dan Ludewic der vater mîn, ich næme im beide lip unde êre.'

960, 1 *Ludwig* 2 *si* vor *uf* fehlt 961, 1 *woltē*
 2 *mochten* 3 *calbe zophen* 4 *m. er sterben* 962, 3 *er sy*
 4 *ir vor was fehlt* 963, 1 *alle* 4 *gedachte* noch
 fehlt 964, 1 *zu wou* 2 *schone Chaudrun* 4 *b. seinen l.*

960, 1 *tete wê* 'ärgerte': 981, 2.
 2 *uf den sê*: vgl. 1271, 4 *ich*
wirfe si uf die ünde. 4 *daz er ..*
nerte 'so dass er .. rettete'.
 Ludwigs benehmen zeugt von einer
 rohheit, die dem ursprünglichen
 diehter unmöglich zugetraut werden
 kann.

961, 3 *val* 'blond'; vgl. Nib.
 532, 7 *die saoh man valevâse under*
liechten berten gân. *zoph*, dem nie-
 derdeutschen *top* entsprechend, ist
 auf die spitzen der zusammengefass-
 ten haare beschränkt. Auch Parz.
 104, 4 trägt Herzeloide zöpfe, 151,
 24 Cunneware. Welcher wert in
 bezug auf frauenschönheit auf die
 zöpfe gelegt wurde, geht z. b. daraus
 hervor, dass die schwäbischen und
 allemannischen frauen beim schwur

die zöpfe in die hand fassten, RA.
 286. Das haarabschneiden war das
 zeichen der ehrloserklärung.
 4 *anders möhte ir sterben niht*
erwenden: vgl. 1163, 4.

962, 1 *barke* sw. f. erscheint
 auch 1207, 2. Es ist aus dem mlat.
barca; afr. *barque* entlehnt, und dies
 entweder aus griech. *βάρις* weiter-
 gebildet (Diez, Et. wb. 1, 56) oder
 aus altnordisch *barki*, das mit *börkr*
 zusammenhängen mag (Wackernagel,
 Haupts. zeitschr. 9, 573). 2 *un-*
sanfte schoener vrouwen phle-
gen ist natürlich ironisch; vgl.
 1528, 3. 4 *zuht* 'erziehung, züch-
 tigung'. *leide si ir gedâhte*
 'sie war betrübt'.

964, 2 *diu ist mir als der lip*
 'sie ist mir so lieb wie mein leben':

965 Dô sprach aber Ludewîc 'unbescholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte ouch alfô hin
leben nâch minen êren unze an mîn ende.
nû bite Kûdrânen, daz si ir zorn niht an mir verende.'

966 Die boten komen wâren vroelich gemuot.
do enbôt man vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dieneft von ir sunne Hartmuoten
und daz si enphâhen solte âf dem stade vil manegen ritter guoten.

967 Er hiez ouch daz kûnden, ez kume über sê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote ê daz er si gesæhe.
dô daz gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie geschæhe.

968 Dô sprach der bote biderbe 'vrouwe, ir fult sîn
vor der bûrge nidene, dâ ir diu magedin
mit minniclichem gruoze enphâhet in ir leide.
ir unde iuwer tochter fult rîten zuo dem stade beide.

969 Ouch fult ir mit in vûeren hin nider zuo der vluot
magede unde vrouwen unde ouch ritter guot,
dâ man die ellenden in der habe vinde.
mit minnecllichem gruoze fult ir enphâhen daz ir gefinde.'

970 'Daz tuon ich williclichen' sprach vrou Gêrlint.
'ez fol mich vreuden rîchen hie daz Hetelen kint,

| | | |
|------------------------|---------------------|----------------------|
| 965, 4 vnd b. Chaudrun | 966, 1 frôliche | 2 man fehlt |
| frauen | 4 solten | 967, 1 kumb |
| | | 3 gefache |
| 968, 2 b. danidere | 969, 1 hin wider | 3 ellende |
| der fehlt | 4 ir fehlt nach daz | 970, 2 meine freuden |

ein sehr häufiger ausdruck, vgl. Nib.
348, 3. Reinhart 840. 1942 u. a.
3 *tæte ez anders ieman* = Nib.
1517, 3.

965, 2 *hin* 'weiter, fortan'.
4 *verende* 'bis zu ende führe, nicht
unaufhörlich zürne'. Ludwigs kläg-
liche abbitte scheint erhört zu wer-
den; wenigstens wird nicht mehr
von seiner tat gesprochen: es ist
eben ein interpolatoreneinfall, der
dem gange des ursprünglichen liedes
nicht gemäss war.

966, 1 *Die boten*: von ihrer
aussendung war nirgends die rede.

967, 3 *ê daz er si gesæhe*:
soll dieser zusatz nicht bedeutungs-

los sein, so muss er sich darauf
beziehen, dass Hartmut Kudrun bei
der entführung zum ersten mal sah,
entgegen 620 fg.

968, 2 *vor der bûrge nidene*:
Hartmuts burg (wie auch die Hagens
und Hetels) wird in einer solchen
entfernung vom meere gedacht, dass
man zwar den strand übersieht, aber
doch lieber dahin reitet, als geht.

969, 4 *mit minniclichem
gruoze . . enphâhen* wiederholt
armselig 968, 3.

970, 2 *mich vreuden rîchen*
'mich reich an freude machen, mich
entzücken'. Der ausdruck ist beson-

kumt si her ze lande mit ir ingefinde.

ich wæne ich Hartmuoten dicke bi ir vroelichen vinde.'

971 Diu ros hiez man gewinnen, dar zuo diu satelkleit.

diu junge küniginne was vrô und gemeit,

wanne daz geschæhe, daz si in ir vater lande

Kûdrûn gesæhe, die man vil dicke in hôhem prîse nande.

972 Dô suhtens ûz den kisten die aller besten wât,

die si dâ inne wîsten und die ouch ieman hât.

mit vlîze hiez man kleiden die Hartmuotes helde.

des kûneges ingefinde reit schône mit vil zierde ûz der felde.

973 An dem dritten morgen wîp unde man,

fwaz Gêrlint unde Ortrûn gefindes gewan,

daz was wol bereitet ze schoenem antvange.

si riten ûz der bûrge unde biten dâ ze hove niht lange.

974 Dô wæren ouch die geste komen in die habe. [6]

allez, daz si brâhten, daz wart gevûeret abe.

si wæren zuo ir lande komen vroelichen,

wan Kûdrûn eine und ir gefinde vuoren trûreclîchen.

975 Hartmuot der snelle si vuorte bi der hant. [7]

môhte ez sich gevûegen, si hæte ez gerne erwant.

jâ nam ouch diu arme den dienst von im durch êre.

dô tete ab erz vil gerne unde fwaz er dienen kunde mêre.

970, 3 *si* fehlt 4 *ich wil daz ich ir vil fr.* 972, 1 *schûtens*

4 *vil schone mit zelde* 973, 2 *was man G. von O.*

3 *zu frolichen emphange* 974, 4 *wañ on Chaudrun vnd ir g. die*

f. da vil t. 975, 3 *der a.* 4 *er aber es*

ders den lyrikern eigen; z. b. Walther 113, 4.

971, 3 *wanne daz geschæhe* schliesst sich an *was vnd und gemeit* z. 2 an. Wir ergänzen ein zwischenglied: 'in der erwartung' (Bartsch). 4 *in hôhem prîse nande* 'mit lobeserhebungen erwähnte'.

972, 1 *suhtens*: vgl. Nib. 275, 1 *Dô wart ûz den schrinen gesuochet* *got gewant*; und 1210, 2. 1593, 2. 2 *die si dâ inne wîsten* ist ein leeres und nur durch den cäsurreim veranlassetes einschießel. Gewöhnlich wird der superlativ durch hinzufügung einer so allgemeinen bestimmung gehoben, wie sie hier in: *die*

ouch ieman hât folgt. Vgl. 336, 4.

4 *reit . . ûz der felde* greift voraus, da nach der folgenden strophe das gesinde erst am dritten morgen fertig ist.

973, 4 *und biten dâ ze hove* *niht lange*: diese verneinung des aufenthalts ist pleonastisch zugefügt; vgl. zu 238, 1.

974, 1 *die geste*: auch die beiden künige sind eingeschlossen, weil sie aus der fremde kommen.

2 *gevûeret abe* von den schiffen auf das land: vgl. *ab der fuot* 752, 1, *ab dem sê* 981, 1, *ab der ûnde* 1575, 4.

975, 3 *ouch*: wir würden den gegensatz hervorheben, 'die unglück-

976 Mit ir giengen dannen wol sehzie magedin [8]
 dem gelich, si solten in hôhen zûhten sin
 komen ûz ir lande. si wâren ê vil mære.
 dône liez si vreude haben niht ir vil grôziu swære.

977 Diu Hartmuotes swester bî zwein vûrsten gie
 dâ si die Hilden tochter vlizicliche enphie.
 mit weinenden ougen diu maget vil ellende
 kufte des wirtes tochter. dô nam si Ortrûn bî ir wîzen hende.

978 Kûffen si dô wolte daz Ludewiges wîp,
 dô was in unmuote der juncvrouwen lîp.
 si sprach ze Gêrlinde 'wes gêt ir mir sô nâhen?
 swie ich iuwer tochter kufte, ir endurfet mich niht enphâhen.

979 Ez wâren iuwer ræte, daz ich armiu meit,
 ûf michel unftætē, vil manegiu herzen leit
 mit schanden hân geduldet. es wirt noch leider mêre.'
 do begunde nâch ir hulden diu alte kûniginne ringen fêre.

980 Si gruozte ouch befunder die vrouwen über al.
 dô kam liute ein wunder. dâ von was michel schal.

976, 1 maide 4 in manigen kunigreichen da hiess 977, 1 zweyen
 4 die k. 978, 1 des L. 2 da w. in vnm. vil manige hertzen-
 laid der 4 ich euch k. durfft 979, 4 alte fehlt
 980, 1 auch alle b. 2 kam auch l.

liche nahm dennoch seine dienst-
 leistungen an, um dem anstande
 (êre) zu genügen'.

976, 2 dem gelich ist unflec-
 tiertes adjectivum: 'so beschaffen,
 von der art, dass'. in hôhen
 zûhten 'mit vollem anstande': nicht
 als gefangene, sondern vermählt hät-
 ten sie ihr vaterland verlassen sollen.

3 mære 'berühmt, herrlich'
 wegen ihrer freudigkeit und ihres
 anstandes, wie aus dem gegensatze
 hervorgeht.

977, 4 bî ir wîzen hende:
 dies beiwort ist stehend und bezeich-
 net die sorgfalt, mit welcher die
 ritterliche gesellschaft auf ein schô-
 nes aussehn bedacht war, s. W. Grimm
 zu Graf Rudolf S. 47. Vgl. 798, 2.

1008, 2. 1343, 3. 1649, 3 stets von
 frauen; Nib. 1623, 3 und sonst auch
 von männern. — Dies küssen und
 handergreifen der beiden königstöch-
 ter ist übrigens ohne bedeutung für
 den fortschritt der erzählung; auch
 hat Ortrun noch nichts getan, um
 die liebevolle begrüßung der Kudrun
 zu verdienen.

978, 1 si ist accusativ (Bartsch).
 4 swie ich iuwer tochter
 kufte: vgl. 981, 4.

979, 2 ûf michel unftæte ist
 bei der den interpolatoren eigenen
 satzverschränkung mit z. 1 Ez wâ-
 ren iuwer ræte zu verbinden.

3 es wirt noch leider mêre
 'dessen wird leider noch mehr ge-
 sehn': vgl. 963, 4.

dô hiez man ûf den griezzen manege hütten spannen
mit sîdinen fñteren dem herren Hartmuote und finen mannen.

981 Die liute unmtêzic wâren, ê daz si ab dem sê
brâhten daz si vuorten. Kûdrûnen tete wê,
daz die von Ormanie bî ir megeden wâren.

man sach si wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982 Si muoſten ûf den griezzen belîben al den tac.
ir ougen sach man rîezen, ſwes ander ieman phlac.
diu wurden ſelten trucken unde ir lîchten wange.
Hartmuot ſi dicke trôſte. doch muoſte ir ungemûete weren lange.

983 Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vî.
ſwaz anders ieman tæte, ſi was ir gerne bî
und lîebte ir ze weſene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.

984 Vrô ſis dâ heime vunden (daz was michel reht),
den ſi erzeigen kunden, ritter oder kneht,
waz ſi von Hegelingen heim ze lande brâhten.
wie vroelich ſis enphiengen! wande ſi in dort niht wol gedâhten.

985 Dô ſi gemuoget hêten ab dem wilden mer,
ſwaz dô die liute tæten, daz Hartmuotes her

980, 4 *ſeyden ſ. der h. Hartmûten* 981, 2 *fûrchten Chaudrunnen*
3 von fehlt *menige* 4 *Ortrun* 982, 1 *allen*
983, 3 *lieb ze* 984, 1 *ſy ſy dahaymen* 4 *wann ſy ir d.*
ze lande n. 985, 1 *ſi fehlt* 2 *des H.*

980, 3 *hütten spannen* 'zelte durch seile befestigen', s. Jänicke zu Bit. 5801. 4 *mit sîdinen fñteren*: vgl. Bit. 5803. Ere 8920 *disse* (gen.) *zeltes fñtere wâren sîdîn garwe*. Willehalm 16, 9 *mit seilen sîdîn*.

981, 3 *die von Ormanie bî ir megeden wâren*: die normännischen ritter machten den gespielinnen der Kudrun den hof. Diese situation ist höfisch. 4 *wol gebâren* 'sich freundlich benehmen'.

982, 3 *fügt nach z. 2* kaum etwas neues zu. *ir lîchten wange* kann st. f. im acc. sing. oder st. n. im acc. pl. sein. Vgl. Nib. 572, 4 *über lîhtiu wange*.

983, 1 *ir tugende* 'beständigkeit'; vgl. 1012, 4 *in tugentlicher*

wîſe. 2 *ſwaz anders ieman tæte* ist hier eben so leer und eingeschoben wie 982, 2. 1068, 4. Vgl. Bit. 9768. 12027. 12539. 3 *lîebte ir ze weſene* 'machte ihr den aufenthalt angenehm', ist hier vom bestreben und dem versuche zu verstehen.

984, 1 *daz was michel reht..* 2 *ritter oder kneht* = Nib. 76, 2. 1.

Die zusammenstellung *ritter unde cnehte* begegnet auch 1148, 3 und sonst oft. 4 *wande ſi in dort niht wol gedâhten* 'weil sie dort nicht gute hoffnung hatten'. Vgl. zu 1091, 1. Der ausdruck ist, wie die ganze strophe, verspätet.

985, 1 *gemuoget hêten* 'zur ruhe gekommen waren': vgl. 1529, 1 *Si heten nu gemuoget des ſtrîtes überall*.

daz wart dô gescheiden des landes manegen ende.
etliche sach man lachen, fumeliche winden die hende.

986 Dô vuor ouch von dem sande der degen Hartmuot.
er brâhte Kûdrûn ze einer bûrge. guot.
dâ muoste si sit lenger beliben danne wære
der juncvrouwen wille. si leit dâ michel angeft unde swære.

987 Dô diu maget edele in der bûrge saz,
die man dâ solte krœnen, der wirt der riet in daz,
daz si ir al gemeine dienten vliziclichen:
sô lieze si deheinen, si machtes alle sant mit guote rîche.

988 Dô sprach diu alte Gêrlint, daz Ludewiges wîp [9]
'wanne sol nû Kûdrûn den Hartmuotes lîp,
den jungen kûnic rîchen, mit armen umbefliezen?
er mac sich ir wol gelichen. wolte si, si endôrft es niht verdriezen.'

989 Diz erhôrte Kûdrûn diu ellende meit. [10]
si sprach 'vrou Gêrlint, ez wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iuwer mâge
sô manegen vloren hætet. jâ mœhte iuch ime dienen wol betrâgen.'

990 'Daz nieman mac erwenden' sprach dô des kûneges wîp,
'mit triuwen sol manz enden. nû minne fînen lîp.

| | | | |
|------------------------------|------------------------------|--------------------|-----------------------|
| 986, 1 <i>lannde</i> | 2 <i>Chaudrun zu</i> | 4 <i>seit laid</i> | 987, 4 <i>lieffen</i> |
| <i>machtens all ze hannt</i> | 989, 2 <i>euch vil l. l.</i> | 4 <i>hete ver-</i> | |
| <i>lorn</i> | <i>m. er im</i> | | |

Hier bezeichnet der zusatz *ab dem wilden mer*, dass sie zur ruhe kamen, indem sie vom meere ans land stiegen. 2 *swaz dô die liute tœten* ist müssiger zwischen-satz. (Wegen des cäsurreims auf *hæten* eingeschaltet?)

986, 1 *von dem sande*: von dem meeresstrande in das innere des landes. 3 *danne wære der juncvrouwen wille*: 'als der wunsch der jungfrau wol gewesen sein möchte'. Vgl. Bit. 488 *mich dunket daz si langer biten dann ez ir wille wære*. 4 Die letzte halbzeile ist leer.

987, 2 *der wirt* ist des zusammenhangs wegen Hartmut, der 992, 1 *der junge w.* genannt wird. 3 *dienten* als ihrer künftigen kö-

nigin. Dieser befehl ist hier verfrüht.

988, 4 *sich ir wol gelichen* wol = 'an rang gleichstellen', was sonst *sich genôzen* heisst.

989, 2 *lîhte* 'sehr leicht, wahrscheinlich' ist mit ironie gebraucht. 3 *der iuch eines nôte* 'wenn jemand euch zu einem nötigte' d. h. ihn zum manne zu nehmen.

990, 1 *Daz nieman mac erwenden* .. 2 *mit triuwen sol manz enden*: vgl. Dietrichs flucht 4573 *daz nieman erwenden kan, daz sol man slehtes varn lân*. mit *triuwen* soll wol hier heissen: 'mit aufrichtiger ergebung'. 3 *daz habe uf minem houôte*: 'dafür sei dir mein kopf zu pfande gesetzt'. Vgl. 1264, 4 *daz habe uf minen*

daz habe ûf mînem houhte, ich wil dirs immer lônem.
wiltû heizen kûnegîn, ich wil dir gerne geben mîne krône.'

991 Dô sprach diu ungemuote 'der wil ich niht tragen.
von sinem grôzen guote, maht dû mir niht gefagen,
daz ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze wefene. jâ muote ich aller tegeliche hinnen.'

992 Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht guot.
er sprach 'sol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
fô sol ouch mir diu schoene deheines guoten willen niht getrouwen.'

993 Dô sprach ze Hartmuote diu übele Gêrlint: [11]
'die wîsen fulen ziehen alsô diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich si ziehen lâzen,
ich trouwe ez wol gevûegen, daz si sich ir hôchvart mûeze mâzen.'

994 'Ich gan iu wol der dinge' sprach dô Hartmuot,
'fwie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iuwer zûhte nâch ir und iuvern êren.
diu maget ist ellende. vrouwe, ir fult si gûetlichen lêren.'

995 Die schoenen Kâtrûnen, ê daz er dannen gie, [12]
der junge kûnec ze zûhte sîner muoter lie.
die junge kûniginne gemuote ez harte sêre.
sich wolte ir niht gelieben, fwie si tæte, Gêrlinde lêre.

| | | | |
|---------------------------|-----------------------------|-----------------|------------|
| 990, 4 kronen | 991, 3 gemynnen | 4 beger | von hynnen |
| 993, 1 ze Hartmuote fehlt | d. edel G. | 995, 1 er fehlt | |
| 2 kûnig junge | 5 sy w. ir doch n. gelauben | tet der G. | |

triuwen und Haupts anm. zu Neidhard 44, 24. Etwas anders Parz. 316, 16 *ich wil ûf iwerem h. swern.*

4 *geben mîne krône*: dagegen verspricht Ortrun 1310, 4 der Kudrun *mîner muoter Gerlinde krône, die ich tragen solde*: s. zu dieser stelle.

991, 2 *maht dû mir niht gefagen*, nämlich: 'solches, so vieles, dass'. 4 Die beiden halbbeilen sind tautologisch verbunden.

992, 4 *deheines guoten willen niht getrouwen*: diese gesinnung Hartmuts widerspricht seinen sonstigen äusserungen; vgl. 994, 4. 1001, 3. 1014, 3 u. s. f.

993, 1 *die übele Gêrlint*: das gleiche beiwort der Gerlind begegnet 1000, 1. 1188, 3. 1194, 4. 1199, 2. 1200, 3. 1274, 3. 1508, 1. 1518, 3.

2 *alsô* 'so wie ich es tun werde'. 4 *sich ir hôchvart mâzen* 'ihre hoffahrt mässigen'.

994, 1 *der dinge* ist wol nur des cäsurreims wegen für *des* gesetzt, auf welches sich *daz* bezieht. 3 *in iuwer zûhte* 'in eurer zucht, erziehung'. Die ganze rede ist wegen des folgenden 995, 1. 2 überflüssig.

995, 3 *die junge kûniginne*: Kudrun, als königstochter. 4 *fwie si tæte*: 'was Gerlind thun mochte'.

996 Dô sprach diu tievelinne wider die schoenen meit [13]
 'wilt dû niht haben vreude, sô muoht dû haben leit.
 nû sich et allenthalben, wer dir daz wende.
 dû muoht minen phiesel eiten unde selbe schûrn die brende.'

997 Dô sprach diu maget edele 'dâ kan ich wol zuo, [14]
 swaz ir mir gebietet, daz ich daz allez tuo,
 unz mir got von himele mine forge wende.
 iedoch hât minner muoter vil selten ir tochter gefchürt die brende.'

998 Si sprach 'dû muoht beginnen, ob ich daz leben hân,
 daz ander küniginne selten hânt getân.
 dine michel hochvart trouw ich dir wol geleiden.
 ê morgen âbent werde, dû muoht von dinen meiden sîn gescheiden.

999 Dû dunkest dich sô tiure, als ich hœre jehen.
 dâ von dir arbeite dicke muoz geschehen.
 dinen muot vil grimmen trouw ich dir wol geleiden.
 von allen hœhen. dingen wil ich dich swachen unde scheiden.'

| | | | |
|--|------------------|---------------------------|-----------------|
| 996, 1 d. <i>êbel tiefelin</i> | 2 <i>freunde</i> | 3 <i>wennde</i> | 4 <i>hayten</i> |
| meinen phiesel vnd müst seh. selbs die | | 997, 2 daz nach ich fehlt | |
| 4 h. vil selten mein müter ewr t. | | 998, 1 beginne 2 han | |
| 4 ee es m. | 999, 2 arbeit | 4 swachen | |

996, 4 *phiesel* st. m. aus mlat. *pisalis* schon im ahd. entlehnt, vgl. franz. *poêle* altfr. *poêle*, bezeichnet ein heizbares gemach der frauen: s. Weinhold, D. Fr. 332, wo auf slawische wortstämme verwiesen wird. Das wort ist noch jetzt in dem friesischen dialecte, sowie im dithmarsischen *pisel* oder *pesel* erhalten, über dessen bedeutung Müllenhoff, zu Groths Quickborn XIX und im glossar gehandelt hat. *eiten* (vgl. *atŕaw*) 'anbrennen, entzünden, heizen'. *schûrn* 'stossen, schieben'; besonders von den feuerbränden. Das amt des ofenheizers oder der ofenheizerin scheint fast das niedrigste gewesen zu sein. Peire von Auvergne warf Bernart von Ventadour vor: *sa maire calfava'l forn*. Diez, Leben der Troubadours s. 18. Püterich von Reichertshausen wünscht in seinem Ehrenbrief 22 der erzherzogin Mechthild auch nur als stubenheizer dienen zu können.

997, 1 *dâ kan ich wol zuo* 'das verstehe ich, das kann ich machen, dass'. 4 Bescheiden erinnert sie an ihren hohen stand. *minner muoter .. ir tochter*: über diese umschreibung der ersten person s. J. Grimm, Kl. schr. 3, 268. *ir* zu streichen ist wol unnötig.

998, 1 *ob ich daz leben hân* 'wenn ich (dann noch) lebe'. Diese einschränkung einer versprechung oder drohung ist nicht selten; vgl. 1280, 4. 1333, 4. 1345, 3. 1441, 3. Nib. 1852, 3. *se jo vif alques* Chanson de Roland 3459. 4 *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend werde': d. h. heute noch; s. Hildebrand a. a. O. und vgl. zu 1372, 4.

999, 3 *trouw ieh dir wol geleiden* = 998, 3; auch das übrige ist nicht eben neu. 4 *von allen hœhen dingen* 'von aller pracht, allen abzeichen hohen standes': vgl. 1006, 2.

1000 Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint. [15]
 fi sprach ze Hartmuote 'daz Hetelen kint
 wil dich und dine vriunde haben alsô smæhe.
 ê ich daz hoeren wolte, ich wolte ê daz ichs nimmer mêr gesæhe.'

1001 Dô sprach ze finer muoter Hartmuot der degen [16]
 'fwie daz kint gebære, vrouwe, ir fult sîn phlegen
 alsô gûetliche, daz ichs iu mûge gedanken.
 ich hân ir getân fô leide, fi mac wol von minen dienften wanken.'

1002 Dô sprach diu küniginne 'fwaz ir ieman tuot, [17]
 fi envolget niemen. fi ist fô herte gemuot,
 man enwende sis mit übele, fi kumt dir ze einem wibe
 ze rechter mæze nimmer. daz tuon ouch, ê sis âne belibe.'

1003 Dô sprach von Ormanie der ûz erwelte degen
 'vrouwe, nû lât schinen und ruochet ir alsô phlegen,
 ob ir mir triuwe leitet, ir ziehet fi in der mæze,
 daz mich diu küniginne ûz der vriuntschefta niht gar lâze.'

1004 Diu übele tiuvelinne zornicliche gie
 dâ fi daz ingefinde von Hegelingen lie.

| | | | |
|-------------------------|--------------------------------|---------------------------|----------------|
| 1000, 2 <i>des</i> | 4 <i>sy nimmermer überfähe</i> | 1001, 3 <i>als</i> | |
| <i>ich euch sein m.</i> | 1002, 1 <i>têt</i> | 2 <i>volget hart</i> | 3 <i>wende</i> |
| 4 <i>auch ich ee</i> | 1003, 1 <i>vor</i> | 2 <i>also zu ph.</i> | 3 <i>so ir</i> |
| <i>mit t.</i> | <i>fi fehlt</i> | 1004, 2 <i>Hegelingen</i> | |

1000, 4 *daz ichs-nimmermêr*
gesæhe: dass ich sie nicht wieder
 vor die augen bekäme, dass sie
 stürbe'. *übersehen*, welches die hs.
 bietet: 'vernachlässigen, unbeachtet
 lassen' scheint nicht in den zusam-
 menhang zu passen.

1001, 3 *gedanken*: für die er-
 füllung seiner bitte. 4 *von minen*
dienften wanken 'sich weigern,
 mir (als gattin) zu dienen'; vgl.
 761, 4 *er wolte ûz ir dienste nicht*
entwichen.

1002, 2 *herte gemuot*: mit
gemuot wird das adj., nicht das adv.
 zu zusammensetzungen verbunden:
zornic gemuot u. a. 3 *übele* st. f.
 hier 'böse behandlung'; 1052, 3 und
 gewöhnlich 'bosheit'. *fi kumt*

dir ze einem wibe 4 *ze rechter*
mæze nimmer 'sie wird dir als
 gattin nie zukommen, passen'; vgl.
 210, 2 *diu im ze mæze kome*. Hier
 ist der grund des nichtpassens die
 abneigung und widerspänstigkeit der
 braut. *daz tuon ouch ê sis âne*
belibe 'das (Kudrun schlecht zu
 behandeln) wollen wir auch lieber
 tun, als dass sie dessen (Hartmut
 zu nehmen) überhoben sei'.

1003, 2 *lât schinen* 'zeigt';
 oft im Bit. und den Nib.; vgl. Jä-
 nicke zu Bit. 8436. Davon hängt
 3 *ob ir mir triuwe leitet* ab.
 4 *ûz der vriuntschefta niht gar*
lâze: mit einer gewissen ironie an-
 statt 'nicht von grund aus hassen
 lerne'.

fi sprach 'ir juncvrouwen, ir sult wûrken gân.
daz ich iu gebiute, daz sol deheiniu verlân.'

1005 Dô wurden dô gescheiden diu schoeno magedin, [18]
daz si einander lange muosten vremede fin.
die mit grôzen êren herzoginne wæren,
die muosten garn winden. si lâzen sit in ungevûlegen swæren.

1006 Sumliche muosten spinnen und bûrsten ir den har.
die von hôhen dingen wæren komen dar
und die wol legen kunden golt in die fiden
mit edelem gesteine, die muosten smæhe arbeite liden.

1007 Diu diu beste drunder ze hove solte fin,
der gebôt man befunder, daz si diu magedin
ze Ortrûnen kemenâte daz wazzer tragen hieze.
diu was geheizen Heregart. jâ mohte si ir adeles niht geniezen.

1008 Eines vûrsten tochter, der bûrge hot unt lant [19]
den oven muoste heizen mit ir wizen hant,

| | | | |
|-----------------------------|----------------------|------------------------------|------------------------------|
| 1004, 4 <i>sol ewr d.</i> | 1005, 3 <i>warn</i> | 4 <i>swarn</i> | 1006, 3 <i>die</i> |
| fehlt | 4 <i>smæhe</i> fehlt | <i>arbeit</i> | 1007, 1 <i>Die allerpest</i> |
| <i>darunter</i> | 2 <i>fi</i> fehlt | 3 <i>in Ortrun k.</i> | <i>hieffen</i> |
| 1008, 1 <i>Sy was aines</i> | <i>hette burge</i> | 2 <i>sy muosten den ofen</i> | |

1004, 3 *wûrken* ward ursprünglich allgemein von jeder arbeit gebraucht, und so auch 1010, 3; hier aber von der verfertigung von zeugen, welche im mittellalter von frauen, freilich nur denen der untersten stände, besorgt wurde. Vgl. Iwein 6187, wo eine anzahl von frauen, ebenfalls mit gewalt, so in einem *werkgadem* beschäftigt werden.

1006, 1 Über die art dieser und der in z. 3 erwähnten arbeit s. Uhland in Pfeiffers Germania 8, 81. An der h. Elisabeth wird es 2339 fg. besonders als ein zeichen der demut gerühmt, dass sie spann. Noch mehr aber ist das bearbeiten des *har* 'flachs' lästig und unehrenvoll. Vgl. die von Uhland angeführte stelle der Maria von Wernher (Hoffmann, Fundgruben 2, 176) *den rûhen hare si vorhten: daz si daran iht worhten, des wolt ieglich magedin vil gerne überk worden sin*. Dagegen ist das

golt legen in fiden mit edelem gesteine z. 3. 4 eine ehrenvolle, auch den vornehmen damen zukommende arbeit; vgl. 1379, 4 und die von Uhland angeführten stellen.

1007, 3 *ze Ortrûnen kemenâte*: diese nähere bestimmung ist unpassend, da Ortrun gerade allein mitleid hat. *daz wazzer tragen hieze*: dieses amt einer aufseherin des gesindes kann nicht eben als eine harte strafe angesehen werden. Es kam dem interpolator nur darauf an, die von ihm mehrfach, stets störend angebrachte Hergart einzuführen.

1008, 1 *Eines vûrsten tochter* bezieht sich auf Kudrun; der interpolator aber wollte es wol von Hergart gesagt wissen. 2 *mit ir wizen hant*: dies zeichen edler abkunft (s. zu 977, 4) wird hier in besonderen gegensatz zur gemeinen und schmutzigen arbeit gestellt.

fô Gêrlinde vrouwen in die stuben giengen.
daz si in alfô diene, daz si irz zem besten niht verviengen!

1009 Ouch was ir einiu drunder von Galitzen lant,
die hete ir ungelücke von Portegâle gefant.
fi was von Îrlande komen mit Hagenen kinde
hin ze Hegelingen. fît wart fi ze Ormanie ingefinde.

1010 Nû muget ir hoeren wunder umb dise grôze nôt.
diu swacheste drunder, fwaz ir diu gebôt,
daz muose fi leisten, fwaz fi diu wûrken hieze.
fi mohte ir edelen mâge dâ ze Ormanie niht geniezen.

1011 Werc diu vil smæhen, daz ist al wâr, [20]
der phlâgen die vrouwen vierdehalbez jâr,
unze daz her Hartmuot ûz drin herreifen
was komen heim ze lande. dannoch dienten allez dâ die weifen.

1012 Hartmuot hiez im zeigen die triutinne fîn.
an der edelen vrouwen was worden schin,
daz si hete vil felten gemach und guote spîse.
man lie fi des engelten, daz si lebete in tugentlicher wîse.

1013 Dô fi im gie engegene, der junge künic sprach [21]
'Kûdrîn, schoene vrouwe, welch ist dîn gemach,

| | | | |
|--------------------------|---|--------------------------|-----------------------|
| 1008, 4 <i>dientn</i> | 1009, 1 <i>darunder</i> | 2 <i>Portigal</i> | 4 <i>hin</i> |
| fehlt <i>Hegelinge</i> | 1010, 1 <i>w. vnd d.</i> | 2 <i>der f. darunder</i> | |
| 3 <i>hieffen</i> | 4 <i>magñ</i> | 1011, 1 <i>alles w.</i> | 2 <i>des</i> |
| 3 <i>dreyen</i> | 4 <i>diente da a. das arme ynngefinde vnde w.</i> | | |
| 1012, 1 <i>trautinne</i> | 2 <i>an der der e.</i> | 3 <i>hettñ</i> | 1013, 2 <i>welchs</i> |

3 in die stuben (sw. f.) giengen: der ofen wurde wol von aussen geheizt, so dass die damit beschäftigten in einem schmutzigen, dunkeln raume standen. 4 daz si irz zem besten niht verviengen 'dass sie ihr das nicht als den beweis des besten willens auslegten!'

1009, 1 einiu drunder: Hildeburg, welche hiernach die drei teile des gedichts und die darin behandelten drei generationen mit einander verbinden soll. 2 ir ungelücke: dies streift an die personification des unglücks, Myth. 832. Darin spricht sich die fatalistische weltanschauung der alten Germanen aus. Vgl. 1053, 4 mîn ungelücke.

1010, 2 diu swacheste drunder 'die niedrigste unter ihnen' = 1304, 4. 2 fwaz ir diu gebôt und 3 fwaz fi diu wûrken hieze ist ziemlich dasselbe. 4 ziemlich = 1007, 4.

1011, 3 ûz drin herreifen 'aus drei kriegszügen'; vgl. 1076, 3; aber schon das einfache reise hat diese bedeutung 930, 4. Der heroische zustand zeigt sich darin, dass jedes jahr eine neue kriegsfahrt mit sich bringt.

1012, 4 in tugentlicher wîse: 'nach tugendhafter art, in edler beständigkeit'.

sît ich und mîne degene schieden von dem lande?
 si sprach 'dâ muose ich dienen, daz ir sîn habet sünde unde
 ich schande.'

1014 Dô sprach aber Hartmuot 'wie habet ir sô getân, [22]
 Gêrlint, liebe muoter? ich hete si iu doch verlân
 ze huote ûf die genâde, daz ir diu grôze swære
 an aller hande dingen geringet in diseme lande wære.'

1015 Dô sprach diu wûlpinne 'wie möhte ich ziehen baz
 die Hetelen tohter? dâ solt wizzzen daz:
 ich kunde nie gewinnen, gebiten noch gebieten
 daz si dich und dînen vater, dar zuo dîn mâge niht beschol-
 ten hiete.'

1016 Dô sprach aber Hartmuot 'des gêt ir michel nôt.
 wir fluogen ir die mâge, sô manegen ritter tôt.
 wir machten ze weifen Kûdrân die hêren:
 mîn vater fluoc ir vater. jâ mac man si mit lîhter rede gefêren.'

1017 Dô sprach aber sîn muoter 'sun, daz ist wâr:
 ob wir Kûdrânen vlêgten drîzic jâr,
 ichn möhtes wan mit befemen oder geifel dar zuo bringen,
 daz si bî dir læge. anders kan irz nieman an ertwingen.'

| | | | |
|--------------------|------------------|--------------------------------|-------------|
| 1013, 4 das m. | 1014, 2 sî fehlt | 4 dinge | 1015, 1 ich |
| sy z. | 2 tœchter | 3 gew. gepieten noch verpieten | 4 deine m. |
| hietten | 1016, 1 ir fehlt | 3 wir machten | fehlt |
| mein vater ze w. | 1017, 2 folgten | 3 ich mocht sy nicht m. | |
| pesmen oder mit g. | | | |

1013, 4 *daz ir sîn habet sünde unde ich schande*: die beiden begriffe, die hier mit gutem grunde auseinander gehalten werden, werden sonst oft verbunden: vgl. Walther 24, 16 *dâ mac man sünde bî der schande schouwen*, 28, 16 *ir kumet uns beide sünden unde schanden vrî*. Veldeke Servatius 2, 1972 *die sonde ende die scande* u. a.

1015, 3 Über die häufige verbind-
 ung *gebiten* und *gebieten*, welche
 hier zu gewinnen eine erläuternde
 ausführung gibt, s. zu 330, 1. Die
 verleumdung ist selbst für Gerlind
 zu stark.

1016, 4 *min vater fluoc ir*
vater ist wol aus 1033, 2 entlehnt.

1017, 2 *drîzic jâr* ist eine frist-
 angabe, welche eine sehr lange
 dauer anzeigen soll, s. RA. 218. Zu
 den da angeführten beispielen füge
 noch Parz. 142, 23. 226, 22. 565, 1.
 658, 24 *niht ze drîzec jâren* d. h. nie-
 mals; Wig. 6083 *wol drîzic jâr*. Si-
 genot 39 *ez dûhte in d. jâre*. Virg.
 495, 4. 588, 13. Üb. weib 119.
 MSF. 22, 1 *Wan sol einen biderben*
man wol drîzic jâr dar ûf behalten
(deich iu sage, daz ist wâr) ob man
dem hêren widersage, daz er im hol-
dez herze trage. 3 *wan mit be-*
femen oder geifel mischt einen
 ursprünglich verschiedenen gedanken
 ein, da das *vlêgen* z. 2 natürlich
 diese mittel ausschliesst.

1018 Si sprach ze Hartmuote 'baz unde baz [23]
wil ich fi haben gerne.' dô enwefte daz
niht rehte der recke kûene, daz fis in allen ende
wirs danne dâ vor hête. daz mohte der armen leider nieman wenden.

1019 Dô gie fi hin widere dâ fi fi sitzen vant.
fi sprach ze Kûdrûnen von Hegelinge lant
'ob dû dich, maget schoene, niht baz wilt verdenken,
dû muoft mit dinem hâre strichen stoup von schamelen und
von benken.

1020 Mine kemenâten, daz wil ich dir sagen,
die muoft dû dri stunde ze ieglichem tage
wol keren unde zünden mir daz viur darinne.'
fi sprach 'daz tuon ich allez, ê ich vûr minen vriedel ieman minne.'

1021 Si leifte gûetlichen allez daz man hiez [24]
tuon die maget edele. wie lûzel fi des liez!
siben jâr bevollen leit fi in vremen rîchen
die grôzen arbeite. man hete fi kûneges kinde niht geliche.

1022 Dô ez dem niunden jâre nâhen began, [25]
(Hartmuot der was wîfe), der helt sich verfan

| | | |
|---|------------------|--------------------|
| 1018, 3 ennden | 4 wie ers | 1019, 1 fys sitzen |
| 2 Chaudrun | 4 streiche storp | schâmel |
| 2 du zu dreyen stunden ze yeglichen tagen | | 1020, 1 Deine |
| 1021, 1 man sy h. | 3 reiche | 3 wo keern |
| | 4 sy vnd k. kind | |

1018, 1 *baz unde baz*: dieselbe steigerung findet sich Bit. 1963 *hete ir gîsel baz unt baz*. Vgl. *ie baz u. b.* 1608, 1. Reinhart (Sendschreiben) 754. Üb. weib 559. 2 *haben* 'behandeln'. Dies versprechen kann mit der vorhergehenden strophe kaum von einem und demselben dichter herrühren. 4 *wenden* 'abwenden': 996, 3.

1019, 3 *sich baz verdenken* 'sich eines bessern besinnen'.
4 *dû muoft mit dinem hâre strichen stoup von schamelen und von benken*: eine ganz unmässige drohung, die auch nicht zur ausführung kommt. Über den unterschied von *schamel* und *banc* s. Haupt zu Neidhard 79, 35 und in seiner zeitschr. 13, 180.

1020, 2 *dri stunde* 'drei mal': s. Jänicke zu Bit. 2180.

1021, 3 *siben jâr bevollen*: sieben jahre ist eine epische und volkstümliche frist, RA. 214. *manec troum erscheinet sich über siben jâr* Reinhart 88. Ebenso lange hat Isengrims ehe gedauert, ehe sie gebrochen wird: Reinh. 1218. Sieben jahre ist Karl nach dem Rolandslied in Spanien gewesen. Hier kommt noch dazu, dass sieben jahre gerade das doppelte der *vierdehalp* 1011, 2 sind. Über abweichende angaben für die Kudrun s. zu 1022, 1 und zu 1070, 2. 4 *kûneges kinde* vgl. Hagen, Köln. Chron. 93 *want ir fys conyngis kint geboren*.

1022, 1 *dem niunden jâre*: dies scheint ein widerspruch gegen

deiz im und finen vriunden wære gar ein schande,
daz er niht krône trüege und doch herre hieze ob küneges lande.

1023 Er kam geriten âz strîte er und fine man.
mit vil hôhem ellen pris er gewan.
dô wände er Kûdrûnen die schoenen minnen folte,
die er vor allen meiden ze einem liebe gerne haben wolte.

1024 Dô er nû was gefezzen, bringen ers im hiez.
deheiniu guotiu kleider tragen si enliez
Gêrlint fluoc si dicke. fwie der helt nû tæte,
die maget ez ahte ringe. wan si was an grôzen êren stæte.

1025 Dô rieten fine vriunde, ez liep oder leit [26]
finer muoter wære, daz er die schoene meit
in finen willen bræhte fwâ mite er kunde.
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe stunde.

1026 Nâch finer mâge râte gie er dâ er si vant
in einer kemenâte. er nam si bî der hant.

| | | |
|----------------------------|--------------------------------------|------------------|
| 1022, 3 <i>daz im</i> | 1023, 3 <i>er daz er die schoene</i> | 4 zu |
| <i>gerne fehlt</i> | 1024, 1 <i>er im sy h.</i> | 2 liess 3 G. die |
| <i>flûg sy dicke fehlt</i> | 4 <i>achtet</i> | eren vil st. |
| <i>leben vor mit</i> | liebe manige | 1025, 4 ge- |

die unmittelbar vorhergehende bestimmung, dass Kudrun volle sieben jahre gedient habe. Müllenhoff hat daher vorgeschlagen zu schreiben *dem niuwen järe*. Allein vielleicht lässt sich *dem niunden* doch rechtfertigen. Indem behufs der vollkommen umfassenden bestimmung das vorhergehende jahr mitgerechnet wird, ist das auf den siebenjährigen zeitraum folgende allerdings das neunte. Ganz entsprechend heisst es in der Völundarkvidha 3 *Sátu síðan sjau vetr at þat, en inn átta* (das letzte der sieben jahre) *allan þráðu, en inn niunda* (in dem auf die sieben jahre folgenden) *naðr um skildi*. Diese zählungsweise ist häufiger im lateinischen, wo *nundinae*, der 9. tag dem namen nach, in wahrheit der erste oder letzte einer achttägigen periode, also nach richtiger zählweise der 8. war (s. Mommsen, Die römische chronologie bis auf Cäsar, 2. ausg. s. 229); wo ferner *decumanus fluctus* die neunte welle bezeich-

net, die höher anschwillt als die vorhergehenden. 4 *daz er niht krône trüege*: das aufsetzen der krone, das *wihen zuo der crône* 1666, 4. 1667, 1 war demnach mit der vermählung verbunden.

1024, 1 *Dô er nû was gefezzen*: sobald er sich, zurückgekehrt, zur ruhe hingesetzt hatte. Diese bestimmung, sowie der befehl, Kudrun zu ihm zu führen, zeigt übereilung, da die befragung der Kudrun nach 1025, 1 erst auf den rat der freunde hin erfolgt und er zu ihr geht 1026, 1.

1025, 1 *ez liep oder leit finer muoter wære*: in disjunctiven conditionalsätzen fehlt zuweilen das einleitende *ob*: Nib. 2105, 2 *ez der helm wære od des schiltes rant*; vgl. Lachmann zu 1975, 1. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben 1, 293. In der Kudrun erscheint noch ein andres beispiel 1218, 4: *ez regente oder ez snite*.

er sprach 'ir fult mich minnen, vil edele maget rîche,
und sît ein küniginne. iu dienen t mîne helde lobelîche.'

1027 Dô sprach diu maget schoene 'des hân ich nindert
muot, [27]

wan mir diu übele Gêrlint fô vil ze leide tuot,
daz mich niht mac gelûften deheines recken minne.
ir und al ir künne bin ich vînt von allen minen sinnen.'

1028 'Daz ist mir leit' sprach Hartmuot. 'ob ichz gedie-
nen kan, [28]

fwaz iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergetzen nâch unfer beider êre.'
dô sprach diu maget edele 'ich wil iu getrouwen nimmer mêre.'

1029 Dô sprach von Ormanie Hartmuot daz kint [29]
'ir wizzet daz wol, Kûdrîn, daz mîn eigen sînt
diu lant und die bûrge unde ouch al die liute.
wer hienge mich dar umbe, ob ich iuch mir gewünne ze
einer briute?'

1030 Dô sprach diu Hetelen tochter 'daz hieze ich mîffetân. [30]
dar zuo ich keine forge entriuwen nie gewan.

1027, 4 alle synne
1029, 3 die leute burg
1030, 2 entrauen

1028, 1 ichs nicht gedient han
al fehlt 4 gewunne mir

1026, 4 sît ist imperativisch zu
nehmen wegen des parallelismus zu
fult: s. zu 34.

1027, 1 nindert vertritt hier
eine starke negation.

1028, 3 ergetzen ist factitivum
von ergessen = vergessen; später
ward das gewöhnlich hinzutretende
des leides weggelassen und so hat
das wort, wegen falscher ableitung
'ergötzen' geschrieben, bei uns die
bedeutung 'belustigen' erhalten.
4 getrouwen 'glauben schenken':
weil seine früheren versprechungen
1003, 4 u. s. w. nicht erfüllt worden
waren?

1029, 2 mîn eigen: so dass ich
'über alle befehle, keiner aber über
mich'. 4 wer hienge mich:
diese schimpflichere art der todes-
strafe (RA. 687) steht hier auf das
verbrechen der notzucht; diese machte

besonders nach den nordischen gesetz-
büchern friedlos, Wilda s. 833.

gewünne ze einer briute 'zur
concubine machte'. brüt heisst die
verlobte oder kürzlich vermählte.
Das letztere verhältniss ohne recht-
lichen eheschluss, wie hier, also =
kebese 1030, 4, bezeichnet es auch
Troj. kr. 21818 släffgeselle unde brüt
'ehebrecher und ehebrecherin', Hein-
richs Tristan 872 dâvon man brüt von
bruten spricht, Gregorius 217 und
wirde mînes bruoder brüt.

1030, 1 Die antwort der Kudrun
auf diese drohung zeugt von einer
wundervollen sittlichen grösse.

3 ez sprächen ander vürsten:
oft wird auf das allgemeine urteil
verwiesen, auf die öffentliche mei-
nung, um von einer schandtat abzu-
schrecken. Renart 11019 Si en par-
leront mainte gent si len me pent

ez sprächen ander vürften, fô si des hôrten mære,
daz daz Hagenen künne in Hartmuotes lande kebesse wære.'

1031 'Waz ruohte ich, waz si tæten?' sprach dô Hartmuot. [31]
'obe et ez iuch eine, vrouwe, diuhte guot,
fô wolte ich künic werden und ouch ir küniginne.'
si sprach 'fît âne forge, daz ich iuch immer gerne minne.

1032 Ir wizzet wol, her Hartmuot, wie ez dar umbe stât, [32]
waz iuwer baldez ellen mir geschadet hât,
dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,
waz schaden iuwer recken tâten an mînes vater mannen.

1033 Nû ist iu wol kûnde (daz ist mir leit genuoc), [33]
daz iuwer vater Ludewîc mînen vater fluoc.
ob ich ein ritter wære, er dôrfte âne wâfen
zuo mir komen selten. war umbe folte ich danne bî in flâfen?

1034 Ez was noch her der zîte ein fite alsô getân,
daz kein vrouwe folte nemen nimmer man,
ez enwære ir beider wille. daz was ein michel êre.'
Kûdrân diu schoene klagete et ie nâch ir vater fêre.

| | | | |
|--------------------|------------------------|-----------------------|---------------------|
| 1030, 4 daz des H. | 1031, 2 frau aine | 4 an | nymmer |
| 1032, 2 balder | 3 fueret | 4 ewre recken schaden | |
| vaters | 1033, 1 ist es w. kunt | 1034, 1 Es ist n. | 2 frau ^o |
| 3 war | 4 klagter n. | | |

sang jugement. 4 Über kebesse
s. RA. 438. Frommann zu Herbort
1890: 'k. hiess im mittelalter die-
jenige freigeborne, die zwar in recht-
mässigem verhältnisse zu ihrem gat-
ten stand, aber, als einem geringeren
stande angehörig [was zwar für
Kudrun nicht zutrifft], mit ihm ohne
vorhergegangenes feierliches ehever-
löbniß, ohne brautgabe und mitgift
verbunden war. Der christlichen
religion galt ein solches, nach den
älteren gesetzen ohne priesterliche
einsegnung vollzogenes bündnis für
unerlaubt und es stand daher auch
beim volke in geringer achtung'.

1031, 4 fît âne forge 'fürchtet
nicht' steht hier ironisch anstatt
'erwartet nicht'.

1032, 2 baldez ellen ist eine
formelhafte verbindung, die schon
ahd. bezeugt ist, Müllenhoff und
Scherer, Denkm. s. 319. Öfters in

den Nibelungen und im Alphart vor-
kommend, erscheint sie auch in der
Virginal Albrechts von Kemenaten;
s. einl. zu HB. V, s. XLX.

1033, 3 ob ich ein ritter
wære = Nib. 1356, 4. âne
wâfen: um sich gegen meine an-
griffe zu wehren. Die blutrache gilt
in der anschauung des volks bis zu
ende des mittelalters als pflicht, s.
zu 1503, 4. Vgl. auch Klage 65.

1034, 1 her der zîte 'bis zu
diesem punkte in der zeit'. ein
fite alsô getân 'dies war üblich'.

3 ez enwære ir beider wille:
allerdings konnte keine freie person
zur ehe gezwungen werden und
machte daher erst die beiderseitige
öffentliche einwilligung die ehe gil-
tig. Diese bemerkung ist zu allge-
mein für die sonst so scharf abge-
messene rede der Kudrun. Die letzte
zeile ist ganz inhaltslos.

1035 Dô sprach vil zorneclîche der recke Hartmuot
 'mir ist vil unmære swaz man iu getuot,
 sit ir niht enruochet tragen mit mir krône.
 ir vindet daz ir suochet. jâ gît man iu daz tegelich ze lône.'

1036 'Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
 swaz ich gewûrken künne den Hartmuotes man
 und Gêrlinde wîben, sit mîn hât got vergezzen,
 daz lîde ich allez gerne. ich bin mit manegem kumber befezzen.'

1037 Si woltenz baz versuochen. ze hove hiez man gân [34]
 die vil schoenen Ortrûn, ein maget wol getân.
 diu solte in ir zûhten si mit ir gefinde
 eines guoten willen die arme Kûdrûnen überwinden.

1038 Dô sprach offenlichen der degen Hartmuot
 'ich wil iuch immer rîchen, swester, obe irz tuot
 daz ir mir des gehelfet, daz Kûdrûn diu hêre
 vergezze ir grôzen leides, daz si doch enklage niht sô fêre.'

1039 Dô sprach ûz Ormanîe Ortrûn daz kint
 'ich sol ir immer dienen und alle die dâ sint,
 daz si vergezze ir leides. mîn houbet ich ir neige.
 ich und mîne meide fuln ir immer dienen hie vûr eigen.'

1035, 3 mir die cr. 4 iu fehlt 1036, 2 ich ee g. kunde
 1037, 2 sch. frauen ain 3 f. mit ir z. gefinden
 4 Chaudrun 1038, 4 doch fehlt clage 1039, 2 ir fehlt
 3 h. wil ich ir naigen

1035, 4 ir vindet daz ir suochet ist formel, um den zu bezeichnen, der durch eigenen willen in schaden kommt; vgl. graf Rudolf 13, 13 sô vindit ir daz ir sûchit; Virginal 65, 3 ir suochent daz ir vindent. Müllenhoff verweist auf Nib. 2211, 4 si funden daz si suochten. Nur im ausdruck verschieden ist Virg. 109, 5 dô vant vil maneger des er gert.

1036, 1 Den lôn wil ich ich dienen scheint ein misverständnis des vorhergehenden. Hartmut hatte gedroht, dass Kudrun für ihre halsstarrigkeit den lohn, d. h. strafe empfangen werde. Darauf kann sie aber nicht antworten: 'diese strafe will ich verdienen'; das wäre zu sehr herausfordernd, auch nicht mit den nächsten worten in übereinstimmung.

Der interpolator dachte an den lohn für die arbeit der Kudrun. 3 sit mîn hât got vergezzen: vgl. 1138, 3 und Myth. 19.

1037, 1 Si woltenz baz versuochen 'besser, genauer prüfen'; vgl. Bit. 2541. 4 eines guoten willen.. überwinden: 'zur freundlichheit überreden, bewegen'.

1038, 2 immer rîchen; ein versprechen, das für einen bruder unpassend ist. obe irz tuot 3 daz ir mir des gehelfet ist eine weit-schweifige umschreibung. Die aneinander gehängten satzglieder mit daz bezeugen einen schlechten stil.

1039, 3 daz si vergezze ir leides wiederholt armselig 1038, 4. 4 dienen vûr eigen ist übertrieben.

1040 Des sagete ir dô genâde diu maget wol getân [35]
 'daz ir mich sô gerne gekrœnet sæhet stân
 bî Hartmuote dem kûnege und daz ich lebete in êre,
 des lône ich iu mit triuwen. doch mûejet mich mîn ellende sêre.'

(21.) *Âventiure,*

wie Kûtrûn muoste waschen.

1041 Dô bôt man Kûdrûnen bûrge unde lant.
 dô si des niht wolte, sît muoste si gewant
 waschen aller tegelich von morgen unz an die naht.
 des vlôs den sige her Ludewîc, dô er mit Herwige vaht.

1042 Dô bat man Kûdrûnen von dem fedele stên
 und hiez die maget edele mit Ortrûnen gên,
 daz si gemaches phlæge und trunke guoten wîn.
 dô sprach diu ellende 'ich wil niht kûniginne sîn.

1043 Ir wizzet wol, her Hartmuot, swie iuwer wille stât, [36]
 daz man mich bevestent einem kûnege hât
 mit vil stæten eiden ze eim êlichen wîbe.
 ez enfi daz er sterbe, ich gelige nimmer bî recken libe.'

1044 Dô sprach der vûrste Hartmuot 'ir sent iuch âne nôt.
 uns enscheidet nieman, ez entuo danne der tôt.

| | | | |
|------------------|------------------|-----------------|---------------|
| 1040, 1 ir fehlt | 4 mût | 1041, 3 morgens | 4 herr |
| Ludwig den sig | 1042, 1 Chaudrun | 2 Ortweinen | |
| 1043, 2 bevestet | 3 zu ainem e. | 4 bey aines r. | 1044, 1 sendt |
| 2 schaidet | thûe | | |

1040, 3 und daz wechselt mit dem inf. (*stân*) ab.

1041, 1—3 soll gewissermassen einen auszug dessen geben, was in dieser *âventiure* erzählt wird; allein z. 4 greift noch darüber hinaus. Der zusammenhang der unterredung mit Hartmut wird dadurch auf das störendste unterbrochen.

1042, 1 Weitläufig wird erzählt, was sich aus der situation kaum rechtfertigen lässt. Danach wäre Ortrun zu Kudrun gekommen und diese hätte vor ihr sitzen dürfen: das stimmt nicht zur sonstigen be-handlung, vgl. z. b. 1051, 2. Das echte lied lässt es Kudrun erst dann

wol ergehen, als sie zugesagt hat, Hartmuts gemahlin zu werden; vorher wird jenes immer nur in aus-sicht gestellt.

1043, 1 *swie iuwer wille stât* 'wenn ihr auch nach meinem besitze strebt'. 2. 3 *bevestent mit vil stæten eiden* ist ziemlich = 1245, 3.

1044, 1 *ir sent iuch âne nôt* 'ihr bekümmert, betrübt euch ohne grund'. 2 *uns enscheidet nie-man ez entuo danne der tôt*: die hier auf ein liebesverhältnis an-gewanten worte erscheinen sonst als kampfredensart; s. zu 1439, 3. Vgl. jedoch auch Parz. 392, 18 'hie wirt ein *suone getân*, die niemen scheidet

ir sult mit guoten siten sîn bî mîner vrouwen.
diu senftet iuwer swære: des wil ich ir ze vlîze wol getrouwen.'

1045 Hartmuot wænen wolte, daz sich ir stæter site
dâ mite senften solte, daz ir sîn swester mite
al geliche teilte swaz si möhte bringen.
ja gedâhten si in beide, daz in möhte noch an ir gelingen.

1046 Si begunde enphâhen swer ir dienest bôt.
Ortrûn saz ze ir nâhen. ir varwe rôsenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von spîse.
des wart ir vil bereite. dô enwas diu arme niht sô wîse.

1047 Sô si der künec ie gruozte unde irz schône bôt,
wie lützel daz ir buozte! si gedâhte an ir nôt,
die si und ir gefinde dulte in vremen den landen.
mit rede harte swinde si rach an Hartmuoten ir anden.

1048 Daz tete si alsô lange, daz sîn den künec verdrôz. [37]
er sprach 'mîn vrou Kâdrûn, ich wære wol genôz
des vûrsten Herwîges, den ir vûr michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ strâfet ir mich dicke al ze sêre.

1049 Woltet ir daz lâzen, daz wære uns beiden guot.
mir ist leit unmâzen, swer iu iht leides tuot,

1044, 4 f. *euch ewer* ir fehlt
gleich 4 noch fehlt
4 das bereit was
4 iach 1048, 2 mîn fehlt

1045, 1 wane 3 al fehlt
1046, 1 d. *empot* 2 zu
1047, 1 ir *sch.* 3 *dulten*
genot 1049, 1 *wer*

wan der tût.' 4 ze vlîze ver-
stärkt nur *wol*; vgl. 1396, 2.

1045, 1 *daz sich ir stæter site senften solte* 'dass ihre festigkeit erweichen würde'. 3 *swaz si möhte bringen* 'was sie zu stande bringen könnte': vgl. Erek 9501 doch wære si gewert swes si hâte gegert, swaz ich bringen möhte und mir ze tuone töhte und Haupts anm. dazu.

1046, 2 *rôsenrôt*: frisch und blühend, vgl. Nib. 281, 2 *ir rôsenrôtiu varwe vil minneclichen schein*; auch 240, 1, wo die freude diese farbe hervorruft. 4 *dô enwas diu arme niht sô wîse*: 'sie besass nicht die klugheit, dies leben zu wählen' (ironisch).

1047, 1 *ez bieten* mit einem adj. *wol* oder *schône* u. s. f. 'bewirken, aufnehmen': s. Gr. 4, 337.

4 *mit rede swinde*: mit heftigen reden; vgl. *mit worten* sw. 1274, 4; *mit swinden sprûchen* Neidhard 18, 2.

1048, 3. 4 *den ir vûr michel êre nemet iu ze vriunde* 'den zum freunde zu haben ihr euch zur hohen ehre anrechnet'. Eigentlich sind zwei wendungen verbunden: *für êre nemen* und *einen ze vriunde nemen*. Mit diesem ausdrücke seines misvergnügens bricht Hartmut ab.

1049, 2 *mir ist leit unmâzen*: eine unmässige und nicht ganz wahre versicherung. 4 *swie vînt ir mir wæret* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet.

dâ mite er iu befwæret daz herze und ouch die sinne.
 swie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne wesen kûniginne.'

1050 Von dannen gie dô Hartmuot, dâ er die finen man
 vlêgte, daz si folten des landes huote hân
 und ander fîner êren. er gedâhte im under stunden
 'man hazzet mich sô sêre, daz ich an dem schaden iht
 werde ervunden.'

1051 Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
 die si an vrouwen fedele harte selten liez.
 die man von allem rehte bî vûrsten kinden
 alle zît folte fuochen, die muoste man dâ bî den swachen vinden.

1052 Diu alte wûlpinne sprach ir vîntlichen zuo [38]
 'ich wil daz mir den dieneft diu Hilden tohter tuo.
 nû si sich durch ir übele dunket alfô stæte,
 nû muoz si mir dienen, daz si mir sus nimmer getæte.'

1053 Dô sprach diu maget edele 'swaz ich dienen mac [39]
 mit willen und mit henden * naht unde tac,
 daz sol ich vlîziclichen tuon in aller stunde,
 fît mir mîn ungelücke bî mînen vriunden niht ze wefene gunde.'

1054 Dô sprach diu übele Gêrlint 'dû folt mîn gewant [40]
 tragen aller tegeliche hin nider ûf den sant,
 unde folt daz wafchen mir unde mîme gefinde,
 und folt daz behüeten daz man dich dehein wîle mûezic vinde.'

1049, 3 er fehlt . bewæret euch 4 ich wolt euch doch g.
 lassen w. k. 1052, 2 den d. den H. 3 nu sô sy
 4 nymmer anders g. 1054, 3 meinem 4 dhain

1050, 3 und ander fîner den bereits movierten stamm ange-
 êren 'und sonst': vgl. zu 82, 1. treten ist) wird Gerlind auch 1015, 1.
 Der gedanke unterbricht die auf das 1203, 1. 1280, 1 genannt. Der aus-
 schicksal der Kudrun gerichtete erz- druck ist auch sonst volksmässig:
 zählung. Mystiker 1, 167, 21 *Hérôdes hate ein*

1051, 2 die si an vrouwen wip, di was sô bôse daz man si hîz
 fedele harte selten liez: durch di wulvinne.

diese bestimmung Kudrun zu bezeich- 1053, 2 mit willen und mit
 nen, ist ungeschickt. 4 man henden: vgl. unser 'mit herz und
 fuochet oder vindet einen mit hand'. 3 in aller stunde: vgl.
 näherer bezeichnung sind nur um- 1061, 3 ze aller stunde.

schreibungen für er ist. 1054, 1. 3. 4 folt dreimal wi-
 1052, 1 Diu wûlpinne (ein derholt, ist nicht eben zierlich.
 femininum, in welchem die geschlechts- daz behüeten 'dich davor hüten':
 bezeichnung überflüssiger weise an 1189, 4.



1055 Dô sprach diu maget edele 'vil riches küneges wîp, [41]
 fô schaffet, daz man lère mich daz ich den lîp
 dar zuo bringen müge, daz ich iu wasche kleider.
 ich fol niht haben wünne. ich wolte daz ir mir noch tætet leider.

1056 Nû heizet mich ez lêren, fît ich waschen fol.
 ich weiz mich niht fô hêre, ich kunde ez gerne wol,
 fît ich dâ mite dienen fol mîne spîse.
 ich versage ez niemen.' Kûdrûn diu arme was vil wîfe.

1057 Dô hiez si eine welschen tragen daz gewant, [42]
 diu si dâ lêren solte, mit ir ûf den fant.
 alrêst begundes dienen mit forgen angeflîchen.
 daz understuont dô niemen. Gêrlint quelte dô Kûdrûn die rîchen.

1058 Vor Ludewîges felden lêrte man si daz,
 daz si fô diene helden daz nieman kunde baz
 gewaschen in diu kleider in Ormanîelande.
 ir juncvrouwen leider nie wart, dô si si sâhen ûf dem lande.

1059 Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
 swaz si alle klageten, daz was gar ein wint.
 difiu arbeite diu gienc in allen nâhen,
 dô si ir edelen vrouwen alsô jâmerlîchen waschen sâhen.

| | | |
|----------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| 1055, 3 <i>euch dicke w.</i> | 4 <i>tette noch</i> | 1056, 2 <i>heren</i> |
| 3 <i>fol dienen</i> | 4 <i>die arme Chaudrun</i> | 1057, 1 <i>ainer andern w.</i> |
| 3 <i>begunde sy</i> | 1058, 1 <i>sy man</i> | 4 <i>ward nie laider da</i> |
| <i>sy sahen daz sy diene auf</i> | 1059, 1 <i>darunder</i> | 2 <i>arbeit</i> |

1055, 2 *daz ich den lîp dar-
 zuo bringen müge* 'dass ich mich
 daran gewöhne'. 4 *ich fol*: dies
 ist schicksalsbestimmung. *ich*
wolte: um die festigkeit des wil-
 lens zu zeigen.

1056, 1 *widerholt* 1055, 2.
 3 *dienen mîne spîse*: dieses motif
 konnte doch im ernst der Kudrun
 nicht in den sinn kommen: wie ganz
 anders lautet das 1055, 4 angegebene!

4 *diu arme Kûdrûn was vil
 wîfe*: das gegenteil war 1046, 4
 behauptet; beidemale steht die redens-
 art nur als füllsel.

1057, 4 *Kûdrûn die rîchen*:
 das gleiche ehrende beivort findet
 sich 538, 3 *Hilde diu vil rîche*!

1058, 2 *daz nieman kunde baz
 gewaschen in diu kleider*: eine
 unpassende behauptung, da Kudrun
 die arbeit doch nur mit widerstreben
 und verachtung vornehmen konnte.

1059, 1 *ir einiu drunder*: Hilde-
 burg, wie 1009, 1, welche hier vom
 interpolator neu eingeführt werden
 soll. Im echten liede erschien sie
 zuerst in der folgenden strophe.

küneges kint: vgl. 1062, 3.
 2 *ein wint* 'ein nichts': ein häufi-
 ges bild, in der Kudrun aber nur
 hier vorkommend. Man erwartete
 den gegensatz: *wider sî*. Um so
 weniger kann dann 3. 4 gelobt wer-
 den, wo die allgemeine klage von
 neuem hervorgehoben wird.

1060 Dô sprach in ir triuwen Hildeburc diu meit [43]
 'ez mac si alle riuwen (gote si ez gekleit),
 die mit Kûdrûnen kômen her ze lande.
 die erbeitent reste kûme. nû stêt si selbe waschende ûf dem lande.'

1061 Diz gehôrte Gêrlint. si sprach ir ûbele zuo
 'wiltû daz din vrouwe der dienste niht entuo,
 sô solt dû dich vervâhen der dienste ze aller stunde.'
 'ich tæte ez vûr si gerne' sprach Hildeburc, 'ob mirs ieman gunde.'

1062 Ir sult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint, [44]
 si niht eine lâzen: si ist kûneges kint.
 ouch truoc mîn vater krône. daz wil ich noch volbringen:
 lât mich mit ir waschen, swie uns ûbele oder wol gelinge.

1063 Si erbarmet mir sô sêre, swie ich selbe lîde nôt,
 durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
 rîcheft aller kûnege daz wâren vor ir mâge.
 ir dienest zimt hie ûbele, doch lâze ich mich niht bi ir betrâgen.'

1064 Dô sprach diu ûbele Gêrlint 'fô wirt dir ofte wê. [45]
 swie herte si der winter, dû muost ûf den snê

| | | | |
|------------------|-----------------|--------------------|------------|
| 1060, 3 Chaudrun | 4 arbeitent | selber | 1061, 3 du |
| sy v. zu | 4 fur sy vor ob | 1062, 2 aine nicht | |
| ist aines k. k. | 3 wol br. | 4 w. lat vnns | gelingen |
| 1063, 1 selber | 3 ir vormagen | | |

1060, 4 die erbeitent reste kûme: 'die können kaum zur ruhe kommen'. si selbe: dieser gegensatz setzt, scharf genommen, voraus, dass Kudrun vorher noch nicht mit arbeit beladen war.

1061, 3 dich vervâhen der dienste: 'die dienste übernehmen'. der dienste ist nach z. 2 störend wiederholt; dagegen fehlt die angabe: an ihrer stelle. 4 vûr si ist zu viel gesagt, da nach 1062, 2 Hildeburg nur darum bittet, neben Kudrun dienst leisten zu dürfen.

1062, 3 daz wil ich noch volbringen: 'ich will dies (was sie im folgenden angibt) bis zu ende führen'. Vgl. Nib. 155, 3. 4 welt ir friunt suochen, der sol ich einer sîn, und trûwe ez wol volbringen mit êren

an daz ende mîn. 4 swie uns ûbele oder wol gelinge: 'ob es uns gut oder schlecht gehe', vgl. 1517, 4.

1063, 2 ir hôhen êre, die got an ir gebôt: ihre hohe würde, die gott an ihr durch sein gebot hervorgebracht, ihr verliehen hat.' Vgl. Nib. 2090, 2. 3 aller mîner êren, der muoz ich abestân, triwen unde zûhte, der got an mir gebôt; wo der gen. der sache durch attraction verurrsacht ist.

3 rîcheft aller kûnege: vgl. Nib. 1671, 3 (Sîfriden) sterkeft aller rechen, wozu Lachmann bemerkt 'das schwach declinirte neutrum scheint also beim masculinischen genitiv keinen anstoss gegeben zu haben' und durch beispiele diese auffassung von sterkeft belegt. Vgl. auch Gr. 4, 272.

und muoſt diu kleider waſchen in den küelen winden,
ſô dû dich ofte gerne in dem phieſelgademe liezeſt vinden.'

1065 Si erbeite harte kûme, deiz âbenden began. [46]
dâ von diu edele Kûdrûn einen trôſt gewan.
zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
klagen ſi dô beide von ir dienſte herzeliche tâten.

1066 Hildeburc diu hêre weinende ſprach
'jâ riuwet mich vil ſêre dîn grôzer ungemach.
ich hân die tievelinne erbeten daz dû niht eine
waſcheſt ûf dem grieze. ich trage mit dir die ſwære gemeine.'

1067 Dô ſprach diu ellende 'des lône dir Krift,
daz dû alſô trûrec mînes leides biſt.
wiltû mit mir waſchen, daz gît uns vreude guote
und kürzet uns die wile. uns iſt ouch deſte baz ze muote.'

1068 Dô ir daz was erlobet, daz ſi daz gewant,
diu vreuden was beroubet, mit ir ûf den ſant
ze waſchen tragen müeſe, daz trôſte ſi in ir leide.
ſwaz anders ieman tæte, noch muoſten mêre waſchen diſe beide.

1069 Sô ir ingefinde die muoze mohte hân,
ſi weinten harte ſwinde, ſô ſis ſâhen ſtân

1065, 1 daz es abende b.

ſwære fehlt

trôſte ſi fehlt

mochten

1067, 3 wilt du

ir graffen l.

2 ſy ſahen

1066, 3. 4 waſcheſt aine

4 die

1068, 3 waſche

daz

4 d. ſrawen b.

1069, 1 Da ir

1064, 3 in den küelen winden: unſer kühl iſt mehr auf die angenehme erniedrigung der temperatur beſchränkt. 4 phieſelgademe 1298, 4. Dieſe ſammenſetzung zeigt, daſſ das einfache phieſel (s. zu 996, 4) anfang ungebrauchlich zu werden.

1065, 4 klagen. . . tâten: dieſer rein auxiliare, nicht factitive gebrauch von *tuon*, der im ſpättern volkslied nnd noch mehr in der englischen umgangssprache häufig iſt, iſt im mhd. ſelten. s. Gr. 4, 94. Vgl. Bit. 2487. Dietr. u. Wenezlan 242 got der tuo iuch wol bewarn.

4 Damit ſchlieſſt dieſer abſchnitt augenſcheinlich ab, daſſ folgende widerholt nur bereits geſagtes.

1066, 3 erbiten einen mit gen.

oder nachfolgendem ſatze: 'durch bitten bewegen zu'.

1067, 1 des lône dir Krift = got; vgl. 1171, 1. 1178, 3. 1179, 4.

2 trûrec mînes leides: der gen. nach *trûric*, *trûren* u. s. f. iſt ſonſt nur an pronominen belegt.

4 uns iſt ouch deſte baz ze muote iſt inhaltsleere ſtrophenerfüllung.

1068, 2 diu vreuden was beroubet iſt wol zu dem folgenden ir gehörig. 3 müeſe: müezen vertritt hier, wie namentlich in optativſätzen, unſer 'mögen, dürfen';

vgl. bes. Mystiker 1, 77, 14 ſi bat di eptiſſîn . . daz ſi ſichmeiſterin muſte ſîn in dem ſichſe, und ſi erlobeten iz ir.

1069, 2. 3 ſtân waſchen 'ſtehn um zu waſchen'. Vgl. zu 251, 2. 3.

waschen an dem grieze. daz klagetens alle sêre,
und heten si doch arbeit, daz in der werlte ir hete nieman mêre.

1070 Daz werte alfô lange, daz ist al wâr,
daz si waschen muosen wol sehstehalp jâr,
bereiten wîziu kleider den Hartmuotes helden.
ez wart nie vrouwen leider. man vant si jâmerlîchen vor den felden.

(22.) Âventiure,

wie Hilde herverte nâch ir tochter.

1071 Nû lâzen wir belîben, wie si dienten hie
mânnen unde wîben. vrou Hilde hete nie
lâzen ûz gedanken, wie si dâ nâch gefünne,
wie si ir lieben tochter ûz Ormanîelande gewünne.

1072 Si hete heizen wûrken bî des meres vluot
starker kiele sibene veste unde guot,
zwêne und zweinzic kocken niuwe unde rîche.
swaz die haben solten, des wâren si berihet vlîzicliche.

1073 Vierzic galeide hete si ûf dem mer.
daz was ir ougen weide. si warte einem her,
daz si senden solte. dem hete si rîche spîse
erworben swâ si kunde. si lônre ir helden wol ze prîse.

| | | | |
|----------------------|----------|------------------------|------------|
| 1069, 4 ir vor in | welt | 1071, 2 manne | 3 gefunne |
| 4 Ormanie dem lannde | | 1072, 2 starche | 3 zway vnd |
| kocken fehlt | nefe | 1073, 1 galiden hetten | 2 wartet |
| 3 rîche fehlt | recht e. | iren | |

1070, 4 *wol sehstehalp jâr*: unecht erklärt; allein dann steht in diese masslose bestimmung steht in der ersten strophe dieses abschnitts widerspruch gegen 1021, 3. Die 1075, 1 *si* unerklärt. Hahn hat daher strophe 1071, welche wie auch sonst (1165) den übergang ausdrücklich bezeichnet, aufgenommen und den cäsurreim der zweiten zeile durch einsetzung von *die magede ellende* getilgt.
1071, 1 *hie*: in der Normandie, 1072, 2: vgl. 1102, 2 *starke veste* wo die erzählung zuletzt verweilt unde guot.
hat, vgl. 1118, 1. 3 *wie si dâ* 1073, 3 *rîche spîse* 1150, 1.
nâch gefünne ist etwas tautolo- Virg. 680, 13. 4 *wol ze prîse*
gisch nach *nie lâzen ûz gedan-* s. zu 406, 3.
ken. Müllenhoff hat die strophe für

1074 Ez nâhent zuo den ziten, daz fi zuo dem fê
niht lenger wolten bîten nâch jenen, den vil wê
was in vremen den landen mit starken arbeiten.
dô hiez diu schoene Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.

[IX^a]

1075 Daz was zen wîhen nahten, dô kunte fi den tac [1]
den, die daz solten rechen, daz Hetele tôt gelac.
dô bat fi allen kûnden ir vriunden unde ir mannen,
daz man ir liebe tochter ûz Ormanie wider vuorte dannen.

1076 Dô sande fi aller êrste Herwige dan
ir boten, daz er wêste unde fîne man,
wie fi in gefworen hæten lange herreife,
von den in was bestanden dâ zen Hegelingen manec weife.

1077 Dô îlten Hilden boten in Herwiges lant. [2]
er wêste wol war umbe fi wæren dar gefant.
dô gieng er hin engegene dâ fi fi komen fâhen.
dô gruozte ers vlîziclichen, dô fi im Hilden botenschaft verjâhen.

1078 'Ir wizzet wol, herre, wie ez dar umbe stât,
wie zen Hegelingen daz volc gefworen hât.

| | | | |
|-------------------------|------------------------------------|------------------------|---------------------------------|
| 1074, 1 <i>nachnete</i> | ze dem | 2 <i>jhenen was d.</i> | 1075, 1 <i>zun</i> |
| w. <i>nächten</i> | 3 <i>alle</i> | <i>freunde</i> | 4 <i>ûz Ormanie wider fehlt</i> |
| <i>fûeret</i> | 1076, 1 <i>sennde</i> | 3 <i>in fehlt</i> | <i>h. ir l.</i> |
| <i>bestan daz den</i> | <i>m. reicher w.</i> | 1077, 2 <i>warn</i> | 4 <i>die g.</i> |
| <i>er vil v.</i> | 1078, 1 <i>Der ainer sprach ir</i> | 2 <i>zun</i> | |

1074, 2 *Über bîten nâch* s. zu 321, 4. *zuo dem fê* in z. 1 ist davon unabhängig und gehört vielmehr zu *fi*: 'sie, die sich an der see befanden'.

1075, 1 *zen wîhen nahten* (vgl. 1081, 2) ist mhd. noch in seiner bedeutung klar: 'in den heiligen (*wîch*) nâchten'. Es sind die zwölf nâchte zwischen dem 25. dezember und 6. januar gemeint, welche in heidnischer zeit die winterfestzeit waren und es teilweise in dem christlichen kalender noch sind. Im ags. hiessen sie *môðdraneht*, was J. Grimm GDS. 1. ausg. 79 auf Heimdalls neun mütter bezog. Ver-

breiteter ist der name julfest, altnordisch *jól* n. pl.

1076, 2 *daz er wêste*: aus dem senden der boten ist zu entnehmen: und liess ihn daran erinnern.

3 *gefsworen*: davon ist auch 1078, 2. 1090, 3 die rede; obschon es 919 fg. nicht erzählt worden ist. *in*, den Normannen: wie man sagt 'einem rache, den tod schwören'.

1077, 1 macht 1076 überflüssig; 2 aber 1078 und 1079.

1078, 1 *Ir wizzet wol*, .. wie *ez dar umbe stât* scheint aus 1032, 1 entnommen zu sein.

3 *baz dan anders iemen* ist aus 1080, 4 entnommen. 4 *erbarmet*

des getrouwet iu vrou Hilde baz dan anders iemen.

Kûdrûnen ellende daz erbarmet billicher niemen.'

1079 Dô sprach der ritter edele 'ich weiz, wiez drumbe stât,
daz Hartmuot mit vreuele mîn trût gevangen hât
durch daz si im verlagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch mîn vrou Kûdrûn ir vater Hetelen verlôs.

1080 Dâ bote vil biderbe folt ir min dienest sagen. [3]
jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen,
daz er mîne vrouwen sô lange hât gevangen.
baz dan anders ieman sô mac mich der arbeit belangen.

1081 Ir unde ir gefinde folt dâ bote sagen,
daz ich nâch wihen nahten in sehs und zweinzic tagen
zen Hegelingen rite mit drî tûsent mannen.'
dô biten si niht mêre. vroun Hilden boten schieden von dannen.

1082 Dô rihte sich Herwic ûf strîtes wân
mit den, die ez vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urliuages mit im phlegen solten.

1083 Hilten der schoenen helfe wære nôt, [4]
hin ze Tenemarke ir vriunden si ez enbôt,
daz die vil snellen recken niht lenger solten biten,
die ze Ormanie nâch der schoenen Kûdrûn wolten rîten.

1084 Si hiez fagen Hôrande, daz er gedæhte dran, [5]
(er wære des kûneges künne) daz er und sine man

1078, 4 *Chaudrun* daz fehlt 1079, 1 *wayss wol wie es*

darûmbe 3 *darumb daz* 1080, 1 *vil biderbe* fehlt

1081, 2 *weyhenachten* 3 *zun* 4 *frauen* 1082, 3 *bereitet*

1083, 2 *ir vriunden* fehlt 3 *f. hûeten* 4 *Chaudrunen*

1084, 1 *h. es f.* *daran* 2 *daz* fehlt

'erregt mitgefühl und den wunsch
der abhilfe': 943, 4.

1079, 1 *ich weiz wiez drumbe*
stât wiederholt steif die worte der
frage. 3 *im versagete* 'ihm
seine bitte abschlug'. 4 Eine
überflüssige bemerkung.

1080, 1 *ir* bezieht sich auf *Hil-*
den 1077, 4.

1081, 3 *mit drî tûsent man-*
nen: diese bestimmung ist wol aus
633, 1 entnommen.

1082, 1 *ûf strîtes wân* 'auf
die erwartung eines kampfes hin,
zum kampf'. 4 *die des urliu-*
ges mit im phlegen solten füllt
nur die strophe, da dasselbe schon
z. 2 und 3 gesagt ist.

1083, 1 *wære* hängt von 2 *er-*
bôt ab. *helfe* ist gen., von *nôt*
regiert. 4 *rîten*: obschon zur see
gefahren wird, so werden doch die
pferde für den kampf mitgenommen.

1084, 1 *gedæhte* 'denken sollte'.

die ir lieben tohter in liezen erbarmen,
ê si gelæge immer an des künic Hartmuotes armen.

1085 Dô sprach der degen küene 'vroun Hilden solt dû sagen, [6]
daz ich ez alsô füene mit maneges wibes klagen.
ich kume zuo ir gerne und allez mîn gefinde.
man hoeret noch darumbe weinen von maneger muoter kinde.

1086 Dar zuo fult ir mêre mîner vrouwen sagen,
daz ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie ze urluge stê mîn gedinge,
daz ich zehen tûsent mîner helde ûz Tenemarke bringe.'

1087 Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ si mit finen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er sach die boten gerne unde enphie si harte minniclichen.

1088 Dô sprach der degen Îrolt 'von mir ist wol erkant,
daz ich in sibem wochen ze Hegelinge lant
mit recken solte rîten, swaz ich der möhte bringen.
daz tuon ich vil gerne, swie joch mînen recken dâ gelinge.'

1089 Dô hiez daz Môrunc künden in Holzâne lant,
daz nâch ir vriunden vrou Hilde hete gesant.
man solte herverten: daz kunte man den guoten.
dô sagete man diu mære von Tenemarke dem kûenen Fruoten.

1084, 4 *sy wolte ee selber ersterben ee des fehlt* 1085, 1 *frauen*
H. 2 ichs wibes fehlt 3 *g. ich vnd* 4 *darumbe*
w. in dem lanne m. m. k. 1086, 3 *stet* 1087, 2 *Waylais*
1088, 1 *Yrolt wann m.* 2 *ich fehlt* *Hegelinge l.*
4 *wie yedoch von m. r. müge da gelingen* 1089, 1 *Da h. do M.*
3 *kündet m. d. helden g.*

1085, 2 *alsô* wird durch *mit maneges wibes klagen* erklärt; *ez füenen* bedeutet 'den frieden stiften', was hier ironisch mit den klagen der frauen verbunden wird.

1086, 1 *ir*: bisher 1080, 1. 1081, 1. 1085, 1 ward nur der eine, die botschaft ausrichtende bote angeredet, mit *dû*. Vgl. 1100, 1. 2 *daz ich ir vil gerne kume* ist aus 1085, 3 armselig wiederholt. 4 *zehen tûsent*: um dieser zahlenangabe willen ist wol die ganze, sonst leere strophe angefügt worden.

1087, 3 *den marcgrâven*: dieser titel findet sich nur hier und zeigt, dass man die *marke ze Wâleis* im technischen sinne auffasste.

1088, 1 *Irolt*, der 1087 nicht genannt ist, antwortet hier für *Môrungen*, mit dem er allerdings von den interpolatoren oft verbunden worden ist, s. zu 271. 2 *in sibem wochen*: also fast einen monat nach Herwig, der in 26 tagen kommen wollte 1081, 2.

1089, 1 *in Holzâne lant*: dieser stammesname wird nur hier ge-

1090 Dô sprach der ritter biderbe 'ich kum vil gerne dar,
dâ wirs gewinnen widere. des ist driuzehen jâr,
daz wir herverten ze Ormanie swuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns hin mit Kûdrûnen vuoren.'

1091 Wate ouch wol gedâhte, der helt ûz Sturmlant.
fine helfe er brâhte. swie im niht was bekant
der bote der kûniginne von den Hegelingen,
doch ilte er, swaz er kunde, waz er guoter ritter möhte bringen.

1092 Dô vlizzen si sich alle zuo der hervart.
wol mit tûsent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûzer Ormanie wolte lâgen.

1093 Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Heregart
(fô hiez ir einiu drunder) diu phlac hôher minne
mit des kûneges schenken. si wolte wesen gewaltic herzoginne.

| | | | |
|--------------------------|------------------------|------------------------|--------------------|
| 1090, 2 <i>wo wir g.</i> | 3 <i>herferte</i> | 4 <i>hin fehlt</i> | <i>Chaudrun</i> |
| 1091, 2 <i>was fehlt</i> | 3 <i>kûniginnen</i> | 1092, 3 <i>das den</i> | |
| 4 <i>aus O.</i> | 1093, 2 <i>Heregat</i> | 3 <i>einu fehlt</i> | 4 <i>gewaltige</i> |

nannt und zeigt eine latinisierte endung. Der eigentliche name ist *Holtſæze* 1374, 3. 1415, 1, die hochdeutsche form für *Holtſîten* 'die im holze sitzenden'. Aus der zusammengezogenen niederdeutschen form *Holtſen* ist mit sinnloser veränderung des letzten vocals das nhd. Holstein entstanden. Die *Holtſæze* stehn 1374, 1 unter Irolds, 1415, 1 unter Frutes Führung. Auch hier scheinen Irolds, Morungs und Frutes gebiete in einander überzugehn, da die von Morung ausgesante kunde z. 4 an Frute gelangt.

1091, 1 *wol gedâhte* 'war gutes mutes, voller hoffnung und freude': der ausdruck verdankt sein dasein wol nur dem cäsurreim. 2 *swie im niht was bekant der bote der kûniginne*: dieses nichtbenachrichtigten Wates ist auffallend. 4 *doch ilte er swaz er kunde waz er guoter ritter möhte bringen*: 'doch betrieb er nach

kräften, wie viele tüchtige ritter er zusammenbringen könnte'. Der indirecte fragesatz hängt von *ûen* ab, welches den begriff der ungewisheit, des forschens und suchens an sich nimmt.

1092, 2 *wol . . wol* nebeneinander ist unschön.

1093 und 1094 unterbrechen den zusammenhang und führen plötzlich nach der Ormanie hinüber. Seltsam, dass der interpolator keine andere stelle fand, um seine Hergard ihre schuld begehrt zu lassen, s. zu 1007, 3.

1 *übele bewart* begegnet auch H. Ernst bei Bartsch s. 4. 3 *hôher minne*: 'liebschaft oder ehe mit einer vornehmen person'. Für eine fürstentochter (1008, 1) war ein schenk nicht eben ein vornehmer geliebter zu nennen. 4 *herzoginne*: vgl. 1516, 1. 1526, 3. 4, wo die letzten worte unsrer strophe wiederholt werden.

1094 Daz weinte vil dicke der schoenen Hilten kint.
 ouch geschadete oz sêre der selben vrouwen sint.
 daz si mit in niht wolte tragen dâ die swære.
 swaz ir dâ von geschæhe, daz was Kûdrûnen unmære.

1095 Die liute unnmüezic wâren, als ich iu hân geseit.
 vil lützel wart gebüezet doch der arbeit,
 der si vil ofte phlâgen in Hegelinge lande.
 die helde dô daz rieten, daz man nâch Kûdrûnen bruoder fande.

1096 Die boten riten balde gegen Ortlant, [7]
 dâ man ûf dem plâne den jungen degen vant
 bi einem breiten phlûme, der was vogeles rîche.
 mit sinem valkenære beizte dâ der künic vil kûndicliche.

| | | |
|----------------------------|----------------------------|---------------|
| 1094, 1 bewainte | 2 es vil f. da selb fr. f. | 3 in da nicht |
| tragen wolte die crone sw. | 4 geschach | Chaudrun |
| 1095, 1 wa- | | |
| ren vil unnmüezig | 3 in | 4 helffe |
| weinen f. | 1096, 1 gen Nortlande | 2 vande |
| | | 3 des was |
| | | 4 künigleiche |

1094, 2 *sint*: eine störende vor-
 ausdeutung. 4 *unmære*: ebenso
 1517, 4, aus welcher stelle wahr-
 scheinlich diese und die vorher-
 gehende nachträglich gebildet worden
 sind: zum ausdrücke vgl. Nib. 1709, 4.
 1730, 2.

1095, 1 *Die liute* sind die im
 Hegelingenlande, was jedoch erst
 z. 3 erwähnt wird. 2 *vil lützel*
wart gebüezet: vgl. 1047, 2.
der arbeit: doch wol die klage,
 die trauer um die erlittenen verluste,
 welche nach z. 3 *vil ofte* beweint
 wurden. Z. 4 leitet wider zurück
 zur Aussendung der boten der Hilde.

1096, 2 *dem plâne*: *plân*, aus
 franz. *la plaine*, bezeichnet nament-
 lich wiesen und auen. 3 *vogele*:
 wasservogel, enten u. s. f. 4 *beizte*:
beizen, das fact. von *bîgen*, bezeichnet
 die jagd auf wasservogel, welche
 durch abgerichtete falcken erlegt wur-
 den, s. GDS. IV, wo das alter und
 die verbreitung dieser jagd bespro-
 chen ist. Diese jagd war, später
 wenigstens, hauptsächlich ein ver-
 gnügen derer, denen die gefährlichere
 mit wurf- und stichwaffen auf grössere
 tiere versagt war, der frauen und

kinder. In betreff der frauen gibt
 Weinhold, D. Fr. 344 die nachweise.
 Für die knaben führe ich an: Bit.
 2225 fg. und 2263, wo der ganz junge
 Dietleib, um sich aus der burg ent-
 fernern zu können, zu seiner mutter
 sagt '*frouwe, ich wil beizen varu*'.
 Ferner ist an den eingang des VIII.
 buches im Parzival (400, 1 fg.) zu
 erinnern, wo der jugendliche könig
 Vergulaht ebenso mit den *valkenæren*
 erscheint. Für das mnl. vgl. Stoke
 10, 690 und Kinderen van Limborch
 1, 52 fg. *Dat een was een joncheerkin*
out wel van seftien jaren, dat gherne
plach met sporewaren savons te vaerne
in rivieren. Zweifelhaft ist, ob
 Rigsmal 43 *Reid kom ingr ... kyrdi*
fugla von der falckenjagd verstanden
 werden muss. Auf jeden fall ist
 deutlich, dass, wenn die boten sei-
 ner mutter Ortwin bei solcher be-
 schäftigung antreffen, für ihn ein
 sehr jugendliches alter anzunehmen
 ist, welches seine betheiligung an den
 früheren kriegern gegen Siegfried und
 Hartmut als höchst unwahrschein-
 lich hinstellt. Dies geht auch daraus
 hervor, dass er überall nur als mit-
 streiter, nicht als führer des rache-

1097 Die boten sach er gâhen. dô sprach er lâ ze hant
 'dort rîtent liute nâhen, die hât nâch uns gefant
 Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermezzen.
 nû wil si des wânen, daz wir der herverte haben vergezzen.'

1098 Die valken liez er vliegen. dô reit er balde dan [8]
 dâ er in kurzen zîten trûeben muot gewan.
 die boten er schône gruozte. wie schiere si im daz kunden,
 daz si die küniginne ze allen zîten weinende vunden.

1099 Si sageten im ir dienest triuwe unde guot: [9]
 wie der recke wære dar umbe gemuot
 oder wen er finer manne dar wolte bringen?
 si solten herverten hin ze Ormanie von den Hegelingen.

1100 Dô sprach der degen Ortwin 'dû hâst mir wâr geseit. [10]
 ich wil von hinnen vûeren michel unde breit
 ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûsent mannen.
 die wil ich dar vûeren, ob ir deheiner nimmer kome von dannen.'

1101 Man sach in allen enden rîten in daz lant [11]
 nâch den vrou Hilde hête gefant.
 wie si der wol gedienten, des vlizzens sich durch êre.
 die helde die ir kômen, der was sehzie tûsent oder mêre.

1097, 1 *so z.* 1098, 1 *da mit er* 3 *schône* fehlt
 1099, 2 *wie do der r. darynn w. g.* 4 *hin zun Hegelingen*
 1101, 3 *den wol* *vliessen sy f.*

heeres erscheint, dass dieses sich vielmehr um die fahne seiner mutter versammelt, s. zu 1182, 4. Genauere angaben über das alter Ortwins finden sich allerdings nur in den interpolationen, s. zu 1113, 2.

1097, 4 *daz wir der herverte haben vergezzen*: dies setzt voraus, dass auch Ortwin den rachezug verabredet habe, was nach dem eben gesagten unmöglich ist; auch wird er erst nach anhörung der boten betrübt, s. 1098, 2, während er hier schon bei ihrem anblick wissen soll, was sie bringen.

1098, 1 *Die valken liez er vliegen*: durch solche äusserliche handlungen liebt die volkspoesie die gemütsbewegungen zu malen. Uhland, Volkslieder 74 (Ulinger str. 25) *Er ließ seinen falken fliegen, er ließ*

seine winde fliegen, er eilet also balde zuo einem finstern walde. 2 *dâ er .. gewan*, nämlich durch die botschaft z. 3. 4. 4 *ze allen zîten weinende*: wegen ihrer rachedgedanken. Vgl. Nib. 1662, 4 *Kriemhilt noch sêre weinet den helt von Niblungelant.*

1099, 2 *wie* setzt ein aus *sagten* z. 1 zu entnehmendes *vrâgten* voraus; vgl. 489, 2.

1100, 1 *dû hâst mir wâr geseit* 'du hast recht'. 3 *mit guoten helden* bezieht sich wol auf *her*: 'ein heer, zu welchem gute helden u. s. f. gehören'. 4 *ob ir deheiner nimmer kome von dannen*: die gleiche entschlossenheit spricht sich 1088, 4 aus.

1101, 3 *durch êre* 'um der ehre willen, um ihre treue zu beweisen'.

1102 Von Wâleis her Mörunc der hete âf der vluot
wol sehzie kocken starke veste unde guot.
swaz die liute mohten hin ze Hegelingen
getragen âf der vlüete, die wolte er nâch vroun Kûdrûnen bringen.

1103 Man brâhte ouch schif diu rîchen dâ her von Ortlant.
harte lobelichen ir ros und ir gewant
allez was gezieret gên dem urluige,
ir helme unde ir wâpen. si vuorten harte ritterlîch geziuge.

1104 Man ahte bî den schilden, wie vil ir möhte sîn,
die der schoenen Hilden daz edele magedin
folten helfen bringen ûz Ormanîerîche.
der wurden sibenzic tûsent. in gap vrou Hilde ir gâbe kostliche.

1105 Swelhe bekommen wâren oder swer ze hove gie,
diu vreudelôse vrouwe felten daz verlie,
si engienge in engegene und gruozte si befunder.
den ûz erwelten degenen gap man von rîcher wæte manic wunder.

1106 Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo:
ob si varen folten des nâchsten tages vruo,
ez zæme wol ze mâzen den lobelichen gesten.
dô wolte sis niht lâzen, unz si heten deheiner flahte gebreften.

| | | | |
|------------------------|---------------------|----------------|---------------------|
| 1102, 1 der hete fehlt | 3 zen | 4 frawen | 1103, 1 Nort- |
| lant | 3 vrkaue | 4 ritterliche | 1104, 3 f. hülfe b. |
| O. dem reiche | 1105, 2 freudenlose | 3 gienge | 4 der |
| rîcher wæte fehlt | 1106, 1 Der H. | 2 sollten varn | |
| 3 getzam | mâzen fehlt | 4 sy sy | |

1102, 3 swaz . . liute 'soviel
.. an leuten'. 4 âf der vlüete
ist überflüssig und nach âf der vluot
z. 1 anstössig.

1103, 4 si vuorten harte rit-
terlîch geziuge ist leere flickhalb-
zeile.

1104, 1 Man ahte bî den
schilden 'man schätzte nach den
schilden ab': doch wol nicht nach
den schilden der einzelnen, da man
ebenso gut die mannen selbst hätte
zählen können, sondern nach denen,
die die hauptleute aufgehängt hatten.
Einen ganz ähnlichen fall kann ich
nicht aufführen. Aber einigermassen
lässt sich vergleichen, dass nach der
Thiörekssaga cap. 200 Dietrich auf

seinem zug nach Bertangenland sei-
nen und seiner gefährten schilde vor
den zelten hat aufhängen lassen und
Sigurd sie danach erkennt und auf-
zählt. Vgl. auch Lanzelet 5440, wo
hundert schilde an einem zelte auf-
gehungen sind zum zeichen, dass ihre
besitzer kampfbereit sind, und Parz.
60, 5 sîn ouge ninder hûs dâ sach,
schilde wærn sîn ander dach.
4 der wurden 'ihre zahl stieg
auf'. sibenzic tûsent ist nicht
in übereinstimmung mit 1101, 4, wo-
nach es sehzie tûsent sind.

1105, 4 von rîcher wæte
manic wunder 'viele erstaunliche
mengen von kleidern'.

1106, 1 darzuo 'zu diesem,

1107 Diu wâpen hiez vrou Hilde zuo den schiffen tragen
und helme vil guote ûz stahele geflagen.

halsberge wîze wol vûnf hundert mannen
über allez, daz si hêten, hiez si die recken mit in vûeren dannen.

1108 Ir ankerfeil diu wâren von vesten fiden guot,
ir segele harte rîche, dâ mite si über vluot
von Hegelinge lande ze Ormanîe solten,
die der vrouwen Hilden Kûdrûnen gerne wider bringen wolten.

1109 Ir anker wâren von îfen niht geflagen,
von glocken spîse gegozzen, sô wir hoeren sagen.
mit spânîschem messe wâren si gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht gefchaden kunden.

1110 Hilde diu schoene vil manegen bouc bôt
Waten und den finen. dâ von muoften tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bûrge die schoenen vrouwen solte wider bringen.

1111 Hilde vlîzîchlichen dô begunde biten
die von Tenelande 'swaz ir her habet geftriten
in herten volcstûrmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beste wol gelêren.'

| | | |
|--------------------------|----------------------------|------------|
| 1107, 4 die recken fehlt | 1108, 3 wolten | 4 Chaudrun |
| solten | 1109, 2 glockspeyse goffen | 3 von sp. |
| staine magnete | 1110, 1 poch | 2 rot |
| 1111, 4 saner | euch nach eren das | 4 solten |

dem folgenden'. 4 *dô wolte sis*
nicht lâgen 'doch wollte sie davon
nicht lassen', nämlich vom ausrüsten.

1107, 2 *geflagen* 'geschmiedet':
vgl. 1109, 1. 3. 4 Diese fünfhun-
dert panzer zum ersatze (*über* 'ausser')
werden 1147, 3 zur verteilung gebracht.

1108, 1 *ankerfeil . . von fiden*
erinnert an die fabelhaft prächtige
ausrüstung 266, 1; ist aber, wie
jene stelle, wol nur den interpola-
toren zuzuschreiben.

1109, 1 Nach dieser verneinung
würden wir nhd. den gegensatz durch
eine partikel einleiten. 2 *von*
glockenspiße: der metallmischung,
[bronze, Z.] die zum glockengusse
verwendet wurde. 3 *messe* st. n.
ist wol dasselbe wie *messinc*. Als
st. f. in der bedeutung 'metallklum-

pen' kommt das wort öfter vor (als
ein gewicht Nib. 419, 2); es stammt
aus dem lat. *massa*.

gebunden
'beschlagen', s. 264, 4; nur ist hier
unverständlich, wie ein bereits aus
metall bestehender gegenstand noch-
mals mit metall beschlagen werden
konnte.

4 gibt den grund zur
wahl des seltenen metalls an: damit
der magnetberg (s. zu 1126, 3) nicht
das eisen aus den schiffen wegziehen
könnte. Indessen hilft ihnen die
vorsicht nicht: ein widerspruch, der
wol auf rechnung der verschiedenheit
der interpolatoren zu setzen ist.

1110, 4 *solte widerbringen*:
vgl. den schluss von 1108, 4.

1111, 4 *mînem venre*: dieser
gibt also die richtung des ganzen
heeres an.

1112 Si vrâgten, wer der wære. daz tete si in bekant.
 si sprach 'daz ist Hôrant dâ her von Tenelant.
 sin muoter diu was swester Hetelen des rîchen.
 welt irs im getrouwen, sô fult irm in dem sturme niht entwîchen.

1113 Ir fult ouch niht vergezzen des lieben funes mîn,
 ir helde vil vermezzen. er ist der tage sîn
 kûme in zweinzic jâren gewahsen ze einem manne.
 beginnet sîn ieman vâren, sô helfet ir im, gnote recken, dannen.'

1114 Daz si daz gerne tæten und wæren si dâ bî,
 daz sprâchen si gemeine. er koeme schaden vrî
 wol heim ze finem lande, ob er in wolte volgen.
 des was der helt Ortwin in sinen jungen siten unerbolgen.

1115 Ez wart zuo den schiffen gevüeret und getragen,
 daz iu daz wunder nieman kunde wol gefagen.
 si gerten urloubes gên ir arbeit.
 den rîchen Krift von himele bat si diu schoene Hilde wol beleiten.

1116 Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erflagen. [12]
 die biderbe weifen wolten ir schaden niht vertragen.
 joch weinte vil der vrouwen dâ ze Hegelingen,
 wanne in got von himele ir liebiu kint solte wider bringen.

1117 Si mohtenz in ir sinne allez niht getragen
 und wolten die liute niht lenger lâzen klagen.

1112, 4 *ir sein g.* *ir im in* 1113, 2 *der helt aus v. v.*
 4 *ir g. r. im von danne* 1114, 4 *da w.* 1115, 3 *begerten*
arbeit 4 *richen fehlt* 1116, 3 *auch w.*

1112, 4 *welt irs im getrouwen*: 'wollt ihr ihm vertrauen'.
im niht entwîchen 'nicht von ihm weichen'; so z. b. Nib. 1716, 4
so entwîche ich iu .. nimmer âz helfe
einen fuoz.

1113, 2 *der tage sîn*: [vgl. *ze sînen tagen komen* 'mündig werden', s. Kraut, Vormundschaft (1835) § 14 1, 136 fg. Z.] 3 *kûme in zweinzic jâren*: Vgl. Ecke 15, 1 *Ich bin kûm zweinzic jâre alt. gewahsen zeinem manne* = H. Ernst (Bartsch) 5317.

1114, 3 *volgen* 'gehorsam sein'.
 4 *unerbolgen* 'zufrieden'. Diese

versicherung stimmt nicht zu seiner mutigen kundschaftung 1154 fg.

1115, 1 *gevüeret und getragen*; vgl. Nib. 99, 2 *den schatz den hiez er balde fûeren unde tragen*.

4 *den rîchen Crift*: der artikel steht bei *got* und *Crift* nur, wenn ein adj. hinzukommt.

1116, 2 *niht vertragen* 'nicht hingehn lassen, rächen': 1080, 2.

4 *wanne* ist abhängig von einem aus *weimen* zu entnehmenden: 'indem sie dachten'.

1117, 1 *Si mohtenz in ir sinne allez niht getragen*: Sie konnten in ihren gedanken, in ihrer

fi huoben sich dannen mit vreuden und mit schalle.
dô fi zen schiffen giengen, die guoten ritter hôt man singen alle.

1118 Dô nû gefcheiden wâren hie die liute dan,
dô sach man vil der vrouwen in den venstern stân.

fi beleitens mit den ougen so fi verriſte kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119 Ir masboume erkrahten, in kam ein rehter wint.
vil segele sich erſtrahten. maneger muoter kint
vuor ûf den gedingen, daz fi wurden êre.

der kam in vil ze handen: dar nâch fi muosten arbeiten fêre.

1120 Ja enweiz ich ez niht allez, wie ir dinc ergie.
wan der kûnec des landes von Karadie
der vuor mit ſinem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûz ſinem lande ze in wol zehen tûſent ſneller degene.

1121 Uf dem Wûlpenfande, dâ ê was der ſtrîf,
von iegeliſchem lande dâ heten fi ſich ſit
vermezzen alle geliche einer ſamenunge.

ir klôſter daz was rîche. dar gap der alte und der junge.

1122 Die abe den ſchiffen wâren gegangen von der habe,
der ſchiet nû vil maneger von ſines vater grabe

| | | | |
|---------------|---------------------|---------------|-------------|
| 1117, 3 danne | ſchallen | 4 zu den ſch. | 1118, 2 der |
| frauen vil | 1119, 2 erſtrachten | 3 da ſy | 1120, 4 ze |
| in fehlt | 1121, 1 den | 3 g. zu ainer | 1122, 1 Die |
| von den | | | |

stimmung alles dies (den jammer) nicht ertragen'. 4 *singen*: dies ist ein zeichen der freude, das besonders beim auszuge beliebt war, s. zu 695, 2. Die kreuzfahrer pflegten einen religiösen gesang anzustimmen; vgl. Joinville, S. Louis (ed. Michel s. 40), wo der *mestre notonnier* die geistlichen bei der abfahrt singen lässt: *Veni creator spiritus*.
1118, 2 Dass die frauen aus den fenstern den scheidenden nachsehn, wird auch Nib. 366, 1 und 1649, 1 erzählt. 3 *fi beleitens mit den ougen so fi verriſte kunden* ist ziemlich = 1265, 4.
1119, 2 *vil segele sich erſtrahten*: vgl. Nib. 370, 1 *ir ſtar-*

ken ſegelſeil wurden in geſtraht.
4 *der kam in vil ze handen* 'ward ihnen zu teil'; der ausdruck wird von einer mehr materiellen erwerbung 1685, 4 gebraucht. Vgl. *arbeit diu gât uns dâ in hant* Virginal 10, 11 und Zupitzas anm. *darnâch* u. s. f. Der gegensatz zum vorhergehenden ist nicht ausgedrückt.

1120, 4 *zehen tûſent*: dies zu den 70000 1104, 4 hinzugezählt, ergibt allerdings 80000, die 1264, 4 berechnet werden.

1121, 3 *ſich eines d. vermezzen* wird sonst allerdings mehr von gefahrvollen entschliessungen gebraucht. 4 *gap* jetzt? oder früher?

mit folhem ungemüete daz ez wart jenen swære,
an den si daz erkanten, dêr in schedelich in strite wære.

1123 Der künic von den Mœren wart enphangen wol.
vier und zweinzic kocken brâhte er liutes vol,
dar zuo vil der spise, daz in in zweinzic jâren
niht gebreften solte. si wolten der von Ormanie vâren.

1124 Von stade si sich dô huoben so si aller beste dan
mit ir scheffen kunden. sit wart in kunt getân
michel arbeite ûf dem breiten vluote.
waz half daz si nû wiste der alte Wate und von Tenen Fruote?

1125 In kômen sunderwinde, die sluogen ûf dem sê
daz edele ingefinde (dâ von wart in wê),
dâ si mit tâsent seilen den grunt niht hæten vunden.
ir beste schifliute aller meiste weinen dô begunden.

1126 Ze Givers vor dem berge lac daz Hilden her.
fwie guot ir anker wæren, an daz vinster mer
magnêten die steine heten si gezogen.
ir guote segelboume stuonden alle gebogen.

1122, 3 jhenen laid sw. 1123, 2 zaintzic kûchen 4 w.
zu den von 1124, 2 kunt fehlt 4 wisse Tenne
1125, 1 slûgens auf 3 daz sy 1126, 1 von

1122, 4 dêr = daz er, frei auf
jenen und den (plur.) bezogen.
in 'den vâtern', aus z. 1 sines vater
zu entnehmen.

1123, 1 Der empfang sollte sich
an str. 1120 anschliessen. 3 in
zweinzic jâren ist etwas über-
trieben; vgl. 435, 4 in drien jâren.

4 si wolten der von Ormanie
vâren: ein leeres füllsel.

1124, 4 waz half u. s. f. ist
eine ebenso verkehrte frage wie
1469, 1.

1125, 1 sunderwinde 'süd-
winde'; eigentlich eine zusammen-
setzung von adj. und subst., vgl.
Heinrichs von Melk Erinnerung 652
die sundern winde, Eneit 34 entgegen
dem sundern winde, Servatius 2, 1636
aen der suder syden. Das stammwort
sunt ist schon mhd. durch das nd.
süd verdrängt; doch kommt es noch
in zahlreichen namen: Sundgau,

Sundheim u. s. f. vor. 3 mit tâ-
sent seilen: ist dies vielleicht
bezeichnung eines masses, wie unser
'faden'?

1126, 1 Ze Givers vor dem
berge: dieser berg wird auch 1128, 4.
1135, 1. 1138, 2 erwähnt. Müllen-
hoff in Haupts zeitschr. 12, 317 hat
den namen nachgewiesen als den des
Aetna: Monte Gibello, bei Cäsarius
von Heisterbach, Dial. mirac. XII,
12. 13 mons Gyber genannt und als
die hölle selbst bezeichnet. 2 an
daz vinster mer: dies wird auch
1128, 2 erwähnt und 1134, 3 die
darüber herrschende finsternis genannt.
Darüber hat Müllenhoff zu den Denk-
mälern s. 348 fg. gehandelt. Adam
von Bremen berichtet von einem
mare caligans, hinter welchem Island
und Gronland liege. Hierher in den
norden führt auch, dass die Hege-
lingen durch südwinde in das vinster

1127 Dô daz volc mit jâmer weinte über al,
dô sprach Wate der alte 'lât vallen hin ze tal
in die gruntlôfen ânde die unfer anker swære.
man laget von manegen dingen, dar bî ich under wîlen gerner wære.

1128 Sît hie lît verfigelet unfer vrouwen her
und wir fin komen sô verre âf daz vinster mer —
ich hôte ie sagen von kinde vûr ein wazzermære,
dâ ze Givers in dem berge ein wîtez künicriche erbouwen wære.

1128, 2 *so verre komen* 3 *kindn*

mer verschlagen und durch westwinde 1134, 4 wider erlöst werden. Den grund zur sage vom finstern meer gaben augenscheinlich die langen nächte der polarwinter. Die nächste quelle für die Kudrun aber hat Müllenhoff in der Brandanuslegende aufgezeigt: s. zu 1129, 2. 1133, 4. In dieser wird auch ein name genannt, welcher in der Kudrun zwar nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber doch der sache nach zu grunde liegt: *dat levermere*, s. den mnl. Brandaen (Comburger hs.) 427: *noortwart an dat levermeere* werden die frommen reisenden verschlagen. Plinius nach Pytheas (s. Müllenhoff a. a. o.) versetzte das *mare concretum* (dies bedeutet lebermer, von ahd. *lîberôn*, gerinnen) jenseits Thule: also in die gegend des eismeers. Im XII. jahrh. ward, namentlich durch die sage von H. Ernst, aber auch im Brandanus das lebermeer in den Orient versetzt und mit der orientalischen sage vom magnetberg verbunden. 3 *magnêten die steine*: über den magnetberg s. die zusammenstellung der früheren forschungen und der belege in Bartsch, Einl. zu H. Ernst CXLIX, wo auch s. CXLV über das lebermeer gehandelt worden ist. Diese sage, wonach ein berg alle schiffe durch seine magnetkraft an sich und zuletzt sogar das eisen aus ihnen ziehen sollte, ist ohne zweifel erfunden worden, um die richtung des compasses zu erklären. Eine andere erklärang der sagen von

lebermeer und magnetberg gab C. Hofmann in den Abh. der bair. Akademie 1865, 2, 1: danach wäre die natürliche grundlage der magnetbergsage der golfstrom und die des lebermeers das sargasso, die grossen tangausbreitungen im atlantischen meere. 4 *segelboume maste?* oder *raaen?* Wol erstere, weil die bezeichnete stellung die schiefe ist, bewirkt durch die auf die eisenbeschläge des kienes ausgeübte anziehungskraft des magnetbergs.

1127, 2 *lât vallen hin ze tal* .. 3 *die unfer anker swære*: was soll dies helfen, da die see grundlos ist? 4 *underwîlen* anstatt 'immer' verstärkt die ironie des ausdrucks.

1128, 1 *verfigelet* von *segel* abgeleitet 'falsch geseget, irrefahren'. Vgl. Heinrich von Krolwicz 1342 *verfigelt üffe der sünden lebermer*. *vorfigelt* im mnd. Brandan 559. 3 *von kinde* 'von kind auf', a *puero*. *wazzermære* 'schiffermärchen'. Wate erzählt es zum ironischen troste für die zweifelnden: mit plötzlichem übergange, zu welchem etwa zu ergänzen ist: so lasst euch das zum troste erzählen. 4 *ein wîtez künicriche*: gemeint sind wol die *Ἰλλύσια πεδία*, die *Ἀτλαντίς*, die *Insulae fortunatae*, das *Eldorado*, vorstellungen, die später in dem fabelland, der *Cocania*, dem Schlauraffenland verspottet wurden.

1129 Dâ leben die liute schône. sô rîche sî ir lant:
dâ diu wazzer vliessen, sî filberin der lant.
dâ mite mûrens bûrge. daz si dâ habent vûr steine,
daz ist golt daz beste. jâ ist des ir armuot harte kleine.

1130 Und hôrte sagen mære (got wûrket manec wer):
swen die magnêten bringent vûr den berc,
daz lant hât die winde, swer ir mac erbîten,
der ist immer rîche mit allem sinem künne nâch den zîten.

1131 'Ezzen wir die spîse. ob uns gelinge wol'
sprach Wate der wîse, 'sô sul wir vazzen vol
unser schif diu guoten mit edelem gesteine.
kom wir dâ mite widere, wir gesitzen vroelich noch dâ heime.'

1132 Dô sprach von Tenen Fruote 'ê mir diu galinê
an mînen vartgenôzen tæte hie sô wê,
ich swüere tûsent eide, deich nimmer guot gewünne:
daz ich vor diseme berge mit guoten winden ûzer nôt entrünne.'

1133 Die dâ kristen hiezen, die gevrumten ir gebet.
dô diu schif dâ stuonden vaste an einer stet
vier tage lange ich wæne und dannoch mære,
daz si nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge sêre.

| | | |
|---------------------------------|---------------------|-----------------------------|
| 1129, 2 <i>verliesen da sey</i> | 3 <i>mite</i> fehlt | <i>mauren sy</i> |
| <i>haben</i> | 4 <i>des</i> fehlt | 1130, 1 <i>hôrte</i> fehlt |
| <i>manige</i> | 2 <i>für die b.</i> | 1131, 4 <i>noch frolich</i> |
| <i>ee wir</i> | 2 <i>von m.</i> | 1132, 1 <i>Tene</i> |
| 1133, 4 <i>n. von dannen</i> | 3 <i>daz ich</i> | 4 <i>aus</i> |

1129, 2 *vliessen* = *verliesen*
'aufhören' weiss ich nicht zu belegen.
silberin 4 *golt*: vgl.
den mnl. Brandaen 705 *Maer die gront der zee was goudijn, daer dat sijn soude sijn. ouc waren daer edel seene om dien kiel al ghemeene.*

3 *dâ mite mûrens bûrge*: Brandaen 737 *die zale was buten guldijn.*

1130, 1 *got wûrket manec wer* ist zur glaubhaftmachung eingeschoben. Über die bildung des obj. aus dem verbum s. zu 504, 2.

3 *daz lant hât die winde*: 'hat solche winde, es kommen da solche winde vor'. 4 *immer rîche*, nachdem er die metallstücke auf-
gelesen hat: vgl. Brandaen 870, wo

die münche aber sehr frommen gebrauch von den mitgenommenen schätzen machen.

1131, 1 *die spîse*: die mitgenommene. 2 *sprach Wate der wîse*: über solche einschaltungen mitten in der rede s. Jänicke zu Bit. 10625. *vazzen* 'beladen'; vgl. Ruth 164 *die kiele wâren gevazzôt.*

1132, 1 *diu galinê* 'die windstille', aus griech. γαλήνη (Bartach) wahrscheinlich durch vermittlung einer geistlichgelehrten lateinischen quelle entlehnt. 2 *vartgenôz* 'der reisegefährte'. 3 *gewünne* 'gewinnen wollte'. 4 *ûzer nôt* 1134, 2.

1133, 1 *kristen*: s. zu 913, 4

1134 Daz genibele zôch sich hôher als ez got gebôt.
do erwageten ouch die ûnde: dô kâmens ûzer nôt.
durch die grôzen vinster fâhen si die funnen.
dô kom in ein westerwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.

1135 Der treip si in einer wîle ze Gîvers vûr den berc
wol sehs und zweinzic mîle, daz si diu gotes werc
und ouch fine helfe bescheidenlichen fâhen.
Wate mit fine gefinde was den magnêten komen al ze nâhen.

1136 Ze vliezenden ûnden wâren si nû komen.
si engulten niht ir sünden. jâ was in benomen
ein michel teil ir forgen, der wolte in got niht gunnen.
diu schif diu wâren rehte gên Ormanielande nû gerunnen.

1137 Dô huop sich aber schiere ein iteniuwez klagen.
die schifwende krahten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte fêre.

dô sprach der degen Ortwin 'wir mûezen tiure koufen unfer êre.'

1138 Dô ruofte ein marnære 'ach ach dirre nôt,
daz wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
fwes got wil vergezzen, wie sol sich der behûeten?
ir helde vil vermezzen, daz mer wil aber toben unde wûeten.'

1139 Dô ruofte von Tenemarke der küene Hôrant
'gehabet iuch wol, ir degene. mir ist wol erkant:

| | | |
|-----------------------|-----------------|----------------------|
| 1134, 1 g. das gezoch | 2 do verwaġn | aus groffer n. |
| 4 vester w. | 1135, 2 da sy | 4 seinem dem magnet |
| 1136, 2 in fehlt | 4 nu vor rechte | Ormanie dem lannde |
| 1137, 1 eytel newes | 2 begunde | 3 dem 1138, 2 da wir |

und vgl. 186, 3. 908, 2. 3 vier
tage lange: Brandan liegt drei tage
in der dunkelheit (mnl.) 713.

1134, 1 Daz genibele collecti-
vum von nebel; vgl. gedigene 1154, 4,
gevilde u. a. hôher 'zurück'.
2 erwageten 'begannten sich zu
bewegen', wie 1394, 2. Das bisher
starre meer wird vom winde erregt,
der die Hegelinge rettet. Die vielen
kurzen sätze, epanaphorisch mit dô
aneinandergereiht, stimmen sehr gut
zu der steigenden, erfreulichen be-
wegung; vgl. Göthes Glückliche fahrt.

1135, 1 in einer wîle 'in einer
einzigen stunde'. vûr 'an —
vorbei' s. Lachmann zu Iwein 3604.

2 diu gotes werc = 3 helfe.
4 ist leer.

1136, 1 Ze vliezenden ûnden:

dies ist der gegensatz zum starren
lebermeer. 2 si engulten niht
ir sünden: wider eine fromme be-
merkung. 4 gerunnen von
schiffen ist ungewöhnlich.

1137, 2 die schifwende krahten
von der brandung, den grunt-
wellen z. 3. 4 tiure koufen
unfer êre 'unsere sieg, unsere
rache teuer erkaufen'.

1138, 1 ach ach! vgl. Klage
1576, Biterolf 11115 und Diemers
snm. zu Joseph 249.

1139, 2 gehabet iuch wol

der luft schadet hie niemen, ez sint westerwinde.
 dô vreute sich der mære der künec von Karadie und daz gefinde.
 1140 Hôrant der snelle oben in die keibe gie.
 er sach manege wellen. wenken er dô lie
 fîniu ougen wîten. dô sprach der selbe herre
 'ir muget sanfte erbîten. wir sîn Ormanîe vil unverre.'

[IX^b]

1141 Die segele hiez man lâzen nider in al dem her. [1]
 einen houc si sâhen vor in in dem mer
 und ouch vor dem berge einen walt vil wîten.
 dâ hin begunde râten Wate sînen helden an den zîten.

(23.) Âventiure,

wie si kômen in die habe und vuoren in Ormanîelant.

1142 Si vuoren vor dem berge an den selben walt.
 mit listen muosten werben dâ die recken balt.
 ir anker si dâ schuzzen zuo des meres grunde.
 si lâgen in der wilde, daz daz nieman gemerken kunde.

1143 Durch gemach si vuoren von schiffen uf den fant.
 guoter dinge gnuoge hei waz man der dâ vant!

| | | |
|--------------------------|-----------------------|---------------------------|
| 1139, 3 <i>westen w.</i> | 4 <i>vnd alles d.</i> | 1140, 1 <i>Da rant d.</i> |
| 1141, 2 <i>paûch</i> | das zweite in fehlt | 1142, 1 <i>von dem</i> |
| 4 <i>mercken</i> | 1143, 2 <i>genuge</i> | |

'seid gutes muts'; wider steht der ausdruck der stimmung für diese selbst. *mir ist wol erkant* 'ich weiss gewiss'; ist *hie* einzuschieben oder aus der folgenden zeile zu entnehmen: 'ich kenne mich hier aus'? vgl. 954, 2. 4 *der künec von Karadie*; warum der besonders?

1140, 1 *die keibe* 'den mastkorb'; vgl. Ortnit 229: nach Gr. 1⁸, 184 vom romanischen *cofa*; wol eher von ital. *gabbia* (aus lat. *cavea*), altfrz. *caive*, s. Diez, Et. wb. 195. Vgl. auch franz. *gabie*. 2 *wenken er dô lie fîniu ougen*: vgl. Bit. 8682 und Nib. 85, 2. 4 *sanfte erbîten* 'ruhig abwarten' (Bartsch).

1141, 1 *die segele niderlâzen*: Ortnit 219. Ernst (Bartsch) 2253. *her 'flotte'*; vgl. *schiffes her* Parz. 16, 17. 2 *houc 'hügel'*; nordisch *haugr*. Noch jetzt in vielen bergnamen: Donnershaug, Arnshaug.

1142, 3 *ir anker si dâ schuzzen* 'liessen sie fallen': vgl. Erlösung 896 *den anker in den gries schiesen*.

1143, 1 *Durch gemach*: der Griechen heer fährt *dur ruowe* nach Aulida Troj. kr. 24025. *von schiffen*: den grossen; sie setzen in nachen ans land über. 4 *manne*: dieser nom. pl. ist selten; das mhd. wb. führt nur Jeroschin 39 an.

vrifche kalte brunnen die vluzzen in dem tanno
nider von dem berge. des vreuten sich die wazzermüeden manne.

1144 Dâ die liute solten mit gomache ligen,
dâ was der degen Îrolt ûf einen boum geftigen,
der was unmâzen hôher. dô schoute er vlijcliche,
war si von dannen solten. dô sach er zo Ormanie in daz rîche.

1145 'Nû vrent iuch, jungelinge!' fô sprach der junge man.
'min forge ist nû ringe, sit ich gesehen hân
wol siben palas rîche und einen sal vil witen.
wir sîn in Ormanie morgen wol vor mittes tages zîten.'

1146 Dô sprach Wate der wîfe 'fô tragot ûz ûf den sant [2]
schilt unde wâpen und iuwer wîgewant.

tuot iuch selbe unmüezic, die knechte heizet dienen.
diu ros sol man baneken. ir heizet halsberge unde helme riemen.

1147 Ob iuwer etelichem daz kleit niht rechte stât,
daz zuo dem wâpen hœret, fô habet des minen rât.
ez hât min vrou Hilde vûnf hundert brünne
mit uns her gefendet: die geben wir der guoten ritter künne.'

1148 Diu ros zôch man schiere zuo in ûf den sant.
fwaz man guoter decke und kovertiure vant,
die versuohten ûf ir roffen ritter unde knechte,
welhez in gezæme. dô nam ir iegelicher im daz rehte.

| | | | | | |
|------------|-----------|-----------|---------|---------|-----------|
| 1143, 3 | dem fehlt | tan | 4 man | 1144, 1 | Do |
| 3 hoch | 4 wo | 1145, 1 | freuet | 3 p. | weyte vnd |
| 4 mittages | 1146, 1 | trag vms | 2 weich | gewant | 4 vnd |
| 1147, 1 | die o. | 2 gehœret | 1148, 3 | iren | 4 im g. |

1144, 3 *der was unmâzen* hin und her schwanken'; s. Diez, Et. wb. 1, 50. Vgl. Troj. kr. 19446
hœher: über die seltene flexion des
prädicativen adj. nach *sîn* s. Gr. 4, 493.

1145, 4 *mittes tages*: die nhd. zusammensetzung hat also noch nicht stattgefunden; vgl. 1166, 1. In nhd. mitternacht haben wir sogar den dativ, den häufigsten casus als nom.

1146, 1 *traget ûz* 'ladet aus'; vgl. Ulrich 1146 *Do sie ûz getruogen ir dingelin*. Das Gegenteil ist *ûf tragen* 896, 1. 3 *dienen* wird durch das folgende näher bestimmt. 4 *baneken* 'hin und her tummeln'; aus roman. *banicare*, altfrz. *banoier*, ursprünglich 'wie eine fahne

dem mer. ir heizet: das pron. pers. beim imp. ist mhd. selten, Gr. 4, 204.

1147, 1 *daz kleit* 'die rüstung'. 2 *daz zuo dem wâpen hœret* 'das man ausser den trutzwaffen nötig hat'. 4 *der guoten ritter künne*: die umschreibung ist wegen des reimes gewählt.

1148, 2 *decke und kovertiure* (gen. pl.!) bezeichnen dasselbe mit deutschem und französischem worte.

1149 Diu ros hiez man ersprengen witen ûf dem fant
die breite und die lenge. manegez man dâ vant,
diu vil träge wâren und springen niht enkunden.
diu sich verstanden hêten, Wate hiez si kellen an den stunden.

1150 Ir viur si dô zunden. rîche spîse guot,
die besten, die si vunden bi des meres vluot,
die hiez man dô bereiten den ellenden gesten,
wande si sô nâhen ir gemaches dâ niht enwesten.

1151 Die naht si heten ruowe unz an den næhten tac.
Wate und ouch her Fruote der küneges ræte phlac.
die gingen sunder sprâchen ûf dem wilden lande,
die ir bûrge brâchen, wie si den gelônten in ir lande.

1152 'Wir solten boten senden' sprach dô Ortwin, [3]
'die uns ervûeren mære von der swefter mîn
und von den ellenden, ob lebten noch die meide.
swann ich an si gedenke, sô ist mir dicke herzenlîche leide.'

1153 Si rieten, wer der wære, der bote môhte fîn
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil bescheidenlîche in dem lande vunde,
und ouch die fînen vrâge vor den vînden wol gehelen kunde.

1154 Dô sprach von Ortlande der degen Ortwin,
ein helt ze fînen handen 'ich wil bote fîn.

1149, 3 *vîl* fehlt *kunden* 4 *hatten ersanden* *kûelen*

1150, 4 *dâ* fehlt 1151, 1 *n. die sy* 2 *des k.*

1152, 3 *noch lebten* 1153, 1 *mære* *der vor bote* fehlt

2 *mayden* 4 *auch der f.* 1154, 1 *Hortlannde*

1149, 1 *ersprengen* 'aufspringen machen': Nib. 887, 3. 2 *die breite und die lenge* 'nach allen richtungen hin'; vgl. Eneit 233, 32 *die verre und ouch die lenge*. 4 *diu sich verstanden hêten* 'die durch zu langes stehen verdorben waren'. *kellen* 'tödten', ist ein zur entschlossenheit Wates passender befehl.

1150, 2 *vunden bi des meres vluot*, wol: die sie in den schiffen hatten, da die einöde (*wilde* 1142, 4) schwerlich etwas darbot. 4 *sô nâhen* 'in einer gewissen nähe': so dass

sie nicht nötig gehabt hätten, selbst die mitgebrachte speise zu bereiten.

1151, 2 *der küneges ræte*: ist dies ein besonderer ausdruck für 'kriegsrat'?

1152, 3 *die ellenden* = *die meide*.

1153, 3 *vil bescheidenlîche* 'ganz genau'. 4 *die fînen vrâge* 'seine kundschaftung'; was

sonst die *warte* heisst, Dazu werden immer die besten helden ausgesucht; Siegfried Nib. 178, 2 und ihm gegenüber Liudgast 181, 2. So ist Hildebrand der *varðmadr* Dietrichs: Th. S. 325.

Kûdrûn ist mîn sweſter von vater und von muoter.
 under allem dem gedigene ſô ist dehein boto niht ſô guoter.'

1155 Dô sprach der künic Herwic 'ich wil der ander wesen. [4]
 ich wil bi dir ſterben oder aber genesen.
 was diu maget dîn sweſter, man gap mir ſi ze wibe.
 ûz ir dieneſte einen tac ich nimmer belibe.'

1156 Dô sprach Wate in zorne 'daz wære ein kindes muot,
 ir helde ûz erkorne. daz ir des niht entuot,
 daz râte ich iu mit triuwen: lât ez iu niht verſmâhen.
 wirt iuwer Hartmuot innen, er heizet iuch an einen galgen hâhen.'

1157 Dô sprach der künic Herwic 'ergê ez übele od wol,
 ſit vriunt vriunde dienen angeſtlichen ſol,
 ich und mîn vriunt Ortwin ſulen niht erwinden,
 ſwie halt uns gelinge, wir enmüezen Kûdrûnen vinden.'

1158 Dô ſi beide wolten in botefcheſte dan, [5]
 dô hiezens in gewinnen ir mâge unde ir man,

| | | |
|----------------------------------|------------------------------|---------------------------|
| 1154, 4 <i>all diſem gedinge</i> | 1155, 1 <i>a. ſein wesen</i> | 2 <i>aber</i> |
| fehlt 4 <i>irem</i> | <i>ich nymmer ainen tag</i> | 1156, 1 <i>w. ains k.</i> |
| 3 <i>t. vnd l.</i> | 4 <i>ynne ewr Hartmût</i> | 1157, 1 <i>ez fehlt</i> |
| oder 2 <i>angſtlichen dienen</i> | 4 <i>müeffen</i> | 1158, 2 <i>h. ſy</i> |
| <i>g. ir magt</i> | | |

1154, 3 *mîn ſweſter von vater und von muoter*: dieſe gemeinſamkeit beider eltern hebt das altertum bei vielen völkern hervor. Nib. 1496, 3 *von v. und v. m. was er der bruoder mîn*. Eneit 353, 37 *des lantgrâven Lodewiges brüder von v. u. v. müder*. Cassamus 131 *Gadifeer hi was mîjn bruder mîjns vader kint ende mire moeder*; vgl. 234. S. Fierabras 1026. Aesch. Sieben 1016 *μητρός ταλαίνης καὶ πὸ δυστήνου πατρός*. Der nordiſche ausdruck iſt *sammæðri*: Haupts zeitschr. 3, 152.

1155, 1 Da die beiden vorhergehenden Strophen ſchon wegen des cäſurreims nicht echt ſein können, ſo hat Müllenhoff Herwigs antwort auf Ortwins vorſchlag 1152 anfangen laſſen: *wil dû der ander wesen*. 2 *bi dir ſterben oder aber genesen*: vgl. Tristan 66. 7342. Konrad, Tr. kr. 29808. Noch im 15.

jahrhundert iſt der ausdruck üblich, - s. Häuſſer, Geſch. der rheiniſchen Pfalz 1, 315. 374.

1156, 1 *ein kindes muot* 'eine torheit'; s. zu 1503, 1. 2 *ûz erkorne* 503, 2. 1302, 1. 1488, 1. Parz. 619, 14. 4 *galge sw. m.* Dies war wol die ſtrafe der ſpione.

1157, 1 *ergê ez übel od wol*: vgl. zu 1465, 2. 2 *ſit vriunt vriunde dienen angeſtlichen ſol*: dieſes ſpruchwort, in welchem die widerholung des wortes *vriunt* für ſubject und object formelhaft iſt, lautet Bit. 6591 *friunt ſol friunde bi geſtân*, s. Jänicke zu 790. *dienen angeſtlichen* 'mit gefahr, drangſal dienen': vgl. Klage 186. 4 *ſwie halt uns gelinge* iſt ziemlich = 1465, 3.

1158, 1 *botefchaft* 'kunſchaf-tung': vgl. zu 732, 1.

daz si mit in redeten daz si ir vesten eide
nimmer vergezzen solten an den kûenen recken beiden.

1159 'Ich mane iuch iuwer triuwe' sprach dô Ortwin.
'werde man unfer innen, ob wir gevangen sîn,
daz si uns wellen lâzen løsen mit guote,
so verkoufet lant und bûrge. dar umbe sî iu leide niht ze muote.

1160 Nû hoeret, guote degene, waz wir iu mêre sagen.
erbünne man uns lebenes oder werden wir erflagen,
sô sult ir niht vergezzen ir onrechet iuwer anden,
ir helde vil vermezzen, mit swerten in künic Hartmuotes landen.

1161 Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot,
daz ir hie iht lâzet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch srites mâzet, sît si iu alles guotes wol getrouwen.'

1162 Des gâben si ir triuwe den vûrsten an ir hant [6]
die aller besten drunder, daz si ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beschouwen
sîn bræhten mit in widere ûz Ormanîn die ellenden vrouwen.

1163 Die in getriuwe wâren, die weinten umbe daz
(si vorhten alle harte den Ludewiges haz),
daz si niht boten ander von in möhten senden.
si gedâhten sumeliche 'nû kan ir ende nieman erwenden.'

1164 Si heten mit dem râte gestriten al den tac.
ez was nû worden spâte, der sunne schîn gelac

| | | |
|--------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| 1158, 3 <i>ir pesten trewe</i> | 4 <i>solten fehlt</i> | <i>kûenen fehlt</i> |
| 1159, 2 <i>ynne</i> | 4 <i>lannde</i> | 1160, 1 <i>wir ir mere</i> |
| <i>m. vnns ze lebene</i> | 3 <i>rechet</i> | 1161, 4 <i>euch des st.</i> |
| <i>undter</i> | 4 <i>sy b.</i> | 1162, 2 <i>dar-</i> |
| | <i>Ormanien die vil e.</i> | 1164, 1 <i>alln den</i> |

1159, 2 *werde man unfer innen* ist aus 1156, 4 entnommen.
4 *so verkoufet lant und bûrge*: um das nötige lösegeld zusammen zu bringen. Derartiges geschah öfter in der kreuzzugszeit: vgl. die gefangenschaft Richards Löwenherz bei Leopold von Oestreich und Heinrich VI und die Ludwigs des Heiligen bei dem sultan von Aegypten.

1160, 2 *oder* ist nicht disjunctiv, sondern trennt nur zwei verschiedene ausdrücke für dieselbe sache; vgl. zu 212.

1161, 2 *mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot* 'was es euch helden auch für anstrengungen kosten möge'.

1162, 2 *ir eigen lant* 'ihr vaterland'. 3 *mit willen noch mit muote* 'freiwillig'.

1163, 1 Hier ist das weinen aus furcht besonders ungeziemend für die helden.

1164, 1 *mit dem râte gestriten* 'sich bei der beratung bekämpft'. *al den tac*; danach wäre 1151, 2 fg. nicht gleichzeitig, sondern später als

verborgen hinder wolken ze Gufrâte verre.
des muoſte noch beliben Ortwin unde Herwic der herre.

(24.) *Âventiure,*

wie Kûdrûn wart ir kunſt kunt getân.

[X^a]

1165 Nû ſwîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen, [1]
die wol mit vreuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz ſi mûezen waſchen in den vremen den landen.

Kûdrûn unde Hildeburc die wuofchen alle zît ûf einem ſand

1166 Ez was in einer vaſten umb einen mitten tach. [2]
ein vogel kam gevlozzzen. Kûdrûn dô ſprach

‘owê vogel ſchoene, du erbarmest mir ſô ſêre,

daz dû ſô vil gevliuzeit ûf diſeme vluote’ ſprach diu maget hêr

1164, 3 *hinder den w.*
hyna Ch.

1165, 2 *wie dann das*

1166, 2 *g.*

1151, 1. Indessen ist diese zeitbestimmung masslos: es wäre doch zu töricht gewesen, mit der beratung einen ganzen tag zu verlieren.

3 *hinder wolken*: vgl. Bit. 9365 *diu sunne was ſô nider komen daz ir den ſchîn hete benomen der wolken trûebe gên der naht.* 3 *ze Gufrâte*: dieser ort des sonnenuntergangs wird Myth. 705 für eben so unbestimmbar erklärt, als im Morolt 1346 *ze Geilât dâ diu sunne ir gefidele hât.* Müllenhoff, Denkmäler s. 346 leitet den namen aus den wundergelehrten geſprächsbüchlein des Salomo her. M. Haupt (Berichte der sächs. geſellſch. Febr. 1853) erinnert an Parz. 9, 12 *wærstu von Gylſtram geborn*, und vergleicht diesen ort, der nach dem gegensatz zu *Ranoulât* als im äussersten westen gelegen zu denken ist, mit *Gufrâte*.

1166, 1 *ſwîgen wir . . ich wil*: plur. und sing. ist offenbar hier gleichbedeutend. 2 *die wol mit vreuden wæren* ‘welche (vermöge ihres standes) ein frohes leben führen sollten’.

1166, 1 *in einer vaſten*: *vaſte*

m. u. f. bedeutet eigentlich das festhalten an etwas, speciell an den kirchlichen geboten. *ein* wird mhd. bei zeitbestimmungen häufiger angewandt als nhd.: *in einem meien* 1571,

2 *ein vogel*: wol ein schwarzer vgl. Schwanenritter 112 u. o., *wie ein vogel* genannt wird, während sonst heisst *ein ſwan* 107, oder *elb* 141 u. s. f. Als schwanen erschiene die meerweiber, Myth. 398 fg. Wie sehr sich gerade der schwan zu dieser vorstellung eignete, führt Uhland in seinen Schriften 1, 153 sehr schön aus ‘in der luft ist er ein lichtiges gewölck, auf dem see ein glänzende schaum’. Der schwan ist unter den vögeln der flut der vornehmste; daher das meer ags. *ſvanrâd* heisst Vorausverkündend wie hier scheitert er auch sonst vorzukommen: vgl. die *wîſtu wîp* Nib. 1473 fg., *welche wie die vogele* auf und niederschweben 1476, 1. Allerdings ist nicht zu verschweigen, dass im Oswald eine rabe die botschaften bringt. *kas gevlozzzen*: über *komen* mit der part. prät. s. Gr. 4, 8. 126, wobei die intransitive bedeutung zu beach

1167 In menschlicher stimme antwürten ir began
 der gotes engel hêre, sam ez wære ein man.
 'ich bin ein bote von gote, und kanft dû mich gevragen,
 vil hêre maget edele, sô sage ich dir von dinen mâgen.'

1168 Dô diu juncvrouwe die stimme dâ vernam,
 dô wolte si niht getrouwen, daz immer alsam
 der wilde vogel wurde daz er reden kunde.
 si hôrte fine stimme, sam si gienge ûz eines menschen munde.

1169 Dô sprach der engel hêre 'dû maht dich wol verfehen, [3]
 maget vil ellende: dir sol grôz liep geschehen.
 wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
 ich bin ein bote der dine, wan got ze trôste mich dir here fande.'

1170 Kâdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal,
 alsô si tæte ir venje gên gote in kriuzestâl.
 si sprach ze Hildeburge 'sô wol uns dirre êre,
 daz unser got ruochet. jâ fule wir trâren nû niht mêre.'

| | | |
|-------------------------|-----------------|-----------------|
| 1167, 3 bin ein fehlt | 1168, 2 allesam | 1169, 2 groffes |
| 4 w. mich g. ze t. mich | 1170, 2 als | si fehlt |
| gen got ir venie | 3 o wol | 4 trawen |

ten ist. Auch wir haben diese
 fûgung in beständigem gebrauch:
 eine kugel kam geflogen u. a.
 3 du erbarmest mir: 'du tust
 mir so leid'. 4 sô vil gevliu-
 gest 'so unstäte, heimatlos bist'.

1167, 2 engel: diese kirchliche
 bezeichnung zeigt den interpolator;
 er scheint sie auch 1169, 1. 1174, 1.
 1183, 1 in echtestrophen anstatt vogel
 oder bote eingeschwärzt zu haben.
 ein man 'ein mensch'; eine un-
 gewöhnliche bedeutung. 3 ein bote
 von gote: vgl. Otfried 1, 5, 3 *Tho*
quam boto fona gote engil ir himile.

kanft dû mich gevragen nimmt
 1169, 3 voraus.

1168, 2 alsam wurde: vgl. zu
 567, 3. 4 si gienge ûz eines
 menschen munde: vgl. 383, 3.
 Klage 314.

1169, 1 Dô sprach der engel
 hêre ist ziemlich = 1172, 1.
 dû maht dich wol verfehen 'du
 kannst dir gute hoffnung machen'.

3 von 'über' bei vrâgen: Gr. 4, 836.
 4 ein bote der dine 'ein für
 dich bestimmter bote'.

1170, 2 ir venje 'ihr fussfälli-
 ges gebet um sündenvergebung' (lat.
venia). in kriuzes stal '(mit aus-
 gestreckten armen) in kreuzesgestalt'.
 stal bedeutet eigentlich 'stellung,
 ort': Gr. 2, 526. Diese art des ge-
 bets galt für besonders innig; vgl.
 Ruther 376. Rolandslied 239, 24.
 Hier wird durch die fromme hand-
 lung sowohl der ton der erzählung
 verletzt, als auch der zusammenhang
 unterbrochen, der doch durch eine
 gewisse symmetrie der fragen und
 antworten besonders hervorgehoben
 ist. Denn lässt man Irold und Mo-
 rung weg (1175. 1176), so wird
 zuerst nach Hilde gefragt (1171),
 dann nach Ortwin und Herwig (1173);
 hierauf nach dem fahnenträger Ho-
 rand (1180), endlich nach Wate und
 Frute (1182), so dass die anordnung
 1, 2, 1, 2 personen zusammenfasst.

1171 Dô sprach diu gotes arme 'fit dich Krift hât gefant [4]
 uns vil ellenden ze trôfte in ditze lant,
 dû solt mich lâzen hoeren, bote dû vil guoter:
 lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kûdrûnen muoter.'

1172 Dô sprach der vil hêre 'ich wil dir verjehen. [5]
 Hilden dine muoter hân ich gefunt gesehen,
 dô si ein her grœzer dir vrumte her ze lande,
 dan witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie gefande.'

1173 Dô sprach diu maget odele 'bote dû vil hêr, [6]
 lâ dich des niht verdriezen, ich wil dich vrâgen mêr.
 lebet noch indert Ortwin, der kûnec von Ortlande,
 und Herwic mîn vriedel? diu mære ich harte gerne bekande.'

1174 Dô sprach der engel hêre 'daz tuon ich dir wol kunt. [7]
 Ortwin unde Herwic die sint wol gefunt.
 die sach ich in den tûnden ûf des meres muoder.
 die ellenthaften degene zugen vil geliche an einem ruoder.'

1175 Si sprach 'nû sage mir mêre. ist dir daz bekant,
 ob Îrolt unde Môrunc komen in ditze lant,
 bote vil hêre? gerne ich des vrâge:
 die sæhe ich ouch vil gerne. si wâren mînes vater Hetelen mâge.'

| | | |
|------------------------------------|----------------------------|-------------------|
| 1171, 2 t. heer in | 3 pots nu v. | 4 Chaudrun |
| 1172, 3 sy dir ain heer grofse fr. | 4 daz w. | 1173, 1 here |
| 2 mere | 3 Hortlannde | 4 g. erkannde |
| fehlt | 1175, 1 sp. du sagest mare | 4 ouch vor meines |

1171, 3 bote dû vil guoter: vgl. 1173, 1.
 4 lebet noch inder = 1173, 3.

1172, 1 ich wil dir verjehen: solche einleitungen der rede (s. zu 308, 1) erscheinen gerade hier mehrfach: 1174, 1. 1176, 1. 4 künne bedeutet hier so viel wie 'kind'. lieber vriunde 'verwanter'.

1173, 1 bote dû vil hêr: vgl. Bit. 7434 der bote hêre (Rüdeger).

1174, 3 ûf des meres muoder: muoder st. n. ist die bekleidung der brust, unser: nieder. Hier wird die letzte bekleidung, die oberfläche des meeres, der schaum so genannt.

4 zugen: ziehen wird in besonderer bedeutung für 'rudern' gebraucht

Nib. 1503, 4. an einem ruoder: auf einem liegt kein besonderer nachdruck: es ist also nicht gemeint, dass beide ein und dasselbe ruder in händen hatten. Das rudern war eine der heldenhaften künste. Vgl. Oswald 2655. Nib. 368, 3 Gunther der küene ein ruoder selbe nam; 1503, 3 fg.

1175 und 1176 sind unecht. Sie erwähnen voreilig zwei der minder wichtigen helden, und zeigen sie in der antwort nicht in einer scharfgezeichneten situation, wie doch sonst geschieht. 1176, 4 koment si her ze lande ist eine zweifelnde bedingung, die dem boten nicht zusteht.

1176 Dô sprach der bote hêre 'des wil ich dir verjehen.'
 Îrolden und Môrungen die hân ich gesehen.
 die dientent williclichen iu vil schoenen vrouwen.
 koment si her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.'

1177 Dô sprach der engel hêre 'ich wil scheiden hin
 (got phloge iuwer êre), wan ich unmtiezic bin.
 ez ist über minen orden, ich sol niht reden mêre.'
 er verfwant in vor den ougen. daz klageten dô die juncvrouwen sêre.

1178 Dô sprach diu Hilden tochter 'mir ist unmâzen leit.
 des ich dâ wolte vrâgen, daz ist mich verdeit.
 ich gebiute dir bi Kriſte, ê daz dû scheideſt hinnen,
 daz dû ûz den forgen lœfeſt mich vil armen küniginne.'

1179 Er ſwebete ir vor den ougen aber alsam ê.
 'ê daz unſer ſcheiden mîn und dîn ergê,
 ſwaſ ich dir mac gedienen, des ſol mich niht betrâgen.

ſit duſ bi Kriſte gebiuteſt, ſô ſage ich dir von allen dînen mâgen.'

1180 Si sprach 'ſô hôrte ich gerne, hâſt dû daz vernomen, [8]
 ſol von Tenemarke Hôrant here komen
 mit den ſinen helden, die mich in forgen liegen?
 den weiſ ich alſô biderben, deich armiu maget ſin mœhte wol
 geniezen.'

1181 'Dir kumt von Tenemarke Hôrant der neve dîn [9]
 ûf urluige ſtarke er und die recken ſîn.
 er ſol daz Hilden zeichen tragen in ſinen handen,
 ſô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.'

| | | |
|--|------------------------|------------------------|
| 1177, 1 <i>ſch. von hynn</i> | 1178, 2 <i>mir</i> | 3 <i>ſch. von h.</i> |
| 4 <i>mich aus ſ. l. mich</i> | 1179, 2 <i>ê fehlt</i> | 4 <i>duſ von Criſt</i> |
| 1180, 4 <i>daz ich ſein arme maget</i> | 1181, 2 <i>Mir</i> | |

1177, 2 *got phloge iuwer êre* ist ein nur durch den cäsurreim verursachter zwischensatz. 3 *orden* aus lat. *ordo* entlehnt, bedeutet nicht bloss 'stand', sondern 'gesetz, befehl'; der ausdruck ist kirchlich und ebenso der gedanke, der nur einem frömmelnden dichter kommen konnte. Da der bote doch noch mehr sagt, so erscheint dies vorschützen eines befehls von gott als eine leere ziererei. 4 *er verfwant in vor den ougen*: wie ein nebel? ganz anders und durchaus natürlich ist 1186, 1 zu verstehn.

1179, 1 *ſwebete*: wol als schwan, d. h. auf den wogen auf- und nieder-tauchend. 2 *unſer ſcheiden mîn und dîn*: vgl. 1620, 2 *wir, ich unde Hartmuot*. Nib. 2099, 3 *unſer...*, *mîn und ouch des küneges* u. a.

4 Die letzte halbzeile ist = 1167, 4. 1181, 1 Um den cäsurreim zu entfernen, schreibt Müllenhoff *von Tenelande*. 3 *daz Hilden zeichen* 1392, 4. 1394, 4. 1416, 3.

1182 Dô sprach aber Kûdrûn 'kanft dû mir gefagen, [10]
lebet noch Wate von Stürmen? fô wolte ich niht klagen.

des vreuten wir uns alle, fwenne daz gefchæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bi mîm zeichen gefæhe.'

1183 Dô sprach aber der engel 'dir kumt in ditze lant [11]
Wate von den Stürmen. der hât an finer hant
ein starkez ftieruoder in einem kiel bi Fruoten.
bezzet vriunde deheiner darftû niht bi urluige muoten.'

1184 Dô wolte aber der engel von in scheiden hin.
dô sprach diu gotes arme 'in forgen ich noch bin.
ich wifte harte gerne, wanne daz gefchæhe,
daz ich vil ellende mîner muoter Hilden boten fæhe.'

1185 Des antwurt ir der engel 'dir gêt vreude zuo.
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die fint wol fô biderbe, daz si dich niht triegent,
fwaz dir die fagent mære, daz si dir der deheinez niht enliegent.'

1186 Dô muoste von in scheiden der bote vil hêr. [12]
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde fwære,
die in dâ helfen solten, wâ daz vil werde ingefinde wære.

1187 Si wuofchen defte finer des tages daz gewant.
si redeten von den helden, die in dar gefant
hæte ûz Hegelingen Hilde diu rîche.
der Kûdrûnen mâge erbiten die magedîn angeftliche.

| | | | |
|----------------------------|----------------------------|----------------------|-------------------|
| 1182, 2 <i>von den St.</i> | 4 <i>meinem</i> | 1183, 3 <i>kiele</i> | 4 <i>vrloge</i> |
| 1185, 4 <i>wes dir</i> | <i>des dhaines</i> | <i>liegt</i> | 1186, 3 <i>in</i> |
| <i>in g.</i> | 1187, 4 <i>die mag̃ a.</i> | | |

Horand trägt es auch 1421, 2.
1497, 1.

1183, 3 *in einem kiel*: auch
hier ist auf *einem* kein ton zu legen;
vgl. 1174, 4.

1184, 4 *mîner muoter boten*:
davon ist bisher noch nicht die rede
gewesen. Der interpolator wollte
die für Kudrun unerwartete erschein-
ung der kundschafter vorbereiten;
aber ungeschickt lässt er Kudrun
genauer nach dem fragen, was sie
überhaupt erst 1185, 2 erfährt.

1185, 1 *dir gêt vreude zuo*:
'dir wird bald freude zu teil wer-
den'; 1270, 1. Vgl. Haupts zeitschr.
8, 544. Vgl. *deme gêt ungelücke zuo*
Walther 118, 17. Der ausdruck ist
aus dem schicksalsglauben des alter-
tums zu erklären.

1186, 2 *vrâgten dô niht mêr*:
vgl. Nib. 1489, 2 *er enreite niht*
mêre, ebenfalls nach befriedigender
auskunft.

1187, 1 *des tages* 'an diesem
tage'. 4 ist leere strophenfällung.

[X^b]

- 1188 Der tac hete ende. ze hûfe solten gân [1]
 diu magedin ellende. dô wart in getân
 zornlichez strâfen von der übelen Gêrlinde.
 daz liez si vil felten, sin zurnte mit dem edelen ingefinde.
 1189 Si sprach zuo den vrouwen 'wer gît in den rât, [2]
 daz ir sô seine wafchet die sabene und ander wât?
 mîne wîze pfelle die bleichet ir ze seine.
 diu ez 'niht behûtete, wæne ez etelichiu beweine.'
 1190 Dô sprach diu vrouwe Hildeburc 'wir tuon swaz wir
 gemügen. [3]
 ouch sult ir iuwer zûhte, vrouwe, an uns gehügen.
 uns armez ingefinde vriuset ofte sêre.
 wæren warme winde, wir wûefchen in vil desten mêre.'
 1191 Dô sprach aber Gêrlint in übellichen zuo [4]
 'jâ sult ir iuch niht sûmen, swie daz weter tuo,
 irn wafchet mîne sabene vruo unde spâte.
 als ez betaget morgen, sô sult ir gên von mîner kemenâte.
 1192 Uns nâhent hôchzîte, daz habet ir wol vernomen. [5]
 der palmetac ist nâhen, uns sulen geste kômen.
 und gebet ir mînen helden wîz niht ir kleider,
 so geschach nie wefchen mêre in kûneges felden noch zer
 welte leider.'

1188, 2 *m. vil e.* 4 *sy z.* 1189, 2 *sô fehlt* 4 *be-*
hûeten welle ich wil daz es 1190, 3 *offt vil f.* 4 *vil fehlt*
 1191, 3 *ir w.* 1192, 3 *nicht weiss* 4 *ze der welt*

1188, 2 *wart in getân* 'ward ihnen zu teil'. 4 *zûrnen mit einem* 'mit einem zanken, hândel anfangen': Nib. 1792, 4 u. ö.
 1189, 2. 3 *seine*, vgl. 1187, 1: 'langsam, nachlässig'. 4 *etelichiu* 'manche': ist ironisch, da ganz bestimmte personen gemeint sind.
 1190, 1 *Hildeburc*: es ist ein feiner zug, dass nicht Kudrun auf diese vorwürfe antwortet, da sie dies entweder zu demütig oder zu herausfordernd hätte tun müssen.
 2 *ge-hûgen*, mit dem lat. *cog-ito* verwant, bedeutet 'gedenken'.
 3 *armez ingefinde*: 1194, 1. 1216, 3.
 1191, 1 *übellichen* 'boshafft'.
 2 *swie daz weter tuo* 'was es auch für weter sein mag': vgl. MSF. 27, 6. 3 *betaget* 'tag wird'.
 1192, 1 *hôchzîte*: die nâhe der feste wird ôfters als grund von vorbereitenden geschâften angegeben, so für eine jagd, Renart 15998.
 2 *der palmetac* 'der palmsonntag'.
 3 *mînen helden*: vgl. *Ludwiges man* 1267, 3. wîz 'rein gewaschen'. 4 *noch zer welte* 'noch (sonst) irgendwo'.

1193 Von ir fi dô giengen. fi legten von in naz [5, 1. 2]
die wât, die fi truogen. man folte ir phlegen baz.
jâ was in gar der triuwen leider dô zerunnen.

daz mohte fi geriuwen. ir spîse was von rocken und von brunnen.

1194 Daz arme ingefinde wolte slâfen gân.
ir bette was niht lînde. beide truogens an
niwan zwei falwiu hemedē. fus kunde fi bedenken [5, 3. 4]
Gêrlint diu vil ûbele liez fi âne küsse ligen ûf herten benken.

[III. XI^a]

1195 Kûdrûn diu arme vil unfanfte lac. [1]
fi erbiten beide kûme, wanne ez wurde tac,
und flîesen destē minner. fi wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellin ze Ormanîe guote ritter bræhten.

1196 Dô ez êrste tagete, an ein venster gie
diu durch die naht unfanfte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galitzen lande.
dô was ein fnê gevallen. daz was den armen leit und vil ande.

1197 Dô sprach diu ellende 'wir solten waschen gân.
ez enfi, daz ez got wende, daz weter ist fô getân,

| | | |
|----------------------------------|----------------------------|-----------------------------|
| 1193, 3 <i>der trowen in gar</i> | 4 <i>was</i> | 1194, 2 <i>trûgen sy an</i> |
| 3 <i>nun z. falwey</i> | <i>funft kunden</i> | 4 <i>ligen one küsse</i> |
| 1195, 1 <i>vil dicke vnf.</i> | 3 <i>minder wann sy d.</i> | 4 <i>ze Ormanîe</i> |
| fehlt | 1196, 2 <i>hie</i> | |

1193, 2 *die wât die fi truogen*: darauf bezieht sich als nähere erläuterung 1194, 3: es ist ihre eigene kleidung, die durch den regen durchnässt ist, vgl. 1216, 1. 1293, 3. Dann erst hat auch der zwischensatz *man folte ir phlegen baz!* bedeutung. Der interpolator aber dachte an die von ihnen gewaschenen kleider und schob deshalb zwei durch den cäsurreim als sein eigentum gekennzeichnete strophē ein. 3 *der triuwen* 'der ehrenhaften be-handlung'. 4 *daz mohte si geriuwen* ist ein leerer zwischensatz. *rocken*: wir schreiben roggen, wie egge. Kûdrun konnte ihrem stande gemäss weissbrod und wein verlangen.

1194, 3 *bedenken* mit acc. 'sich eines annehmen, für jemand sorgen' steht hier natürlich ironisch. 4 *küsse* ist das frz. *couffin*, engl. *cushion* von mlat. *culcitra*: Diez, Et. wb. 1, 135.

1195, 4 *diu vogellin* ist ungenau, da nur ein vogel gekommen war. *guote ritter* 'tüchtige, tapfere r.' 647, 2. 1091, 4. 1117, 4. 1147, 4. 1334, 2. 1416, 1. 1429, 4. 1466, 4. 1515, 4. *bræhten*: die verkündenden vögel werden als werkzeuge des schicksals angesehen.

1196, 2 *unfanfte was gelegen* wiederholt armselig 1195, 1. 4 *leit und vil ande* = 1266, 4.

ful wir hiute waschen, vor âbendes stunden,
 alfô barvûeze, wir werden gar lîhte tôte vunden.'

1198 Si vrente iedoch gedinge, fwie ez folte gesechen,
 daz si boten die Hilden des tages solten sehen.
 fô si dar an gedâhten die minniclichen meide,
 die in trôst und vreude brâhten, dô was in niht fô herzenlichen leide.

1199 Dô sprach diu Hilden tohter 'gefpil, dû folt daz fagen
 der übelen Gêrlinde, daz si uns erloube tragen
 schuoe zuo dem sêwe. si mac daz selbe kiesen,
 gên wir dar barvûeze, fô mûeze wir ûf den tôt ervriefen.'

1200 Si giengen dâ si vunden den künec und ouch sîn wîp.
 dô hete umbevungen den Ludewîges lîp
 Gêrlint diu tbele. si fliefen dannoch beide.

si getorften si niht wecken. daz was der armen Kûdrûnen leide.

1201 Klagende in ir flâfe hôrte si si stân.
 si begunde strâfen die maget wol getân.

si sprach 'nû saget war umbe gêt ir niht zuo dem grieze
 und waschet wât die mîne, daz daz lûter wazzer nider vlieze?'

1202 Dô sprach diu ellende 'ja enweiz ich, war ich gê.
 hînte ist gevallen ein krefticlicher fnê.

ir enwelt uns danne des tôdes gerne bûezen,
 wir mûezen hiute sterben, tragen wir niht schuoe an den vûezen.'

1203 Dô sprach diu wûlpinne 'ich wæne ez niht ergê.
 ir mûezet alfô hinnen, iu sî sanft oder wê.

| | | |
|-----------------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1197, 3 <i>abentstunden</i> | 1198, 2 <i>der H.</i> | 3 <i>da sy</i> |
| 1201, 1 <i>irem horten</i> | 3 <i>nû saget</i> fehlt | 1202, 1 <i>die vil e.</i> |
| <i>ich wohin ich</i> | 3 <i>welt</i> | 4 <i>heint</i> |
| 2 <i>heut</i> | | 1203, 2 <i>a. von h.</i> |

1197, 4 *barvûeze*: das zusammengesetzte adj., welches hier und 1199, 4 im prädicat flectiert erscheint, findet sich in seinen einzelnen teilen 1204, 3.

1198, 1 *fwie ez folte gesechen* ist ein überflüssiger zwischen-satz, wie auch die ganze strophe den zusammenhang unterbricht.

4 *die in trôst und vreude brâhten* bezieht sich auf *die boten* z. 2, wofür freilich z. 3 *dar an* eingetreten ist.

1199, 4 widerholt matt 1197, 4. Das verbot, schuhe zu tragen, ist

wol nur eine vom interpolator erfundene grausamkeit.

1201, 4 *daz daz lûter wazzer nider vlieze* 'so sorgfältig, dass zuletzt das wasser rein abfließt'.

1202, 1 *Dô sprach diu ellende* = 1197, 1. Dass Kudrun spricht, steht im gegensatze zu 1199, 1 und zu der bemerkung über 1190, 1.

3 *des tôdes* .. *bûezen* 'vom tode befreien, vor ihm schützen'.

1203, 1 *ich wæne ez niht ergê* = 1256, 1. Hier ist es eine ganz rohe ironie. 3 *fô leide*: nämlich 'wie ihr sehen werdet'. Auch wir

ir wâchet vil genôte od ich tuon iu sô leide.
waz werret ir mir tôte? dô weinten die vil armen vrouwen beide.

1204 Dô nâmen si diu kleider und giengen alsô dan.
'nû gebe ez got' sprach Kûdrîn, 'daz ichs iuch geman.'
mit den baren vûezen si wuoten durch den snê.
den vil edelen meiden tete ir ellende wê.

1205 Nâch ir gewonheite giengens ûf den fant. [2]
si stuonden unde wuofchen aber daz gewant,
daz si getragen hêten nider zuo den griegen.
ir hôhes gedingen mochten si vil ûbele nû geniezen.

1206 Si tâten harte dicke vûr sich ûf den vluot
fenliche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen solten, die von ir lande
diu vil rîche kûnegîn dem edelen ingefinde dare lande.

(25.) Âventiure,

wie Ortuîn unde Herwic dar kômen.

1207 Dô si gewarten lange, dô sâhens ûf dem fê [3]
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô sprach vrou Hildebure ze Kûdrîn der rîchen
'dort sihe ich vliezen zwêne, die mûgen dînen boten wol gelichen.'

1208 Dô sprach diu jâmers rîche 'owê ich armiu meit!
mir ist innerliche lieb unde leit.
sint ez die boten Hilden, suln mich die sus hie vinden
waschen ûf dem grieze, daz laster kunde ich nimmer überwinden.

| | | | |
|--------------------|------------------------|-------------------|---------------|
| 1203, 3 oder | 4 weret | 1204, 2 ich euchs | 4 den |
| ellenden m. | 1205, 3 ze | 4 vil fehlt | 1206, 1 teten |
| 3 lannden | 4 reichen kûnige | 1207, 2 zway | mer |
| 1208, 1 ich vil a. | 2 iammerliche beide l. | 3 sînst | |

haben diesen elliptischen gebrauch
des demonstrativen adverbiums.

4 *waz werret ir mir tôte*: 'was
kûmmert's mich, wenn ihr todt seid!'

1204, 2 *daz ichs iuch geman*:
dass ich euch daran erinnere (von
manen sw.). 4 ist leer.

1205, 4 *ir hôhes gedingen*
mochten si vil ûbele nû genie-
zen: 'ihre stolze hoffnung konnte
ihnen nun wenig helfen'.

1207 Die überschrift besagt zu
wenig und reicht auch so nur für
den ersten teil der aventiure, bis
1265 aus. 1 *gewarten* 'gespâht,
geblickt hatten'. 4 *dînen boten*
wol gelichen 'deine boten sein':
vgl. 1271, 3.

1208, 1 *Dô sprach diu jâmers*
rîche = Nib. 972, 1. 3. 4 könnte
neben 1209, 3. 4 kaum bestehn:

1209 Ich vil gotes armiu, ja enweiz ich, waz ich tuo. [4]
trûtgēspil Hildeburc, rât mir dar zuo:
fol ich von hinnen wîchen oder lâzen mich hie vinden
in difen grôzen schanden? ê wolte ich immer heizen ingefinde⁹

1210 Dô sprach vrou Hildeburc 'ir fehet wol, wie ez stât,
ir fult an mich niht lâzen alfô hôhen rât.
ich leifte mit iu gerne allez, daz ir tuot.
ich wil bi iu beliben und liden übel unde guot.'

1211 Dô kêrten si sich umbe und giengen beide dan. [5]
dô wâren ouch fô nâhen dife zwêne man,
daz si die schoenen wêschen bi dem stade fâhen.
si wurden des wol innen, daz si wolten von den kleidern gâhen.

1212 Si sprungen ûz der barken und ruoften in hin nâch [6]
'ir vil schoenen wêschen, war ist iu fô gâch?
wir sîn vremede liute, daz muget ir an uns kiesen.
scheidet ir von hinnen, fô müget ir die vil rîche sabene vliessen.'

1213 Si tâten dem geliche, sam sis niht heten vernomen.
doch was in diu stimme wol zuo den ôren komen.
Herwîc der herre sprach ein teil ze lûte.

er wiste niht der mære, daz er fô nâhen stûende sînem trûte.

1214 Dô sprach der voget von Sêwen 'ir minnicliche kint,
ir fult uns lâzen hoeren, wes difiu kleider sint.

| | | | |
|-----------------|----------------|-----------------------|------------------|
| 1209, 2 rate | 4 ingefinden | 1210, 4 l. baide vbel | |
| 1211, 3 wêschin | 1212, 1 den b. | 2 wêscherin | 3 seins |
| freûnde l. | 4 verliefen | 1213, 1 tetten | 4 seiner trawîne |

nicht nur inhalt, sondern auch ausdruck ist beidemal derselbe.

1209, 1 Nach ausmerzung der vorhergehenden strophe schreibt Mûltenhoff hier des zusammenhangs wegen *Dô sprach diu g. arme.*

2 *trûtgēspil* 'liebe freundin'
1626, 3: anrede zwischen mädchen, wie *trûtgēfelle* zwischen jûnglingen.

rât mir dar zuo 'dabei berate mich': Tristan 1555 *darzuo râtet ir.*

1210 Eine antwort war nicht nötig, da Kudrun sich 1209, 4 bereits selbständig entschieden hat; und sie ist ungeschickt, weil sie Hildeburg schwachsinnig erscheinen lässt.

2 *an mich lâzen* 'mir über-

lassen, mir die entscheidung übergeben': Gr. 4, 828. *hôhen rât*: 'sache von wichtigkeit'.

1211, 2 *ouch* 'gleichzeitig, bereits'.

1212, 4 *die vil rîche sabene vliessen*: er droht sie wegzunehmen.

1213, 1 Dies anfängliche überhören, nachherige gehorchen ist ziererei. 3 *ein teil ze lûte* 'zu barsch, nicht in sanftem, mildem ton, wie man mit frauen vornehmer abkunft reden muss': W. Grimm zu G. Rudolf J 4. Vgl. 528, 1.

1214, 1 *ir minnicliche*.. 4 *ir minniclichen* ist armselig.

2 *wes difiu kleider sint*: auf

wir biten iuch valſches âne, allen meiden tuot ez ze êren.
ir minnielichen vrouwen; jâ fult ir wider zuo dem ſtade kêren.'

1215 Dô ſprach diu vrouwe Kâdrân 'ſô diuhte ich mich geſchant,
ſit ich ein maget heize und ir mich habet gemant
durch aller magede êre. des mûezet ir geniezen'
ſprach diu vrouwe hêre, 'ſwie des mûezen miniu ougen riezen.'

1216 Si giengen in ir hemedē, diu wâren beidiu naz. [7, 1. 2]
den vil edelen vrouwen was ê gewefen baz.
dô bidemet von dem vroſte daz arme ingefinde.
ſi wâren in ſwacher koſte. jâ wâten die kalten merziſchen winde.

1217 Ez was in den ziten, do der winter ſich zerlie
und daz in widerſtrîte die vogeſe wolten hie
ſingen aber ir wiſe nâch des merzen ſtunden.
in ſnêwē und ouch in iſe wurden die vil armen weiſen vunden.

1218 Mit ſtrûbendem hâre fâhen ſi ſi gân.
ſwie in diu houbet wâren beiden wol getân,
ir vâhs was in zervûeret von merziſchen winden. [7, 3. 4]
ez regente oder ez ſnite, wê was ie den vil edelen kinden.

| | | | | | |
|----------|----------------|-------------|---------|---------|-----------------|
| 1214, 3 | euch on valſch | 4 | ze | 1215, 3 | d. annder maget |
| ir nu g. | 4 ſwie fehlt | augen nu r. | 1216, 1 | iren | |
| 4 waren | 1217, 3 merces | 4 ſnee | 1218, 1 | M. ir | |
| ſtr. | 4 ſchneibte | ie fehlt | | | |

diese frage wird eine antwort nicht gegeben. 3 *valſches âne* 'in ehrlicher absicht'. *allen meiden tuot ez ze êren*: diese anrede und bitte ist begründet auf die germanische frauenverehrung. Oft wird namentlich die formel gebraucht: *durch aller vrouwen êre*; s. Myth. 369.

1215, 1 *ſô* 'wenn ich nicht gehorchte'. 4 *ſwie des mûezen miniu ougen riezen*: soll das eine beziehung auf eine drohende strafe sein, so ist sie vor 1223, 3 verfrüht.

1216, 2 *was ê gewefen baz* 'war es früher besser gegangen'.

3—1218, 2 ist ein durch die cäsurreime gekennzeichneteter einschub.

4 *in swacher koſte* 'mit geringem aufwand gekleidet'. Dazu ist *jâ wâten die kalten merziſchen winde* störend angefügt; der ausdruck nimmt 1218, 3 voraus.

1217, 1 *ſich zerlie* 'sich auflöste': ist gesagt mit beziehung auf das schmelzen des eises und schnees. Vgl. 1219, 2. 2 *in widerſtrîte*: vgl. *der vogeſe widerſtrît* Erec 8731. Gewöhnlich heiſst es *in* oder abgeschwächt *en widerſtrît*. 2 *die vogeſe*: die werden doch wol nicht gesungen haben, während noch schnee und eis lag z. 4. 3 *aber* von der widerkehr des frühlings: vgl. Neidhard 4, 32. *nâch des merzen ſtunden* widerspricht 1216, 4. 1218, 3.

1218, 1 *Mit ſtrûbendem hâre* 'ungekämmt': 1299, 3. 3 *vâhs* st. n. 'hauptaar'. *zervûeret* 'in unordnung gebracht, verstört'. So von kleidern Nib. 587, 1, von feuerbränden 900, 3. *von merziſchen winden*: der märz galt für besonders rauh und kalt. Walther

1219 Der fê allenthalben mit dem ife vlôz.
daz hete sich zerlâzen. ir forge diu was grôz.
in fchein durch diu hemede wîz alsam der snê
ir lîp der minnicliche. in tete diu unkûnde wê.

1220 Herwic der edele guoten morgen bôt [8]
den ellenden kînden. des wære in dicke nôt:
wande ir meîsterinne diu was vil ungehiure.
'guoten morgen, guoten âbent' was den minniclichen meiden tiure.

1221 'Ir fult lâzen hoeren' sprach her Ortwin,
'wes difiu rîchiu kleider ûf dem lande fîn
oder wem ir wafchet. ir beide fît fô fchœne.
wie tuot erz iu ze leide? daz in got von himele gehœne!

1222 Ir fît fô rehte fchœne, ir môhtet krône tragen.
obe ez iu wol môhte von erbe her behagen,
ir soltet landes vrouwen fîn mit grôzer êre.
dem ir fô fwache dienet, hât er fô fchœner wefchen noch iht mêre?

1223 Dô sprach vil trûreclîchen daz fchœne magedîn
'er hât noch manege fchœner, dan wir mûgen fîn.

| | | |
|---------------------|---------------------|--------------------|
| 1219, 2 mit dem das | zelaſſen | 1220, 1 edle in g. |
| 2 war | 3 wann | 4 morgen vnd g. |
| 1221, 4 h. ymmer g. | 1222, 1 fch. daz ir | 2 mocht wol |
| 3 folt | 4 weſchin | 1223, 2 maniger |

setzt ihn daher dem wonnemonat mai
gegenüber: *hêr Meie, ir müeſet merze*
fîn 46, 30.

1219, 2 *ir forge diu was*
grôz: leere bemerkung, bestimmt
die ganz von einander abliegenden
sätze der beiden strophenhälften zu
verbinden. 3 *in fchein durch*
diu hemede wîz alsam der snê
ir lîp der minnicliche: ähnliche
stellen hat Uhland, Schriften 3, 318
gesammelt; vgl. Erec 325. 335.
4 *in tete diu unkûnde wê*: dass
sie nicht wusten, wer die fremden
waren; vgl. *ungewonheite* 116, 2.

1220, 2 *des wære in dicke*
nôt: das musste man ihnen oft wün-
schen, um ihr unglück zu mildern.
3 *ir meîsterinne*: eine frau, die
sich mit der oberaufsicht des gesindes
abgibt; vgl. 1223, 3. Neidhard 47, 2.
Der wunsch galt im altertum für
sehr bedeutsam: vgl. Uhland, Schrif-

ten 3, 243. Die gleiche wendung
wie hier, nur dialogisch eingekleidet,
begegnet im volkslied aus Gottschee,
s. einl. IV.

1221, 2 *wes difiu rîchiu*
kleider .. fîn wiederholt die 1214, 2
bereits gestellte frage, aber ebenso-
wenig mit erfolg. 4 *wie tuot*
erz iu ze leide 'wie kann er euch
ein solches leid antun?' (Bartsch).

1222, 1 *Ir fît fô rehte fchœne*
setzt die bemerkung 1221, 3 auf fade
weise fort. *ir môhtet krône*
tragen, ein sonderbares compli-
ment an eine wäscherin: denn dafür
hält Ortwin Kudrun. 2 *von erbe*
her behagen 'von geburt zukom-
men'. *behagen* heisst aber sonst nur
'gefallen'. 4 *fô fwache dienet*
ist aus 1226, 3 entnommen.

1223, 2 Diese bescheidenheit ist
ebenso schwächlich als die Horands
406, 2. 3 *nû vrâget swes ir*

nû vrâget fwes ir wellet. wir haben ein meisterinne:
ez kumt uns niht vergebene, siht si uns mit iu sprechen ab
der zinne.'

1224 'Lât iuch niht verdriezen und nemet unfer golt. [9]
guoter bouge viere daz si iuwer solt,
daz ir schoene vrouwen iuch niht lât betrâgen,
(die geben wir iu gerne) daz ir uns saget des wir iuch wellen vrâgen.'

1225 'Got lâze iu iuwer bouge beiden sælic sin. [10]
wir nemen von iu niht miete' sprach daz magedin.
'nû vrâget, fwes ir wellet: wir müezen scheiden hinnen.
siht man uns bi iu beiden, daz ist mir leit von allen minen sinnen.'

1226 'Wes sint disu erbe und ditze rîche lant [11]
und ouch die guoten bûrge? wie ist er genant?
daz er iuch âne kleider lât sô fwache dienen,
wolt er iht haben êre, sô solte imz vûr guot vervâhen niemen.'

1227 Si sprach 'der vûrsten einer heizet Hartmuot: [12]
dem dienen lant diu wîten und veste bûrge guot.
der ander heizet Ludewîc von Ormanierîche.
in dienen vil der helde: die sitzent in ir lande lobelîche.'

1223, 3 fr. was ir
1226, 3 euch einer d.
der reiche 4 im

1225, 3 sch. von h.
sô fehlt 4 v. yeman

4 baide
1227, 3 O.

wellet ist aus 1225, 3 heraufge-
nommen. 4 *ez kumt uns niht*
vergebene: 'wir haben es nicht
umsonst, wir müssen es bezahlen,
büssen'. Vgl. Jänicke zu Bit. 8159.
Der gedanke nimmt den von 1225, 4
vorweg.

1224, 1 *Lât iuch niht ver-*
driezen und nemet unfer golt:
der satz mit *und* gibt das object des
verbum *Lât* an. Vgl. *tuo sô wol und*
gip 'sei so gut mir zu geben'.
3. 4 ist etwas weitschweifig.

1225, 1 *Got lâze iu iuwer*
bouge beiden sælic sin: 'behal-
tet in gottes namen eure ringe'.
Der segenswunsch spricht den dank,
aber zugleich die ablehnung aus. Vgl.
J. Grimm, in Haupts zeitschr. 2, 1,
welcher Nib. 640, 3 vergleicht, wo
Siegfried die anerkennung der bur-
gundenkönige, ihr reich mit ihm

zu teilen, zurückweist: *got lâze iu*
iuwer erbe immer sælic sin! Vgl.
H. Ernst (Bartsch) 4991 *got lâze iu*
iuwer lant sælic sin. So sagt Hart-
mann, die heimat verlassend, MSF.
218, 6 *liut unde lant diu müezen sælic*
sin; Walther 85, 22 eine verwün-
schung in den wald ironisch zurück-
weisend: *vil sælic si der walt, darzuo*
diu heide. Ähnlich ist das griech.
χαίρετω.

1226, 2 *wie ist er genant*:
vgl. 212, 1. 401, 1. 3 *âne klei-*
der: sie standen in ir hemden 1216, 1.
sô fwache dienen (1222, 4)
'so schmähliche, niedrige dienste
tun'; vgl. 1268, 3 *dienest alsô*
fwachez. 4 *wolt er iht haben*
êre: vgl. 1276, 4 *welt ir erwerben*
êre.

1227, 1. 3 *heizet* 2. 4 *die-*
nent sind widerholungen, die im

1228 'Wir sæhen si vil gerne' sprach Ortwin. [13]
 'muget ir uns bescheiden, vil schoeniu magedin,
 wâ wir die vürsten beide in ir lande vinden?
 wir sin zuo in gefendet. jâ si wir eines küneges ingefinden.'

1229 Kûdrân diu hêre sprach den helden zuo [14]
 'ich lie si in der bûrge hûte morgen vruo
 ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
 daz ist mir ungewizzen, sint si indert in der zit geriten dannen.'

1230 Dô sprach der kûnic Herwic 'muget ir uns gefagen,
 von wiu die kûenen sô grôze swære tragen,
 daz si mit sô vil helde sitzent ze allen ziten?
 hæet ics in mîner selde, ich troute wol eins kûneges lant ersûren.'

1231 'Uns ist niht kunt dar umbe' sprâchen dô diu kint.
 'wir enwizzen, welhen enden der vürsten erbe sint.
 ein lant, daz liget wîten, daz heizet Hegelinge.
 die vûrhtent si alle zîte, daz si in dar ûz herte vînde bringen.'

1232 Dô bidemten vor der kelte diu schoenen meidin.
 dô sprach der vürste Herwic 'môhte daz gefin,
 daz ez iuch minniclichen diuhte niht ein schande,
 obe ir edele meide unfer mentel trûeget ûf dem sande?'

1233 Dô sprach diu Hilden tochter 'got lâze iu sælic sin
 iuwer beider mentel. an dem lîbe mîn

| | | |
|-----------------------------|----------------------------|------------------------------------|
| 1228, 1 <i>si</i> fehlt | 3 <i>irm l. mochten v.</i> | 1229, 4 <i>in der zeit</i> |
| <i>indert g. von d.</i> | 1230, 2 <i>von wem</i> | <i>kuene helde sô</i> fehlt |
| 3 <i>sô</i> fehlt | <i>helden zu</i> | 4 <i>meinen felden aines</i> |
| <i>bestreiten</i> | 1231, 3 <i>Hegelingen</i> | 4 <i>fûrchtens ze allen zeiten</i> |
| 1232, 1 <i>Doch pîdemte</i> | <i>kelten</i> | 4 <i>vnnfere mantl</i> |
| 1233, 1 <i>diu</i> fehlt | 2 <i>mantl</i> | |

einfachen stil begründet sind. Wo dieselbe sache zweimal genannt werden muss, wird der gleiche ausdruck nicht gemieden; wol aber führt der dichter nicht, wie die interpolatoren, ohne grund dasselbe mehrmals an.

1229, 3 *an ir bette*: wir vermeiden das zu scharf bestimmende pron. poss.: 'zu bette'. 4 *daz ist mir ungewizzen* 'unbekannt' = 1615, 3.

1230, 2 *von wiu* 'weshalb': diese frage ist ganz nutzlos und widerspricht der nachher 1235 fg. gezeigten kenntnis. *sô grôze swære* ist ein unklarer ausdruck

für 'so grosse furcht': vgl. 1243, 4. 4 ist eine übertriebene behauptung.

1231, 2 *welhen enden* adverbialer dat. pl. 'in welcher richtung, gegen'. *der vürsten*: wer gemeint ist, geht erst aus z. 4 hervor. 4 *die*: die fürsten der Hegelinge, deren volksname z. 3 als ländernamen gebraucht ist.

1232, 1 *bidemten*: vgl. 1216, 3. 4 *ûf dem sande* ist ein elender flicken des reims wegen.

1233, 1 *got lâze iu sælic sin iuwer beider mentel* ist

fuln nimmer iemens ougen gesehen mannes kleider.
möhten si sich erkennen, sô wære in dicke gesehehen leider.

1234 Ofte erblikte Herwic die juncvrouwen an. [15]
si dâhte in sô schoene und ouch sô wol getân,
daz ez im in sinem herzen harte siuften brâhte.
er gelîhte si ze einer, der er vil ofte gûetliche gedâhte.

1235 Dô sprach aber Ortwin, der kûnec von Ortlant [16, 1^a]
'ich vrâge iuch meide beide, ist iu iht bekant [16, 1^b. 2]
umbe ein hergefinde, daz kom in ditze lant?
einu was dar under, diu was Kûdrân genant.'

1236 Dô sprach diu juncvrouwe 'daz ist mir wol kunt.
her kom ein gefinde, des ist nû langiu stunt.
in starker herverte brâhte mans in ditze rîche. [16, 3. 4]
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerliche.'

1237 Si sprach 'die ir dâ suochet, die hân ich wol gesehen [17]
in grôzen arbeiten: des wil ich iu verjehen.'
jâ was siz der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
ez was selbe Kûdrân. si wæne der mære deſte baz gedâhte.

1238 Dô sprach der vûrſte Herwic 'nû ſeht, her Ortwin. [18]
ſol iuwer ſweſter Kûdrân indert lebende ſîn

1233, 3 *ſol* 4 *in oft vnd d.* 1234, 2 *d. ſy ſo* 3 *her-*
tzen oft ſeuſzen 4 *es g. vil ſy ze* *guetlichen* 1235, 1 *Hort-*
lanndt 4 *ainer* 1237, 2 *groſſer* 4 *ich wan ſy der*
1238, 2 *lebentig*

natürlich aus 1225, 1 entnommen, nur um den rittern eine ganz besondere höflichkeit, den frauen einen neuen beweis von zartgefühl anzudeuten. 3 *iemens ougen*: dieselbe umschreibung begegnet 1248, 3. Vgl. Ecke 21, 4 *die mannes ouge ie gesech*. 4 *sô wære in dicke gesehehen leider*: 'so wäre ihr leid nicht eben gross gewesen'; wol ironisch gesagt: 'so wären sie sehr froh geworden'.

1234, 3 *siuften brâhte* 'seuſzen hervorbrachte, verursachte': vgl. *bringen* vom hervorbringen des obstes.

1235 Die vier gleichen reime sind dringend verdächtig. Ettmüller hat die zweite halbzeile des ersten, die erste des zweiten verses und die letzte zeile als einschiebsel erkannt;

nach deren entfernung die zweite hälfte der folgenden strophe sich gut an das überbleibende anschliesst.

3 *hergefinde* 'kriegsgefolge'; vgl. das schw. m. Nib. 1125, 2 (in einigen hs. auch als st. n.). Hier sind notwendig kriegsgefangene darunter zu verstehn. 4 *Kûdrân*: die nennung des namens stimmt nicht zu der allgemeinheit der antwort.

1236, 2 *her kom ein gefinde* wiederholt nur das vom frager gesagte.

1237, 4 *si wæne der mære deſte baz gedâhte*: eine bemerkung jener mildscherzenden art, die den dichter der Kudrun auszeichnet.

1238, 2 *ſol* 'ist es vom schickſal bestimmt' (Bartsch); doch wird der fatalistische ausdruck nicht mehr

in deheinem lande âf al dem ertrîche,
 sô ist daz diu selbe. ich gefach ir nie deheine sô geliche.'

1239 Dô sprach der künec Ortwin 'si ist vil minniclich
 und doch miner sweister nindert anelich.
 von unser beider jugende gedenke ich noch der stunde,
 daz man in al der werlde sô schoene maget hæte nindert vunden.'

1240 Dô sich alsô nante der vil küene man,
 daz er Ortwin hieze, dô sach in wider an
 Kûdrûn diu arme. ob ez ir bruoder wære,
 daz wistes harte gerne: sô hæte gar ein ende al ir fwære.

1241 'Swie ir sit geheizen, ir sit lobelich. [19]
 einen ich erkande, dem sit ir anelich.
 der was geheizen Herwic und was von Sêlande.
 ob der helt noch lebete, so erlôfte er uns von disen starken banden.

1242 Ich bin ouch der einiu, diu von Hartmuotes her
 in strite wart gevangen und gevüeret über mer.
 ir fuochet Kûdrûnen: daz tuot ir âne nôt.
 diu maget von Hegelingen ist in grôzen arbeiten tôt.'

| | | |
|------------------------------|-----------------------|--------------------|
| 1238, 3 l. oder auf allem e. | 1239, 2 andlich | 3 ich nach |
| den stunden | 4 aller w. | hette ir n. |
| gar fehlt | 1241, 1 Sy sprach wie | 1240, 4 sy so hart |
| 3 Seelanden | 1242, 1 die mit H. | 2 ainen den ich |
| | | 3 Chaudrun |

in seiner ganzen schârfe gefühlt.
 4 sô ist daz diu selbe 'so ist es diese'. Das pron. des prædicats steht im neutrum.

1239, 2 anelich ist aus 1241, 2 entlehnt. Ortwin benimmt sich hier, wie überall, wo ihn der interpolator sprechen lässt, sehr tölpelhaft. Nachdem er eben Kudrun wegen ihrer schönheit für wert erklärt hat, eine königin zu sein (1222) und während er sie auch jetzt noch z. 1 vil minniclich nennt, meint er, dass sie, weil sie nicht schön sei, seine schwester nicht seinkönnte. Auch Herwig scheint seine Vermutung (1238) aufzugeben.

1240, 1 Dô sich alsô nante: dies war dadurch geschehen, dass er auf die anrede her Ortwin 1238, 1 antwortete. 4 daz wistes harte gerne 1184, 3.

1241, 1 ir richtet sich an Herwig, schliesst sich, also unmittelbar

an dessen rede 1238 an, nicht aber an das nach dieser eingeschaltete. 4 ob der helt noch lebete, so erlôfte er uns von disen starken banden: darin liegt ein leiser Vorwurf, da sie schon weiss, dass Herwig vor ihr steht.

1242, 1 Ich bin ouch der einiu ist aus 1237, 3 entlehnt, aber ohne die dort vorhandene feine ironie.

3 âne nôt 'ohne ursache, mit unrecht'. 1290, 1. 1436, 1. 4 tôt: 'Dies motiv', bemerkt W. Grimm, 'ist besonders schön in Sophokles Elektra 1105 fg. ausgeführt.' Hier ist es unpassend, da die schliessliche erkennung durch das einfachere mittel der ringe herbeigeführt wird. Dann aber tritt diese unnütze Funckerei der Kudrun störend zwischen die strophe 1241, auf welche Herwig sich doch erklären muss, und 1247, in welcher er dies tut.

1243 Dô trahenten Ortwinen finiu ougen licht.
 ouch enliez ez Herwic ungeweinet nieht.
 do fi in gefaget hête, daz erstorben wære
 Kûdrûn diu schoene, dô hêten die helde grôze fwære.

1244 Dô fi fi beide vor ir weinen sâch,
 diu maget ellende zuo in dô sprach
 'ir tuot dem geliche und sit in der gebære,
 sam diu edele Kûtrûn iu vil guoten helden sippe wære.'

1245 Dô sprach der vûrste Herwic 'jâ riuwet mich ir lip
 ûf mines lebenes ende. diu maget was min wip.
 fi was mir bevestent mit eiden alfo stæten.
 sit muoste ich fi verlieden durch des alten Ludewiges ræte.'

1246 'Nû wellet ir mich triegen' sprach diu arme meit.
 'von Herwiges tôde ist mir vil geseit.
 al der werlte wûnne die solte ich gewinnen:

wære er indert lebende, sô hæte er mich gevûeret von hinnen.'

1247 Dô sprach der ritter edele 'nû sehet an mine hant. [20]
 ob ir daz golt erkennet, sô bin ich Herwic genant,
 dâ mite ich wart gemaheret Kûdrûn ze minnen.
 sit ir dann min vrouwe, sô vûere ich iuch minnicliche hinnen.'

| | | |
|-------------------|----------------|----------------------------|
| 1243, 2 liess | 3 hete gefaget | 1244, 1 Da fys b. |
| 2 m. vil e. | 4 ewr | 1245, 2 was die maget |
| 1246, 3 aller der | ich solte | 4 were der ynnert lebentig |
| 1247, 4 m. von h. | | |

1243, 1 ougen licht von einem manne gesagt, ist weibisch; vgl. Walther 110, 1. Nib. 360, 4 u. a., wo stets von frauen die rede ist. Ortwin wird hier, wie überall, vom interpolator vorgeschoben. 3.4 sind inhaltsleer und sollen nur die strophe füllen.

1244, 3 ir tuot dem geliche und sit in der gebære ist sehr tautologisch. 4 sippe 'verwant'. Die einzelnen fragen und reden treten das breit, was gerade hier, in einer so bewegten scene, übergangen werden sollte.

1245, 1 riuwet mich 'ich be-
 traure, beklage ihren verlust'. Vgl.
 Ecke 142, 1 Ecke, mich riwet dîn lip.

2 ûf mines lebenes ende
 'bis zum tode'. Vgl. wir suln die-

selben andächt billichen leiten ûf den
 tôt Tristan 18331.

1246, 2 von Herwiges tôde:
 höchst künstlich wird die entdeckung
 durch eine doppellüge herbeigeführt.

4 wære er indert lebende,
 so hæte er mich gevûeret von
 hinnen widerholt 1241, 4. Daran
 sind die nâte des interpolators zu
 erkennen.

1247, 2 sô bin ich Herwic
 genant: 'dann heisse ich mit recht
 Herwig' d. h. 'müsst ihr mich ken-
 nen'. Ebenso 1487, 3 sô bin ich ez
 Herwic.

3 Kûdrûn (dat.) ze
 minnen wie sonst ze der ê mahelen
 vorkommt. 4 sit ir dann min
 vrouwe: die lüge von ihrem tode
 war noch nicht zurückgenommen; er
 nimmt also gar keine rücksicht dar-

1248 Si sach im nâch der hende: ein rinc dar an erschein.
dâ lac in dem golde von Abalî der stein,
der beste, den ir ougen zer werlte ie bekanden.
den hete vrou Kûdrûn diu schoene ê getragen an ir handen.

1249 Si erfmielte in ir vreuden. dô sprach daz magedin [21]
'daz golt ich wol erkenne: hie vor dô was ez min.
nû fult ir sehen ditze, daz min vriedel sande,
dô ich vil armez magedin mit vreuden was in mines vater lande.'

1250 Er blikte ir nâch der hende. dô er daz golt erfach, [22]
Herwic der edele ze Kûdrûnen sprach
'dich truoc ouch anders nieman, ez enwære kûneges kûnne.
nû hân ich nâch manegem leide gefehen mine vreude und mine
wûnne.'

1251 Er umbeflôz mit armen die hêrlichen meit. [23]
in was ir beider mære liep unde leit.
er kuste, inweiz wie ofte, die kûniginne rîche,
fi unde Hildeburc die ellenden maget minnicliche.

1252 Ortwin begunde vrâgen die hêrlichen meit
(des schamte si sich sêre: wande ir was leit),

| | | | |
|-------------------------|------------------|------------------------|------------------|
| 1248, 1 erscheinen | 3 ir fehlt | zu der w. | 1249, 1 iren |
| 2 hievor da es was | 3 dits | 1250, 2 der ellende ze | |
| Chaudrun | 3 nyemands | ware | 1251, 2 in w. in |
| 3 kufft es ich ways nit | 4 ellenden fehlt | | 1252, 2 wann |

auf. minnicliche 'liebervoll, mit liebe' ist hier etwas auffallend gesagt.

1248, 4 ê getragen an ir handen: bei der verlobung wurden die ringe gewechselt; s. zu 1650, 2 und Weinhold, D. Fr. 226. Die weitschweifigkeit und das verweilen bei geringfügigen einzelheiten verrät den interpolator. Z. 1 Si sach im nâch der hende ist aus 1250, 1 entlehnt; z. 4 aus 1249, 2.

1249, 1 Si erfmielte in ir vreuden: vgl. Walther 75, 21 seht, dô muoß ich von frôiden lachen.

1250, 3 truoc 'gebar'; vgl. 1253, 2. Wie hier wird auch 484, 3 in dem ausdrücke geborn von k. k. hervorgehoben, dass bereits die eltern königlicher abkunft waren. 4 vreude unde wûnne wird ebenso

212, 4. 1307, 4 verbunden. Hier steht der ausdrück für das, was freude und wonne bereitet.

1251, 2 ir beider mære: 'ihre gegenseitige erzählung, was sie von einander gehört hatten'. liep unde leit: der schmerz des erduldeten mischt sich mit der freude des widersehens. Vgl. 1208, 2; auch 644, 4 u. a. Parz. 609, 30. 655, 2.

3 inweiz wie ofte; vgl. Parz. 18, 7 dô truoc der helt . . ino weiz wie manegen u. a. Dieselbe weise, unbestimmte pronomina zu umschreiben, findet sich auch im lateinischen: nescio quid meditans nugarum; sowie in den romanischen sprachen; s. Diez, Gr. 3, 84.

1252, 1 die hêrlichen meit ist aus 1251, 1 entnommen.

2 wande ir was leit ist zeilen-

ob si niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daz si kleider wüesche ze allen zîten an dem sande.

1253 'Nû saget mir, vrou swester, wâ sint iuwer kint,
diu ir bi Hartmuoten habet getragen sint,
daz si iuch eine lâgent waschen an den griesen?
sult ir werden künigîn, des lât man iuch hie übele geniezen.'

1254 Si sagete im weinende 'wâ solte ich nemen kint?
ez ist allen den wol künde, die bi Hartmuoten sint,
daz er mir nie kunde solhez ie gebieten,
daz ich in minnen wolte. des muoz ich mich der arbeit sit nieten.'

1255 Dô sprach der herre Herwic 'des muge wir verjehen, [24]
daz uns an dirre verte ist alsô wol geschehen,
daz uns nimmer kunde zer werlde baz gelingen.
nû sul wir des gâhen, daz wir si von der veste bringen.'

1256 Dô sprach der degen Ortwin 'ich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert swester, die lieze ich sterben ê,
dann ich mich alsô starke in vremen den landen hæle,
die man mir nam mit sturme daz ich die minen grimmen
vînden stæle.'

| | |
|------------------------|-------------------------------|
| 1252, 4 wüeschen zu a. | 1253, 4 ir ymmer w. küniginne |
| man mich h. | 1254, 2 kündt |
| 1255, 1 jehen | 3 k. als wol g. |
| ich | 4 mir m. st. nâme |

füllung. 3 Ortwins täppische frage, die Kudrun ihr schmachvolles loos zum vorwurf macht, bleibt ohne antwort.

1253, 1 Nû saget mir: diese neue frage ist noch tölpelhafter. Der interpolator scheint Herwig erst noch ausdrücklich die versicherung verschaffen zu wollen, dass er nicht zu spät kommt, bevor er sich 1255 seiner freude ganz hingibt. 3 daz si iuch eine lâgent waschen: kinder sind natürlich verpflichtet, ihrer mutter gegen beleidigungen zu helfen. 4 sult ir werden künigîn: ist eine fast unverständliche voraussetzung nach dem bisher von Ortwin gesagten.

1254, 3 nie .. ie: vgl. Nib. 42, 4

und Lachmanns anm. dazu. Ähnlich ist Parz. 329, 29 nimmer .. immer.

1256 Ortwin, anstatt sich wegen seiner grobheiten zu entschuldigen, tritt ihrem und Herwigs wunsche, sie sofort zu retten, entgegen. Der interpolator deutete Herwigs äusserung 1255, 4 trotz des zusatzes von der veste, welcher offenbar eine befreiung durch kampf bezeichnet, auf den wunsch, Kudrun sofort zu retten und wollte nun begründen, weshalb dieser wunsch nicht zur ausführung kam. 2 und hæte ich hundert swester die lieze ich sterben ê: wie übertrieben! 3 alsô starke .. hæle 'so sorgfältig verbärge'. Vgl. Gregorius 928 daz er ez hæle starke (Mhd. wb.).

1257 Dô sprach der helt von Sêwen 'daz ist diu angeft min,
wirt man unfer innen, daz man diu meidin
enphûere alfô verre: (des fi wir bi in tougen)
man lât uns deheine nimmer mêr gefehen mit unfern ougen.'

1258 Dô sprach aber Ortwin 'wie lieze wir danne hie
daz edele ingefinde? daz hât gebiten ie
in difeme vremenen rîche, deis fi mac verdriezen.
mîner fwefter Kûdrûn fulen alle ir meide wol geniezen.'

1259 Dô sprach der degen Herwic 'war tuoft dû dînen fin?
die mîne triutinne die wil ich vûeren hin.
werben, fwie wir kûnnen, über unfer vrouwen.'
dô sprach der degen Ortwin 'ê lieze ich mit der fwefter
mich zerhouwen.'

1260 Dô sprach diu ungemuote 'waz hân ich dir getân,
lieber bruoder Ortwin? wande ich nie gewan
deheine gebære, daz man mich möhte ſchelten.
ich enweiz, welher dinge dû mich, edele vûrſte, lât engelten.'

1261 'Jâ tuon ichz, liebe fwefter, niht durch dînen haz.
dîne ſchoene meide genefent deſte baz.
ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.
dû ſolt haben holden Herwîgen dînen vriedel hêren.'

| | | | |
|-----------------------|----------------------|---|--------------------|
| 1257, 1 <i>Seeben</i> | <i>das ich d.</i> | 2 <i>mayden</i> | 1258, 2 <i>ge-</i> |
| <i>peten</i> | 3 <i>des fy</i> | 1259, 4 <i>ich mich mit der fw. mein z.</i> | |
| 1260, 2 <i>wann</i> | 3 <i>dhain gebar</i> | 1261, 3 <i>von hinnen fehlt</i> | |
| 4 <i>han</i> | | | |

1257, 3 *des fi wir bi in tou-*
gen ist undeutlich, da Herwig doch
gewiss nicht mit Kudrun am strande
bleiben, sondern sie vielmehr ent-
führen will. 4 *man lât uns,*

'dass man uns lässt'; ein anakoluth.
mit unfern ougen ist ohne
grund hervorgehoben; anders 466, 2.

1258, 2 *daz edele ingefinde:*
die frauen der Kudrun, wie z. 4
genauer bestimmt wird.

1259, 1 *war tuoſt dû dînen*
fin 'wo denkst du hin? wo hast du
deinen verstand gelassen?' Vgl.
1491, 2. Dieselbe frage wie hier
begegnet Reinhart 658. Wolfram,
Willehalm 110, 2. Ecke 124, 3 *war*
tæte du dîn sinne. Sigenôt 27, 7.

3 *werben über* weiss ich nicht zu
belegen.

1260, 1 *Dô sprach diu unge-*
muote = 991, 1. 2 *wande ich*
nie gewan deheine gebære 'da
ich mich noch nie so betragen habe'
(W. Grimm). 4 *edele vûrſte* als
anrede an den bruder ist steif.

1261, 1 *durch dînen haz* 'aus
feindseligkeit gegen dich': das pron.
poss. vertritt einen genit. objectivus.

3 *geziehen* 'entführen' ist auf-
fallend. 4 *dû ſolt haben hol-*
den 'du wirst (noch) lieblosen';
während *holt* in dieser verbindung
stets flectiert wird, so ist dies nie
der fall bei *liep haben*, s. Haupt zu
Engelhard 1217.

1262 Si giengen zuo dem schiffe. dô klaget diu schoene meit.
 si sprach 'owê mir armen! nu ist endelôs mîn leit.
 der ich mich ie getrôfte, fol ich den nû verfmâhen,
 daz mich ir helfe lôfte? mir ist mîn gelucke vil unnâhen.'

1263 Den ellenthaften degenen was von dem stade gâch. [25]
 Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch
 'ê was ich diu beste, nû hât man mich zer bœsten.
 wem wil dû mich lâzen oder wes fol ich mich armer weise
 troesten?'

1264 'Dû bist niht diu bœste, dû muost diu beste fin. [26]
 vil edele kûniginne, verhil die reise mîn.
 ê morgen schînt diu funne, ich bin vor disen selden,
 daz habe ûf mînen triuwen, mit ahtzic tûsent mîner kûenen helde.'

1265 Si vuoren sô si kunden beldifte dan.
 dô wart ein herter scheiden von vriunden getân,
 dan noch vriunde tæten, daz weiz ich âne lougen.
 so si verrifte kunden, beleiten si die boten mit den ougen.

1266 Der welsche dô vergâzen diu hêrlîchen kint.
 des hete wol gegoumet diu ûbele Gêrlint,

1262, 1 zu den schiffen 2 wir a. ist mir e. 1263, 1 degene
 3 nun zu der 4 w. laßt du mich o. 1264, 3 ee
 es m. scheint 4 mîner kûenen fehlt 1265, 1 von dan
 2 hertes 3 als noch 4 sy allerverrîfte

1262, 3 'wenn die, auf welche durch welche der zurückbleibende
 ich immer gehofft hatte (1263, 4), seine verlassenheit ausdrückt. Vgl.
 dass ihre hilfe mich erlösen würde, Bit. 2344. Wolfram L. 8, 42. Die-
 mich nicht (ihres beistandes) würdi- trichs flucht 4364 u. a. armer
 gen'. Alle diese unterhandlungen weise: das masc. wird auch von
 über das nichtentführen der Kudrun frauen gebraucht, nhd. das f. auch
 fallen den interpolatoren anheim. für männliche kinder.
 Im echten liede war diese frage in 1264, 4 ahtzic tûsent stimmt
 den beiden nächstfolgenden strophen allerdings nicht zu 1101, wo Hilde
 genügend behandelt. ein heer von nur 60000 mann hat.

1263, 1 was von dem stade 1265, 3 dan noch vriunde
 gâch: 'stiessen eilig ab'. Vgl. Nib. tæten 'als (bis jetzt) noch freunde
 368, 2. 3 ê was ich diu beste, als (bis jetzt) noch freunde
 nû hât man mich zer bœsten: getan haben'. Diese erwâhnung des
 vgl. 1264, 1. Dieser gegensatz des scheidens kommt nach 1263, 1 zu
 vornehmsten und geringsten wird oft spät.
 zusammengestellt: 1631, 2. Klage 1266, 1 erzählt, was nachher
 137. Freidank 89, 6. RA. 10. 1267. 1268 aus dem gespräche her-
 4 wem wil dû mich lâzen 'in vorgeht; und zwar wird fâlschlich
 wessen schutz soll ich befohlen wer- der plural diu hêrlîchen kint ge-
 den': eine frage beim abschied, braucht, da Kudrun allein müssig
 ist. 2 gegoumet: dann wäre die

daz si stuonden müezic dâ nidene ûf dem sande.
 daz zurnte si vil fêre: ez was ir an ir wêsche leit und ande.

[XI^b]

1267 Dô sprach diu vrouwe Hildeburch, diu meit ûz Írlant, [1]
 'wes lât ir, küniginne, ligen ditz gewant?

daz ir niht enwaschet Ludwîges man diu kleider,
 und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns mit flegen noch nie leider.'

1268 Dô sprach diu Hilden tochter 'dar zuo bin ich ze hêr, [2]
 daz ich Gêrlinde wasche immer mêr.
 dieneft alsô swachez sol mir nû verfmâhen.

mich kusten zwêne kûnege und ruohten mich mit armen umbevâhen.'

1269 Dô sprach aber Hildeburch 'lât iu niht wesen leit,
 daz ich iuch daz lêre. wir bleichen baz diu kleit,
 daz wir si iht sô falwiu tragen ze kemenâten:
 anders wirt uns beiden der rücke mit flegen wol berâten.'

1270 Dô sprach daz Hagenen kûne 'mir gêt vreude zuo,
 trôft unde wûnne. der mich unz morgen vruo
 die zît mit besemen slûege, ich troute niht ersterben.
 die uns dâ tuont sô leide, der muoz etelîcher ê verderben.

1266, 3 *sant* 4 *des z.*
 4 *sy g. vnns mit flegen so n.*
 1270, 1 *des H.* 4 *freuden*

1267, 3 *niht* fehlt *waschet*
 1268, 2 *w. nymmermer*
 4 *ettlicher davor v.*

frage 1280, 1 unerklärlich. 4 *an*
ir wêsche: dies kleinliche motiv,
 dass es Gerlind um ihre wäsche zu
 tun gewesen wäre, wird durch
 1286, 2 als unecht erwiesen.

1267, 1 *Dô sprach* ist anfang
 eines neuen abschnitts. *diu meit ûz*
Írlant heisst H. auch 1339, 3. 1650, 1.

4 *mit flegen*: die entehrende strafe
 des rutenschlagens kann nur die äusser-
 ste, letzte schmach sein, die nur ange-
 droht, nicht aber vollzogen wird.
 Dann erst gewinnt die scheinbare
 einwilligung der Kudrun zur ehe mit
 Hartmut rechten sinn. Müllenhoff
 schreibt daher hier: *so getete si uns*
mit flegen noch leider. Die übrigen
 strophen, die von einer früheren
 anwendung dieser strafe reden: 1024.
 1269. 1270. 1279 sind unecht.

1268, 1 *ze hêr* 'zu stolz': 238, 2.

1269, 2 *bleichen* steht hier anstatt

des waschens. 4 *wol berâten* 'ge-
 nügend versehn': ein ironischer aus-
 druck. Das prügeln der frauen wird
 übrigens auch sonst erwähnt. Nib. 837,
 2 sagt Kriemhild von Siegfried: *ouch*
hât er sô zerblouwen darumbe mînen
lîp, in einer allerdings durch den
 cäsurreim als jünger gekennzeichneten
 strophe. Im Biterolf 12616
 wünscht Rûdeger von Brunhild zu
 hören, *daz ir wurdet wol zerfagen*.
 Vgl. noch Parz. 151, 21, wo Keye
 Kunneware durchprügelt, und die
 verwünschung Walthers gegen seine
 dame 73, 22.

1270, 1 *daz Hagenen kûne*
 heisst Kudrun auch 1281, 1. 1486, 3.

2 *der mich unz morgen*
vruo die zît mit besemen slûege,
ich troute niht ersterben: eine
 übertriebene und unpassende behaup-
 tung.

1271 Nû wil ich diu kleider tragen zuo der vluot. [3]
 si fuh des wol geniezen' sprach diu maget guot,
 'daz ich mac gelichen einer küniginne.
 ich wirfe si ûf die ûnde, daz si vriliche vliezen hinnen.'

1272 Swaz Hildeburc geredete, Kûdrîn truoc dan [4]
 die Gêrlinde sabene. zürnen si began.
 si swanc si von den handen verre zuo den ûnden.
 si webeten eine wîle: ine weiz, ob sis immer mêre vûnden.

1273 Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran. [5]
 Hildeburc gie swære zuo der bûrge dan.
 si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
 diu Ortwin's sweister gienc bi Hildeburc ledeclîche.

1274 Ez was nû harte spâte. si kâmen hin gegân
 ze Ludewiges bûrge. dâ vundens vor stân
 Gêrlint die ûbelen: diu warte ir ingefinde.
 die vil edelen wefchen gruozte si mit worten harte swinde.

1275 'Wer hât iu daz erloubet?' sprach des kûneges wîp.
 'ez sol sêre erarnen iuwer beider lip,
 daz ir gêt den âbent über wert vil spâte.
 ez zimt niht kûneges wîbe, daz si iuch sehe in ir kemenâten.'

1276 Si sprach 'nû saget mir balde, war umbe tuot ir daz?
 ir versprechet rîche kûnege, den sît ir gehaz,

| | | | |
|---------------------------------|-------------------------|-----------------|----------|
| 1271, 4 <i>vl. von hyne</i> | 1272, 1 <i>gerete</i> | 2 <i>der G.</i> | si fehlt |
| 1274, 2 <i>funden sy darvor</i> | 3 <i>Gerlinde</i> | | irs |
| 4 <i>wescherin</i> | 1275, 2 <i>erardnen</i> | 3 <i>spaten</i> | |

1271, 4 *vriliche*: auch die kleider sollen der Gerlind nicht mehr dienen. Der ausdrück erscheint öfter in späteren quellen: Mörin 4123; Müllenhoff verweist auf das glossar zu Roth's Düringer chronik.

1272, 2 *zürnen*: 'heftig, aufgebracht werden'. 3 *von den handen*: 'aus den händen': 1674, 2. Nib. 1885, 2. 4 *ine weiz ob* ist ironisch, da die kleider natürlich verloren waren.

1273, 3 *ander kleider*: diese werden ebenso von den *sabenen* unterschieden 1189, 2 (Bartsch).

1274, 1 *Ez was nû harte spâte* ist nach 1273, 1 eine überflüssige

widerholung, nur ein wenig bestimmter.

1275, 3 *über wert* 'auf der niederung, am strande hin'. *vil spâte*: ist das der eigentliche vorwurf? das späzturückkommen konnte ja durch den fleiss veranlasst sein. 4 Sehr schwaches scheltwort: 'ihr seid nicht wert in die kemenate einer künigin zu kommen'.

1276, 2 *den sît ir gehaz* ist zeilenfüllung. 3 *bæse knechte* 'gemeine, niedrige knechte'. *kôsen* 'plaudern' ist schon ahd. aus dem lateinischen *causari* entlehnt. 4 *sô enkumet ez iu niht ze*

und kôset gegen âbent wider boese knehte.
welt ir erwerben êre, sô enkumet ez iu niht ze rehte.'

1277 Dô sprach diu maget hêre 'wes lieget ir mich an?
wande ich vil armiu den willen nie gewan,
daz ieman lebe sô tiure, mit dem ich sprechen wolte,
ez enwæren mîne mâge, mit den ich von rehte reden solte.'

1278 'Nû swic, dâ ûbele galle. dâ heizest liegen mich?
daz sol ich hînt rechen alsô über dich,
daz dir dîn zorn erhillet sô lûte nimmer mære.
ê daz ich erwinde, sô gemüet ez dînen rücke sêre.'

1279 'Daz wil ich widerrâten' sprach diu maget hêr,
'daz ir mich mit besemen gestrafet nimmer mër.
jâ bin ich verre tiurer, dann ir mit iuvern mâgen.
als ungevüeger zûhte der mœhte iuch nû mære betrâgen.'

1280 Dô sprach diu wûlpinne 'wâ sint die sabene mîn? [6]
daz dâ alsô gewunden hâlt die hende dîn
sô rehte mûezicliche in den dînen gëren,
und leb ich dehein wîle, ich wil dich anderen dienest lëren.'

| | | | |
|----------------------|---------------------|-------------------------------|--------------------|
| 1276, 3 <i>gen</i> | 4 <i>kumbt</i> | 1277, 1 <i>wes beget ir</i> | 3 <i>nie-</i> |
| <i>man</i> | 4 <i>waren</i> | 1279, 2 <i>mich nicht mit</i> | 3 <i>mit allen</i> |
| <i>ewren</i> | 4 <i>mære fehlt</i> | 1280, 1 <i>die vbel w.</i> | 3 <i>m. gewun-</i> |
| <i>den in deinen</i> | 4 <i>annder</i> | | |

rechte 'so gebührt sich das nicht für euch'.

1277, 1 *wes lieget ir mich an* 'warum verleumdet ihr mich?' Über *anliegen* s. zu Freidank 106, 15. Hier ist das verbum notwendig wegen 1278, 1. 3 *daz ieman lebe sô tiure* .. *ez enwæren mîne mâge*: die anspielung auf das geschehne ist so gesucht, dass Gerlind wol hätte aufmerksam werden können.

1278, 1 *dâ ûbele galle*: dieses schimpfwort, womit ein widerwärtiger, bitterböser mensch bezeichnet wird, begegnet auch Morolf 1379 *Du vil quâdige g.* und Alsfelder passionsspiel 167 (Haupts zeitschr. 3, 499) *du bitter g.* Ferner in Dietrichs flucht 10052, aber nicht in der anrede. Eneit 97, 35 wird Cerberus *des tûveles g.* genannt. *dâ heizest liegen mich* 'du strafst mich lügen?' Nib. 1971, 1. 2167, 2.

2 *rechen über 'an'*; vgl. Hahn, Ged. des XII. und XIII. jahrh. 20, 20.

3 *erhillet* 'laut ausbricht'.

4 *sô gemüet* ('beschwert') *ez dînen rücke sêre*: du sollst schläge bekommen'.

1279, 3 fordert ganz unnötig heraus. 4 *als ungevüeger zûhte* ist aus 1282, 4 entlehnt. W. Grimm erklärt 'ein so rohes, unanständiges betragen'; allein *zûht* ist wol als züchtigung zu fassen, wie deutlich 1285, 1. Dieses ganze wortgefecht ist sowol der Gerlind, als auch der Kudrun unwürdig: die erstre keift, die andre trotzt. Die drohung mit schlägen wird ungeachtet der stolzen gegenrede nicht weiter berührt; Gerlind geht sofort zu etwas andrem über.

1280, 3 *in den dînen gëren*: wir sagen, allerdings von sitzenden, 'die hände in den schoss legen'.

1281 Dô sprach daz Hagenen künne 'ich hân si ligen lân [7]
dâ nidene bî der vlûete. dô ich si wolte dan
mit mir ze hove tragen, si wâren mir ze swære.
beschouwet ir si nimmer, daz ift mir ûf mîn triuwe vil unmære.'

1282 Dô sprach diu tiuvelinne 'ja geniuzest dû sîn niht. [8]
ê daz ich entflâfe, wie leide dir geschiht!'
dô hiez sis ûz ziehen, ûz dornen befemen binden.
der ungevûegen zûhte wolte dô vrou Gêrlint niht erwinden.

1283 Ze einem bettestalle binden si si hiez.
in der kemenâten nieman si bî ir liez.
si wolte ir hût die schoenen flahen von den beinen.
die vrouwen, die daz westen, begunden alle kreftliclichen weinen.'

1284 Mit listen sprach dô Kûdrûn 'daz wil ich iu sagen: [9]
wird ich mit difeme befemen hînt hie geflagen,
gefîht mich immer ouge gestên bî kûnegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt sîn gelônêt sîcherlichen.

| | | |
|---------------------------------|---------------------|------------------------|
| 1281, 1 <i>des Hagene kunde</i> | 3 m. <i>heer ze</i> | 1282, 3 <i>sy aus-</i> |
| <i>ziehen prechen vnd aus</i> | 4 w. <i>die f.</i> | 1283, 1 <i>petstal</i> |
| <i>sys h.</i> | 2 <i>kemmenate</i> | 4 <i>alle fehlt</i> |
| 4 <i>kr. es w.</i> | | 1284, 2 <i>pesme</i> |

gêre sw. m. ist 'der gefältelte teil des leibgewandes, *lacinia* oder *limbus*, vielleicht benannt nach den schmalen, gespitzten, spiessförmigen streifen, fetzen und troddeln, die ihn bildeten'. RA. 158.

1282, 1 *ja geniuzest dû sîn niht*: 'das bringt dir keinen gewinn', ironisch für 'das bringt dir grossen schaden'. 2 *ê daz ich entflâfe* 'noch heute, sogleich': vgl. 1297, 4. 3 *dô hiez sis ûz ziehen*: so heisst es auch in der an die sage von herzog Ernst geknüpften legende der h. Adelheid (s. Haupts zeitschr. 7, 252) *imperator ... quadam die verbere afficere ipsam voluit. unde cum illa pro iussis imperatoris pallium extraheret* u. s. f.

1283, 1 *bettestal* st. n. 'Bettstelle'. 3 *von den beinen* 'den knochen' (W. Grimm), da der rücken gezeisselt wurde. Damit ist freilich nichts neues gesagt; auch in der

letzten zeile ist wenigstens der zusatz *die daz westen* auffallend.

1284, 4 *gelônêt* ironisch für 'rache genommen'. Zweideutig, wie Hildebrand a. a. o. den ausdruck nennt, kann er deshalb nicht sein, weil der lohn für die geisselung doch gewiss kein wirklicher lohn, keine vergeltung mit gutem ist. Hildebrand sucht in *Mit listen* z. 1 die bedeutung: 'auf zweideutige weise'; allein es kann sich eben so gut auf die erregung falscher hoffnungen durch absichtliche unwahrheit beziehn. Diese aber der Kudrun in ihrer gegenwärtigen lage zum vorwurfe und makel anzurechnen, geht eben so wenig an, als dies dem könig Ruther gegenüber, der sich für einen vertriebenen ausgibt, gestattet wäre. Die entschuldigung für die lüge der Kudrun liegt darin, dass sie, falls ihre freunde sie nicht retten, die doppelte strafe dafür leiden muss.

1285 Daz ir mich der zûhte müget vil gerne erlân, [10]
 fô wil ich ê minnen den ich versprochen hân.
 ich wil daz künicrîche ze Ormanie bouwen.
 wird ich gewaltic immer, fô tuon ich des nieman mac getrouwen.'

1286 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint 'fô lieze ich mînen zorn. [11]
 und ob dû tûsent sabene hæteft mir verlorn,
 die wolte ich verkiefen. ez kæme ouch dir ze guote,
 ob dû von Ormanie minnen wilt den vûrsten Hartmuote.'

1287 Dô sprach diu maget schœne 'jâ wil ich mich erholn.
 dise manege quâle mac ich niht verdoln.
 heizet mir gewinnen den künec âz Ormanîn.
 fwie er mir gebiutet, fô wil ich immer mære fin.'

1288 Die dô die rede hôrten, die liefen balde dan. [12]
 dem fnellen Hartmuote wart ez kunt getân.
 bî im fâzen mære der fînes vater manne.
 dô sagete im einer mære, daz er ze Kûdrûnen gienge dannen.

1289 Der sagete im offenlichen 'gebt mir daz boten brôt. [13]
 der schœnen Hilden tochter ir dieneft iu enbôt,

1285, 1 *Darumb ir* 1287, 3 *Ormanien* 4 *mære* fehlt
 1288, 1 *Die so* 3 *m. die f.* 4 *Chaudrun*

1285, 2 *den ich versprochen* tet woltest, was zu *kæme* stimmen
hân 'den ich zurückgewiesen habe', würde.
 d. h. Hartmut. Hildebrand, von der
 eben angegebenen auffassung aus-
 gehend, vermutet eine sonst nicht
 nachgewiesene nebenbedeutung: 'den
 ich (zum verlobten) angenommen
 habe', d. h. Herwig. Die umsetzung
 dieser construction aus *dem ich mich*
versprochen hân 'dem ich mich mit
 versicherungen verpflichtet habe', ist
 indessen schwer zu denken.
 3 *bouwen* 'bewohnen'; was in der
 lage der Kudrun heissen will 'als
 königin beherrschen'. Hildebrand er-
 klärt auch dies für zweideutig, indem
 Kudrun die eroberung der Normandie
 meinen könne. Nach dieser bleibt
 aber Kudrun nicht im lande.
 4 kann allerdings als eine versteckte
 drohung aufgefasst werden.

1286, 3 *verkiefen* 'aufgeben':
 'die wollte ich nicht weiter von dir
 verlangen'. 4 *wilt*: man erwar-

1287, 1 *jâ wil ich mich er-*
holn: '(von einer verringung) zurück-

kommen, mich eines bessern besin-
 nen' Lexer, Handwörterbuch.
 2 *dise manege quâle*: 'diese vie-
 len leiden'. *mac ich niht ver-*
doln 'kann ich nicht aushalten';
 vgl. 1408, 3.

1288, 3 *bî im fâzen mære*: das
 sw. n. im sing. hat seiner bedeutung
 wegen den plur. des verbums bei sich,
 wie 1318, 4. 4 *gienge* 'gehn
 sollte': die umschreibung ist aber
 mhd. nicht nötig, weil in *sagen* die
 bedeutung 'raten, ermahnen' steckt,
 vgl. 489, 2.

1289, 1 *daz boten brôt*: ge-
 schenk für die überbringung einer
 nachricht; wir würden sagen 'trink-
 geld'. 1290, 2 zeigt, dass diese
 belohnung sehr ansehnlich ausfallen
 konnte; 1333, 2 und 1566, 1 dass

daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.

fi wil iuch nimmer vreden. fi hât sich bezzer dinge fit berâten.'

1290 Dô sprach der ritter edele 'dû liugest âne nôt. [14]
wâren wâr dîn mære, ich gæbe dir boten brôt
guoter bürge drie und dar zuo huobe rîche
und fehzie bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünnicliche.'

1291 Dô sprach ein fîn gefelle 'ich hân ez ouch vernomen. [15]
die gâbe wil ich teilen: ir fult ze hove komen.

ez sprach diu maget edele, daz fi iuch gerne minne,
obe ir des geruochet, fi werde hie ze lande küniginne.'

1292 Hartmuot der sagete dô dem boten danc. [16]
wie rehte vroelichen er von dem fedele spranc!
er wânde, daz in minne hæte got berâten.
mit vroelichem finne gienc er zuo der meide kemenâten.

1293 Dô stuont in nazzem homede daz hêrlîche kint. [17]
mit weinenden ougen gruozte fi in sint.
fi gienc im hin engegene und stuont im alfô nâhen,
daz er mit finen armen wolte Kûdrûnen umbevâhen.

1289, 3 ze 1290, 2 deine 1291, 1 ainer 1292, 3 got
mynne het 4 in fr. m. ze k. 1293, 3 stûnde
4 Chaudrun

sie durchaus üblich war. Wolfram im Parz. 577, 15 gebraucht daher *gewinnen daz boten brôt* = 'eine gute nachricht bringen'. Der ausdruck ist noch im XV. jahrh. üblich, kommt noch bei Lessing vor, aber nicht mehr bei Göthe und Schiller (Grimms wb.) 2 *ir dieneft iu enbôt daz* 'versicherte euch ihrer ergebnheit unter der voraussetzung, dass'. 4 *fi hât sich bezzer dinge fit berâten*: 'sie hat sich eines besse- ren besonnen'.

1290, 1 *dû liugest âne nôt*: der gleiche zweifel wird 146, 1 ausgesprochen; vgl. auch Nib. 224, 4 *tuofstuz âne liegen*, zu einem boten gesagt. 2 *boten brôt* 'als lohn für die nachricht'. *boten brôt geben* wird zu einem einzigen begriff verschmolzen, der ein andres object zu sich nehmen kann.

1291, 1 *ein fîn gefelle*: über diese verbindung des unbestimmten

artikels mit dem possessivum, welches letztere wir mit dem substantiv in den gen. pl. umsetzen: 'einer seiner gefâhrten', s. Gr. 4, 418.

2 *die gâbe wil ich teilen* 'auch ich wil anteil an der gabe haben'. Ein unvermutet erworbenes, ungesucht gefundenes gut ist der finder verpflichtet mit einem gleichzeitig daraufstossenden zu teilen. 'Halbpart!' Schiller in Wallensteins lager, 3. auftritt. Vgl. Roman de Renart 2227. 2357. 2536. Parz. 445, 10 *teilen den gewinn* könnte dagegen auch vom austeilen verstanden werden.

4 *fi werde* hängt von *des* ab; wir würden die conjunction *daz* für notwendig halten. Vgl. 1348, 4.

1292, 3 *hæte got berâten*. Vgl. *got vil manegen dâ beriet* 1692, 4. Virg. 73, 7 *uns wil berâten Treviant*. Um den cäsurreim zu entfernen, lies in v. muote.

1293, 3 *stuont* 'stellte sich, trat'.

1294 Si sprach 'neinâ Hartmuot! des entuot noch niht. [18]
jâ wîzent inz die liute, fwer sô daz erfîht.

ich bin ein armiu wêche: ez mac iu wol verfmâhen.
ir sît ein künic rîche: wie zæme ich iu mit armen ze umbevâhen?

1295 Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
swann ich stên under krône vor iuwern recken guot.
sô heize ich küniginne und sol iu niht verfmâhen:
sô zimt ez wol uns beiden, sô fult ir mich mit armen umbevâhen.'

1296 In fînen grôzen zûhten er stuont ûf hôher dan. [19]
er sprach ze Kûdrûnen 'maget vil wol getân,
nû dû mich ruocheft minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, swaz dû selbe wilt, gebieten.'

1297 Dô sprach diu juncvrouwe 'mir wart sanfter nie. [20]
fol ich vil gotes armiu nû gebieten hie,
so ist mîn gebot daz êrste nâch grôzer arbeite,
ê daz ich hînt slâfe, daz man mir ein schoenez bat bereite.

1298 Mîn gebot daz ander fol ditze fîn, [21]
daz man mir balde bringe mîniu magedîn,
swâ man si vinde under Gêrlinde wîben.
in ir phiefelgademe enfol ir deheiniu niht belîben.'

| | | | |
|-------------------------|-----------------|----------------------------------|----------------------|
| 1294, 2 <i>wissent</i> | <i>sô</i> fehlt | 3 <i>wescherin</i> | 4 <i>gezam</i> |
| 1295, 1 <i>erlaubet</i> | <i>ez</i> fehlt | 3 <i>k. so sol ich n.</i> | 1296, 2 <i>Chau-</i> |
| <i>drun</i> | 4 <i>selbs</i> | 1297, 3 <i>ist das m. g. das</i> | 4 <i>pade</i> |
| 1298, 3 <i>wie</i> | 4 <i>sol</i> | <i>niht</i> fehlt | |

1294, 3 Sehr ähnlich heisst es im Gottscheer liede, s. einl. IV, 4: Ich bin nicht die schöne meeranwohnerin, ich bin ja die windelwäscherin.

1295, 1 *Ich erloube*: diese zusage schwächt die vorhergehende abweisung ab. Der interpolator verstand den herben tadel nicht, der in dem von Kudrun 1294, 3. 4 angeführten grunde liegt. Die beiden letzten reime, so wie das *zimet* z. 4 entnahm er aus der vorhergehenden strophe.

1296, 1 *In fînen grôzen zûhten* 'anstandsvoll wie er war': dies wird öfter von Hartmut hervorgehoben und kennzeichnet die massvolle charakterschilderung des dichter.

ters. 3 *ich wil dich hôhe mieten*: der bräutigam hat die braut zu beschenken; vgl. 956, 4, wo Ludwig in Hartmuts namen spricht.

1297, 4 *ein schoenez bat*: bader, namentlich warme, waren während des mittelalters ein hauptteil der körperlichen pflege: s. Weinhold, D. Fr. 343. Eine beschreibung eines solchen bades, in welchem die verschiedenen stadien unserer türkischen bader vorkommen, gibt das 3. gedicht des sogenannten Seifried Helbling (Haupts zeitschr. 4).

1298, 1 *daz ander* 'das zweite' (unser zahlwort hat sich erst im nhd. gebildet).

1299 'Daz schaffe ich willicliche' sprach her Hartmuot. [22]
 dô fuohte man ûz dem gademe manege maget guot,
 die mit strûbendem hâre unde in swachen kleiden
 hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbefcheiden.

1300 Dô kâmen drî und fehzie dâ Hartmuot si fach. [23]
 Kûdrûn diu edele gezogenliche sprach
 'nû schouwet, künic rîche: welt ir daz hân vûr êre?
 wie sint erzogen die meide?' dô sprach er 'ez geschiht in
 nimmer mêre.'

1301 'Tuot mirz ze liebe, Hartmuot' sprach daz edele kint,
 'alle mîne meide, die hie verderbet sint,
 daz man si bade hînte. volget mîner ræte.
 ir sult si sehen selbe, daz si stên in wûnniclicher wæte.'

1302 Des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn
 'liebiu mîn vrou Kûdrûn, ist iht der kleider vlorn,
 diu mit im her brâhte iuwer ingefinde,
 fô gibet man in diu besten, diu man in der werlde indert vinde.

1303 Ich sol si sehen gerne bi iu gekleidet stân.' [24]
 bades vliçzlichen gâhen man began.
 Hartmuotes künnes wart maneger kamerære.
 si îlten ir alle dienen, durch daz si in dar nâch genædic wære.

1299, 3 claidern 1302, 2 verlorn 3 in 4 in der
 werlde fehlt 1303, 3 kunne 4 alle ze d. darûmbe daz

1299, 3 in swachen kleiden
 'dürftig gekleidet'. 4 was un-
 bescheiden 'wuste nicht, was recht
 und billich war'. Die bescheidenheit
 ist die richtige beurteilung aller dinge,
 die weisheit; daher Freidank 1, 1
 sagt: bescheidenheit diu aller tugende
 cröne treit.

1300, 1 drî und fehzie: über
 diese formelhafte zahl s. RA. 220.
 dâ Hartmuot si fach: umschrei-
 bung für 'vor Hartmut'. 3 hân
 vûr êre 'für ehrenhaft halten'.
 4 erzogen bedeutet hier: 'übel zu-
 gerichtet', s. Haupt in seiner zeitschr.
 13, 177; 'gestraft' Laurin 1726. Vgl.
 Uhland, Schr. 3, 301, der auf Schmeller,
 Bair. wb. 4, 246 verweist.

1301, 1 Tuot mirz ze liebe
 ist eine berufung auf ihr verhältnis

zu Hartmut, die dem stolze der Ku-
 drun nicht eben ansteht. Die strophe
 schwächt nur die vorhergehende ab.
 3 bade: auf dies verlangen gibt
 Hartmut keine antwort. volget
 mîner ræte füllt nur aus. 4 ir
 sult si sehen selbe ist wiederum
 zu liebevoll für den sonstigen hohn
 der Kudrun.

1302, 2 liebiu mîn vrou: über
 diese stellung des adj. vor dem pron.
 poss. im vocativ s. Gr. 4, 563. Vgl.
 Wilmanns zu Walther s. 254. Ebenso
 französisch cher monsieur! vlorn
 'zu grunde gegangen' (Bartsch).
 Diese sorge für die kleider ist klein-
 lich; und 1303, 1 müste danach als
 leere widerholung erscheinen.

1303, 3 Hartmuotes künnes
 'aus dem geschlechte Hartmuts':

1304 Dô wart gebadet schône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller besten kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allen.
diu swacheste drunder diu möhte einem kûnege wol gevallen.

1305 Dô si gebadet wâren, dô brâhte man in wîn, [25]
daz in Ormanie niht bezzer mohte sîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket wûrde, wie solte des her Hartmuot getrouwen?

1306 In einen sal gelâzen diu minniclichen kint.
ir tochter Ortrûnen hiez vrou Gêrlint
daz si sich solte mit ir juncvrouwen
darzuo schône cleiden ob si die Hilden tochter wolte schouwen.

1307 Ortrûn diu edele kleite sich ze hant.
si gienc vil vroelichen dâ si Kûdrûnen vant.
dô gienc ir hin engegene des alten Waten kûne.
dô si enfamet wâren, dô gefach man vreude unde wûnne.

1308 Si kûften beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo schein ir varwe. gezweiet was ir muot.

| | | |
|--|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1304, 1 <i>g. sch. ward</i> | 3 <i>man fehlt</i> | 4 <i>darunder</i> |
| 1305, 4 <i>in</i> | 1306, 1 <i>einen fehlt</i> | <i>gefahren</i> 2 <i>Ortweinen</i> |
| 3 <i>sich darzu schaiden solte mit</i> | 4 <i>darzuo schône cleiden fehlt</i> | |
| <i>wolte mit ir juncfrouwen sch.</i> | 1307, 2 <i>Chaudrun</i> | 3 <i>gienc</i> |
| <i>ir fehlt</i> | 4 <i>fach</i> | 1308, 1 <i>b. an einander</i> |

vgl. Parz. 695, 22 *dîns kûnnes vier frouwen*.

1304, 1 *wart gebadet*: neben 1303, 2 und 1305, 1 ist dies nicht nötig zu erwähnen. 2 *diu allerbesten kleit*: dafür sorgt der interpolator besonders; vgl. 1302, 4.

1305, 1 *wîn*: nach volkstümlicher anschauung dürfen auch die frauen der vornehmen des weins nicht entbehren, vgl. Brüder Grimm, Kindermärchen 10. 3 *mete*, ein aus honig gemischtes getränk, bereits der germanischen urzeit angehörig, wird oft mit *wîn* verbunden: 1329, 4. 1452, 4. Nib. 251, 3 u. ö. Helmbrecht 792. Aber in den höfischen gedichten kommt der met nicht vor. Nach französischem vorgang wurde in den ritterlichen kreisen nur wein für anständig erachtet. Über diese

und die andern getränke des mittelalters s. Waackernagel in Haupts zeitschr. 6, 261.

1306, 2 *heizen* 'befehlen' mit acc. der pers. und nebensatz mit *daz* ist mhd. nicht selten. Die ganze scene bis 1315 ist leere tändelei und in einigen strophen auch aus bestimmten gründen anstößig.

1307, 3 *des alten Waten kûne* ist eine auffallende und nach der anm. zu 205, 1 auch unrichtige bezeichnung für Kudrun. Der ausdruck wird 1416, 3 auf Irold angewandt. Er erscheint formelhaft gebraucht Rolandslied 266, 19.

4 *enfamet wâren*: vgl. 236, 3.

1308, 1 *under rôtem golde guot* 'indem sie auf dem kopfe goldreifen (als *schapel*) trugen'. Vgl. *under golde* 1702, 2. 2 *dar zuo*

liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daz si die edele wêschen sach gekleidet alsô wûnnelîche.

1309 Dô vreute sich diu arme, als wir hân verjehen,
daz si ir edelez künne sô schiere solte sehen.
spilnde bi einander fâzen die hêren.
swar si dicke sâhen, ez môhte ein trûre herze vreude lêren.

1310 'Wol mich' sprach vrou Ortrûn, 'daz ich gelebet hân,
daz dû bi Hartmuote wilt hie bestân.
des dinen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen solte, mîner muoter Gêrlinde krône.'

1311 'Nû lône dir got, Ortrûn' sprach daz meidin.
'swie dû mir gebiuteft, sô wil ich gerne fin.
dû hâlt beweinet dicke mînes herzen leide.
getriulicher dienste wil ich nimmer tac von dir scheiden.'

1312 In kintlichen listen sprach diu maget guot
'ir fult boten senden, mîn her Hartmuot,
in Ormanierîche, ob ez in wol gevalle,
nâch iuwern besten vriunden, daz si her ze hove kumen alle.

1313 Gestênt mit vride diu erbe, daz wil ich iu sagen,
sô wil ich bi iu krône vor den helden tragen,
daz ich daz mûge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.
mich unde mîne mâge lâze ich danne iuwer recken schouwen.'

| | | | |
|-------------------|-------------------|------------------|-----------------|
| 1308, 3 O. den k. | 4 wêscherin | 1309, 2 also | 3 herren |
| 4 wohin | sâhe | hertze trauriges | 1311, 1 maidlin |
| 3 laiden | 1312, 3 O. die r. | 1313, 3 beger | 4 vnd ewr. m. |
| ewre r. | | | |

schein ir varwe: wie schön der prächtige schmuck und die reizende gesichtsfarbe der frauen zu einander stimmen, wird öfters hervorgehoben: Nib. 536, 3 u. a. *gezweiet* 'geteilt, verschieden': bezieht sich hier auf den verschiedenen ursprung ihrer freude.

1309, 3 *spilnde* 'liebkosend': vgl. Nib. 609, 3 *Si trûte sine hende mit ir vil wîzen hant*... 610, 1 *Dô si mit im spilte*. 4 Der aufheiternde einfluss des blickes der frauen wird oft erwähnt.

1310, 4 *die ich tragen solte*: der mütterliche schmuck fällt der tochter zu. *mater moriens dimittat*

filiae spolia colli, id est murenas nucas monilia aureas vestes u. s. f. Dies heisst nd. gerade RA. 576. Aber schon 990, 4 hatte Gerlind ihre krone der Kudrun versprochen.

1311, 1 *Nû lône dir got*: vgl. 1703, 4.

1312, 1 *In kintlichen listen* 'mit mädchenhafter schlaueit'. Übrigens macht diese kleinliche list weder dem herzen noch dem verstande der Kudrun besondere ehre.

3 *ob ez in wol gevalle* gehört hinter 4 *daz si... kumen*.

1313, 1 *daz wil ich iu sagen* ist aus 1284, 1 wiederholt, wo die

1314 Ez was ein list sô wîser. swaz er der boten vant,
wol hundert oder mêre wurden ûz gefant.
deste minner was der vînde, dô die Hegelinge
fuochten Hartmuoten. daz was ouch der meide gedinge.

1315 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint 'liebiu tochter mîn,
nû fult ir iuch scheiden. sol ez aber morgen sîn,
sô sit bi einander mit gezogenheite.'
dô neic si Kûdrûnen unde bat got sîn ir geleite.

1316 Von dannen gienc dô Hartmuot. schenken man ir
schuof [26]

unde truhfægen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der stolzen meide rîche.
mit trinken und mit spîse phlac man der ellenden vlîzicliche.

1317 Dô sprach von Hegelingen ein vil schœne meit [27]
'sô wir dar an gedenken, sô wirt uns dicke leit,
ful wir bi den belîben, die uns here brâhten,
uns selben âne wûnne: des wir uns doch selten ie gedâhten.'

1318 Si begunde weinen dâ ir vrouwe faz. [28]
dô der kinde mêre gesehen heten daz,

| | | |
|----------------------------------|-------------|--------------------|
| 1314, 1 weysen wo er den | boten fehlt | 3 mynder |
| 1315, 2 nu s. ir euch nu sch. so | sey | 3 gezogenhaiten |
| 4 naigt sy Chaudrun | pat sy g. | 1316, 1 ir da sch. |
| 3 goume fehlt | die st. | 1318, 1 begunden |
| | | 2 geiehen |

emphase jedoch besser begründet war. 3 *wer mîn ger ze vrouwen* 'wer mich gern als herscherin sieht'. 4 *mich unde mîne mäge* hängt von *schouwen*, *iower recken* von *lâze*.ab.

1314, 2 *wol hundert oder mêre*: dieser abgang ist nachher nicht zu bemerken. 1376, 4 sind es 4000 Normannen so gut wie 1229, 3.

1315, 1 *liebiu tochter mîn*: damit kann nur Ortrun gemeint sein, die sich von Kudrun trennen soll; das *ir* z. 2. 3 ist natürlich an beide gerichtet. *si* z. 4 ist wider Ortrun.

2 *sol ez aber morgen sîn* 'wenn das (das beieinandersein) morgen wieder statt haben kann'. Das altertum hütete sich, über künftige ereignisse mit gewissheit zu sprechen, wie auch jetzt noch das volk ein:

so gott will, oder: unberufen! einschaltet. S. zu 1238, 2. 3 *mit gezogenheite*: 'mit anstand', was hier etwas zu viel hervorgehoben wird. Über die verwendung des wortes s. Jänicke zu Bit. 4336.

1316, 2 *dâ was vil kleiner ruof*: 'man hatte nicht nötig, viel (nach der bedienung) zu rufen; es ward alles willig ausgerichtet'; vgl. *lîse dienen* 162, 3. 3 *der stolzen meide*: vgl. Neidhard 9, 39 *ein stolziu maget*; 5, 14. 6, 5 *stolziu kint*. 4 *mit trinken und mit spîse*: vgl. 1046, 3.

1317, 4 *uns selben âne wûnne* 'zu unserem eigenen bitteren leid'. *uns gedâhten*: über diesen reflexiven dativ s. Gr. 4, 27 fg.

1318, 1 *dâ ir vrouwe faz*: wir setzen anstatt dieser umschreibung

fi gedâhten in ir forgen ir ungemaches fêre.
 fi weinten sumeliche. des erlachte Kûdrûn diu hêre.

1319 Si wânden, daz fi solten immer dâ boftân. [29]
 dô was der vrouwen wille nindert fô getân,
 daz fi belibe gerne bî in tage viere.

dô kam ez an die zîtê, daz fîz Gêrlinden rûnten schiere.

1320 Ein teil ûz ir zûhten lachen fi began,
 diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
 daz hete wol gehoeret diu ûbele tiuvelinne.
 diu winkte Ludewigen. ez was ir leit von allen ir fînnen.

1321 Dô gienc fi schiere dâ fi Hartmuoten vant.
 fi sprach 'sum der mîne, über allez ditze lant
 mûezen haben arbeit die liute dar inne.
 ich enweiz, wes gelachtet habe Kûdrûn diu kûniginne.

1322 Swiez sich habe gevûeget oder swie fîz habe vernomen,
 ir fînt von ir vriunden heimliche boten komen.
 dâ von solt dû dich hûeten, edel ritter hêre,
 daz dû von ir vriunden iht vliefeft beidiu lîp und ouch die êre.'

1323 Er sprach 'lât ez belîben. ich gan ir harte wol,
 swaz fi bî ir wîben vreude haben fol.
 mir fînt ir næhste mâge gefezzen alfô verre:
 wâ kœme ich in ir lâge? jâ wæn mir von in immer iht gewerre.'

1319, 4 raumten 1320, 4 all irem synne 1321, 3 han
 4 hat 1322, 4 verliefest 1323, 2 wo ir fehlt 4 w. ich
 daz mir gewere

eine präpositionale verbindung: 'vor ihrer herrin'. Ebenso wie hier die frauen, werden Rûdegers knechte von einem unter ihnen zum weinen gebracht: Klage 1533. 3 fêre fasst W. Grimm als subst., also als gen. pl. auf. 4 erlachte: dies lachen der schadenfreude ist ein altepischer zug: Völundarkviða 27.

1319, 2 wille 'wunsch': vgl. 986, 4.

1320 fg. führen nur das breit aus, was 1319, 4 zur genüge gesagt ist. 1 wiederholt 1318, 4, nachdem das zeitlich folgende bereits erzählt ist. ûz ir zûhten 'über ihren sonstigen anstand hinaus, mit hintersetzung ihrer gewöhnlichen sitt-

samkeit'. Die sitte verbot den frauen lautes lachen; vgl. Weinhold, D. Fr. 111. Uhland, Schriften 1, 331.

2 in vierzehen jâren: s. zu 1070, 4. 3 daz hete wol gehœret widerspricht 1319, 4, wonach Gerlind es nur durch andere erfährt.

1321, 2 über allez ditze lant 'über dies ganze land hin'; über bezeichnet die ununterbrochene ausdehnung.

1322, 3 edel ritter hêre ist eine steife anrede an den sohn. 4 von ir vriunden ist ärmlich aus z. 2 wiederholt.

1323, 4 wâ kœme ich in ir lâge 'wie flehe ich ihren nachstellungen anheim'. Der ausdruck ist

- 1324 Kûdrûn ir gefinde vrâgen dô began, [30]
 ob ir gebettet wære: si wolte flâfen gân.
 si was die naht al eine gescheiden von ir swære.
 dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamerære.
 1325 Diu kint von Ormanie diu truogen ir diu lieht. [31]
 si heten ir gedienet dâ vor vil felten iecht.
 man vant dâ gerihet wol drîzic oder mære
 vil fûberlicher bette, dâ solten ligen der ritter tochter hære.
 1326 Dar ûfe lâgen golter dâ her von Arâbê
 vil maneger hande varwe, und grûene als der klê
 von liften harte tiure diu deckelachen rîche.
 rôt gelich dem viure schein golt ûz den fîden fûberliche
 1327 An den liechten phellen. von maneger vische hût
 bezoge wâren drunder. Hartmuot wânde er trût
 der minniclichen wære dâ her von Hegelingen.
 er wêste niht der mære, waz im ir kûnne leides môhte bringen.

1325, 4 *ligen solten* 1326, 4 *r. von d. golt schein*
 1327, 2 *bezogen w. darunder H. war* 3 *die m. maiden*

schief und nur durch den cäsurreim veranlasst.

1324, 2 *betten einem* 'das bett für jemand zurecht machen'. Dieselbe impersonelle fûgung begegnet 1351, 2 *iu enst gefatelet*. 3 *die naht aleine* 'nur in der nacht'; die demonstrative bedeutung, welche 1328, 3 durch *dise* ausgedrückt ist, braucht hier nicht angenommen zu werden. 3 *von ir swære*: dem anblick ihrer feinde.

1325, 1 *Diu kint* sind edelknappen, pagen; kinder vornehmer eltern, besonders zum dienst der damen verwendet. *diu truogen ir diu lieht*: derselbe dienst wird Nib. 603, 1 von *kinden* erzählt. Vgl. Wieland in der Thîdrîksaga 66, Kourad von Haslau 649 (Hauptzeitschr. 8) und noch aus dem XVI. jahrhundert die von Uhlant zu Fischarts glückhaftem schiff XLI aus Lienhard Flexel angezogene stelle. 3 *wol drîzic oder mære*: da es 63 jungfrauen waren 1300, 1, so ist anzunehmen, dass je zwei und zwei

zusammen schlieûen; was auch sonst als gewöhnlich bezeugt ist.

1326, 1 — 1327, 2 Diese schilderung der betten ist wol Nib. 1763, 1 — 1764, 2 nachgebildet, wie bereits v. d. Hagen bemerkt. Auch H. Ernst 2588 ist zu vergleichen; wie auch Troj. kr. 9020 ein bett mit *gesteine silber unde golt* beschrieben wird. *golter* st. m. (Nib. *kolter*) 'polster', aus romanisch *coltrice* (Diez, Et. wb. 1, 135), mlat. *culcitra*. *von Arâbê* erklärt sich aus Nib. 1763, 3 *von Arâbischen fîden*; vgl. auch 353, 1. 535, 3. 776, 2. 2 *varwe* ist gen., zu *golter* gehörig. *grûene als der klê*: Nib. 353, 2. Dieselbe farbenbestimmung begegnet im Traugemundslîed 11, 3. Wigal. 10704. 10905. *klêgrûene* Bit. 9802.

3 *von liften* hängt ab von *rîche*. 4 *rôt gelich dem viure* = Troj. kr. 33095, wo von einem rubin gesprochen wird. *fûberliche*

41, 4. 1376, 4. adj. 1325, 4. 1689, 2. 1327, 1 *von maneger vische hât bezoge*: vgl. Nib. 354 und

1328 Dô sprach diu maget edele 'jâ fult ir flâfen gân, [32]
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân
ich und mîne vrouwen doch dife naht al eine.
fît wir her bekômen, fô gewunne wir mêr deheine.'

1329 Swaz dâ was der vremen, die sach man dannen gân, [33]
die wîsen mit den tumben. die Hartmuotes man
die îlten ze ir gemache ûz der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîzicliche berâten.

1330 Dô sprach diu Hilden tohter 'besliezet mir die tür.' [34]
starker rigele viere schôz man dar vûr.

ouch was daz gadem fô veste, swes man dâ begunde,
deiz ûz der kemenâte bescheidenlichen nieman hoeren kunde.

1331 Dô lâzens aller êrste und trunken guoten wîn. [35]
dô sprach diu aller hêrste 'vrô mûget ir wol fin,
alle mîne vrouwen, nâch starkem iuwerm leide.
ich lâze iuch morgen schouwen an iuwer vil lieben ougen weide.

1332 Ich hân gekûffet hinte Herwigen minen man [36]
und Ortwin minen bruoder. dâ fult ir gedenken an:
swelhiu wil werden rîche von mir ân allez forgen
diu fî des genœte, daz fî uns nâch der naht verkûnde den morgen.

1329, 3 *der frawen k.*

1331, 2 *allerherreſte*

2 *Ortweinen*

1330, 3 *gadme also v.*

4 *ewren*

4 *daz aus*

1332, 1 *Herwige*

Lachmanns anm., sowie Jänicke zu Bit. 1156; Wackernagel in Haupts zeitschr. 9, 563 (anm.). Die betrachtung und vorausdeutung 2—4 soll natürlich nur die strophe füllen.

1328, 4 führt aus, was z. 3 mit *dife naht aleine* gemeint ist. Seit der entführung hatte Kudrun keine nacht (für sich). Ohne die hier zu ergänzende bedeutung steht *tac gewinnen* 1554, 4.

1329, 2 Die *wîsen* sind die kâmerer, die *tumben* die pagen (Bartsch). 4 *von mete und ouch von wîne*: zu diesem schlaftrunk vgl. Eneit 49, 40.

1330, 2 *schôz*: *ſchiezen* wird vom gewaltsamen stossen, treiben

gebraucht, auch wenn man den gegenstand nicht loslässt; so besonders oft *rigele ſch.* Winsbecke 24,5 u.ö. Üb. weib 598. Vgl. *anker ſch.* 1142, 3.

3 *gademe* ist allgemein zimmer, *kemenâte* das für die frauen bestimmte.

1331, 2 *allerhêrste* ist ein gezwungener ausdruck, durch den cäsurreim veranlasst; da die strophe nicht gut entbehrt werden kann, so ist anzunehmen, dass dadurch der ursprüngliche ausdruck, etwa *küniginne*, verdrängt worden ist. Auch in z. 3 wird *vrouwen* auf diese weise anstatt *megede* eingetreten sein (Müllenhoff).

1332, 3 *ân allez forgen* 'ohne jede mühe'.

1333 Ir miete wirt niht ringe. uns nâhent vreuden zît.
 jâ gibe ich ir ze miete guote bûrge wît,
 dar zuo vil der huoben. die mac ich wol gewinnen,
 gelebe ich an die stunde, daz man mich nennet eine küniginne.'

1334 Dô legten si sich flâfen. vrô was in der muot. [37]
 si westen, daz in kœme manic ritter guot,
 diê in geholfen mœhten von ir grôzen sorgen.
 dar zuo stuont ir gedinge, daz si si sâhen an dem nêhsten morgen.

(26.) *Âventiure*,

wie Herwic unde Ortwin wider zuo dem here kômen.

[XII.]

1335 Nû hoeren wir ein mære, des habe wir niht vernomen. [1]
 Ortwin unde Herwic wâren balde komen
 dâ si ir recken vunden noch tûf dem wilden lande.
 dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.

1336 Die boten si wol enphiengen und bâten in daz sagen,
 waz si mære bræhten: si soltes niht verdagen
 Ortwin der kûene, den man dar umbe lande.
 si vrâgten 'lebet noch Kûdrûn in des kûnic Ludewîges lande?'

1337 Dô sprach der ritter edele 'ich mac iu niht gefagen
 allen befunder: jâ muoz ich iuch verdagen,

1333, 3 *hûbe*
 4 *fys f.*
 1336, 2 *foltes*

4 *kvniginnen*
 1335, 2 *w. nu b.*

1334, 1 *Damit l.* *si fehlt*
 4 *Hegelingenlannde*

1333, 1 *uns nâhent vreuden zît* (plur. des neutr.) ist ein überflüssiger zwischensatz; die ganze strophe führt das bereits 1332, 3 gesagte matt und breit aus.

1334, 4 *darzuo stuont ir gedinge*: 'darauf war ihre hoffnung gerichtet'.

Die überschrift zu 1335 bezieht sich wider nur auf die nächsten strophen.

1335, 1 *hoeren* ist imperativischer conjunctiv. *des habe wir niht vernomen*: bezeichnet diese wendung, dass die sage oder wenig-

stens dieser teil unbekannt ist, oder ist sie nur eine übergangsformel?

4 Das zusammenlaufen bei der rückkehr eines boten wird auch Bit. 7245 erzählt.

1336 fügt zu dem bereits 1335, 4 gesagten nur den zweck des entgegenkommens, der sich aus dem zusammenhang von selbst ergibt.

3 *den man darumbe lande* ist ein völlig überflüssiges füllsel.

1337, 1. 2 Die reime sind dieselben wie 1336, 1. 2. *allen befunder* 'jedem einzelnen'. Vgl. Bit. 7253, wo Rüdiger lieber die fürsten

unz unfer beste vriunde bî mir gestênt vil nâhen:
fô lâze wir iuch hoeren, fwaz wir vor Hartmuotes bûrge fâhen.'

1338 Dô sagete manz den helden: der kam ein michel kraft. [2]
dô wurdens umbestanden mit grôzer ritterschaft.

dô sprach der degen Ortwin 'nû bringe ich iu mære,
môhte ez sich gevûegen, der ich mit minen vriunden gerne enbære.

1339 Nû hœret michel wunder, daz hie ist geschehen. [3]
Kûdrîn mîne swester die hân ich gesehen
unde Hildeburge die maget ûz îrriche.'

dô er in daz sagete, dô heten ez vûr lûge fumeliche.

1340 Dô sprachen fumeliche 'den spot mugt ir wol lân:
wan wir nâch ir gefinnet nû lange zîte hân,
wie wir si wider bræhten von Ludewiges lande.
Ortwin und sîne degene die sint noch ûf dem schaden und
der schande.'

1341 'Nû vrâget Herwigen, der hât si ouch gesehen [4]
und alsô, daz uns kunde leider niht geschehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daz sî ein schande:
wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrîn waschen ûf dem sande.'

1342 Dô weinten alle mâge, die man dâ sach.
Wate der vil alte zornecliche sprach
'ir gebâret alten wîben vil geliche,
ir enwizzet war umbe. jâ stêt ez helden niht lobeliche.

| | | |
|---------------------------------|------------------------|--------------------|
| 1338, 1 <i>h. da kam</i> | 1339, 1 <i>ist hie</i> | 3 <i>Hildeburg</i> |
| <i>ûz fehlt</i> | 4 <i>hettens</i> | 4 <i>der fehlt</i> |
| 1341, 1 <i>den han ich auch</i> | 2 <i>laide</i> | 4 <i>frauen</i> |
| 1342, 3 <i>allen</i> | | |

versammeln will dann er in sunder
solde sagen, des er si niht môhte ver-
dagen; und Nib. 711. Klage 1784.

1338, 2 *einen umbestân* 'sich
stellen, treten um jemand herum';
vgl. Bit. 11488 *von vrouwen was ich*
umbestân.

1339, 4 *vûr lûge*: über diese
vermutung bei einer unglaublichen
nachricht s. zu 1290, 1.

1340, 1 *fumeliche* ist aus
1339, 4 wiederholt; die ganze strophe
führt nur die vorhergehende zeile
aus. Die letzte zeile ist offenbar
eine schwerfällige ausfüllung. *den*

spot mugt ir wol lân: vgl. Bit.
12711 *ir müht den spot wol lân*.
2 *sinnen nâch* 'trachten nach':
vgl. Krone 21589 *daz ich mit strûte*
darnâch fan, wie ich ervüere inuvern
nam (Mhd. wb.). 4 *ûf dem scha-*
den . . sin: 'auf dem gebiete des
schadens stehn'; wir gebrauchen ein
andres bild: 'im schaden und in der
schande stecken'.

1341, 2 *leider . . geschehen*
ist comparativ von *leide geschehen*,
einem unpersönlichen ausdruck.

1342, 2 *Wate* sollte genannt
werden, weil nach einschlebung von

1343 Welt ir Kûdrûnen helfen ûz der nôt, [5]
 fô fult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
 diu dâ habent gewaschen ir vil wîze hende.
 dâ mite fult ir ir dienen, fô mac si komen ûz ir ellende.'

1344 Dô sprach von Tenen Fruote 'wie viengen wir daz an,
 daz wir ze ir lande koemen, ê Ludewîges man
 und Hartmuotes helde ervunden difiu mære,
 daz Hilden ingefinde bî in hie in Ormanîe wære.'

1345 Dô sprach Wate der alde 'daz kan ich râten wol. [6]
 ich getrouwe in vor der felde gedienen als ich fol,
 gelebe ich die zîte, daz ich in kum fô nâhen.
 ir helde, ir sultz hie râmen, unde sult gên Ormanîe gâhen.

1346 Der luft ist fô heiter. fô rîche und fô breit [7]
 der mâne schînet hînte: des bin ich gemeit.
 nû gâhet von dem lande, ir tiurlichen helde,
 ê ez morgen tage, daz wir sîn ze Ludewîges felde.'

1347 Si wurden harte unnmüezic durch den Waten rât [8]
 ê si zen schiffen bræhten ir ros unde ir wât.
 si îlten, swaz si mohten, des nahtes zuo dem lande.
 ê daz ez tagen begunde, si wâren vor der bürge ûf dem lande.

1343, 1 *Chaudrun*

1344, 1 *Tene*

4 *hie fehlt*

1345, 2 *der halde*

4 *solt es h.*

1347, 1 *durch des W.*

2 *zun*

1344 nicht mehr deutlich war, dass er 1343 sprach. 3 *ir gebâret alten wîben vil gelîche*: über diesen vorwurf s. Jänicke zu Bit. 8185 und vgl. Parz. 298, 14 *us solten klagen altiu wîp*; ferner Alph. 90, 3. 4 *ir enwîzzet warumbê* 'ohne rechten grund'. Passender ist der ausdrück verwant 1449, 3.

1343, 2 *nâch der wîze* 'nachdem sie weiss, rein geworden sind'.

1344 ist eine überflüssige und unbedeutende frage. 2 *ze ir lande*: zum lande der Normannenkönige, welche im folgenden genannt werden.

1345, 1 *daz kan ich râten wol* ist eine einleitung des folgenden vorschlags, zu welcher 349, 1

zu vergleichen ist. 2 *vor der felde*: vor der königsburg, welche in einiger entfernung vom strande stand. *in*: den feinden; *gedienen* ist daher ironisch zu fassen. 4 *ez râmen* 'wegziehn', s. Gr. 4, 333. *ez* vertritt ein leicht zu denkendes object: *die stat*.

1346, 1 *fô rîche und fô breit* ist adjectivisches attribut, während man das adv. zu *schînet* erwarten sollte. Müllenhoff vergleicht Morungen MSF. 122, 4 *also diu mæninne verre über lant liuhtet des nahtes wol lieht unde breit*. 3 *ir tiurlichen helde*: über den gebrauch des adj. s. Jänicke zu Bit. 1195. 4 *ê ez morgen tage* ist natürlich nähere bestimmung zu *daz wir sîn*.

1348 Wate der bat fwigen daz here über al,
 daz si sich sanfte legten den griez hin ze tal.
 den wazzermüeden helden den wart daz erlaubet:
 si strakten nider die schilde. dar uf legten sumeliche ir hou

1349 'Swer an dem morgen vrüje gerne welle gefü
 sprach Wate der alte, 'der sol sich niht verligen.
 jā hân wir dirre verte erbiten harte kûme.
 sô wir den morgen kiesen, daz iuch guote recken danne iht f

1350 Und wil iuch warnen mære: uf und ouch ze ta
 fwer sô høre diezen mînes hornes schal,
 daz der sich fâ ze stunde rihte gën dem strîte,
 künde ich iu den morgen, daz iwer deheiner dâ iht lenger l

1351 So ich ander stunt geblâse, des fult ir niht lân
 iu enfi gefatelet. zen roffen fult ir gân
 und stêt dâ bereite, unz ich den tac erkiese,
 ze rechter sturmes zite daz nieman dâ sin arbeit verliese

1352 Si jâhen, daz si gerne tæten swaz er riet.
 waz er dâ schoener vrouwen von ir vriunden schiet

| | | | |
|----------------|-------------------------|-------------------------|---------------------|
| 1348, 4 daz sy | haupte | 1349, 2 sich niht fehlt | lig |
| 4 morgen fehlt | ichtsicht danne | 1350, 1 ich euch w. | |
| auf vnd auf ze | 3 so | 4 so k. | 1351, 1 Da ich an d |
| 2 sey | ze | gar | 3 dabey raite |
| er geriet | 2 von ir vriunden fehlt | | 1352, 1 u |

1348, 2 den griez hin ze tal. befehle nehmen vorweg, was 1348
 'nider längs des sandigen ufers'; als eintretend erzählt wird.
 der acc. bezeichnet den raum: vergl. stimmen die beiden angaben n
 Virg. 222, 1 Er kært daz wazzer hin indem an der zweiten stelle s
 ze tal. Bit. 5787 ze tal den Rîn si beim zweiten blasen aufgese
 dô riten. daz si sich legten beim dritten abgeritten wird,
 greift 1354, 1 vor. Die ganze stelle aber beim zweiten die ritter er
 1348 — 1354 ist interpoliert, s. zu den rossen hintreten und beim
 1350, 2. ten aufsitzen sollen, wodurch vorrücken bis zu Wates vor
 verschoben wird.

1349, 1. 2 Vgl. den eddischen spruch, Hávamál 57 Ár skal rísa sá
 er annars vill fê eða fiór hafa: slat-
 dan liggjandi úlfr lær um getn nê
 sofandi maðr sigr. 4 daz ist durch
 ellipse von sô behüetel zu erklären.

1350, 1 warnen 'vorbereiten, aufmerksam machen'. uf und
 ouch ze tal 'auf und ab' längs des ufers: rechts und links von Wate;
 vgl. Bit. 13315 lît daz lant über al beidiu uf unde ze tal. 2 Diese an
 das blasen des hornes geknüpften

1351, 3 unz ich den tac kiese kommt nach 1349, 4 zu
 4 sin arbeit verliese 'um tätig sei', indem er zu spät
 kampf kommt.

1352, 1 riet 'befohlen hat' vgl. 1347, 1 rât. Da Wate mit
 nen befehlen 1353 fortfährt, s diese zustimmung nur eine un
 unterbrechung. 2 Diese hin
 sung auf den kampf kommt eben

mit verchtiefen wunden in dem herten strîte!
 si warten al gemeine niewan gên des næhten tages zîten.
 1353 'Sô ich drî stunt geblâfe ir lieben vriunde mîn,
 sô fult ir wol gewâfent ûf den roffen sîn.
 dannoch fult ir degene mîn gerne bîten,
 unz ir mich sehet gewâpent nâch der schœnen Hilden zeichen rîten.'
 1354 Dô legten sich die mûeden ûf den wert ze tal.
 si wâren dâ vil nâhen vor Ludewîges fal.
 swie ez bî der naht wære, den sâhen si doch alle.
 die stolzen helde mære lâgen dâ mit wênigem schalle.

[XIII.]

1355 Nû was der morgensterne hôch ûf gegân. [1]
 dô kam ein maget schœne in ein venster stân.
 si spehete, wanne ez wære daz ez tagen solte,
 dâ mite si grôze miete an vroun Kûdrûnen dienen wolte.
 1356 Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens schîn,
 und gên des wazzers brehene, als ez solte sîn,
 sach si liuhten helme und vil der liechten schilde.
 diu burc was befezzzen: von gewâfen lûhte al daz gevilde.

1352, 3 w. mit den h. streiten 4 waren des nachtes z.
 1353, 1 drey mal g. 3 d. alle m. 1354, 2 w. doch v.
 3 wann es 4 doch mit 1355, 2 v. gestan 4 g. mære
 an frawen Chaudrun 1356, 4 gewaffent l. alles

zu früh und ist ohne grund auf Wate beschränkt. 3 *verchtief*: über diese und andre zusammensetzungen von *vereh* s. Jänicke zu Bit. 1624.

1353, 1 *drî stunt* 'drei mal', hier anstatt 'zum dritten male'. 4 *gewâpent* ist überflüssiges beiwort.

1354, 2 *sal*: das hauptgebäude der burg wird anstatt dieser genannt.

1355, 1 *Nû* 'jetzt' bezeichnet den moment, an welchem die erzählung nach einem sprunge steht, nicht aber bezieht es sich auf gleichzeitigkeit. Ebenso 1392, 1. 3 *wanne ez wære* ist ein umschreibendes

zwischenlied; vgl. Bit. 413. 1263 *wenne daz geschæhe*.

1356, 2 *gên* 'in der richtung, in der nähe von': von der burg aus musste hinter dem heere unmittelbar die see erscheinen. *brehen* 'glänzen' erscheint nur im inf. und partiz. präs. *als ez solte sîn* 'wie sie erwartete'. 4 Die situation findet sich ziemlich ähnlich wieder in Herborts Troj. kr. 1295 fg. Hier wird jedoch das erzählte sogleich in der directen rede wiederholt, zum teil mit denselben ausdrücken; auch das *liuhten* z. 3 und *lûhte* z. 4 ist armselig.

1357 Dô gienc fi hin widere dâ fi ir vrouwen vant. [2]
 'wachet, maget edele! allez ditze lant
 und difu burc veste mit vinden ist befezzzen.
 unfer vriunt dâ heime habent unfer armen niht vergezzzen.'

1358 Kûdrûn diu hêre ûz dem bette spranc:
 gâch was ir in daz venster. fi saget der meide danc
 dirre botelscheffe. dâ von wart fi rîche.
 von ir grôzen swære fi gounte nâch ir vriunden vlîzicliche.

1359 Dô sach fi rîche segele wagen ûf dem fê.
 dô sprach diu maget edele 'nû ist mir êrste wê.
 owê ich gotes armiu, deich ie den lîp gewan!
 man siht hie hiute sterben manegen wætlîchen man.'

1360 Dô fi daz geredete, daz liut noch meiste flief. [3]
 Ludwîges wahtære krefticlichen rief
 'wol ûf; ir stolzen recken! wâfen, herre, wâfen!
 ir kûene von Ormanie, jâ wæne ich ir ze lange habet geflâfen.'

1361 Ditze erhôrte Gêrlint, Ludwîges wîp. [4]
 dô liez fi ligen flâfen des alten kûneges lîp.
 dô gâhte fi harte balde selbe in eine zinne.
 dô sach fi vil der geste. unmâzen leit was dô der tiuvelinne.

1362 Si ilte hin widere dâ fi den kûnic vant. [5]
 'wachâ, herre Ludewîc! dîn burc und ouch dîn lant

| | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---------------------------------|---------------------|
| 1357, 2 <i>fy sprach w.</i> | 4 <i>vnnfere</i> | 1358, 2 <i>sagte</i> | 3 <i>pot-</i> |
| <i>schefft mâre d.</i> | 1359, 2 <i>mir von e.</i> | 3 <i>daz ich den leib ye g.</i> | |
| 4 <i>heut hie</i> | 1360, 1 <i>gerette</i> | <i>leute</i> | <i>maistail fl.</i> |
| 3 <i>here</i> | 1361, 1 <i>G. kumig L.</i> | 3 <i>selbs</i> | |

1357, 2 *wachet* 'erwacht': vgl.
 1362, 2. *allez ditze lant* kann
 nicht eigentlich *befezzen* sein: es
 ist also ein zeugma anzunehmen;
 ebenso 1362, 3.

1358, 3 *dirre botelscheffe* 'für
 diese botschaft' hängt von *danc*
sagen ab. *dâvon wart fi*
rîche ist ein störender zwischensatz;
 auch z. 4 ist offenbar nur strophenge-
 füllung.

1359, 1 *rîche segele*: die schiffe
 kommen ja aber gar nicht in betracht,
 da die Hegelingen bereits ausgeschifft
 sind. 2 *nû ist mir êrste wê*:
 dies bedauern stimmt nicht zu dem

sonstigen benehmen der Kudrun,
 welche die rache als ein werk der
 gerechtigkeit billigt. Vgl. bes. 1377, 4.

1360, 3 *wâfen* hier, wie über-
 haupt ursprünglich 'zu den waffen';
 also lärmgeschrei, vgl. ital. *All'arme!*
 Meist ist es jedoch im mhd. bereits
 überhaupt ein weheruf. *herre*:
 ist Ludwig gemeint? oder ist es eine
 in ausrufen häufige bezeichnung got-
 tes? vgl. Walther 73, 5 u. a.

4 *ir kûene von Ormanie*: zu die-
 ser verbindung des adj. mit *von* vgl.
 1327, 3. *ze lange habet geflâ-*
fen: auch das herannahen der feinde
 hätte durch wachsamkeit verhütet
 werden sollen.

daz ist umbemüret von gesten ungehiure.
 daz lachen Kûdrûnen koufent dine recken hiute tiure.'

1363 'Swiget' sprach dô Ludewîc, 'ich wil si selbe sehen.
 wir müezens alle erbîten, swaz uns mac geschehen.'
 dô gienc er harte snelle in sîn palas schouwen.
 er hete des tages geste, der er übele mohte getrouwen.

1364 Dô sach er vanen breite vor sîner bürge wagen.
 dô sprach der kûnic Ludewîc 'jâ sul wir ez sagen
 mîm fune Hartmuote. ez sint lihte pilgerîne
 und ligent hie durch koufen vor der stat und vor der bürge mînen.'

1365 Man wakte Hartmuoten. do ez im wart geseit,
 dô sprach der degen guote 'lât iu niht wesen leit.
 ich erkenne vûrsten zeichen wol in zweinzic landen.
 ich wæn die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.'

(27.) Äventiure,

wie Hartmuot Ludewîgen nante der vûrsten zeichen.

1366 Dô liez er ligen slâfen alle sîne man. [6]
 Ludewîc unde Hartmuot die zwêne giengen dan
 schouwen in diu venster. dô si diu here fâhen,
 schiere sprach dô Hartmuot 'si ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

| | | | |
|------------------|----------------|-----------|--------------|
| 1363, 1 selber | 2 alles e. | vns nu m. | 1364, 1 fane |
| 3 meinem | sein villeicht | pilgrinne | 4 burge inne |
| 1365, 1 Hartmûte | 4 wân das die | | |

1362, 3 *umbemüret* 'wie von einer mauer umgeben'; vgl. 1458, 2 *umbezimbert*. *ungehiure* 'unheimlich, feindlich'. 4 *koufent tiure* 'bezahlen teuer': ebenso ironisch gesagt, wie 1137, 4. Wigal. 10180. Dietrich und Wenezlân 355.

1363, 2 *wir müezens alle erbîten swaz uns mac geschehen*: 'jeder muss sein schicksal erdulden'. Über diesen fatalistischen grundsatz s. Myth. 821. 3 *in sîn palas*: wol auch auf die zinne.

4 *der er übele mohte getrouwen* 'auf die er sich schlecht verlassen konnte' W. Grimm. Aber es passt eher die bedeutung 'die er

nicht erwarten mochte': vgl. Parz. 701, 7 *ich solt din wênek trûwen hie*.

Die letzte zeile ist leere füllung.

1364, 3 *ez sint lihte pilgerîne*: eine vermutung, die an sich unbegründet, nur den verfolg der erzählung aufhält. Wunderlich, dass ein solches versehn dem alten, weisen Ludwig zugeschrieben wird, der erst von Hartmut zurechtgewiesen worden wäre!

1366, 1 *Dô liez er ligen slâfen* wiederholt absichtlich 1361, 2.

3 *diu here*: gewöhnlich wird das Hegelingenheer im sing. genannt.

4 *ze nâhen*: so nahe, dass es ihm schädlich und ärgerlich ist. Vgl.

1367 Ez sint niht pilgerine, vil lieber vater mîn.
 Wate und ouch die sine mûgen ez vil wol sîn,
 der helt von Sturmlanden und der von Ortrîche.
 dort sihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære sich vil
 wol gelichen.

1368 Ez ist ein brûner pfelle dâ her von Karadê.
 ê daz sich der geneige, dâ bi wirt helden wê.
 dar inne swebet ein houbet, daz ist von rôtem golde.
 alsô küener geste ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1369 Uns bringet der voget von Moeren wol zweinzic tûsent man.
 daz sint vil küene degene, als ich gesehen kan.
 die weln an uns erwerben mit strîte michel êre.
 noch sihe ich dort ein zeichen, dâ bi lît der helde noch mære.

1370 Der van ist Hôrandes dâ her von Tenelant.
 dar bi sih ich hern Fruoten, der ist mir erkant,
 und hern Môrungen von Wâleis dem lande.
 der hât uns vil der vînde gevûeret wider morgen zuo dem fande.

1371 Noch sihe ich ir einen mit liechten sparren rôt:
 dâ stênt ôrter inne, des kument helde in nôt.

| | | |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1367, 2 die fehlt | 3 Hortreichen | 4 m. sein d. mare vil |
| 1368, 1 ein fehlt | 1369, 1 der voren von | 2 küene fehlt |
| g. han | 3 wellen | 4 der helden leit |
| 4 wider morgen gefûeret | 1371, 2 order | 1370, 3 herren |

1375, 3. Ferguot 4236 Si worden
 altena geburen.

1367, 4 wagen 'schwanken,
 flattern' wird auch 1364, 1. 1459, 4
 von fahnen gebraucht. daz mac
 dem mære sich vil wol gelichen:
 'das sieht ganz danach aus'. Die
 bestimmtere bedeutung von mære,
 die 288, 4 in einer ähnlichen redens-
 art vorhanden war, kann hier nicht
 gemeint sein.

1368, 1 pfelle: mit kleinlicher
 sorgfalt wird der stoff der fahne ge-
 nannt. Karadê: widerum wie
 1139, 4 wird der mohrenkönig voran-
 gestellt. 2 geneige 'herabgelas-
 sen werde' zum zeichen der nieder-
 lage: vgl. Nib. 216, 1 Die vanen
 hiez er lügen in dem sturme nider,
 frides er dô gerte. 3 ein houbet,
 wahrscheinlich das eines menschen.

So wurde ein mohrenkopf öfters als
 wappen gebraucht. 4 gerne en-
 beren wolde 'wollte gern ohne
 dies sein'. Es liegt in dem ausdrücke
 eine leichte ironie. Vgl. Iwein 4526
 die schande der er vil gerne enbære.

1369, 1 zweinzic tûsent man:
 diese angabe stimmt nicht zu 1120, 4.
 4 lît wäre eher von einem lager
 zu gebrauchen.

1370, 1 Hôrandes: Horand
 führt die 1372 erwähnte fahne der
 Hilde 1394, 4; er kann also daneben
 nicht eine fahne für sich gehabt
 haben.

1371, 1 sparre sw. m. 'quer-
 balken', welche öfters in wappen
 vorkommen. 2 ort st. n. 'spitze',
 namentlich von waffen. Hier ist an
 eine heraldische beziehung auf Ort-
 wins namen gedacht. dâ .. inne

der ist Ortwinen dâ her von Ortriche,
dem wir den vater fluogen. der enkumt uns niht ze vriuntliche.

1372 Dort sihe ich vanen einen, der ist wîzer danne ein swan. [7]
guldîniu bilde mûget ir kiefen dran.

den hât min swiger Hilde gefendet über ûnde.
der haz der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol kûnde.

1373 Noch sihe ich hie bî weiben einen vanen breit [8]
von wolkenblâwen fîden. daz sî iu geseit:

den bringet uns her Herwic dâ her von Sêlande.
fêbleter fwebent dar inne. er wil hie vaste rechen finen anden.

1374 Ouch kumt uns her Îrolt: des mac ich wol jehen.
er bringet vil der Friesen, als ich mich kan verfehen,
und ouch der Holzsezen: daz sint ziere helde.
ez nâhet ze einem sturme. nû wâfent iuch ir recken in der felde!

| | | | |
|--------------------------|---------------------|------------------------------|----------------|
| 1371, 3 <i>Hortriche</i> | 4 <i>kumbt</i> | 1372, 1 <i>ich fehlt</i> | 2 <i>daran</i> |
| 3 <i>hat vor über</i> | 4 <i>Hegeligen</i> | 1373, 1 <i>fanen der ist</i> | |
| <i>prait</i> | 3 <i>Seelannden</i> | 1374, 4 <i>ir fehlt</i> | |

‘in dem banner’. *des kument helde in nôt*: ebenso allgemeine redensart als lückenbüßer wie 1368, 2.

1372, 1 *Dort*: wäre das vorhergehende echt, so müste hier eine anreihende partikel (noch 1373, 1) stehn oder zu *einen vanen* hinzugesetzt sein: *anderen*. *wîzer danne ein swan*: derselbe vergleich für eine fahne findet sich Helbling 7, 333 *ir vane lieht wîz als ein swan*. Auch sonst wird er öfters angewandt: Engelhard 2525 *einen huot, der was vil wîzer danne ein swan*; Die Mörin f. XLIII *kleider .. weisser vil dann ist ein schwan*. Müllenhoff verweist noch auf Wolframs Willehalm 27, 1 und Erec 329, wo beidemal von menschlicher hautfarbe die rede ist; ferner auf Lanzelet 358 *harnasch wîz als ein swan*.

2 *bilde* ‘wappenbilder’: s. zu 488, 3. 3 *swiger*: über diese ironische bezeichnung s. zu 490, 2. 4 *ê morgen âbent*: auffallend ist es, dass der folgende tag als termin gesetzt wird, da doch noch an demselben tag die schlacht stattfindet. Vielleicht lässt sich vergleichen Virg. 896, 12 *ê man morne gegzen hât*, wo von etwas so-

fort geschehendem die rede ist; Mörin 323 *din ungluck hebt sich erst bis morn*. Hildebrand a. a. o. hat vermutet, die bestimmung sei dieselbe, die 998, 4 in vollerer form vorliege: *ê morgen âbent werde* ‘ehe der morgen zum abend wird’, d. h. noch heute. Die ellipse von *werde* ist stark, vergl. jedoch (Gr. 4, 134) *daz ez âbent begunde* Amis 1846.

1373, 2 *wolkenblâ*: diese zusammensetzung weiss ich nicht zu belegen; doch vgl. zur farbenbestimmung die Blauewolkengasse in Strassburg. *daz sî iu geseit* ist einigermaßen überflüssig. 4 *fêbleter*: blätter einer seepflanze, *lotus nymphaea*, Myth. 620, GDS. 679. Über ihre verwendung als wappenbild bei den anwohnern oberdeutscher seen s. Uhlant Pf. Germ. 4, 53; Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 314. Hier ist unzweifelhaft das wappen mit bezug auf den namen *Sêlant* gewählt worden.

1374, 1. 2. 3 Die letzten halbzellen sind leer und füllen nur aus. Die vierte zeile ist teils aus 1392, 1 entnommen, teils greift sie der folgenden strophe vor.

1375 Nû wol ûf' sprach Hartmuot, 'alle mine man! [9]
 wan ich den grimmen gēsten der ēre niht engan,
 daz si ze mīner bürge geriten sint sô nāhen.
 wir suln vor der porten si mit swertflegen wol enphāhen.'

1376 Dô sprungen von den betten die man noch ligende
 vant. [10]

si ruoften, daz man bræhte ir lichte z wicgewant.
 si wolten deme kūnege helfen wern daz riche.
 wol vierzic hundert degene gāren sich dar inne sūberliche.

1377 Dô wāfente sich Ludewic unde ouch Hartmuot.
 die vrouwen ellende dūhte ez unguot.
 si heten in der bürge ganzen trōst deheinen.
 dô sprach einiu drunder 'der vert lachte, den lāt hiure weinen.'

1378 Vil schiere kam vrou Gêrlint, Ludewiges wip.
 'waz welt ir tuon, her Hartmuot? zwiu welt ir den lîp
 selbe hie verliesen und alle dise helde?
 jā slahent iuch die vīnde, kumet ir zuo in ûz der fælde.'

1379 Dô sprach der ritter edele 'muoter, gêt hin dan.
 ir mūget niht bewīsen mich und mīne man.

1375, 2 gan 3 m. porten 4 sollen sy v. d. p.

1376, 4 gurtē 1377, 2 es v̄bel vnd guet 4 darūnter
 lachete 1378, 3 selber 4 selden

1375, 2 *der ēre*: es ist ein be-
 weis der tapferkeit, folglich eine
 ehre, dem feinde in seinem lande
 entgegenzukommen. Diese ehre gönnt
 ihnen Hartmut nicht, er will sie
 zurücktreiben.

1377, 1 knüpft durch die über-
 flüssige bemerkung die folgende län-
 gere interpolation an. 2 *unguot*
 = *übel*, welches in der vorlage un-
 serer hs. als glossem darüber ge-
 schrieben sein mochte; der schreiber
 löste danach *unguot* in *und guot* auf.

3 *ganzen trōst* 'vollständige
 zuversicht': Walther 93, 28. Hier
 wird dieser zusatz ironisch, da die
 negation dabei steht. Es wird gesagt
 'sie hatten keinen vollen trost', an-
 statt 'gar keinen'. 4 *einiu drun-*
der, Kudrun? der vert lachte,
den lāt hiure weinen: die allge-

meine einkleidung zeigt, dass man
 ein sprichwort vor sich hat. Der
 gegensatz von *hiure* und *vert* ist häu-
 fig. Öfters wird dadurch die unbe-
 ständigkeit des glückes bezeichnet;
 Walther 102, 32 sagt: *wê mir armen*
hiure: diz was vert. Vgl. das afrz.
 sprichwort *Teus rit au main, ki au*
soir pleure; Renart le Nouvel 3250.
 Dolopathos 3234 u. ö. Le Roux
 de Lincy, Prov. franc. 2, 405. 424.

1378 Das auftreten der Gerlind
 bis 1389 ist ohne erfolg und ver-
 zögert die entwicklung. 2 *her*
Hartmuot: die beifügung des titels,
 von der mutter gegen ihren sohn
 angewant, erinnert an den höfischen
 gebrauch von *vrouwe* 1386, 1.
 3 *alle dise helde* ist nom., wegen
 des gegensatzes *selbe*.

1379, 2 *bewīsen* 'zurechtweisen'.

rätet inwern vrouwen, die mügen sanfte liden,
wie si gesteine legen mit dem golde in die sîden.

1380 Nû fult ir' sprach Hartmuot, 'waschen heizen gân
Kûdrân mit ir meiden, als ir ê habet getân.

ir wândet, si enhæte niht vriunt noch ingefinde.

ir mûget noch hiute schouwen, daz uns die geste gedankent swinde.'

1381 Dô sprach diu tiuvelinne 'dâ mite diene ich dir,
daz ich si wânde twingen. nû solt dû volgen mir.

dîn burc ist sô veste: heiz dîniu tor befliezen,
sô mûgen dise geste ir reise harte wênic her geniezen.

1382 Dû weist vil wol, Hartmuot, daz si dir sint gehaz,
den dû ir mâge flûege. nû hûete dich deste baz.

dû hâst vor der bûrge gesipter vriunde deheinen.

die stolzen Hegelinge bringent ie zweinzic wider einen.

1383 Ir fult ouch daz bedenken, vil lieber sun min:

ir habet in difeme hûse brôt unde win

unde guote spîse vollen ze einem jâre.

fwer hie wirt gevangen, jâ lâzent si den loesen harte undâre.'

1379, 4 dem fehlt die fehlt 1380, 3 ir maynet sy het
freunde 1381, 3 dein tor 4 irer 1382, 4 zweinzic fehlt
1383, 3 zu

'Frauen haben hier nicht mitzureden'
(W. Grimm). 3 *die mûgenz
sanfte liden* 'die können sich das
gern gefallen lassen', vgl. MSF. 60, 7.

4 *gesteine legen mit dem
golde in die sîden* 'edelsteine
mit goldfäden in seidne tücher ein-
stickten'. Vgl. MSF. 5, 14 *edele ge-
steine, swâ man daz leit in daz golt*.

1380, 1 *Nû fult ir*: dieser
ironische rat ist ein vorwurf, der
Hartmut gegen seine mutter nicht
ansteht. 2 *mit ir meiden*: trotz
des plurals kann nur Hildeburg ge-
meint sein. 4 *gedankent* ist
ironisch: 'den lohn (d. h. die strafe)
dafür erteilen'.

1382, 1. 2 Diese erinnerung ist
breit und matt. 3 *gesipter
vriunde deheinen*: Bit. 4165. Ma-
thias von Kemnat (Qu. u. forsch. z.
bayer. u. deutschen gesch. II. s. 130)

die gesipten freunde. Die wendung
ist hier wieder ironisch: keinen ver-
wanten freund = lauter bittre feinde.

4 *zweinzic wider einen*:
80000 (1264, 4) gegen 4000 (1376, 4).
Zum ausdrücke vgl. Veldeke, Serva-
tius 2, 581 *Die heyden hadden wale
XX man Altoes teghen eynen den
synen*; Bit. 9613 *daz si ie wider einen
man wol drizic oder mære hân*. Nib.
975, 3 *si habent wider einen ie wol
drizec man*.

1383, 2 *in difeme hûse* = in
dirre burc, vgl. 582, 1. 4 *undâre*
'mit schwierigkeit, widerwillig', hier
ironisch für 'gar nicht'. Über die
bildung s. Gr. 2, 625; vgl. Benecke
zu Iwein 2247 und J. Grimm zu
Reinhart (Sendschreiben) v. 115. Die
weigerung, die gefangenen auslösen
zu lassen, bezeichnet die tiefe erbit-
terung der gegner.

1384 Dô riet aber den recken daz Ludewiges wîp
 'behüetet iuwer êre, verliefet niht den lip.
 mit armbrusten heizet ûz den venstern schiezen
 die grimmen verwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.

1385 Antwerc diu besten heizet seilen wol
 gegen disen gesten. diu burc ist recken vol.
 ê ich iuch mit den vînden der swerte lâze brûchen,
 ich und mine meide tragen iu die steine in wîzen stûchen.'

1386 Dô sprach in zorne Hartmuot 'vrouwe, nû gêt hin.
 waz müget ir mir geraten? zwîu solte mir mîn fin?
 ê man mich beflozzen in dirre bûrge vinde,
 ê wolte ich sterben dâ ûzen bi Hilden ingefinde.'

1387 Dô sprach weinende des alten kûneges wîp
 'jâ tuon ichz dar umbe, daz dû dînen lip
 deste baz behüetest. swer sich lât hiute schouwen
 under dînem zeichen, der mac uns alles guotes wol getrouwen.

1388 Nû wâfent iuch' sprach Gêrlint. 'bi dem sunne mîn
 houwet ûz den helmen den heizen viures schîn.

1384, 1 *des L.* . 3 mit pogen vnd mit 4 freunde
 1385, 1 *Handtwerck* 2 *gen* 3 *ichs auch m. d. v. mit Schwerten*
 1387, 3 *hewt lat* 4 *deinen guten.*

1384, 2 *behüetet iuwer êre*: begeben euch nicht durch kampf in die gefahr, eine niederlage und gefangenschaft erleiden zu müssen'. So ist *verliefet niht den lip*, welches 1378, 2 wiederholt, kein widerspruch. 3 *armbrust* st. f. ist, worauf auch Bartsch aufmerksam macht, durch annäherung an deutsche wortstämme, aus *arcubalista* entstanden.

1385, 1 *Antwerc*, von *entwîrken* gebildet, bedeutet eine maschine zum zerstören. Besonders werden die bei belagerungen angewandten wurfmaschinen so genannt. Vgl. Parz. 205, 30. 206, 1 *daz ûzer antwercc wart verbrant: ir ebenhæhe unde ir mængen.* *seilen* 'mit seilen versehen', die zum spannen und anziehen nötig waren. 3 *der swerte brûchen*: im nahkampf. 4 *die steine* zum schleudern von der mauer herab. *stûche* schw. m.

oder f. 'der ärmel, die bedeckung der arme' (W. Grimm). Das frz. *étui* ist daraus entlehnt, Diez Gr. 1, 385. Diese ärmel hingen oft nicht mit der übrigen kleidung zusammen und konnten daher, an den enden zugehalten, wie säcke verwant werden. So lag ein stein darin bei dem zweikampfe eines weibes mit einem in einer grube stehenden manne, wie ihn das spätere mittelalter kannte, RA. 930.

1386, 1 *vrouwe*: so nennt auch Lavinia ihre mutter; Eneit 261, 24. 36 u. ö. Aber dieser gebrauch ist noch immer im munde einer tochter eher gerechtfertigt. Hier soll vielleicht grade durch die höflichkeit der zorn Hartmuts über seine mutter angedeutet werden. *nû gêt hin* 'lasst uns ungeschoren': 1379, 1. 1491, 1. 2 *zwîu solte mir mîn fin* 'wozu hätte ich denn meinen eignen verstand?'

ir fult bi dem recken hiute wesen nâhen.

jâ fult ir die geste mit den tiefen wunden wol enphâhen.'

1389 'Min vrouwe saget iu rehte' sprach dô Hartmuot,
'ir vil guote knehte. swer ez mit willen tuot

und mir ez mit den vinden hiute hilfet tichen,

swaz der alten stirbet, den wil ich die weifen alle richen.'

1390 Gewâpent wart dar inne der Ludewiges man
tâsent unde hundred. ê daz si vîeren dan

ûz des kûneges porte, der bûrge schuof er huote.

noch liezen si dar inne wol vûnf hundred snelle ritter guote.

1391 Dô flôz man ûf die rigele ze vier bûrge torn.

si heten niht gebreften gên einigem sporn.

die dem jungen kûnege wolten helfen striten,

mit helmen ûf gebunden sach man der drizic hundred nâch
im rîten.

[IV. XIV.]

1392 Nû nâhent ez dem strite. der helt ûz Sturmlant [1]
begunde ein horn blâsen, daz manz über fant

| | | |
|------------------------|-----------------------|---------------|
| 1389, 2 mit euch eilen | 3 deichen | 4 dem w. |
| 1390, 2 fûrten | 4 sneller | 1391, 2 gegen |
| man | 1392, 2 mans ôbers f. | 4 der sach |

1388, 4 wol enphâhen ist aus
1375, 4 entlehnt.

1389, 3 ez .. tichen 'ins werk
setzen, fördern'; das wort ward
ursprünglich wol von einer musica-
lischen tätigkeit gebraucht, s. Gr.
4, 335. 4 Dasselbe versprechen
für die waisen der gefallenen zu
sorgen, als aufmunterung zum kampf,
findet sich Ludwigslied 41 und Troj.
kr. 30416 fg.

1390, 1 der Ludewiges man:
diese werden sonst nicht von den
übrigen unterschieden; also ist es
wol eine allgemeine bezeichnung für
die Normannen. 3 huote ist die
bedeckung der burg, welche auch
1448, 1 erwähnt ist. Vgl. Bit. 9659.

1391, 1 ze vier bûrge torn:
in den echten strophen wird nur von
dem bûrgetor gesprochen 1456, 1.
2 gên einigem sporn 'bis zum

werte eines einzigen sporen'. Die
redensart begegnet auch Nib. 1598, 8
daz iu ze schaden bringe gegen
einigem sporn. 4 drizic hun-
dert: diese 3000, verbunden mit
den 1100 mannen Ludwigs (1390, 2)
und den 500 zur wacht zurückgelas-
senen (1390, 4) ergeben im ganzen
4600, was nicht zu der angabe der
echten strophen stimmt, wonach es
im ganzen nur 4000 sind, 1229, 3.
1376, 4.

1392, 2 Das horn als militäri-
sches signal wird oft erwähnt (Bit.
7587. 9787), und zwar, der einfach-
heit des heldenzeitalters gemäss, in
der hand des obersten fûhrers. So
Olifant, das horn Rolands. Zum
ausdrucke unserer stelle stimmt mehr-
fach Troj. kr. 28475 er blies dâ bi
der stie als ob man zeime strite solt
den iegenôte.

wol von finen kreften hôrte drizic mîle.
 die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.
 1393 Dô blies er ander stunde. daz tete er umbo daz, [2]
 daz iegelicher recke in den satel saz
 und daz si ir schar schikten dar si wolten kêren.
 man gevriefsch in den strîten nie alten recken alsô hêren.
 1394 Er blies ze dritten stunden mit einer krefte grôz, [3]
 daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz.
 Ludewiges eckesteine âz der mûre môhten rîsen.
 dô hiez er Hôranden der schoenen Hilden zeichen dannen wîsen.
 1395 Si vorhten Waten sêre. dâ wart nieman lût. [4]
 man hôrte ein ros ergrînen. daz Herwîges trût
 stuont obene in der zinne. stateliche rîten
 sach man die kûenen, die mit Hartmuoten wolten strîten.

1392, 3 *meylen* 4 *der H.* 1393, 1 *an der* 3 *daz si*
 fehlt 4 *recken* fehlt 1394, 2 *vnd in den werdt e.*
 3 *egkstain* mochten aus d. m. r. 4 *schoenen* fehlt 1395, 2 *des*

1393, 3 *si*: die führer. *schik-*
ten 'in ordnung brächten, aufstell-
ten'. Aus dieser bedeutung ergibt

sich das mhd. geschickt, eig. 'wol-
 geordnet, bereit'.
 1394, 1 *ze dritten stunden*:
 dreimaliges hornblasen wird auch
 Morolf 2665 erwähnt. 2 *daz im*
der wert erwagete und im der
wâc erdôz: die riesenhafte schilde-
 rung wird durch die allitteration her-
 vorgehoben. 3 *eckestein* 'fen-
 sterstein' Bit. 9634. Dass selbst das
 festeste erschüttert wird, findet sich
 auch sonst in der schilderung mäch-
 tiger töne hervorgehoben. Vgl. Ro-
 lands horn, im Rolandslied 10, 5—20
di stanhus irwagten . . . diu erde er-
bibete. Klage 977 *kliagten allegemeine*
daz sich die mûrsteine mohten klieben
her dan. 4 *dannen wîsen* 'vor-

zornig knurrende. Hier hat man an
 ein günstiges vorzeichen gedacht, da
 die alten Germanen, nach Tacitus
 Germ. 10 die laute und bewegungen
 ihrer heiligen pferde als solche be-
 obachteten. Allein dieser gebrauch
 ist in christlicher zeit nicht mehr zu
 finden. Auch würde dann doch hier
 die nebenbedeutung in irgend einer
 weise bezeichnet worden sein. In
 zusammenhang mit dem vorangehen-
 den ist *man hôrte ein ros ergrînen*
 zu übersetzen 'man hôrte (konnte
 hören) wie ein pferd wieherte': so
 still war es nämlich. Wir sagen
 ähnlich von der stille in einem mit
 menschen erfüllten raume: 'man hôrte
 eine fliege summen'. 2 *daz Her-*
wîges trût stuont obene in der
zinne: vgl. 1400, 4. Das zuschauen
 der frauen bei den kâmpfen der mæn-
 ner wird öfters erwähnt, ebenso des-
 sen anfeuernde wirkung auf diese.
 Vgl. Walewein 10650 *Isabelle . . lach*
boven hoghe ten timen. 3 *stato-*
liche = mit *staten* 'ruhig, gehörig'.
 S. Haupt zu Engelhard 2479.

1395, 2 *ergrînen* 'zu knurren,
 wiehern beginnen'. *grînen* wird mhd.
 besonders von hunden gebraucht.
 Vgl. Eberhard der greiner = der

1396 Nû was komen Hartmuot unde fine man [5]
ze vlîze wol gewâpent ûz der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venstersteine
erglaften in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.

1397 Der bûrge in vier enden giengen zuo die schar.
allez ir gewæte was nâch silber var.
dar zuo sach man schinen gespenge ab liechten schilden.
fi vorhten Waten den alten alse einen grimmen lewen wilden.
1398 Die helde von den Moeren man sunder rîten sach.
fi schuzzen starke schefte. vil trunzen dâ zerbrach.
dô fi den strît erhuoben mit den von Ormandine,
dô sach man ûz ir wâpen und ûz ir brûnnen viures blicke
erschinen.

1399 Die von Tenemarke zer bûrge rîten dan.
Îrold der vil starke wîfen dô began
der mûre an ein ende sehs tûsent oder mêre:
daz wâren guote helde. ez geschadete Ludewigen fêre.

| | | |
|---------------------|---------------------|------------------|
| 1396, 1 vnd auch f. | 1397, 1 enden fehlt | dreyen |
| 2 farbn | 3 sch. das g. | 1398, 2 si fehlt |
| 3 Ormandinen | 4 auf ir prûne | schieffen |
| 4 es schadet | 1399, 1 zu der | 3 zu der |

1396, 2 *ze vlîze wol gewâpent* Nib. 2270, 3. Vgl. auch 181, 2 *ze vlîze gar 'ad contentionem armatus'* Müllenhoff. 3 *durch die venstersteine erglaften in die helme*: 'denen, die oben standen, leuchteten die helme durch die fenster hinauf' (W. Grimm).

1397, 1 *Der bûrge* ist dat. und hängt ab von *giengen zuo*. in vier enden: wol so viel wie 'von allen seiten'; vgl. in allen vier enden 1458, 2. in v. e. 1428, 3 (nur in unechten stropfen). 2 *nâch silber var* 'an farbe dem silber ähnlich'; vgl. 1529, 3 *nâch bluote var*. Wir haben dies 'nach' noch bei riechen und schmecken. 4 füllt nur die strophe und wiederholt 1395, 1. *alse einen . . lewen*: dieser Vergleich begegnet namentlich in dem ausdrücke *eines lewen muot*, vgl. vorr. zu Heldenbuch V, s. XX.

1398, 1 *sunder rîten*: wie auch die interpolatoren 913, 1 *sorge* tragen, die leichen der mohren von den übrigen zu sondern. 2 *trunze* abgeschwächt aus *trunzin* st. m., welches dem franz. *tronçon* entlehnt ist. *tronçon* geht übrigens nach Diez, Et. wb. s. v. *torso* auf *thyrsus*, schössling, nicht auf *truncus* zurück. 3 *dô si den strît erhuoben* widerspricht 1409, 3, wonach Ortwin und Hartmut den kampf einleiten. 4 *blic* st. m. blitz: unsre bedeutung von blick 'bewegung des auges' ist aus der von 'lichtstrahl' abgeleitet.

1399, 3 *der mûre an ein ende*: vgl. 1618, 4 *gie . . des hoves an ein ende*. Hier ist freilich gemeint, dass Irold bis dicht an die mauer kam, eine behauptung, die ebenso wenig wahrscheinlich ist als die 1402, 3.

1400 Dô reit mit finen mannen funder Ortwin.
er vuorte wol ahtzic hundred. daz muose schade fin
dem lande ze Ormanie und ouch den liuten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn stuonden weinende an der zinne.

1401 Dô kam ouch her Herwic, vroun Kûdrûnen man,
des vil manic vrouwe grôzen schaden gewan.
dô er begunde striten nâch fines herzen trâte,
von den starken wâpen hôrte man die helme erdiezen lâte.

1402 Nû was ouch Wate der alte mit finen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daz heten si vernomen.
mit speren ungeneigten reit er unz an die schranken.
leit was ez Gêrlinde. dô mohte aber es Kûdrûn im gedanken.

1403 Dô sach man Hartmuoten rîten vor der schar. [6]
ob er ein keifer wære, sô kunde er nimmer gar
vliziclicher werben. ez lûhte gên der sunnen
allez fin gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

1404 Dô erfach in Ortwin, der kûnec von Ortlant.
er sprach 'und saget uns ieman, dem ez si erkant,

| | | | |
|-------------------------|--------------------------|---------------------|--------------------|
| 1400, 3 <i>dar ynne</i> | 1401, 1 <i>frauen</i> | 2 <i>frauen</i> | 4 <i>erdieffen</i> |
| <i>hart l.</i> | 1402, 3 <i>ungenagte</i> | 1404, 1 <i>sach</i> | <i>den</i> |
| <i>Horlant</i> | 2 <i>und yemand sagt</i> | <i>uns fehlt</i> | |

1400, 2 *ahtzic hundred* wider-
spricht 1100, 3, wonach Ortwin
20000 mannen hat. *schade fin*
= *schaden* 1399, 4. 1401, 2; 'ver-
lust bringen'. 4 unterbricht die
aufzählung der angreifer.

1401, 4 *von den starken wâ-*
pen ist zu allgemein gesagt, da es
hier nur auf Herwigs lob ankom-
men kann.

1402, 2 *daz heten si ver-*
nomen ist wol auf die zuschauer
in der burg zu beziehn, füllt aber
in jedem falle nur die zeile.

3 *mit speren ungeneigten*: ohne
zu kämpfen. Das Gegenteil *mit ge-*
neigten spern 'kampfbereit' wird
1410, 1 angegeben. Da aber die
schlacht nachher im freien felde
stattfindet, so müste Wate demnach
wider zurückgewichen sein.

1403, 2 *ob er ein keifer wære*:
nach der germanischen und mittel-

alterlichen anschauung sollte der
führer des heeres und volks sich
auch durch persönliche tapferkeit
auszeichnen: der höchste grad muste
also dem höchsten weltlichen her-
scher, dem kaiser zukommen. Vgl.
Walther 15, 35 *daz nie keiser baz*
gestreit. Über andre vergleiche mit
keiser s. Lachmann zu Nib. 50, 3,
Haupt zu Engelhard 863, Zupitza
zu Heldenbuch V, XX. XLI.
nimmer gar ist eine auffallende
verbindung. 3 *vliziclicher*

werben bezieht sich auf Hartmuts
tätigkeit als führer und als streiter.

1404, 2 *dem ez si erkant*:
'der es genau weiss'; ein etwas
überflüssiger zusatz. 3 *wer ist*
jener recke: ähnliche fragen nach
dem namen des gegners begegnen
auch 1431, 2 fg. und Eneit 205, 2.

4 *an uns erdiene* ist ironisch
anstatt des sonst vorkommenden *er-*

wer ist jener recke? er vert dem wol geliche,
 sam er mit finer hende an uns erdienen welle ein künirîche.'

1405 Dô sprach ir einer drunder 'daz ist Hartmuot.
 dâ man sol helde kiesen, da ist er ein ritter guot.
 jâ ist ez der selbe, der dînen vater fluoc.
 er ist in allen strîten kûene und biderbe genuoc.'

1406 In zorne sprach Ortwin 'fô ist er mîn geschol.
 er muoz mir sicherliche hiute gelten wol.
 swaz wir von im verlorn hân, daz sul wir hie gewinnen.
 des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.'

1407 Dô hete Ortwinen Hartmuot erkorn. [7]
 swie er sîn niht erkande, doch houte er mit den sporn
 sîn ros, daz spranc vil wîte. er reit uf Ortwinen.
 ir sper si neigten bêde: dâ von man sach lichte brünne erschînen.

1408 Ir ietweder des andern mit stiche niht vergaz.
 Ortwinen ros daz guote uf die hehsen saz.
 der kûenege ungemüete si mohten niht verdoln.
 dô sach man ouch strûchen des künic Hartmuotes voln.

1404, 4 *welle erdienen und erzwingen ain* 1405, 1 *darunter*
 1406, 4 *lebendig k. von h.* 1407, 2 *sîn fehlt* 3 *eins r.*
 1408, 3 *verdolen*

twingen, erstreiten 1230, 4. Vgl. Bit.
 10290 *dâ vaht Aftolt der degen sam*
er erstreiten wolde ein lant.

1405, 2 *dâ man sol helde kie-*
sen ist umschreibung für: in der
 schlacht. 3 *jâ ist ez der selbe:*
 diese behauptung ist falsch, da
 Ludwig Heteln erschlagen hat 880, 4.

4 *kûene und biderbe genuoc*
 ist aus 1438, 1 entlehnt.

1406, 1 *geschol* 'schuldner'.
 Der altgermanischen anschauung ge-
 mäss wird der ungesühnte, noch
 nicht gerächte mord eines verwanten
 als eine schuld angesehen, die ein-
 getrieben werden muss. Vgl. Kai-
 serchronik (Diemer) 339, 18 *ez ist*
der rehte scol dîn. Wegen der wort-
 bildung s. Gr. 2, 28 (auf letztere
 stelle verwies Sommer in seinem
 exemplar). 4 *Gêrlint* wird hier
 unpassend erwähnt.

1407, 1 *erkorn* 'erblickt, wahr-
 genommen'. Vgl. Nib. 183, 1 *Nu*

hete ouch in hêr Liudgast vientliche
erkorn. 2 *houte er mit den*
sporn: vgl. Enëit 317, 2 *dîu ros*
hiewens mit den sporn. 4 *erschî-*
nen: das erglänzen, funkensprühn
 erfolgt durch das aufstossen der
 speere.

1408, 1 *mit stiche* kommt zu
 spät, da bereits die wirkungen be-
 richtet sind. 2 *uf die hehsen*
saz 'fiel auf den kniebug der hin-
 terfüsse zurück'. Vgl. Bit. 11971
uf die h. gân, Parz. 197, 8 *ietweder*
ors uf hâhsen saz. Wig. 6655.
hehsen oder *hâhsen* (worüber Sommer
 auf Gr. 2, 265 verweist) ist nhd.
 noch in dialecten (Schmeller, Bair.
 wb. 2, 147; vgl. *hâse* am mittelhhein)
 erhalten. 3 *si* greift voraus, da
 erst von einem pferde die rede war.

4 *vol,* verwant mit lat. *pullus,*
 erscheint auch im got. *fula,* im alt-
 nord. *foli:* GDS. 1. ausg. 31, Gr. 3, 328.
 Dass die bedeutung 'streitross' dem

1409 Diu ros ûf gesprungen. dô huop sich michel klanc [8]
 von der kûnege swerten. man mohte in fagen danc,
 daz si den strît erhuoben sô rehte ritterlichen.
 si wâren beide kûene. si wolten einander niht entwîchen.

1410 Ir beider ingefinde kam mit geneigten spern.
 daz geschadete manegem kinde. einander sach man wern
 mit hurte tiefer wunden die guoten ritter sêre.
 si wâren alle biderbe unde wurben vaste umbe êre.

1411 Tûsent wider tûsent der Hartmuotes man
 ze Waten ingefinde dringen dô began.
 der herre von den Stûrmen leidet ez in sêre:
 swer im kom ze nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mêre.

1412 Dô was underschüttet diu Herwîges schar
 mit zehen tûsent mannen: die kômen zornec dar.
 ê daz si ieman folte von dem lande trîben,
 si wâren in dem muote, daz si wolten tôt dâ belîben.

| | | |
|------------------------|--------------------------|------------|
| 1409, 4 w. an einander | 1410, 2 man sy wern | 3 tieffe |
| 1411, 1 die H. | 3 in so fere | 4 k. so n. |
| 1412, 1 des H. | 2 komend zorniklichen d. | dringen |

volksepos angehört, zeigt Jänicke zu Bit. 2784.

1409, 2 von der kûnege swerten: da die speere beim zusammentreffen meistens zerbrachen, so findet sofort der schwerterkampf statt. In den ritterlichen kämpfen sassen die streiter dazu ab, um die pferde zu schonen (s. zu 782, 4); wie hier wird auch der schwerterkampf zu pferde geführt Nib. 184, 4.

3 den strît erhuoben: die einleitung des allgemeinen kampfes, der vorstrît ist eine besondere ehre; vgl. Alphart 426. 427. Virg. 615, 13.

4 wolten niht entwîchen 'wichen natürlich nicht aus': vgl. 1468, 2. Wegen des hlichen an einander verweist Müllenhoff auf Lachmanns bemerkung zu Nib. 2047, 4; vgl. auch die anm. zu Dietrichs flucht 6404 und Heinzel zu Heinrich von Melk I, 393.

1410, 2 manegem kinde soll wol so viel sein wie maneger muoter

kinde, worüber s. zu 370, 4. Die strophe ist nur eine häufung allgemeiner redensarten, wodurch der einzelkampf Hartmuts und Ortwins unterbrochen wird.

1411, 1 Tûsent wider tûsent: die gleiche bestimmung der kämpferzahl findet sich 782, 2. 3. 3 leidet ez in sêre 'verleidete es ihnen sehr, liess sie dafür büssen': vgl. 1492, 3. Intransitiv steht leiden 1439, 4; reflexiv Nib. 1881, 1. 4 der gedâhte des dringens nimmer mêre ist wol wie 527, 4 von dem tode gesagt.

1412, 1 underschüttet 'durchbrochen' W. Grimm. Beim einzelkampf durchdringen sich die beiden heere. 2 mit zehen tûsent mannen: dies ist sehr übertrieben und stimmt nicht zu der angabe der echten strophen, wonach es 4000 Normannen sind; und eben so wenig zu 1390. 1391.

1413 Herwic was ein recke. wie wackerliche er streit!
 er diene vliziclichen, daz im diu schoene meit
 deſte holder wære. wie im dâ gelunge,
 wie möhte er des getrouwen? er ſach allez Kâdrân die jungen.

1414 Dô hete ſich gefamenet mit den von Tenelant
 Ludewic der alte. der truoc an ſiner hant
 ein vil ſtarkez wâpen. er ſtuont alſam ein herre.
 er unde ſine degene wâren vür die ſchranken komen ze verre.

1415 Mit den Holzfæzen manigen erluoc
 Fruote der küene. vrum was er genuoc.
 von Wâleis ûz dem lande Mörunc den degen jungen
 vor Ludewiges bürge ſach man die erde mit den tōten tungen.

1416 Îrolt der junge was ein ritter guot.
 der houwet ûz den ringen daz heize walbluot.
 bî dem Hilden zeichen ſtreit daz Waten künne.
 man ſach diu houbet bleichen. jâ tâten ſi die dicken ſchar
 vil dünne.

1417 Dô ſamente ſich her Hartmuot und Ortwin alſam ê.
 von bergen wæten winde ſô dicke nie den fnê,

| | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|----------------------|
| 1413, 4 <i>junge</i> | 1414, 4 <i>kumen nach waren</i> | 1415, 1 <i>H.</i> |
| <i>leute m. er erflug</i> | 1416, 3 <i>der H. des W.</i> | 1417, 1 <i>ſambt</i> |
| 2 <i>die winde wæten von verren</i> | | <i>d. mee den</i> |

1413, 1 *wackerliche* eigentlich 'wachsam, munter'. 3 *wie im dâ gelunge* bezieht ſich auf ſeinen anfänglichen miſſerfolg 1438 fg. 4 *er ſach allez* 'beſtändig' Kâdrân die jungen: dies widerſpricht 1440 und noch mehr 1483 fg., wo ausdrücklich hervorgehoben wird, daſſ er ſie nicht erkennt.

1414, 1 *ſich ſammen*, vom zuſammentreffen im ſtreit findet ſich auch 1417, 1. 3 *alſam ein herre* iſt ein leerer und wol nur durch den reim veranlaſſter vergleich; beſſer wäre *alſam ein recke*, vgl. 1413, 1. 4 *wâren . . komen ze verre* iſt eine vorausdeutung auf den erſolg, die hier viel zu früh ausgeſprochen iſt.

1415, 3 *Mörunc den degen jungen*: dieſe bezeichnung iſt eben ſo unpaſſend wie 1416, 1 *Îrolt der*

junge: beide ſind bereits bei der werbung um Hilde tätig geweſen.

1416, 2 *daz . . walbluot* 'das blut der ſterbenden'; vgl. Rolandslied 176, 22 *dâ trörter daz w.* Ernst (Bartsch) 4873. 3 *daz Waten künne*: damit könnte Horand, Frute oder auch Irold gemeint ſein, ſ. zu 206, 1. Erſterer kann jedoch nicht ſechten, ſo lange er das banner trägt: vgl. 1421, 2. 3. 4 *diu houbet bleichen* die köpfe (der fallenden) bleich werden: das könnte doch nur von den geſichtern gelten. Vielleicht iſt der cäſurreim die urſache des ausdrucks.

1417, 1 *alſam ê*, 4 *aber*: es iſt aber 1409 fg. gar nicht geſagt, daſſ ſie ſich getrennt hatten.

2 Vgl. Troj. kr. 25324 *die regentropfen uf das lant ſô dicke nie gevielen als . . diu ſchoz uf die von*

lô die helde taten diu fwert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem kûnege ûz Ortlant bestanden.

1418 Ortwin der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der starke in durch den helm fluoc,
daz im sin liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz fâhen vil ungerne des kûenen Ortwin's man.

1419 Dô wart ein michel dringen: gemischet wart der frit.
si fluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô sach man mit den swerten geneiget manegez houbet.
der tât tet dem geliche, daz er die linte guoter vriunde beroubet.

1420 Dô sach von Tenen Hôrant Ortwinen wunt. [9]
dô begunde er vrâgen, wer hæte ungesunt
gemachet in dem friten finen lieben herren.

Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

1421 Ortwin sagete im selbe 'daz tete her Hartmuot.' [10]
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze schaden finen vînden. des dranc er nâch Hartmuoten fêre.

| | | |
|-----------------------|----------------|---------------|
| 1417, 3 so sich ir h. | 4 Horlant | 1418, 2 helme |
| 1419, 2 ringen | 4 freude | 1420, 1 Tene |
| 3 hette g. | 1421, 1 selber | 2 wer ist u. |
| | | 2 des H. |
| | | 4 drange |

Troie flugen. 3 taten ist zeugmatisch, da es hier nicht *wæten* vertreten kann, sondern etwa durch *fluogen* zu ersetzen ist.

1418, 3 *beran* 'überlief, überströmte wurde'. Vgl. Dietrichs flucht 3544 *daz wal und der breite plân mit bluote iber al beran*. Über das transitive *berinnen* s. W. Grimm zu Rolandslied 132, 7.

1419 unterbricht wider den einzelstreit. 1 *gemischet wart der frit*: 'die kämpfenden gerieten untereinander': es bedeutet also dasselbe wie *underschüttet werden* 1412, 1.

2 *wunden wît*: vgl. 1426, 2.

3 *geneiget manegez houbet*: 'mancher ward erschlagen'. Sonst wird *sin houbet neigen* vom bitten und sichunterwerfen 1039, 3. 1505, 1 gebraucht: daher einem *daz h. n.* vom unterwerfen, bezwingen; 1524, 4

allerdings mit der nebenbedeutung des erschlagens. 4 ist wahrscheinlich entlehnt aus Nib. 2163, 1 *der tât uns fêre roubet*; und vielleicht wie ebendort 2161, 3 von einer personification des todes zu verstehn.

1420, 2 *ungesunt* wird besonders von verwundeten gebraucht: Nib. 267, 4. 268, 3 u. ö. 4 *lachte*: der spott über fremde und eigne wunden ist altgermanisch; vgl. namentlich den schluss des Waltharius 1425 fg. *jâ wârens . . unverren*: so dass Hartmut die frage hatte hören können.

1421, 3 *bringen* wird von der fahne auch 1489, 3 gesagt; *daz zeichen tragen* steht dafür 1442, 2. 1447, 1. Vgl. Thür. S. 354 *Fasold stolci lætr bera sitt merki fram i midian her Vîcinamanna*. [4 des: in folge des abgebens der fahne.

1422 Hartmuot bi im hôte ungevüegen schal. [11]
 er sach daz bluot rilichen vliezen hin ze tal
 vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
 dô sprach der degen küene 'den schaden sol ich mînen hel-
 den bûezen.'

1423 Dô kêrte er sich hin umbe da er Hôranden sach. [12]
 von ir beider ellen balde daz geschach,
 daz viur von den ringen in drâte vûr die ougen.
 sich bugen swertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.

1424 Er wunte Hôranden, als ouch ê geschach [13]
 dem küenen Ortwinen, daz im ein rôter bach
 vlôz ûz fînen ringen von Hartmuotes handen.
 er was sô rehte biderbe: wer solte muoten dô nâch fînen landen?

1425 Gescheidet wart mit strite von ir beider man
 in angeflîcher zîte vil schilde wol getân
 mit den guoten swerten, diu si ûf einander sêre
 vlîzlichen fluogen. Hartmuot werte sich nâch grôzer êre.

1426 Ortwinen und Hôrandes vriunde huoten sît
 daz si ûz der schar wichen, daz man ir wunden wît
 vrumte gebunden: des gâhten si vil sêre.
 dô riten si hin widere. von in wart gefriten sîder mêre.

1427 Nû lâze wir si muoten swes si nû gezeme.
 wer dâ vrume gewinne oder wer dâ schaden neme,

1422, 2 reichlichen 3 ze 1423, 4 helmpogen 1424, 2 ein
 fehlt 1425, 2 z. die sch. 1426, 3 fr. ze pinden
 1427, 1 gezême 2 schade

1422, 3 nider zuo den vûe-
 gen: vgl. Üb. weib 290 dô fluoc si
 mich daz mir daz bluot ûf die füeze
 nider ran.

1423, 3 in drâte vûr diu
 ougen 'sprang ins gesicht'. Das
 verbiegen der schwertschärpen (ecke
 ist gleich lat. *acies* in bedeutung und
 ursprung) wird sonst in kampschil-
 derungen nicht erwähnt.

1424, 2 ein rôter bach: über
 diese bezeichnung des strömenden
 blutes s. Jänicke zu Bit. 11046.

4 wer solte muoten dô nâch
 fînen landen? diese frage bildet
 einen vortrefflichen abschluss, nach

welchem die erzählung des echten
 liedes sich sofort zu einem andern
 abschnitte des kampfes wendet.

1425, 2 in angeflîcher zîte
 ist ein leerer, nur durch den cäsar-
 reim veranlasster ausdruck; doch fin-
 det er sich auch Klage 1918.

1426, 3 vrumte gebunden
 'schleunig band'. Dieselbe construc-
 tion von *frumen* mit einem part. fin-
 det sich Nib. 228, 1 Si frumten der
 helde vil derflagen.

1427, 1 Nû lâze wir si ist
 auffallend, da derselbe gegenstand
 weiter verfolgt wird. swes si nû
 gezeme 'was sie wollen'. 2 vrume

daz ist nû unverscheiden vor Ludewiges veste.
 sîn volc daz wert sich grimme. dô wurden wol nâch êre die geste.

1428 Man kunde iu von in allen geliche niht gefagen.
 der man dâ gedenket, der wart dâ vil erlagen.
 man hôrte in vier enden der fwerte vil erschellen.
 man mohte dâ zen stunden gescheiden niht die trægen noch
 die snellen.

1429 Wate stuont niht mûezic, des ich gelouben wil.
 er hete ir vil gegrûezet des libes an ein zil,
 die von sînen handen vor im zerhouwen lügen.
 daz wolten rechen gerne ûz Ormanie der guoten ritter mâge.

1430 Nû was komen Herwîc, als uns ist gefeit,
 gegen Ludewige mit einer schar breit
 dâ er sach strîten Ludwigen den alten,
 daz er und sine degene wunder vil der guoten recken valten.

[XV.]

1431 Lûte ruoft dô Herwîc 'ist iemen daz erkant, [1]
 wer ist jener alte? der hât mit finer hant

| | | | |
|----------------------|-------------------------------|--------------------|--------------|
| 1427, 3 vndercheiden | 4 êre fehlt | n. da die | 1428, 1 euch |
| wol v. gleich da n. | 3 ende | 4 ze den st. | nicht |
| geschaiden | 1429, 2 leibes on zal | 4 magen | 1430, 3 als |
| er da f. | 4 d. vnder seinem zeichen vil | 1431, 1 das yemand | |

.. *schade*: ist häufig einander entgegengesetzt. Troj. kr. 3648 *ez si mîn schade, ez si mîn vrome*.
 3 *unverscheiden* (Flore 2861) 'ungetrennt, unverschieden'. Die Schlacht ist zum stehn gekommen.

1428, 1 wird durch z. 4 erklärt: die kâmpfer waren nicht alle gleich tapfer; aber in dem getümmel konnte man sie nicht unterscheiden.

2 *der man dâ gedenket* 'namhafte, tapfre helden'. 4 *die trægen noch die snellen*: derselbe gegensatz begegnet MSF. 20, 7 *waz hûlfet daz man trægen esel mit snellem marke rennet*.

1429, 1 *niht mûezic*: ironisch für 'in voller tätigkeit'; 859, 4 scheint zum vorbilde gedient zu ha-

ben. 2 *gegrûezet* 'angesprochen' im feindlichen sinne; s. Gr. 4, 633. Nib. 2065, 1. *des libes an ein zil* 'bis an das lebensende, auf den tod'. Vgl. Bit. 9528 *unz an mînes endes zil*. 13492. Klage 638 *ir zil* 'ihre voraus bestimmte todeszeit'.

1430 dient nur zur einfûhrung des folgenden, ist aber kaum weniger schroff an das vorhergehende ange-reicht. 2 *schar breit* ist formelhafte verbindung: H. Ernst (Bartsch) 2000, Bit. 11278, Klage 1390, Eneit 211, 28, Servatius 2, 96 *met scaren breijt* u. a.

1431, 1 *Lûte ruoft dô Herwîc* = 1489, 2. Vgl. 858, 1. 888, 1. Bit. 9249.

fô vil der tiefen wunden allez hie gehouwen
von finen starken ellen, daz ez beweinen müezen schoene vrouwen.'

1432 Daz erhôrte Ludewic, der voget ûz Ormanin. [2]
'wer ist der in der herte hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewic von Ormanieriche.
möhte ich mit den vînden gestriten wol, daz tæte ich sîcherliche.'

1433 Dô sprach der künic Herwic 'dû hâst verdienet daz,
nû dû heizest Ludewic, daz ich dir bin gehaz,
wan dû uns vil der helde flüege ûf einem lande.
von dir erstarp ouch Hetele. der was ein kûener helt ze
finen handen.

1434 Dû tæte uns schaden mêre, ê daz dû schiedest dan.
den klage wir noch vil fêre. dâ von ich gewan
fô vil der herzen swære. dû stæle mir mîn vrouwen.
ûf dem Wûlpenfande dû lieze mîner helde vil verhouwen.

1435 Ich bin geheizen Herwic: dû næme mir mîn wîp. [3]
die muost dû geben widere, oder unfer eines lîp
muoz dar umbe sterben, dar zuo der recken mêre.'
dô sprach der künic Ludewic 'dû drœuft mir in mîm lande
gar ze fêre.

1436 Dû hâst mir dîne bihte âne nôt getân. [4]
ir ist hie noch mêre, den ich genomen hân

| | | | |
|-----------------------|-------------------------------------|--------------------------|-----------------|
| 1431, 3 <i>al hie</i> | 1432, 1 <i>Ormanien</i> | 2 <i>der nider h.</i> | 3 <i>O.</i> |
| <i>dem r.</i> | 4 <i>gestreiten mit den veinden</i> | 1433, 3 <i>schlügeft</i> | |
| 4 <i>seiner handt</i> | 1434, 1 <i>test</i> | <i>feh. von d.</i> | 3 <i>stalt</i> |
| 4 <i>Wlpenfant</i> | <i>lieffest deiner</i> | 1435, 1 <i>nameft</i> | 4 <i>troeft</i> |
| <i>meinem</i> | 1436, 2 <i>noch hie</i> | | |

1432, 2 *herte* st. f. 'dichtes kampfgewühl'; vgl. 1444, 2. *hât gevrâget mîn* 'nach mir gefragt hat'. Das mhd. wb. hat nur einen beleg von *vrâgen* mit dem gen., worin es die nebenbedeutung des verlangens nach etwas besitzt; auch hier läßt sich diese annehmen.

1433. 1434 ist breit und matt. Der hauptvorwurf, der allein schon genügt, der wegen der entführung der Kudrun, wird 1435, 1 wiederholt, und zugleich der auf Ludwigs frage notwendige name genannt. 3 *ûf einem fande* ist unpassende unbe-

stimmtheit. 4 *Hetels lob* ist vollkommen überflüssig und von anstößiger mattheit.

1434, 3 *dû stæle mir mîn vrouwen* ist dasselbe wie 1435, 1 *dû næme mir mîn wîp*, nur in unpassenderen ausdrücken. 4 *widerholt* 1433, 3. *dû lieze mîner helde vil verhouwen*: dieser ausdrück ist wol entlehnt aus 1453, 1.

1435, 4 *in mîm lande*: dies musste die beleidigung erhöhen.

1436, 1 *bihte* ist ironisch. Vgl. Alphart 221, 2 *wie lange ûf dirre heide sol ich ze b. stân?* Im Rosen-

ir guot unde ir mâge. des solt dû mir getrouwen,
ich sol ez alfo schaffen, daz dû nimmer küssest dine vrouwen.'

1437 Nâch dem selben worte liefens einander an [5]
die zwêne riche kûnege. swerz dâ guot gewan,
der holte ez unfanfte. von ir jungelingen
von ir beider zeichen sach man manegen guoten zuo in springen.

1438 Herwic was biderbe und kûene genuoc. [6]
der vater Hartmuotes den jungen kûnic fluoc,
daz er begunde strûchen vor Ludewiges handen.
er wolte in hân gescheiden von sinem libe und von sinen landen.

1439 Wæren niht sô nâhen die Herwîges man, [7]
die im mit vlîze hulfen, sô kunde er nimmer dan
âne sin ende von im sin gescheiden.
alfo kunde Ludewic der alte den kinden bi im leiden.

1440 Die hulfen Herwige, daz er dâ genas. [8]
dô er fines valles wider komen was,
dô blikte er harte schiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert sæhe dar inne stên sîns herzen triutinne.

| | | |
|-----------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 1436, 4 <i>nimmer fehlt</i> | 1437, 1 <i>lieffen sy e.</i> | 2 <i>dise z.</i> |
| <i>wer es</i> 3 <i>ungelingen</i> | 1439, 1 <i>Wære</i> | 2 <i>er fehlt</i> 3 <i>an</i> |
| 1440, 4 <i>seines</i> | | |

garten wird mōnch Elsan als beicht-
vater der mit ihm kämpfenden auf-
gefasst. 3 *ir guot unde ir*
mâge: 'ihren besitz und das erfreu-
liche verkehren mit ihren verwanten'
= das leben. 4 Auch *daz dû*
nimmer küssest dine vrouwen
ist eine androhung des todes.

1437, 2 *swerz dâ guot gewan*
der holte ez unfanfte 'welcher
von beiden auch siegen mochte,
dem kostete es grosse anstrengung'.
4 *zuo in springen*: um am
kampfe teil zu nehmen.

1438, 2 Diesen gegensatz würden
wir durch eine adversativpartikel ein-
leiten. 3 *strûchen* = *vallen*
1446, 3.

1439, 2 *im hulfen* 'ihn retten-
ten': 1493, 3. 2. 3 Vgl. Alphart

33, 4 *uns zwêne scheidet nieman wan*
diu lezziste zit. 226, 3 *uns zwên wæn*
nieman scheidet dan eines jungster tac.
Ecke 25, 8. 88, 12. 4 *den kin-*
den bezieht sich auf Herwig, trotz
des plurals. *leiden* 'unangenehm
werden'; s. zu 1411, 3.

1440, 1 *Die hulfen* nimmt
1439, 2 wider auf und bezieht sich
auf *die Herwîges man* 1439, 1. Zum
ausdrucke vgl. G. Rudolf 19, 21 *die*
hulfen ime daz er genas. Virg. 146,
12. 152, 13. Üb. weib 384.
2 *wider komen* mit gen. 'sich er-
holen von'; ohne gen. Bit. 8865.
3 *ze berge* 'hinauf' wie *ze tal*
'hinab'; beispiele in Lexers Hwb.,
aber aus jüngerer zeit. Nib. 1247, 2
vîl der trunzûne sach man ze berge
gân. 4 *sîns herzen triutinne*:
vgl. 1401, 3.

(28.) *Âventiure,**wie Herwîc Ludewîgen sluoc.*

1441 Er gedâhte in finem muote 'ach wie ist mir geschehen! [9]
 ob mîn vrou Kûdrûn ditze hât gesehen,
 gelebe wir daz immer deich si fol umbevâhen,
 si tuot mir itewîze, sô ich bi mîner vrouwen lige nâhen.

1442 Daz mich der alte grîfe hie nider hât geflagen, [10]
 des seham ich mich vil sêre.' fîn zeichen hiez er tragen
 hin nâch Ludewîge mit den fînen mannen.
 si drungen nâch den vînden: si wolten in lâzen niht von dannen.

1443 Ludewîc der hôrte hinder im den sehal. [11]
 dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
 dô hôrte man uf den helmen swerte vil erdiezen.
 die dâ bi in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

1444 Si sprungen zuo einander durch strît in daz wal,
 dâ herte wider herte in dem sturme ergal.
 waz dâ liute ersturbe, wer kunde des wîzzen aht?
 des vlôs den sige Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1445 Der Kûdrûnen vriedel under helme über rant [12]
 erreichte Ludewîgen mit ellenthafter hant.
 er wundet in sô sêre, daz er niht mohte gestriten.
 dâ von muoste Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

1441, 3 *daz ich* 4 *ytwitzte*
m. da ir 1444, 3 *achte*
vachte 1445, 1 *Chaudrunne*

1443, 3 *hort er auf* 4 *im*
 4 *verlos Ludwig den sig*
h. vnder rant

1441 Dass die ritter durch den gedanken an die frauen zur höchsten tapferkeit entflammt werden, wird namentlich in den höfischen gedichten oft erwähnt, aber auch in denen des volksepos, s. Weinhold, Deutsche Frauen 42 anm. Am weitesten ausgesponnen wird dieser gedanke in der polnischen sage von Walther, der im kampf mit dem allemannischen königssohne so lange zurückweicht, bis er seine geliebte Heldegunde erblickt: W. Grimm, D. Heldensage 160.

1442, 3 *mit den fînen mannen* gehört zu z. 2 *er*.

1443, 2 *ze tal* 'näher heran': im gegensatz zu *höher* 'weiter weg',

s. zu 525, 4. 3 Vgl. 1466, 4 *dô hôrte man swert erklingen*. 4 *verdrîezen* 'zu viel, unangenehm werden': ironisch für 'schrecken, entsetzen einflößen': 1504, 2.

1444, 1 *daz wal* 'das mit leichen bedeckte schlachtfeld'; 1530, 4.

2 *herte* ist hier von den feindlich einander entgegentretenden heeren zu verstehn. *ergellen* wird oft von vögeln und hunden gebraucht: 'in hohen tönen laut werden'.

4 = 1041, 4; beide male ist die bemerkung ganz unpassend.

1445, 1 *under helme über rant*: also zwischen den beiden schutzwaffen. Müllenhoff anm. ver-

1446 Er fluoc im ander stunde einen vesten swanc, [13]
 daz des küneges houbet von der ahfel spranc.
 er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
 der künic was erstorben: des muoſten schoeniu ougen über wallen.

1447 Die Ludewiges helde daz zeichen wolten tragen
 wider zuo der selde, als er wart erlagen.
 dô wâren si der porten komen gar ze verren.
 dô nam man in daz zeichen. ir muoſte vil belîben bî ir herren.

1448 Dô sach der bürge huote, wie er verlôs den lip.
 dô hôrte man weinen man unde wip.
 si weſten wol erſtorben den alten künic rîchen.
 Kûdrûn und ir gefinde ſtuonden dâ ze hove angeſtlichen.

1449 Dô weſte niht der mære der degen Hartmuot,
 daz er erlagen wære mit manegem ritter guot.
 er enweſte war umbe, die ir mâge wâren,
 die hôrte er in der bürge ſchrien lûte und angeſtliche gebâren.

[XVI.]

1450 Dô sprach ze ſinen mannen Hartmuot der degen [1]
 'nû wendet mit mir dannen. ir iſt hie vil gelegen,
 die uns ſlahen wolten in den herten ſtrîten.
 nû kêret zuo der bürge, unz wir bezzerre wîle erbîten.'

1451 Des wolten ſi ime volgen: ſi kêrten dâ er reit.
 ſi hetenz überhouwen mit grôzer arbeit

| | | |
|-------------------------------|--------------------------------|------------------|
| 1446, 1 an der | 1447, 4 irem | 1448, 4 ſtund |
| 1449, 1 mere | 3 ſein vater vnd manig die | 4 er weſte nicht |
| warumb da h. | laut ſchreyen vnd angeſtlichen | 1450, 4 beſſer |
| 1451, 2 den tag ſy hetten v̄. | | |

weiſt auf Bit. 9274 zwischen helm
 unde rant erlangen.

1446, 1 ander ſtunde 'zum
 zweiten male'; 1393, 1. 4 des
 muoſten ſchoeniu ougen über
 wallen: eine bemerkung allgemeiner
 art, die dieſen abſchnitt ſchlieſst.

1447, 3 komen gar ze ver-
 ren: vgl. 1414, 4. 4 belîben:
 'als todte zurückbleiben'.

1448, 2 führt 1446, 4 aus; ebenſo
 iſt erſtorben, z. 3, aus 1446, 4 ent-
 lehnt. 4 ze hove: in der nâhe
 der kônigin Gerlind. ſtuonden ..

angeſtlichen iſt eine vorausdeutung
 auf 1471 fg., die hier jedoch unver-
 ſtândlich iſt.

1449, 4 hôrte nimmt 1471 fg.
 vorweg; jetzt folgt erſt ein abſchnitt,
 in welchem das eben eingeleitete
 noch gar nicht berückſichtigt wird.

1450, 4 bezzerre wîle 'eine
 günſtigere gelegenheit'. Virg. 465, 8
 wir ſuln der wîle erbîten.

1451, 2 ſi hetenz überhou-
 wen 'ſie hatten es (das ſchlacht-
 feld) hauend überſchritten'; vgl. Wol-
 fram Willehalm 394, 11 wie ſiz heten

dâ si gewefen wâren bî grimmen vîanden.
daz bluot vlôz wîten von Hartmuotes und finer recken handen.

1452 'Ir habet mir sô gedienet, ir mâge und mîne man,
daz ich in mîner erbe mit mir ze habene gan.

nû ful wir riten ruowen zuo der veste mîn.

man tuot uns ûf die porten und schenket uns met unde wîn.'

1453 Si heten vil der degene hinder in verlân. [2]

wær daz lant ir eigen, si enkunden hân gotân

niht bezzers in dem strîte. si wolten zuo der fælde.

Wate fûmte starke si mit tâsent finer guoten helde.

1454 Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân, [3]

dâ Hartmuot hine wolte mit den finen man.

si kundenz niht verenden: in zowet es harte kleine.

si sâhen ab der mûre werfen mit manegem lâzsteine.

1455 Uf Waten und sîne helde sô grimme man dô schôz,
sam von dem lufte nidere gienge ein schûr grôz.

wer lebete oder sturbe, daz ahte Waten ringe.

wie er den fige erwurbe, dar nâch stuont aller sîn gedinge.

1456 Dô sach in her Hartmuot vor dem bûrge tor. [4]

er sprach 'daz wir verdienet haben hie bevor,

daz wil sich wêrlîche hiute an uns erzeigen.

die gefunden haben forge. jâ lit hie harte vil der veigen.

1451, 3 *veinden* 4 *vnd von f.* 1452, 2 *euch ymmer e.*

1453, 2 *kunden nicht g.* 3 *niht fehlt* *den felden*

4 *saumet sich st.* *si fehlt* *guoten fehlt* 1454, 3 *in*

zûrnet es 4 *lâststaine* 1455, 1 *vnd auf f.* 2 *grôz fehlt*

3 *achtet* 1456, 3 *hewte werlich vast an* 4 *harte fehlt*

*überhouwen, daz wolt er gerne
schouwen.*

1452, 2 *mîner erbe* 'meine erb-
lande': das versprechen ist über-
trieben.

1453, 1 *Si heten vil der de-
gene hinder in verlân*: viele (von
den feinden) lagen todt hinter ihnen;
vgl. 1434, 4. 2 *wær daz lant
ir eigen*, 'hätten sie um ir eigen-
tum, nicht um das ihres fürsten ge-
kämpft'. Anders ist die bedeutung
894, 3.

1454, 3 *in zowete es harte*
kleine 'sie kamen nicht vorwärts'.

4 *si sâhen* u. s. f. steht zu dem
vorhergehenden in einem concessiv-
verhältnisse: obschon man von der
mauer schoss und warf, konnte Hart-
mut nicht Waten verdrängen.

1455, 2 *ein schûr* 'ein hagel-
wetter'; oft bildlich verwant, nament-
lich für den kampf. 3 Vgl. zu
dem gedanken 790, 3.

1456, 3 *sich erzeigen*: 'sich
(durch die rache, strafe) offenbaren'.

4 *die gefunden haben forge*:
'wer (noch) unverwundet ist, der
möge sich hüten'; denn (*jâ*) u. s. f.

1457 Daz ich der starken vinde ie fô vil gewan,
daz müet mich nû vil fêre. Waten und fine man
den fihe ich an dem bûrgetor dort mit swerten houwen.
fol er fîn portenære, fô mac ich keines guotes im getrouwen.

1458 Ir recken schouwet selbe: die mûre und ouch diu tor
sint vaste umbezimbert. da ist vil der helde vor.
in allen vier enden bouwent si die strâze.

Kûdrûnen vriunde werbent nâch dem siqe âne mâze.

1459 Daz mûget ir selbe kiesen. als ich kan gesehen,
wir mûezen vriunde vliessen. fwie daz si geschehen,
vor der ûzern porten sih ich von Môrrichen
wagen des landes zeichen. daz werent mine helde vliziclichen.

1460 Dâ bi in der næhten sih ich die vinde mîn.
der wint diu ôrter rûeret. dâ ist her Ortwin,
vroun Kûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, fô wirt mêre helme hie verhouwen.

1461 Sô fihe ich bi der dritten Herwigen stân.
dem habent dar gevolget wol sibent tûsent man.
er dienet ritterliche nâch fînes herzen wûnne.
daz siht hiute gerne vrou Kûdrûn und ouch der magede kûnne.

1462 Nû hât sich versûmet mînes herzen fîn.
nu enweiz ich, wâ ich wende mit minen recken hin,

| | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------|
| 1457, 1 <i>starche</i> | 4 <i>ich im dhaines g. nicht g.</i> | 1458, 4 <i>Chau-</i> |
| <i>drun</i> | 1459, 1 <i>han g.</i> | 2 <i>verliesen</i> |
| 1460, 3 <i>frauen Chaudrun</i> | 4 <i>ee in</i> | 3 <i>Morenreichen</i> |
| <i>haben</i> | | <i>mer</i> |
| 1462, 2 <i>nûn enwayss ich war</i> | | 1461, 2 <i>den</i> |

1457, 4 *portenære* ist natür-
lich ironisch zu fassen, wie *kamerære*
1528, 3.

1458, 1 *diu tor* widerspricht
dem eben gesagten, worin nur von
einem tore geredet war 1456, 1.
1457, 3. 2 *umbezimbert* 'wie
mit einem bau, einer umzäunung
umgeben'. 3 *bouwent si die*
strâze 'haben sie die strasse, den
weg inne'.

1459, 1. 2 Die beiden vers-
chlüsse sind lecr. 3 *der ûzern*
porten: der nach dem meere zu
liegenden?

1460, 2 *diu ôrter rûeret* 'be-

wegt die spitzen (in der fahne)'.

2. 3 *her Ortwin vroun Kûdrû-*
nen bruoder: die beifügung der
verwandschaft ist breit (vgl. 1361, 1
Gêrlint kûnic Ludewiges wip), die vor-
setzung der titel übermässig höflich.

1461, 2 *sibent tûsent*: nach
1081, 3 hat er nur 3000 mann.

3 *nâch fînes herzen wûnne* 'um
sein herzlieb zu erwerben'. 4 *der*
magede kûnne 'die verwanten der
jungfrau': damit sind wol ihre be-
gleiterinnen gemeint.

1462, 1 *mînes herzen fîn*.
Das *herze* ist mhd. der sitz, das
organ des denkens, wie im lat. *cor*.

fit daz Wate der alte zer vierden porten stritet.
 min gefinde drinne daz wæne et sîner vriunde lange bitet.
 1463 Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht. [5]
 ich enmac ouch under die erde, swaz anders mir geschiht.
 wir mugen ouch vor den vinden niht zuo den ûnden.
 den besten minen willen wil ich iu bescheidenlichen kûnden.
 1464 Sin mac niht anders werden, ir edele ritter guot. [6]
 orbeizet zuo der erden und houwet heizez bluot
 ûz den liechten ringen: des lât iuch niht verdriezen.
 si stuonden von den satelen: diu ros si hinder sich ze rugge stiezen.
 1465 'Nû zuo, ir mæren helde!' sprach dô Hartmuot. [7]
 'gêt nâher zuo der felde. ez si übel oder guot,
 ich muoz ze Waten dem alten. swie mir dâ gelinge,
 ich wil doch versuochen, ob ich in hôher von der porten bringe.'
 1466 Mit ûf geworfen swerten begunden si dô gân [8]
 Hartmuot der kûene unde ouch sîne man.
 do bestuont er Waten den grimmen: daz was dem helde ein êre.
 dô hôrte man swert erklingen. dô starp guoter ritter defter mêre.

| | | | |
|-------------------|-----------------|-----------------------------------|-------------|
| 1462, 3 zu der v. | 4 darynne | wanet f. | 1463, 3 wir |
| kûnnen auch | 4 iu fehlt | 1464, 1 Sein kan annders nicht w. | |
| 3 niht fehlt | 4 sich ze fehlt | 1465, 4 in fehlt | porte |

4 lange bitet: ironisch statt 'sieht nie wieder'. Vgl. Nib. 938, 3 *wan mir wartent lange min vater und mine man.*

1463, 1 *gevliegen*, 2 *under die erde*, 3 *zuo den ûnden*: dieser wunsch sich zu verwandeln, um den feinden zu entkommen, ist altepisch. Müllenhoff anm. vergleicht Beovulf 1392 und Wolframs Willeh. 61, 8; wozu noch Bit. 9521 *ich wolde ê under d'erde* zu fügen ist. Ähnlich wird im Waltharius 603 der tod gedroht, *'quamvis volucrum similes pennasque capessas'*. Vgl. auch Renart (Suppl. bei Chabaille s. 114:) *Ne puet ramper ne puet voler*, und die drohung der Skythen gegen Darius bei Herodot 4, 132 *Ἦν μὴ ὀρνίθες γενόμενοι ἀναπτήσθαι ἐς τὸν οὐρανόν, ὡς Πέρσαι, ἣ μύες γενόμενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύσθαι, ἣ βάτραχοι γενόμενοι ἐς τὰς λίμνας*

ἐσπῆθῆσθε, οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω ὑπὸ τῶνδε τῶν τοξευμάτων βαλλόμενοι.

1464, 2 Müllenhoff schreibt, um den cäsurreim zu entfernen, *erbeizet von den roffen*. 4 *diu ros si hinder sich ze rugge stiezen*: vgl. Nib. 1831, 3.

1465, 1 *Nû zuo*: vgl. zu diesem angriffsruf Troj. kr. 34800. 35673 *Nu dar!* s. auch zu 830, 3. Müllenhoff ändert *helde in recken*. 2 *ez si übel oder guot* = *Krône* 2764. Vgl. zu 1062, 4. Ziemlich dasselbe ist z. 3 *swie mir dâ gelinge*; wozu verglichen werden kann Bit. 8632.

1466, 1 *Mit ûf geworfen swerten ... gân*: vgl. Bit. 10987 und die anm. zu 782, 1. 3 *dem helde*: Waten. Denn der kamp mit einem künige und selbst der tod gegen ihn war eine besondere ehre; vgl. Wolfharts worte Nib. 2239.

1467 Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen sach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne sprach
'jâ hoere ich zuo uns vaste vil guoter swerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.'

1468 Wate vil zorneclichen lief Hartmuoten an.
dô wolte im niht entwîchen der wætliche man.
der melm gên der sunnen truobte harte fêre.
ir kraft was unzerunnen. Hartmuot und Wate wurden vaste
umb êre.

1469 Waz half daz man sagete, fehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte! doch gap im ritterschaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanine.
fwie die geste tæten, er verfuochte ez vaste mit den finen.

1470 Er was ouch ein recke und tete in strite wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
ez was ein michel wunder, daz dô Hartmuot
von Waten niht muoste sterben. vil grimme was der recke gemuot.

1471 Er hôrte lûte erschrien daz Ludewiges wip.
fin muoter Gêrlint klaget des kûneges lip.
fi bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrûege:
daz man Kûdrânen mit allem ir ingefinde flûege.

1468, 2 waydeliche 3 melme gen 4 w. in zerunnen
1469, 1 sagte daz f. mannes c. 3 Ormanien 1471, 1 des
Ludwigen 4 Chaudrun irem

1467, 2 den vanen truoc her Fruote ist ein störender zwischen-
satz. Nach 1497, 1 führt Horand
nach wie vor seiner verwundung
(1421, 2) das banner. 3 hære
ich .. vil guoter swerte erklin-
gen ist aus 1466, 4 entnommen.

1468, 3 melm st. m. (vom stamme
mal) 'der staub'. Das wort wird
besonders häufig in schlacht- oder
turnierbeschreibungen gebraucht.
4 ir: der beiden helden. was
unzerunnen: s. zu 257, 3.

1469, 1 Waz half ist durch
eine concessivpartikel, etwa 'ob-
schon', wiederzugeben. Die frage
begegnet auch Nib. 1919, 4.

1470, 1 Er was ouch ein
recke erinnert an Nib. 108, 1 Ich

bin ouch ein recke. 2 von den tôten
gehört zu vol: s. Haupt zu Erec 2038
und 7122. Indessen ist von einem
berge noch nicht die rede gewesen.

3 ez was ein michel wunder
= 505, 1; beidemale sind es stro-
phen des interpolators; doch vgl.
Nib. 2295, 4. Bit. 640. 10120.

1471, 1 Er hôrte lûte er-
schrien daz Ludewiges wip:
dies war schon 1449, 4 bemerkt wor-
den; nach der langen unterbrechung
ist die rückkehr zu diesem gegen-
stand um so auffallender. 3 daz

manz iht vertrûege 'dass man
den tod des kônigs nicht so hin-
gehen liesse': der nächste satz mit
daz ist also gleichbedeutend, gibt
nur die nähere bestimmung an.

1472 Dô lief ein ungetriuwer (dem was lieb daz guot),
daz er befwärte sêre der schoenen vrouwen muot,
dâ bi einander fâzen diu kint von Hegelingen.

durch die vil hôhen miete wolte er si alle von dem lebene bringen.

1473 Als diu Hilden tochter sach blôz ein wâfen tragen
gegen ir zornelîche, si mohte balde klagen,
daz si sô verre wære von ir vriunden kômen.
und sâhe ez niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.

1474 Si vergaz ein teil ir zûhte. wie lûte si sêhrê,
als si erfterben folte! diu angeft tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bi ir wâren
obene in den venstern. jâ sach man si vil ûbele gebâren.

1475 Si erkante bi ir stimme der recke Hartmuot.
in wunderte, waz ir wære. dô sach der helt guot
einen ungezogenen mit dem swerte stân,
als er si flâhen wolte. der helt rûfen dô began

1476 'Wer sît ir, zage bœfe? waz twinget iuch des nôt,
daz ir die juncvrouwen wellet flâhen tôt?
und slûeget ir ir eine, iuwer leben wær zergangen.
allez iuwer künne müese sîcherlichen drumbe hangen.'

| | | | |
|-----------------------|------------------------------|----------------------|--------------|
| 1474, 1 <i>irer</i> | 2 <i>als ob sy</i> | 3 <i>also tetten</i> | <i>in w.</i> |
| 4 <i>obene</i> fehlt | 1475, 3 <i>sw. hoher st.</i> | 1476, 2 <i>welt</i> | |
| 3 <i>ein ir</i> fehlt | 4 <i>darumbe</i> | | |

1472, 1 *ein ungetriuwer* 'ein ehrlöser'; dafür steht 1475, 3 das schwächere *ungezogen*. 4 *von dem lebene bringen* ist ein ungewöhnlicher ausdruck.

1474, 1 *Si vergaz ein teil ir zûhte*: jede heftige gemütsäusserung galt der höfischen sitte für unschicklich. Vgl. zu 1320, 1. Zu unserer stelle ist besonders zu vergleichen Eneit 121, 1 *ir zûhte sie vergaz, unsanfte sie nider saz*.

1475, 2 *waz ir wære*: ergänze *leides*. Auch wir fragen einen, der seinen schmerz äussert: was ist dir?

1476, 1 *zage bœfe* 'gemeiner feigling': ein häufiges scheltwort, vgl. Eneit 141, 27. Ernst B. 653. Troj. kr. 16658. *waz twinget iuch des nôt* 'warum seid ihr dazu

genötigt, veranlasst?' 4 *hangen* ist die strafe der ehrlösen verbrecher: RA. 687. *allez iuwer künne*: bei dem festen zusammenhang der verwantschaft ist es im germanischen altertum nicht selten, dass auch die angehörigen des verbrechers mit bestraft werden. Zwar für die öffentliche strafe, wie sie hier angedroht wird, findet sich kein beispiel dieser ausdehnung auf das ganze geschlecht; wol aber wurde das wergeld auch von der familie eingefordert, s. Wilda, Strafrecht der Germanen 372 fg. In der zeit, aus welcher Kudrun uns überkommen ist, findet natürlich auch diese beteiligung des geschlechts nicht mehr statt; das epos aber bewahrt die volksmässige, altertümliche anschauung.

1477 Jener spranc ûf hôher: er vorhte sinen zorn.
 dô hete der kunic felbe nâhen den lîp verlorn,
 daz er die gotes arme durch sine triuwe trôfte,
 do er felbe stuont in forge, daz ers von dem grimmen tôde erlôfte.

[XVII.]

1478 Schiere kam Ortrûn von Ormanielant [1]
 diu junge kûniginne mit windender hant
 ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
 viel ir vûr die vûeze. si klagete ir vater Ludewigen fere.
 1479 Si sprach 'lâ dich erbarmen, edelez vûrsten kint, [2]
 fô vil mîner mâge, die hie erstorben sint,
 und gedenke, wie dir wære, dô man fluoc den vater dînen.
 edele kûniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.
 1480 Nû sich, maget edele: diz ist ein grôziu nôt. [3]
 mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
 nû stêt der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreife.
 verliuse ich den bruoder, fô muoz ich immer mêre sîn ein weife.
 1481 Und lâz mich des geniezen' sprach daz edele kint: [4]
 'fô dich nieman klagete der aller, die hie sint,
 dû heteft niht vriunde mêre danne mich vil eine.
 fwaz dir ieman tæte, fô muoste ich ze allen zîten umb dich
 weinen.'

| | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1477, 2 <i>da der k. selber het nahend</i> | 4 <i>selber</i> | 1478, 2 <i>k.</i> |
| <i>von Ormanielant mit w. hende</i> | 4 <i>sy viel</i> | 1479, 4 <i>ver-</i> |
| <i>loren</i> | 1480, 4 <i>verleure</i> | 1481, 2 <i>aller der</i> |
| <i>nicht</i> | 4 <i>tet ze laide so</i> | 3 <i>freunde</i> |
| <i>ainen</i> | | |

1477, 2 *den lîp verlorn*: von dieser gefahr ist nicht bestimmter die rede. Die ganze episode 1471—1477, ohne irgend welche consequenz und von einer gleich unangenehmen übertreibung in der bosheit der Gerlind und in der ritterlichen sentimentalität ihres sohnes, ist interpolation, wie sich schon aus der form der ihr angehörigen Nibelungenstrophen ergibt.

1478, 1 Der anfang eines neuen abschnitts ist unverkennbar.

1479, 3 Ortrun beruft sich also nicht darauf, dass Hartmut der Kûdrun eben das leben gerettet hat; sie sucht ferner gelegene beweggründe zur milde.

1480, 1 *edele*: dies beiwort ist allerdings eben 1479, 1. 4 in derselben anredeweise verwendet worden.

4 *ein weife* 'ganz verlassen': das wort ist also nicht wie nhd. auf die elternlosigkeit beschränkt.

1481, 2 *dich klagete* 'bemitleidete'. 4 vgl. 1311, 3.

1482 Dô sprach diu Hilden tochter 'des hâft dû vil getân. [5]
ich weiz niht, wie ich möhte den strit understân,
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen trûege:
sô schiede ich ez gerne, daz dir dinen bruoder nieman flüege.'

1483 Si weinte angeſtliche. wię tiure ſi ſi bat, [6]
unze daz vrou Kûdrûn in daz venſter trat.
ſi winkte mit der hende und vrâgte ſi der mære,
ob von ir vater lande ieman guoter dar komen wære.

1484 Des antwurte Herwic, ein edel ritter guot [7]
'wer ſit ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie iſt von Hegelingen nâhen bi iu niemen.
wir ſîn her von Sêwen. nû ſagt uns, maget, waz ſul wir iu dienen?'

1485 Dô sprach daz küneges künne 'ich wolte iuch gerne biten,
möhtet irz geſcheiden: hie iſt doch vil geſtriten.
daz wolte ich immer dienen, ſwer mich des getrôſte,
daz er Hartmuoten mir von Waten dem alten erlôſte.'

1486 Dô sprach gezogenliche der helt von Sêlant
'nû ſaget mir, maget edele, wie ſit ir genant?'
ſi sprach 'ich heiße Kûdrûn und bin daz Hagenen künne.
ſwie rîche ich hie vor wære, ſô ſihe ich hie vil wê nec dehein wünne.'

| | | |
|-----------------------------|------------------------------------|--------------------|
| 1482, 1 <i>ſp. der H.</i> | 2 <i>den ſtreyt müg v.</i> | 3 <i>wâr</i> |
| 1483, 4 <i>guoter</i> fehlt | 1484, 3 <i>nyemand</i> | 4 <i>wir nu d.</i> |
| 1485, 1 <i>des k.</i> | 4 <i>mir H. v. dem alten W. e.</i> | 1486, 1 <i>Se-</i> |
| <i>wenlandt</i> | 3 <i>b. des Hagene k.</i> | 4 <i>dhaïn</i> |

1482, 1 *des hâft dû vil getân*
'das hast du oft getan'.

1483, 1 *tiure bat*: 'hohen wert
darauf legend, hoch und teuer'.

3 *ſi* die untenstehenden. 4 *ieman*
guoter 'irgend einer von den vor-
nehmen'; Rabenschlacht 157.

1484, 2 *diu uns vrâgen tuot*:
über diese umschreibung, welche
mhd. noch nicht so häufig ist wie in
den nhd. volksdialecten, s. zu 1065, 4.

3. 4 Diese unterſcheidung von
Hegelingen und Seeländern ist über-
trieben genau und kleinlich.
waz ſul wir iu dienen: 'was
sollen wir euch zu dienste tun?'

1485, 1 *daz küneges künne*
ist zu allgemein. 4 nimmt 1483, 4

voraus; der reim aber ist derselbe
wie 1487, 3. 4.

1486, 2 Die frage nach dem
namen widerholt 1484, 2, wo sie
unbeantwortet geblieben war. Der-
gleichen widerholungen sind die un-
geschickten mittel, durch welche die
interpolatoren ihre zusätze an den
echten text anfügen. Es ist deshalb
wahrscheinlicher, dass 1484, 3 —
1486, 2 eingeschaltet sind, als wie
oben nach Müllenhoff angegeben ist,
die beiden strophen 1485 und 1486.

3 *daz Hagenen künne*: der
grossvater wird genannt, weil er be-
rühmter war, als der vater.

4 *vil wê nec dehein wünne* be-
zieht sich wol auf den kampf vor

1487 Er sprach 'fit ir ez Kûdrân, diu liebe vrouwe mîn, [8]
 fô sol ich iu gerne immer diende sin:
 fô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôste,
 und lâze iuch daz wol schouwen, deich iuch von allen for-
 gen gerne-lôste.'

1488 Si sprach 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn, [9]
 fô sult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn.
 mich bitent vlizicliche hie die schoenen meide,
 daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem strîte scheide.'

1489 'Daz sol ich gerne leiten, vil liebiu vrouwe mîn.' [10]
 lûte ruoft dô Herwîc zuo den recken sîn
 'nû sult ir miniu zeichen ze Waten vanen bringen.'
 dô sach man Herwigen unde al die fine fêre dringen.

1490 Ein herter vrouwen dienest wart von im getân. [11]
 Herwîc ruoft dô lûte den alten Waten an.
 er sprach 'Wate, lieber vriunt, gunnet daz man scheide
 disen strit vil swinden: des bitent iuch die minnicliche meide.'

1491 Wate sprach mit zorne 'her Herwîc, nu gêt hin! [12]
 solt ich vrouwen volgen, war tæte ich mînen sîn?
 folte ich sparn die vînde? daz tæte ich ûf mich selben.
 des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz fîner vrevele engelden.'

| | | | |
|--|--------------------------|-------------------------|----------------------|
| 1487, 1 <i>irs Ch.</i> | 2 <i>dienende</i> | 3 <i>ichs H.</i> | 4 <i>daz ich</i> |
| 1488, 4 <i>aus dem streite von dem alten Waten</i> | | 1489, 3 <i>nu brin-</i> | |
| <i>gend m.</i> | <i>ze fehlt</i> | <i>W. veinde</i> | <i>bringen fehlt</i> |
| <i>dringen vor Herwigen</i> | <i>alle</i> | 1490, 1 <i>Sein</i> | 3 <i>er sprach</i> |
| <i>fehlt</i> | 1491, 2 <i>ich nu f.</i> | <i>wohin</i> | |

ihren augen, nicht auf ihre gefangen-
 schaft.

1487, 2 *diende sîn*: über diese
 umschreibung des verbum finitum
 durch *sîn* mit dem partiz. präs. s.
 Gr. 4, 6: sie tritt natürlich beson-
 ders da ein, wo ein dauernder zu-
 stand bezeichnet werden soll. Vgl.
 die anm. zu 651, 4. 3 *ze trôste*:
 so werden diejenigen genannt, auf
 deren treue man sich hauptsächlich
 verlässt, in der lieseslyrik öfter die
 geliebte; vgl. die im mhd. wb.
 angeführten stellen.

1488, 2 *vervâhen* .. *vür de-*
heinen zorn 'nicht als gegenstand,
 grund zum zorn auffassen'.

1489, 3 *nû sult ir miniu ze-*
ichen ze Waten vanen bringen
 'dringt zur schar Wates vor!'

1490, 1 Vgl. zu 867, 4. 3 *daz*
man scheide .. 4 *des bitent* ..
die .. *meide* wiederholt 1488, 3. 4.

1491, 3 *solte ich sparn die*
vînde: vgl. Parz. 25, 1 *wir sôlden*
vînde wênic sparn. Troj. kr. 18410
ob wir die vînde nicht ensparn. Maer-
 lant Alex. 2, 954 *Die sijns viants*
leven spaert hi hovet sijns selves lijf
omwaert. Müllenhoff vergleicht Fä-
 fnismäl 37 *Mick er ôsvîdr ef hann*
enn sparir fîanda inn fôlskâ. *ûf*
mich selben 'zu meinem eigenen
 schaden'.

1492 Durch Kûdrânen liebe zuo in beiden spranc [13]
 Herwic der küene. der swerte vil erkanc.
 Wate was erzûrnet: er kunde daz wol leiden,
 daz in strîte nieman in von fînen vînden torfte scheiden.

1493 Dô fluoc er Herwigen einen tiuren flac, [14]
 der dâ wolte scheiden, daz er vor im lac.
 dô sprungen fîne recken und hulfen im von dannen.
 genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen fînen
 mannen.

(29.) *Âventiure,*

wie Hartmuot gefangen wart.

[XVIII.]

1494 Wate tobete fêre. dô gienc er vûr den sal [1]
 gegen der porten hôher. manegen enden schal
 hôrte man von weinen und von swerte klingen.
 Hartmuot was gefangen. dô muoste ouch fînen helden missfelingen.

1495 Dô vienc man bi dem kûnege ahtzic ritter guot.
 die andern fluoc man alle. dô wart Hartmuot
 ûf ir schif gevûeret und beflozzen fêre.
 ez hete noch niht ende: si muosten lîden arbeit dannoch mêre.

1496 Swie dicke man si schiede von der bûrge dan [2]
 mit wûrfen und mit schûzzen, Wate doch gewan

1492, 1 *Chaudrunne* 2 *der küene* fehlt 4 *torfte* fehlt
 1493, 4 *von* 1494, 4 *h. bey dem kunige m.*
 1495; 3 *b. vil f.* 1496, 1 *vor* 2 *werffen*

1492, 4 *nieman* ist nach *leiden* eigentlich unlogisch; im mhd. aber ist, wie im griechischen, die satzverbindung noch so lose, dass im abhängigen satze die schon im regierenden ausgedrückte negation noch einmal bezeichnet wird.

1493, 1 *tiure* ist 'selten'; daher 'kostbar, ausgezeichnet'. 3 vgl. 1439, 2. 4 *vor* 'vor den augen'.

Die überschrift zu 1494 bezieht sich nicht auf das folgende, sondern auf das vorangehende.

1494, 1 *tobete*: vgl. *tobeliche* 1511, 3, *tobeheit* 1522, 3, wo überall von der rasenden kampflust Wates

die rede ist; vgl. Bit. 9321. 10983. Nib. 191, 3. 2143, 2 u. ö. vûr

den sal 2 *gegen der porten hôher* 'vorwärts (von dem beschauer weiter weg) zur halle, in welcher das tor sich befand': vûr ist hier also mit *gegen* gleichbedeutend.

3 *weinen* bezeichnet hier auch das laute wehklagen: vgl. 1448, 2.

1495, 3 *beflozzen* 'in das gefängnis geworfen'. Diese bemerkung über das, was anderwärts geschah, unterbricht die lebhaft fortschreitende schlachtbeschreibung und verträgt sich nicht mit dem schlusse 1530, da sie den hörer auf etwas späteres gespannt macht.

die burc mit grimmen stürmen. sit wurden uf gehouwen
die rigele ûz der mûre. daz beweinten dô die schoenen vrouwen.

1497 Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc. [3]
im volkten vil der recken (der hete er dâ genuoc)

vür einen palas witen uf den turn allerbesten,
den die Hegelinge indert dâ in der bürge westen.

1498 Diu burc was gewonnen, als ich iu hân geseit.
die si dâ inne vunden, den was grimme leit.

dô sach man nâch gewinne dringen vil der recken.

dô sprach Wate der grimme 'wâ sint nû die knehte mit den
fecken?'

1499 Dô wart uf gehouwen vil manegēz richez gadem. [4]
dô hôte man dar inne vil ungevüegen kradem.

joch wâren die geste niht in einem muote.

genuoge fluogen wunden, die andern wurben valte nâch dem guote.

1500 Si vuorten ûz der bürge, sô wir hœren sagen,

daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,

von phelle und ouch von fiden, von silber und von golde,

der uf tiefer vlüete sîniu schef dâ mite laden wolde.

1501 In der bürge niemen deheiner vreude gezam.

daz volc von dem lande grôzen schaden nam.

1496, 3 burge

1497, 1 der H. z.

4 in der bürge fehlt

1499, 3 auch w.

1500, 4 mite fehlt

1496, 3 uf gehouwen 1499, 1.
4 ûz der mûre: in welche sie,
um das tor festzuhalten, eingeschoben waren.

1497, 3 den turn allerbesten
'den durch festigkeit und höhe vor
den andern ausgezeichneten turm'.
Ein solcher bildete gewöhnlich den
mittelpunct der burg, s. H. Leo, Über
burgenbau und burgeneinrichtung in
F. v. Raumers Hist. taschenbuch 1837.

1498, 2 nimmt matt 1499, 2
voraus, 3 nâch gewinne 1499, 4.
Anstößig aber ist die behauptung,
dass namentlich Wate auf den raub
ausgegangen wäre. 4 die knehte:
der tross. mit den fecken: diese
wurden beim raube gebraucht, um
schnell sammeln und fortschaffen zu
können. Vgl. Ottokar 489^b dâ die

secke alle wurden vol, die dar brâh-
ten die knehte. Bildlich sagt Neid-
hard 76, 2 bluomen unde loup was
des rîfen êrster roup den er in die
secke schoup.

1499, 2 kradem: über die ab-
leitungssilbe s. Gr. 2, 150. Wahr-
scheinlich ist das wort von krazen,
wie ludem von lûezen abzuleiten.

3 in einem muote 'gleichgesinnt':
vgl. Nib. 374, 1 ir habet einen muot.

1500, 1 sô wir hœren sagen:
ebenso zur ausfüllung gebraucht,
wie 1498, 1 als ich iu hân geseit.

2 kunden ist conjunctiv, wie aus
dem conditionalsatz z. 4 hervorgeht.
Die strophe, die sich auch durch
verschränkte construction auszeich-
net (s. zu 31) lenkt wider ab.

1501, 1 deheiner vreude ist

dô fluoc man dar inne man unde wîp.
 der kindel in den wiegen verlôs dâ manezez finen lip.
 1502 Îrolt der starke ruofte Waten an
 'jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
 fi habent an unfern mâgen deheiner flahte schulde.
 durch die gotes êre fô lât die armen weifen haben hulde!'
 1503 Dô sprach Wate der alte 'dû hâft kindes muot.
 die in den wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
 daz ich fi leben lieze? solten die erwahen,
 fô wolte ich in niht mære getrouwen danne einem wilden Sahfen.'
 1504 Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz. [5]
 ir vriunde, die daz sâhen, wie fêre fis verdrôz!
 dô kam vil forclîche Ortrûn diu hêre
 dâ fi sach Kûdrûnen. jâ vorhte fi des schaden gewinnen mære.
 1505 Dô neigte fi ir houbet vûr die schoenen meit. [6]
 fi sprach 'vrou Kûdrûn, lâz dir welen leit

1501, 4 die k. maniges da 1502, 4 w. lan hulde
 1503, 2 in der w. w. 1504, 2 sy des v. 4 gewinnen fehlt
 1505, 1 haupte

ironisch, da die tiefste trauer, der stärkste schmerz gemeint ist.

1502, 2 *den tiuvel* 'nicht das geringste'. S. Gr. 3, 734 und vgl. besonders Nib. 1682, 1. Ruthr 883 *du hâft den vâlant getân*. Noch nhd. 'ich kümmerge mich den teufel drum'; Göthe, Pater Brey: Und kennt den teufel der männer ränken. 4 *durch die gotes êre*: vgl. Ecke 58, 8. *hulde* 'gnade, erbarmen'.

1503, 1 *dû hâft kindes muot* 'du bist unbesonnen wie ein kind'. Vgl. 1156, 1 und Tobler, Mittheil. aus afr. handschr. 1, 115, 25 'Oncles' *dist il, 'vos aves sens d'enfant.'* 2 *die in den wiegen weinent*: dass die blutrache auch die verpflichtet, die noch in der wiege liegen, wird oft ausgesprochen. Sigdrifumál 35 *álfr er í ungum syni*. Danmarks Folkeviser 4B. 34 *svarit det barnn y vuggen laa 'Maa ieg leffue, da giör ieg och saa.' Hun stotte paa vuggen med sin foedt. det barned gaff*

op sit herteblôdt. Noch in einem liede von 1465 (Uhlant, Volksl. s. 356) heisst es: *Daz kindlin in der wiegen leit, das noch kein wort kan sprechen: seinn vater den muß es rechen*. So volksmässig demnach der ausdruck in 1502 und 1503 ist, so müssen diese beiden strophen doch mit der Nibelungenstr. 1501 wegfallen.

1504, 1 *ûz den gademen*: noch anschaulicher wird dasselbe Nib. 2015, 2 geschildert *daz bluot allenthalben durch diu löcher vlôz und dâ ze den rigelfeinen von den tôten man*.

2 *ir vriunde*: die verwanten der erschlagenen. 3 *Ortrûn*: nach 1478 fg. ist auffallender weise nirgend, auch in den zusätzen nicht, gesagt, dass Ortrun Kudrun wieder verlassen habe.

1505, 4 *egn fê an dinen tugenden* 'wenn es nicht von deiner edeln gesinnung bestimmt wird'; nämlich: anders. Vgl. Flore 5928 *nû stânt alliu miniu dinc an dir einer*.

minen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
 ezn stê an dînen tugenden, ich muoz von dînen vriunden
 hie erfterben.'

1506 'Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan, [7]
 wand ich dir aller êren und alles guotes gan.
 ich wil dir vride gewinnen: dû maht lebendec wol belîben.
 fô stant mir destê nâher her mit dînen meiden unde wîben.'

1507 'Daz tuon ich harte gerne' sprach Ortrûn daz kint. [8]
 mit drî und drîzic meiden ernerte si si fint.
 zwêne und sehzc degene stuonden bî den vrouwen.
 wæren die niht entwichen, si wæren von den geften gar zerhouwen.

1508 Dô kam ouch dar gegâhet diu tûbele Gêrlint. [9]
 diu bôt sich vûr eigen vûr daz Hilden kint.

'nû ner uns, kûniginne, vor Waten und fînen mannen.
 ez entfê an dir al eine, ich wæne ez si umbe mich ergangen.'

1509 Dô sprach diu Hilden tochter 'nû hære ich iuch gern, [10]
 daz ich iu si genædic. wie môhte ich iuch gewern?
 ich bat iuch nie zer werlde des ir mir woltet volgen.

ir wâret mir ungnædic: des muoz ich iu von herzen fîn erbolgen.'

1510 Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar. [11]
 mit grisgramenden zenden ze hant huop er sich dar,
 mit schînenden ougen, mit ellenbreitem barte.
 alle die dâ wæren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

| | | | |
|------------------------|------------------------|-----------------------------|-----------------------|
| 1505, 4 <i>es stet</i> | 1506, 2 <i>wann</i> | 4 <i>nâher</i> | her fehlt |
| <i>vnd mit w.</i> | 1507, 3 <i>vnd zw.</i> | 4 <i>so warn</i> | 1508, 2 <i>des H.</i> |
| 3 <i>vnd vor f.</i> | 4 <i>ste</i> | 1509, 1 <i>der H.</i> | 3 <i>zu der w.</i> |
| d. <i>yemand w.</i> | 4 <i>ungenâdig</i> | 1510, 2 <i>grysmamenden</i> | |
| <i>ze hantde</i> | 3 <i>sehennden</i> | <i>ellenprâilen</i> | |

1506, 3 *vride gewinnen* 'scho-
 nung ausbedingen', vgl. 1526, 1.

1507, 4 *entwichen* '(aus dem
 kampf) geflohen'.

1508, 2 *diu bôt sich* ist dop-
 pelt construiert: einmal mit *vûr*
eigen, zweitens mit *vûr daz Hil-*
den kint. Zu *sich vûr einen bieten*
 'sich vor jemand hinwerfen' vgl.
 Wigalois 4220 *für ir füeze er sich*
bôt. 3 *uns* ist nicht plural der

majestät, sondern Gerlind sucht sich
 mit den andern einzudrängen.

4 *ezn stê an dir aleine* ist eine
 absichtliche widerholung von 1505, 4.

1509, 3 *zer werlde* verstärkt
 den allgemeinen begriff von *nie*.

4 *ungnædic* hebt den gegensatz zu
 z. 2 *genædic* scharf hervor. *erbol-*
gen 'zornig', eig. 'aufgeblasen'.

1510, 1 *in der zît* 'so eben'.
 2 *mit grisgramenden zenden*
 vgl. Konrad, Pantaleon 1128 *mit den*
zenen grisgramen 'knirschen'. Die
 form *zant* mit *d* veraltet bereits im
 mhd., hat sich aber noch heute im
 bairischen dialecte erhalten, s. Schmel-
 ler, Wb. 4, 268. 3 *schînen*
 'leuchten, blitzen'.

1511 Mit bluote er was berunnen, naz was fîn wât.
 fwie gerne in fæhe Kûdrûn, doch hæte fi des rât,
 daz er fô tobeliche gegen ir iht gienge.
 jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht minnecliche enphienge.

1512 Niwan Kûdrûn diu vrouwe gienc dâ fi Waten fach.
 diu reine Hilden tochter forgende sprach
 'willekomen Wate! wie gerne ich dich fæhe,
 ob fô vil der diete hie niht leide von dir gefchæhe.'

1513 'Genâde, maget edele! fît ir daz Hilden kint?
 wer fint dife vrouwen, die iu fô nâhen fint?'
 dô sprach Kûdrûn 'daz ift Ortrûn diu hère:
 der foltû, Wate, schônen. jâ vûrhtent dich die schœnen vrouwen fêre.

1514 Daz ander fint die armen, die mit mir über mer
 von Hegelingen brâhte daz Ludewiges her.
 ir fît von bluote fweizic: nû gêt uns niht fô nâhen.
 fwaz ir uns danne gedienet, daz lâze wir arme uns niht verfmâhen.'

1515 Wate gienc uf hôher, da er Herwigen vant
 unde Ortwinen, den kûnic von Ortlant,
 Îrolden und Mörungen und ouch von Tenen Frûoten.
 die wâren vil unmûezic: fi fluogen vil manegen ritter guoten.

1516 Vil schiere kam Hergart diu junge herzogin.
 'Kûdrûn vil edele, dû folt genædic fîn

| | | | |
|-----------------|-------------|----------------------|------------------|
| 1511, 1 was er | wate | 3 gen ir so tobelich | 4 ir dhai- |
| ner v. vorchte | minnecliche | fehlt | 1512, 1. Nun Ch. |
| 4 hie fehlt | laid | 1513, 1 ir der H. | 2 sein |
| 4 schœnen | fehlt | 1514, 2 Hegelinge | des L. |
| 1515, 2 Horlant | 3 Tene | 4 vil manegen | fehlt |

1511, 2 — 4 führt den bereits
 1510, 4 angegebenen gedanken matt
 aus. 2 Zu hæte fi des rât ist
 gerne zu ergänzen: 'doch wünschte
 sie dessen überhoben zu sein'.

1512, 1 Niwan: die eben aus-
 drücklich angegebene allgemeinheit
 wird sofort beschränkt. 3 wie
 gerne ich dich fæhe ist aus 1511, 2
 entnommen. 4 der diete hie
 bezieht sich auf die ganze bevölke-
 rung der Normannenburg. Denn den
 bei Kudrun versammelten hatte Wate
 ja noch nichts getan.

1513, 1 fît ir daz Hilden
 kint ist eine nicht nur überflüssige,
 sondern auch unpassende frage.
 Ebenso soll Hilde ihre tochter nicht
 wieder erkennen 1575.

1514, 3 von bluote fweizic =
 naz 1511, 1. 4 danne: 'wenn
 ihr nicht mehr blutbefleckt erscheint'.
 1515, 1 gienc uf hôher 'trat
 zurück', ohne die nach 1510, 1 er-
 blickte Gerlind zu fassen, über welche
 er in solche wut geraten war?!

1516, 1 diu junge herzogin:
 dass sie dies in der Normandie wer-

mir vil armen wibe. gedenke, daz wir hiezen
und sin noch din gefinde. des lâz mich, edele vrouwe, geniezen.'

1517 In zorne sprach vrou Kûdrân 'ir sult ûf hôher stân.
allez, daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nâ ist ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.

1518 Iedoch stêt mir dar nâher under diu magedîn.'
noch suochte Wate der alte die widerwarten sin,
wâ er vinden solte die übelen Gêrlinden.
bî vroun Kûdrânen was diu tiuvelinne mit ir ingefinde.

1519 Wate grimliche gienc hin vûr den sal.
er sprach 'mîn vrou Kûdrân, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der wescche nôten,
und der selben kûne, die uns dâ heime manegen recken tôten.'

1520 Dô sprach diu minneliche 'der ist deheiniu hie.'
Wate in sinem zorne dô dar nâher gie.
er sprach 'welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die vremen zuo den vriunden mtezen alle wesen hie die veigen.'

1521 Er zurnte harte sêre: des wurden si gewar.
im winkte ein maget schoene mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.
'saget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der wescchen mêr gewinnen?'

| | |
|--|--|
| 1516, 3 <i>w. vnd g. d. w. dein gefinde h.</i> | 4 <i>vnd bin n.</i> |
| edele fehlt | 1517, 3 <i>olaget ich v. k. v. achtets auch r.</i> |
| 1518, 1 <i>Yedoch mir sey d.</i> | 2 <i>widerwarteten</i> |
| | 4 <i>frauen irem</i> |
| 1519, 1 <i>grimlich</i> | 3 <i>nôten</i> |
| 1520, 1 <i>dhaine</i> | 3 <i>niht fehlt</i> |
| 4 <i>hie fehlt</i> | 1521, 3 <i>vbel</i> |
| | 4 <i>er sprach sagt welt</i> |
| ir die w. | |

den wollte, sagt 1093, 4. Es wird
ihr auch 1526, 3. 4 zum vorwurf
gemacht.

1517, 3 *kleine* 'gering', d. h.
'gar nicht', vgl. 1527, 4. 4 *nâ*
ist ouch mir unmære: vgl. 1094, 4.

1518, 2 *die widerwarten*
sin: warum Wate solche persôn-
liche feindschaft gegen Gerlind hegt,
ist nicht zu sagen.

4 Leerer schluss, bloss um Wate
zurückzuführen.

1519, 4 *dâ heime*: bei der ent-
führung der Kudrun.

1520, 1 Die notlûge der Kudrun
verfehlt ihren zweck. Offenbar woll-
ten die schwächlich gesinnten inter-
polatoren ihren charakter mit einer
gutmeinenden, aber nutzlosen barm-
herzigkeit ausstaffieren. 4 *wesen*
.. *die veigen*: über den artikel bei
dem prädicativen adj. s. zu 540, 2.

1521, 1 *des wurden si gewar*:
die bemerkung kommt nach 1510, 4
gewiss zu spät. 3 *bekante*: nach-
dem er schon 1510, 1 ihrer gewahr
geworden? Offenbar ist das ganze
stück 1511 bis 1521 eingeschoben;

1522 Er vienc si bi der hende und zöch si von in dan. [12]
Gêrlint diu übele trûren dô began.

er sprach in tobeheite 'küniginne hêre,
iu sol mîn iuncvrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre.'

1523 Als er si wæne brâhte vûr die sales tûr,
wes er mit ir gedâhte, des gounten si hin vûr.
er vienc si bi dem hâre. wer het im daz erloubet?
fîn zûrnen was gar swære: er fluoc der küniginne ab daz houbet.

1524 Die vrouwen schriren alle: des twanc si michel sêr.
dô gienc er hin widere. er sprach 'wâ ist ir mêr,
die ir dâ heizent sippe? die fult ir mir zeigen.
ir deheiniu ist sô tiure, ine getûrre ir houbet wol geneigen.'

1525 Dô sprach weinende daz Hetelen kint
'nû lât mîn geniezen die durch vride sint,
her ze mir gegangen und bi mir gestanden.
daz ist Ortrûn die edele und ir gefinde ûz Ormanielande.'

1526 Den si hete vride gewonnen, die hiez man hôher stân,
Wate vil ungtetliche vrâgen began
'wâ ist mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in difeme lande des küneges schenken nam durch hôhe minne.'

| | | |
|-----------------|-----------------------------|-----------------------|
| 1522, 4 ewre | 1523, 1 des pales t. | 3 het fehlt |
| 1524, 1 schrien | 3 hayffet sipe | 4 sô fehlt ich getûre |
| 1525, 1 der H. | 4 g. von Ormanielanden | 1526, 2 vn- |
| gütlich | 4 nam des jungen k. seh. d. | |

als nat zeigt sie die vorausgreifende
benutzung des spottes 1522, 4 in
1521, 4 wellet ir der waschen
mêr gewinnen, was nicht einmal
rechten sinn hat.

1522, 2 trûren dô began: vgl.
Alphart 103, 2. 104, 2.

1523, 2 wes er mit ir gedâhte
'was er mit ihr vor hatte'. Vgl.
Eneit 37, 17 wes her dâ mite gedâhte.
des gounten si hin vûr:
diese neugier muss den tragischen
eindruck schwächen. 3 er vienc
si bi dem hâre setzt 1522, 1 fort.

Die frage wer het im daz er-
loubet ist platt, und 4 fîn zûr-

nen was gar swære gewiss über-
flüssig.

1524, 1 schriren: die verba
pura mit präsensstamm i schieben
hinter dem kurzen i in den formen
des präteritums ein euphonisches r
ein, ebenso wie dies z. b. in der ver-
doppelung der partikel jâ jarijâ ge-
schieht; s. Müllenhoff, zuletzt in
Haupts zeitschr. 12, 397. 4 ir
houbet wol geneigen ist doppel-
sinnig, s. zu 1419, 4.

1525, 3 her ze mir gegangen
und bi mir gestanden ist breite
tautologie.

1526, 3 Hergart: warum ist
Wate so unerbittlich gegen diese,

1527 Si wolten si niht zeigen: dô trat er aber dar.
er sprach 'ob ir vür eigen hetet diu rîche gar,
folher hôchverte wer mōhte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in difeme lande Kûdrûn iuwer vrouwen.'

1528 Si ruoften al gemeine 'lât si noch genesen.'
dô sprach Wate der alte 'des enmac niht wesen.
ich bin kamerære: sus kan ich vrouwen ziehen.'
er sluoc ir ab daz houbet: si begunden hinder Kûdrûnen vliehen.

1529 Si heten nû gemuozet des strîtes über al. [13]
dô kam der kûnic Herwic ze Ludewiges sal
mit finen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in erfach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minneclîche enphangen.

1530 Sîn swert der degen schiere von der fîten bant. [14]
dô schutte er sîn gewæfen in des schildes rant.
dô gie er îfenvarwer dâ stên zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531 Dô kam ouch her Ortwin, der kûnec von Ortlant.
Îrolt unde Mōrunc die zugen ab ir gewant
durch daz si erkuolten ûzerhalp der ringe.
si wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.

| | | | |
|---------------------|-----------------------------|-------------------------|---------------------|
| 1527, 2 <i>het</i> | 3 <i>gefrowen</i> | 4 <i>Chaudrunen</i> | 1528, 3 <i>sust</i> |
| 4 <i>Chaudrun</i> | 1529, 4 <i>minneklichen</i> | 1530, 1 <i>degene</i> | |
| 3 <i>er fehlt</i> | da ze steen zu den f. | 1531, 1 <i>Horlannt</i> | |
| 3 <i>darumb daz</i> | | | |

welche doch von Kudrun verzeihung erlangt hat?

1527, 1 *Si wolten si niht zeigen*: er erkannte sie also selbst, was doch hätte ausdrücklich gesagt werden sollen. 4 *in difem lande* = 1526, 4.

1528, 3 *kamerære* wird ebenso von einem feindlichen hûter gebraucht Nib. 1895, 1. *sus kan ich vrouwen ziehen*: dieselbe ironische verwendung von *kan* begegnet 962, 2. 1194, 3. 4 *si*: alle andern. Nutzlos wird durch diese grausame hinschlachtung der für des gedichtes verlauf gleichgiltigen Hergard die grâuelszene verlängert, die der dichter des echten kerns schnell abtat: 1510 u. 1522.

1529, 3 *walgenôz*: vgl. *walbluot*

1416, 2. *daz wal begegnet* 1444, 1. 1530, 4.

1530, 3 *îfenvarwer*: das eisen färbte sich auf gesicht und kleidern ab; vgl. zu 653, 3. Dasselbe bedeutet *harnaschwar* Nib. 2025, 2. 4 ist ein deutlicher, schöner abschluss. Mit der vereinigung der lang getrennten liebenden schliesst der kern des gedichts ab. *daz wal durchhouwen*: 'sich durch die (dem tode bestimmte) feindliche schlachtreihe durchschlagen'.

1531, 3 *si erkuolten*: in der anstrengung des kampfes werden die harnische heiss und drückend: die helden werden erquickt durch ihr abziehn. Vgl. Nib. 2037, 3 *erkuolent in die ringe, sô sît ir alle verlorn*. 4 *si wolten zuo den*

1532 Dô sich erhouwen hêten die helde ûz Tenelant,
ir schilde und ouch ir wâpen legten ûz der hant.
ir helme si ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoꝝ vil minnecliche wart von Kûdrînen in beiden.

1533 Îrolt unde Môrunc nigen sâ ze hant
der minniclichen meide. wie schiere man bevant,
daz si gerne sâhe daz edele ingefinde!
dô was wol ze muote ûz Hegelinge lande dem Hilden kinde.

1534 Dô wurden ze râte die herren unde ir man.
sît man Kaffiâne die guoten burc gewan,
dâ mite wârn betwungen die bûrge zuo dem lande.
dô riet Wate der alte daz man tûrne unde palas brande.

1535 Dô sprach von Tenen Fruote 'des enmac niht fin.
hie inne muoꝝ beliben diu liebe vrouwe mîn.
nû heizet ir die tôten tragen ûz den felden.
eꝝ mac diu min gewerren hie ze lande allen difen helden.

1536 Diu burc ist vil veste, wît unde guot.
heizet ab den wenden waschen daz bluoꝝ,
daz iht verdrieꝝe hinne die minniclichen vrouwen.
daz Hartmuotes erbe ful wir baz mit herverte schouwen.'

1537 Des wart gevolget Fruoten: wîfe er was genuoc.
vil manegen ritter guoten man ûz der bûrge truoc
fêre verhouwen mit tiefen verschwunden.
dô vuortens zuo den ûnden die si erlagen vor der porten vunden.

| | | |
|-------------------|----------------------|---------------------------|
| 1532, 4 mineclich | Chaudrun | 1533, 1 naigten sich zeh. |
| 2 die m. | man das b. | 3 sahen |
| dem werden H. | 1534, 3 den lannden | 4 was H. lanndt |
| 1535, 1 Tene | mag | 4 prannnen |
| 1536, 4 des H. | 1537, 1 weißt was er | 4 m. deß mynnder geweren |
| | | 4 dô fehlt |

vrouwen: dieser lebhaftes wunsch
ist höfisch.

1532, 1 sich erhouwen 'sich
durchschlagen'. Lexer vergleicht
Lanz. 1417 er erhîu sich von dem
fuogher.

1533, 3 Durch diese freude über
das widersehn der geringeren per-
sönlichkeiten wird der eindruck der
vereinigung mit dem geliebten herab-
gesetzt.

1534, 2 Kaffiâne als name der
sonst so oft einfach als Ludwigs

burg u. s. f. bezeichneten hauptstadt
der Normandie erscheint noch 1541, 2.
1543, 3. 1692, 2. 3 dâ mite
wârn betwungen, vgl. Freidank
XCVIII und 79, 23 ein burc ein lant
betwinget.

1535, 4 diu mîn 'um so weni-
ger'. mîn ist das alte adv. des
compar., während minner das n. des
adj. ist.

1536, 3 hinne = hie inne, wie
Nib. 2123, 2. 4 schouwen 'be-
suchen'; hier natürlich ironisch.

1538 Der bevuhen si dem wâge vier tûsent oder baz.
 daz was ein ungenâde. Fruote riet in daz.
 des si phlegen solten, daz was noch unergangen.
 in Ludewiges bûrge wart Ortrûn diu kûniginne gevangen.

1539 Zwêne und sehziç degene und drizic meidiñ
 die wurden mit ir gîfel. dô sprach diu kûnigin
 'der meide wil ich hûeten: si nâmen vride den mînen.
 nû tuo et, swaz er welle, Wate mit den gîfelen finen.'

1540 Der kûnic von den Mœren der wart enphangen wol,
 als man guote recken nâch arbeite sol.
 gedanket von den vrouwen wart dô dem guoten herren,
 daz er von Karadîne hete gehervertet alsô verren.

1541 Do bevalch man Hôrande, dem helde ûz Tenelant,
 swaz man der gîfel ze Kaffiâne vant.
 man bevalch im Kûdrûnen, si und alle ir vrouwen.
 er was ir nêchstez kûnne: man mohte ime desten baz getrouwen.

1542 Man hiez in wesen meister der vierzic tûrne guot
 und sehziç fale wîter, die stuonden bi der vluot,

| | | | |
|----------------------|-------------------|----------|-------------|
| 1538, 1 bevuhen | 1539, 1 Mit zw. | degenen | maiden |
| 2 sp. daz maidin | 3 meide fehlt | 4 thûe | Wate was er |
| welle m. d. gyfel f. | 1540, 1 den fehlt | 2 arbeit | |
| 1541, 3 Chaudrun | 4 nachster | dester | |

1538, 1 bevelhen eig. 'verbergen' (goth. *filhan*) erhält die bestimmte bedeutung 'bestatten'. Der dativ bezeichnet den ort. Vgl. *den lip bevalch er dem grabe* Krone 13337. *dô man den ritter werde bevolhen hâte der erde* Ulrichs Trist. 3378. 2 *ein ungenâde*: 'eine hârte, grausamkeit'. Die pflicht der totenbestattung, die schon das heidentum anerkannte, ward durch das christentum besonders eingeschârft. 4 ist eine bemerkung, die sehr zu spät kommt.

1539, 1 *Zwêne und sehziç degene* stimmt zu 1507, 3; dagegen ist *drizic meidiñ* runde zahl anstatt der 1507, 2 erwâhnten 33. Die 1495, 1 erwâhnten 80 ritter kommen nicht weiter in betracht. 3 *si nâmen vride den mînen*: 'sie stellten sich unter meinen schutz'.

4 *den gîfelen finen*: wol den 62 rittern.

1540, 1 Der mohrenkûnig war seit 1459 nicht wider erwâhnt worden; hier empfângt er seinen dank erst, nachdem die toten bestattet und die gefangenen verteilt sind. Es ist überall ersichtlich, dass er in den zug gegen die Normannen erst nachtrâglich hineingebracht worden ist.

1541, 3 *Kûdrûnen, si und alle ir vrouwen*, vgl. Bit. 9162 *Hagene, er unde sine degene*. Nib. 1554, 3. 4 *Else, er und sîn gesinde*. 4 *ir nêchstez kûnne*: Ortwin scheint dabei nicht gerechnet zu werden.

1542, 1 *der vierzic tûrne*, 2 *sehziç fale*, 3 *dri palas*: 1145, 3 ist nur von *siben palas* und *einem sal* die rede.

und drî palas riche. ein herre er was darinne.
 dô muoste noch beliben bi im vrou Kûdrân diu küniginne.
 1543 Dô hiez man schaffen huote den schiffen bi der vluot.
 hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
 ûf Kaffiânen ze andern finen mâgen,
 dâ die schoenen vrouwen ouch bi den helden dô gevangen lâgen.
 1544 Man hiez ir allô hûeten, daz nieman in entran,
 und liez ouch dâ beliben tûsent küener man,
 die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
 Wate und der küene Fruote wolten noch der schilde mêr
 zerhouwen.

1545 Dô schikten si ir reise mit drizic tûsent man.
 daz viur allenthalben hiez man werfen an.
 dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
 dem edelen Hartmuote wart êrste leit von allen finen finnen.

1546 Die helde von den Stürmen und von Tenelant
 die brâchen guote bûrge, swaz man der dâ vant.
 si nâmen roup den meisten, den ieman môhte bringen.
 vil manic schoeniu vrouwe wart dô gevangen von den Hegelingen.

1547 Ê daz die Hilden vriunde ir reise kêrten wider,
 fehs und zweinzic bûrge brâchen si dar nider.
 si wâren ir urluiges vil stolz unde hêre.
 fît brâhten si vroun Hilden tûsent gîfel oder dannoch mêre.

1548 Man sach daz Hilden zeichen durch Ormanielant
 vûeren unverirret hin wider ûf den fant,

| | | | |
|------------------------------------|------------|--------------------------------|--------------------|
| 1542, 3 <i>er</i> fehlt | <i>war</i> | 1543, 1 <i>Müte</i> | 1544, 2 <i>dâ</i> |
| fehlt 3 <i>von</i> fehlt | | 1545, 1 <i>schicktens</i> ir | 1546, 3 <i>n.</i> |
| <i>weib d.</i> yemand <i>da m.</i> | | 4 <i>von den</i> von <i>H.</i> | 1547, 1 <i>wi-</i> |
| <i>dere</i> 2 <i>da nidere</i> | | 4 <i>frauen</i> | dannoch fehlt |
| 1548, 1 <i>der H.</i> | | | |

1543, 1 Kleinliche sorgfalt der zudichter! mehr als 3000 sind gefallen (1561, 4); wo bleibt da der rest der 80000?

1544, 2 *tûsent*: eben so viele bleiben 1552, 3 und 1556, 4 zurück. 1547, 1 *ir reise* ist genitiv, abhängig von *kêrten wider*: 'von ihrem heereszuge'.

1545, 1 *drizic tûsent man*: die zahlen der zudichter sind verwirrt. Ausser diesen 30000 sind 1000 zur bewachung von Cassiane zurückgeblieben (1544, 2); etwas 4 Da Hilde erwähnt wird, so deutet der dichter auf spätere ereignisse, als die zunächstfolgenden.

1548, 2 *unverirret* 'ungestört,

dâ si heten lâzen die edelen maget hère.
 si wolten dannen scheiden: si muoten dâ ze wefene niht mære.

1549 Die si dâ heten lâzen in Hartmuotes sal,
 die riten gên ir vriunden ûz der burc ze tal.
 si gruozen willicliche die alten zuo den jungen.
 dô sprâchen die von Tenelant 'wie ist iu jungelingen dort gelungen?'

1550 Dô sprach der künec Ortwin 'daz ist die mæze wol,
 daz ichs minen vriunden immer danken sol.
 wir haben in vergolten mit strîte alsô sêre,
 swaz si uns ie getâten, wir nâmen in wol tâsent stunde mære.'

1551 Dô sprach Wate der alte 'wen wellen wir hie lân,
 der uns phlege der lande? nû heizet abe gân
 die schoenen Kûdrânen. wir suln gên Hegelingen
 und lâzen dâ vroun Hilden sehen waz wir ir ze lande bringen.'

1552 Dô sprâchens al gemeine alt unde junc
 'daz tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
 die suln hie beliben mit tâsent kûenen mannen.'
 dô muosten si in volgen. die herren vuorten manegen gîsel dannen.

1553 Dô si ze Hegelingen der verte heten muot,
 si brâhten zuo den schiffen maneger flahte guot,
 daz si genomen hêten und daz was ir eigen.
 die vremedez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil wol zeigen.

1554 Dô hiez man Hartmuoten ûz dem sale gân
 den recken vil guoten mit vûnf hundert man,
 die alle gîsel hiezzen und wâren dâ gevangen.
 si gewunnen bi ir vînden fider manegen zæhen tac vil langen.

| | | |
|------------------|-----------|------------------------|
| 1548, 3 daz si | 4 mûteten | 1549, 4 iu fehlt |
| 1550, 4 nemen | t. mal m. | 1551, 3 Chaudrun gegen |
| 4 sehen vor da | frauen | 1552, 1 alte 2 da t. |
| 1554, 1 Hartmûit | 2 gûit | |

ungehindert'. 4 Die beiden halb-
 zeilen besagen dasselbe. gie von den schiffen abe. 4 ze

1549, 4 die von Tenelant ist 1552, 2 daz tuon, nämlich phle-
 eine ungenügende bezeichnung, da gen 1551, 2. 4 die herren
 auch die ausgezogenen so genannt vuorten manegen gîsel dannen
 werden 1546, 1. füllt nur die strophe aus.

1550, 1 daz ist 'damit steht es'. 1553, 3 Die unterscheidung des
 1551, 1. 2 An die frage ist un- eigenen, früher besessenen vom er-
 geschickt eine anderweitige auffor- beuteten gute ist kleinlich.

derung geknüpft. abe gân: von 1554, 2 vûnf hundert: eine
 der burg herab. Anders Nib. 543, 2 angabe, die zu den früheren 1539, 1.

1555 Man brâhte ouch Ortrânen, die hêrlichen meit,
mit ir ingefinde ze grôzer arbeit.
dô fi von dem lande und von vriunden muosten scheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Kûdrânen wære und al ir meiden.

1556 Die gevangen liute vuorten fî dan.
die gewonnen bûrge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô fi vuoren dannen,
fi beliben in Ormanîe wol mit tûsent ir vil kûenen manne.

1557 'Nû bâte ich iuch gerne' sprach dô Hartmuot,
'dar umbe wolte ich setzen lip unde guot,
daz ir mich lodec liezet in mînes vater rîche.'
dô sprach Wate der alte 'ja behalten wir iuch selben vlîzîclîche.

1558 Ich enweîz von welhen schulden ez mîn neve tuot,
der im gerne nâme lip unde guot,
daz er den heizet vîeren heim ze fînem lande.
wolt er, ich schûefe ez schiere, daz er geforgte nimmer in
dem bande.'

1559 'Waz hulfe, ob ir fi alle' sprach her Ortwin,
'hie ze tôde flûeget in dem lande fîn?
Hartmuot und fîn gefinde die fuln baz gedingen.
ich wil fi lobelîche ze lande mîner muoter Hilden bringen.'

| | | | |
|---------------------------|--------------------------|-------------------------|-----------------------|
| 1555, 3 <i>den lânden</i> | 4 <i>mochten sy w.</i> | <i>Chaudrun</i> | <i>allen</i> |
| <i>iren</i> | 1556, 2 <i>vnd die</i> | 4 <i>mannen (?)</i> | 1557, 1 <i>Nu het</i> |
| 3 <i>lazzet</i> | 4 <i>selber</i> | 1558, 4 <i>schûeffs</i> | <i>er sein gesor-</i> |
| <i>gete</i> | 1559, 2 <i>schlûegen</i> | | |

1547, 4 nicht stimmt. 4 *zæhe* pfande. Vgl. Mai 183, 1 *triuwe und*
'sich langsam ausdehnend', wird *êre wir dir darumbe setzen* (Mhd. wb.).
öfters bildlich gebraucht, freilich *lip unde guot* = 1558, 2.

1555, 2 *ze grôzer arbeit* ist
nicht eng mit *brâhte* z. 1 zu ver-
binden: man führte sie weg, so dass
sie in mühsal kam. 4 *gelouben*
'sich denken'. Der gedanke scheint
hier unpassend aus 1479, 3 entlehnt;
auch ist der ausdruck dunkel, indem
zu *wære* eine zeitbestimmung ver-
misst wird.

1556 wiederholt nur bereits ge-
sagtes.

1557, 2 *setzen*, nämlich *ze*

3 *liezet* 'entliesset', wie aus dem
folgenden *in* mit dem acc. hervor-
geht. 4 *Der scherz* ist ganz in
Wates art; aber Hartmuts bitte war
auch zu einfältig.

1558, 1 *von welhen schul-*
den 'weshalb, aus welchen gründen'.

4 *wolt er*: Ortwin, *er ge-*
sorgte, nämlich Hartmut. Das frei-
sein von allen sorgen ist der tod;
vgl. 527, 4. *dem bande* 'der fes-
sel'; gewöhnlich steht der plural

1559, 2 *in dem lande fîn* ge-

1560 Si brâhten zuo den schiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit gesteine ros unde wât.
des si gedingen hêten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klagetén, man hôrte daz si fumeliche fungen.

(30.) *Âventiure,*

wie si Hilden boten sanden.

1561 Sich huop mit vreden widere Hegelinge her.
die si mit in hêten gevûeret über mer,
der muoste dâ beliben tôter unde wunder
driu tâsent unde mêre. si klagetén ir vriunt heimeliche befunder.

1562 Ir schif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch genuot.
fwie si daz geuogten, ir boten si vûr sanden,
die difu mære brâhten heim ze Hegelinge lande.

1563 Si gâhten swaz si mohten, daz wil ich iu sagen.
fi kâmen heim ze lande in neizwie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie sô liebiu mære,
dô si ir daz sageten, daz künic Ludewic erflagen wære.

1564 Si sprach 'wie lebet mîn tochter unde ir meidîn?'
'dâ bringet iu her Herwic die triutinne fîn.
ez darf niht baz gelingen helden alsô guoten.
fi bringent Ortrûnen gefangen unde ir bruoder Hartmuoten.'

1560, 2 und fehlt Überschrift zu 1561: *sannde* 1562, 1 gienge
2 roup fehlt 4 brachten vor *dise* *Hegelingenlannden*
1563, 2 ich wais nit in m. t. 4 daz der k. 1564, 4 Ortrun

hört zu *si alle* z. 1: 'alle landes-
angehörigen Hartmuts'. 3 *daz*
gedingen 'besseres hoffen'.

1560, 4 *fungen*: dies ist zeichen
der freude und deshalb dem *clagen*
entgegengesetzt. Über das singen
bei siegreicher heimkehr s. zu 545, 1.

1561, 1 Vgl. Ernst (B) 5266
Dannen huop er sich dô mit freuden
heim ze lande.

1562, 3 *fwie si daz geuog-*
ten: eine nähere beschreibung wird
abgelehnt. Etwas anders, aber eben-
falls nur zur versfüllung, heisst es

1619, 4 *fwie dû daz gewüegeft*. Be-
rechtigter dagegen ist 1322, 1 *fwiez*
sich habe gewüeget. ir boten si
vûr sanden: vgl. Ernst (B) 5268
sine boten er vûr sande. Nib. 725, 1
Boten man vûr sande. 1229, 1.

1563, 2 *neizwie* ist aus *ich ne*
weiz wie zusammengezogen. S. Haupt
zu Erec² 7990. Wieder wird eine
genauere bestimmung abgewiesen.

1564, 3 *ez darf niht baz ge-*
lingen 'es ist nicht nötig, dass es
besser ergehe; es ist so gut ergan-
gen, wie man nur wünschen kann'.

1565 'Daz fint mir liebiu mære' sprach daz edele wip.
'ez was von in bekumbert min herze und ouch min lip.
ich folz in itewizzen, gefehent si min ougen.

michel ungemüete leit ich offenlichen unde tougen.

1566 Ir boten, ich sol iu lônên daz ir mir habet gefeit,
dâ von mir ist entwichen min ungevüegez leit.

ich gibe iu golt daz mine und tuon daz billichen.'
si sprächen 'vrouwe hêre, jâ muget ir uns sanfte gerichen.

1567 Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir sô vil.
wir tuonz niht durch verfmâhen, swer daz iuwer niht enwil.
jâ fint unser kochen von liehtem golde swære.

wir haben ûf unser verte lâzen vil guote kamerære.'

1568 Vrou Hilde hiez bereiten, sô siz hete vernomen,
gên ir vil lieben gesten, die ir dâ solten komen,
trinken unde spise, stüele zuo den benken,
dâ si dâ sitzen solten. jâ kunde sis nâch êren wol bedenken.

1569 Die ze Matelâne unmtuezig man dô vant.
dâ nidene ûf dem plâne unde ouch ûf dem sant
schuof man zimberliute. die îlten des vil sêre,
wie dâ nâch êren sæze Herwic unde Kûdrân diu hêre.

1570 Ich kan iu niht bescheiden, ob si ûf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwinês her
was komen in sehs wochen hin ze Matelâne.
si brâhten die vrouwen unde manege maget wol getâne.

1565, 1 *sein* 3 *solts* 4 *ich liêt m. vng.* 1566, 3 *golt*
fehlt 1567, 1 *Des w.* 2 *niht* fehlt v. *daz wir ewr n.*

3 *kûchen* 1568, 1 *so sy h.* 1569, 1 *Da ze Macelane*
(und so von hier an stets) 2 *die n.* 1570, 1 *mere*
3 *komen* fehlt 4 *b. da f.*

1565, 2 *von in* 'durch ihre
schuld'. *bekumbert* 'in not ge-
bracht, beschwert'. 4 *offenlichen*
unde tougen: ein häufiger gegen-
satz. Vgl. H. Ernst (B) 3146. Parz.
25, 26. Wigal. 9113. Eneit 65, 12.
25 *offenbare und stille*.

1566, 4 *sanfte mugen* 'mit
geringer mühe, leicht können'. Vgl.
Nib. 674, 3 *ir muget mich samfte*
vlâgen 'ihr habt nicht nötig, braucht
nicht'.

1567, 3 *wir tuonz niht durch*
verfmâhen = Bit. 4995. Vgl. 6745.

4 *ûf unser verte* 'auf unserm
wege, hinter uns'. *kamerære*:
hier 'hüter der schatzkammer'.

1568, 2 *gên ir vil lieben ge-*
sten 'in der erwartung ihrer gäste'.

1569, 3 *schuof man* 'bestellte
man', vgl. 1316, 1. 4 *sæze*: als
brautleute'. Vgl. 549, 1.

1570, 1. 2 erinnert an 286, 1.
4 *die vrouwen*: Kudrun?

1571 Dô fi nû komen wâren (daz saget man uns vûr wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.

ez was in einem meien, dô fi ir gifel brâhten.
nû vuoren fi mit schalle, fwie fi maneger arbeit gedâhten.

1572 Dô man nû ir kocken vor Matelâne sach,
von trumben und pufûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâfen, ûf fumber sêre bôzen.
Waten schif des alten wâren nû in eine habe gestôzen.

1573 Dô kâmen ouch die degene ûz Ortlant.
dô reit in engegene nider ûf den sant
vrou Hilde und ir gefinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Kûdrân: dô sach man manege vrouwen
wol getâne.

1574 Si wâren von den roffen gestanden ûf den sant
vrou Hilde und ir gefinde. dô vuorte an finer hant
die schoenen Kûdrânen Îrolt der mære.
fwie fi Hilde erkante, fi wette niht, wer ir deheiniu wære.

1575 Si sach mit ir gefinde wol hundert vrouwen gân.
'nu enweiz ich' sprach vrou Hilde, 'wen ich sol enphân
vûr mîne lieben tohter: diu ist mir gar unkûnde.
willekomen sîn mîn vriunde, die getreten sînt ab der ûnde.'

1576 'Daz ist iuwer tohter' sprach Îrolt der degen.
dô gienc fi ir dar nâher. wer môhte in widerwegen
mit guote dife vrende, die fi dô gewunnen?
dô fi einander kusten, dô was in ir leides zerunnen.

| | | | |
|----------------|-------------------|-------------------|------------------|
| 1571, 3 was | 4 wie wol sy | 1573, 1 Hortlandt | 2 dem |
| 4 manege fehlt | 1574, 1 den fehlt | 2 an ir hannde | |
| 3 Chaudrân | 1575, 1 wolt h. | 2 nun emoyss | 4 metne |
| sein | 1576, 1 degene | 2 sy ye d. | 4 sy an einander |
| ir fehlt | | | |

1571, 1 vûr wâr 'als wahr'.
1572, 3 fumber st. m. und n.
'pauke'; vgl. Jänicke zu Bit. 8660.
4 gestôzen 'eingelaufen' von
schiffen. Vgl. zu stôzen Troj. kr.
22436. 22542. Dagegen wird vom
abfahren an stôzen gebraucht Troj.
kr. 49040.

1574, 4 si ist plur. erkante
'gekannt hatte': eine bedeutung, die

hier schon aus dem zusammenhange
hervorgeht.

1575, 1 mit ir gefinde 'ihren
früheren dienerinnen'. Die 100 frauen
sind demnach die aus der Norman-
die geraubten.

1576, 2 widerwegen 3 mit
guote 'mit geld aufwiegen, bezah-
len'. Der gedanke ist etwas trivial.

1577 Vrou Hilde enphienc Îrolden und alle fine man.
Waten si vil tiefe nîgen began.

‘willekomen helt von Stürmen! dû hâlt gedienet schône.
wer möhte dich versolden, man engebe dir lant und eine krône?’

1578 Dô sprach er zuo der vrouwen ‘swaz ich iu gedienen mac,
des bin ich iu vil willic unz an den lesten tac.’

dô kuste si in vor liebe: als tete si ouch Ortwînen.

dô was ouch komen Herwic mit den stolzen werden recken sînen.

1579 Der vuorte an sîner hende Ortrûn daz kint.

Kûdrûn bat ir muoter gûetlichen sint

‘nû küffet, liebiu vrouwe, dise maget hêre.

in mînem ellende bôt si mir manegen dieneft unde êre.’

1580 ‘Ich wil hie nieman küffen, ern sî mir danne bekant.

wer sint der vrouwen mâge oder wie ist si genant,

die dû mich heizest küffen sô rehte vriuntliche?’

si sprach ‘ez ist Ortrûn diu junge maget von Ormanîerîche.’

1581 ‘Ich sol ir niht küffen. zwiu rætest dû mir daz?

daz ich si hieze toeten, daz zæme mir vil baz.

jâ habent mir ir mâge getân vil der leide.

swaz ich hân her geweinet, daz was ir kunden beftiu ougen weide.’

1582 ‘Vrouwe, dir riet selten difu schoene meit’

(sô sprach aber Kûdrûn) ‘dehein herzen leit.

gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete schulde,

swen flûegen mine mâge. lâz die armen haben dîne hulde.’

1577, 2 *Wate sich v.*

3 *v. den S.*

4 *gebe dir dann l.*

1578, 2 *letzten*

3 *also tet auch Ortwein*

4 *sein*

1579, 3 *die m.*

1580, 1 *er sey*

2 *sein*

sein sy g.

4 *O. dem r.*

1582, 3 *wes ich*

4 *dîne fehlt*

1577, 4 *versolden* ist hier bestimmt zu fassen ‘mit sold bezahlen’, da ein anderer lohn ausdrücklich davon unterschieden wird.

1578, 2 *den lesten tac* ‘den tod’; vgl. Alphart 33, 4. 173, 1 *dîn lezziste zû*; dagegen Bit. 4051 *unz an den lesten tac* ‘an das ende der welt’. 3 *Ortwînen*: dieser, so beiläufig erwähnt, scheint dem mutterherzen nicht besonders nahe zu stehn. Den interpolatoren steht die

ritterliche etikette höher als die beobachtung der natürlichen verhältnisse.

1580, 2 Trotz der übereinstimmung mit 212, 1 war die handschriftliche lesart doch so zu ändern, dass nicht bloss nach der familie, sondern auch dem namen der Ortrun gefragt wird.

1581, 4 *ir kunden* ‘ihren verwanten’; s. Jänicke zu Bit. 4820.

1583 Si wolte es ir niht volgen. weinende allez an
Kûdrân ir muoter vlêgen dô began.
fi sprach 'ich wil dich lenger niht sehen alsô riegen.
hât fi dir iht gedienet, des muoz fi in difeme lande geniezen.'

1584 Dô kufte diu schoene Hilde daz Ludewiges kint.
fi gruozte ouch mêr der vrouwen durch Kûdrânen sint.
dô kam ouch vrou Hildebure diu dicke in vremeden landen
mit ir hete gewaschen. die vuorte her Fruote an finen handen.

1585 Dô sprach aber Kûdrân 'vil liebiu muoter mîn,
nû grûezet Hildeburgen. möhte iht bezzers fîn,
dan vriuntlichiu triuwe? golt oder edel gesteine
swaz des ein rîche hæte, daz solte man Hildeburgen geben eine.'

1586 Dô sprach diu kûniginne 'ez ist mir wol geseit,
wie fi mit dir getragen hât liep unde leit.
ich gesitze nimmer vrœlich under krône,
daz fi dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triwen gelône.'

1587 Dô fi die maget kufte (die andern tete fi sam),
vrou Hilde sprach ze Fruoten 'daz ist mir âne scham,
daz ich dir gienc engegene und dînen wiganden.
willekomen sit ir degene alle her ze Hegelinge lande.'

1588 Si nigen ir vlîziclichen. dô ir gruoꝝ geschach,
den kûnic von den Moeren komen man dô sach
mit den finen recken ûf den griez mit schalle.
ein wîfe von Arâben fungen dô die bezziſten alle.

| | | |
|----------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| 1583, 1 <i>waynende an</i> | 1584, 1 <i>H. des Ludwigen</i> | 2 <i>Chaudrun</i> |
| 3 <i>H. aus fr.</i> | 4 <i>die dick mit</i> | 1585, 1 <i>aber frau Ch.</i> |
| 1586, 2 <i>liebe</i> | 3 <i>vñder der c.</i> | 4 <i>des</i> |
| 1587, 3 <i>entgegen</i> | 1588, 1 <i>naigten</i> | |
| gienge | 4 <i>her fehlt</i> | <i>Hegelingenlandn</i> |
| 3 <i>grûs</i> | 4 <i>peſten</i> | |

1583, 1 *allez an* 'beständig, in einem fort'. Über das vorkommen des ausdrucks im XIII. jh. s. zu Erec² 4178.

1584, 1 *kufte*: über dies zeichen der versöhnung s. zu 159, 1. Vgl. auch Ruodlieb 3, 28. Tristan 10534. 10669. Daher heisst niederländisch der kuss *zoen*.

1586, 4 *gedienet* ist wie 1583, 4 ohne den begriff der unterordnung, nur von dem 'behülflich, förderlich sein' zu verstehn; vgl. auch 1626, 4.

1587, 2. 3 Dass Hilde sich besonders deswegen entschuldigt, dass sie Frute entgegengekommen ist, bezeugt des zudichters starkes gefühl für die etikette.

1588, 2 Den mohrenkönig hatten die interpolatoren zuletzt 1459, 3 erwähnt. Von nun an wird er wieder mehr in den vordergrund gedrängt, freilich in strophen, die nach der einl. III, 2 zu den spätesten zusätzen gehören.

1589 Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem stade gie.
den voget von Karadie si vlizicliche enphie
'sit willekomen, her Sivrit, ein künec üz Mörlande.
ich sol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen minen anden.'

1590 'Vrouwe, ich tuon ez gerne, swaz ich iu gedienen mac.
so ich in diu lant nû kume, diu mîn vil manegen tac
sint her gewesen von jugende, sit ich begunde rîten
ûf schaden Herwîges, nû wil ich nimmer mêr mit im gestriten.'

1591 Do entluoden si die kocken und truogen ûf den sant
vil dinges, des si brâhten mit in in daz lant.
dô ez begunde kuolen vor âbende nâhen,
si biten dâ niht langer. man sach si gegen der herberge gâhen.

1592 Vrou Hilte mit ir gesten reit ûf daz velt.
man sach vor Matelâne hütten und gezelt
von golde gezieret. manic sedel rîche
heten si dâ vunden. dar inne phlac man ir vlizicliche.

1593 Vrou Hilde hete heizen vüeren in ir lant,
daz si dâ niht liezen ir bürgen noch ir phant.
ez wart in allen rîchen ein wirt nie sô guoter
sam diu edele witewe. ir geste gulten weder wîn noch daz vuoter.

1589, 1 zu dem 4 solt 1590, 1 ich dien es 1591, 3
und 4 bis langer fehlen; drei zeilen sind frei gelassen 4 sach
man sy g. Herwige gahen 1592, 2 vnd auch g. 3 von walde g.
1593, 2 bürge 4 gulten nicht w. w.

1589, 3 ein künec: über ein
bei appellativen im vocativ s. Gr.
4, 958. Vgl. Nib. 291, 3 sit wille-
komen, er Sivrit, ein edel rîter quot.

1590, 1 swaz ich iu gedienen
mac = 1578, 1. 3 sit u. s. f.:
dass der mohrenkönig gleich beim
antritt seiner herrschaft Herwig an-
gegriffen habe, ist unwahr, da einige
zeit vergangen war zwischen seiner
eigenen werbung und seinem angriffe.

1591, 3. 4 Die lücke der hs. ist
von v. d. Hagen nach Nib. 556, 1. 2
ausgefüllt worden. herberge ist
hier das zeltlager.

1592, 2 hütten und geselt

erscheinen oft verbunden, z. b. Nib.
1244, 2. Bit. 5636. 4 dar inne
bezieht sich natürlich auf hütten u. g.,
nicht auf das nächststehende sedel.

1593, 1 vüeren: das zu ergän-
zende object ist sô vil, wie aus dem
folgenden daz hervorgeht. Als nähere
bestimmung könnte man quotes oder
râtes hinzufügen. 2 ir bürgen
noch ir phant: diese verbindung ist
formelhaft: Iwein 7145 u. a. (Mhd. wb.).

4 gulten weder ... noch 'brauch-
ten nicht zu bezahlen', also auch
nicht pfänder oder bürgen zu geben.
Die besondere hervorhebung dieses
umstandes zeigt übrigens die klein-
liche gesinnung des zudichters.

1594 Dô ruoweten die mûeden unz an den vûnften tac.
 swie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
 dar under wart Hartmuot mit sorgen doch berâten,
 unz daz die schoenen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.

1595 Ir tochter unde Ortrûn giengen dâ si saz.
 si sprach 'vil liebiu muoter, gedenket an daz,
 daz nieman sol mit übele deheines hazzes lônên.
 ir fult inwer tugende an dem kûnege Hartmuoten schônên.'

1596 Si sprach 'vil liebiu tochter, des folt dû mich niht biten.
 ich hân von finen schulden grôzen schaden erliten.
 im sol mîn kerkære fines übermuotes bûezen.'

wol mit sehziec meiden vielen ir die vrouwen dô zen vûezen.

1597 Dô sprach Ortrûn 'vrouwe, lât in genesen.
 daz er iu gerne diene, des wil ich bûrge wesen.
 ir fult genædiclichen mînen bruoder halten.
 ez kumt iu ze allen êren, sol er noch fîner krone walten.'

1598 Si weinten al gemeine daz er gevangen saz
 in vil starken banden. ir ougen wurden naz
 umbe Hartmuoten den kûnec von Ormandîne.
 die vil grôzen boien lâgen an im unde an den finen.

1599 Dô sprach diu kûniginne 'ir fult daz weinen lân.
 ich wil si ungebunden ze hove lâzen gân.
 si mûezen mir erstæten, daz si uns iht entrinnen,
 und mûezen sweren eide, daz si âne mîn gebot iht rîten hinnen.'

1600 Die vil edele gifel man âz den banden liez.
 Kûdrûn die helde tougen baden hiez

| | | | |
|-------------------|---------------------------|-----|-----------------|
| 1594, 1 die die | 4 frauen | ain | 1595, 3 sol vor |
| dhaines | 4 an Hartmûten dem kûnige | | 1596, 4 ze den |
| 1597, 3 behalten | 1598, 1 durch daz | | 3 Ormandînen |
| 1599, 3 erstatten | 4 r. von hymnen | | 1600, 2 baiden |

1594, 3 mit sorgen doch berâten 'mit not bedacht'; ironisch für 'in drückender lage gehalten'.

1595, 3 Der grundsatz ist christlich, aber nicht germanisch.
 4 schônên mit gen. 'rücksicht nehmen auf'. Vgl. Parz. 816, 30 schônên fîns (gotes) gebots.

1596, 3 fînes übermuotes bûezen 'von seinem übermute befreien': vgl. 1202, 3.

1597, 3 halten 'behandeln'.
 4 sol er noch fîner krone walten ist nicht sowol erläuterung von ez, als zeitbestimmung.

1598, 4 boie sw. f. 'kette', entlehnt aus dem romanischen *boia*, s. Du Cange.

1599, 4 ist dasselbe wie z. 3.

1600, 2 baden 3 schône kleiden: diese schönheitspflege, die bei Kudrun 1297 fg. ganz in der ordnung

unde schône kleiden und hin ze hove bringen.

si wâren guote degene: des muoste in dēste baz gelingen.

1601 Dô man Hartmuoten sach bi den recken stân,
man vant wætlicher nie deheinen man.

in allen finen sorgen stuont er in der gebære,
als er mit einem pensel an einer wende wol entworfen wære.

1602 Dô sâhen in die vrouwen gûetlichen an:
dâ von er heimliche bezzer sit gewan.

mit vollen wart versûenet der haz, den si dâ truogen,
daz si des gar vergâzen, daz ir recken ê einander fluogen.

1603 Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
mit êren möhte rûmen. wâpen und gewant
hie, er zen roffen bringen. man luot sine loume.
daz gevriesch vrou Hilde: si werte in der reise harte koume.

1604 Si sprach 'mîn her Herwîc, ir sult hie bestân.
mir ist sô vil der liebe von iwer schult getân,
daz ichz immer diene. jâ sult ir nindert rîten.
ê sich die geste scheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchzîten.'

1605 Dô sprach der vürste Herwîc 'vrouwe, ez ist wol erkant,
die ir mâge sendent in ander kûnege lant,
daz ieslicher die finen gerne sâhe.
si erbeitent des vil kûme, wann unfer widervart hin heim geschæhe.'

1606 Dô sprach aber Hilde 'ir sult mir gunnen hie
der êren und der vreude, sô wart mir sanfter nie.
vil edel kûnic Herwîc, nû gebet mir daz ze lône,
daz mîn liebiu tohter bi mir armen vrouwen trage krône.'

1601, 1 *sach* vor *stân*

4 *an einer wende* fehlt
grossen sturmen ze tode f.

werte 1605, 2 *in aines anndern kûniges*
4 t. die k.

2 *waydelicher*

1602, 2 *sit peffer*

1603, 3 *zu den*

nie fehlt

4 *einander in*
ladet 4 *ge-*

1606, 1 *mir* fehlt

war, kennzeichnet hier, wo sie bei den
männern hervorgehoben wird, die
weichliche sinnesart der zudichter.

1601, 3 *in allen finen sor-*
gen 'trotz aller seiner bekümmernisse'.
4 *pensel* st. m. aus mlat. *penicillus*.

1603, 4 *koume* ist dialectische,
österreichisch-bairische nebenform von
kûme. Der bedeutung nach tritt das

wort nahe an *die negation heran,
wie denn auch hier Herwig die er-
laubnis abzureisen nicht erhält.

1604, 1 *mîn her* ist höfische
anrede.

1606, 2 *der êren*: welche ge-
meint sind, wird erst im folgenden
erklärt. *sô wart mir sanfter*
nie ist wol aus 1297, 1 entlehnt.

1607 Er volgte des ungerne. fi bat und ouch gebôt.
 dâ mite die ellenden kômen fît ûz nôt.
 dô er verjehen hête, daz erz gerne tæte,
 dô wart vrou Hilde berâten mit hôhen vreuden stæte.

1608 Den helden hiez fi fidelen ie baz unde baz
 dâ fît vil manic recke mit êren bî ir faz
 ze einer hôczîte, die erkante man fît verre.
 die schœnen Kûdrûne hiez dô kroenen Herwic der herre.

1606 Die mit in komen wâren, der schiet ê nieman dan,
 unz man der hôczîte vor Matelâne began.
 dar zuo kleidete Hilde wol sehziec oder mêre
 minniclicher meide, vil liep was ir ir lop und ouch ir êre.

1610 Wol hundred schœnen wîben gap man guot gewant.
 man liez der niht belîben, die man in daz lant
 dar ze gîfel brâhte: die kleidete man befunder.
 ez tete diu vil schœne Hilde mit ir gâbe michel wunder.

1611 Îrolt wart kamersære. der degen in ir lant
 muofte komen gæhes. vil schiere man den vant.
 Wate wart truhfæze, der helt von Sturmlande.
 nâch dem starken Fruoten von Tenemarke man dô ouch fande.

1612 Man hiez in wesen schenke. der helt sprach ir zuo
 'ich leifte ez gerne, vrouwe. weîst ir, daz ichz tuo,

| | | |
|------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| 1607, 4 <i>volgete</i> | 4 <i>berâten</i> fehlt | 1609, 1 <i>schied er n.</i> |
| 2 <i>h. von M.</i> | 1610, 3 <i>dar</i> fehlt | 1611, 2 <i>der m.</i> |
| fehlt | 1612, 1 <i>schenken</i> | 4 <i>ouch</i> |

1607, 2 bezieht sich wol darauf, dass auch die gefangenen beim feste teil nahmen und von Kudrun dabei verlobt wurden.

1609, 4 *ir lop und ouch ir êre*: welche durch solche freigebigkeit verdient werden.

1610, 2 *liez .. belîben* 'liess unberücksichtigt'. 3 *ze gîfel* 'als kriegsgefangene'.

1611, 1 *in ir lant*: war denn Irold weggezogen? Das gleiche gilt von Frute z. 4.

1612, 3 *diu lîhen sult ir lîhen*: die lehngebiete, an welchen die verpflichtung, bei den festen des lehnscherrn als schenk dienste zu

tun, haftete. Die übertragung dieser verhältnisse aus kleineren kreisen in die beziehungen von fürsten zu einander scheint dem deutschen reichsrechte nachgebildet zu sein, s. R. Schröder, Zeitschr. für deutsche philol. 1, 259. *mit zwelf vanen*: vgl. Tyrol in Haupts zeitschr. 1, 15; *lêch mit siben vanen richen* Biterolf 11602; Parz. 51, 27 *lêch mit vanen*. Die fahne deutet auf die führung von heerscharen, zu deren stellung die lehnscherrn hauptsächlich verpflichtet waren. 4 *sô wurde ich herre in Tenelant*: nach dieser stelle erscheint Frute neben Horand in untergeordneter stellung; scherzhaft

diu lêhen fult ir lîhen mit zwelf vanen rîchen.
 lô wurde ich herre in Tenelant.' des lachte dô vrou Hilde
 minneclîchen.

1613 Dô sprach diu kûniginne 'des mac niht gefîn.
 in Tenelant ist herre Hôrant der neve dîn.
 dû solt in vriundes mâze an fîner stat schenken.
 swie er fî ze Ormanie, lô solt dû doch hie heime in bedenken.'

1614 Daz liut hiez man berihten, wes si solten phlegen.
 vrou Hilde hiez zervûeren daz lange was gelegen
 in kîften unde in kameren. manegen phelle rîchen
 die truogen kamerære: die teilte man den geften williclîchen.

1615 Dâ was lô fwacher niemen, man engæbe im guot gewant.
 ob si noch vremeder iemen brâhten in daz lant,
 daz ist mir ungewîzzen, wes si dâ mite gedâhten.
 der was wol drîzic tûsent, die si von Ormanie dar brâhten.

1616 Der si alle wolte kleiden, wâ solte er daz hân?
 ob ze Arabi daz rîche im wære undertân,
 lô wæne ich drinne nieman vunde bezzer wæte,
 dan man dâ gap den geften. daz wâren ouch vroun Kûdrû-
 nen ræte.

1614, 1 Die l.
 4 Ormanien

4 den geften fehlt
 1616, 3 darynn

1615, 1 Do gab
 4 fraw Chaudrun

♦ will er den auftrag der Hilde, Horand zu vertreten, so missbrauchen, dass er ihn verdrängt.

1613, 4 in bedenken 'für ihn Sorge tragen'; s. zu 1194.

1614, 2 zervûeren 'verschwenden': s. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jahrh. 49, 3 (Mhd. wb.).

1615, 1 Dass auch die niedrigstehenden (fwachen) mit guten kleidern ausgestattet werden, bezeichnet die ausdehnung der freigebigkeit.

3 wes si dâ mite gedâhten 'was sie damit beabsichtigten, weshalb sie es taten'. Der interpolator will damit sagen, dass ihre freigebigkeit schon durch die berücksichtigung der

einheimischen genügend bewiesen war, und durch die zuziehung der fremden einen überaus grossen umfang annahm. 4 drîzic tûsent: diese zahl stimmt zu 1545, 1 und bezieht sich also wol auf die von dem heereszuge gegen die Normanen zurückgekehrten,

1616, 1 Der si alle wolte kleiden: zu ergänzen ist ein nû; denn nur der gegensatz gegen die von Hilde geübte freigebigkeit gibt einen sinn.

2 ze Arabi daz rîche: dessen reichthum wird oft gefeiert und deshalb soll wol der milde Rüdiger von dorthier stammen. Namentlich aber kamen allerdings im mittelalter kostbare kleider und stoffe von dort: s. zu 1326, 1.

1617 Dô diu vil minnicliche bi den gosten saz,
 nâch Ortwine si sande. dar umbē tete si daz,
 daz si im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
 diu Ludewiges tochter saz bi Kûdrûnen ouch dar inne.

1618 Der helt von Ortriche ze ir kemenâten gie.
 Ortwinen vlijzicliche manegiu maget enphie.
 sin sweſter ſtuont von ſedele und nam in bi der hende.
 Kûtrûn diu edele gie mit im des hoves an ein ende.

1619 Si sprach 'vil lieber bruoder, nû ſolt dû volgen mir.
 mit vil rehten triuwen ſô wil ich râten dir.
 wilt dû bi dinem lebene vreden iht gewinnen,
 ſwie dû daz gevnegeſt, ſô ſolt dû Hartmuotes ſweſter minnen.'

1620 Dô sprach der ritter kûene 'diuhte dich daz guot?
 wir ſin ſô niht gevriunde ich unde Hartmuot.
 wir ſluogen Ludewigen. ſwan ſi dar an gedæhte
 und ſi bi mir læge, ich wæne irz under wilen ſiuſten bræhte.'

1621 'Dâ ſolt dû daz verdienen, daz ſi des niht entuo.
 an minen rehten triuwen ſô râte ich dir dar zuo,
 die ich zer werlte ze iemen bi mîner zît gewan.
 dû hæft mit ir wûnne, ſol ſi dir werden undertân.'

1622 Dô sprach der ritter edele 'iſt ſi dir ſô bekant,
 daz ir ſulen dienen liute unde lant:
 weiſt duſ in den zûhten, ich wil ſi gerne minnen.'
 'jâ kanſt dû' sprach Kûdrûn 'bi ir nimmer leiden tac gewinnen.'

| | | |
|------------------------------|---------------------------|---------------------------|
| 1617, 2 n. Ortrun ſy | 3 Ortrun | 4 Chaudrun |
| 1618, 1 v. Normandinen zû ir | 2 Ortrun vil vl. | 3 vom |
| 4 mit im fehlt | 1619, 3 freude | 1620, 4 l. und wann es ir |
| 1621, 3 ich zu der w. | 4 ſolt | w. ze frauen v. |
| 1622, 3 in deinen z. | 4 da sprach aber Chaudrun | ja kanſt du bey |

1618, 4 *des hoves an ein ende*; vgl. Rabenschlacht 197, wo Helche ihre ſöhne begleitet *des hoves an daz ende*. In der Kudrun muſs *des hoves* auf die fürſtliche umgebung bezogen werden, da ihre kemenate der ſchauplatz iſt.

1620, 3 *wir ſluogen Lude-*
wigen: die verſchiedenheit von dem
wir z. 2 iſt nicht genügend be-
 zeichnet.

1621, 2 widerholt 1619, 2.

3 bi mîner zît 'in meinem ganzen leben', alſo ziemlich = *zer werlte*.
 4 *undertân* von verheirateten
 frauen erſcheint auch Nib. 47, 4.
 Ernst F (Bartsch) 31 *daz ich dem*
ungefüegen man ſol alſô weſen under-
tân.

1622, 3 *weiſt duſ in den zûh-*
ten 'weiſt du, daſs ſie ſolche feine
 bildung beſitzt'. *wizzen* mit prædi-
 cativem acc. und der præpoſition in
 kommt auch 1636, 1 vor.

1623 Er sagete ez finen vriunden. vrou Hilde ez widersprach,
unz er fin Herwigen dem recken ouch verjach.
der riet ez im mit triuwen. ouch sagete er ez Fruoten.
er sprach 'dû solt si minnen. dû hâft von ir manegen recken guoten.

1624 Man sol den haz versüenen, den wir hân getragen.
mit wie getânen dingen, daz wil ich dir sagen.'
alsô redete âz Tenelant der snelle degen Fruote.
'dâ sul wir Hildeburge gemahelen dem kûnege Hartmuoten.'

1625 Herwic der biderbe mit triuwen sprach dar zuo
'ich wil ez gerne râten, daz ez diu maget tuo.
von Hartmuotes landen ist si vrouwe rîche.
under finen handen hât er wol tâsent bûrge gewalticliche.'

1626 Kûdrîn diu schoene in heimliche sprach
zer edelen Hildeburgen: si vuogte ir gemach.
si sprach 'trûtgespil mîn, wilt dû, daz ich dir lône
des dû mir hâft gedienet, sô wirt dir ze Ormanîe ein rîchiu krône.'

1627 Dô sprach diu schoene Hildeburc 'unsanfte mir daz tuot,
sol ich einen minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen stunden.
sol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.'

1628 Dô sprach diu vrouwe Kûdrîn 'daz solt dû understên.
ich wil nâch Hartmuoten balde heizen gên,

| | | |
|----------------------------------|-----------------------|----------------------------------|
| 1624, 3 <i>âz Tenelant</i> fehlt | 1625, 2 <i>wîls</i> | 3 <i>hantden</i> |
| <i>vrouwe</i> fehlt | 4 <i>er hat under</i> | <i>f. h. gewalticliche</i> fehlt |
| 1626, 1 <i>in</i> fehlt | <i>haymlichen</i> | 2 <i>zu der</i> |
| 1627, 3 <i>gewante</i> fehlt | <i>ze</i> | 3 <i>meine</i> |

1623, 4 *dû hâft von ir manegen recken guoten*: als begleiter der braut und mit ihr an den hof ihres verlobten übergehend. Vgl. 9, 3. 1660, 1 und Eckewart bei Kriemhild Nib. 645. 1222 fg.

1624, 1 *den wir hân getragen*: vgl. 1602, 3. 2 *mit wie getânen dingen* 'auf welche weise'. Vgl. zu dem attribut Bit. 13440 *mit wie getâner senfte*. Nib. 730, 1 *mit wie getânen vrôuden*. 840, 3. 1316, 3. ferner 1275, 3 *in swie getânem lebne*. Genesis in Hoffmanns Fundgr. 2, 18, 45 *mit wie getânen geheizen*.

1625, 4 *under finen handen* ist eine auffallende, wol durch den cäsurreim veranlasste redeweise.

1627, 1 *unsanfte mir daz tuot*: 'das gefällt mir nicht'. 4 *sol ich mit im alten*: diese bedingung erinnert an die ähnliche *gelebe ich die stunde*, s. zu 998, 1. *etewenne* 'manchmal' ist mit der gewöhnlichen ironischen beschränkung gesagt.

1628, 2 *heizen gên* 3 *ob* ist durch eine leichte ellipse erklärlich (Bartsch): 'schicken und fragen'.

obe im daz gevalle, daz ich in ûz banden
loefe mit den recken unde in fende heim ze finen landen.

1629 Sô saget er mir genâde. ze hant râte ich daz,
daz erz immer mêre gerne diene baz.
sô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
dâ mite er mine mâge unde mich ze vriunden mûge gewinnen.'

1630 Man brâhte Hartmuoten den künec von Normandin.
mit im gie dô Fruote dâ stolziu meidin
vor der Hilden tohter ze kemenâten lâzen,
die fît vil maneges leides von der vrouwen râte vergâzen.

1631 Dô sun der Ludewiges durch den palas gie,
diu beste noch diu böeste deheiniu daz verlie:
fi tâtenz im ze liebe und stuonden von dem fedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er rîche unde edele.

1632 Dô bat in fitzen Kûdrân diu minnicliche meit.
ez hete niht ir grûezen deheiniu im verfeit.
dô sprach diu Hilden tohter 'zuo der gepilen minen
folt dâ fitzen, Hartmuot, diu ê mit mir wuofch den helden dînen.'

1633 'Ir welt mir itewizzen, kûniginne hêr.
swaz man iu tete ze leide, : daz wâren miniu sêr.
jâ hiez michz alle zîte heln diu vrouwe mine,
daz ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde sîne.'

1634 Dô sprach diu juncvrouwe 'ich kan des niht verlân:
ich muoz mit iu, Hartmuot, funder sprâchen gân.
daz sol nieman hoeren wan ich unde ir eine.'
dô gedâhte im Hartmuot 'nu gebiete ir got, daz fîz mit
triuwen meine.'

| | | |
|-------------------|--------------------------------|---------------------------|
| 1628, 4 mit fehlt | vnd ich in haym fende zu | 1629, 2 mêre |
| fehlt | 4 mich vnd meine mage | 1630, 2 F. das st. maydin |
| 1631, 1 f. des L. | 2 pefte nach der pefte d. | 1632, 4 ee |
| vor folt | 1633, 3 hiess es mich allezeit | 4 ichs niht fehlt |
| alle | 1634, 2 fundersprechen | 4 gepiete dir g. |

1629, 3 minnen 4 dâ mite
'sich (so) vermählen, dass er damit'.

1630, 4 die .. vergâzen: Ort-
run und Hildeburg.

1631, 3 und stuonden von
dem fedele: so begrüsst auch Helche
Biterolf, Bit. 1301, Dietleib 3341.
Vgl. auch 6835.

1632, 2 unterbricht den zusam-
menhang und wiederholt 1631, 2. 3.

1633, 2 daz wâren miniu sêr:
'das schmerzte mich so, als wäre
es mein eignes leid gewesen'.

3. 4 geht zu weit.

1634, 4 daz fîz mit triuwen
meine 'dass ihre freundschaftsbezu-
gung aufrichtig sei'.

1635 Dar zuo hiez si nieman wan Fruoten gân.
dô sprach zuo dem kûnege diu maget wol getân
'welt ir des volgen, Hartmuot, alsô ich iuch lère,
tuot ir daz willicliche, sô scheidet ir von aller hande fêre.'

1636 'Ich weiz iuch in den tugenden' sprach dô Hartmuot,
'daz ir mir niht râtet wan êre unde guot.
ich weiz in mînem herzen niht alsôlher sinne,
ich entuo mit willen swaz ir mir râtet, edele kûniginne.'

1637 Si sprach 'sô râte ich gerne: diu vriste dinen lîp,
ich unde mîne mâge wir geben dir ein wîp.
dâ mite wirt behalten dîn lant und ouch dîn êre,
und ouch der vîntscheffe wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.'

1638 'Sô lât mich wizzen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daz ich alsô minte, ê lieze ich mîn leben,
diuhte ez dâ heime mine mâge smæhe,
sô wolte ich wêrlliche, daz man mich ê veigen gesæhe.'

1639 'Dâ wil ich Ortrûnen, die schoenen swester dîn,
hie ze wîbe geben dem lieben bruoder mîn.
sô nim dû Hildeburgen, die edele kûniginne.
dû kanft in der werlte tiurer maget nindert dir gewinnen.'

1640 'Muget ir daz gevûegen. als ir mir habet gefeit,
daz iuwer bruoder Ortwin Ortrûn die schoenen meit
nimet wêrllichen hie ze einem wîbe,
sô nim ich Hildeburgen, daz ez immer âne haz belibe.'

| | | | |
|--------------|---------------------------------|------------------------|--------------|
| 1635, 3 als | 4 ir euch v. | 1636, 4 ich thue | mit |
| willen fehlt | 1636, 4 veintschaftt davon wirt | 1638, 2 myn- | |
| note | 3 vnd auch daz es | deuchte vor schmahs | 4 wêr- |
| liche fehlt | sahe | 1639, 1 schoenen fehlt | 1640, 3 war- |
| lichen nimbt | | | |

1635, 1 Frutes beteiligung wider-
spricht sofort 1634, 3.

1636, 3 *ich weiz in mînem herzen niht alsôlher sinne* 'ich kenne in mir keine gedanken solcher art, dass ich nicht': eine weitschweifige einleitung des folgenden. Der zweimalige anfang *ich weiz* z. 1 und 3 ist ärmlich.

1637, 1 *diu vriste dinen lîp*: stellung und sinn dieser worte ist gleich verkehrt.

1638, 3 ist mit der vorigen und nachfolgenden in doppelter satzverbindung.

1639, 3 *die edele kûniginne*: von diesem rang ist bereits 73. 119 und in der echten strophe 1062 die rede gewesen.

1640, 4 *daz ez immer âne haz belibe* 'dass die feindschaft fortan nicht mehr bestehe'.

1641 Sie sprach 'ich hânz gevüetet, daz erz gelobet hât.
ob dich des genüetet, daz er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
sô mac dich des wol lûften, daz Hildeburc dâ werde küniginne.'

1642 Er sprach 'daz lobe ich gerne,' und lobete ez an ir hant.
'wie schiere sô mîn swester bi dem von Ortlant
stêt under krône, sô wil ich niht verzihen
die schoenen Hildeburge, si enmüeze mit mir geben unde lîhen.'

1643 Dô erz gelobet hête, dô sprach diu maget hêr
'ich wil der vriuntschêfte gerne machen mêr.
daz si mit uns stæte immer mêr belîbe,
wir geben ouch dem von Karadie Herwiges swester ze einem wibe.'

1644 Ich wæn als grôziu sîene nie wart als tete daz kint.
die tiure helde kîene zesamene kâmen sint.
daz riet allez Fruote ûz Tenelande,
daz man nâch Ortwine unde nâch der Mære kûnege fande.

1645 Ze hove si dô giengen und truogen guot gewant.
dô schuof daz vrou Kûdrûn, daz ez Wate ervant.
man hiez ouch Îrolden sagen diu selben mære.
si giengen funder sprâchen. dô wart der helde rât vil lobebære.

1646 Dô sprach Wate der alte 'wer môhte ez sîenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vûr vroun Hilden gê

| | | | |
|------------------|---------------------|---------------------------|------------------|
| 1641, 1 d. es g. | 3 darynne | 4 dâ fehlt | 1642, 1 es |
| auch an | 2 wo so | schiere fehlt | Hortlandt |
| der c. | 4 schone | muesse | 1643, 3 si fehlt |
| fehlt | 1644, 1 w. also | großter f. n. gefüetet w. | 2 kamen |
| zusammen | 3 Tennemarchelannde | 1646, 1 wer fehlt | ver- |
| süenen | 2 frauen H. ee | | |

1641, 2 *dich des genüetet* |
anstatt 'danach verlangt' ist wol
durch den cäsurreim veranlasst; doch
s. zu 753, 4. *wider lât* 'zurück-
kommen läst'.

1642, 3 Über *verzihen* mit acc.
s. Jänicke zu Bit. 13255. 4 *geben*
unde lîhen: häufige verbindung zur
bezeichnung der königlichen gnaden-
tätigkeit: Freidank 77, 25 u. a. Ernst
(Bartsch) 586. 6017. Wigalois 5730.
Konrad, Turnier von Nantheiz 28,
und Bartschs anm. dazu.

1643, 2 *der vriuntschêfte*
'verwantschaft'. 4 *Herwiges*
swester: diese taucht plötzlich auf;
sie wird dann bei dem folgenden gar
nicht beachtet, bis mit 1650 die
dreifache verlobung abgeschlossen ist.
Offenbar gehört die strophe zu dem
ganz besonders schlechten anhängsel
von 1651 ab.

1644, 1 *sîene*, welche form hier
durch den cäsurreim gestützt wird,
ist grammatisch falsch. 4 Der
mohrenkönig gehört hier auch dem
späteren interpolator an.

und biete sich ze vûezen der edelen küniginne.
unde lobet si ze eine, sô müge wirs alle wol ze hulden bringen.'

1647 Dô sprach diu edole Kâdrân 'daz wil ich iu sagen:
si ist in niht ungenædic. nû sehet ir si doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil ez gerne süenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.'

1648 Dô hiez man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburge, die maget wol getân.
Ortwîn unde Hartmuot die nâmen si ze wîbe.
'nû wil ich' sprach vrou Hilde 'daz ez immer mêr mit
vride belibe.'

1649 Ortwin von dem ringe ze im daz meidîn
zuke minniclichen. ein guldin vingerlîn
gap er der küniginne in ir vil wîzen hende.
dâ mite was verdrungen von ir dô daz michel ellende.

1650 Dô umbeflôz ouch Hartmuot die meit ûz Îrlant.
ir ietwederz dem andern daz golt stiez an die hant.
si hete niht untugende, diu sich im mehte leiden.
Hartmuot unde Hildebure die wâren sit mit triuwen ungescheiden.

1651 Dô sprach Hilden tochter 'Herwîc, herre mîn,
mügen dîniu erbe hie sô nâhen sîn,
daz man dîne swester, swie man daz bedæhte,
dem kûnege ûz Karadie her ze mîner muoter lande bræhte?'

1652 Dô sprach der künic Herwîc 'daz wil ich dir sagen.
der sîn wolte gâhen, ez geschæhe in zwelf tagen.

| | | | | | | |
|------------|------------|---------|-------------|-----------|---------|---------------|
| 1646, 3 | kuniginnen | 4 | syz allaine | alles | 1648, 4 | mêr |
| fehlt | in fr. | 1649, 1 | Ortrun | maydlin | 3 | ir wol |
| w. hennden | 4 | dô | fehlt | 1650, 1 | die | herrlichen m. |
| 4 | Hartman | 1651, 1 | Herwig | lieber h. | | |

1647, 2 *si .. tragen*: Ortrun und ihre begleiterinnen. 3 *diu kleider* 'dieselben, die gleichen kleider, wie die, welche'.
ein guldin vingerlîn: der ringwechsel war das symbol der vermählung; vgl. 1650, 2 u. o.

1648, 1 *dem ringe*: dem kreise der verwanten um die brautleute, welcher der feierlichen verlobung beiwohnte; vgl. Nib. 1621, 1. 1650, 3 *diu sich im mehte leiden* ist matt. 4 schliesst offenbar die fortsetzung des echten gedichtes ab.
1651, 3 *swie man daz bedæhte* füllt nur die strophe.

1649, 2 *zuke minniclichen*: der kuss schloss die verlobungsfeier ab; vgl. 1650, 1. Nib. 570, 2. 1623, 3. 1652, 2 *ez geschæhe in zwelf tagen*: und doch ist er Hegelingen benachbart? Vgl. 631, 1. Die zwölf

der die maget junge bræhte her ze lande,
er müeste es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar fande.'

1653 Dô sprach Hilden tochter 'wie gerne ichs biten wil!
fô brüvet ir iu selben maneger hande spil.

dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde spise.
nû bringet uns die vrouwen, daz ichz iu mit rehten triuwen prise.'

1654 Dô sprach der vürste Herwic 'wâ næme si gewant?
der von Karadie wuofte mir mîn lant
und brande mine bürge. dô vlôs ich ir gewæte.'
dô sprach der künec von Moeren, daz er ir wan in einem
hemede bæte.

1655 Herwic hundert recken nâch ir fande dan.
dô hiez er âf der verte gâhen sine man.
Waten bat er mit in rîten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit. iedoch gewerten si den degen guoten.

1656 Si strichen, swaz si kunden, die tage zuo der naht.
dô si die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz understuonden kûme die Herwiges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten si die recken von der fælde.

1657 Wate was ir geleite von der bürge unz âf den fant,
dâ er zwô galeide und zwêne kochen vant.

1652, 4 m. sein h.

1653, 2 selber

4 ich euchs

1654, 2 wüeset

3 prennet

'verlos

1655, 2 auf die f.

3 r. dan und den schnellen F.

1656, 4 den f.

1657, 2 galide

tagereisen werden nochmals 1657, 4 erwähnt. 4 'er würde damit nicht zu stande kommen, wenn ich sie nicht selbst durch boten dazu auf-forderte'.

1653, 2 maneger hande spil bezieht sich wol auf das verlobungs-fest. 4 daz ichz iu mit rehten triuwen prise 'da, weil ich es euch aufrichtig anempfehle'; s. zu 589, 3.

1654, 3 ir gewæte: es ist die mitgift gemeint, deren gröster teil in kleidern und schmuck bestehen mochte.

4 daz er ir wan in einem hemede bæte: 'dass er sie ohne die geringste mitgift heiraten

wolle'. Vgl. Nib. 1066, 2. 3 (hs. D) Unt sollt der herre Sifrit gesunder sin gewesen, bi im wære Kriemhilt hemdeblöz bestân. Freilich geht hemde-blöz noch weiter, indem es nach analogie von harnaschblöz und von kleider blöz 1674, 4 heissen muss: 'ohne hemde'.

1656, 2 daz Wate dô niht vaht: da gar keine veranlassung zum streite ist, so soll wol nur Wates kampflust geschildert werden. Der spass ist aber armselig.

1657, 2 Wozu werden die vier schiffe erwähnt? 4 des hulfen in die winde ist ziemlich=955, 1.

der nâmen si den einen: si begunden îlen.
des hulpen in die winde. si kômen wider in zwelf tagewilen.

1658 Dô si die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie si über fant
îlende gên der schoenen mit panieren vuoren.
si behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrouwen min-
nen fwuoren.

1659 Wie möhte ein gruoz iht schoener von edelen kinden sin?
ir vuoren hin engegene diu schoenen meidin
und Hilte diu edele mit vrouwen vil gemeine.
swie ir lant verbrennet wære, Herwîges swester vuor niht eine.

1660 Ir volget ûz dem hûse wol driu hundert man.
dô ir der künic Herwîc nâhen nû began,
manegen puneiz rîchen reit er durch ir êre.
sam tâten die andern alle: man hôrte vil schilde stôzen fêre.

1661 Die vier kûnege rîche ir hin engegene riten.
dô si zefamene kômen, von helden wart gefriten
umbe ir aller schoene, wer diu beste wære.
man lobete ir aller tugende. hie mite gestuonden diu mære.

1662 Dô kuste si vrou Kûdrîn und die andern al ze hant.
si giengen ûf dem grieze dâ man ein hûtte vant
von vil rîchen fîden, dâ si gestuonden under.
wes man dâ phlegen wolte, des nam Herwîges swester wunder.

| | | |
|----------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|
| 1657, 4 <i>tagnweylen</i> | 1658, 1 <i>Hegelingenlant</i> | 3 <i>eylten g.</i> |
| <i>fuoren</i> | 1659, 2 <i>maydlein</i> | 3 <i>mit den fuoren vil</i> |
| 4 <i>war verprennet</i> | 1660, 2 <i>nu nahen</i> | 4 <i>h. wol sch. st. helde f.</i> |
| 1661, 1 <i>rîche fehlt</i> | 3 <i>welche die</i> | |

1658, 3 *mit panieren*: vgl. Parz. 620, 27, wo ebenfalls beim empfang *rîche danere* geführt werden. Virg. 1084, 5 u. ö. 4 *die nâch der edelen vrouwen minnen fwuoren* 'die geschworen hatten, damit sie die liebe der vornehmen jungfrau erwürben'. Gemeint ist wol der mohrenkönig.

1659, 4 *swie ir lant verbrennet wære*: was 1654 in Herwigs munde als scherz klang, wird hier ernsthaft wiederholt, so unwahrscheinlich es ist, dass nach der langen zwischenzeit die verwüstung von

Herwigs land noch fühlbar gewesen wäre.

1660, 3 *puneiz*: dies aus dem altfranzösischen in die ritterliche sprache herübergekommene wort begegnet hier zuerst in der Kudrun.

1661, 2 fg. Dass die ritter die schönheit der frauen vergleichend abschätzen, scheint Nib. 550 nachgeahmt. 4 *hie mite gestuonden diu mære* füllt nur die strophe.

1662, 4 *des nam Herwîges swester wunder*: ihr war also nicht mitgeteilt worden, was man mit ihr vor hatte. So wird auch

1663 Den künec von Karadie hiez man dar gân.
 fi sprächen zuo der vrouwen 'welt ir disen man?
 der machet iuch gewaltic niun künieriche.'

bî dem sach fi salwen stên manegen ritter lobelichen.

1664 Sin vater und fin muoter diu wâren niht enein.
 fin varwe kristenliche an dem helde schein.

fin hâr lac uf dem houbte als ein golt gespunnen.

fi wære gar unwîfe, solte fi im ir minne niht engunnen.

1665 Doch lobete fi in träge, als dicke ein maget tuot.
 dô bôt man im ir minne. dô sprach der degen guot
 'fi behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,
 ich endiene fô der vrouwen, daz man mich an der schoenen
 bette vinde.'

1666 Dô lobeten fi einander der ritter und daz kint.

fi erbiten alle kûme der naht des tages sint.

ir aller heimliche vuogte sich alsô schône.

vier kûnege tohter die wihte man vor den helden zuo der krône.

| | | |
|----------------------|-----------------------------|----------------|
| 1663, 1 Karadi | 4 lobeleiche | 1664, 4 gunnen |
| 1665, 4 ich gediente | 1666, 1 lobtens an einander | 2 des |
| nachtes tages | 3 haymlichet | 4 weyhet |

Kriemhild Nib. 566 fg. ohne vorbe-
 reitung zur vermählung geführt.

1663, 3 niun künieriche: die
 zahl ist, wie sonst sieben, (zu 2, 2)
 nur formel. 4 salwen: hier ist
 die dunkle farbe der haut gemeint;
 vgl. 583, 3.

1664, 1 diu wâren niht enein
 'stimmten nicht zu einander'. Vgl.
 Nib. 1789, 2. Solche mischlinge
 waren in der zeit der kreuzzüge auch
 in der wirklichkeit nicht selten. Hier
 hat offenbar Feirefiz im Parzival als
 vorbild gedient. 2 kristenliche
 d. h. hier 'weiss'. 3 Vgl. Troj. kr.
 3022 sin hâr als ein gespunnen golt
 schein, zur bezeichnung hoher schön-
 heit. Ein rassenunterschied liegt
 also nicht darin.

1665, 1 Doch lobete fi in

träge 'widerstrebend', als dicke
 ein maget tuot: vgl. Nib. 569, 1
 und besonders 1622, 4 si schamte sich
 der vräge, fô manic meit hât getân.

2 dô bôt man im ir minne: ebenso
 wird Siegfried Nib. 569 zuletzt ge-
 fragt; dagegen Helmbrecht 1511 der
 mann zuerst. 4 daz man mich

an der schœnen bette vinde
 'dass sie mir das beilager gestattet'.

1666, 2 der naht hängt von
 erbiten ab, des tages ist zeit-
 bestimmung 'an diesem tage'.

heimliche st. f. ist hier die bei-
 wohnung, das beilager, wie Nib.
 615, 3. 628, 7. 4 vier kûnege

tohter: die zahl erinnert an die
 vier bräute gegen den schluss des
 Parz. 755, 14. vor den helden:
 'öffentlich, vor den augen des ho-
 fes'.

(31.) Äventiure,

wie die vier künige in Hilden lande höchziten.

1667 Dô wâren ouch die künige gewihet nâch ir ê.
dâ wurden swertdegene vûnf hundert oder mê.
difiu werde höchzît gefschach in Hilden lande.
ez was ze Matelâne vor der bûrge nidene ûf dem lande.

1668 Dô gap diu schœne Hilde allen ir gesten kleit.
hei wie vor dem gefidele der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote, die recken ûz Tenelande!
man hôrte vil schefto brechen, die dâ die helde neigten in
ir handen.

1669 Swie lûtzal windes wâte, der stoup wart sam diu naht.
die helde lobebære hetens lûtzal aht,
ob dâ an schoenen vrouwen falwet iht guoter wâte.
fi nâmen buhurt manegen vor dem gefidele in Matelâne stæte.

1670 Man wolte dô niht lâzen beliben dâ diu kint.
mit der schoenen Hilden brâhte man fi sint
in diu wîten venster den recken ze ougen weide.
dô sach man bî den vieren wol hundert meide in wûnnic-
lichem kleide.

1671 Der varnden kûnt muoste schînen den tac.
fwaz iegelîcher kunde, wie gerne er des phlac!
an dem andern morgen nâch vruomeffe zîte
als dâ wart gote gedienet, dô sâhen fi aber die swertdegene rîten.

1667, 3 *die w.* 4 *w. vor M.* *nidene* fehlt 1668, 3 *Ten-*
nelannden 1669, 1 *wint* 4 *n. da b.* *statte* 1670, 4 *vern*

1671, 1 *varen der* 3 *entz an den* *frûmeffzeiten*

1667, 1 *gewihet*: die kirchliche
einsegnung der ehe ward zuerst bei
königen eingeführt, und auch da
anfangs nach dem beilager vollzogen.
Weinhold, D. Fr. 261. Schröder,
a. a. o. 271. Hier hat wol Nib. 594.
595 zum vorbild gedient. *nâch*
ir ê 'ihren standespflichten gemäss'.
Es wird also die kirchliche einseg-
nung bereits für etwas rechtlich
feststehendes gehalten. 2 *swert-*
degene: das ritterschlagen findet
auch bei Gunthers und Siegfrieds
vermählung statt 596, 1.

1669, 1—3 vgl. Nib. 554, 3
daz ungestoubet liegen diu minneclî-
chen kint. 4 *buhurt nemen* ist
ungewöhnlich; *stæte*, was doch wol
adv. sein muss, steht störend nach.
Wahrscheinlich ist die zeile ver-
derbt.

1670, 4 *bî den vieren*: den
4 bräuten. Eigentümlich, dass das
fest erst stattfindet, nachdem die drei
hauptpersonen bereits 24 tage und
länger (1648 fg.) vermählt sind.

1672 Waz möhte dâ fin mære dan vrende unde schal?
 von maneger hande dône der palas ofte erhal.
 daz werte vollicliche unz an den vierden tac.
 daz edele ingefinde selten müezic dâ gelac.

1673 Dô was der milten einer hin ze hove komen.
 der hete von den varnden daz vil wol vernomen,
 daz si alle wurden rîche, dar nâch stünd ir gedinge.
 do erhuop erz williclichen, daz in möhte defter baz gelingen.

1674 Ez was der voget von Sêwen, der die êrste gâbe swanc
 fô williclich von hende, daz im des sageten danc
 alle, die ez fâhen unde sit ervunden.

des finen rôten goldes gap dô her Herwic wol ze tûsent phunden.

1675 Dar zuo gâben kleider fine mâge und fine man.
 ros mit guoten fatelen maneger dâ gewan,
 der si selten hête geriten vor disen zîten.
 daz sach dô Ortwin. si begunden mit der milte strîten.

1676 Der kûnec von Orlande gap fô rîche wât.
 ob ieman bezzer keine sit getragen hât,
 des wîzen wir niht mære noch habens niht ervunden,
 er und fine degene gestuonden kleider blôz in kurzen stunden.

1677 Ez kunde erahten nieman, wie manege rîche wât
 die von Môrlande, als man uns gefaget hât,
 liezen dâ belîben ze rossen den vil guoten.
 den si dâ geben wolten, die dorften dâ hoehers niht enmuoten.

1678 Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
 dô sach man Hartmuoten. der tete dem wol gelîch,

| | | |
|---------------------------------------|-------------------------|---------------------------|
| 1672, 2 hande fehlt | 1673, 2 vil wol fehlt | 3 gedingen |
| 4 erhûb es w. daz den varenden mochte | 1674, 1 gabe gab vnd er | |
| swanc | 1675, 3 des sy f. hette | 1676, 1 Hortland 2 dhaine |
| 1677, 1 maniger reich ward | 2 Morlanden | 4 mûten |

1674, 1 Wie hier Herwig, so der stadt Rom 6, 269: bei Colas
 gibt Eneas die erste gabe: Eneit
 346, 40. 4 ze tûsent phunden: krönung warfen die prâchtigen reiter
 von Perugia und Corneto zweimal
 vgl. Ruodlieb 3, 199 *Dona dat eximia* seidene gewânder unter das volk.
census ad mille talenta. 3 Vgl. *der nie golt gewan* 496, 2.

1675, 1 gâben kleider: dass 4 strîten mit 'wetteifern in'.
 auch die mannen ihre kleider ver-
 schenkten, kam sogar in der wirk-
 lichkeit vor. Vgl. Gregorovius, Gesch. rossen'.
 1677, 3 ze rossen 'ausser den

ob niht verheret wære der junge künec hære,
den wiste man sô milten, daz deheiner hæte niht gegeben mære.

1679 Er und sine vriunde, die im folgten dan,
die dâ gîfel hiezzen, wie sanfte man gewan
swaz si haben mohten und ieman an si gerte!
Hartmuot mit den sinen die liute des gütlichen werte.

1680 Kûdrân diu schoene diu was holt genuoc
Hildeburgen ûz Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieze, dâ si waschen folden.
si wæn des ouch niht lieze, sine gewünne ir Hartmuoten holden.

1681 Dem hiez si von ir kameren der mâze guotes tragen,
swem si daz geben wolte, daz man daz möhte sagen,
dem diu junge künegin sô guotes willen wære,
daz si ze gebene hæte, beidiu wât unde golt daz swære.

1682 Man sach die von den Stürmen von dem fedele stân
in sô guoter wæte, daz künec noch küneges man
bezzer nie getruogen in deheinen ziten.
die dâ ir gâbe wolten, die liezen si dar nâch niht lenger bîten.

1683 Wate der gap eine alfô guot gewant,
daz man an küneges libe bezzer nie bevant.
von golde und von gesteine was ez überhangen
mit einem netze rîche. dâ mite kam der helt ze hove gegangen.

1684 In iegellichem stricke lac ein edelstein.
fwie sîn name hieze, dâ bî wol daz schein,

| | | |
|------------------|-----------------------|--------------------|
| 1678, 3 ob er n. | 1679, 2 dâ fehlt | 1680, 4 wan et des |
| sy g. | 1681, 1 cammerere | 3 daz im die |
| fehlt | 1682, 1 die von fehlt | 4 beidiu |
| gestain | 1683, 2 kunige | 1684, 1 edel- |

1678, 3 *verheren* 'durch den krieg berauben, arm machen'.

1679, 1 *folgten* ist plusquam-perfect. 3. 4 die beiden reime stammen aus 325, 3. 4.

1681, 1 Dass die königin Hartmut das nötige gut zum verschenken gibt, findet auch in der wirklichkeit seitenstücke. So ersetzte Wenzel II. seinen rittern ihre geschenke an die spielleute, s. Wackernagel, Lit. gesch. s. 114.

1683, 2 wiederholt das unmässige

lob 1682, 2. 3. 4 *netze*: vgl. Tristan 11118. So ist ein *golddrât* über ein gewand geflochten Ernst (Bartsch) 3007. 3040. Vgl. auch Tyrol, Haupts zeitschr. 1, 17, wo steine in *eineme siciatun verwort* sind, sowie Walberan 799; ferner Erec 7714 — 7729, wo an einer pferdedecke ein *netze gulîn* mit edelsteinen in den maschen erwähnt wird.

1684, 1 *stric* ist hier 'knoten, masche'. Wohin 2 *dâ bî* zu beziehn ist, scheint nicht klar: auf die namen?

daz si verflissen wâren ze Abagî dem lande.
 Waten und sine helde nâmen dô die vürsten bi ir handen.
 1685 Si muohten al geliche, die ez heten dâ gesehen,
 Waten deme degene der wârheite jehen,
 daz vür küneges gâbe sîn gâbe reichte verre.
 dem si dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.

1686 Îroht der liez schouwen willic finen muot,
 daz im niht erbarmte deheiner flahte guot.
 von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
 er diene finer vrouwen, daz man dâ von lange sagete mære.
 1687 Dô wolten si sich scheiden, diu hôchzit ende nam.
 dô liez man Hartmuoten die mâze, als im gezam,
 gedingen mit den vînden in vride finer vrouwen.

si kamen sît ze lande baz dan sîn ieman môte getrouwen.
 1688 Vrou Hilde minnichlichen si scheiden von ir lie.
 si und ouch ir tohter mit Hildeburge gie
 und allez daz gefinde von der bürge verre.
 dô si von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.

1689 Vrou Hilde in gap geleite ûf erde und ûf dem mer.
 si gewunnen sunder ein süberlichez her,
 die Ortwin und her Herwic hin wider mit in sanden.
 die ir gefinde hiezen, der brâhten si wol tûsent zuo den landen.

1690 Küssen manegen enden man sich die vrouwen sach.
 ir sumelicher scheiden alsô dâ geschach,
 daz si dâ nâch gefâhen einander selten mære.
 si beleite unz ûf ir kocken Ortwin unde Herwic der herre.

1684, 3 *verflogen* 4 *Wate* die helde bey irn h.

1685, 3 *kunig gabe* g. recht v. 1686, 4 *frauen so d.*

1687, 1 *h. ein ende* 2 im wol g. 3 *seine* 1688, 2 *ouch*

fehlt 1689, 1 im 1690, 3 *selten g. an einander*

1685, 4 *von hôhem guote ein herre* 'besitzer'; vgl. Parz. 17, 18 *ir golt und ir gesteine; des solter alles hêrre wesen.* Ironisch Üb. weib 498 *herre maneges slages.*

1686, 2 *niht erbarmte:* vgl. Ruth 1119 *wande ene erbarmet zô harde daz gôt.* 3 *kamerære:*

nach 1611, 1 war Irold kâmmerrer und nach 1612 Frute schenke.

1687, 3 *in vride finer vrouwen:* ist Hildeburg gemeint oder Kudrun? 4 *baz dan sîn ieman môte getrouwen* geht auf die aussichten zur rückkehr, die Hartmut früher hatte.

1689, 2 *sunder* 'ausserdem, für sich'. 4 *wol tûsent* stimmt zu 1547, 4; aber nicht zu 1554, 2.

1691 Ir geleite muoste werden Îrolt unz an ir lant.
den hiez der künec sô werben, daz erz tæte erkant
Hôrande ûz Tenemarke, wie si gescheiden wæren.
sit vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.

1692 Ich enweiz, in welher zîte spâte oder vruo
daz si begunden segelen Kaffiânen zuo.
sich vrente dô williclichen alliu diu diet.
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.

1693 Îrolt saget Hôrande in Normanîelant,
wie in die kûnege hæten mit in dar gefant.
er sprach 'sô ist ez billich, daz manz den recken rûme.
si sint hie heime gerne, so erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.'

1694 Si enphiengen Hartmuoten und rûnten im sîn lant.
wie er der lande phlæge, daz ist mir unbekant.
Hôrant und sîne vriunde gâhten des vil starke,
dô si von dannen schieden, daz si koemen schiere in Tenemarke.

1695 Ir vart wir lân beliben und wellen ahten daz,
daz von hôchgezîten nie geschieden baz
recken al deheine noch von ir mâgen.
die von Karadie dannoch hôchvart in dem lande phlâgen.

(32.) *Âventiure,*

wie die andern ze lande vuoren.

1696 Dâ ze Hegelingen biten si niht mê.
Herwîges swefter gegen Alzabê
vuorten si mit schalle. in was dâ wol gelungen.
dô si ûf der strâze wæren, die stolzen ritter vroelichen lungen.

1697 Vrou Hilde liez si alle minniclichen dan.
swe rîche si ir kômen, Herwîges man,

| | | |
|----------------------|--------------------------|--------------------------------------|
| 1691, 2 <i>er es</i> | 3 <i>H. von T.</i> | 4 <i>mit im ze lande</i> |
| 1692, 2 <i>da sy</i> | 1695, 3 <i>von fehlt</i> | 4 <i>dannoch hochwart die</i> |
| <i>von Karadie</i> | 1696, 1 <i>mere</i> | 2 <i>Azzabe</i> 4 <i>auf die st.</i> |

1691, 2 *der künec*: Ortwin;
1689, 1 ist Hilde noch die hersche-
rin; 1693, 2 ist Irold von den kôni-
gen geschickt.

1693, 3 *daz manz den recken*
rûme 'dass man vor ihnen weiche'.

4 *so erbîte ouch ich ze mî-*
nen landen kûme: vgl. Bit. 1713.

1695, 2 Die erwâhnung des ab-
schieds vom feste ist sehr verspätet
und soll nur auf den mohrenkônig
zurückfûhren.

fi liez fi âne ir gâbe dannoch niht belîben.
der nû sô milte wære, jâ müeste man imz vûr ein wunder schriben.

1698 Vrou Kûdrûn sprach ze ir muoter 'nû solt dû sêlic fîn.
getroeste dich der veigen. ich und der herre mîn
fuln dir alsô dienen, daz selten dîn gemüete
belibe in keiner swære. dû solt geniezen Herwîges gûete.'

1699 Dô sprach diu kûniginne 'vil liebiu tohter mîn,
wil dû mir fîn genædic, mich fuln die boten dîn
drî stunt des jâres lehen hie zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrouwe ich sus nimmer hie gedingen.'

1700 Dô sprach diu edele Kûdrûn 'muoter, daz sol fîn.'
mit lachen und mit weinen fi unde ir meidîn
verwendlicche giengen ûz Matelâne.
ir forge hete nû ende. man gefach nie niht sô wol getânes.

1701 Dô brâhte man gefatelet, diu solden tragen dan
fi und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit smalen vûrbûegen.
langer dâ ze wefene ich wæn die vrouwen dô iht gewüegen.

1702 Die ir ungebunden under golde riten bî,
ich wæne die des hazzes iht wæren vrî,
dô fi von Ortrûne schieden unde ir meiden.
ob ieman schôner lebete, daz wære Kûtrûn der vrouwen leide.

| | | | |
|------------------------|-----------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1698, 4 <i>dhainer</i> | 1699, 3 <i>ze den</i> | 4 <i>sus fehlt</i> | <i>yimmer</i> |
| 1700, 2 <i>maide</i> | 3 <i>Matelanes</i> | 4 <i>nichts</i> | 1700, 1 <i>genüegen</i> |
| 1702, 1 <i>reyten</i> | 3 <i>die sich von</i> | <i>vnd auch ir maide</i> | |

1698, 2 *der veigen*: Hetel ist drun? Die bemerkung kommt sehr gemeint. hinderdrein.

1699, 3 Zu dieser bitte vergleiche die der Helche: Bit. 13285. 4 *gedingen* 'verhandeln' steht hier wol für ein allgemeineres 'leben'.
1701, 3 *mit smalen vûrbûegen*: dies wird als eine besondere feinheit angesehen; vgl. Nib. 75, 2. 4 *gewüegen* von *gewahen* 'erwähnen': d. h. 'als wunsch erwähnen, wünschen'.

1700, 3 *verwendlicche* 'den kopf ab- oder umwendend'; sonst von hochmütigen und eitlen gebraucht, hier von dem zurückschauen auf die verlassenen. 4 Vgl. Nib. 934, 1 *ez hât nu allez ende an uns, forge unde leit. man gefach nie niht sô wol getânes*: als Ku-
1702, 1 *ungebunden* 'nicht mit dem gebende, dem schmucke der frauen versehen': also die jungfrauen. Vgl. Wigalois 1742 *ir houbet was ungebunden*. 2 *des hazzes* 'der unzufriedenheit'. 4 ist zu allgemein für den zusammenhang.

1703 Diu triutinne Ortwînes danken dô began
 der edelen Kûtrûnen, daz von ir schult gewan
 Hartmuot ir bruoder daz lant ze Normandie.
 'des lône dir got, Kûdrûn: des bin ich immer mêr diu forgen vrië.'

1704 Des begunde si ouch genâde ir muoter Hilden sagen,
 daz si ze Ortlande krône solte tragen
 bi Ortwine dem kûnege, daz si dâ vrouwe hieze.
 dô sprach diu kûniginne, daz si immer ungeniten lieze.

1705 Ortwin unde Herwic die swuoren beide enfamt
 mit triuwen stæte einander, daz si ir vürsten amt
 nâch ir hôhen êren vil lobeliche trûegen:
 swelhe in schaden wolten, daz si die beide viengen unde flûegen.

Hie hât Kûtrûn ein ende.

1703, 4 *der f. frey* 1704, 3 *die O.* 4 *ungenitens l.*
 1705, 1 *Ortrun* 2 *fursten lannes amt*

1703, 2 *von ir schult* 'ihret-
 wegen, durch sie'. | *flûegen*: vgl. Eneit 316, 29 *vâhen*
unde slân. Veld. Serv. 2, 103 *Dattu*

1704, 1 *ir muoter*: der mut-
 ter der Kudrun. 4 *ungeniten* | *die keerstene vaes Ende hanghes* (hs.
liege 'damit durchaus zufrieden | *vanghes*) *ende slaes*. Maerlant, Alex.
 wäre'. 8, 1010 *Ende ons vaen ende slaen*.
 Lambrechts Alex. 1149 *si slûgen unde*

1705, 2 *stæte* ist attributives adj.
 zu *triuwen*. 4 *viengen unde* | *viengen swaz si ir begiengen* = Gute
 frau 915. 916.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

- Abalie 864.
 abe 'vom meere her' 13.
 âbent unde morgen 405.
 âbentrôt 882.
 âbentwint 493.
accusativ des raumes 167. 208. 248.
 594.
 ach mit *genitiv* 776.
 ach ach 1138.
adjectivum, stark flectiert im voca-
tiv 134, *nach dem artikel* 572;
prädicatives flectiert 1144; *zwei*
attributive verbunden, eins flectiert,
das andre nicht 640.
 æhte 313.
 ahî 15.
 ahte 4, in *siner a. hân* 742.
 alben, snê von den a. 861.
 al befunder 484.
 allen meiden ze êren 1214.
 aller lande vrouwe 590.
 allertegelichen 5.
 allez guot 636.
alliteration 1394.
 alrôt geverwet 500.
 als uns ist gefeit 166, a. ich iu hân
 gefeit 834.
 also man tuot 336.
 alt unde junc 548, a. unde kint 925.
 altgrîs 476.
 Alzabê 579.
 Amilê 397.
 —ân in *Indiân* 170.
anakoluthe 298. 398. 581. 819.
 852. 1257.
 ande, mir wirdet a. 446.
 ander zur *âusserlichen verbindung*
 gebraucht 82.
 anderweide 388.
 ane 578.
 âne haz 30, â. koufes 325, â. mâze
 306, â. nôt 959. 1242, â. scham
 45.
 aneenge, daz was ein a. 721.
 anker 268.
 ankerseil von *fiden* 1108.
 antwerc 1385.
 Arabî, *land des reichthums* 1616.
 arbeit (buhurt) 45.
 arbeiten, *schmähliche* 1006.
 arm, mit a—en umbefliegen 555.
 arm unde hêr 136.
 arme 'fahrende spielleute' 190.
 arme bei *bestattungen beschenkt* 910.
 armbrust 1384.
 artikel beim *prädicierenden adj.* 540.
 — *unbestimmter, fehlt in nega-*
tiven sätzen 226.
 arzât 529.
attraction des relativums 19.
ausrufe in der erzählung 245.
ausschliesslichkeit der liebe 404.
âusserliche handlungen malen gemüts-
bewegungen 1098.
 bach, rôter 1424.
 baldekin 301.
 baldez ellen 1032.
 Baljân 161.
 baneken 1146.
 barke 112. 962.
 bart, breit 341.
 barvûeze 1197.
 bat 1297.
 baz, oder b. 482, b. unde b. 1018.
 bêdenthalp 507.
 bedenken 1194.
 bevelhen 'bestatten' 1538.
 bevollen 20.
 begâhen 494.
begleitung fürstlicher frauen und kin-
der 765.
 behalten 400.
 behangen mit borten 157.
 beidenthalben der frâze 758.
 beizen 1096.
 bekennen mit *genitiv* 25, *einander*
 b. von *kämpfern* 647.

belagerte kommen heraus 643.
belehnung wird bei erbfolge wider-
holt 189.
 benemen, ez 879.
 bere golde 492, ze berge 1440,
 ze b. und ze tal 464.
 bereiten uf die vluot 249, zuo der
 cröne 666.
 berinnen 1418.
 bern 794.
berufung auf die sage, erlogen 2.
 befezen mit 724.
 beſte, daz b. tuon 638, b. und böſte
 1263; die beſten 210.
 beteliute 949.
 betouben 714.
 betragen 4.
 betten, einem 1324.
betten, prachtvoll 1326.
 betwingen: ein ſtat betwinget ein
 lant 1534.
 bewenden eine tochter 560.
 bewiſen 1379.
 bezoc 302. 1327.
 bezzer, niht bezzers muoten 170.
bi nach den verben des zeugens und
gebärens 22, *bi wesen mit dienſte*
 604.
 biderbe 644.
 bieten, ez 1047, ſich b. *doppelt con-*
struiert 1508.
 bihte '*rede im kampf*' 1436.
 bilde, ein wārez 153, in ſegelen 488.
 binden '*beschlagen*' 264, ſchif mit
 anker b. 290, zeichen an b. 780.
 bis *imperativ* 154.
 biten in ein lant 544, b. und ge-
 bieten 330, '*befehlen*' 751.
 biten nāch 321.
 bleichen diu houbet 1416.
 blic 1398.
 bluomen unde gras 11.
 bluoet, daz vliezende 512; *blut mit*
einem tranke verglichen 774; *blut-*
trinken stärkt 101.
 boie 1598.
 bote des tiuvels 54, b. von gote
 1167; '*kundschafter*' 732.
boten reden stehend 768, *werden*
beim abschied beschenkt 772, *neh-*
men nichts an 434.
 botenbrôt 1289.
 bouc 251, helmes b. 519.
 bouwen von reisen 287.

brant vüeren 195, riechen als ein
 begozzen b. 364.
Brandanus 1126.
 brehen 1356.
 breite unde lenge 1149.
breſten der waffen 884.
 brief 592.
 bringen von 520, dannen 736, '*zu*
ſtande bringen' 1045, ſtuften b.
 1234, mit mæren b. 603.
 brôt unde wîn 322, niht ein b. 843.
 brunne 653.
 bruſt, in bruſten tragen 786.
 brût 1029.
 brûtſtuol 549.
 buckel 16.
 buckelære 356.
 bühſe 530.
buhurt bei empfang 14.
 buoch 505.
 burgære 292, die ſtolzen b. 783;
 b. *ironisch* 91.
burgen vom strand entfernt 968.
 bürge unde lant 205.
 bürge unde phant 1593.

dâ im eingange erläuternder antwor-
ten 826.
dâ her von 129.
 danc haben 223.
 danken, hōhez 64.
daz nimmt eine frühere partikel auf
 11, *tritt in doppelsätzen zum zwei-*
ten glied 198, *steht anstatt eines*
persönlichen pron. rel. 186, *in*
ausrufen des erzählers 848, *mit*
einem nebensatz im wechsel mit
einem infinitiv 1040.
demonstrativum nach subst. 155.
 der '*wenn einer*' 358, der ūz *Ir-*
riſche 139.
 derſelbe '*dieser*' 333.
dichter tritt mit ſeiner meinung her-
vor 793.
 dicke ſchar dünne tuon 711.
 dienen mit *acc.* 21, den lōn 1036,
 ſwache gābe 907; ſwache d. 1226,
 tegelichen d. 207; d. vom kām-
 pfen 499.
 Dietmers 208.
Dietrichs flucht 940.
 diezen von ſegeln 809.
 dille 255.
 dinc, eines d. 243, eines d. ſtāt 193;

- 'habe' 280; von allen höhen din-
 gen 999.
 dô *gegensätzlich* 18.
 doln 706, kume d. 364.
 dort unde hie 785.
doppelbeziehung eines satzgliedes 92.
 dræjen von schüssen 861.
 dringen bei festen 16, in d. 781.
 drî dæne 384, d. und sehziç 1300.
 dritte, der d. *bleibt am leben* 888.
 drizic mîle 903, d. jâr 1017, d.
 geben, wo eins *verlangt wird* 280.
 dunken, sich 248.
 duo 827.
 dÛrchel schilde 788.
 duzen *wechselt mit ihrzen* 402. 662;
die mannen d. den kôning 211.
 ê, minnen ze rehter ê 6.
 ê morgen âbent 1372, ê m. â. werde
 998.
 ebene gân 285.
 eckelstein 1394.
 eigen lant, das *schlachtfeld des sie-
 gers* 894.
 ein *beim vocatio* 1589, *vor dem pro-
 nom. poss.* 1291, *fehlt nach nie*
 350; ze einem kinde haben 143;
 ein der beste 8.
 einer niht 911.
einleitungen der rede 308.
eingführung, neue, der interpolatoren
 617. 668.
 eiten 996.
ellipse eines verbs der bewegung 3.
 955.
 enblanden lâzen 718.
 ende, an sîn 835, an ein e. bringen
 240; welhen enden 1231.
 engel *ingeschwärzt* 1167.
 engerwen 527.
 enhant *accusativisch* 362.
 enphinden, sînes zornes 100.
entlehnung aus andren stellen 1. 2.
 10. 59. 61. 100. 568. 622. 637.
 667. 715. 856. 1016. 1078. 1081.
 1159. 1208. 1233. 1252.
 entrinnen 676.
 entwichen, einem 'von seiner seite'
 1112.
 epanaphora 801.
 erarnen den solt 392.
 erbeizen *vor dem kampf* 782.
 erbiten 1066.
 erdiezen von klagen 927.
 êre, wolt er iht haben ê. 1226.
 ervâren 619.
 ergetzen 1028.
 ergrînen 1395.
 erheben den frît 1409.
 erholn, sich 706.
 erkant, was dâ 954, daz îft wol c. 2.
 erkiesen, den *gegner* 1407.
 erklingen *der schoerter* 886.
 erkoufen, lop 302.
 erkûelen, daz gemûete 125.
 erkuolen von den im *kampfe erhitz-
 ten* 1531.
erlaubnis zum turnier 45, *zu den
 frauen zu kommen* 45.
 Ernst, herzog 1113. 1561.
 ersprengen 1149.
 ertriche 169.
 erwagen 1134.
 erwarmen 742.
 erwecken, daz herze 'betrüben' 146.
 erwenden, daz nieman kan e. 990.
 erziehen 1300.
 et 743.
 etelich *ironisch* 95. 1189.
 etewenne *ironisch* 1627.
 etikette 663. 1260. 1322. 1386.
 ez *vor dem prædicatsnamen nach sîn*
 152, ez lobeliche tuon 502, ez
 scheiden 136.
 vâhen unde flahen 1705.
fahrt zu beschreiben wird abgelehnt
 286.
 vâhs 1218.
 val 'blond' 961.
 vâlant aller kûnege 168.
 vâlentinne 629.
 van: den vanen tragen 887, neigen
 1368, *auf der eroberten burg auf-
 stecken* 792; mit ûf gerihten va-
 nen 777; *fahnen beim belehnen*
 1612.
 var nâch filber 1397.
 vâren 363, wunden v. 785.
 varn baz 583.
 varnde diet 48.
 valte 1166.
 fatalismus 1363.
 vater, von v. und von muoter *ver-
 schwistert* 1154.
 vedere 156.
 veile nâch dieneste 672.
feindliche boten werden bewirtet 767.
 velle *schw.* 104.

- venje 1170.
 venre 521.
 venster, an ein v. gân 802.
 verch 195.
 verchtief 1352.
 verenden 965.
 vervâhen ze guote 700.
 vergezen, niht 'treffen' 711.
 vergleich mit gemâlden 660.
 verkoften 262.
 vermûejen 335.
 verneinung des gegenteils zur ver-
 stârking zugefûgt 677.
 vernemen 789.
 verre, ze 731.
 verschrânkte sätze der zudichter 31.
 verfügelt 597. 1128.
 verfmâhen 631.
 verwante raten zur verheiratung 210.
 verwantschaft der helden mit dem
 künige 205; untereinander 206;
 v. dem namen beigefûgt 1460.
 verwendeclîche 1700.
 verzern, sich 327.
 verzihen mit acc. 1642.
 veste unde guot 249.
 vesteken 'verloben' 665.
 viant 846.
 viere 'ein paar' 362, v. bûrge tor
 1391, v. enden 1397.
 vierde, daz v. lant 805.
 vinden mit doppeltem acc. 331, v.
 daz man suochet 1035.
 vingerlîn 299.
 vinster mer 1126.
 vlieten 'aufhören' 1129.
 vlîzen, sich 331.
 vluot, ûf dem v. lernt Horand eine
 weise 397.
 vocativ des adj. schwach 260, mit
 artikel 538.
 vogel 'schwan' als bote 1166.
 voget ironisch 96.
 vol 'füllen' 1408.
 vol bringen 599. 1062, v. enbîzen 183.
 volc 'heer' 462.
 volcsturm 921.
 volgen einer lère 8, vriunden v. 8.
 volget mîner ræte 591.
 volziehen 572.
 von nach geben 41; arzât wesen von
 529; wesen von 907.
 vor 'besser als' 165, vor den hel-
 den geht und steht die künigin 177,
 das künigspaar 769.
 vorausdeutungen 24. 456. 586. 665.
 704. 1094. 1327.
 vorgreifen 14. 46. 79. 206. 1184.
 1216. 1223. 1348. 1350.
 vorhte, âne 635.
 vrâge 'kundschaftung' 1153.
 frage der entrüstung 134; des dîch-
 ters 268, eingeschaltet 51; f. nach
 den verwanten eines bewerbers 651;
 f. bei der verlobung 664; f. ohne
 antwort in den interpolationen
 1214. 1221. 1252. 1301; nach
 dem namen des gegners 1404; ab-
 hângige disjunctive ohne ob 1025.
 vrâgen eines 1432.
 frauen veranlassen feste 35, verlassen
 den mânnersaal 337, sehen den
 scheidenden nach 1118.
 vrevet unde zam 98.
 vrede 495.
 vremde unde vriunt 46, v. u. kunde
 513.
 vreude 'unterhaltung' 354; v. unde
 wûnne 1250; in vreuden erfmie-
 len 1249.
 freude der zuschauer bei einem kampfe
 365. 492; freude und trauer nach
 einer schlaecht 546.
 vride, mîn 296; âne v. 366; v. der
 bûrge 708, der kâmpfer 787.
 vriden, ez 651.
 Frideschotten 9.
 vrîe, der 956, der forgen v. 540.
 vriedel 556.
 Friesen 208.
 vriunt herablassende anrede 123;
 'ehemann' 664, 'gefolgsman' 462;
 v. fol vriunde dienen 1157.
 vrô was deheiniu 803.
 vrône 381.
 vrouwe, mîn v. iuwer wîp 423.
 vrouwe von tochter und schwester
 gebraucht 680.
 vrouwendienest herte 867.
 frûhling versamlungszeit 37. 260.
 frûhaufstehn zum siege notwendig
 1349.
 vrume und êre 215, v. und schade
 1427.
 vrumen mit part. 1426.
 vruomesset 440.
 Fruote 219, kamerære 280.
 vuoge 389.
 vûr 'vorbei an' 1135.
 vûrbûege fmal 1701.

vürhten mit *genitiv* 284, mit *dativ* 459.

gabe, die erste, den fürsten vorbehalten 1674.

gabilôt 356.

gabilûn 101.

gâeh, nû sî iu niht, ze g. 448.

gadem 'vorratskammer' 40.

gâhes 805.

galeide 261.

Gâleis 641.

galge 1156.

galinê 1132.

galle, übele 1278.

Garadîe 108.

gaß, der ellende 97; *vremde gefe* 639; mit den werden *geßen* 472. 508.

gebære, in der 339.

gebären, er enwêke wie 454.

geben unde lîhen 1642.

geben schw. 422.

geborn von 485.

gebraht 895.

gedinge 295, *hêch g.* 463; *aller mîn g. sât ûf* 646.

geverren 'helfen' (?) 643.

gevüege 253. 407.

gegen 'ungefähr' 297; *bei zeitbestimmungen* 673.

gegensatz nicht durch partikeln bezeichnet 1119.

geleite 600.

gelîche, dem g. tuon 748.

gelîchen 'sein' 1207, *sich g. = sich genôzen* 988; *sich dem mære g.* 1367.

geligen 'müssig sein' 914.

geloube, ich vom dichter 476; *niht gelouben sîn sâhenz mit ougen* 466.

gelpf 12.

gelücke ist sinwel 649.

gemelîch 354.

gemuot mit adj. verbunden 1002.

genâde 'ruhe' 957; mit *genâden* 121.

genendeclîche 193.

genefen, angeflîche 287.

genibele 1134.

genitiv attributiv 801; *prädicativ* 129; *partitiv* 38. 88.

gencete 246.

genôz 473.

genüeged, mich 753.

Gêr 1.

gêre 1280.

Gêrlint 588.

geriune 429.

gern im herzen 626, *g. feindlich* 877.

gerne leben wellen 713.

gefeehen, einem von seiner tätigkeit gesagt 593; *g. lâzen 'bewerkstelligen'* 948.

geschlechtliche verhältnisse offen genannt 405.

gefchol wegen blutrache 1406.

geflaht 989.

gespenge 647.

gefunde werden erschlagen 675.

getrouwen 1028; *daz es nieman môte g.* 165.

gêt zuo! 1185, *g. hin!* 1386.

gewæpen 89.

gewalt 'vollmacht' 411.

gewaltic mit genitiv 21.

gewerp 659.

geweten 11.

gewinnen daz lant 862.

gezogenlîche 120. 815.

gezogenheit 1315.

Gîvers 564; *der berc ze G.* 1126.

gimme bildlich 395.

gîfel 804.

glocke 390.

glockenpfîfe 1109.

goldne schiffsausrüstung 265.

golt, daz rôte 65; *g. legen in die fîden* 1006; *g. und edel gesteine* 251, *g. 'ring'* 398.

golter 1326.

got von himele 62; *g. lône* 245, *g. hæne* 614; *g. bewar iuch* 436, *g. berætet* 1292, *g. vergizzet* 1036, *g. gebietet der êren an einem* 1063; *gotes güete* 69, *g. her* 85, *g. arm* 929.

Gottscheer lied 1294.

grâ unde bunt 156.

grâve als bote 605.

grêde 26.

grenze, an der g. wird die braut empfangen 13.

griez 424.

grîfe 55.

grîfen, diu nôt grîfet einen 60, *an ein mære g.* 67.

grimme küene 208.

grîs 340.

grüene als der klê 1326.

grüezen feindlich 1429, *helde g.* 690.

- gruntwelle 85.
 gunnen ze lebene 625, guotes g. 787.
 guot zu ländernamen gesetzt 118, zu
 städtenamen 798; guoter nachge-
 setzt 409.
 gnot unde lîp 347.
 gürtel als schutzzeichen 400.
 Gufräte 1164.

 habe, wildiu 851; h. der crefte 709.
 haben 'behandeln' 1018; h. ûf eines
 houbte 990.
 Hagene der wilde 226; Hagenen
 burc 289; daz H. künne 1270;
Hagens geratunge 447.
 hâhen wegen notzucht 1029.
 hant, wîziu 977; mit windender h.
 906; bî der h. wîfen 537, en-
 phelhen 557; h. tragen 716;
 eines h. als umschreibung 21; h.
 strecken bei huldigung 190, bei
 friedensschluss 833; vor handen
 hâhen 647, ze h. komen 1119;
 einer hende wîle 384.
 hâr als ein gespunnen golt 1684.
 Hartmuot anstandsvoll 1296.
 haz 'feindseligkeit' 638.
 heben ûf den sant 442.
 Hegelinge 938.
 hehe 1408.
 hei! 98. 929.
 heil, ze heil komen 285.
 heilen bildlich 32.
 heimliche, diu 1666.
 heizen 'sein' 119; hiez unde was
 415.
 helfen 8, h. daz einer geniset 1440;
 waz half 1124. 1469.
 helm oder brünne 233.
 heln, starke 1256.
 helt, mære h. guot 472; h. ver-
 mezzen 724; h. ze sîner hant 475,
 h. ze sînen handen 20; *helden*
sind ungesellig 334.
 hemede, in einem 'ohne mitgift'
 1654.
 her 'flotte' 1141.
 her der zîte 1034.
 herberge vâhen 465, h. geben 705.
 herverten rîten 942.
 hergesinde 1235.
 hêrlîch, diu hêrlîche meit 199.
 -herre! 1360; 'vater' 777, 'gemahl'
 926, 'besitzer' 1685.
 herrenlôsu wâfen 900.

 herte 'kampfgewühl' 1432.
 Herwîges swester 1643.
 herze unde lîp 27, h. unde sîn 810.
 herzenlîch 810.
 hie 'da, wo zuletzt die erzählung
 weilte' 1071.
 Hilde diu rîche 226, Hilden zeichen
 1181; *H. Hagens gemahlin* 170.
 hin engegene gân, einem 151; h.
 gân lâzen 223.
 hinder sich fitzen 511; hinder im
 lâzen 896.
 hinne = hie inne 1536.
 hînte 376.
 hiute hie 662.
 hôch 'laut' 380; höher rât 1210,
 hôhiu minne 1093.
 hôchverte 722.
 hôchvertic 196.
 hôchgedinge 735.
 hôchzît 548.
 hovegesinde 9. 132.
 hovereife 245.
 holden haben 1261.
 Holtfæze 1089.
 heren mit acc. und inf. von nach-
 richten 635; inf. statt des part.
 637; h. lâzen 892.
 horn zum signal 1392.
 hort und schaz 817.
 houbet ûf die schilde legen 893;
 durch daz h. flahen 518; h. in
 einer fahne 1368.
 houc 1141.
 hûbe 518.
 hûgen 1190.
 hundert zur zâhlung der tausende
 verwendet 282.
 huobe 917.
 huot bei frauen 480.
 huote 'deckung' 360.
 hûs, ze hûse 544, ze h. bringen
 210, mit h. gefezzen sîn 590.
 hütten spannen 980, h. nider sp.
 467, h. und gezelt 1592.

 ie beim comparativ 380.
 Ikarjâ 581.
 imbîz 554.
 immer beim unbestimmten relativum
 742.
 imperativ nach einem fragepronomen
 149.
 ine weiz mit fragepronomen 85. 1251;
 ine weiz ob vom dichter 1272.

*infinitiv substantivisch mit verbal-
rection* 584; *inf. präteriti in um-
schreibungen* 128.

ingefinde, armez 1190.

Irlant, ros von 40.

Irische fechtmeister 354.

Irol 231, *mit Morung verbunden*
271.

Iferlant 120.

iteniuwe 430.

jämert, mich j. näch 432.

järe tage 24.

jugent : tugent *beliebter reim* 574.

jungelinc 908.

Kaiserchronik 343.

kamerære *ironisch* 1528.

Campalie 332.

Compatille 235.

kampf durch reden unterbrochen 648.

Kaffiane 1534.

kaftelân 303.

keibe 1140.

keifer *in vergleichen* 1403.

keln in die flüete 448.

kemenâte 337.

kemphe 360.

chiasmus 816.

kiesen *das wetter* 903.

kinne *gestreichelt* 386.

kint 'jüngling' 509, 'edelpage' 1325;
k. unde wip 347; Kindes muot
1156. 1503.

kintfpil *von früheren kämpfen gesagt*
858.

kleider, ander, *von fabenen unter-
schieden* 1273; *verderben beim tur-
nieren* 180; *kleider der boten an-
gestaunt* 289, *verschenkt* 327; *bei
festen auch von den mannen weg-
gegeben* 1675.

kleinet 253.

klüfe 427.

knabe 42.

knecht, guot 344.

komen *mit adv.* 229, *vergebene k.*
1223; *mit part. präs.* 1166; ko-
men an eine zît 372.

könige der Mohren 670.

*königreich dem verheirateten sohne
übergeben* 188.

*conjunctiv, imperativischer enträt des
pronomens der I. person* 563, *der
III.* 269.

kôr 390.

kôfen 1276.

kouf *vom kampf* 860.

koufen, tiure 1362.

koume 1603.

krach 182.

kradem 1499.

kraft zwelf man 106.

krâme 442.

kranker muot 32.

krankte werden durch gesang geheilt 383.

Criß lône 1067; der rîche C. 1115.

crîften 76, c. man 397; c. unde hei-
den 186. 913.

cruize, guldin, *als erkennungszeichen*
143.

kriuzeftal 1170.

kroenen daz lop 481; *der kôning krönt
die kônigin* 547.

krône tragen *von kôniginnen* 192;
mit dem heiraten verbunden 17.

kuchen, sin k. rouch selten 99.

kücke 105.

küele winde 1064.

kûme erbîten 329.

kûnde, ze 18.

kunde 'verwanter' 1581.

kûnden 419.

kunder 112.

kûneges kûnne 212. 700; k. kint
1021; k. reht 569.

kûniginne 'prinzessin' 1; sin wip
diu k. 21; k. hêre 28.

kûnne 'kind' 1172; k. *des frevlers
mit ihm gestraft* 1476.

kunnen ze 285.

kunt tuon *mit inf.* 151.

kuss *beim empfang* 16, *abschied* 284;
fremden gegeben 341; *bei der ver-
söhnung* 159. 1584; *bei der ver-
lobung* 1649.

kûffe 1194.

Kûtrân 575, K. von Hegelingelant
654.

lachen aus schadenfreude 1318, *über
wunden* 1420; *lautes lachen gegen
die sitte* 1320; *der vert lachte,
den lât hiure weinen* 1377.

lære, ein lant wirdet 670.

lâge, ze l. stân 496, ûf des tôdes l.
919.

*landen in einiger entfernung von der
feindlichen burg* 750.

lange bîten 1462.

lant und êre 823; landes wâfen 792,
landes herre 304. 565; lant *gen.*
plur. 21; daz l. erwerben 501;
das land hat ehre von jemand 178.
lantliute 469.
lâzen an 1210; wem wil dû mich l.
1263; niht lenger man daz liez
179; lât schînen 1003; l. iu niht
wefen leit 958.
lâzstein 790.
leben, ob ich daz l. hân 978; guot
l. 467.
leben mit *flectiertem prädicatsadj.* 211.
lôhen mit *dienstverpflichtung* 1612.
leiden von *kämpfern* 1411; leiden
und lieben 24.
lêre der tumben 278.
lernen, vrede 473.
lesen von *gebeten* 915; *den schreibern*
vorbehalten 607.
lewe in *vergleichen* 1397; *zahn* 102.
lîden 'sich gefallen lassen' 482. 1379.
liegen unde triegen 458; anl 1277,
l. heizen 1278.
licht von *pagen getragen* 1325.
lichte ringe 512; liehtez golt 392.
liep unde leit 408. 1251; l. als der
lîp 964.
ligen in *gefâze* 726.
lîht von *personen* 656.
lîhte 989.
limmen 882.
lîp, durch den l. houwen 230; eines
l. *umschreibung* 7; l. unde êre 202.
lîfe dienen 162.
lîft *arzneikunst* 342.
liute unde lant 562.
lobe, ze 398.
locken 355.
lôn, ze lône werden 192, geben
206; lône *plur.* 17.
lofen 381.
lôsegeld für *gefangne künige* 1159.
lougen, âne 477.
Ludewîc 588.
lügen der *sagenerzähler* 288.
lützel ieman 161, l. iht 259.

mâc *sohw.* 4.
mâdchen *ausser dem hause erzogen* 575.
magnetberg 1126.
mahelen 9.
man 'verlobter' 682, 'mensch' 1167;
plur. manne 1143; m. u. wîp 127.
man fach 449, m. vant 47.

man unz ûf den huof 552.
maneger muoter kint 370.
manneskleider *schimpflich für frauen*
114.
marogrâve 1087.
mære, dâ von man daz m. wol erken-
net 22; durch m. 337; diu m.
nimmermêr lagen 511; niuwîu m.
50, starkiu m. 428, unsanftiu m.
702; *adj.* 976.
marnære 853.
Matelâne 760.
mâze, in der m. 312, in guoter m.
254; ze m. komen 210.
meisterinne 1220.
melden, sich 'hervortreten' 848.
melm 1468.
mêre mit *gen. plur. des verbs*
1288.
merken, ebene 903.
merkrâze 745.
merwunder 75.
merze *besonders rauh* 1218.
messe 1109.
mete 1305.
mies 113.
mieten *die braut* 1296.
mîle, daz einer möhte rîten tûsent
m. 384.
milte unde küene 623.
minne, lützel 488; ze m. hân 535.
minnen 'wünschen' 536, m. âne haz
404.
mischlinge 1664.
mitleid mit *den frauen der erschla-*
genen episch 491.
mitter tac 1145.
molte, ligen in der 531.
møre 65.
Môrlant 580.
mort 888.
Môrunc 211.
muejen mit *urliuge* 497.
muezen *optativ* 1068; muoste sehen 620.
mugen in *umschreibungen* 429; möhte
ez sich *gevuogen* 753.
münster, klôster, spîtal 950.
muoder, des meres 1174.
muot, mit lachendem muote 474.
muoten 133.
muozen 985.
mûre von *blut befleckt* 650.
musikinstrumente 49.
mütterlicher *schmuck fällt der toch-*
ter zu 1310.

- n des dat. plur. von völkernamen in der hs. weggelassen 204.
nach 'mit der absicht auf' 368; n. difen tagen 928.
nächgebüre, ein übel 650.
nageln: genagelte brünne 692.
nähen in ein laut 138; n. von einem unglück gebraucht 54.
nähen, ze n. 130. 1366; ze n. kommen 645; n. oder verren 96.
näher 830.
naht, die n. zuo den tagen 598; des nahtes 116.
nahtfelde 286.
name 'rang' 569.
naturreiche 389.
naz vom weinen 62.
negation in haupt- und nebensatz 1492; n. dem gleichbedeutenden positiven ausdrücke beigefügt 238. 640. 973.
neigen, daz houbet 1419.
neizwie 1563.
nemen von 'lernen' 98; n. guot vür 756.
nennen bi namen 575.
netze über kleidern zum schmuck 1683.
neutrum eines pronomens nach zwei substantiven verschiedenen geschlechts 414.
nie fō 229; nie mit compar. 385. 526; nie ie 1254.
niezen 83.
Niflant 211.
niht ze guot 107, n. aleine 332, n. ze leit 338.
niundez jār 'achtes' 1022.
noch in negativen sätzen anstatt mēr (?) 928.
Norwæge 8, = Frideschotten 9.
nôt, des gie in n. 546.
nœten eines 989.
nôtefte 621.
nû relativ 216; nû im eingang eines abschnitts 1355, nû zuo 1465, nû wert iuch! 496; nû hoeret wunder sagen 50.
nûschen unde bouge 251.
ob prap. bei vergleichen 395; ob den schilden 479.
ob nach nôt ist einem 209.
object aus dem verbalstamme gebildet 504.
oder nicht disjunctiv 212, o. mære 194, o. aber 839.
ofenheizer verachtet 996.
offentlichen unde tougen 1565.
ofte ironisch 323.
olbende 541.
orden 1177.
Ormanie 587.
ort in wappen 1371.
Ortlant 204.
Ortnit 113.
ortenamen mit ze 709.
Ortwîn 574. 885. 1196.
Oswald 87. 198.
Otte 611.
ougen, under diu 658; im gebraucht des tages vor den o. 519, o. lieht 1243; o. wenken lāzen 1140, iemens o. umschreibung 1233.
ougenweide 644. 756, als verschluss 23.
palmetac 1192.
parenthesen der interpolatoren 27.
part. präs. auf unde 616; p. präs. mit fin 651. 1487; p. prät. als prädicat flectiert 523.
pensel 1601.
phant von personen 129; ph. lœfen 327.
phelle von fahnen 1368.
phiefel 996.
phiefelgadem 1064.
phlegen, es 703.
phlûm 720.
pilgerîn 488.
plân 471. 1096.
pleonasmen 631. 667.
plural des verbs nach einem subject im sing. 701; nach einem subject im sing. mit manic 953.
Portegâl 119.
portenære ironisch 1457.
prädicatives adj. flectiert 117.
präsens in der erzählung 67.
pris, ze prise 406; in p. 617.
prüfen 589.
pronomen indefinitum fehlt vor relativum 176, verbunden mit poss. 213.
- persönliches anstatt des demonstrativen 189; nicht widerholt beim casuswechsel 203; steht bei der II. imperativi 1146; dem subst. vorausgeschickt 320.

pronomen possessivum durch einen relativsatz erläutert 107; *zwischen attribut und subst. gestellt* 385; *im vocativ* 1302; *poss. der III. person auf das object bezogen* 89; *anstatt eines genitivus objectivus* 1261.

- *reflexivum auf das object bezogen* 522.

prüeven 38.

puneiz 1660.

r im prät. plur. der verba pura 1524.

raben u. wolfe 911.

rām, harnasches 653.

rāt 'befehl' 849, ez ist mīn r. 349;

ze rāte werden 588.

rāten 'befehlen' 1352; 'auffordern' 1209; r. ūf einen 253; rāten mit

abhängigem satze ohne daz 169.

rechen über 1278; r. finen anden 311; r. den haz 511.

regen von blut 532.

reht, ze rehte 148.

riche persönlich 1, in ländernamen 124; adj. richiu spīse 1073, richer kouf 324.

richen 703, vreuden r. 970.

riezen 92.

rihtære der stat 293.

rihten, einem 20.

rinc 'kreis' 368, bei verlobungen 1648.

ringwechsel bei verlobungen 1241.

rinnen von schiffen 1136.

riten im buburt 45.

ritter unde cneht 282. 984; r. unde vrouwen 297; guote r. 1195; ritters vuore 48.

ritterliche sigen 388.

ritterschaft tuon 581, r. geben 724.

romanhaftes in interpolationen 411.

620.

ros und gewant 262; r. von Tene-marke 552; ze roffe und ze vuore 899.

rōsenrōt von gesichtsfarbe 1046.

rōstbrant 514.

rōt als ein gluot 265, r. gelich dem viure 1326

rouben mit dem brande 683.

rucler neben den segeln 265.

rudern heldenkunst 1174.

rüeren, ez 701.

rāmen, ez 1345.

ruofen den fride 526, r. u. weinen 803.

rüstungen der erschlagenen heimgebracht 923.

Ruther 327.

rā ze stunt 290.

faben 301.

fac zum fortschaffen des raubes 1498.

fagen ob 'fragen' 142; f. waz 489;

f. u. fingen 166; 'ermahnen' 1288.

Sahse, wilder 366.

fal 582, über den f. 650.

fælic müeze fin 309; got lāze f. fin 1225.

Salmê 110.

fam welen 567.

fammen, sich 'zusammentreffen' 513. 1414.

fanfte mugen 1566.

fanges meißer 392.

farwāt 463.

schade grōz 540, sch. u. schande 132.

schaffære 764.

schal, mit schalle 161.

schamel unde banc 1019.

schämigkeit der bräute 1665.

schanden vrī 607.

schappel 299.

schar breit 1430.

schatewen unpersönlich 56.

schaz 422; sch. und gewant 12.

scheiden mit gen. 585.

schellen 898.

sehenken den feindlichen boten 767; sch. mit 773.

schicken 'ordnen' 1393.

schiezen, anker 1142, rigel 1330.

schiffen, sich 559.

schilt, wolgevar 173; mit schilden 632; nach sch. zählen 1104.

schimphlich 337.

schöne schw. m. 890.

schirmen 3.

schlaftrunk der frauen 1329.

schæne episches beivort für ältere frauen 153.

schönen mit gen. 1595.

schranken 637.

schrawaz 112.

schriben an 916; vür ein wunder sch. 57.

schumphentiure 646.

schûr bildlich 1455.

schütten vom panzerablegen 89.

föbleter *heraldisch* 1373.
 fegele rîche 853; f. nider lâzen 290.
 1141; f. erstreckent sich 1119.
 fegelbaum 1126.
 segenen *hinter den ausziehenden her*
 282. 694.
 fehén 'besuchen' 478, ze fehene
 499. 582.
 fehs u. ahzie 39, f. u. zweinzic 254.
 seidene zelte 487, zeltschnüre 980.
 seil zur tiefenmessung 1125.
 seine *ironisch* 291.
 Sêlant 669.
 felde geben 448, fin an einer f. 497.
 felten 'nie' 81.
 fêre wunt 791.
 setzen (ze phande) 1557; trûric f.
 825.
 fiben vûrsten lant 2, f. jâr 1021.
 sich wifen biten 107.
 fichern 833.
 fiech *von gemûtsstimmung* 154, f.
 und gefunt 154.
 siegeslieder 545.
 Sifrit 580.
 figelât 301.
 figen 799.
 filber u. golt 63, am meeresufer 1129.
 filberwîz 249. 692.
 fin: von allen minen finnen 152, in
 dem sinne welen 594.
 fin swie einer gebiutet 531.
 fingen beim auszug 895.
singular des verbs auf ein subject im
plur. bezüglich 12, in prâpositio-
nalen verbindungen, die sich auf
ein pluralisches object beziehen 159.
 sinnesconstruction 674. 1122.
 finnen nâch 1340.
 fît noch ê 266.
 fite wenden 574, in finen fiten 284.
 fitzen heizen 310.
 flac: schläge werden Kudrun nur
 angedroht 1267; sonst bei frauen
 1269.
 flâfen, ze vil 489.
 flahen unde vâhen 130, fl. oder
 hâhen 228; 'schmieden' 1107.
 flahte, aller 404.
 fnê im vergleich mit pfeilen 503.
 fô im satzanfang 404; frei zu beziehen
 1247; fô rehte 822; fô wir hoeren
 lagen 22; fô 'dagegen' 34.
 fol von schicksalsbestimmung 1238.
 folten oder wolten im reim 469.

forclîche 169.
 forge vom kampf 874; fines lîbes
 f. 126; âne f. fin eines d. 'nicht
 erwarten' 1031.
 forgebære 589.
 sparn die vînde 1491.
 fpâte unde vruo 267.
 spehe, diu 730.
 sper 3.
 speerschuss als mass 869.
 spîln 'liebkozen' 1309; einem leide
 sp. 633.
 spilgeselle 786.
 spîfe 250, biderber liute sp. 435.
 spîtâlære 916.
 spor, gên einigem sporn 1391.
 sprechen zuo 149, darzuo 691; sp.
der leute schreckt ab 1030; sprach
 eingeschaltet 1131.
 sprichwort 203.
 staben den eit 286.
 stân walehen 251; st. an einem 1505.
 statelîche 1395.
 steinwerfen und gerschiessen als spiel
 371.
 stellung der eigennamen im gen. zwi-
 schen artikel und regens 6, des
 artikels zwischen appellativum und
 eigennamen im gen. 110.
 stiften 569.
 stimme gât ûz eines munde 1168.
 stolziu meit 1316.
 stôz des schiffes 264.
 stôzen von schiffen 1572; zeichen in
 eine burc st. 789.
 strecken sine hant 712.
 strîtgeziuc 497.
 stûche 1385.
 stunde 5; in kurzen stunden 221.
 sturm u. strît 725; herte stürme 221.
 Stürmen 204.
 süberlîch 1326.
 süene 1644.
 süezelîche 483.
 sumber 1572.
 sumelîche 64.
 sünde u. schande 1014.
 sunderbâr 84.
 sunder sprâchen 420.
 sunderwint 1125.
 suochen, wât ûz kîfen 972.
 superlativ im schw. n. neben einem
 gen. pl. masc. 1063.
 Swâben, freigebigkeit ze 744.
 swanc 'hieb' 359.

- fwaz ir mit plur. des verbs 448;
 fwaz anders ieman tæte 983;
 swes man dā began 49.
 fweben im wasser 446.
 fweher ironisch 490.
 fwenden den walt 945.
 fweiz der kämpfer 714.
 fweizig 'blutig' 875.
 fwenne daz geschæhe 328.
 fwern, herverten 670.
 fwert: fin fw. daz sneit sære 782;
 fw. uf werfen 782; fwertes knöphe
 367; *schwertkampf zu pferde* 1409;
schwerterklang 502.
 fwertdegen 331.
 fwertleite mit genossen 19.
 fwertmæzic 940.
 fwiger ironisch 1372.
 fwinde rede 1047.

 tac 'termin' 943; eines t. 'todestag'
 543; der leste t. 1578.
 tageweide 599.
 tagewise 382.
 tautologie 7. 61. 93. 951. 991. 1071.
 1244. 1525.
 teil, ein t. 351; ein t. ze sære 71.
 teilen 253; ez t. 708; *einen glücks-*
fund 1291.
 Tenelant 204.
 tichen, ez 1389.
 tiuvel, den 'nichts' 1502.
 tiuvelinne, Gerlind 738.
 tiure 104.
 tiurlich 1346.
 toben im kampf 1494.
 tod allein scheidet 1044; *personifi-*
cirt 1419.
 töt, der werde 912.
 toufen u. namen geben 22.
 tougen ougen blicke 624.
 touwen 806.
 träge loben 544; ironisch 'gar
 nicht' 546.
 träge und snelle 1428.
 tragen 'dringen' 864, an t. 181;
 ūz t. 1146, t. uf den fant 160,
 im herzen 658.
 trāme 269.
 triegen āne nôt 146.
 trinken substantiviert 80.
 triutinne 185.
 triuwe geben 399.
 trôst persönlich 1487; ganzer t. 1377.
 troesten, sich eines 154.

 truhseze, schenke, marfchalc, came-
 rære 553.
 trunze 1398.
 truoben 416.
 trüren beim abschied 278.
 trûric mit gen. 1067.
 trût 'sohn' 82, pl. 'mannen' 501.
 trûtgelpil 1209.
 tuon absolut 'sich benehmen' 338;
 swie das weter tuo 1191; t. *auxi-*
liar 1065.
 tungen mit den tōten 675.
 tunkel werden helme im turnier 43.
 tûren 728.
 tûlent in übertreibungen 127; t.
 marke wert 71, t. phunt 387.
 1674.
 twāle 655.
 twingen 832.

 übel tiuvel 54, ü. gaft 865, diu
 übele Gêrlint 993.
 übele helfen 413, ü. hûeten 823, ü.
 bewart 1093, ü. getrouwen 1363.
 übele st. f. 1002.
 übellichen 1191.
 über rant 712; über r. ruofen 831.
 überhouwen, ez 1451.
 übergang zu einem neuen abschnitte
 ausdrücklich bezeichnet 67.
 - *indirecter in directe rede* 62,
aus anrede in III. person 689.
 übermüete 475.
 überschriften der âventiuren unpa-
 send 563. 725. 1207. 1335.
 üehle 867.
 ūf genāde 311, ūf den wegen 689,
 ūf dem schaden fin 1340, ūf mī-
 nes lebenes ende 1245, ūf höher
 525.
 umbemûren 1362.
 un- mit participien zusammengesetzt
 68, bei beliben 102, bei lâzen 162.
 unbefcheiden 1299.
 unbefcholten 933.
 und: der künic u. fine man 410;
 u. relativ 742; vor nebensatz statt
 eines inf. 1224; leitet conditionale
 vordersätze ein 227.
 undāre 1383.
 under schilde 184, u. floube (?) 186;
 u. wilen ironisch 245. 1127; u.
 helme sich gerüeren 687; u. mī-
 nem vanen 858; u. golde 1308;
 u. handen hân 1625.

underfchütten 1412.
 undertân von frauen 1621.
 unerbolgen 1114.
 unverborgen 701.
 unverdrozzen 356.
 ungebüezet 486.
 ungebunden 1702.
 ungehiere 115, 'feindlich' 1362.
 ungeliche tuon 29.
 ungelücke personifiziert 1009.
 ungfelleclliche 431.
 ungefniten 64.
 ungefunt 1420.
 ungetân 652.
 ungewegen 65.
 ungewizzen 1229.
 ungewonheite nom. 116.
 unguot 1377.
 unkünde 1219.
 unmüezic von kämpfenden 785.
 unnâhen 283.
 unnôt 122.
 untriuwe 700.
 untûre nemen 790.
 unzerunnen 257.
 Uote 1.
 urborn 168. 679.
 urkünde 909.
 urlinge 236.
 urloubes gern 422.
 ûz ze velde 461, ûz erkorn 1156.

 wackerliche 1413.
 wâfen! 1360, w. tragen 4; w. u.
 wât 252.
 wægeffen, die 600.
 walbluot 1416.
 Wâleis 200, marke ze 799.
 walten, witze 312.
 waltender Crift 561.
 Walthersage, polnische 879.
 wæn 534.
 wange, liehtiu 982.
 wanken von eines dienften 1001.
 war tuoſtû dînen ſîn 1259.
 wâr ſagen 1100; w. im reim auf
 jâr 617.
 wât u. ſpîfe 596.
 Wate 205, W. der alte 223.
 wætlich 342; wætliche 476.
 waz half 883.
 wazermüede 164.
 wê iſt einem 600, nâch 6.
 wec: after wegen 918.

Kûdrûn v. E. Martin.

wechſel der præpoſition in wortver-
 bindungen 395; des part. und des
 inf. 449; des flectierten und un-
 flectierten adj. im prædicat 453;
 von ſuln mit inf. und imper. 34.
 wegen 443.
 wehſel, ze w. ſân 500.
 wein den fremden vorgeſetzt 336.
 weinen der helden 62; weinen ze allen
 zîten 1098.
 weiſe von frauen 1263; edel w. 940.
 weiſſe der haut glânzt durch die klei-
 der 1219.
 weitschweifigkeit 810. 828. 1148.
 weiz, ich 841.
 wellen vermutend 75, umſchreibend
 431.
 wênic ſchande 177.
 werben über 1259; umbe êre 326.
 679, umbe ſpîfe 250; mit einem 683.
 werfen ûf den fê 960.
 werlt, der w. ze ende wellen 673.
 wern ironiſch 783.
 wert, tûſent marke 171.
 weſſe 441, wiſſe 692.
 weter u. frît 269.
 wider frît ſich kleiden 440.
 widerbringen 883.
 widerſagen 671.
 widerſprüche 799. 1203. 1320. 1350.
 1359. 1405, in der zeitbeſtimmung
 488. 1070. 1164. 1217.
 widerfrît der vögel 1217.
 widerwarte 855.
 widerwinne 236.
 wie möhte er küener ſîn 875.
 widerholungen 665. 668. 699. 704.
 708. 752. 758. 846. 850. 1043.
 1056. 1093. 1094. 1118. 1171.
 1196. 1199. 1203. 1246. 1260.
 1567; abſichtlich 373. 1227; for-
 melhaft 1431.
 wie getân adj. 1624.
 wiegenkinder zur blutrache verpflich-
 tet 1503.
 Wigaleis 582.
 wîhenagt 1075.
 wîhen zuo der crône 179. 1667.
 wilde, walt 38, twerc 75, mer 453,
 wîp arzneikundig 529, wolf 911.
 wîle 'ſtunde' 1135; die w. dunket
 lanc 112.
 willekomen ſîn in ein lant 152.
 wille, iſt es der w. mîn 404; mit
 willen 399; in dem w. ſîn 325.

- williſſichen 171.
 wfn unde mete 1305.
 wine 802.
 wint, viures w. 499; *bezeichnung des wichtigen* 1059; *durch flügelschlag erregt* 90.
 wip, altiu, *sich benehmen wie* 1342.
 wir, ich und . . 1179.
 wirfer 820.
 wife *im reim* 596; w. vrouwen 23.
 wifen *ironisch* 798. 849.
 wit, mit der wide 296.
 witwenfuol 6.
 wizzen *mit inf.* 154; w. in zühten 1622; wiste gerne 1240.
 wol gelobet 43, wol gezogen 601; diu wol getâne 763; wol mich 777; wol uf 855; w. gebären 981; w. gedenken 984. 1091.
 wolkenblâ 1373.
 wolte niht entwichen 517. 709.
 wolenspiel *mit dem namen Hartmut* 623.
 wüeten *vom kampf* 492.
 Wülpenfant 809.
 wunde, tiefe 500.
 wunder, michel 70; ez was ein m. w. 1470.
 wunsch, ze wunsche gefniten 430.
wunsch sich zu verwandeln, um zu entfliehn 1463.
 wunt *vom herzen* 418.
 wuof 895.
 würken 1004.
 wurze 530.
 zabeln 353.
 zage böse 1476.
 zaher 519.
 zahlen zerlegt 186; *bestimmte erfunden* 301.
zahlmwiderrsprüche 36. 38. 178. 256. 257. 739. 801. 854. 945. 946. 1104. 1314. 1360. 1391. 1400. 1412. 1461. 1542. 1545. 1554.
zahlwort nachgesetzt 137.
zählung nach nächten 850.
 zam 98.
 zant: mit grisgramenden zenden 1510.
 zauber *der musik* 389.
 zêderboum 16.
 zelter 65.
 zeichen 'fahne' 777; z. breit 784.
 zerbrechen 'zerreissen' 70.
 zervüieren 'verschwenden' 1614.
 zeugma 225. 649. 1357. 1417.
 ziehen 'rudern' 1174, uf z. 92; ûz z. *zum geisseln* 1282.
 zieren 31, z. mit gewande 175.
 zil 'ende' 1429.
 zinne 373.
 zinsen 563.
 ciperboum *als schiffsholz* 249.
 zît, uf die 'dazu' 756.
 zoph 961.
 zücken 446.
 zugabzahlen 172.
 zuht, eines z. 555; *hält jede gemütsäusserung zurück* 1474; ungevüegiu z. 1279.
 zunge, manic z. gihet 716.
 zürnen mit einem 1138.
zusammenschlafen der jungfrauen 1325.
zwei ritter führen eine dame 537.
zweideutigkeit 1284.
 zweien 654.
zweifel an froher kunde 458. 1290.
 zweinzic wider einen 1382.
 zwelf jâr 199, z. *begleiter* 234; z. *sänger* 406; *zwölffzahl sonst* 142.
zwischenätze störend 1198.



NACHTRÄGE.

Zu 4, 1 *wäfen truoc* 'wehrhaft war'; vgl. *swert tragen* 577, 1. Die altgermanische feier der wehrhaftmachung (Tac. Germ. 13) scheint um 1200 nicht mehr bestanden zu haben; der name ist vielleicht auf den romanischen ritterschlag, die *swerileite* übergegangen, über welche zu 19, 1 gehandelt ist. Die *swerileite* war nicht wie die wehrhaftmachung an ein bestimmtes alter gebunden; doch wird sie an den königen des volksepos bald nach dem eintreten der wehrhaftigkeit vorgenommen.

Zu 4, 3 *māgen*: s. Jänicke H. Z. 15, 158.

Zu 52, 1 *magedin*: vgl. Haupt zu Erec² 27.

Zu 92, 1 Über das ἀπό κοινού vgl. jetzt Haupt zu Erec² 5414.

Zu 98, 2 *hei wie*: s. Haupt zu Erec² 1730.

Zu 152, 1 *willekomen in ein lant*: vgl. Haupt zu Erec² 5093.

Zu 269, 1 vgl. Moriz von Craon 638 *sin gestelle daz was ein wagen lichte getræmet und als ein schef geschæmet*.

Zu 290, 2 *sā ze stunt*: s. Haupt zu Erec² 8076.

Zu 364, 2 *ein .. brant*: vgl. Haupt zu Erec² 653.

Zu 529, 3 Ist vor zu lesen: 'besser als'? S. zu 165, 2.

Zu 591, 3 *stæte* 'ehe': s. Haupt zu Erec² 6048.

Zu 594, 2 Über den acc. des raumes s. jetzt Haupt zu Erec² 3106.

Zu 693, 1 *hât* anstatt *getân hât*: s. Haupt zu Erec² 9455.

Zu 727, 1 *Hilde* heisst *din sehæne* auch 766, 2. 920, 1. 938, 4. 1074, 4. 1083, 1. 1085, 1. 1094, 1. 1104, 4. 1110, 1. 1353, 4.

Zu 787, 1 *vride* im turnier: s. Haupt zu Erec² 2773.

Zu 864, 2 *truoc*: s. Haupt zu Erec² 5543.

Zu 876, 2 *sellē*: s. Haupt zu Erec² 1969.

Einleitung s. XLVII z. 17 v. u. *Abagi* 1684, 3 (= *Agabi* 267, 3?)

BERICHTIGUNGEN.

Lies 161, 4 *suon*. Überschrift zu 372 *fuoze*.

In den anmerkungen: zu 35, 2 Ruther, zu 111, 4 *gerætetz*, zu 154, 2 Exodus (Diemer), zu 384, 3 Leyser, zu 639 (zeile 1 v. u.) 'jüngern', zu 803, 4 'bis'.

Folgende widerholungen möge man mit den unterbrechungen der arbeit entschuldigen: *sper* 3. 783, *süberlichen* 41. 1326, *barke* 112. 962, *gezogenliche* 120. 438, *underwilen* 245. 1127, *unzerunnen* 257. 524, *ritter unde cnehte* 282. 984, *ze sehene* 499. 582.



Echtermeyer, Dr. Theodor, Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen. 18. Aufl., herausgegeben von Hermann Masius. 1872. 59 Bog. in Leinwandband 1 Thlr. 15 Sgr.

Hiecke, Rob. Heinr., Auswahl deutscher Gedichte für Bürgerschulen. In drei Abtheilungen für das Alter von 10 — 14 Jahren. Zweite unveränderte Aufl. 1863. 23 Bog. 8. cart. 15 Sgr.

Masius, Herm., Deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten. 1. Theil. Für untere Klassen. Sechste verb. und vermehrte Aufl. 1872. 39 Bog. gr. 8. 25 Sgr. — 2. Theil. Für mittlere Klassen. 4. Aufl. 1868. 34 Bog. geh. 1 Thlr. — 3. Theil. Für obere Klassen. 2. Aufl. 1870. 44 Bog. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Norddeutsches Lesebuch. Mit besonderer Berücksichtigung der einklassigen Volksschule, herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. L. Meyn und Dr. A. Sach von **H. Keck** und **Chr. Johannsen**. Fünfte, verbesserte Aufl. 1870. Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 20 Bog. gr. 8. geh. 8 Sgr., in Schulband 11 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe für nicht-preussische Schulen. Sechste, verbesserte Auflage. 1871. 20 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 9 Sgr., in Schulband 12 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe für Simultanschulen. Zweite Bearbeitung, achte Auflage. 1871. 19 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 8 Sgr., in Schulband 11 Sgr.

Vaterländisches Lesebuch für die mehrklassige evangelische Volksschule Norddeutschlands, herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. L. Meyn und Dr. A. Sach von **H. Keck** und **Chr. Johannsen**. 3., verb. Aufl. 1871. Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 28 Bog. gr. 8. geh. 13 Sgr.

Osterwald, Wilhelm, Deutschlands Auferstehung.
Vaterländische Dichtungen aus dem Jahre 1870.
12 $\frac{1}{2}$ Bog. 8. geh. 20 Sgr. eleg. in Leinw. geb.
1 Thlr.

**Koberstein, Prof. Dr. Aug., Grundriss der mittel-
und neuhochdeutschen Laut- und Flexionslehre.**
2. Aufl. 1867. 6 Bog. gr. 8. geh. 12 Sgr.

Lesebuch, altd deutsches, für höhere Lehranstalten. Herausgegeben und mit den nöthigen Worterklärungen versehen von **Dr. Aug. Henneberger.** 2. Aufl. 1854. 11 Bog. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Inhalt: Der Nibelunge Nöt im Auszuge. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Reinhart von Heinrich dem Glöchesaere. II. Hälfte. Lieder von Walther von der Vogelweide.

Schade, Prof. Dr. Oskar, Paradigmen zur deutschen Grammatik. Gothisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch. Für Vorlesungen. 2. Aufl. 1868. 6 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 12 Sgr.

— — **Altd deutsches Lesebuch.** Gothisch, altsächsisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch. Mit einem erklärenden Wortverzeichniss. In zwei Theilen. I. Theil: Lesebuch. 1862. 24 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — **Altd deutsches Wörterbuch.** (II. Theil des Leseb.) 1866. 49 Bog. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Walther von der Vogelweide, herausgegeben und erklärt von W. Wilmanns. 1869. 26 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Germanistische Handbibliothek, herausgegeben von Julius Zacher. 1. Band.

Taciti, Cornelii, Germania. Erläutert von **Dr. Heinrich Schweizer-Sidler,** Professor am Gymnasium und der Universität zu Zürich. 1871. 7 Bog. gr. 8. geh. 15 Sgr.

- Delbrück, B., Der Gebrauch des Conjunctivs und Optativs im Sanscrit und Griechischen.** 1870. 18 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Dümmler, Dr. Ernst, o. Prof. d. Geschichte a. d. Univ. Halle, Gesta Berengaril imperatoris.** Beiträge zur Geschichte Italiens im Anfange des X. Jahrhunderts. 1871. 12 $\frac{1}{8}$ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.
- Freybe, Albert, Klopstock's Abschiedsrede über die epische Poesie, cultur- und literaturgeschichtlich beleuchtet, sowie mit einer Darlegung der Theorie Uhlands über die Entstehung des Epos von der Nibelungen Nöt begleitet.** 1868. 12 $\frac{1}{4}$ Bog. 8. geh. 15 Sgr.
- Hansen, Dr. Th., Johann Rist und seine Zeit.** Aus den Quellen dargestellt. 1872. 24 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Heyne, Dr. M., Altniederdeutsche Eigennamen aus dem neunten bis elften Jahrhundert.** Als Gruss an die german. Section der 25. deutschen Philologen-Versammlung. 1867. 2 $\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
- Jessen, Dr. E. (Kopenhagen), Ueber die Eddalieder.** Heimath, Alter, Character. 1871. 5 $\frac{1}{2}$ Bog. Lex. 8. geh. 15 Sgr.
- Lucae, Dr. C., Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide in seinen Grundzügen geschildert.** 1867. 2 $\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. geh. 5 Sgr.
- — **Ueber Schillers Wilhelm Tell.** Ein Vortrag. 1865. 3 Bog. 8. geh. 5 Sgr.
- Martin, E., Bemerkungen zur Kudrun.** 1867. 2 Bog. gr. 8. geh. 5 Sgr.
- Opitz, Oberl. Dr. E., Ueber die Sprache Luthers.** Ein Beitrag zur Geschichte des Neuhochdeutschen. 1869. 3 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
- San Marte (Geh. Reg.-Rath Dr. A. Schulz), Die Sagen von Merlin.** Mit altwälschen, bretagnischen, schottischen, italienischen und lateinischen Gedichten und Prophezeihungen Merlins, der Prophetia Merlini

des Gottfried von Monmouth, und der vita Merlini, lateinischem Gedicht aus dem XIII. Jahrhundert. 1853. 22 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 25 Sgr.

San Marte, Parcival-Studien. 1. Heft. Des Guiot von Provins bis jetzt bekannte Dichtungen, altfranzösisch und in deutscher metrischer Uebersetzung mit Einleitung, Anmerkungen und vollständigem erklärenden Wörterbuche. 1861. 26 Bog. gr. 8. geh. 3 Thlr.

— — 2. Heft. Ueber das Religiöse in den Werken Wolframs von Eschenbach und die Bedeutung des heiligen Grales in dessen „Parcival.“ 1861. 18 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 2 Thlr.

— — 3. Heft. Die Gegensätze des heiligen Grales und von Ritters Orden. 1862. 15 $\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Stephens, Th., Geschichte der wälschen Literatur vom XII. bis zum XIV. Jahrhundert. Gekrönte Preisschrift. Aus dem Englischen übersetzt und durch Beigabe altwälscher Dichtungen in deutscher Uebersetzung ergänzt herausgegeben von San-Marte (Reg.-Rath Dr. A. Schulz). 1863. 38 Bog. gr. 8. geh. 4 Thlr.

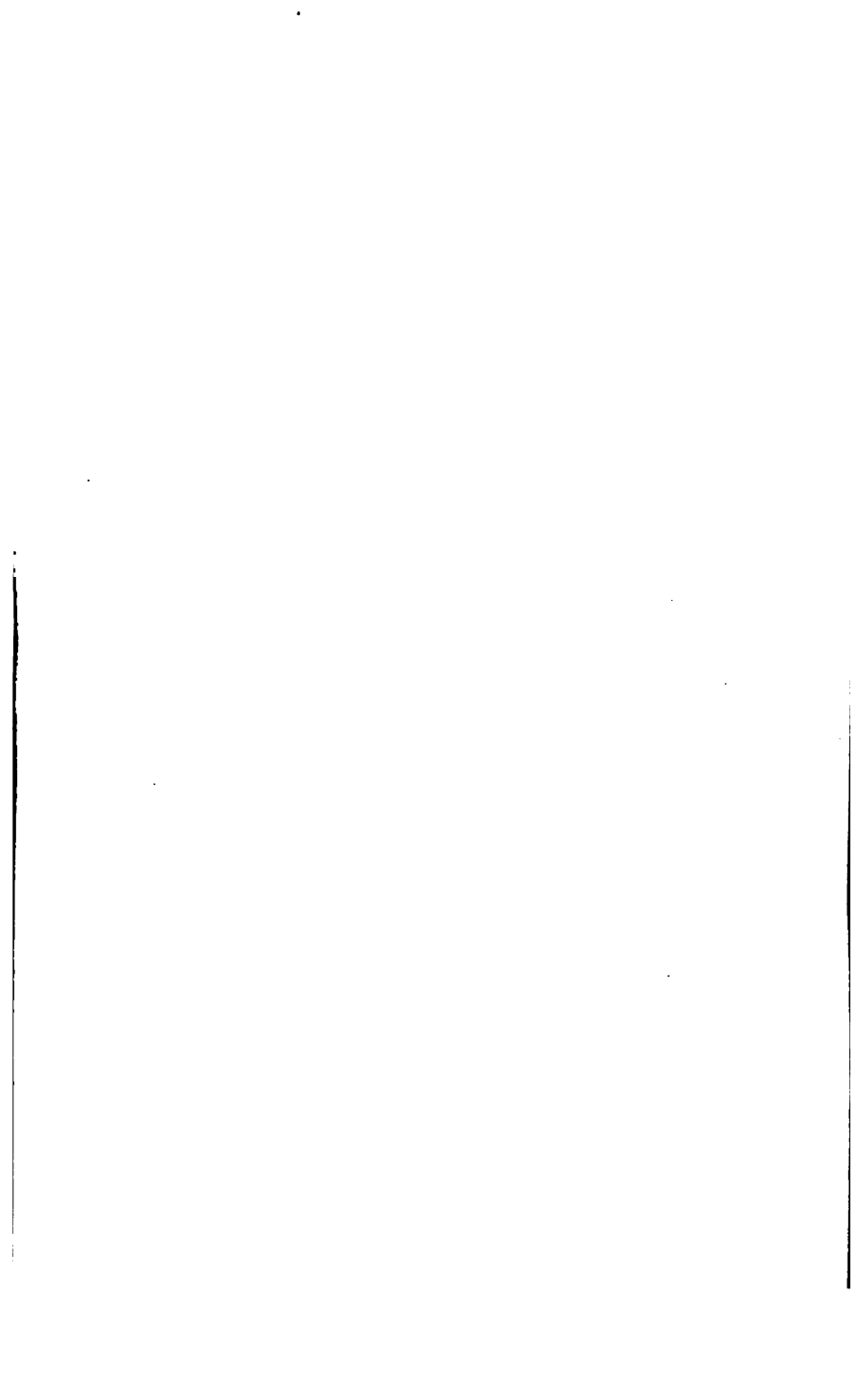
Thomsen, Dr. Wilhelm, Ueber den Einfluss der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung. Unter Mitwirkung des Verfassers aus dem Dänischen übersetzt von E. Sievers. 1870. 12 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.

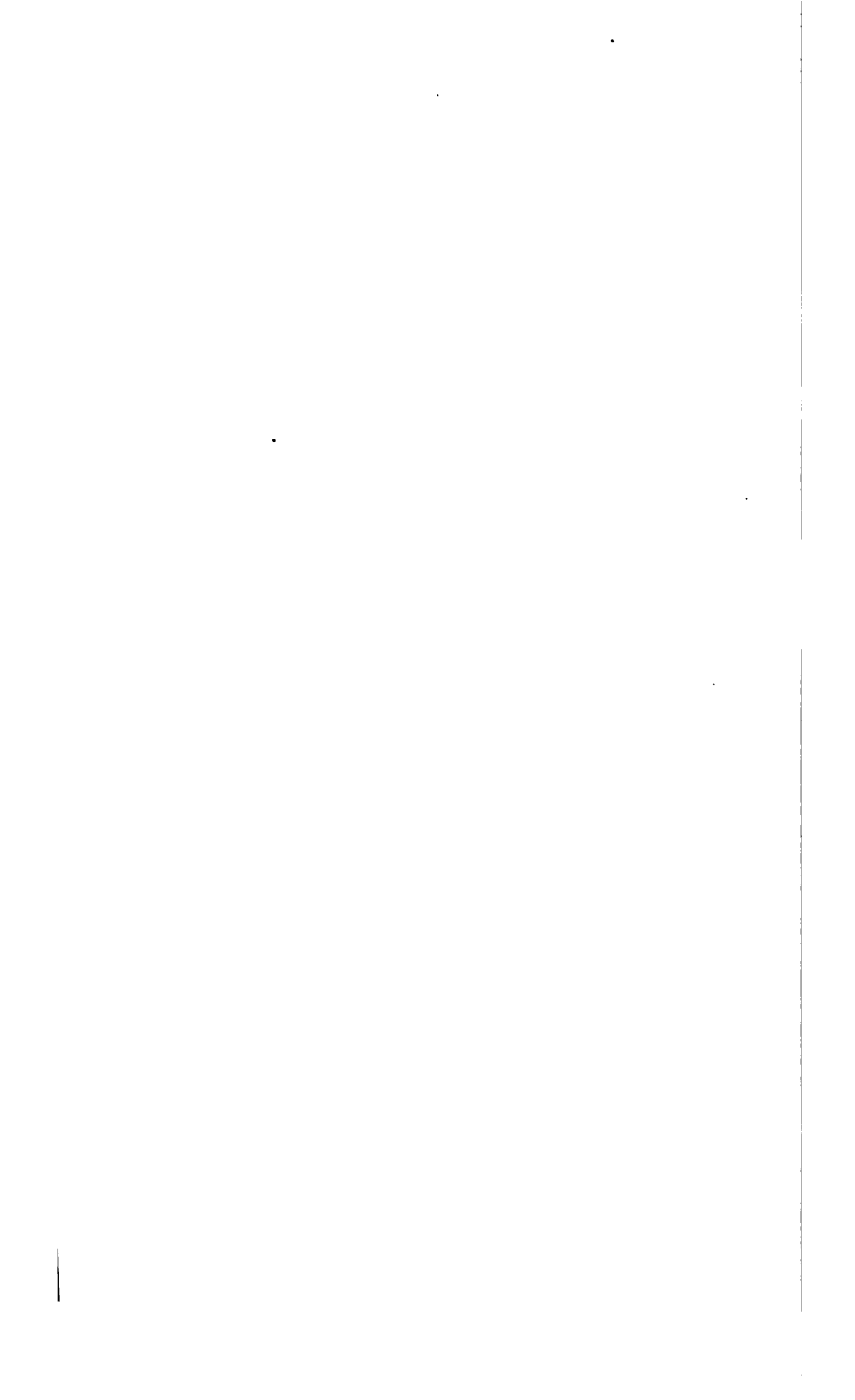
Weinhold, Dr. Karl, ord. Prof. a. d. Univ. Kiel, Die deutschen Monatnamen. 1869. 5 Bog. gr. 8. geh. 10 Sgr.

— — **Die gotische Sprache im Dienste des Kristenthums.** 1870. 21 $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— — **Heinrich Christian Boie, Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert.** Ein Lebensbild. 1868. 25 Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wimmer, Dr. Ludw. F. A., Altnordische Grammatik. Aus dem Dänischen übersetzt und bearbeitet von Dr. E. Sievers, 1871. 10 Bog. gr. 8. geh. 20 Sgr.





RETURN TO the circulation desk of any
University of California Library
or to the

NORTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
Bldg. 400, Richmond Field Station
University of California
Richmond, CA 94804-4698

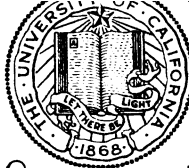
ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
2-month loans may be renewed by calling
(415) 642-6233

1-year loans may be recharged by bringing books
to NRLF

Renewals and recharges may be made 4 days
prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

APR 8 1989



YB 55215



UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY



UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA



OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

